

One Bank One UniCredit

2016

Jahresfinanzbericht

Willkommen bei der
 **Bank Austria**
Member of  UniCredit

Inhalt

I. Bank Austria	2
Konzernlagebericht 2016	2
Wirtschaftliches Umfeld – Entwicklung der Märkte	3
Die Bank Austria im Überblick	5
Geschäftsverlauf 2016	6
Gewinn- und Verlustrechnung im Einzelnen	8
Bilanz und Eigenmittelausstattung	11
Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren	14
Human Resources	18
Ausblick	20
Segmentberichte	24
Entwicklung der Segmente	25
Konzernabschluss nach IFRS	31
Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 2016	32
Konzern-Gesamtergebnisrechnung	33
Bilanz zum 31.12.2016	34
Eigenkapitalveränderungsrechnung	35
Geldflussrechnung	36
Anhang zum Konzernabschluss	38
A – Rechnungslegungsmethoden	40
B – Details zur Gewinn- und Verlustrechnung	107
C – Details zur Bilanz	119
D – Segmentberichterstattung	136
E – Risikobericht	148
F – Zusätzliche Informationen	199
Schlussbemerkung des Vorstandes der UniCredit Bank Austria AG	217
Bericht der Abschlussprüfer	218
Bericht des Aufsichtsrats 2016	224
Erklärung der gesetzlichen Vertreter	228
Organe der UniCredit Bank Austria AG	230
II. UniCredit Bank Austria AG	235
Vorbemerkung zum Jahresabschluss 2016 der UniCredit Bank Austria AG	236
Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG	237
Jahresabschluss 2016 der UniCredit Bank Austria AG	274
Bilanz der UniCredit Bank Austria AG	274
Posten unter der Bilanz	276
Gewinn- und Verlustrechnung 2016	277
Anhang zum Jahresabschluss der UniCredit Bank Austria AG	279
Anteilsbesitz der UniCredit Bank Austria AG	310
Organe der UniCredit Bank Austria AG	312
Bericht der Abschlussprüfer	314
Erklärung der gesetzlichen Vertreter	319
Glossar – Alternativer Leistungskennzahlen	320
Investor Relations	321

*) Bestandteil des Konzernabschlusses nach IFRS.

Konzernlagebericht der Bank Austria 2016

Wirtschaftliches Umfeld – Entwicklung der Märkte	3
Die Bank Austria im Überblick	5
Geschäftsverlauf 2016	6
Gewinn- und Verlustrechnung im Einzelnen	8
Bilanz und Eigenmittelausstattung	11
Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren	14
Human Resources	18
Ausblick	20

Wirtschaftliches Umfeld – Entwicklung der Märkte

Anhaltende Herausforderungen durch die lockere Geldpolitik der EZB

Das Jahr 2016 war von einem anhaltend starken Einfluss der Politik der Europäischen Zentralbank (EZB) auf das Bankengeschäft in Österreich geprägt. Angesichts der moderaten Konjunkturerwicklung und der niedrigen Inflation, die zu Jahresbeginn 2016 in der Eurozone sogar in den negativen Bereich rutschte, entschied sich die EZB, die geldpolitischen Zügel abermals zu lockern. Im März 2016 entschied sich der EZB-Rat für eine Senkung der Leitzinsen. Seitdem liegt der Zinssatz für das Hauptrefinanzierungsinstrument bei 0%. Der Spitzenrefinanzierungssatz wurde ebenfalls um 5 Basispunkte auf 0,25% gesenkt, der Einlagensatz wurde um 10 Basispunkte auf minus 0,4% reduziert. Zudem wurde das seit März 2015 laufende Programm zum Ankauf von Vermögenswerten von 60 auf 80 Mrd € monatlich ausgeweitet und Unternehmensanleihen (ohne Banken) in das Ankaufprogramm aufgenommen. Darüber hinaus hat die EZB ab Juni 2016 mit einer Reihe von gezielten längerfristigen Refinanzierungsgeschäften mit einer Laufzeit von jeweils vier Jahren begonnen. Als Folge der weiteren Lockerung der Geldpolitik sanken die Zinsen auf den Geldmärkten weiter. Der 3-Monats-Euribor sank noch stärker in den negativen Bereich und lag Ende 2016 bei minus 0,32%. Auch die langfristigen Zinsen bewegten sich in Europa als Folge der EZB-Politik vorerst weiter nach unten. Die Rendite für zehnjährige deutsche Staatsanleihen war im Juni 2016 erstmals negativ. Die Zinsspreads zwischen den Ländern der Peripherie und der deutschen Benchmark nahmen wieder zu, insbesondere infolge der Verunsicherung nach der Brexit-Entscheidung der Briten Ende Juni 2016. Allerdings folgte den Turbulenzen auf den Finanzmärkten eine baldige Beruhigung, die durch die sich verbessernden globalen Konjunkturaussichten unterstützt wurde. Seit den Präsidentschaftswahlen in den USA, die im November 2016 überraschend von Donald Trump gewonnen wurden, haben sich die langfristigen Zinsen wieder nach oben bewegt. Die Rendite der zehnjährigen deutschen Bundesanleihe betrug Ende Jänner 2017 0,4%, die Rendite des österreichischen Pendant lag knapp 20 Basispunkte höher. Die Ankündigungen fiskalischer Impulse für die US-Wirtschaft durch Donald Trump wurde von den Märkten positiv aufgenommen. Die Aktienmärkte schlossen 2016 auf oder nahe den Jahreshöchstwerten. Der MSCI-Weltaktienindex legte im Jahr 2016 insgesamt um über 5% zu. Der deutsche Aktienindex DAX stieg um fast 7% und der österreichische ATX zählte mit einem Plus um über 9% zu den Bestperformern. Im Dezember kündigte die EZB die Verlängerung des Wertpapierankaufprogramms bis Ende 2017 an, allerdings mit einem verminderten Tempo von 60 Mrd € pro Monat ab März 2017. Der Anfang vom Ende der quantitativen Lockerung in Europa ist gemacht. Die Leitzinsen werden gemäß Ankündigung des EZB-Rats auch über den Zeithorizont der Wertpapierankäufe hinaus auf dem aktuellen oder einem niedrigeren Niveau gehalten.

Globales und europäisches Konjunkturmilieu

Der konjunkturelle Rahmen für das Bankengeschäft war 2016 durch eine leichte Verlangsamung der weltweiten Wachstumsdynamik auf rund 3% gekennzeichnet. Trotz der Sorgen um das Wachstum in China zu Jahresbeginn, der Entscheidung der Briten für einen Austritt aus der Europäischen Union zur Mitte des Jahres und dem überraschenden Ausgang der US-Präsidentschaftswahlen hat die globale Wirtschaft der Vielzahl an Verunsicherungen relativ gut standgehalten. Dafür waren unter anderem die Schwellenländer verantwortlich, die das herausfordernde Jahr 2016 trotz der Belastung durch niedrige Rohstoffpreise, einem schleppenden Weltmarkt und wiederholten Volatilitätsphasen an den Finanzmärkten insgesamt mit geringfügig höherem Wachstumstempo als 2015 bewältigten. Indien und etwas gedämpft China waren die Wachstumsstützen sowie auch Brasilien und Russland, wenn auch nur aufgrund geringerer Einbußen als im Jahr davor. Die moderate Konjunkturerwicklung in den Industrieländern war 2016 stark beeinflusst von der Abschwächung der Wirtschaft der USA. Das Wirtschaftswachstum bremste sich um einen Prozentpunkt auf 1,6% ein. Insbesondere in der ersten Jahreshälfte war die Entwicklung durch Gegenwind vom Nachlaufeffekt des stärkeren US-Dollars, vom Investitionsrückgang im Energiesektor infolge des Ölpreisrends und von einem beträchtlichen Lagerabbau belastet. Mit dem Auslaufen dieser Effekte begann sich in der zweiten Jahreshälfte die Konjunktur in den USA zu beleben.

● Die **europäische Wirtschaft** blieb im gesamten Jahresverlauf ungeachtet der Vielzahl an uneinheitlichen Wachstumssignalen auf einem soliden Erholungskurs. Das Wirtschaftswachstum im Euroraum erreichte respektable 1,7% und lag damit das zweite Jahr in Folge über Trend. Getragen wurde das europäische Wirtschaftswachstum von der stabilen Aufwärtsentwicklung der Binnennachfrage, unterstützt durch fiskalische Impulse und den niedrigen Rohölpreis. Das Konsumwachstum blieb kräftig, gestützt auf ein starkes Beschäftigungswachstum, das zu einem weiteren Rückgang der Arbeitslosenquote führte, und der niedrigen Inflation, die im Jahresdurchschnitt trotz energiepreisbedingtem Auftrieb zum Jahresende nur 0,2% erreichte. Trotz hoher Unsicherheiten blieb das Investitionswachstum solide. Die Exporte waren dagegen trotz der Vorteile des anhaltend schwachen Euros nicht in der Lage, Impulse zu geben, die globale Nachfrage blieb schwach.

Die Erholung im Euroraum gewann über die einzelnen Länder betrachtet weiter an Breite: Spanien war unter den großen Mitgliedsländern abermals mit Abstand der Spitzenreiter mit einem Anstieg des BIP um 3,2%. In Frankreich stabilisierte sich das Wirtschaftswachstum bei moderaten 1,2% und in Italien setzte sich die maßvolle, aber stetige Erholung mit einer Belebung auf 0,9% fort. Über dem durchschnittlichen Wachstumstempo des Euroraums lag 2016 das Plus der deutschen Wirtschaft. Österreichs wichtigster Handelspartner verzeichnete einen Anstieg des BIP um 1,9%.

Wirtschaftslage und Marktentwicklung in Österreich

● In **Österreich** festigte sich 2016 die wirtschaftliche Erholung. Nach einer nur moderaten Aufwärtstendenz beschleunigte sich gegen Jahresende die Wachstumsdynamik. Der BIP-Anstieg erhöhte sich 2016 von 1 % 2015 auf 1,5% und lag damit erstmals seit drei Jahren wieder auf Augenhöhe mit jenem des Euroraums. Die Belebung der österreichischen Wirtschaft war 2016 ganz wesentlich auf fiskalische Impulse zurückzuführen. Mit Beginn des Jahres trat eine Tarifreform der Lohn- und Einkommensteuer in Kraft, die eine Entlastung um rund 3,5 Mrd € brachte. Mit etwas zeitlicher Verzögerung führte die Steuerreform insbesondere in der zweiten Jahreshälfte zu einer klaren Stärkung des privaten Konsums, der mit einem realen Anstieg um insgesamt 1,5% nach einer dreijährigen Stagnationsphase zu einem bestimmenden Wachstumsträger der österreichischen Wirtschaft wurde. Der Aufwärtstrend des Konsums wurde zudem durch die niedrige Inflation unterstützt, die Reallohnzuwächse ermöglichte. Mit durchschnittlich 0,9% blieb die Teuerung 2016 unverändert zum Jahr davor gering – wenn auch im europäischen Vergleich eine der höchsten –, da erhöhter Preisdruck bei einigen Dienstleistungen (Gastgewerbe, Beherbergung, Freizeit und Kultur, Mieten) durch den gesunkenen Ölpreis kompensiert wurde. Zum Aufwind im privaten Konsum trug 2016 ganz wesentlich auch die Stabilisierung der Lage am Arbeitsmarkt bei, ermöglicht von einer Beschleunigung des Beschäftigungswachstums auf 1,6% im Jahresvergleich. Damit wurde erstmals seit 2011 das vor allem durch Zuwanderung steigende Arbeitskräfteangebot ausgeglichen und der Aufwärtstrend der Arbeitslosenquote gestoppt. Nach nationaler Berechnungsmethode betrug die Arbeitslosenquote 2016 9,1%, wie schon im Jahr davor. Die Arbeitslosenquote gemäß Eurostat lag in Österreich 2016 bei durchschnittlich 6%.

Neben dem Konsum sorgten erstmals seit einigen Jahren in Österreich auch die Investitionen wieder für spürbaren Auftrieb. Die Bruttoanlageinvestitionen stiegen um rund 3,1%, einem moderaten Plus um 0,7% im Jahr davor folgend. Die günstigen Finanzierungsbedingungen, der lange Zeit aufgeschobene Bedarf an Ersatzinvestitionen und die hohe Bevölkerungsdynamik lösten vor allem einen Schub bei Ausrüstungsinvestitionen und hier besonders stark bei Fahrzeugen aus. Die sich verbessernde Konjunkturstimmung trug auch zur Beendigung der dreijährigen Kontraktionsphase bei den Bauten bei.

Mit der Belebung der internationalen Konjunktur gegen Jahresende verbesserte sich in Österreich auch die bislang träge Auslandsnachfrage. Der Bank Austria EinkaufsManagerIndex beendete das Jahr 2016 vor allem dank steigender Exportaufträge mit 56,3 Punkten auf einem 5-Jahreshoch. Dennoch war die Exportdynamik angesichts der schwachen globalen Handelsentwicklung übers gesamte Jahr 2016 geringer als im Vorjahr. Zudem sorgte die Belebung des Konsums

und der Investitionen für einen erhöhten Importbedarf, sodass der Außenhandel 2016 keinen Wachstumsbeitrag für die österreichische Wirtschaft leisten konnte.

● Trotz der wirtschaftlichen Erholung im Verlauf von 2016 blieb die Kreditnachfrage in Österreich verhalten. Vor allem die Nachfrage nach Unternehmenskrediten war schwach und das Volumen stagnierte de facto im Jahresverlauf. Verantwortlich dafür war jedoch nicht nur eine verhaltene Investitionsentwicklung, sondern vor allem auch die sehr gute Liquiditätslage des Unternehmenssektors in Österreich. So erreichte das Wachstum von Firmeneinlagen fast 10%. Hauptverantwortlich für die schwache Kreditnachfrage bei Österreichs Banken trotz wirtschaftlicher Erholung war jedoch die steigende Bedeutung alternativer Finanzierungen angesichts der Überschussliquidität im Unternehmenssektor. Ein großer Teil der Finanzierung erfolgte dabei, der Struktur der österreichischen Wirtschaft folgend, aus dem Ausland in Form von konzerninternen Finanzierungen, aber auch durch Handelskredite. Auch die Finanzierung durch Anleihen spielte eine gewisse Rolle, wenn auch eine geringere als das Ausland.

Bei den Privatkrediten stand einem sinkenden Konsumkreditvolumen ein weiterhin deutlich steigendes Wohnbaufinanzierungsvolumen gegenüber, das Wachstum fiel dabei mit über 5% sogar stärker als 2015 aus. Auf der Veranlagungsseite der privaten Haushalte dominierten 2016 eindeutig die kurzfristigen Einlagen, in denen ein Großteil der wieder stärker gestiegenen Geldvermögensbildung geparkt wurde. Auch die Nachfrage nach Fonds blieb im Verlauf von 2016 rege, während es bei den Lebensversicherungen netto zu einem Rückgang kam. Zu starken Desinvestitionen kam es bei langfristigen Anleihen, sodass sich der Anteil am Portfolio österreichischer Haushalte 2016 erneut reduzierte.

Konzernlagebericht (FORTSETZUNG)

Die Bank Austria im Überblick

Erfolgszahlen

(Mio €)	2016 ¹⁾	2015 ²⁾	+/-
Nettozinsertrag	962	967	-0,5%
Dividenden und ähnliche Erträge aus At-equity-Beteiligungen	126	171	-26,5%
Provisionsüberschuss	676	725	-6,7%
Handelsergebnis	89	69	28,5%
Betriebsserträge	2.004	2.002	0,1%
Betriebsaufwendungen	-1.502	-1.589	-5,5%
Betriebsergebnis	501	413	21,4%
Kreditrisikoaufwand	6	12	-51,1%
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand	507	425	19,3%
Ergebnis vor Steuern	-354	486	n. a.
Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	1.141	635	79,9%
Konzernergebnis nach Steuern – Eigentümer der Bank Austria	641	1.325	-51,6%

Volumenzahlen

(Mio €)	31.12.2016	31.12.2015	+/-
Bilanzsumme	105.785	193.638	-45,4%
Forderungen an Kunden	60.926	116.377	-47,6%
Primärmittel	74.032	139.695	-47,0%
Eigenkapital	7.892	15.394	-48,7%
Risikogewichtete Aktiva insgesamt ³⁾	35.446	128.259	-72,4%

Kennzahlen

	2016	2015
Aufwand/Ertrag-Koeffizient	75,0%	79,4%
Risikokosten	-1 bp	-2 bp
Forderungen an Kunden/Primärmittel	82,3%	83,3%
Verschuldungsquote/Leverage Ratio ⁴⁾	5,6%	5,8%
Harte Kernkapitalquote ⁵⁾	18,0%	11,0%
Kernkapitalquote ⁵⁾	18,0%	11,0%
Gesamtkapitalquote ⁵⁾	20,8%	14,9%

Mitarbeiter

(Mitarbeiterkapazitäten)	31.12.2016	31.12.2015	+/-
Österreich gesamt ⁶⁾	6.347	6.737	-390

Filialen

	31.12.2016	31.12.2015	+/-
Österreich gesamt	162	205	-43
hv. Privatkunden BA AG	141	174	-33

1) Das Konzernergebnis nach Steuern inkludiert das CEE-Ergebnis für die ersten 9 Monate 2016. Das Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen inkludiert das CEE-Ergebnis für die ersten 9 Monate 2016 vor Abzug der Anteile ohne beherrschenden Einfluss. / 2) Nicht an die Konzernstruktur 2016 angepasst. Siehe auch Überleitung zu Segmentbericht, Kapitel D im Anhang. / 3) Aufsichtsrechtliche Risikoaktiva. / 4) Leverage Ratio nach Basel 3 nach dem aktuellen Stand der Übergangsbestimmungen. / 5) Eigenmittelquoten bezogen auf alle Risiken nach Basel 3 (aktueller Stand der Übergangsbestimmungen) und IFRS. / 6) Vergleichszahlen für 2015 an die heutige Struktur und Methodik angepasst (recast).

Geschäftsverlauf 2016

Wesentliche Ereignisse

Eingebettet in den neuen strategischen Plan „Transform 2019“ der UniCredit Group hat die Bank Austria mit ihrer strategischen Neuausrichtung „BA Reloaded“ tiefgreifende Anpassungsmaßnahmen eingeleitet.

Mit 1. Oktober 2016 wurden die **Beteiligungen der Bank Austria in Zentral- und Osteuropa (CEE)** an die Mailänder Konzernholding übertragen. Mit der Aufgabe der Zwischenholding-Funktion der Bank Austria wurde die Komplexität der Gruppe signifikant reduziert, die Bank Austria bleibt aber gemessen an der Bilanzsumme das mit Abstand größte Einzelinstitut des Landes. Ungeachtet der organisatorischen Ansiedlung der CEE-Tochterbanken bleibt die **Kontinuität der Betreuung** für die international tätigen Firmenkunden der Bank Austria voll gewahrt. Diesen stehen weiter das gesamte Know-how, die unverändert hohe **Beratungs- und Servicequalität sowie das UniCredit-Bankennetzwerk in Zentral- und Osteuropa** zur Verfügung.

Die weitere **Digitalisierung**, die Straffung der Prozesse und Produktpalette sind nur einige Schwerpunkte, die im Rahmen des BA Reloaded Programms umgesetzt werden. Neben einer in „BA Reloaded“ beschlossenen **Reduktion des Personaleinsatzes** wurden auch weitere Initiativen auf der Kosten- und Ertragseite erarbeitet. Die Personalreduktion wird nach den Prinzipien Freiwilligkeit und Sozialverträglichkeit durch ein erfolgreiches, bereits 2016 umgesetztes Angebotsprogramm sowie natürliche Fluktuation erreicht.

Eine weitere wichtige Entlastung der Kostenseite der Bank Austria ist mit der Umstellung von einem leistungsorientierten Pensionsvorsorgesystem, das für einen Teil der aktiven Belegschaft gegolten hat, auf ein beitragsorientiertes **Pensionsvorsorgesystem** im

Rahmen der gesetzlichen Sozialversicherung (ASVG) gegeben. Durch die damit verbundene Reduktion der Rückstellung für Sozialkapital wird künftig eine wesentlich geringere Volatilität im Kapital (u. a. bedingt durch die Veränderung des Rechnungszinssatzes) verbunden sein. Wie bereits im Geschäftsbericht 2015 erläutert, fand die Übertragung der überwiegenden Zahl an Anwartschaften des betroffenen Personenkreises, für den die Bank Austria als Sozialversicherungsträger fungierte, in die gesetzliche Sozialversicherung per Stichtag 29. Februar 2016 statt. Dafür sowie für den finanziellen Ausgleich der den Mitarbeitern entstandenen Nachteile, wurden bereits im Abschluss 2015 – im Einklang mit der damaligen Gesetzeslage – eine entsprechende Verbindlichkeit gebucht. Am 16. März 2016 beschloss der Nationalrat der Republik Österreich eine Novelle zum ASVG, nach der für Übertragung von Anwartschaften an die Pensionsversicherungsanstalt (PV) von anderen Pensionsversicherungsträgern nicht ein Betrag von 7,0%, sondern von 22,8% der letzten Beitragsgrundlage zu leisten sei, was zu einer Erhöhung der Verbindlichkeit 2016 führte. Im Jänner 2017 wurden der Bank Austria die entsprechenden Bescheide zugestellt. Der Mehrbetrag wurde zum Teil durch Verwendung der bereits vorhandenen Restrukturierungsrückstellung kompensiert, der Rest belastete den Integrations-/ Restrukturierungsaufwand der GuV.

Geblieben sind in der UniCredit Bank Austria AG die Ansprüche bereits vor Inkrafttreten der Pensionsreform per 31.12.1999 im Ruhestand befindlicher Dienstnehmer sowie aller jener Dienstnehmer, die im Rahmen einer leistungsorientierten Zusage spätestens bis 31.12.2016 aufgrund der Pensionierung aus dem Unternehmen ausgeschieden sind. Die dafür in der Bilanz ausgewiesene Rückstellung für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen von 3,9 Mrd € wurde mit einem Rechnungszinssatz von 1,6% bewertet (Vorjahr 2,05%).

Konzernlagebericht (FORTSETZUNG)

Gewinn- und Verlustrechnung der Bank Austria in zusammengefasster Form¹⁾

(Mio €)

	ANGEPASST ²⁾		VERÄNDERUNG		ÜBERLEITUNG		BANK AUSTRIA GROUP	
	2016	2015	+/- €	+/- %	2016	2015	2016	2015
Nettozinsertrag	1.040	1.126	-86	-7,6%	-78	-160	962	967
Dividenden und ähnliche Erträge aus At-equity-Beteiligungen	126	171	-45	-26,5%	0	0	126	171
Provisionsüberschuss	675	709	-34	-4,7%	1	16	676	725
Handelsergebnis	87	90	-2	-2,8%	1	-21	89	69
Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	152	68	+84	>100%	-1	3	152	71
Betriebserträge	2.081	2.164	-83	-3,8%	-77	-162	2.004	2.002
Personalaufwand	-735	-814	+79	-9,7%	2	4	-733	-810
Andere Verwaltungsaufwendungen	-698	-727	+29	-4,0%	-1	-1	-698	-728
Kostenrückerstattung	0	-1	+1	-100,0%	1	1	1	1
Abschreibung und Wertberichtigungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögensgegenstände	-71	-52	-20	+37,8%	0	0	-71	-52
Betriebsaufwendungen	-1.504	-1.593	+89	-5,6%	2	4	-1.502	-1.589
Betriebsergebnis	577	571	+6	+1,1%	-75	-158	501	413
Kreditrisikoaufwand	6	12	-6	-51,1%	0	0	6	12
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand	583	583	-0	-0,0%	-75	-158	507	425
Rückstellungen	-201	-69	-133	>100%	0	2	-201	-66
Bankenabgaben und Systemsicherungsbeiträge	-182	-171	-11	+6,6%	0	0	-182	-171
Integrations-/Restrukturierungsaufwand	-409	320	-730	n.a.	0	0	-409	320
Finanzanlageergebnis	-69	-22	-47	>100%	0	0	-69	-22
Ergebnis vor Steuern	-279	642	-921	n.a.	-75	-155	-354	486
Ertragsteuern	-58	111	-169	n.a.	0	0	-58	111
Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	38	105	-67	-63,9%	1.104	530	1.141	635
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	-62	-10	-53	>100%	-25	102	-87	93
Konzernergebnis nach Steuern³⁾	-362	848	-1.209	n.a.	1.003	477	641	1.325

n. a. = nicht aussagekräftig. / 1) Die in dieser Tabelle gezeigte Gewinn- und Verlustrechnung der Bank Austria in zusammengefasster Form entspricht der Gliederung des Segmentberichts. / 2) An Konsolidierungskreis und Geschäftsstruktur 2016 angepasst. / 3) Den Eigentümern der Bank Austria zuzurechnen.

Gewinn- und Verlustrechnung 2016 im Einzelnen

Die folgende Erläuterung der operativen Entwicklung und des Ergebnisses der Bank Austria richtet sich nach der Gewinn- und Verlustrechnung in der Struktur der Segmentberichterstattung. Die CEE-Division ist aufgrund der per 1. Oktober 2016 erfolgten Abspaltung und nachfolgenden Übertragung an die UniCredit SpA gemäß IFRS 5 mit dem Ergebnis der ersten neun Monate 2016 einschließlich der mit der Abspaltung verbundenen Effekte in der Position „Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen“ (vor Abzug der Anteile ohne beherrschenden Einfluss) ausgewiesen. Dementsprechend spiegeln die übrigen Positionen der Gewinn- und Verlustrechnung das verbleibende Österreichgeschäft wider. Inklusive dem Ergebnis der ersten neun Monate 2016 in Zentral- und Osteuropa hat die Bank Austria im Jahr 2016 ein Konzernergebnis von 641 Mio € erzielt.

Weiters ist in der Position „Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen“ auch noch das Ergebnis der noch von der Bank Austria gehaltenen, aber ebenfalls zum Verkauf bestimmten Gesellschaften der Immobilienholding enthalten.

In der Segmentberichterstattung weisen wir nun Privatkunden und Firmenkunden getrennt aus. Unter Firmenkunden wird nachfolgend die Summe aus den Bereichen Firmenkunden, Leasing und Factoring verstanden.

Der nachstehende Kommentar bezieht sich ausschließlich auf das Österreich-Ergebnis, wie in der Segmentberichterstattung in der Spalte „Bank Austria Gruppe angepasst“ dargestellt, d. h. ohne die in der Spalte „IFRS 5 Reklassifikation/Anpassungsdifferenzen“ angeführten Beträge, die sich aus der Überleitung zum Gesamtbankergebnis der Bank Austria, das für 9 Monate das CEE-Ergebnis enthält, ergeben. Das Österreich-Konzernergebnis lag aufgrund von Einmaleffekten bei –362 Mio €, basierend auf einem klar positiven operativen Ergebnis von 583 Mio € (Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand) und den erwähnten negativen Einmaleffekten. In den Einmaleffekten sind der Restrukturierungsaufwand (überwiegend in Zusammenhang mit der Erhöhung der Verbindlichkeit für die Übertragung der leistungsorientierten Pensionsverpflichtung für aktive Mitarbeiter in das staatliche System) sowie sonstige Rückstellungen inkludiert.

● Die **Betriebserträge** lagen 2016 mit 2.081 Mio € um –3,8% unter dem Vorjahreswert (2.164 Mio €). Rückgänge beim Nettozinsvertrag, den At-equity-Erträgen (bedingt durch einen positiven Einmaleffekt im Vorjahr) und dem Provisionsüberschuss konnten durch Zuwächse beim Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen teilweise ausgeglichen werden. Letztere Position beinhaltet einen wesentlichen Ertragsposten. Im Zuge der Wiedereingliederung ihres vor Jahren abgespaltenen Europageschäfts hat VISA Inc. ein Aktienrückkaufprogramm bei ihren Partnerbanken eingeleitet. In Österreich erzielte die vollkonsolidierte Tochtergesellschaft card complete Service Bank AG (card complete) daraus einen Ertrag von 95 Mio € (erfasst in den sonstigen betrieblichen Erträgen), wovon allerdings aufgrund der Minderheitsgesellschafter an dieser Gesellschaft eine Abzugsposition von 47 Mio € in der Position „Anteile ohne beherrschenden Einfluss“ in Ansatz gebracht wurde. Nach Komponenten betrachtet ist der **Nettozinsvertrag** mit rd. 50% Anteil weiterhin die bedeutendste Ertragsposition. Mit 1.040 Mio € war die Position um 7,6% niedriger als 2015, was dem weiterhin schwierigen Umfeld extrem niedriger Zinsen und geringen Kreditwachstums geschuldet war. Die Zinsmargen waren 2016 – insbesondere im Privatkundengeschäft – sowohl kredit- als auch einlagenseitig weiterhin unter Druck, was in Verbindung mit weithin stagnierenden Geschäftsvolumina zu dem angeführten Zinsrückgang führte.

● Der **Provisionsüberschuss** (675 Mio €) war 2016 um –34 Mio € oder –4,7% niedriger als in der Vergleichsperiode des Vorjahres. Nach Komponenten betrachtet resultieren rund zwei Fünftel der Nettozinsverträge aus dem Asset Management, das insgesamt auch leichte Verbesserungen zeigte, wobei sich vor allem die Erträge aus Assets under Management weiterhin gut entwickelten. Das zahlungsverkehrsbezogene Transaktionsgeschäft, das nahezu die Hälfte des Provisionsüberschusses generiert, behauptete seine Funktion als wichtiger Provisionsbringer mit Erträgen nur knapp unter dem Vorjahreswert. Kredit- und Garantieprovisionen sowie sonstige Finanzierungsdienstleistungen waren gegenüber 2015 rückläufig.

Konzernlagebericht (FORTSETZUNG)

● Das **Handelsergebnis** (87 Mio €) lag knapp am Vorjahreswert (–2 Mio € oder –2,8%), wozu die Division Corporate & Investment Banking naturgemäß weiterhin den höchsten Beitrag lieferte.

● Die GuV-Zeile **Saldo sonstige betriebliche Erträge** und Aufwendungen beinhaltet eine Vielzahl von Positionen, die nicht in direktem Zusammenhang mit dem Bankgeschäft stehen. Im Jahr 2016 wird mit 152 Mio € nach 68 Mio € ein signifikanter Zuwachs gegenüber dem Vorjahr ausgewiesen. Der starke Anstieg beruht vor allem auf der vollkonsolidierten Tochtergesellschaft card complete: Aus der Abgabe von VISA-Aktien wurde ein Ertrag von 95 Mio € erzielt (wovon allerdings 47 Mio € aufgrund der Minderheitsgesellschaft an dieser Gesellschaft als Abzugsposition anfallen, ausgewiesen unter Anteile ohne beherrschenden Einfluss).

Die Kostenseite konnte im Jahr 2016 trotz der Geschäftsexpansion aufgrund der laufenden Restrukturierungsbemühungen signifikant weiter gesenkt werden. So reduzierten sich die **Betriebsaufwendungen** um –89 Mio € oder –5,6% auf 1.504 Mio € (2015: 1.593 Mio €), wobei vor allem der **Personalaufwand** mit einer Reduktion von –79 Mio € oder –9,7% einen wesentlichen Beitrag leistete. Hier schlägt sich einerseits der Transfer der Sozialversicherungsleistungen an das staatliche System, andererseits auch der im Rahmen der laufenden Strategie eingeleitete Abbau von Personalkapazitäten (FTE) nieder. Der Abbau der Personalkapazitäten erfolgt sozial verträglich, unter anderem durch spezifische Teilzeitmodelle sowie auch durch attraktive Angebote, die die Mitarbeiter mit hoher Akzeptanz angenommen haben. Zu Jahresende 2016 konnten die Personalkapazitäten um 390 gegenüber Ende 2015 verringert werden, wozu insbesondere der Geschäftsbereich Privatkunden sowie das Corporate Center beitrugen. Trotz Sonderbelastung durch Rechtskosten konnten auch die Sachaufwendungen um –29 Mio € bzw. –4,0% gesenkt werden, was auf dem konsequent durchgehaltenen strikten Kostenmanagement beruhte, dem seitens des Managements der Bank größte Aufmerksamkeit gewidmet wird. Die Abschreibungen (+37,8%) wurden durch eine Sonderabschreibung in Zusammen-

hang mit Bürogebäuden beeinflusst, ohne diesen Faktor wären sie ebenfalls rückläufig gewesen. Die Cost/Income-Ratio konnte mit 72,3% gegenüber dem Vorjahr (73,6%) weiter verbessert werden und stellt weiterhin eine Kerngröße der Restrukturierungsanstrengungen dar.

Weiterhin sehr erfreulich stellt sich die Entwicklung des **Kreditrisikoaufwands** in allen Segmenten dar. Vor allem durch Auflösung von Vorsorgen für Großengagements im CIB-Bereich wie auch bei den Firmenkunden konnte letztlich ein positiver Betrag von 6 Mio € erzielt werden (im Vergleichszeitraum 2015 wurde ein positiver Betrag in Höhe von 12 Mio € ausgewiesen). Dies gelang, obwohl die Vorsorgen für Schweizer Franken- und Tilgungsträgerkredite sowie die IBNR-Vorsorge wesentlich erhöht werden mussten.

Die Kennzahl Risikokosten (Cost of Risk) wird als Quotient des Kreditrisikoaufwands und des durchschnittlichen Kreditvolumens in Basispunkten (bp) angegeben. Da der Kreditrisikoaufwand einen positiven Beitrag lieferte, ergeben sich definitionsgemäß negative Risikokosten der Bank Austria insgesamt von –1 bp 2016 (–2 bp 2015). Die Unternehmensbereiche weisen folgende Cost of Risk aus: Privatkunden 29 bp, Firmenkunden –5 bp und CIB-Division –28 bp.

→ Die operative Leistung (Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand) lag im Jahr 2016 somit exakt auf Vorjahresniveau (jeweils 583 Mio €). Hierbei wurde der Rückgang der Betriebserträge (–83 Mio €) von der Kostensenkung (+89 Mio €) mehr als kompensiert, während sich der positive Beitrag aus dem Kreditrisiko leicht verringerte (–6 Mio €). In der divisionalen Sicht haben die österreichischen Kundengeschäftsfelder zur operativen Leistung wie folgt beigetragen: Privatkunden +118 Mio €, Firmenkunden +366 Mio €, Private Banking +54 Mio € und CIB +259 Mio €.

● Ausgehend von dieser Basis waren nicht-operative Abzüge zu tragen, die die operative Leistung überkompensierten. Zur Ermittlung des Ergebnisses vor Steuern waren –862 Mio € aus nicht-operativen

Konzernlagebericht (FORTSETZUNG)

Positionen abzusetzen, verglichen mit +59 Mio € im Vorjahr. Die wesentlichste Einzelposition ist hierbei die Erhöhung der Verbindlichkeit für die Übertragung der leistungsorientierten Pensionsverpflichtung für aktive Mitarbeiter in das staatliche System. Aufgrund der vom Nationalrat beschlossenen ASVG-Novelle und der darauf basierenden im Jänner 2017 erhaltenen Bescheide erhöhte sich der Betrag um insgesamt 506 Mio €. Dieser Mehrbetrag sowie weitere Restrukturierungsmaßnahmen in Zusammenhang mit dem Projekt „BA Reloaded“ wurden teilweise durch Verwendung der bestehenden Restrukturierungsrückstellung kompensiert, insgesamt betrug 2016 der Integrationsaufwand 409 Mio €, der damit um 730 Mio € anstieg (im Vorjahr ergab sich hier ein positiver Beitrag von +320 Mio €).

Unter der Position **Rückstellungen** ergab sich 2016 ein Betrag von 201 Mio € (Vorjahr 69 Mio €).

Wiederum ein Kostentreiber unter den nicht-operativen Positionen waren die **Bankenabgaben und Systemsicherungsbeiträge**, die um 6,6% oder 11 Mio € auf 182 Mio € anstiegen. Die Belastung aus dieser Position entspricht einem Viertel der gesamten Personalkosten in Österreich. Aus dem Gesamtbetrag entfielen 128 Mio € auf die Bankenabgabe sowie 54 Mio € auf die Dotierungen des Einlagensicherungs- sowie des Abwicklungsfonds.

Nach Ansatz von Rückstellungen und Finanzanlageergebnis bleibt von der operativen Leistung in Höhe von 583 Mio € im Jahr 2016 ein **Ergebnis vor Steuern** von –279 Mio €. Der Rückgang im Vorjahresvergleich um –921 Mio € ist vor allem dem zusätzlichen Integrationsaufwand (dem im Vorjahr ein positiver Betrag gegenüberstand) und den höheren Rückstellungen geschuldet.

Zur Ermittlung des Gewinns (Konzernergebnis nach Steuern, den Eigentümern der Bank Austria zuzurechnen) waren des Weiteren **Ertragsteuern** in Höhe von 58 Mio € anzusetzen. Im Vorjahr

ergab sich hier in Zusammenhang mit Sondereffekten ein positiver Betrag von 111 Mio €.

Im **Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen** ist der Beitrag der hier erfassten Immobilienholding-Gesellschaften sowie das Ergebnis aus dem Abverkauf von Liegenschaften dieser Gesellschaften in Höhe von +38 Mio € (im Vorjahr 105 Mio €) enthalten.

Für **Anteile ohne beherrschenden Einfluss am Gewinn** (Minderheitsanteile) waren –62 Mio € abzuziehen (im Vorjahr –10 Mio €), darunter ist der erwähnte Minderheitsanteil am VISA-Verkaufsgewinn der card complete (–47 Mio €) enthalten.

Insgesamt ergibt sich in der neuen Konzernstruktur (ohne CEE) für das Jahr 2016 ein Verlust (**Konzernergebnis nach Steuern, den Eigentümern der Bank Austria zuzurechnen**) in Höhe von –362 Mio € nach +848 Mio € im Jahr 2015, dem die oben geschilderten nicht-operativen Sondereffekte (vor allem der Restrukturierungsaufwand überwiegend in Zusammenhang mit der Erhöhung der Verbindlichkeit für die Übertragung der leistungsorientierten Pensionsverpflichtung für aktive Mitarbeiter in das staatliche System) sowie sonstige Rückstellungen zugrunde liegen.

Im Ergebnis 2016 ist, wie bereits erwähnt, das Ergebnis der CEE-Division für die ersten 9 Monate enthalten und beträgt nach Abzug der Anteile ohne beherrschenden Einfluss 1.003 Mio €. Wesentliche Ergebnisbringer waren dabei die Banken in der Türkei, Russland sowie in Tschechien/Slowakei.

Unter Berücksichtigung des CEE-Ergebnisses für die ersten 9 Monate 2016 errechnet sich für die Bank Austria Gruppe insgesamt ein Konzernergebnis nach Steuern, den Eigentümern der Bank Austria zuzurechnen, von +641 Mio €.

Bilanz und Eigenmittelausstattung

Mit 01.10.2016 hat die Bank Austria die Betreuung der CEE-Einheiten und damit verbunden die CEE-Subholdingfunktion an die UniCredit Group abgegeben („CEE-Carve-out“). Die Bilanz zum 31.12.2016 zeigt daher stichtagsbezogen die verbleibende Bank Austria Gruppe ohne CEE-Geschäft. Die im Laufe des Jahres durchgeführten Strukturveränderungen sowie die damit verbundenen notwendigen Änderungen in der Darstellung der Bilanz erklären, warum eine direkte wirtschaftliche Analyse der Veränderungen der so gekürzten Bilanzpositionen nicht sinnvoll ist. Wo sinnvoll wird jedoch in den Kommentaren auf die Effekte der CEE-Abspaltung Bezug genommen.

Zum 31.12.2015 war die CEE-Division noch vollkonsolidiert „line by line“ in der Bilanz enthalten, zum 30.06.2016 jedoch bereits gemäß IFRS 5 aktivseitig in der Position „Zur Veräußerung gehaltene Vermögensanteile und Vermögensgruppen“ und passivseitig in der Position „Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen“ zusammengefasst.

Per 31.12.2016 betrug die **Bilanzsumme** der Bank Austria Gruppe nach CEE-Abspaltung **105,8 Mrd €**. Die deutliche Reduktion in der Bilanzsumme um rund –45% versus Ende 2015 erklärt sich dabei zum Großteil aus der Übertragung des CEE-Geschäftes an die Konzernmutter. Nachvollziehbar wird dies durch einen Vergleich mit der Bilanz zum Stichtag Halbjahr 2016. **Aktivseitig** war hier

in der Position „Zur Veräußerung gehaltenen Vermögenswerte und Vermögensgruppen“ die CEE-Division noch mit rund 96 Mrd € enthalten. Vom Prinzip her analog der Vergleich auf der **Passivseite** in der Position „Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen“, hier war die CEE-Division zur Jahresmitte mit rund 77 Mrd € inkludiert.

Im Vergleich zum 31.12.2015 zeigt sich die durch die CEE-Abspaltung induzierte Reduktion der Bilanz hingegen nicht in der Position „Zur Veräußerung gehaltenen Vermögenswerte und Vermögensgruppen“, sondern in den jeweiligen einzelnen Bilanzpositionen. In der Position „Forderung an Kreditinstitute“ ist zum 31.12.2016 die Refinanzierung der ehemaligen CEE-Bankbeteiligungen in Höhe von rund 2,2 Mrd € enthalten. Der Anstieg gegenüber 30.06.2016 ist größtenteils auf die CEE-Abspaltung und die damit verbundenen kurzfristigen Liquiditätsplatzierungen zurückzuführen.

Generell spiegelt die Bilanz der Bank Austria Gruppe zum 31.12.2016 die durch die Neuausrichtung angestrebte Zielstruktur einer **österreichischen Universalbank** mit klassischem Kommerzkundengeschäft wider.

Die Position „Forderung an Kunden“ ist mit 60,9 Mrd € (57,6%) die mit Abstand größte Aktivposition. Zwei Drittel des Kreditvolumens

Die wichtigsten Bilanzpositionen

(Mio €)

	31.12.2016	30.06.2016 ³⁾	31.12.2015	+/- JE. 2016 VS JE. 2015	
				+/- MIO €	+/- %
AKTIVA					
Finanzmarktanlagen ¹⁾	16.040	16.188	25.383	-9.343	-36,8%
Handelsaktiva und Hedging-Derivate	3.774	4.368	6.303	-2.528	-40,1%
Forderungen an Kreditinstitute	20.762	12.822	32.214	-11.452	-35,6%
Forderungen an Kunden	60.926	59.458	116.377	-55.450	-47,6%
Anteile an assoziierten Unternehmen und Joint Ventures	1.777	1.792	4.741	-2.964	-62,5%
Immaterielle Wirtschaftsgüter	11	12	221	-209	-94,9%
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte und Vermögensgruppen	900	96.828	2.467	-1.566	-63,5%
Übrige Aktivpositionen	1.594	2.339	5.933	-4.339	-73,1%
Summe der Aktiva	105.785	193.807	193.638	-87.852	-45,4%
PASSIVA					
Handelpassiva und Hedging-Derivate	3.260	3.941	5.424	-2.164	-39,9%
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	13.939	15.340	23.432	-9.493	-40,5%
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	56.239	56.081	110.346	-54.107	-49,0%
Verbriefte Verbindlichkeiten	17.394	18.265	28.802	-11.407	-39,6%
... Primärmittel ²⁾	74.032	74.775	139.695	-65.663	-47,0%
Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen	123	76.948	1.977	-1.854	-93,8%
Rückstellungen	4.212	4.678	4.830	-617	-12,8%
Eigenkapital	7.892	16.110	15.394	-7.502	-48,7%
Übrige Passivpositionen	2.726	2.442	3.433	-708	-20,6%
Summe der Passiva	105.785	193.807	193.638	-87.852	-45,4%

1) Erfolgswirkam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte + zur Veräußerung verfügbare Vermögenswerte (AfS) + bis zur Fälligkeit zu haltende Vermögenswerte (HtM). / 2) Einlagen von Kunden + eigene Emissionen + zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten. / 3) ungeprüfte Werte.

Konzernlagebericht (FORTSETZUNG)

entfallen auf die Divisionen Firmenkunden und Corporate & Investment Banking und unterstreichen die führende Position der Bank Austria als wichtigen Kreditgeber der österreichischen Wirtschaft. Aber auch in der Kreditgewährung an österreichische Privatkunden nimmt die Bank eine bedeutende Stellung ein.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden von 56,2 Mrd € bestehen zu mehr als 50% aus Einlagen der Divisionen Privatkunden und Private Banking und stellen eine solide Refinanzierungsbasis für die Bank Austria dar. Die gute Refinanzierungsbasis durch Nichtbanken dokumentiert sich insgesamt in der Position „Primärmittel“, die zum Bilanzstichtag 31.12.2016 74,0 Mrd € betragen. Damit sind die Kredite an Nichtbanken zu rd 122% durch Einlagen von Nichtbanken und eigene Emissionen gedeckt.

Per 31.12.2016 betragen die Rückstellungen 4,2 Mrd €. Die Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen beliefen sich auf 3,9 Mrd €. 2016 war aufgrund der Marktzinsentwicklung infolge der Niedrigzinspolitik eine weitere Anpassung des Rechnungszinssatzes von 2,05% auf 1,6% erforderlich, woraus ein Anpassungsbedarf von +206 Mio € resultierte.

Zum Bilanzstichtag 31.12.2016 beträgt das ausgewiesene **Eigenkapital** 7,9 Mrd €. Darin sind der Gesellschafterzuschuss durch die Konzernmutter in Höhe von 1 Mrd € sowie der Gewinn von 0,6 Mrd € inkludiert.

Zweigniederlassungen

Es bestehen keine Zweigniederlassungen.

Eigenmittelausstattung und risikogewichtete Aktiva

Die Eigenmittel und Kapitalerfordernisse sowie die aufsichtsrechtlichen Kapitalquoten werden gemäß der Kapitaladäquanzverordnung (Capital Requirements Regulation – CRR) und der Kapitaladäquanzrichtlinie (Capital Requirements Directive – CRD IV) zur Umsetzung von Basel 3 in der Europäischen Union berechnet. Aufgrund der CRR-Begleitverordnung bzw. der EZB-Verordnung 2016/445 über die Nutzung der im EU-Recht eröffneten Optionen und Ermessensspielräume gelten diese Bestimmungen jedoch noch nicht vollumfänglich, sondern werden schrittweise über einige Jahre verteilt eingeführt. Dementsprechend sind beispielsweise neue Abzugsposten im harten Kernkapital oder nach Basel 3 nicht mehr anrechenbare Eigenmittelbestandteile auch im dritten Jahr der Übergangsfrist noch nicht in vollem Ausmaß nach CRR/CRD IV zu berücksichtigen.

Die Bank Austria Gruppe ermittelt ihre konsolidierten, regulatorischen Eigenmittel und ihre konsolidierten, regulatorischen Kapitalerfordernisse nach IFRS.

Die Veränderungen in den regulatorischen Eigenmitteln und den Eigenmittelerfordernissen wurden in starkem Maße von der Abspaltung des CEE-Geschäftes beeinflusst.

● Die Entwicklung der **Eigenmittelausstattung** zeichnet sich durch eine Reduktion der **anrechenbaren Eigenmittel** von Jahresende 2015 um –11,7 Mrd € auf **7,4 Mrd €** aus, wobei aus der Abspaltung des CEE-Geschäftes ein Transfer von **hartem Kernkapital** (Common Equity Tier 1, CET1) von –9,0 Mrd € und von Tier 2 von –3,7 Mrd € vorgenommen wurde. CET1 erhöhend wirkten sich der Wegfall negativer Fremdwährungseffekte aus ausländischen Tochtergesellschaften, die höhere Anrechenbarkeit positiver Bewertungsrücklagen aufgrund der regulatorischen Übergangsbestimmungen (+1,7 Mrd €) neben dem Einbezug des Jahresergebnisses 2016 von +0,6 Mrd € aus. Aufgrund der Überschreitung des CET1-Schwellenwertes mindern hingegen Abzüge aus signifikanten Beteiligungen an Unternehmen des Finanzsektors und Steuerlatenzen das harte Kernkapital um –1 Mrd €.

Das **Tier 2** wurde – zusätzlich zu oben angeführter Reduktion aufgrund der CEE-Abspaltung – durch einen geringeren, anrechenbaren Überschuss von Wertberichtigungsüberschreitungen über die erwarteten Verluste, ebenfalls bedingt durch den Wegfall der CEE-Einheiten, sowie durch Amortisierungen um insgesamt –0,1 Mrd € weiter vermindert.

● Im Vergleich zum Jahresende 2015 reduzierte sich der **Gesamt-risikobetrag** (RWA) um –92,8 Mrd € auf **35,4 Mrd €**, davon entfallen –89,2 Mrd € auf die Abspaltung des CEE-Geschäftes. Der sonstige Rückgang von –3,6 Mrd € beruht auf geschäftsbedingten Entwicklungen und methodischen Anpassungen. Die Auswirkung der CEE-Abspaltung auf den Gesamtrisikobetrag für **Marktrisiko**, welches nunmehr auf die Bank Austria AG konzentriert ist, beträgt –3,3 Mrd € von insgesamt –3,8 Mrd € Rückgang in diesem Bereich im laufenden Geschäftsjahr. Vom Rückgang von insgesamt –6,9 Mrd € des Risikobetrags für das operationale Risiko entfallen –6,2 Mrd € auf die CEE-Abspaltung.

► Die Entwicklung der **Kreditrisiko-RWA** von 113,2 Mrd € auf **31,4 Mrd €** ist mit –79,3 Mrd € auf den Transfer der CEE-Einheiten zurückzuführen. Methodische Anpassungen, die Reduktion der Refinanzierung der CEE-UniCredit-Gesellschaften und mehrerer Leasingeinheiten, verstärkt durch Währungskurseffekte, und die Verschiebung von unterlegungspflichtigen Beträgen aus signifikanten Beteiligungen in den Kapitalabzug, wirken sich mit insgesamt –2,5 Mrd € aus.

Konzernlagebericht (FORTSETZUNG)

► Marktrisiko und Operationales Risiko:

Neben der Abspaltung des Handelsgeschäfts der CEE-Einheiten wurde das CEE-Bondportfolio im Verlauf der ersten drei Quartale reduziert und Hedging-Transaktionen mit einer damit verbundenen Minderung des Value-at-Risk-Levels abgeschlossen, wodurch der Risikobetrag für das Marktrisiko um –0,5 Mrd € sank.

Der Risikobetrag aus dem **operationalen Risiko** reduzierte sich im Vergleich zum Vorjahr von 10,7 Mrd € auf **3,9 Mrd €**. Neben dem De-Konsolidierungseffekt aus transferierten CEE-Einheiten beruht der Rückgang im Gesamtjahr 2016 in erster Linie auf einer Änderung der Gewichtung des Bank Austria-Teilkonzerns im Allokationsmechanismus des UniCredit-Konzerns. Der Anstieg des operationalen Risikos im Jahr 2016 aus Rückstellungen für Rechtsrisiken wurde dadurch überkompensiert.

● Der Rückgang des Gesamtrisikobetrages im Verhältnis zur Entwicklung der Eigenmittel betrachtet, führte zu einer Verbesserung der **Harten Kernkapitalquote** von 11,0% auf 18,0%.

Die **Gesamtkapitalquote** wurde von 14,9% auf **20,8%** ausgebaut.

Eigenmittelquoten bezogen auf alle Risiken

	31.12.2016	31.12.2015 ^{*)}
Harte Kernkapitalquote	18,0%	11,0%
Kernkapitalquote	18,0%	11,0%
Gesamtkapitalquote	20,8%	14,9%

^{*)} 31.12.2015 wie veröffentlicht.

● Die **Leverage Ratio** gemäß Delegierter Verordnung (EU) 2015/62 beträgt unter Berücksichtigung des aktuellen Stands der Übergangsbestimmungen per 31. Dezember 2016 5,6% (31. Dezember 2015: 5,8%).

● Die Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Vorgaben für Eigenmittel und Leverage Ratio war im gesamten Geschäftsjahr 2016 sowohl bei den tatsächlichen Quoten als auch unter Zugrundelegung des Abspaltungs-Szenarios zu jeder Zeit gegeben.

Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Forschung und Entwicklung

Geschäftsgegenstand der Bank Austria ist es, Bankdienstleistungen zu erbringen. Der Produktionsprozess einer Bank ist daher nicht mit Forschung und Entwicklung im industriellen Sinn verbunden, **Entwicklungsarbeiten** fließen jedoch permanent in das laufende Geschäft der Bank ein. Dabei gilt in der Bank Austria der Grundsatz, dem Bedarf der verschiedenen Kundengruppen mit möglichst einfachen Produkten zu entsprechen. Daneben erfordern verschiedene Regelungen aus dem regulatorischen Umfeld laufend neue Entwicklungen und Anpassungen.

Im Bereich der **Informations- und Kommunikationstechnologie (ICT)** wird auf UniCredit-Ebene unter Berücksichtigung eines straffen Kostenmanagements vor allem in die Weiterentwicklung der Digitalisierung investiert. Die klare Zielsetzung ist dabei, das Kundenerlebnis zu verbessern und auf die digitalen Kanäle auszuweiten. So wurden 2016 rund 75 Mio € in die IT investiert, wobei ein Großteil neben den notwendigen regulatorischen Anforderungen in die erwähnte Digitalisierung und Weiterentwicklung der Online-Kanäle (Mobile Banking, Online-Sales, Selbstbedienungsgeräte) investiert wurde.

Die Aufwendungen für Informations- und Kommunikationstechnologie (Investitionsbudgets) werden bei UBIS aktiviert und an die Bank Austria weiterverrechnet. Mit UBIS als gruppenweitem IT-Dienstleister kann die gesamte UniCredit von gruppenweiten Entwicklungen und gemeinsamen IT-Plattformen profitieren und signifikante Synergien im IT-Bereich heben.

Corporate Sustainability/ Nachhaltigkeitsmanagement

Nachhaltigkeit bedeutet für uns verantwortungsvollen Umgang mit der Gesellschaft sowie mit wirtschaftlichen und ökologischen Ressourcen. Die Ausgewogenheit zwischen diesen Aspekten bestimmt unser tägliches Handeln.

Gesellschaft

Gesellschaftliches Engagement ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Nachhaltigkeitsstrategie. Mit der Initiative „Gemeinsam für ein besseres Miteinander“ wollen wir unsere Initiativen für die Gesellschaft einer breiten Öffentlichkeit bekannt machen und einen Diskurs über wichtige Themen wie Toleranz, Respekt und sozialen Umgang in der Gesellschaft anregen. Im Bereich des

Sozialsponsorings fokussieren wir uns auf Initiativen aus den Bereichen Kinder und Jugendliche in Not und dem Themenfeld Integration/Migration. Alljährlich vergeben wir in Kooperation mit der UniCredit Foundation, der Unternehmensstiftung der UniCredit Group, in jedem Bundesland den mit insgesamt 85.000 € dotierten **Bank Austria Sozialpreis**. 2016 wurde erstmalig die innovativste Idee aus allen Siegerprojekten mit einem Sonderpreis prämiert. Im Laufe des siebenjährigen Bestehens des Bank Austria Sozialpreises konnten bereits rund 80 Projekte mit insgesamt mehr als 500.000 € unterstützt werden.

Besonders wichtig sind der Bank Austria im Sozialbereich langfristige, gewachsene **Partnerschaften** mit namhaften karitativen Organisationen, unter aktiver Einbindung von Mitarbeitenden und KundInnen. Diese auf Kontinuität angelegte Strategie zeigt sich etwa in der Kooperation mit SOS-Kinderdorf mit Hauspatenschaften in Kinderdörfern in ganz Österreich. Aber auch die Caritas in Wien und ganz Österreich ist seit über 25 Jahren ein enger und professioneller Kooperationspartner. Neben bewährten Projekten wie der young Caritas Käfig League, dem Bank Austria Freiwilligentag oder der Zusammenarbeit bei Katastrophenhilfen konnte mit dem Caritas Familienfonds der Bank Austria bereits mehr als 600 unverschuldet in Not geratenen Familien geholfen werden.

Mit dem in Österreich wohl einzigartigen **„Gift Matching Program“** setzt die Bank Austria alljährlich eine Initiative, um das soziale Engagement ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu fördern. Die Idee ist simpel: Private Spenden werden aus Mitteln der UniCredit Foundation, der Unternehmensstiftung der UniCredit Group, erhöht. Der Kreativität sind hierbei keine Grenzen gesetzt, was zu einem regen Austausch unter den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern über soziale Themen führt. Im Rahmen des Gift Matching Programms 2016 wurden so rund 175.000 € an 57 Hilfsprojekte gespendet, die seitens der Foundation verdoppelt wurden.

Auch die Förderung von Kunst und Kultur versteht die Bank Austria als wichtigen Teil ihres gesellschaftlichen Engagements. Die Bank gehört hier schon lange zu den bedeutendsten Förderern in Österreich und legt ihr Hauptaugenmerk auf die Förderung junger Talente. Neben langjährigen Kooperationen mit renommierten Partnern wie dem Bank Austria Kunstforum, der Albertina oder dem Wiener Musikverein beschreiten wir mit dem alljährlichen Bank Austria Kunstpreis neue Wege: Der mit 218.000 € dotierte Preis in mehreren Kategorien erreicht durch die innovative Unterstützung von Crowdfunding-Kampagnen eine breitere und jüngere Zielgruppe.

Konzernlagebericht (FORTSETZUNG)

Auch im Bereich **Sport** konzentrieren wir uns neben klassischen Sponsoringaktivitäten auf Mitmenschen mit besonderen Bedürfnissen. Wir sind froh und stolz darauf, Partner sowohl der Paralympics als auch der Special Olympics Wintergames 2017 in Schladming zu sein.

Zu unserer wirtschaftlichen Verantwortung zählen wir auch unsere Initiative im Bereich der „**Financial Education**“. Hierbei richten wir uns mit der Homepage www.finanz-bildung.at an Jugendliche, Studierende sowie Pädagoginnen und Pädagogen mit Wissenswerten rund um das Thema Geld. Mit dem renommierten Partner „Österreichisches Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum“ bieten wir interessierten Schulen der Sekundarstufe II kostenlose Workshops an. Die Themen reichen von der Aufgabe von Geld und Banken über Bankprodukte bis hin zu Verteilungsgerechtigkeit. Ziel ist es, den Jugendlichen einen Überblick über die verschiedenen Arten von Finanzgeschäften zu geben, sie auf Chancen und Risiken hinzuweisen und ihre Rechte und Pflichten als Konsumenten von Finanzprodukten darzustellen. Pro Schuljahr nehmen rund 10.000 Schülerinnen und Schüler an diesen Workshops teil.

Kunden

Kundenorientierung im Wandel

Unsere Gesellschaft unterliegt einem dramatischen Wandel der Digitalisierung und elektronischen Mobilisierung, Schlagworte dazu lauten etwa „Digitalisierung – 24 Stunden/7 Tage – mobil – sozial vernetzt – individualisiert & konfigurierbar“. Dies bringt konsequenterweise auch einen neuen Fokus unserer Geschäfts- und Servicemodelle mit sich. Die Maßnahmen zur Förderung der Kundenorientierung – der höchsten Priorität im Geschäftsmodell der Bank Austria – tragen dieser Veränderung Rechnung. Das Kundenerlebnis rückt immer stärker in den Vordergrund. Unser **Kundenversprechen** „Wir möchten die Besten für Sie sein!“ mit dem Claim „Wir sind für Sie da – in Höhen und in Tiefen!“ verleiht dem Ausdruck und gibt das Leitmotiv für die Weiterentwicklung unserer **Multikanalbank**.

Wir haben mit der Kennzahl **TRI*M** eine langjährige Qualitätskennzahl zur Ermittlung der Zufriedenheit der Bank Austria Kunden in Bezug auf Service, Verlässlichkeit und Beratungsqualität in unseren ScoreCards verankert. Der aggregierte Bank TRI*M verbesserte sich im Jahresverlauf (Q1 → Q4) um +1 Punkt auf 68. Er erreichte in manchen Kundengruppen wie z. B. Private

Banking mit TRI*M 84 sein Allzeit-Hoch. Die Verkaufsergebnisse in der Tagespresse bezüglich des Privatkundengeschäfts Ende des Jahres 2015 haben das TRI*M Ausgangsniveau für 2016 jedoch auch deutlich abgesenkt. Auch 2016 haben wir die Kundenzufriedenheit durch **Befragungen** über Telefon (ca. 10.000/Jahr) sowie online (ca. 3.000/Jahr) erhoben und wieder Mystery Shoppings in Filialen durchgeführt. Darüber hinaus nutzten unsere Kundinnen und Kunden die Möglichkeit intensiv, über digitale und mobile Wege, selbst ihre Zufriedenheit zu artikulieren. Tools wie „**myFeedback**“ (schnelles und einfaches Feedback über das Smartphone) oder „**Feedback Kundenerlebnis**“ (automatisiertes @mailFeedback jeweils nach Abschluss der Bankgeschäfte) werden laufend weiterentwickelt und an verschiedensten Kontaktpunkten unserer Multikanalbank angeboten.

CoCreation in der digitalen und realen Welt. Wir nutzen mit unserem Bank Austria **Mitarbeiter- und Kundenforum** (www.kundenforum.at) bereits seit 2013 eine offene SocialMedia-Plattform für Befragungen, Forendiskussionen, QuickPolls und Votings, um unsere Kundinnen und Kunden in Unternehmensprozesse mit einzubeziehen. Insgesamt wurden 2016 zu mehr als 50 Themenstellungen (Filiale der Zukunft, Mobile Banking Apps, Cashback Online oder bargeldloses Zahlen ...) ca. 20.000 Fragebögen und über 700 Forenbeiträge von jeweils 3.000 beteiligten Kunden und Mitarbeitern im digitalen Raum bearbeitet, bewertet und diskutiert. In der realen Welt haben wir Kundenintegration (mit CoCreation Workshops, Tiefeninterviews) in die Produkt- und Prozessentwicklung integriert.

Seit 2013 unterziehen wir im Projekt **BeschwerdeExzellenz** alle internen und externen Beschwerdeprozesse einem kontinuierlichen Verbesserungsprozess, um die Beschwerdebearbeitung für unsere Kunden, egal über welchen Kontaktpunkt (Filiale, @mail, Call-Center etc.), zu optimieren. Dabei ist unser Anspruch, sowohl in Bezug auf Reaktionszeit (innerhalb von 48 h) als auch hinsichtlich Lösungskompetenz höchsten Standard zu bieten. Darüber hinaus haben wir besondere Kompetenzen in der **Ombudsstelle für soziale Härtefälle** gebündelt, um Kunden in sozialen Notlagen bei Entschuldung oder Stundung unbürokratisch zu helfen. Auch 2016 haben wir intensive Kontakte mit Konsumentenschutz, Arbeiterkammer, Schuldnerverbänden und Interessensvertretungen gepflegt, um Spezialthemen, wie beispielsweise Beschwerden zu Fremdwährungskrediten, vorausschauend vorzubeugen und gemeinsame Lösungen für unsere Kundinnen und Kunden zu finden.

Mitarbeiter

Arbeiten am neuen Campus

Historische Repräsentationsgebäude entsprechen heute kaum mehr den Anforderungen der neuen Arbeitswelt, da sie unflexibel, kostenintensiv und in unserem Fall auf mehrere Standorte verteilt sind. Daher investieren wir in eine neue Unternehmenszentrale für die Bank Austria und rund zwanzig weitere Konzerngesellschaften der UniCredit in Österreich. Auf dem Areal des ehemaligen Wiener Nordbahnhofs, einem der wichtigsten Entwicklungsgebiete der Stadt, haben wir im Jänner 2015 mit dem Bau des „Austria Campus“ begonnen, wo neben Büroräumlichkeiten mit einer Bruttogeschossfläche von rund 200.000 Quadratmetern auch Infrastruktureinrichtungen und Geschäfte zur Nahversorgung entstehen werden. Der Bau wird von dem österreichischen Immobilienspezialisten SIGMA als Bauherr bis 2019 realisiert. Auf diesem Komplex wird die Bank Austria zwei Gebäude (Baufelder 5 und 8) im Wege eines langfristigen Mietvertrages nutzen. Das künftige Headquarter macht rund 45% des Austria Campus aus und soll bereits 2018 von rund 5.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern genützt werden.

Mit der neuen Unternehmenszentrale werden nicht nur Synergien in signifikanter Größenordnung erreicht – etwa durch kürzere Wege, bessere Raumnutzung und geringere Betriebs- sowie Instandhaltungskosten. Die Neukonzeption unseres Hauptgebäudes wird auch ein gestärktes Wir-Gefühl und attraktive Arbeitsweisen für die zentralen Bankfunktionen bringen.

Die neue Arbeitswelt wird sich durch eine flexibel nutzbare Büroarchitektur, moderne Technologie und papierarme Prozesse auszeichnen. Wie die neuen Arbeitsweisen konkret aussehen, zeigt sich allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern seit Herbst 2015 in einem Testbüro, dem „Campino“. Dieses wurde in einem bestehenden Bürogebäude der Bank eingerichtet und nach dem aktuellsten Planungsstand des Austria Campus ausgestattet. Auf einer Fläche von rund 1.250 Quadratmetern testen mehr als 120 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die neuen Arbeitsplatzkonzepte, die auch Prinzipien wie Desk Sharing und Clean Desk beinhalten. Die Nutzer des Campinos testen auch die Möglichkeit, zeitlich und örtlich flexibler als bislang zu arbeiten. Ein Angebot, das nach dieser Testphase unter der Bezeichnung „Remote-Work“ auf alle zentralen Einheiten und ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ausgeweitet werden soll.

Diversity

Vielfalt wird in der Bank Austria hoch geschätzt und als Wert an sich verstanden. Diversity Management dient der Steigerung von Produktivität, Kreativität und Innovation. Die UniCredit Group beschäftigt MitarbeiterInnen, die sich in Geschlecht, Hautfarbe, Sprache, ethisch-kulturellen und religiösen Werten, Familienstand, Lebensalter, Gesundheitszustand, gesellschaftlichem Status und sexueller Orientierung voneinander unterscheiden. Das Nutzen der unterschiedlichen Qualitäten, Talente und Facetten der MitarbeiterInnenpersönlichkeit ist das Resultat aus einer im Unternehmen gelebten positiven Anerkennung und Wertschätzung der Menschen mit all ihren Unterschieden. Eine besondere Maßnahme, die sich durch externe PrüferInnen bewerten lässt und zu weiteren Verbesserungen führen soll, ist das Audit „Beruf und Familie“, dem sich die Bank Austria Ende 2009 unterzogen hat und bei dem 2015 die Re-Auditierung erfolgt ist. Weitere Flexibilisierung der Arbeitszeit unter dem Aspekt der Vereinbarkeit von Familie und Beruf, gleichberechtigte Karrieremöglichkeiten von Teilzeitbeschäftigten, Forcieren von „Remote-Work“ sowie gezielte Bewusstseinsbildung bei den Führungskräften für die Notwendigkeit der Work-Life-Balance sind dabei wichtige Themen. Eine Vielzahl an Aktivitäten wurde in der Bank Austria bereits gestartet, um Chancengleichheit von Frauen und Männern zu gewährleisten. Ganz zentral für den Erfolg der Bemühungen ist hierbei das Controlling. Zu (nahezu) jeder Maßnahme werden qualitative und quantitative Ziele definiert und auch gemessen wie beispielsweise der Anteil von Frauen in Führungs- und Nachfolgepositionen sowie in Fördermaßnahmen.

Disability

Gegenseitige Achtung, Offenheit und das Anerkennen und Wertschätzen von Unterschiedlichkeiten sind integraler Bestandteil der Unternehmenskultur der Bank Austria. Daher nimmt auch das Thema „Disability“ einen besonderen Stellenwert im Unternehmen ein. Zwei Disability Manager sind für das Planen und Umsetzen zahlreicher Maßnahmen verantwortlich. Unterstützt werden sie von einem rund 60-köpfigen Disability-MitarbeiterInnen-Netzwerk. Im Rahmen von Pilotprojekten werden verschiedene Möglichkeiten getestet, behinderten Menschen die Erledigung ihrer Bankwege zu erleichtern. Zu den bereits realisierten Maßnahmen zählen eine eigene Bankkarte für Menschen mit Sehschwäche, Bank Austria Websites zum Hören sowie auch Texte in einfacher Sprache oder das bereits 2010 eingeführte Shuttle Service für mobilitätseingeschränkte Kundinnen und Kunden, das kontinuierlich auf ganz Österreich ausgebaut wird. Mit dem neuen SmartBanking in

Konzernlagebericht (FORTSETZUNG)

Gebärdensprache genießen seit Herbst 2015 auch gehörlose Personen die bewährte Beratung der Bank Austria via Video-Telefonie. Mithilfe von Dolmetscherinnen und Dolmetschern des ServiceCenters ÖGS. barrierefrei werden die Inhalte der Betreuerinnen bzw. Betreuer simultan in Gebärdensprache übersetzt. Außerdem finden zum Thema „Beeinträchtigte KundInnen“ in MitarbeiterInnen-Schulungen Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung statt.

Umweltmanagement

Die Bank Austria verfügt seit 2009 über ein Umweltmanagementsystem (UMS), das seit Mai 2011 nach der international am weitesten verbreiteten und anerkannten Norm ISO 14001 zertifiziert ist. Es umfasst neben den zentralen Bürogebäuden auch alle Filialstandorte. Mit dieser weltweit bedeutenden Norm kann ein Unternehmen nachweisen, dass es sich umweltgerecht verhält. Der Nutzen eines UMS ist dabei nicht nur ein gesellschaftlicher, sondern auch ein betrieblicher, nicht zuletzt durch Kosteneinsparungen aufgrund des niedrigeren Ressourcenverbrauchs. Im Rahmen der weltweiten Maßnahmen zur notwendigen CO₂-Reduktion leistet das Unternehmen somit einen wichtigen Beitrag.

Weiterhin bewährt und von den externen Prüfern als „good practice“ qualifiziert, hat sich das kontinuierliche Arbeiten mit so genannten „Fokusgruppen“. Dort werden in, von den jeweiligen Fachbereichen beschickten, Arbeitsgruppen vier strategische Umwelt-Themenfelder behandelt und konkrete Maßnahmen zur Reduktion von direkten (Verbrauch natürlicher Ressourcen und die Erzeugung von Abfällen) und indirekten Umweltaspekten („indirekte“ Um-

weltschäden, die durch das Verhalten externer Personen verursacht werden) erarbeitet.

Bezüglich des betrieblichen Klimaschutzes ist die Bank Austria als eines von sechs Gründungsmitgliedern seit November 2011 Partner des Klima:aktiv pakt2020 des Lebensministeriums. Über die für alle teilnehmenden Unternehmen verpflichtende Einhaltung der österreichischen Klimaziele 2020 hinaus hat sich die Bank Austria freiwillig verpflichtet, die CO₂-Emissionen um 45 % zu reduzieren und einen 51%igen Anteil an erneuerbaren Energien zu erreichen. Zudem konnten wir durch Videokonferenzen und den Trend zur Digitalisierung der Arbeitswelt die Reisetätigkeit weiter reduzieren. Auch die sukzessive Ausweitung von Remote-Work hat den positiven Nebeneffekt, die Umweltbelastung, insbesondere durch PKW-Pendler, zu verringern. Und nicht zuletzt setzt die Bank Austria auf stetige Maßnahmen zur Bewusstseinsbildung. Ein Beispiel aus dem aktuellen Geschäftsjahr: In spielerischer Form werden Themen rund um Energieeffizienz mittels eines interaktiven Films allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern näher gebracht. In den letzten Jahren lag der Fokus der Maßnahmen zur Verbesserung der **Energieeffizienz** eindeutig im Stromverbrauch (der einen großen Anteil am Gesamtenergieverbrauch hat), darunter in der Kälteerzeugung und im IT-Bereich. Die Bank Austria bezieht elektrischen Strom ausschließlich aus erneuerbaren Energiequellen, was durch ein Zertifikat des Energielieferanten über 100 % Strom aus Wasserkraft garantiert wird. Einen Beitrag zur Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energien leisten die **Photovoltaikanlagen** auf den Filialen in Innsbruck und Wien-Hirschstetten sowie im Besonderen unser **Solkraftwerk** auf dem Dach des Bürogebäudes in Wien 2, Lassallestraße 5.

Human Resources

Human Resources Österreich

Das Jahr 2016 stand für Human Resources Österreich ganz im Zeichen des Mehrjahresplans 2016 – 2019, zu dessen Umsetzung das Transformationsprojekt „BA Reloaded“ mit zahlreichen Ertrags- und Kosteninitiativen gestartet wurde, die in Summe zu einer signifikanten Verbesserung des Betriebsergebnisses führen sollen. Um das Ziel einer Verbesserung der Kosten/Ertrags-Relation zu erreichen, wurden auch Einsparungen bei Personalkosten (durch eine Kostenreduktion pro Mitarbeiter und einer Reduktion der Mitarbeiterzahl) definiert.

In einem ersten Schritt wurden per 1. März 2016 all jene aktiven „BA ASVG“-Mitarbeiter, die nicht 2016 in Pension gegangen sind, durch eine einvernehmliche Beendigung der Pensions-Betriebsvereinbarung in die staatliche ASVG-Vollversicherung übertragen.

Des Weiteren wurde gemeinsam mit dem Betriebsrat ein Sozialplan mit der Zielsetzung vereinbart, Instrumente zur Personalkostenreduktion zu erarbeiten, die transparent und sozial verträglich gestaltet sind. Basierend auf Dienstalter, Alter, Vertragsart und Jahreseinkommen wurden Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern individuelle Austrittskonditionen zur Verfügung gestellt, auf deren Grundlage sie bis 30. September ein verbindliches Austrittsangebot für den Zeitraum 31. Oktober 2016 bis 31. Dezember 2017 an die Bank stellen konnten. Die Bank verpflichtete sich ihrerseits, allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bis Ende Oktober 2016 eine verbindliche Antwort darüber zu geben, ob und zu welchem Datum ihr Austrittsangebot angenommen wird. Die Adaptierung des strategischen Plans hat weitere Personalmaßnahmen erforderlich gemacht.

Ergänzend wurden allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zahlreiche Unterstützungsmaßnahmen in Form von externen Beratungen und Coachings zur beruflichen Neuorientierung angeboten und gemeinsam mit der gesamten Bankenbranche wird an einer Lösung für eine Arbeitsstiftung gearbeitet, die dann auch für die Bank Austria relevant sein wird. Zusätzlich wurden die Regelungen des österreichischen Arbeitsmarktsystems inklusive Frühwarnsystem zeitgerecht eingehalten.

Mit diesen Maßnahmen wurde sichergestellt, dass die geplanten Personalkostenreduktionsziele erreicht werden.

Internes Recruiting: Der interne Stellenmarkt der Bank Austria, bekannt unter „MoveOn“, ist fester Bestandteil der HR-Strategie und bietet eine Plattform für alle internen offenen Stellen. Ziel dieser innovativen, Cloud-basierten Recruitinglösung ist es, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern durch die automatisierte Analyse der Persönlichkeit und das anschließende Matchen mit Jobs neue Perspektiven aufzuzeigen. Den richtigen Job zu finden hängt nicht mehr vom Lebenslauf und der Ausbildung alleine ab, sondern von der Persönlichkeit dahinter. MoveOn zeigt neue Jobperspektiven

spielerisch auf, belebt den internen Jobmarkt, erlaubt eine bessere Nutzung des Mitarbeiterpotenzials und hebt so die Mitarbeiterzufriedenheit.

Personalbeurteilung: Das UniCredit Performance-Management ist ein modernes, faires und transparentes Beurteilungs- und Entwicklungsverfahren für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bank Austria. Alle haben jederzeit Zugriff auf die Beurteilungen und die Feedback-Dokumentation in ihrem persönlichen elektronischen Archiv. So trägt das Performance-Management wesentlich zu einer wichtigen Feedbackkultur bei. In einem gemeinsamen Gespräch mit der Führungskraft werden mit jeder Mitarbeiterin bzw. jedem Mitarbeiter Ziele formuliert und im Performance-Management-Tool erfasst. Nach maximal 12 Monaten werden die Leistungen evaluiert und es wird entsprechend Feedback gegeben. Die aus dem Feedback und der Beurteilung gewonnenen Erkenntnisse bilden die Basis für persönliche Entwicklungsmaßnahmen sowie weitere Schritte in der Bank Austria.

Personalentwicklung: Digitale Lernmedien spielen eine immer größere Rolle. Die fortschreitende Digitalisierung eröffnet nicht nur unseren Kundinnen und Kunden neue Möglichkeiten, mit uns Bankgeschäfte zu betreiben, sondern auch unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern neue Wege der internen Zusammenarbeit und des Lernens. Daher hat die Academy das 2015 begonnene umfassende Lernmedien-Portfolio um digitale Selbstlernmedien sowie -methoden erweitert, um so das bedarfsorientierte Lernen in Echtzeit in den Mittelpunkt zu stellen. Einer der Schwerpunkte der UniCredit Academy Austria ist die Unterstützung der Geschäftsbereiche bei der Transformation zur Bank der Zukunft. So wird beispielsweise die Einführung des neuen Service-Modells im Retail Banking durch eine ca. 8-wöchige intensive Change- und Lernstrecke optimal begleitet, die neben Workshops und Seminaren auch intensive selbst- bzw. Team-gesteuerte Lernphasen umfasst. Einen weiteren Schwerpunkt stellt die Förderung des Lernens von- und miteinander sowie von „Learning on the Job“ dar. Damit folgt die Academy dem 70/20/10-Grundsatz des neuen Lernens (70% „Learning on the Job“, 20% „Lernen im Austausch“ und 10% „Formelles Lernen“). Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter lernen selbstbestimmt und zeitunabhängig, um so den Lernertrag für jeden einzelnen zu steigern – nach dem Motto: Mehr Ertrag durch mehr LERNertrag. www.unicreditacademy.at

Nachfolgeplanung: Mit dem Executive Development Plan (EDP) und dem Talente-Management (TMR) unterstützen wir unsere Führungskräfte bei der Entwicklung der relevanten Eigenschaften und Fertigkeiten für die Bank Austria der Zukunft. Unser Ziel ist die Entwicklung und Ausbildung von Führungskräften aus den eigenen Reihen, mit besonderem Augenmerk auf nachhaltige Steigerung des Anteils an weiblichen Führungskräften. So sichern wir eine vorausschauende und effektive Personalplanung von Führungskräften und Talenten, die sich in einer sich stetig verändernden, digitalisierten Gesellschaft zurechtfinden und nachhaltig in die Gestaltung der Bank Austria der Zukunft einbringen können.

Konzernlagebericht (FORTSETZUNG)

Compensation & Benefits: Basis und Richtlinie für unsere Personalarbeit, insbesondere für unsere Compensation & Benefit-Aktivitäten, bildet zum einen das Global Job Model, unser konzernweites Funktionsbewertungssystem, das alle Rollen und Tätigkeiten innerhalb der UniCredit beschreibt und zueinander in Verhältnis setzt, und zum anderen das UniCredit Competency Model, das die wesentlichen Fertigkeiten und Verhaltensweisen in unserem Unternehmen festlegt. Unsere konzernweite Gesamtvergütungsmethode sorgt für eine ausgewogene Mischung aus fixen und variablen monetären und nichtmonetären Komponenten. In Bezug auf die Gehaltsfindung des Topmanagements verfügt die UniCredit seit mehreren Jahren über ein einheitliches Group Compensation System, das auch in der Bank Austria implementiert ist. Teile der variablen Vergütung werden im Einklang mit den regulatorischen Vorgaben zurückbehalten und unter der Bedingung der Nachhaltigkeit zeitversetzt ausbezahlt, teilweise auch in Form von UniCredit-Aktien. Im Rahmen des gruppenweiten Bonuspool-Konzeptes wird einerseits sichergestellt, dass eine variable Vergütung nur dann zum Tragen kommt, wenn nachhaltige, langfristige, finanzielle und nichtfinanzielle Leistungskriterien erfüllt werden. Andererseits wird eine noch stärkere Verknüpfung der variablen Vergütung mit den risikogewichteten Ergebnissen der Bank Austria gewährleistet.

Vielfalt und Chancengleichheit: Vielfalt wird in der Bank Austria hoch geschätzt und als Wert an sich verstanden. **Diversity Management** dient der Steigerung von Produktivität, Kreativität und Innovation (siehe Kapitel Corporate Sustainability, Diversity).

Gender Balance: Die UniCredit hat 2012 das gruppenweite Gender Balance Programm mit dem Ziel lanciert, faire und von Gleichberechtigung gekennzeichnete Arbeitsplätze für Frauen und Männer zu schaffen und diese Werte in der Unternehmenskultur zu verfestigen. Die Zielerreichung, insbesondere auf den Führungsebenen, wird in einem halbjährlichen Dashboard ermittelt: Seit 2012 ist der Frauen-

anteil im Senior Management der Bank Austria leicht gestiegen, darüber hinaus sind in unserem Aufsichtsrat Frauen zu 24 % vertreten. Möglich werden diese Fortschritte durch das Engagement von derzeit 23 global gesteuerten Diversity Managern, die in der Bank Austria von BotschafterInnen auf divisionaler Ebene unterstützt werden. Um die Karriereplanung der Frauen zu fördern, wird die Ankündigung von Management-Stellenausschreibungen gezielt Kandidatinnen vorgestellt und werden weibliche Talente bei weiteren Karriereschritten begleitet. Der bereits erfolgte Aufstieg von Frauen in die Führungsebene wird verstärkt kommuniziert, um Vorbilder für andere Talente vorzustellen. Die länder- und divisionsübergreifende Kooperation wird u. a. durch regelmäßige Meetings und die Einbeziehung der Tochterfirmen in das Programm intensiviert. Die Bildung von sogenannten „Diversity Manager Couples“ ermöglicht uns einen nachhaltigen Erfahrungsaustausch mit der UniCredit Bank (HVB) in Deutschland, um voneinander zu lernen. Gezielte Trainings wie der Inclusion@work Workshop unterstreichen darüber hinaus den Stellenwert der Chancengleichheit.

IT-Plattform für effiziente Personalverwaltung: Wie bereits in den vergangenen Jahren haben wir auch 2016 intensiv an der Vereinfachung unserer HR-Services gearbeitet. Nach der reibungslosen Umstellung der Gehaltsverrechnung zu Beginn des Geschäftsjahres auf die neue HR IT-Plattform, können MitarbeiterInnen und Führungskräfte seit Beginn des 2. Quartals viele HR-Prozesse, wie zum Beispiel die Änderung persönlicher Daten oder die Beantragung von Arbeitszertifikaten, selbst initiieren. Wir haben damit klare, richtungsweisende Schritte gesetzt und werden auch weiterhin intensiv an der Umsetzung von effizienten HR-Prozessen und einer Vereinfachung der Serviceleistungen arbeiten.

HR Zentral- und Osteuropa

Im Zuge der „Unternehmensabsplattung“ der CEE-Division von der Bank Austria zur UniCredit S.P.A. wurde auch der Fachbereich CEE Human Resources mit Oktober 2016 verlagert.

Ausblick

Volkswirtschaftliches Szenario

Die Weltwirtschaft startet mit den besten Vorgaben seit mehreren Jahren ins Jahr 2017. Kurzfristige Verunsicherungen durch überraschende politische Entscheidungen, wie das Ja der Briten zum Ausscheiden aus der Europäischen Union und die Wahl von Donald Trump zum 45. Präsidenten der USA sind einem stabilen Optimismus gewichen. An den Aktienbörsen regierten bislang die Bullen, wenn auch bei hoher Volatilität. Der Weltaktienindex (MSCI World) hat zwischen den US-Wahlen und der Amtseinführung von Donald Trump am 20. Jänner 2017 um 3,5% zugelegt. Der Dow Jones Index und der Euro Stoxx 50 kletterten sogar um 8% nach oben. Mehr und mehr positive realwirtschaftliche Daten sind in den vergangenen Wochen den aufwärtsgerichteten Marktdaten und der verbesserten Konjunkturstimung gefolgt. Die Wirtschaft in den Industrieländern hat einen Gang zugelegt, angeführt von der US-Wirtschaft und begleitet von einer schwungvolleren Erholung in Europa. Bis auf wenige Ausnahmen hat sich auch das Wachstumstempo in den Emerging Markets erhöht.

- Die Weltwirtschaft hat einen Blitzstart ins Jahr 2017 hingelegt. Der Global Leading Indicator von UniCredit, der Wirtschaftsdaten über viele Länder und verschiedene Sektoren zu einer Maßzahl kombiniert, hat ein 3-Jahreshoch erreicht. Kann die günstigere Ausgangslage zu Beginn 2017 auch in eine gegenüber dem Vorjahr dynamischere Entwicklung der Weltwirtschaft im laufenden Jahr umgesetzt werden? Wir glauben ja und geben für 2017 in unserer Einschätzung dem verbesserten makroökonomischen Datenkranz den Vorzug gegenüber den bestehenden Risiken. Zu diesen Störpotenzialen gehören nach unserer Sicht erstens eine mögliche protektionistische US-Wirtschaftspolitik unter dem neuen Präsidenten Donald Trump, zweitens die Verhandlungen über einen EU-Austritt des Vereinigten Königreichs, drittens die mit aufkeimenden populistischen Kräften verbundenen politischen Unsicherheiten bei Wahlentscheidungen in einer Reihe europäischer Länder, unter anderem in Frankreich und Deutschland, sowie viertens die Frage der Nachhaltigkeit des Konjunkturaufschwungs in den Emerging Market. In diesem Spannungsfeld erwarten wir eine Erhöhung des globalen Wirtschaftswachstum von 3% im Vorjahr auf 3,5% im Jahr 2017, trotz Anzeichen einer beginnenden Wende, gekennzeichnet durch eine maßvolle Dynamik des globalen Handels und ein eher nur mittelmäßiges Wachstum in den Industrieländern.

- Die Konjunkturbelebung wird 2017 stark von den Emerging Markets getragen werden. Die Wirtschaftstätigkeit in China hat sich gut behauptet und bleibt dank fortgesetzter Stimulierungsmaßnahmen robust bei über 6%, was Rohstoffexporteure und das restliche Asien unterstützen sollte. Nachdem sich die OPEC auf Förderkürzungen verständigte, haben sich die Ölpreise gedreht und sollten auf einem allmählichen Aufwärtstempo in Richtung 60 US-Dollar pro Barrel zum Jahresende 2017 bleiben. Die stei-

genden Rohstoffpreise und der Aufschwung im Welthandel werden das Wachstum der Emerging Markets stärken, zumal etliche große Schwellenländer, wie Argentinien, Brasilien und Russland Rezessionen hinter sich lassen und zur Beschleunigung beitragen können. Der Ausblick für die Emerging Markets für 2017 könnte durch das Tempo der Aufwärtsbewegung der US-Zinsen und die potenziellen Auswirkungen der Politik der neuen US-Regierung beeinträchtigt werden. Seit dem Wahlsieg von Donald Trump sind die Renditen von US-Staatsanleihen steil angestiegen und den erwarteten Zinsanhebungen der US-Notenbank Fed vorausgelaufen. Das löste massive Mittelabflüsse aus Schwellenländer aus, was zu einer deutlichen Schwächung der Wechselkurse und einem Anstieg der Finanzierungskosten führte. Zwar sollte ein Großteil der Anpassung der US-Renditen bereits stattgefunden haben, doch ist wohl von einer weiteren Aufwärtsbewegung auszugehen, sodass Portfolio-Umschichtungen andauern dürften, die vor allem Staaten mit makroökonomischen Ungleichgewichten und umfangreichem Finanzierungsbedarf, wie die Türkei, Brasilien und Südafrika beeinträchtigen könnten. Darüber hinaus geht von der Haltung der neuen US-Regierung zum Freihandel und zum Outsourcing von US-Unternehmen im Ausland ein potenzielles Risiko für einige Emerging Markets aus. Trotz der Rhetorik im Wahlkampf gehen wir nach wie vor davon aus, dass die US-Regierung auf umfangreichere protektionistische Maßnahmen verzichten wird. Im Falle solcher Schritte wäre Mexiko vielleicht das mit dem größten Risiko konfrontierte Land – natürlich neben China und den übrigen asiatischen Märkten.

- In einigen Industrieländern, insbesondere in den **USA**, ist 2017 mit einer Wachstumsbeschleunigung zu rechnen. Das US-Wirtschaftswachstum wird sich von 1,6% auf 2,4% 2017 erhöhen, gestärkt durch den nachlassenden konjunkturellen Gegenwind von der Investitionszurückhaltung im Energiebereich infolge des niedrigen Ölpreises. Zusätzlich befeuert wird die US-Konjunktur 2017 durch fiskalische Impulse. Die Steuer- und Investitionspläne des neuen US-Präsidenten Donald Trump sind zwar in ihrem Ausmaß noch nicht bekannt, positive Wachstumseffekte sind jedenfalls zu erwarten und treffen auf eine US-Wirtschaft, die bereits unter hoher Auslastung agiert. Höherer Lohndruck könnte sich als Risiko für Unternehmensprofite und die Wettbewerbsfähigkeit der US-Wirtschaft erweisen und auch die Inflation anheizen. Wir gehen von einer beinahe Verdoppelung der Inflationsrate auf 2,5% im Jahresdurchschnitt 2017 aus. Das wird die schrittweise Normalisierung der Geldpolitik durch die US-Notenbank Fed vorantreiben. Nach jeweils nur einer einzigen Anhebung des Leitzinssatzes 2015 und 2016, erwarten wir für 2017 zwei Zinsschritte nach oben in den USA.

- Die Wirtschaft im **Euroraum** wird 2017 eine spürbar geringere Wachstumsdynamik als in den USA erreichen, aber die Erholung setzt sich im mittlerweile gewohnten moderaten Tempo fort. Wir erwarten ein gegenüber 2016 kaum verändertes Wirtschafts-

Konzernlagebericht (FORTSETZUNG)

wachstum von 1,5%, gedämpft durch die Auswirkungen eines höheren Ölpreises und der nachlassenden Unterstützung durch den bislang schwächeren Euro. Unterstützung wird die europäische Wirtschaft weiterhin durch leicht positive fiskalische Impulse und die sehr entgegenkommende Geldpolitik der Europäischen Zentralbank erfahren.

Die Binnennachfrage wird auch 2017 den Ton angeben, wenn auch die Dynamik etwas nachlassen dürfte. Das Wachstumstempo des privaten Konsums wird sich unter der vorwiegend ölpreisbedingt steigenden Inflation bei weitgehend unveränderter Sparquote verlangsamen. Die Investitionen halten weitgehend ihren Aufwärtstrend, weiterhin von der Verbesserung der Profitabilität der Firmen, der beträchtlichen Netto-Sparposition im Unternehmenssektor und den lockeren finanziellen Rahmenbedingungen profitierend. Die Unterstützung durch die Auslandsnachfrage sollte sich 2017 zwar verbessern, bleibt aber voraussichtlich schwach, denn die Impulse aus dem anziehenden Welthandel könnten von der erwarteten Währungsaufwertung weitgehend kompensiert werden. Aus fundamentaler Sicht sehen wir eine Reihe von starken Argumenten zugunsten einer bevorstehenden Abwärtskorrektur des US-Dollars gegenüber dem Euro.

Angesichts einer auf 1,5% im Euroraum steigenden Inflation wird die EZB Ende 2017 weitere Schritte zur graduellen Rückführung des Wertpapieraufkaufprogramms setzen. Eine Reduzierung des monatlichen Ankaufstempos auf möglicherweise 40 Mrd € bis ungefähr Mitte 2018 halten wir für wahrscheinlich. Damit wäre die EZB auf Kurs für einen völligen Abbau des QE-Programms bis Ende 2018 oder spätestens Anfang 2019. Wenn die QE-Maßnahmen sukzessive gedrosselt werden und der EZB-Rat bei der Zusage bleibt, die Zinsen „längere Zeit auf den aktuellen oder niedrigeren Niveaus zu halten, weit über den Horizont der Nettowertpapierankäufe hinaus“, ist davon auszugehen, dass eine Erhöhung der Leitzinsen wohl kaum vor 2019 stattfindet.

● Die **österreichische Wirtschaft** startet unter guten Rahmenbedingungen ins neue Jahr. Die Vorgaben aus dem Ausland sind vielversprechend, die Konsumenten haben an Zuversicht gewonnen. Die Geschäftsaussichten am Bau haben sich auf gutem Niveau stabilisiert und der Bank Austria EinkaufsManagerIndex liegt zu Jahresbeginn 2017 auf einem 5-Jahreshoch.

Die Binnennachfrage wird das Wirtschaftswachstum in Österreich 2017 weiter antreiben. Die Unterstützung des Konsums durch die Steuerreform 2016 wird im Verlauf des Jahres jedoch nachlassen. Zudem wird die abermals steigende Arbeitslosigkeit und die höhere Inflation die Inlandsnachfrage belasten. Die Arbeits-

losenquote sollte angebotsbedingt auf 6,1% gemäß Eurostat-Definition ansteigen. Die Teuerung wird vor allem aufgrund der Rohstoffpreisentwicklung, aber auch aufgrund der weiterhin hohen Preisdynamik einiger Dienstleistungen und von Mieten auf 1,8% im Jahresdurchschnitt 2017 ansteigen. Auch die Investitionen werden mit nachlassendem Nachholbedarf in einem von einer Reihe politischer Unsicherheiten geprägten Umfeld den Schwung aus dem Vorjahr nicht halten können. Allerdings haben sich die Aussichten für den globalen Handel verbessert. Die österreichische Wirtschaft sollte davon profitieren. Nachdem 2016 ausschließlich die Inlandsnachfrage das Wirtschaftswachstum getragen hat, wird 2017 der Außenhandel wieder spürbar zum BIP-Anstieg in Österreich beitragen. Insgesamt erwarten wir für 2017 mit 1,6% sogar ein etwas höheres Wirtschaftswachstum als im Vorjahr. Die etwas stärkere globale Nachfrage wird der heimischen Exportwirtschaft mehr Unterstützung als im Vorjahr bieten und den nachlassenden Rückenwind durch Konsum und Investitionen kompensieren.

Die leicht verbesserten wirtschaftlichen Aussichten sollten im Verlauf von 2017 auch zu einer Belebung des bisher schwachen Firmenkreditwachstums führen. Allerdings ist die Liquiditätssituation der Firmen weiterhin sehr gut, zudem bieten sich alternative Finanzierungsformen am Kapitalmarkt an. Auch die Nachfrage nach Finanzierung für KMU sollte sich beschleunigen und angesichts der gestiegenen Erwartungen der Konsumenten sollte auch die Nachfrage nach Konsumfinanzierung steigen. Weiterhin lebhaft dürfte die Kreditentwicklung bei der Wohnbaufinanzierung bleiben, wofür die weiterhin niedrigen Zinsen, der starke Bedarf an Wohnungen und auch die weiterhin zumindest leicht steigenden Immobilienpreise sorgen werden.

Auf der Veranlagungsseite dominiert weiterhin das niedrige Zinsumfeld das Verhalten der privaten Haushalte. Auch 2017 ist damit zu rechnen, dass sich die Veranlagungen auf sehr kurzfristige Einlagen konzentrieren werden, in denen der Großteil der Neuveranlagung fließen dürfte, da längerfristig gebundene Einlagen, aber auch Anleihen keine attraktiven Renditen bieten. Zusätzliche Nachfrage erwarten wir bei der Veranlagung in Fonds, während klassische Lebensversicherungen netto kaum wachsen dürften.

Mittel- und langfristige Ziele

Das Geschäftsjahr 2016 stand im Zeichen der Neuausrichtung der Bank Austria, um sie – im Rahmen der seitens UniCredit vorgestellten Konzernstrategie „Transform 2019“ – zur attraktivsten Bank für Kunden des 21. Jahrhunderts weiterzuentwickeln. Dies bedeutet für die Bank Austria:

Konzernlagebericht (FORTSETZUNG)

- Die Anpassung des Geschäftsmodells hinsichtlich einer nachhaltig niedrigen Kostenstruktur und einer fokussierten Kundenbetreuung, wobei auch verstärkt Digitalisierung sowie entsprechende Investitionen in die IT-Struktur im Vordergrund stehen.
- Die Entlastung der Kostenbasis durch ein deutlich schlankeres Corporate Center.
- Die intensivere Nutzung der Potenziale aus der großen Kundenbasis und der Marktführerschaft der Gruppe in vielen Geschäftsbereichen und zahlreichen regionalen Märkten – auf Basis der entsprechenden Gruppensynergien und Cross-Selling-Möglichkeiten.

Nach der Übertragung des Zentral- und Osteuropageschäftes im vierten Quartal an die UniCredit und der nunmehrigen Fokussierung auf den österreichischen Markt wird mit Hochdruck an der Implementierung der entsprechenden strategischen Maßnahmen gearbeitet. Nach der Neuausrichtung konzentriert sich die Bank Austria nun primär auf das österreichische Kundengeschäft, jedoch weiterhin mit allen Möglichkeiten einer europäischen Großbank und den Vorteilen einer internationalen Ausrichtung. Die konkreten Eckpfeiler für die Neuausrichtung der Bank Austria wurden auf Basis intensiver und detaillierter Analysen aller Segmente und Geschäftsbereiche und im Einklang mit dem sich verändernden Marktumfeld im Projekt „BA Reloaded“ definiert.

Alle Analysen und Ergebnisse dieses Projektes wurden zu einem Transformationsprogramm verknüpft, welches die geschäftspolitischen Weichenstellungen vereint und gleichzeitig Bestandteil des Mehrjahresplanes der UniCredit Group bis 2019 ist. Ziel dieser Maßnahmen ist es, die Bank Austria zu einer noch attraktiveren und moderneren Bank für unsere Kundinnen und Kunden weiterzuentwickeln und gleichzeitig die Kosten/Ertrags-Relation zu verbessern.

Mit einer klaren Ausrichtung auf die veränderten Bedürfnisse unserer Kundinnen und Kunden passen wir unser Angebot und unsere internen Organisationsstrukturen und Abläufe ständig an. Zu diesem Zweck wurden neben Initiativen im Kundenbereich zahlreiche Ertrags- und auch Kosteninitiativen gestartet.

Ertragsseitig soll die führende Marktposition der Bank Austria in den drei Geschäftsbereichen Firmenkunden, Corporate & Investment Banking und bei der Betreuung gehobener Privatkunden (Affluent) sowie vermögender Privatkunden im Private Banking noch weiter ausgebaut werden. Neben der bewusst selektiven Akquisition von Neukunden im Firmenkundenbereich, unter anderem im Segment mittelständische Unternehmen, liegt ein Schwerpunkt

insbesondere auf der besseren Ausschöpfung des bestehenden Kundenpotenzials, über das wir als österreichischer Marktführer verfügen. Im Private Banking und im Segment gehobene Privatkunden (Affluent) sehen wir trotz der Marktführerschaft weitere Wachstumschancen. Die Schoellerbank wird ihre Upmarket-Strategie fortsetzen. Auf Bank Austria-Seite sehen wir im Neugeschäft mit bestehenden Kundinnen und Kunden anderer Divisionen großes Potenzial. Zum einen werden wir aus der Optimierung der Portfoliostruktur Erträge generieren, das heißt mit der Höherstufung von Bankeinlagen und Depots zugunsten der wertschöpfungsintensiven Asset-Management-Produkte – also in beiderseitigem Interesse. Im Privatkundenbereich werden die Filialen und der digitale Marktplatz mit Online-Shop und Online-Filiale zu gleichwertigen Beratungs- und Verkaufsschienen ausgebaut.

Auf der Kostenseite haben wir in der Aufbauorganisation der Bank Austria – insbesondere im Backoffice-Bereich – die Hierarchien wesentlich flacher gestaltet und Abteilungen zusammenlegt, um die Prozesse effizienter zu gestalten. Das wird durch die Konzentration auf wesentliche Leistungen und die Reduktion der Komplexität möglich. Die erste Führungsebene unter dem Vorstand und die Abteilungen im Corporate Center, also dem Backoffice-Bereich der Bank Austria, wurden in der neuen Organisation dabei deutlich stärker reduziert als beispielsweise die Bereiche im direkten Kundenkontakt. Durch die Neuausrichtung können viele Leistungen wesentlich besser und effizienter erbracht werden als in der Vergangenheit. Gekoppelt mit den Möglichkeiten, die die Digitalisierung bietet, werden die Aufgaben in Zukunft auch mit weniger Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erledigt werden können.

Weiterführende Informationen

Folgende Detailinformationen sind in den Erläuterungen (Notes) zum Konzernabschluss zu finden:

- Ereignisse nach dem Bilanzstichtag sind in Abschnitt „F – Zusätzliche Informationen“ des Anhangs zum Konzernabschluss unter F.16 auf Seite 215 enthalten.
- Der Risikobericht ist als eigenes Kapitel („E – Risikobericht“) im Anhang zum Konzernabschluss enthalten (Seiten 148 bis 197).
- Die Berichterstattung über wesentliche Merkmale des internen Kontroll- und Risikomanagementsystems in Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess ist unter Punkt E.15 des Risikoberichts zu finden (Seiten 196 bis 197).
- Bezüglich der Verwendung von Finanzinstrumenten verweisen wir auf unsere Ausführungen im Anhang zum Konzernabschluss, insbesondere in den Abschnitten B, C und E.

Segmentberichte

Entwicklung der Segmente

25

Entwicklung der Segmente

Privatkunden

(Mio €)	2016	2015 ¹⁾	VERÄNDERUNG	
Betriebserträge	918	864	+53	+6,2%
Betriebsaufwendungen	-747	-803	+56	-6,9%
Betriebsergebnis	170	61	+109	>100%
Kreditrisikoaufwand	-52	-28	-24	+85,3%
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand	118	33	+85	>100%
Ergebnis vor Steuern	65	-4	+69	n.a.
Ø Kundenforderungen	18.071	18.127	-55	-0,3%
Ø Primärmittel	24.254	24.806	-552	-2,2%
Ø Risikoaktiva (RWA) ²⁾	8.519	9.047	-528	-5,8%
ROE before tax in %	7,2	-0,4	+8	n.a.

1) In der Segmentberichterstattung wurden die Vergleichswerte für 2015 an Struktur und Methodik des Berichtszeitraums 2016 angepasst (siehe Erläuterungen zur Segmentberichterstattung im Anhang zum Konzernzwischenabschluss, auf Seite 143f dieses Berichts). / 2) Durchschnittliche Risikoaktiva (alle Risikoarten) gemäß Basel 3. / n.a. = nicht aussagekräftig

● Betriebsergebnis

Die Division Privatkunden konnte das Betriebsergebnis im Jahr 2016 mit 170 Mio € ggü. dem Vorjahr annähernd verdreifachen. Die Betriebserträge stiegen trotz des schwierigen Marktumfelds, unterstützt durch einen Sondereffekt aus dem Verkauf der Visa-Anteile (+95 Mio €) auf 918 Mio € (+53 Mio € ggü. VJ/+6,2%). Das strikte Kostenmanagement mit der fortgesetzten Neuausrichtung des Filialnetzes und der konsequenten Umsetzung von effizienzsteigernden Maßnahmen im Vertrieb, führte zu einer Verringerung der Betriebsaufwendungen auf 747 Mio € (-6,9% ggü. Vorjahr).

● Kreditrisikoaufwand

Trotz Dotierung von zusätzlichen Risikovorsorgen für Fremdwährungs- und Tilgungsträgerkredite (-65 Mio €) und die IBNR-Vorsorge (-17 Mio €) konnte der Kreditrisikoaufwand mit -52 Mio € (2015: -28 Mio €) auch 2016 auf niedrigem Niveau gehalten werden.

● Ergebnis vor Steuern

Nach Abzug des Kreditrisikoaufwands und der nicht-operativen Aufwendungen von -53 Mio € (im Wesentlichen systemische Abgaben in Höhe von insgesamt -38 Mio € (VJ -24 Mio €)) steuert die Division Privatkunden im Berichtsjahr 2016 mit +65 Mio € einen positiven Ergebnisbeitrag bei (VJ -4 Mio €) und liegt damit voll im Restrukturierungsplan.

Unter Berücksichtigung der Minderheitenanteile (im Wesentlichen aus dem Verkauf der Visa-Anteile) beträgt der Nettogewinn der Division Privatkunden 2 Mio € und bestätigt damit, dass das eingeleitete Restrukturierungsprogramm unmittelbar Wirkung zeigt.

● Kundenforderungen/-einlagen (Durchschnittswerte)

Das Kreditvolumen ist mit 18,1 Mrd € gegenüber dem Vorjahr stabil (-0,3%). Die Primärmittel reduzierten sich, bedingt durch das zinsseitig unattraktive Marktumfeld, um -2,2% ggü. dem Vorjahr auf 24,3 Mrd €.

Im Bereich Privatkunden wurden im Jahr 2016 zahlreiche Wachstumsinitiativen gesetzt. Seit 1. Jänner 2016 werden Kundinnen und Kunden aus den Bereichen Geschäftskunden und Freie Berufe mit einem Jahresumsatz bis zu 3 Mio € direkt im Privatkunden-Netzwerk betreut. Dafür wurde die Anzahl der dafür spezialisierten Standorte mit Betreuung von Freiberuflern und kleinen Geschäftskunden auf 55 Standorte beinahe verdoppelt.

Das gesamte Filialnetzwerk wurde im Lauf des Jahres weiter modernisiert und konzentriert auf größere Beratungszentren mit signifikant erweitertem Beratungsangebot. Kernpunkte dieser Neuausrichtung sind unter anderem verlängerte Öffnungszeiten in zahlreichen Filialen (durchgehend von 9 bis 18 Uhr oder von 8:30 bis 17:30 Uhr) sowie in der Online-Filiale (von 8 bis 20 Uhr), in der wir über Videoberatung ortsunabhängig Privat- und Firmenkunden beraten. Der Kundenbedarf an Alltagsgeschäften wird unter Einbindung der digitalen Medien verstärkt abgedeckt und sukzessive weiter ausgebaut. Das Vordringen der digitalen Vertriebskanäle erlaubt es, das Kerngeschäft zu konzentrieren und Prozesse zu vereinfachen. Kundinnen und Kunden mit speziellem Beratungsbedarf werden von unseren dezentralen Spezialisten in der Filiale oder „remote“ von zentralen Spezialisten unterstützt. Nach dem großen Erfolg der bereits 100 Immobilienspezialisten werden nun auch rund 100 Veranlagungsspezialisten in der Kundenberatung eingesetzt – eine Neuerung, die von unseren Kundinnen und Kunden sehr stark und positiv angenommen wurde. Das Filialerneuerungsprogramm schafft für diese Prozesse die dafür nötigen Einrichtungen.

2016 wurden somit unsere Filialen und der Online-Marktplatz mit Online-Filiale und Online-Shop sukzessive zu gleichwertigen Verkaufs- und Beratungsschienen ausgebaut und wir sind in der Lage, unseren Kundinnen und Kunden maßgeschneiderte Beratung anzubieten, physisch vor Ort oder „remote“. Darüber hinaus konnten wir mit dem Launch der neuen Bank Austria App, der Mobilien Geldbörse und dem neuen rund um die Uhr online abschließbaren Online-Wunsch-Kredit, neuerlich unsere Innovationsführerschaft bei den digitalen Bank-Angeboten unterstreichen.

Segmentberichte (FORTSETZUNG)

Firmenkunden (einschl. Factoring und Leasing)

(Mio €)	2016	2015	VERÄNDERUNG	
Betriebsserträge	616	631	-15	-2,4%
Betriebsaufwendungen	-264	-292	+27	-9,3%
Betriebsergebnis	352	340	+12	+3,6%
Kreditrisikoaufwand	14	1	+13	>100%
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand	366	340	+25	+7,4%
Ergebnis vor Steuern	226	284	-58	-20,4%
Ø Kundenforderungen	26.490	26.127	+363	+1,4%
Ø Primärmittel	18.612	18.162	+450	+2,5%
Ø Risikoaktiva (RWA)	8.794	9.776	-983	-10,1%
ROE before tax in %	20,0	24,6	-5	-18,7%

● Betriebsergebnis

Der Rückgang in den Betriebsserträgen um -2,4% (-15 Mio €) auf 616 Mio € aufgrund des schwierigen Zins- und Marktumfelds wird durch einen Rückgang der Betriebsaufwendungen um 27 Mio €/-9,3% auf 264 Mio € überkompensiert. Dies reflektiert die konsequente Umsetzung der geplanten Kostenreduktion. Das Betriebsergebnis steigt somit von 340 Mio € im Vorjahr auf 352 Mio € im Jahr 2016 (+12 Mio €/+3,6%).

● Kreditrisikoaufwand

Die hohe Qualität des Kreditportfolios führt abermals zu einem positiven Ergebnis aus dem Kreditrisiko von 14 Mio € (im Vorjahr 1 Mio €).

● Ergebnis vor Steuern

Die nicht-operativen Aufwendungen betragen im Jahr 2016 -140 Mio € (VJ -56 Mio €). Inkludiert sind hier Vorsorgen betreffend **Rechtsrisiken**, systemische Abgaben von 40 Mio € und Abwertungen von Beteiligungen (-14 Mio €). Nach Abzug der nicht-operativen Aufwendungen hat sich das Ergebnis vor Steuern trotz guter operativer Performance um -58 Mio €/-20,4% ggü. dem Vorjahr auf 226 Mio € reduziert.

● Kundenforderungen/-einlagen (Durchschnittswerte)

Das Kreditvolumen weist eine Steigerung um +1,4% auf 26,5 Mrd € (2015: 26,1 Mrd €) auf; die Primärmittel verbessern sich ebenfalls von 18,2 Mrd € im Vorjahr auf 18,6 Mrd € im Jahr 2016 (+2,5%).

Anfang 2016 wurden die Geschäftskunden (Umsatz bis 3 Mio €) und Freiberufler vom Firmenkunden- an den Privatkundenvertrieb übertragen. Dadurch erfüllt die Bank Austria den Kundenwunsch nach mehr regionaler Nähe und stellt die Bündelung der betrieblichen und privaten Betreuung in diesem Segment

sicher. Im Firmenkundenvertrieb wird der Fokus noch stärker auf den Ausbau des Geschäfts mit mittleren und großen Unternehmen gelegt.

Um die Erreichung der Ertrags- und Kostenziele gemäß Mehrjahresplan der UniCredit Group sicherzustellen, wurde mit Beginn 2016 ein Bündel an strategischen Maßnahmen entwickelt. Einen wesentlichen Beitrag dazu leistete das Firmenkundengeschäft durch Weiterentwicklung kundenorientierter Lösungen, Ausbau des „share-of-wallet“ und Fokus auf die Neukundengewinnung – alles unter Beibehaltung einer strengen Kostendisziplin. Zusätzlich wurde das Leasinggeschäft neu strukturiert und in den Firmenkundenvertrieb integriert sowie die Geschäftsbereiche kommerzielles Immobiliengeschäft und das Geschäft mit Kunden der öffentlichen Hand in der „UnternehmerBank“ zusammengefasst.

Eine traditionelle Stärke der Bank Austria stand auch 2016 stark im Vordergrund: die Internationalisierung österreichischer Unternehmen zusammen mit UniCredit-Partnerbanken voranzutreiben und diese dabei zu begleiten, auch außerhalb Österreichs Grenzen erfolgreich zu sein. Dies wird weiterhin durch das „UniCredit International Center“ gewährleistet. Auf diesen Aktivitäten wird auch im Jahr 2017 ein klarer Schwerpunkt liegen.

Private Banking

(Mio €)	2016	2015	VERÄNDERUNG	
Betriebsserträge	175	179	-4	-2,1%
Betriebsaufwendungen	-122	-123	+1	-1,2%
Betriebsergebnis	54	56	-2	-4,3%
Kreditrisikoaufwand	0	0	-0	n. a.
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand	54	56	-3	-4,6%
Ergebnis vor Steuern	45	51	-6	-12,5%
Ø Total Financial Assets	23.639	22.631	+1.008	+4,5%
Ø Primärmittel	9.733	9.493	+240	+2,5%
Ø Kundenforderungen	647	619	+28	+4,5%
Ø Risikoaktiva (RWA)	600	635	-35	-5,5%
ROE before tax in %	19,2	24,3	-5	-20,9%

● Betriebsergebnis

2016 war für die Division Private Banking ein erfolgreiches Geschäftsjahr, so erreichte die Kundenzufriedenheit neue Höchstwerte. Der Ertrag ging nicht zuletzt aufgrund des weiterhin vorherrschenden Niedrigzinsumfeldes von 179 Mio € auf 175 Mio € (-2,1%) zurück. Die Betriebsaufwendungen konnten in der Berichtsperiode um -1,2% gegenüber 2015 auf 122 Mio € gesenkt werden. Dies führt zu einem Betriebsergebnis von 54 Mio € (-2 Mio €, -4,3% ggü. VJ).

Segmentberichte (FORTSETZUNG)

● Ergebnis vor Steuern

Das Ergebnis vor Steuern lag mit 45 Mio € um –6 Mio € (–12,5%) unterhalb des Vorjahres. Dies ist maßgeblich bedingt durch einen Anstieg von Rückstellungen, aber auch durch einen Anstieg der systemischen Abgaben.

● Kundenforderungen/-einlagen (Durchschnittswerte)

Das Volumen der Total Financial Assets wuchs um +4,5% auf durchschnittlich 23,6 Mrd € an. Zur Steigerung haben hauptsächlich die Assets under Management mit +0,8 Mrd € (+9,6%) beigetragen.

Das Geschäftsfeld Private Banking ist mit den beiden renommierten Marken Bank Austria Private Banking – dem Private Banking einer Großbank – und der Schoellerbank – einer traditionellen Privatbank – mit 23% klarer Marktführer bei der Betreuung vermögender Privatkundinnen und -kunden in Österreich.

2016 sorgten befürchtete Wirtschaftskrisen und geopolitische Überraschungen für volatile Märkte. Trotzdem konnte das Hauptziel, der Erhalt und die Optimierung der Kundenvermögen, erneut erreicht werden. Basis dafür ist die fundierte Marktmeinung, die aus umfassenden Analysen unserer Expertinnen und Experten entsteht. Dieses breite Veranlagungs-Know-how wird ab 2017 auch neuen Kundengruppen der Bank Austria zugänglich gemacht. Insbesondere werden neue attraktive Angebote für ein privates Vermögensmanagement sowie das flexible Anlage-Beratungsmodell UNIVERS mit pauschalierter Spesenvereinbarung auf den Markt gebracht. Als Marktführer im Stiftungsbereich – das Private Banking betreut insgesamt 1.129 von ca. 3.200 Privatstiftungen und 460 Bundes- und Landesstiftungen, das entspricht 35% Marktanteil – hat die Bank Austria mit ihrer Stiftungsinitiative einen maßgeblichen Beitrag zum Gemeinnützigkeitsgesetz geleistet.

Die Kernkompetenzen der 1833 gegründeten Schoellerbank – eine der führenden Privatbanken Österreichs – sind Vermögensverwaltung, Vermögensanlageberatung und Vorsorgemanagement. Ihre Anlagephilosophie definiert sich über das Motto „Investieren statt Spekulieren“. Die Schoellerbank ist eine 100%-Tochter der UniCredit Bank Austria AG und mit 10 Standorten die einzige österreichweit vertretene Privatbank. Die bereits vor 25 Jahren eingerichtete Schoellerbank Vermögensverwaltung erzielte im herausfordernden Marktumfeld der letzten Jahre sehr positive Ergebnisse. Zum Erfolg trägt maßgeblich auch die hauseigene Fondsgesellschaft bei, deren Fonds immer wieder für ihre gute Performance ausgezeichnet werden. Dass die Traditionsbank mit ihrem Ansatz höchst erfolgreich ist, zeigen einerseits die hohe Kundenzufriedenheit und andererseits die zahlreichen Bestnoten in verschiedenen Bankentests sowie die regelmäßigen Auszeichnungen zur besten Privatbank des Landes.

Corporate & Investment Banking (CIB)

(Mio €)	2016	2015	VERÄNDERUNG	
Betriebserträge	426	453	–27	–6,0%
Betriebsaufwendungen	–205	–210	+5	–2,4%
Betriebsergebnis	221	243	–22	–9,2%
Kreditrisikoaufwand	38	25	+13	+54,1%
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand	259	268	–9	–3,4%
Ergebnis vor Steuern	147	216	–69	–32,1%
Ø Kundenforderungen	13.566	13.108	+458	+3,5%
Ø Primärmittel	10.145	9.907	+238	+2,4%
Ø Risikoaktiva (RWA)	8.170	8.952	–782	–8,7%
ROE before tax in %	18,3	25,3	–7	–27,4%

● Betriebsergebnis

Die Ertragslage des Geschäftsfelds CIB ist im Jahr 2016 leicht rückläufig. Die Betriebserträge gehen um 27 Mio € oder –6,0% auf 426 Mio € zurück (2015: 453 Mio €). Grund dafür ist ein Rückgang des Provisionsergebnisses (–23 Mio €), unter anderem wegen eines hohen Einmalertrags 2015 (12 Mio €), wohingegen das Zinsergebnis über dem des Vorjahres liegt.

● Kreditrisikoaufwand

Das Ergebnis aus dem Kreditrisiko ist abermals positiv und beträgt 2016 +38 Mio € (2015: +25 Mio €). 2016 kam es wegen der hervorragenden Qualität im Kreditportfolio zu einer Nettoauflösung von Kreditvorsorgen.

● Ergebnis vor Steuern

Hohe Einmaleffekte aufgrund von Vorsorgen für **Rechtsrisiken** führen zu einer Verringerung des Ergebnisses vor Steuern ggü. dem Vorjahr um –69 Mio € / –32,1% auf 147 Mio €.

● Kundenforderungen/-einlagen (Durchschnittswerte)

Kreditseitig konnte das Volumen um +3,5% auf 13,6 Mrd € gesteigert werden (2015: 13,1 Mrd €) und die Primärmittel wuchsen insgesamt um +2,4% auf 10,1 Mrd € (2015: 9,9 Mrd €).

Das Kapitalmarkt-Know-how, die Marktstellung im Verbund der UniCredit Group und die Präsenz in allen Weltfinanzzentren sowie der exzellente Zugang zu unseren Kernregionen in West-, Zentral- und Osteuropa und 50 Ländern weltweit sind unverzichtbare Wettbewerbsvorteile der Bank Austria.

Das Geschäftsfeld CIB konnte seine führende Marktstellung bei multinationalen Unternehmen weiter ausbauen. Neben der intensiven Betreuung der österreichischen multinationalen Unternehmen setzte CIB die Bearbeitung der erweiterten Kernmärkte wie etwa Skandinavien, Spanien und Portugal im Geschäftsjahr 2016 ebenfalls nachhaltig fort. Insbesondere durch den erfolgreichen Abschluss

Segmentberichte (FORTSETZUNG)

von strukturierten Finanzierungen mit bonitätsstarken Unternehmen in diesen Regionen konnte ein signifikantes Wachstum erzielt werden. Durch unsere führende Marktstellung in den Bereichen Cash Management (#1 Cash Management House in Austria 2016 – Euromoney), Trade Finance (#1 Bank for Trade Finance in Austria 2016 – Global Finance) und Supply Chain Finance (#1 Supply Chain Finance Provider in CEE 2016 – Global Finance) konnte CIB namhafte Mandate bei österreichischen und multinationalen Kunden gewinnen. Durch unsere führende Position im Bereich Kapitalmarkttransaktionen und syndizierte Kredite, durch die wir unseren Kunden diversifizierte Liquiditätssicherungen ermöglichen, bauen wir die Position der UniCredit in unseren Märkten kontinuierlich weiter aus. Auch das Geschäft mit institutionellen Kunden entwickelte sich weiterhin zufriedenstellend, während die Erträge mit Immobilienkunden aufgrund des überhitzten Marktumfeldes bewusst zurückgenommen wurden.

Trotz des schwierigen makroökonomischen Umfelds und der andauernden Niedrigzinsphase sowie negativer Staatsanleiherenditen der meisten Euroländer konnte das Treasury einen strukturell signifikanten Beitrag zum CIB-Ergebnis liefern.

Wien, am 24. Februar 2017



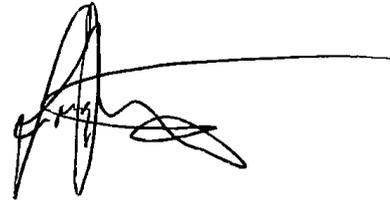
Robert Zadrazil
CEO Commercial & Private
Banking, Support Services
(Vorsitzender)



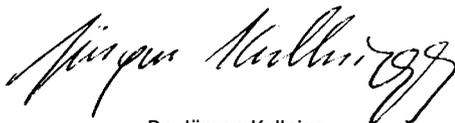
Romeo Collina
COO Chief Operating
Officer
(Vorsitzender-Stellvertreter)



Mag. Dieter Hengl
Corporate & Investment
Banking Division



Mag. Gregor Hofstätter-Pobst
CFO Finance



Dr. Jürgen Kullnigg
CRO Risk Management



Mag. Doris Tomanek
Human Resources

Konzernabschluss nach IFRS

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 2016	32
Gewinn- und Verlustrechnung	32
<hr/>	
Konzern-Gesamtergebnisrechnung	33
Ergebnis der im Eigenkapital erfassten Ertrags- und Aufwandsposten	33
Gesamtergebnis je Aktie	33
<hr/>	
Bilanz zum 31.12.2016	34
<hr/>	
Eigenkapitalveränderungsrechnung	35
<hr/>	
Geldflussrechnung	36

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

der Bank Austria Gruppe für das Geschäftsjahr 2016

Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 2016

(Mio €)

	Notes	2016	2015 *)
Zinsen und ähnliche Erträge	B.1	1.689	1.871
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	B.1	-727	-904
Nettozinsertrag		962	967
Provisionserträge	B.2	876	930
Provisionsaufwendungen	B.2	-200	-205
Provisionsüberschuss		676	725
Dividenden und ähnliche Erträge	B.3	8	5
Handelsergebnis	B.4	52	61
Fair-Value-Anpassungen im Hedge-Accounting	B.5	9	-2
Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von:	B.6	16	6
a) Forderungen		-	-
b) zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten		8	27
c) bis zur Endfälligkeit zu haltenden Finanzinvestitionen		-	-
d) finanziellen Verbindlichkeiten		8	-21
Gewinne und Verluste aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten	B.7	11	4
BETRIEBSERTRÄGE		1.735	1.766
Wertberichtigungen auf:	B.8	-5	-12
a) Forderungen		-36	4
b) zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte		-12	-17
c) bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen		-	-7
d) sonstige finanzielle Vermögenswerte		42	8
Betriebserträge nach Wertberichtigungen aus dem Bankgeschäft		1.730	1.754
Verwaltungsaufwand		-2.065	-1.316
a) Personalaufwand	B.9	-1.093	-412
b) Andere Verwaltungsaufwendungen	B.10	-972	-904
Vorsorgen für Rechts- und sonstige Risiken	B.11	-145	-126
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Sachanlagen	B.12	-95	-80
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte	B.13	-6	-6
Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	B.14	164	88
BETRIEBSAUFWENDUNGEN		-2.147	-1.440
Ergebnis aus Anteilen an at equity bilanzierten Unternehmen	B.15	47	159
Gewinne und Verluste aus zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerten		-1	-1
Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von Finanzinvestitionen	B.16	17	15
ERGEBNIS VOR STEUERN		-354	486
Ertragsteuern	B.17	-58	111
Ergebnis nach Steuern aus fortgeführten Geschäftsbereichen		-413	598
Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	B.18	1.141	635
KONZERNERGEBNIS NACH STEUERN		729	1.232
davon entfallen auf:			
Anteile ohne beherrschenden Einfluss aus fortgeführten Geschäftsbereichen		63	12
aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen		25	-104
Anteile ohne beherrschenden Einfluss		88	-92
Eigentümer der Bank Austria aus fortgeführten Geschäftsbereichen		-476	586
aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen		1.116	739
Eigentümer der Bank Austria		641	1.325
Ergebnis je Aktie (in €, verwässert und unverwässert) aus fortgeführten Geschäftsbereichen	B.19	-2,06	2,53
aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen		4,83	3,20

*) Die Vergleichszahlen für 2015 wurden angepasst. Um die Vergleichbarkeit zu gewährleisten, wurden die Auswirkungen des CEE-Abganges berücksichtigt.

Bilanz

der Bank Austria Gruppe zum 31. Dezember 2016

Aktiva

(Mio €)

	Notes	31.12.2016	31.12.2015
Barreserve	C.1	165	2.146
Handelsaktiva	C.2	1.113	3.013
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	C.3	14	89
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	C.4	15.791	24.810
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	C.5	236	484
Forderungen an Kreditinstitute	C.6	20.762	32.214
Forderungen an Kunden	C.7	60.926	116.377
Hedging-Derivate	C.8	2.661	3.290
Marktwertveränderungen der durch Portfolio-Hedge abgesicherten Grundgeschäfte (+/-)	C.9	-36	41
Anteile an assoziierten Unternehmen und Joint Ventures	C.10	1.777	4.741
Sachanlagen	C.11	695	2.132
<i>hievon als Finanzinvestitionen gehalten</i>		303	827
Immaterielle Vermögenswerte	C.12	11	221
Steueransprüche		320	448
a) Steuererstattungsansprüche		55	94
b) Latente Steueransprüche	C.13	265	353
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte und Vermögensgruppen	C.14	900	2.467
Sonstige Aktiva	C.15	450	1.167
AKTIVA		105.785	193.638

Passiva

(Mio €)

	Notes	31.12.2016	31.12.2015
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	C.16	13.939	23.432
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	C.17	56.239	110.346
Verbriefte Verbindlichkeiten	C.18	17.394	28.802
Handelspassiva	C.19	1.107	2.642
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	C.20	399	547
Hedging-Derivate	C.21	2.153	2.782
Marktwertveränderungen der durch Portfolio-Hedge gesicherten Grundgeschäfte (+/-)	C.22	-196	-101
Steuerpflichtungen		54	214
a) Tatsächliche Steuerpflichtungen		33	46
b) Latente Steuerpflichtungen	C.23	21	169
Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen	C.24	123	1.977
Sonstige Passiva	C.25	2.469	2.773
Rückstellungen	C.26	4.212	4.830
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		3.855	3.697
b) Sonstige Rückstellungen		357	1.133
Eigenkapital	C.27	7.892	15.394
<i>hievon Anteile ohne beherrschenden Einfluss (+/-)</i>		88	238
PASSIVA		105.785	193.638

Geldflussrechnung

der Bank Austria Gruppe für das Geschäftsjahr 2016

(Mio €)

	2016	2015
ERGEBNIS NACH STEUERN	729	1.232
Im Ergebnis nach Steuern enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitung auf den Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit		
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen	730	1.318
Veränderung der Personalrückstellungen und sonstiger Rückstellungen	894	-787
Veränderung anderer zahlungsunwirksamer Posten	-122	-417
Zinserträge/Zinsaufwendungen aus Investitionstätigkeit	187	110
Veräußerungsgewinne und -verluste aus dem Abgang von immateriellen Vermögensgegenständen, Sachanlagevermögen und Finanzanlagen	-22	-59
ZWISCHENSUMME	2.396	1.397
Veränderung des Vermögens und der Verbindlichkeiten aus operativer Geschäftstätigkeit nach Korrektur um zahlungsunwirksame Bestandteile		
Handelsaktiva	-155	108
Forderungen gegenüber Kreditinstituten und Kunden	-2.403	-4.242
Andere Aktiva	-473	1.443
Handelspassiva	-749	-903
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	2.474	7.135
Verbriefte Verbindlichkeiten	-344	-2.760
Andere Passiva	-101	-293
CASHFLOW AUS OPERATIVER TÄTIGKEIT	645	1.885
Mittelzufluss aus der Veräußerung von		
Finanzanlagen	2.092	9.516
Sachanlagen, immaterielle Vermögenswerte und als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	63	131
Mittelabfluss durch Investitionen in		
Finanzanlagen	-3.233	-11.905
Sachanlagen, immaterielle Vermögenswerte und als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	-100	-430
Mittelzufluss aus dem Verkauf von Tochterunternehmen (abzgl. veräußerte Zahlungsmittel)	25	217
Mittelabfluss durch den Erwerb von Tochterunternehmen (abzgl. erworbene Zahlungsmittel)	0	-34
Sonstige Veränderungen	0	0
CASHFLOW AUS INVESTITIONSTÄTIGKEIT	-1.153	-2.505
Einzahlungen aus Kapitalerhöhung	1.000	0
Dividendenzahlung	0	0
Einzahlungen aus der Ausgabe von nachrangiger Verbindlichkeiten	0	935
Auszahlungen für die Rückzahlungen nachrangiger Verbindlichkeiten	-291	-134
CASHFLOW AUS FINANZIERUNGSTÄTIGKEIT	709	801
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Vorperiode	2.197	2.027
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	645	1.885
Cashflow aus Investitionstätigkeit	-1.153	-2.505
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	709	801
Effekte aus Konsolidierungskreisänderungen	-2.233	0
davon aus CEE-Abspaltung	-2.233	0
davon aus übrigen Konsolidierungskreisänderungen	0	0
Effekte aus Wechselkursänderungen	0	-11
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Periode *)	165	2.197
Zahlungen für Steuern, Zinsen und Dividenden		
Gezahlte Ertragsteuern aus operativer Tätigkeit	-14	-128
Erhaltene Zinsen aus operativer Tätigkeit	1.458	5.670
aus Investitionstätigkeit	238	588
Gezahlte Zinsen aus operativer Tätigkeit	-364	-2.319
aus Investitionstätigkeit	-447	-770
Erhaltene Dividenden aus Investitionstätigkeit	40	101

*) Der Zahlungsmittelbestand besteht aus dem Kassenbestand iHv 111 Mio € (2015: 1.197 Mio €) und dem Guthaben bei Zentralbanken iHv 54 Mio € (2015: 1.000 Mio €).

Anhang zum Konzernabschluss

A – Rechnungslegungsmethoden	40
B – Details zur Gewinn- und Verlustrechnung	107
C – Details zur Bilanz	119
D – Segmentberichterstattung	136
E – Risikobericht	148
F – Zusätzliche Informationen	199
Schlussbemerkung des Vorstandes der UniCredit Bank Austria AG	217
Bericht der Abschlussprüfer	218
Bericht des Aufsichtsrats 2016	224
Erklärung der gesetzlichen Vertreter	228

Hinweise

Mit „Bank Austria“ oder „Bank Austria Gruppe“ wird in diesem Bericht der Konzern bezeichnet. Soweit sich Angaben auf den Einzelabschluss der Muttergesellschaft beziehen, wird die Bezeichnung „UniCredit Bank Austria AG“ verwendet.

Bei der Summierung von gerundeten Beträgen und bei der Errechnung der Veränderungsdaten können geringfügige Differenzen im Vergleich zur Ermittlung aus den nicht gerundeten Rechnungsgrundlagen auftreten.

A – Rechnungslegungsmethoden

A.1 – Informationen zum Unternehmen	41
A.2 – Grundlagen der Erstellung des Abschlusses	41
A.3 – Konsolidierungsgrundsätze	42
A.4 – Anwendung geänderter und neuer Rechnungslegungsvorschriften	44
A.4.1 – Erstmalige Anwendung geänderter und neuer Rechnungslegungsvorschriften und Bilanzierungsmethoden	44
A.4.2 – Neue und geänderte Rechnungslegungsvorschriften, die noch nicht angewendet wurden	45
A.5 – Zusammenfassung wesentlicher Rechnungslegungsmethoden	48
A.5.1 – Unternehmenszusammenschlüsse	48
A.5.2 – Fremdwährungsumrechnung	48
A.5.3 – Finanzinstrumente	50
A.5.4 – Werthaltigkeitsprüfung von Tochterunternehmen, assoziierten Unternehmen und von sonstigen Beteiligungen	61
A.6 – Angaben zu anderen Abschlussposten	61
A.6.1 – Zahlungsmittelbestand	61
A.6.2 – Sachanlagen und als Finanzinvestitionen gehaltene Sachanlagen	62
A.6.3 – Immaterielle Vermögenswerte	63
A.6.4 – Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte	63
A.6.5 – Ertragsteuern	64
A.6.6 – Sonstige Aktiva	64
A.6.7 – Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten/ Kunden, verbrieftete Verbindlichkeiten	65
A.6.8 – Sonstige Verbindlichkeiten, Rückstellungen und Eventualverbindlichkeiten	65
A.6.9 – Eigenkapital	67
A.6.10 – Nettozinsertrag	68
A.6.11 – Provisionen	68
A.6.12 – Dividenden	68
A.6.13 – Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von Finanzinstrumenten	68
A.6.14 – Gewinne und Verluste aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten	68
A.6.15 – Wertberichtigungen auf Forderungen und auf sonstige Finanzgeschäfte	68
A.6.16 – Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte	69
A.6.17 – Ergebnis aus Anteilen an at equity bilanzierten Unternehmen	69
A.6.18 – Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von Finanzinvestitionen	69
A.7 – Angaben über den beizulegenden Zeitwert (Fair Value)	69
A.7.1 – Allgemeine Informationen	69
A.7.2 – Fair-Value-Hierarchie	70
A.7.3 – Day-One Profit/Loss	73
A.7.4 – Weitere Angaben über den beizulegenden Zeitwert	74
A.7.5 – Übertragungen zwischen Beständen	80
A.8 – Konsolidierungskreis und Änderungen im Konsolidierungskreis der Bank Austria Gruppe 2016	81

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

A.1 – Informationen zum Unternehmen

Die UniCredit Bank Austria AG, Schottengasse 6–8, A-1010 Wien, Österreich, (in der Folge auch „Bank Austria“ oder „BA“) ist eine Universalbank und betreibt als Kreditinstitut im Sinne des § 1 Abs. 1 des österreichischen Bankwesengesetzes (BWG) Bankgeschäfte. Sie ist unter der Firmenbuchnummer FN 150714p im Firmenbuch eingetragen. Als Teil der UniCredit Group bietet die Bank Austria Gruppe ein umfassendes Angebot an Bank- und anderen Finanzdienstleistungen wie Unternehmensfinanzierung, Außenhandelsfinanzierung, Projektfinanzierung, Kapital- und Geldmarktdienstleistungen, Wertpapierhandel, Valuten- und Devisenhandel, Investmentbanking, Verbraucherkredite und Hypothekendarlehen, Sparkonten, Vermögensverwaltung, Leasing und Factoring an. Die Bank tritt weiterhin unter der Marke „Bank Austria“ auf dem Markt auf. Der geografische Schwerpunkt der Geschäftstätigkeit der Gruppe lag bis 30.09.2016 in Österreich, Zentral- und Osteuropa (CEE) sowie in der Türkei und in Russland. Nach der Übertragung des CEE-Geschäfts an die Unicredit SpA am 1.10.2016 liegt der geografische Schwerpunkt der Geschäftstätigkeit der Gruppe überwiegend in Österreich.

A.2 – Grundlagen der Erstellung des Abschlusses

Der Konzernabschluss der Bank Austria für das Geschäftsjahr zum 31. Dezember 2016 und die Vergleichsinformationen wurden in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRSs), wie sie vom International Accounting Standards Board (IASB) einschließlich der SIC- und IFRIC-Interpretationen verabschiedet und von der Europäischen Kommission gemäß EU-Verordnung 1606/2002 bis 31. Dezember 2016 übernommen wurden, erstellt. Der Konzernabschluss berücksichtigt auch die weiteren Angabepflichten gemäß § 245a UGB und § 59a BWG sowie die von der Konzernobergesellschaft UniCredit S.p.A. in deren Bilanzierungshandbuch als konzernverbindlich vorgeschriebenen Richtlinien.

Zur Interpretation und Unterstützung der Anwendung der IFRS wurden die folgenden Dokumente verwendet, obwohl nicht alle von der Europäischen Kommission übernommen wurden:

- das durch den IASB im Jahr 2010 herausgegebene Rahmenkonzept für die Aufstellung und Darstellung von Abschlüssen,
- Anwendungsleitlinien, Grundlagen für Schlussfolgerungen und andere vom IASB oder dem IFRS Interpretations Committee erstellte Dokumente, die die IFRS ergänzen,
- Dokumente der European Securities and Markets Authority (ESMA) und der Consob betreffend die Anwendung bestimmter IFRS-Vorschriften,
- vom Austrian Financial Reporting and Advisory Committee (AFRAC) erstellte interpretierende Dokumente betreffend die Anwendung von IFRS in Österreich.

Der Konzernabschluss umfasst die Bilanz, die Gewinn- und Verlustrechnung, die Gesamtergebnisrechnung, die Eigenkapitalveränderungsrechnung, die Geldflussrechnung (erstellt unter Anwendung der indirekten Methode für den operativen Cashflow) und den Anhang zum Konzernabschluss. Der Konzernlagebericht ergänzt den Konzernabschluss.

Der Konzernabschluss wurde in Euro, der Berichtswährung des Konzerns, aufgestellt. Alle Werte sind – sofern nicht anders angegeben – in Millionen Euro (€) angegeben.

Der Konzernabschluss wurde unter der Annahme der Unternehmensfortführung gemäß IAS 1 aufgestellt, es bestehen keine Unsicherheiten hinsichtlich der Fortführungsfähigkeit des Unternehmens.

Die angewendeten Bewertungskriterien stehen im Einklang mit dieser Annahme und mit dem Konzept der Periodenabgrenzung, der Relevanz und Wesentlichkeit der Angaben für die Rechnungslegung sowie der Maßgeblichkeit der wirtschaftlichen Betrachtungsweise. Diese Kriterien haben sich im Vergleich zum Vorjahr nicht geändert.

Risiko und Unsicherheiten aufgrund der Verwendung von Schätzungen und Annahmen

Zur Erstellung von Abschlüssen gemäß IFRS sind durch das Management Beurteilungen, Schätzungen und Annahmen zu treffen, die für die Anwendung der Rechnungslegungsgrundsätze, für die Beträge von im Konzernabschluss ausgewiesenen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten, Erträgen und Aufwendungen sowie für die Angabe von Eventualforderungen und Eventualverbindlichkeiten von Bedeutung sind. Schätzungen und diesbezügliche Annahmen basieren auf Erfahrungswerten und anderen Faktoren, die unter den gegebenen Umständen als angemessen angesehen werden. Diese wurden zur Schätzung der Bilanzwerte von jenen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten herangezogen, für die Wertnachweise aus anderen Quellen nicht ohne weiteres verfügbar sind.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Die zur Überprüfung der oben erwähnten Bilanz, GuV und Gesamtergebnisrechnungs-Werte herangezogenen Parameter und Informationen wurden daher von den genannten Faktoren erheblich beeinflusst; diese Faktoren könnten sich sehr rasch auf derzeit nicht vorhersehbare Weise ändern, sodass weitere Auswirkungen auf zukünftige Bilanzwerte nicht auszuschließen sind.

Schätzungen und Annahmen werden laufend überprüft. Allfällige daraus resultierende Änderungen werden in jener Periode erfasst, in der die Überprüfungen erfolgen, vorausgesetzt, die Änderung ist der betreffenden Periode zuzurechnen. Wenn die Neueinschätzung sowohl die laufende als auch zukünftige Perioden betrifft, wird sie sowohl in der laufenden als auch in zukünftigen Perioden entsprechend erfasst.

Unsicherheiten bezüglich Schätzungen bestehen generell bei der Bewertung folgender Posten:

- beizulegender Zeitwert von Finanzinstrumenten, die nicht an aktiven Märkten notiert sind (A.7);
- Forderungen, Finanzinvestitionen und generell alle anderen finanziellen Vermögenswerte/Verbindlichkeiten (C);
- Leistungsverpflichtungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses und andere Leistungen für Mitarbeiter (A.6.8);
- Rückstellungen (A.6.8, C.26), Eventualverbindlichkeiten und Eventualforderungen (F.12);
- Firmenwerte und sonstige immaterielle Vermögenswerte (A.6.3, C.12);
- latente Steueransprüche (C.13).

Der Grund für diese Unsicherheiten besteht darin, dass die Bewertung dieser Posten vor allem von der Entwicklung der wirtschaftlichen und sozialen Rahmenbedingungen und der Finanzmärkte abhängt, die Einfluss auf Zinssätze, Wertpapierkurse, versicherungsmathematische Annahmen und ganz allgemein auf die Bonität von Kreditnehmern und Kontrahenten haben.

Nähere Angaben über bedeutende Schätzungen und Annahmen, die für den Konzernabschluss der Bank Austria Gruppe herangezogen wurden, sowie quantitative Sensitivitätsanalysen sind in den entsprechenden Erläuterungen im Anhang zum Konzernabschluss enthalten.

A.3 – Konsolidierungsgrundsätze

Dieser Abschnitt enthält eine Beschreibung der Konsolidierungsgrundsätze und -kriterien, die bei der Aufstellung des Konzernabschlusses zum 31. Dezember 2016 angewendet wurden.

Konzernabschluss

Finanzielle Angaben im Konzernabschluss umfassen jene über das Mutterunternehmen, die UniCredit Bank Austria AG, und dessen Tochterunternehmen zum 31. Dezember 2016.

Beträge in Fremdwährungen werden in der Bilanz zum Stichtagskurs und in der Gewinn- und Verlustrechnung zu jahresdurchschnittlichen Wechselkursen umgerechnet.

Die gemäß IFRS erstellten Abschlüsse und Anhangangaben der wesentlichen vollkonsolidierten Tochterunternehmen werden von führenden Wirtschaftsprüfungsgesellschaften geprüft.

Tochterunternehmen

Tochterunternehmen sind Unternehmen, für welche das Mutterunternehmen Beherrschung gemäß IFRS 10 ausübt. Beherrschung liegt vor, wenn ein Investor variablen Rückflüssen aus seiner Beziehung zu einem Tochterunternehmen ausgesetzt ist und er gleichzeitig über die Fähigkeit verfügt, diese Rückflüsse durch seine Entscheidungsmacht über das Tochterunternehmen zu beeinflussen.

Der Buchwert einer vom Mutterunternehmen oder einer anderen Konzerngesellschaft gehaltenen Beteiligung an einem vollkonsolidierten Unternehmen wird – gegen Ansatz der Vermögenswerte und Verbindlichkeiten des Unternehmens, an dem die Beteiligung besteht – durch Verrechnung mit dem entsprechenden Anteil des Konzerns am Eigenkapital des Tochterunternehmens eliminiert.

Konzerninterne Salden, außerbilanzielle Geschäfte, Erträge und Aufwendungen sowie Gewinne/Verluste zwischen konsolidierten Unternehmen werden in voller Höhe eliminiert.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Erträge und Aufwendungen eines Tochterunternehmens werden in der Konsolidierung ab dem Zeitpunkt berücksichtigt, zu dem das Mutterunternehmen die Beherrschung über das Tochterunternehmen erlangt. Bei Veräußerung eines Tochterunternehmens werden dessen Erträge und Aufwendungen bis zum Zeitpunkt der Veräußerung konsolidiert, d. h. bis das Mutterunternehmen die Beherrschung über das Tochterunternehmen verliert. Die Differenz zwischen dem Veräußerungserlös und dem Buchwert des Nettovermögens des Tochterunternehmens wird in der Gewinn- und Verlustrechnung im Posten „Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von Finanzinvestitionen“ erfasst.

In der Konzernbilanz werden Anteile ohne beherrschenden Einfluss im Hievon-Posten „Anteile ohne beherrschenden Einfluss“ getrennt von den Verbindlichkeiten und von den Anteilen im Eigenbesitz ausgewiesen. In der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung erfolgt der Ausweis von Anteilen ohne beherrschenden Einfluss im Hievon-Posten „Anteile ohne beherrschenden Einfluss“.

Die Zeitwertbewertung der erworbenen identifizierbaren Vermögenswerte und übernommenen Schulden, für die erstmalige Konsolidierung eines Tochterunternehmens, erfolgt zum Erwerbszeitpunkt.

Joint Ventures

Ein Joint Venture ist eine gemeinsame vertragliche Vereinbarung, in deren Rahmen die Partner eine gemeinschaftliche Beherrschung über die Vereinbarung ausüben und gleichzeitig Anrecht auf die Nettoaktiva aus dieser Vereinbarung haben, die üblicherweise in der Form einer gesonderten rechtlichen Einheit als gemeinschaftlich geführtes Unternehmen ausgestaltet ist.

Derartige gemeinschaftlich geführte Unternehmen werden, sofern sie für die Bank Austria Gruppe wesentlich sind, mittels At-equity-Bewertung in den Konzernabschluss einbezogen. Ein Anwendungsfall für die gemäß IFRS 11 nur mehr in Ausnahmefällen vorgesehene Quotenkonsolidierung ergibt sich derzeit in der Bank Austria Gruppe nicht.

Assoziierte Unternehmen

Assoziierte Unternehmen sind Unternehmen, bei denen der Anteilseigner über maßgeblichen Einfluss verfügt und die weder Tochterunternehmen noch Gemeinschaftsunternehmen sind. Es besteht die Vermutung, dass

- ein maßgeblicher Einfluss des Anteilseigners vorliegt, wenn der Anteilseigner direkt oder indirekt 20 % oder mehr der Stimmrechte an einem Beteiligungsunternehmen hält;
- auf folgende Weise maßgeblicher Einfluss ausgeübt werden kann:
 - Zugehörigkeit zum Geschäftsführungs- und/oder Aufsichtsorgan oder einem gleichartigen Leitungsgremium des Beteiligungsunternehmens;
 - Teilnahme an den Entscheidungsprozessen einschließlich der Teilnahme an Entscheidungen über Dividenden oder sonstige Ausschüttungen;
 - wesentliche Geschäftsvorfälle zwischen dem Eigentümer und dem Beteiligungsunternehmen;
 - Austausch von Führungspersonal;
 - Bereitstellung bedeutender technischer Informationen.

Anteile an assoziierten Unternehmen werden nach der Equity-Methode bilanziert. Der Buchwert beinhaltet den Firmenwert (abzüglich eines Wertminderungsaufwands). Der Anteil des Eigentümers am Gewinn oder Verlust des Beteiligungsunternehmens nach dem Erwerbszeitpunkt wird im Posten „Ergebnis aus Anteilen an at equity bilanzierten Unternehmen“ der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Vom Beteiligungsunternehmen erhaltene Ausschüttungen vermindern den Buchwert der Anteile.

Änderungen der Bewertungsrücklagen assoziierter Unternehmen, die als Gegenposten zu Wertänderungen von dafür relevanten Vermögenswerten und Verbindlichkeiten gebucht werden, werden in der Konzern-Gesamtergebnisrechnung getrennt ausgewiesen.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

A.4 – Anwendung geänderter und neuer Rechnungslegungsvorschriften

A.4.1 – Erstmalige Anwendung geänderter und neuer Rechnungslegungsvorschriften und Bilanzierungsmethoden

Mit Ausnahme der unten beschriebenen und geänderten Rechnungslegungsvorschriften stimmen die angewendeten Rechnungslegungsgrundsätze mit jenen überein, die im vorangegangenen Geschäftsjahr zur Anwendung kamen.

Neue und geänderte Rechnungslegungsvorschriften, die 2016 zur Anwendung kamen

Die folgenden neuen und geänderten Rechnungslegungsvorschriften wurden ab 1. Jänner 2016 vom Konzern erstmals angewendet:

Änderung von IAS 16 und IAS 38: Klarstellung hinsichtlich zulässiger Abschreibungsmethoden

Im Mai 2014 hat das IASB Änderungen zu IAS 16 und IAS 38 veröffentlicht, mit denen die Verwendung erlösbasierter Abschreibungsmethoden für das Sachanlagevermögen untersagt und für immaterielle Vermögenswerte deutlich eingeschränkt wird. Die Übernahme durch die EU erfolgte im Dezember 2015, die Anwendung erfolgt seit dem 1. Jänner 2016. Diese Änderungen haben keine Auswirkungen auf die Bank Austria Gruppe.

Änderung von IFRS 11 Gemeinsame Vereinbarungen

Mit dieser Änderung wird die Bilanzierung von Erwerben von Anteilen an einer gemeinsamen Geschäftstätigkeit klargestellt, wenn diese einen Geschäftsbetrieb darstellt. Sie wurde am 6. Mai 2014 veröffentlicht und traten mit 1. Jänner 2016 in Kraft, die Übernahme durch die EU erfolgte im November 2015. Für die Bank Austria Gruppe ergibt sich daraus erst eine Auswirkung, sofern in Hinkunft ein derartiger Geschäftsfall eintritt.

Änderungen von IAS 1 Darstellung des Abschlusses

Am 18. Dezember 2014 veröffentlichte das IASB im Rahmen der „Offenlegungs-Initiative“ Änderungen zu IAS 1, die diverse Klarstellungen und zusätzliche Offenlegungserfordernisse betreffen. Die Änderungen trat mit 1. Jänner 2016 in Kraft, die Übernahme durch die EU erfolgte im Dezember 2015. Für die Bank Austria Gruppe ergeben sich daraus zusätzliche Anhangangaben.

Änderung von IAS 16 und IAS 41: Fruchtragende Pflanzen

Im Juni 2014 hat das IASB Änderungen zu IAS 16 und IAS 41 in Hinblick auf fruchtragende Pflanzen veröffentlicht. Sie traten mit 1. Jänner 2016 in Kraft, die Übernahme durch die EU erfolgte im November 2015. Diese Änderungen haben keine Auswirkung auf die Bank Austria Gruppe.

Änderung von IAS 27 Separate Abschlüsse

Am 12. August 2014 hat das IASB eine Änderung von IAS 27 hinsichtlich der Anwendung der Equity-Methode in separaten Abschlüssen veröffentlicht. Diese Änderung trat mit 1. Jänner 2016 in Kraft, die Übernahme durch die EU erfolgte im Dezember 2015. Für die Bank Austria Gruppe ergibt sich im Konzernabschluss naturgemäß keine Auswirkung.

Änderung von IFRS 10, IFRS 12, IAS 28

Am 11. September 2014 hat das IASB eine Änderung von IFRS 10 und IAS 28 hinsichtlich der Veräußerung oder Einbringung von Vermögenswerten zwischen einem Investor und einem assoziierten Unternehmen oder Joint Venture veröffentlicht. Die European Financial Reporting Advisory Group (EFRAG) hat im Februar 2015 empfohlen, den EU-Endorsement-Prozess in Bezug auf diese Änderung bis auf weiteres auszusetzen, da ein Konflikt mit IAS 28.32 identifiziert wurde, den das IASB mittlerweile bestätigt hat. Der IASB beschloss daher im Dezember 2015, den Erstanwendungszeitpunkt der Änderung auf unbestimmte Zeit zu verschieben.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Am 18. Dezember 2014 hat das IASB eine Änderung von IFRS 10, IFRS 12 und IAS 28 in Bezug auf eine Konsolidierungsausnahme von Investment-Gesellschaften veröffentlicht. Diese Änderung trat mit 1. Jänner 2016 in Kraft, die Übernahme durch die EU erfolgte im September 2016. Für die Bank Austria Gruppe ergibt sich daraus keine Auswirkung.

Änderungen im Zuge der „Jährlichen Verbesserungen an den IFRS (Zyklus 2012–2014)“

Am 25. September 2014 wurden vom IASB Änderungen im Rahmen des Projekts der Jährlichen Verbesserungen an den IFRS veröffentlicht. Diese Änderungen betreffen geringfügige Anpassungen an IFRS 5 „Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und aufgegebene Geschäftsbereiche“ über Änderungen der Veräußerungsmethode, Änderungen an IFRS 7 „Finanzinstrumente: Angaben“ in Zusammenhang mit der Anwendbarkeit auf Verwaltungsverträge, Präzisierungen in IAS 19 „Leistungen an Arbeitnehmer“ hinsichtlich der Währung des anzuwendenden Zinssatzes sowie Klarstellungen zu Formulierungen in IAS 34 „Zwischenberichterstattung“. Die Änderungen traten mit 1. Jänner 2016 in Kraft, die Übernahme durch die EU erfolgte im Dezember 2015. Die Klarstellungen haben keine Auswirkungen auf die Bank Austria Gruppe.

A.4.2 – Neue und geänderte Rechnungslegungsvorschriften, die noch nicht angewendet wurden

IFRS 9 Finanzinstrumente – Angaben gemäß IAS 8 Paragraph 30/31 und EDTF-Bericht Dezember 2016

Unter den Rechnungslegungsvorschriften, die in zukünftigen Berichtsperioden anzuwenden sind, ist IFRS 9 hervorzuheben:

- IFRS 9 bringt wesentliche Änderungen der Einstufung und Bewertung von Finanzinstrumenten auf Basis der Geschäftsmodell-Einschätzung sowie der Merkmale der Cashflows eines Finanzinstruments (SPPI-Kriterien – „Solely Payments of Principal and Interest“: ausschließlich Zins- und Tilgungszahlungen auf den ausstehenden Kapitalbetrag), die im Vergleich zu IAS 39 eine andere Einstufungs- und Bewertungsmethode für ein Finanzinstrument erfordern.
- IFRS 9 führt ein neues Wertminderungskonzept ein, das auf den erwarteten Zahlungsausfällen im Gegensatz zum derzeit geltenden Ansatz der eingetretenen Verluste gemäß IAS 39 basiert. Weiters wird das Konzept der über die Laufzeit erwarteten Zahlungsausfälle eingeführt, das eine Vorwegnahme und Erhöhung der strukturellen Bevorsorgung insbesondere hinsichtlich Forderungsausfälle erforderlich macht.
- In Bezug auf Hedge Accounting ändert IFRS 9 die Regeln für die Bestimmung einer Sicherungsbeziehung und für die Überprüfung ihrer Wirksamkeit, um die Bilanzierung von Sicherungsgeschäften enger an das zugrunde liegende Risikomanagementkonzept anzupassen. Grundsätzlich wird einem Unternehmen erlaubt, weiterhin die Regeln für Hedge Accounting gemäß IAS 39 anzuwenden, bis das IASB das Projekt betreffend Macro Hedging abgeschlossen hat.

Darüber hinaus ändert IFRS 9 auch die Regeln für die Behandlung der „eigenen Bonität“ eines Unternehmens, d. h. Änderungen des beizulegenden Zeitwerts von erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten begebenen Schuldinstrumenten, die nicht auf Änderungen der eigenen Bonität zurückzuführen sind. Der neue Rechnungslegungsstandard erfordert die Erfassung dieser Änderungen in einer eigenen Rücklage innerhalb des Eigenkapitals anstatt einer erfolgswirksamen Erfassung gemäß IAS 39. Damit wird eine Ursache für die Volatilität der Ergebnisse beseitigt.

Gemäß Verordnung (EU) 2016/2067 vom 22. November 2016 (veröffentlicht am 29. November 2016) tritt IFRS 9 mit 1. Jänner 2018 in Kraft. Mit Inkrafttreten von IFRS 9 wird auch eine Überarbeitung der Regeln für die Kapitalunterlegung für erwartete Zahlungsausfälle erwartet. Die Bedingungen für eine derartige Überarbeitung sind noch nicht bekannt. Zum Erstanwendungszeitpunkt werden Auswirkungen von IFRS 9 auf die UniCredit Group vor allem im Zusammenhang mit der Anwendung des neuen Wertminderungskonzepts erwartet, das auf dem Ansatz der erwarteten Zahlungsausfälle basiert. Dies wird zu einer Erhöhung der Wertberichtigungen auf nicht wertgeminderte Vermögenswerte (insbesondere Forderungen an Kunden) führen sowie zur Anwendung eines neuen Konzepts für Übertragungen zwischen den verschiedenen „Stufen“, die der neue Rechnungslegungsstandard vorsieht.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Insbesondere wird aufgrund der dynamischen Änderungen zwischen verschiedenen Stufen der in der Bilanz erfassten finanziellen Vermögenswerte eine höhere Ergebnisvolatilität zwischen den Berichtsperioden erwartet (vor allem zwischen Stufe 1, die die neuen Positionen sowie alle nicht wertgeminderten Kredite enthält, und Stufe 2, die Positionen in Finanzinstrumenten enthält, bei denen seit dem erstmaligen Ansatz eine Bonitätsverschlechterung eingetreten ist). Anpassungen des Buchwerts von Finanzinstrumenten aufgrund des Übergangs auf IFRS 9 werden per 1. Jänner 2018 im Eigenkapital erfasst.

Am 10. November 2016 veröffentlichte die EBA einen Bericht, der die wesentlichen Ergebnisse der Auswirkungsanalyse (Impact Analysis) zusammenfasst. Dazu wurden 50 europäische Banken (einschließlich UniCredit) befragt.

Hinsichtlich der qualitativen Komponente des Fragebogens wies die Behörde darauf hin, dass die befragten Banken eine operative Komplexität anführten, insbesondere bezüglich der Datenqualitätsaspekte und der technischen Voraussetzungen für die Einführung des neuen Konzepts. Der Bericht wies auch darauf hin, dass die Änderung des Wertminderungskonzepts bei den befragten Banken zu einem durchschnittlichen Vorsorgeanstieg gemäß IAS 39 (rund 18%) sowie zu Auswirkungen auf das harte Kernkapital (Common Equity Tier 1) und das Gesamtkapital in Höhe von 59 bzw. 45 Basispunkten führen würde.

Seit 2015 wird im Rahmen eines Konzernprojektes an der Umsetzung von IFRS 9 gearbeitet, ein dem Projekt angemessener Projektplan wurde erarbeitet. Das Projekt wird konzernweit gesteuert und durch die Konzernmutter umgesetzt. Auf österreichischer Ebene umfasst das Projekt alle Geschäftsbereiche sowie alle Töchter und Beteiligungen der Bank Austria AG. Der derzeitige Projektstatus entspricht dem vorgegebenen Zeitplan.

IFRS 15 Erlöse aus Verträgen mit Kunden

Am 28. Mai 2014 hat das IASB IFRS 15 „Erlöse aus Verträgen mit Kunden“ veröffentlicht, der branchenübergreifend regelt, zu welchem Zeitpunkt und in welcher Höhe Umsatzerlöse aus Verträgen mit Kunden zu realisieren sind. Der Standard ersetzt IAS 11 „Fertigungsaufträge“, IAS 18 „Erträge“, IFRIC 13 „Kundenbindungsprogramme“, IFRIC 15 „Verträge über die Errichtung von Immobilien“, IFRIC 18 „Übertragung von Vermögenswerten durch einen Kunden“ sowie SIC-31 „Umsatzerlöse – Tausch von Werbedienstleistungen“. Die Anwendung von IFRS 15 ist für alle IFRS-Anwender verpflichtend und gilt für fast alle Verträge mit Kunden – die wesentlichen Ausnahmen sind Leasingverhältnisse, Finanzinstrumente und Versicherungsverträge. Der IASB hat das Datum der erstmaligen verpflichtenden Anwendung auf den 1. Januar 2018 verschoben und veröffentlichte am 12. April 2016 Klarstellungen zu verschiedenen Regelungen des IFRS 15 und Vereinfachungen bezüglich des Übergangs auf den neuen Standard. Die Übernahme des IFRS 15 durch die EU erfolgte im September 2016, das Endorsement der Klarstellungen wird für das zweite Quartal 2017 erwartet. Die Gruppe ist dabei die potenziellen Auswirkungen dieses Standards zu analysieren.

IFRS 16 Leasingverhältnisse

Am 13. Jänner 2016 hat das IASB IFRS 16 „Leases“ veröffentlicht. Kerngedanke des neuen Standards ist es, beim Leasingnehmer generell alle Leasingverhältnisse und die damit verbundenen vertraglichen Rechte und Verpflichtungen in der Bilanz zu erfassen. Die bisher unter IAS 17 erforderliche Unterscheidung zwischen Finanzierungs- und Operating-Leasingverträgen entfällt damit künftig für den Leasingnehmer. Die neuen Regelungen sind verpflichtend für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Jänner 2019 beginnen, anzuwenden und ersetzen in der Folge die zum aktuellen Zeitpunkt geltenden Bestimmungen von IAS 17 Leasingverhältnisse und die damit verbundenen Interpretationen. Eine frühere Anwendung ist zulässig, sofern IFRS 15 ebenfalls angewendet wird. Das Endorsement wird für das erste Halbjahr 2017 erwartet. Die Gruppe muss die potenziellen Auswirkungen dieses Standards erst genauer analysieren. Diese Auswirkungen betreffen die Gruppe weniger in ihrer Rolle als Leasinggeber, sondern stärker in ihrer Rolle als Leasingnehmer und dürften in Einzelfällen zur zusätzlichen Erfassung von Nutzungsrechten aus Mietverträgen in der Bilanz und damit zu einer Bilanzverlängerung führen.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Änderungen von IAS 12 Ertragsteuern

Am 19. Jänner 2016 veröffentlichte das IASB Änderungen an IAS 12 Ertragsteuern im Zusammenhang mit dem Ansatz von aktiven latenten Steuern bei nicht realisierten Verlusten. Die Änderungen sind retrospektiv für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Jänner 2017 beginnen. Die Übernahme des Standards in EU-Recht wird für das zweite Quartal 2017 erwartet. Die Änderungen betreffen lediglich Klarstellungen und haben nur Relevanz in Ländern, wo steuerlich zwischen Gewinnen aus Vermögenszuwächsen und operativen Gewinnen unterschieden wird und betreffen ausschließlich aktive latente Steuern aus zum Fair Value bewerteten Wertpapier-Beständen. Daher haben diese Änderungen keine Auswirkungen auf die diesbezüglichen aktiven latenten Steuern der Gruppe.

Änderungen von IAS 7 Kapitalflussrechnung

Am 26. Jänner 2016 veröffentlichte das IASB Änderungen an IAS 7 Kapitalflussrechnung, mit der Zielsetzung, die Informationen über die Veränderung der Verschuldung des Unternehmens zu verbessern. Die Änderungen sind für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Jänner 2017 beginnen. Die Übernahme des Standards in EU-Recht wird für das zweite Quartal 2017 erwartet. Der Standard wird geringfügige Anpassungen in der Darstellung der Kapitalflussrechnung der Gruppe für Finanzierungsverbindlichkeiten nach sich ziehen.

Änderungen von IFRS 2 Anteilsbasierte Vergütungen

Am 20. Juni 2016 veröffentlichte das IASB Änderungen an IFRS 2, die der Klarstellung der Klassifizierung und Bewertung von Geschäftsvorfällen mit anteilsbasierter Vergütung gelten. Insbesondere sind Klarstellungen zur Behandlung von Ausübungsbedingungen bei anteilsbasierten Vergütungen mit Barausgleich enthalten sowie Klarstellung zu Änderungen von solchen Vergütungen, bei denen der Barausgleich in einen Ausgleich durch Eigenkapitalinstrumente umgewandelt wird. Die Änderungen treten für Berichtsperioden in Kraft, die am oder nach dem 1. Januar 2018 beginnen. Eine vorzeitige Anwendung ist gestattet. Die Übernahme des Standards in EU-Recht wird für das zweite Quartal 2017 erwartet. Die Auswirkungen auf die Gruppe werden erst analysiert.

Änderungen von IFRS 4 Versicherungsverträge

Am 12. September 2016 veröffentlichte das IASB Anpassungen an den bestehenden Standard für Versicherungsverträge IFRS 4. Die Änderungen zielen darauf ab, die Auswirkungen aus unterschiedlichen Erstanwendungszeitpunkten von IFRS 9 und IFRS 17, dem Nachfolgestandard zu IFRS 4 vor allem bei Unternehmen mit umfangreichen Versicherungsaktivitäten zu verringern. Die Übernahme des Standards in EU-Recht wird für das Jahr 2017 erwartet. Für die Bank Austria Gruppe ergibt sich daraus keine Auswirkung.

Änderungen im Zuge der „Jährlichen Verbesserungen an den IFRS (Zyklus 2014–2016)“

Am 8. Dezember 2016 wurden vom IASB Änderungen im Rahmen des Projekts der Jährlichen Verbesserungen an den IFRS veröffentlicht. Diese Änderungen betreffen die Streichung von nicht länger relevanten Ausnahmebestimmungen in IAS 1, Klarstellung zu Offenlegungsvorschriften im Spannungsfeld zwischen IFRS Angaben zu Anteilen an anderen Unternehmen [Disclosure of Interests in Other Entities] und IFRS 5 Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und aufgegebene Geschäftsbereiche [Non-current Assets Held for Sale and Discontinued Operations], sowie Klarstellungen zum Wahlrecht für gewisse Investment-Gesellschaften in der Anwendung der Fair-Value-Bewertung für bestimmte At-equity-Anteile gemäß IAS 28 Beteiligungen an assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen [Investments in Associates and Joint Ventures]. Die Übernahme des Standards in EU-Recht wird für das zweite Halbjahr 2017 erwartet, die Auswirkung auf die Gruppe dürfte auf anlassbezogene Einzelfälle bei der Anwendung von IFRS 5 beschränkt sein.

IFRIC Interpretation 22 - Transaktionen in fremder Währung und im Voraus gezahlte Gegenleistungen

Am 8. Dezember 2016 hat das IASB IFRIC 22 veröffentlicht, der die Bilanzierung von Geschäftsvorfällen klarstellt, die den Erhalt oder die Zahlung von Gegenleistungen in fremder Währung beinhalten. Die Interpretation tritt mit 1. Januar 2018 in Kraft, die Übernahme des Standards in EU-Recht wird für das zweite Halbjahr 2017 erwartet. Die Interpretation dürfte auf die Gruppe keine wesentliche Auswirkung haben, da sie ausschließlich für Anzahlungen in fremder Währung für nicht monetäre Posten relevant ist.

Änderungen von IAS 40 Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien [Investment Property]

Ebenfalls am 8. Dezember 2016 hat das IASB Änderungen zu IAS 40 veröffentlicht, welche Klarstellungen darüber enthalten, in welchen Fällen die Einstufung als „Als Finanzinvestition gehaltene Immobilie“ geändert werden darf, insbesondere wenn sich Gebäude noch in der Bauphase befinden. Die Interpretation tritt mit 1. Januar 2018 in Kraft, die Übernahme des Standards in EU-Recht wird für das zweite Halbjahr 2017 erwartet. Eine Auswirkung auf die Gruppe dürfte sich nur in anlassbezogenen Einzelfällen ergeben.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

A.5 – Zusammenfassung wesentlicher Rechnungslegungsmethoden

A.5.1 – Unternehmenszusammenschlüsse

Ein Unternehmenszusammenschluss ist eine Transaktion, durch die ein Unternehmen die Beherrschung über ein anderes Unternehmen oder einen Geschäftsbetrieb erlangt. Damit werden verschiedene Geschäftsbetriebe zu einem berichterstattenden Unternehmen zusammengeschlossen.

Ein Unternehmenszusammenschluss kann zu einem Mutter-Tochter-Verhältnis führen, bei dem der Erwerber das Mutterunternehmen und das erworbene Unternehmen ein Tochterunternehmen des Erwerbers ist. Ein Unternehmenszusammenschluss kann den Kauf des Nettovermögens eines anderen Unternehmens – wobei ein Firmenwert entstehen kann – oder den Kauf des Eigenkapitals des anderen Unternehmens (Fusionen) umfassen.

Gemäß IFRS 3 sind alle Unternehmenszusammenschlüsse unter Anwendung der Erwerbsmethode zu bilanzieren, die folgende Schritte umfasst:

- Identifizierung des Erwerbers,
- die Bestimmung des Erwerbszeitpunkts,
- den Ansatz und die Bewertung der erworbenen identifizierbaren Vermögenswerte, der übernommenen Schulden und aller nicht beherrschenden Anteile an dem erworbenen Unternehmen sowie
- die Bilanzierung und Bestimmung des Geschäfts- und Firmenwerts oder eines Gewinns aus einem Erwerb zu einem Preis unter Marktwert.

Nach dem erstmaligen Ansatz wird der Firmenwert mindestens jährlich auf Wertminderung überprüft.

Wenn die übertragene Gegenleistung den Kaufpreis für das erworbene Unternehmen übersteigt, hat der Erwerber die beizulegenden Zeitwerte neu zu überprüfen und sofort nach dieser Neubewertung einen allfälligen Überschuss erfolgswirksam zu erfassen.

Bei einem Erwerb von weniger als 100 % der Vermögenswerte des erworbenen Unternehmens werden nicht beherrschende Anteile angesetzt.

Der Ansatz von nicht beherrschenden Anteilen erfolgt zum Erwerbszeitpunkt:

- entweder zum beizulegenden Zeitwert („Full-Goodwill-Methode“) oder
- als Anteil der nicht beherrschenden Anteile an den Vermögenswerten, Verbindlichkeiten und identifizierbaren Eventualverbindlichkeiten des erworbenen Unternehmens.

Welche Methode bei einem Erwerb jeweils zur Anwendung gelangt, wird im Einzelfall entschieden.

Zusammenschlüsse von Unternehmen unter gemeinsamer Beherrschung (z. B. Übertragungen von Unternehmen an andere und von anderen Tochterunternehmen der UniCredit S. p. A. außerhalb der Bank Austria Gruppe) werden nach der Methode der Buchwertfortführung bilanziert, wobei allfällige Auswirkungen direkt im Eigenkapital erfasst werden. Die CEE-Abspaltung wurde nach dieser Methode durchgeführt.

Falls durch Verringerung des Anteils an einem beherrschten Unternehmen aus diesem ein Unternehmen wird, über das die Gruppe maßgeblichen Einfluss ausübt und das nach der Equity-Methode bilanziert wird, wird dies als Verkauf ohne anteilmäßige Eliminierung des Ergebnisses der Entkonsolidierung hinsichtlich des Prozentsatzes des behaltene Anteils behandelt. Der beizulegende Zeitwert des beibehaltenen Anteils stellt den Ausgangswert für die Zwecke der Folgebilanzierung dar.

A.5.2 – Fremdwährungsumrechnung

Der Konzernabschluss wird in Euro, der Berichtswährung des Konzerns, aufgestellt.

Einige Unternehmen des Konzerns verwenden eine andere funktionale Währung, und zwar die Währung des primären Wirtschaftsumfelds, in dem das Unternehmen tätig ist.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Fremdwährungstransaktionen werden zu dem am Tag der Transaktion oder – bei Neubewertung – am Tag der Bewertung gültigen Stichtagskurs in die funktionale Währung umgerechnet.

Monetäre Vermögenswerte und Verbindlichkeiten in einer Fremdwährung werden mit den Wechselkursen der europäischen Zentralbank am Bilanzstichtag in die funktionale Währung umgerechnet. Alle daraus entstehenden Umrechnungsdifferenzen werden im Periodenergebnis im Posten „Handelsergebnis“ erfasst.

Nicht monetäre Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die zu historischen Anschaffungskosten in einer Fremdwährung angesetzt wurden, werden mit den am Tag der ursprünglichen Transaktion gültigen Wechselkursen in die funktionale Währung umgerechnet. Die Umrechnung nicht monetärer Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die zum beizulegenden Zeitwert in einer Fremdwährung bewertet werden, in die funktionale Währung erfolgt zu den Kursen, die am Tag der Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts gültig waren.

Umrechnungsdifferenzen aus einem nicht monetären Posten werden in den sonstigen erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderungen erfasst, wenn der Gewinn oder Verlust aus dem nicht monetären Posten in den sonstigen erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderungen erfasst wird. Jede Umrechnungskomponente eines Gewinns oder Verlusts aus einem monetären Posten wird im Periodenergebnis erfasst, wenn der Gewinn oder Verlust aus dem monetären Posten im Periodenergebnis erfasst wird.

Für Konsolidierungszwecke werden Vermögenswerte, Verbindlichkeiten und das Eigenkapital ausländischer Geschäftsbetriebe, deren funktionale Währung nicht der Euro ist, mit den Stichtagskursen jeder Periode in die Berichtswährung des Konzerns umgerechnet. Ertrags- und Aufwandsposten werden mit den Durchschnittskursen der Berichtsperiode umgerechnet. Differenzen, die sich aus der Anwendung von Kassakursen und gewichteten Durchschnittswchselkursen sowie aus der Neubewertung des Nettovermögens eines ausländischen Geschäftsbetriebs zum Stichtagskurs der Periode ergeben, werden in den Bewertungsrücklagen erfasst.

Umrechnungsdifferenzen, die bei der Umrechnung des Abschlusses eines ausländischen Geschäftsbetriebs entstehen, werden in den sonstigen erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderungen erfasst und kumuliert in einem separaten Bestandteil des Eigenkapitals ausgewiesen. Der auf Anteile ohne beherrschenden Einfluss entfallende Betrag wird den Anteilen ohne beherrschenden Einfluss zugewiesen und dort erfasst.

Firmenwerte und sonstige immaterielle Vermögenswerte (Marken, Kundenstock), die beim Erwerb ausländischer Tochterunternehmen angesetzt werden, und Fair-Value-Anpassungen beim Erwerb eines ausländischen Unternehmens werden als Vermögenswerte bzw. Verbindlichkeiten eines ausländischen Unternehmens behandelt und zum Stichtagskurs umgerechnet. Dabei entstehende Umrechnungsdifferenzen werden in den sonstigen erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderungen erfasst.

Beim Abgang eines ausländischen Tochterunternehmens oder assoziierten Unternehmens, der zum Verlust der Beherrschung des betreffenden Unternehmens bzw. zum Verlust des maßgeblichen Einflusses auf das betreffende Unternehmen führt, werden alle in Bezug auf das betreffende Unternehmen in einem separaten Bestandteil des Eigenkapitals kumulierten Umrechnungsdifferenzen, die auf die Anteilseigner des Unternehmens entfallen, in das Periodenergebnis umgegliedert.

Im Fall eines teilweisen Abgangs eines ausländischen Unternehmens, der nicht zum Verlust der Beherrschung führt, wird der entsprechende Anteil an den kumulierten Umrechnungsdifferenzen den nicht beherrschenden Anteilen zugeordnet und nicht im Periodenergebnis erfasst. In allen anderen Fällen eines teilweisen Abgangs wird der entsprechende Anteil an den kumulierten Umrechnungsdifferenzen in das Periodenergebnis umgegliedert.

Kurstabelle für die Fremdwährungsumrechnung

(Kurs in Währung/€)

		2016		2015		VERÄNDERUNG IN %	
		DURCHSCHNITT	STICHTAG	DURCHSCHNITT	STICHTAG	DURCHSCHNITT	STICHTAG
Bosnische Marka	BAM	1,9558	1,9558	1,9558	1,9558	0,00 %	0,00 %
Bulgarischer Lew	BGN	1,9558	1,9558	1,9558	1,9558	0,00 %	0,00 %
Tschechische Krone	CZK	27,0343	27,0210	27,2792	27,0230	-0,90 %	-0,01 %
Kroatische Kuna	HRK	7,5333	7,5597	7,6137	7,6380	-1,06 %	-1,03 %
Ungarischer Forint	HUF	311,4380	309,8300	309,9960	315,9800	0,47 %	-1,95 %
Polnischer Zloty	PLN	4,3632	4,4103	4,1841	4,2639	4,28 %	3,43 %
Rumänischer Leu	RON	4,4904	4,5390	4,4454	4,5240	1,01 %	0,33 %
Serbischer Dinar	RSD	123,1060	123,4030	120,6870	121,4513	2,00 %	1,61 %
Russischer Rubel	RUB	74,1446	64,3000	68,0720	80,6736	8,92 %	-20,30 %
Türkische Lira	TRY	3,3433	3,7072	3,0255	3,1765	10,50 %	16,71 %
Ukrainische Hrywnja	UAH	28,2849	28,7386	24,2814	26,1587	16,49 %	9,86 %
US-Dollar	USD	1,1069	1,0541	1,1095	1,0887	-0,24 %	-3,18 %

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

A.5.3 – Finanzinstrumente

A.5.3.1 – Allgemeine Begriffsdefinitionen im Zusammenhang mit Finanzinstrumenten

Erstmaliger Ansatz und Bewertung

Ein Finanzinstrument ist ein Vertrag, der gleichzeitig bei einem Unternehmen zu einem finanziellen Vermögenswert und bei einem anderen Unternehmen zu einer finanziellen Verbindlichkeit oder einem Eigenkapitalinstrument führt. Gemäß IAS 39 sind alle finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten einschließlich derivativer Finanzinstrumente in der Bilanz anzusetzen und gemäß ihrer Einstufung zu bewerten. Hinsichtlich des Tages des erstmaligen Ansatzes besteht in IAS 39 ein Wahlrecht zwischen Handelstag und Erfüllungstag, wobei in der gesamten UniCredit Group aufgrund von Vorgaben der Bank of Italy der erstmalige Ansatz zum Erfüllungstag erfolgt.

Die Einstufung von Finanzinstrumenten beim erstmaligen Ansatz hängt vom Zweck und von den Eigenschaften der Finanzinstrumente sowie von der Absicht des Managements bei ihrem Erwerb ab.

Der Konzern stuft Finanzinstrumente in die folgenden Kategorien ein:

- erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet
 - Handelsbestand
 - designiert im Rahmen der „Fair Value Option“
- zur Veräußerung verfügbar (Available for Sale – AfS)
- bis zur Endfälligkeit zu halten (Held to Maturity – HtM)
- Kredite und Forderungen

Alle Finanzinstrumente werden beim erstmaligen Ansatz zum beizulegenden Zeitwert zuzüglich Transaktionskosten bewertet, mit Ausnahme von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten, die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden.

Fortgeführte Anschaffungskosten

Die fortgeführten Anschaffungskosten eines finanziellen Vermögenswertes oder einer finanziellen Verbindlichkeit entsprechen jenem Betrag, zu dem der Vermögenswert bzw. die Verbindlichkeit beim erstmaligen Ansatz bewertet wird, abzüglich Tilgungen und korrigiert um die Amortisierung von Agios oder Disagios (Differenzen zwischen erstmaligem Ansatz und Rückzahlungsbetrag), wobei diese Amortisierung nach der Effektivzinsmethode berechnet wird, sowie abzüglich Wertberichtigungen (entweder in Form von Direktabschreibungen oder indirekt über ein Wertberichtigungskonto) für Wertverlust oder Uneinbringlichkeit.

Die Effektivzinsmethode ist eine Methode, bei welcher der Zinsertrag oder der Zinsaufwand über die Laufzeit des Finanzinstruments verteilt wird. Der Effektivzinssatz ist dabei jener Zinssatz, bei dem die Abzinsung der erwarteten Zahlungsströme über die Laufzeit des Finanzinstruments als Barwert genau den Nettobuchwert beim erstmaligen Ansatz des Finanzinstruments ergibt. In die Berechnung fließen dabei alle Gebühren ein, die zwischen den Vertragsparteien gezahlt oder erhalten wurden und einen integralen Bestandteil der Effektivverzinsung darstellen, sowie Transaktionskosten und alle anderen Formen von Agios oder Disagios.

Gebühren, die einen integralen Bestandteil der Effektivverzinsung darstellen, umfassen auch Kreditauszahlungs- und -abschlussgebühren im Zusammenhang mit einem nicht in die Fair Value Option gewidmeten Finanzinstrument, wie zum Beispiel Gebühren als Abgeltung für die Aufwendungen im Zusammenhang mit der Bonitätsbeurteilung des Kreditnehmers, für die Bewertung oder Eintragung von Sicherheiten oder allgemein für die Durchführung der Transaktion (Management Fee).

Transaktionskosten umfassen alle Gebühren und Provisionen, die an Vermittler gezahlt werden (dies beinhaltet auch Angestellte, die als Vertriebsvermittler agieren), Berater, Broker und Händler, Abgaben an Aufsichtsbehörden oder Börsen sowie Umsatzsteuern und Überweisungsgebühren. Transaktionskosten umfassen nicht Auf- oder Abschläge zur Abgeltung des Kreditrisikos, Finanzierungskosten oder andere interne administrative Kosten.

Wertminderung von finanziellen Vermögenswerten

Zu jedem Abschlussstichtag hat ein Unternehmen zu beurteilen, ob objektive Hinweise vorliegen, dass ein finanzieller Vermögenswert oder eine Gruppe von finanziellen Vermögenswerten wertgemindert ist.

Ein finanzieller Vermögenswert oder eine Gruppe von finanziellen Vermögenswerten ist wertgemindert und Wertminderungsverluste sind eingetreten, wenn, und nur wenn, objektive Hinweise einer Wertminderung vorliegen, die das Ergebnis eines oder mehrerer Ereignisse darstellen, die nach dem erstmaligen Ansatz des Vermögenswertes eingetreten sind (ein „Ausfallereignis“) und dieses Ausfallereignis (oder mehrere solcher Ereignisse) einen Einfluss auf die erwarteten zukünftigen Zahlungsströme des finanziellen Vermögenswertes oder der Gruppe von finanziellen Vermögenswerten hat, welcher verlässlich geschätzt werden kann.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Wertminderungsverluste, die als Ergebnis zukünftiger Ereignisse erwartet werden, werden nicht berücksichtigt, unabhängig davon, wie hoch ihre Eintrittswahrscheinlichkeit ist.

Objektive Hinweise darauf, dass ein finanzieller Vermögenswert oder eine Gruppe finanzieller Vermögenswerte wertgemindert ist, beinhalten beobachtbare Daten über folgende Ausfallsereignisse:

- erhebliche finanzielle Schwierigkeiten des Schuldners oder Emittenten;
- ein Vertragsbruch, wie zum Beispiel Ausfall oder Verzug bei einer vereinbarten Zinszahlung oder Rückzahlung des aushaftenden Kreditbetrages;
- Zugeständnisse des Kreditgebers an den Schuldner, die in wirtschaftlichen oder rechtlichen Faktoren begründet sind, die im Zusammenhang mit finanziellen Schwierigkeiten des Schuldners stehen und die der Kreditgeber unter anderen Umständen nicht gewähren würde;
- Zunahme der Wahrscheinlichkeit, dass der Schuldner Insolvenz anmelden muss oder eine finanzielle Restrukturierung benötigt;
- das Verschwinden eines aktiven Marktes für ein Finanzinstrument als Folge von finanziellen Schwierigkeiten; das Verschwinden eines aktiven Marktes allein aus dem Grund, dass die Finanzinstrumente eines Unternehmens nicht länger öffentlich gehandelt werden, stellt allerdings keinen Hinweis auf eine Wertminderung dar; oder
- beobachtbare Daten, die auf einen messbaren Rückgang der erwarteten zukünftigen Zahlungsströme für eine Gruppe von Finanzinstrumenten seit deren erstmaliger Erfassung hinweisen, obwohl dieser Rückgang noch nicht einzelnen finanziellen Vermögenswerten zugeordnet werden kann.

Diese beinhalten:

- nachteilige Veränderungen im Zahlungsverhalten von Schuldnern einer Gruppe; oder
- nationale oder lokale wirtschaftliche Bedingungen, die mit Zahlungsausfällen bei Vermögenswerten dieser Gruppe korrelieren.

Objektive Hinweise auf eine Wertminderung eines gehaltenen Eigenkapitalinstruments beinhalten auch Informationen über signifikante negative Veränderungen im technologischen, wirtschaftlichen, rechtlichen oder Marktumfeld, in dem der Emittent des Eigenkapitalinstruments unternehmerisch tätig ist, welche darauf hindeuten, dass die Anschaffungskosten der Investition in dieses Eigenkapitalinstrument nicht wiedererlangt werden können.

Falls objektive Hinweise auf einen Wertminderungsverlust im Zusammenhang mit Finanzinstrumenten der Kategorien Forderungen und Kredite oder bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden, auftreten, ergibt sich der Verlustbetrag aus der Differenz zwischen dem aktuellen, zu fortgeführten Anschaffungskosten ermittelten Buchwert und dem Barwert der zukünftigen erwarteten Zahlungsströme (ausgenommen zukünftige, noch nicht eingetretene weitere Wertminderungsverluste), abgezinst mit dem ursprünglichen Effektivzinssatz des Finanzinstruments zum Zeitpunkt des erstmaligen Ansatzes. Der Buchwert des finanziellen Vermögenswertes wird entweder direkt oder mittels Buchung auf ein Wertberichtigungskonto vermindert. Der Wertminderungsverlust wird in der Gewinn- und Verlustrechnung unter dem Posten „Wertberichtigungen“ gezeigt.

Falls die Vertragsbedingungen eines Kredits, einer Forderung oder einer bis zur Endfälligkeit zu haltenden Finanzinvestition aufgrund von finanziellen Schwierigkeiten des Schuldners oder Emittenten neu verhandelt oder anderweitig modifiziert werden, wird der Wertminderungsverlust unter Zugrundelegung des ursprünglichen Effektivzinssatzes vor Änderung der Vertragsbedingungen ermittelt. Zahlungsströme im Zusammenhang mit kurzfristig fälligen Forderungen werden nicht abgezinst, sofern der Effekt dieser Abzinsung unwesentlich wäre. Sofern ein Kredit, eine Forderung oder eine bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestition variabel verzinst ist, wird als Abzinsungssatz zur Ermittlung des Wertminderungsverlustes der aktuelle Effektivzinssatz auf Basis des Vertrags herangezogen.

Die Ermittlung des Barwerts der erwarteten zukünftigen Zahlungsströme von besicherten finanziellen Vermögenswerten beinhaltet auch die erwarteten Zahlungsströme aus der Verwertung der Sicherheit unter Abzug der Kosten im Zusammenhang mit der Besitznahme und dem Verkauf der Sicherheit.

Das Vorliegen objektiver Hinweise auf Wertminderungen wird zunächst individuell für jeden wesentlichen finanziellen Vermögenswert untersucht. Falls dabei allerdings keine objektiven Hinweise auf eine Wertminderung festgestellt werden, wird der finanzielle Vermögenswert gemeinsam mit einer Gruppe von anderen finanziellen Vermögenswerten mit ähnlichen Eigenschaften in Bezug auf das Kreditrisiko im Kollektiv auf das Vorliegen einer etwaigen Wertminderung untersucht.

Bei der Untersuchung einer Gruppe von finanziellen Vermögenswerten auf das Vorliegen einer Wertminderung kommen formelbasierte Ansätze und statistische Verfahren zum Einsatz. Die eingesetzten Modelle berücksichtigen dabei den Zeitwert des Geldes sowie die Zahlungsströme für die gesamte Restlaufzeit des Vermögenswertes (und nicht nur für die kommende Periode), wobei diese zugleich gewährleisten, dass es beim erstmaligen Ansatz zu keiner Erfassung einer Wertminderung kommt. Die Methoden berücksichtigen dabei auch erlittene Verluste, die sich zum Zeitpunkt der Bewertung noch nicht in der Gruppe der vergleichbaren Finanzinstrumente bemerkbar gemacht haben, wobei auf bisherige Erfahrungen im Zusammenhang mit Wertminderungsverlusten von finanziellen Vermögenswerten zurückgegriffen wird, die ähnliche Kreditrisikoeigenschaften wie die untersuchte Gruppe von finanziellen Vermögenswerten aufweisen.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Aufholung von Wertminderungsverlusten

Falls in einer folgenden Periode der Betrag eines Wertminderungsverlustes zurückgeht und dieser Rückgang auf ein objektives Ereignis nach dem ursprünglichen Eintritt des Wertminderungsverlustes zurückgeführt werden kann (wie zum Beispiel eine Verbesserung der Kreditwürdigkeit eines Schuldners), wird der zuvor erfasste Wertminderungsverlust rückgängig gemacht und der Betrag dieser Wertaufholung in der Gewinn- und Verlustrechnung ebenfalls im Posten „Wertberichtigungen“ gezeigt, mit Ausnahme von AfS-Eigenkapitalinstrumenten (siehe Abschnitt 5.3.2. unten).

Die Wertaufholung darf dabei – zum Zeitpunkt der Rückgängigmachung des Wertminderungsverlustes – nicht zu einem Buchwert führen, der über jenem Betrag liegt, der sich unter Anwendung der Effektivzinsmethode ergeben hätte, wenn kein Wertminderungsverlust angefallen wäre.

Ausbuchung

Unter Ausbuchung versteht man das Entfernen eines zuvor erfassten finanziellen Vermögenswertes oder einer finanziellen Schuld.

Bevor beurteilt werden kann, ob und in welchem Ausmaß eine Ausbuchung gemäß IAS 39 zulässig ist, muss ein Unternehmen zunächst untersuchen, ob die relevanten Bedingungen auf den finanziellen Vermögenswert zur Gänze oder nur zum Teil anzuwenden sind. Der Standard sieht vor, dass die Ausbuchungsvorschriften auf einen Teil eines finanziellen Vermögenswertes nur anwendbar sind, wenn eine der folgenden Voraussetzungen vorliegt:

- Der Teil umfasst nur eigens identifizierbare Cashflows eines finanziellen Vermögenswertes oder einer Gruppe von finanziellen Vermögenswerten, wie z. B. Zinszahlungen eines Vermögenswertes.
- Der Teil umfasst einen klar identifizierbaren Prozentsatz der Zahlungsströme eines finanziellen Vermögenswertes, wie z. B. 90 Prozent aller Zahlungsströme eines Vermögenswertes.
- Der Teil umfasst nur einen Anteil an den eigens identifizierbaren Zahlungsströmen, wie z. B. 90 Prozent der Zinszahlungen eines Vermögenswertes.
- In allen anderen Fällen ist der Standard auf den finanziellen Vermögenswert in seiner Gesamtheit (oder eine Gruppe von finanziellen Vermögenswerten in ihrer Gesamtheit) anzuwenden.

Die Verpflichtung, einen finanziellen Vermögenswert auszubuchen, besteht, wenn die vertraglichen Rechte auf die Zahlungsströme dieses finanziellen Vermögenswertes erloschen sind oder die vertraglichen Rechte auf den Erhalt dieser Zahlungsströme an eine dritte Partei übertragen wurden. Rechte auf den Erhalt der Zahlungsströme gelten auch als übertragen, wenn das Unternehmen die Rechte auf den Erhalt zwar behalten hat, aber gleichzeitig verpflichtet ist, diese Zahlungsströme an eine oder mehrere Parteien weiterzuleiten und alle der folgenden Bedingungen erfüllt sind (Weiterleitungsvereinbarung):

- Es liegt keine Verpflichtung für die Gruppe vor, Beträge weiterzuleiten, die nicht aus dem ursprünglichen finanziellen Vermögenswert stammen.
- Ein Verkauf oder eine Verpfändung des ursprünglichen finanziellen Vermögenswertes ist nicht erlaubt, sofern nicht sichergestellt ist, dass die Zahlungsströme weitergeleitet werden können.
- Die Gruppe ist verpflichtet, alle in Zukunft erhaltenen Zahlungsströme weiterzuleiten und darf diese nicht veranlagen, ausgenommen eine kurzfristige Zwischenveranlagung der Liquidität zwischen dem Zeitpunkt des Erhalts und der Weiterleitung, unter der Voraussetzung, dass die in dieser Zeit angefallenen Zinsen ebenfalls weitergeleitet werden.

Die Ausbuchung unterliegt zudem dem Nachweis einer effektiven Übertragung aller Chancen und Risiken aus dem Besitz des finanziellen Vermögenswertes. Falls ein Unternehmen im Wesentlichen alle Chancen und Risiken aus dem Besitz des finanziellen Vermögenswertes übertragen hat, muss es den Vermögenswert (oder die Gruppe der Vermögenswerte) ausbuchen und etwaige Rechte oder Verpflichtungen, die im Rahmen der Übertragung begründet oder behalten wurden, als gesonderte Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten erfassen.

Falls ein Unternehmen im Gegensatz dazu im Wesentlichen alle Chancen und Risiken aus dem Besitz eines Vermögenswertes (oder einer Gruppe von Vermögenswerten) behalten hat, muss das Unternehmen den übertragenen Vermögenswert (oder die Gruppe von Vermögenswerten) weiterhin bilanzieren. In diesem Fall ist es jedoch erforderlich, eine Verbindlichkeit in Höhe jenes Betrags zu erfassen, der im Zuge der Übertragung erhalten wurde, und in der Folge alle Erträge aus dem Vermögenswert und alle Aufwendungen aus der Verbindlichkeit zu erfassen.

Bei Transaktionen, die gemäß den oben dargestellten Regeln eine vollständige Ausbuchung eines finanziellen Vermögenswertes nicht zulassen, handelt es sich vor allem um Verbriefungen, Pensionsgeschäfte bzw. Repo-Geschäfte (Wertpapierverkäufe mit gleichzeitigem Rückkauf) sowie Wertpapierleihe-Geschäfte.

Im Falle von Verbriefungen bucht die Gruppe die verbrieften Vermögenswerte nicht aus, sofern die Eigenkapital-Tranche gezeichnet wird oder der Struktur andere Formen von wirtschaftlicher Unterstützung gewährt werden, die dazu führen, dass die Gruppe das Kreditrisiko des verbrieften Portfolios behält.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Im Fall von Repo-Geschäften und Wertpapierleihe-Geschäften werden die Vermögenswerte nicht ausgebucht, da die Bedingungen der Übertragung ein Zurückbehalten aller Chancen und Risiken umfassen.

Abschließend ist zu bemerken, dass Wertpapierleihe-Geschäfte, die mit anderen Wertpapieren besichert werden oder unbesichert sind, als Haftungsverhältnisse dargestellt werden, die nicht in der Bilanz erfasst werden.

A.5.3.2 – Kategorien von Finanzinstrumenten

Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten

Die Kategorie der erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerte und finanziellen Verbindlichkeiten umfasst die zu Handelszwecken gehaltenen finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten sowie jene finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die beim erstmaligen Ansatz im Rahmen der „Fair Value Option“ in die Kategorie erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten gewidmet wurden.

Zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten (Held for Trading – HfT)

Ein finanzieller Vermögenswert oder eine finanzielle Verbindlichkeit wird in die Kategorie „Held for Trading“ eingestuft, wenn diese(r):

- mit dem vorrangigen Zweck erworben oder eingegangen wurde, sie binnen kurzer Frist wieder zu verkaufen bzw. zurückzukaufen;
- Teil eines Portfolios von identifizierbaren Finanzinstrumenten ist, die gemeinsam gemanagt werden und für die sich nachweisen lässt, dass diese in der Vergangenheit zur kurzfristigen Gewinnmitnahme dienen;
- ein Derivat ist (mit Ausnahme von Derivaten, die eine Finanzgarantie darstellen, und Derivaten, die als Sicherungsinstrumente designiert sind – siehe jeweils Abschnitt 5.3.3).

Wie andere Finanzinstrumente wird ein Finanzinstrument der Kategorie „Held for Trading“ bei erstmaliger Erfassung zum Erfüllungstag mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet. Dieser entspricht üblicherweise dem gezahlten Betrag ohne Transaktionskosten, die in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst werden, auch wenn sie dem finanziellen Vermögenswert oder der finanziellen Verbindlichkeit direkt zugeordnet werden können.

Nach der erstmaligen Erfassung werden finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Eine Ausnahme stellen Derivate dar, die in nicht börsennotierten Eigenkapitalinstrumenten erfüllt werden, deren beizulegender Zeitwert nicht verlässlich bewertet werden kann und die daher zu Anschaffungskosten bewertet werden.

Alle Änderungen des beizulegenden Zeitwertes werden in der Gewinn- und Verlustrechnung im Posten „Handelsergebnis“ erfasst. Zinserträge und Zinsaufwendungen werden unter dem Posten „Nettozinsenertrag“ gezeigt.

Gewinne oder Verluste aus dem Verkauf oder der Tilgung eines zu Handelszwecken gehaltenen Finanzinstruments werden in der Gewinn- und Verlustrechnung im Handelsergebnis ausgewiesen. Zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Vermögenswerte umfassen Wertpapiere des Handelsbestandes sowie positive Marktwerte von Derivaten. Zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Verbindlichkeiten betreffen negative Marktwerte von Derivaten und Short-Positionen des Handelsbestandes.

Derivate

Unter einem Derivat versteht man ein Finanzinstrument oder einen Vertrag, der alle der folgenden drei Eigenschaften aufweist:

- Sein Wert verändert sich in Abhängigkeit zu einer Bezugsgröße: Änderung eines konkreten Zinssatzes, Preises eines Finanzinstruments, Warenpreises, Wechselkurses, Index, Kredit-Ratings oder Kredit-Index oder einer anderen Variablen (die üblicherweise als „Underlying“ bezeichnet wird);
- es hat keine Anschaffungskosten oder seine Anschaffungskosten sind gering im Vergleich zu anderen Verträgen, die eine vergleichbare Bewertungsänderung in Bezug auf die Änderung von Marktfaktoren aufweisen;
- es wird erst in der Zukunft abgewickelt.

Ein eingebettetes Derivat ist eine Komponente eines hybriden (zusammengesetzten) Instruments, das auch einen nicht-derivativen Basisvertrag umfasst, mit dem Effekt, dass ein Teil der Zahlungsströme des zusammengesetzten Instruments ähnlich wie bei einem freistehenden Derivat variiert. Ein Derivat, das einem Finanzinstrument angeschlossen ist, aber vertraglich unabhängig von diesem übertragen werden kann oder mit einer anderen Vertragspartei abgeschlossen wurde, ist kein eingebettetes Derivat, sondern ein eigenständiges Finanzinstrument.

Ein eingebettetes Derivat wird von dessen Basisvertrag abgespalten und als eigenständiges Derivat erfasst, wenn:

- die wirtschaftlichen Eigenschaften und Risiken des eingebetteten Derivates nicht eng mit jenen des Basisvertrages verbunden sind;
- ein eigenständiges Finanzinstrument mit den gleichen Eigenschaften wie das eingebettete Derivat die Definition eines freistehenden Derivates erfüllen würde;
- das hybride (zusammengesetzte) Instrument nicht in seiner Gesamtheit erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet wird.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Falls es erforderlich ist, ein eingebettetes Derivat von seinem Basisvertrag abzuspalten, es aber nicht möglich ist, das eingebettete Derivat einzeln bei erstmaliger Erfassung oder an einem späteren Abschlussstichtag zu bewerten, muss der gesamte Vertrag als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteter finanzieller Vermögenswert oder finanzielle Verbindlichkeit behandelt werden.

Wenn ein eingebettetes Derivat abgespalten wird, wird der Basisvertrag gemäß seiner Bilanzierungskategorie behandelt.

Manche Derivate werden an organisierten Märkten gehandelt, an denen die Bedingungen der Geschäfte standardisiert sind und die notierten Preise der Instrumente im Allgemeinen öffentlich zugänglich sind. Nicht an Börsen gehandelte Derivate (OTC-Derivate; „over the counter“ = außerbörslich) werden direkt zwischen Marktteilnehmern abgeschlossen, wobei die Vertragsbedingungen oft den speziellen Bedürfnissen der Vertragsparteien angepasst werden. Diese Geschäfte unterliegen gewöhnlich den von der International Swaps and Derivatives Association (ISDA) herausgegebenen allgemeinen Bedingungen und können einen Besicherungsanhang (Credit Support Annex – CSA) aufweisen, in dem die Erfordernisse für die Erbringung von Sicherheiten detailliert angeführt sind.

Beim erstmaligen Ansatz werden alle Derivate zum beizulegenden Zeitwert bewertet.

Nach dem erstmaligen Ansatz sind alle Derivate zum beizulegenden Zeitwert zu bewerten, wobei Änderungen des beizulegenden Zeitwerts im Periodenergebnis erfasst werden.

Einstufung als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet (Fair Value Option)

Jedes Finanzinstrument kann gemäß IAS 39 bei erstmaliger Erfassung in die Kategorie „erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert“ designiert werden (oftmals auch als „Fair Value Option“ bezeichnet), mit der Ausnahme folgender Finanzinstrumente:

- Finanzinvestitionen in Eigenkapitalinstrumente, für die keine quotierten Preise auf einem aktiven Markt verfügbar sind und deren beizulegender Zeitwert nicht verlässlich ermittelt werden kann;

In dieser Kategorie sind jene finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten enthalten, die vom Management beim erstmaligen Ansatz hier eingestuft wurden (Fair Value Option). Das Management kann ein Instrument beim erstmaligen Ansatz allerdings nur dann als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet einstufen, wenn die folgenden Kriterien erfüllt sind:

- Durch die Einstufung werden sonst entstehende Inkongruenzen bei der Bewertung der Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten bzw. bei der Erfassung von Gewinnen und Verlusten auf unterschiedlicher Basis beseitigt oder erheblich verringert.
- Die Vermögenswerte und Verbindlichkeiten gehören zu einer Gruppe finanzieller Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die gemäß einer dokumentierten Risikomanagement- oder Anlagestrategie gesteuert und deren Wertentwicklung auf Basis des Fair Value beurteilt wird.
- Das Finanzinstrument enthält ein eingebettetes Derivat oder mehrere eingebettete Derivate, die die sonst vertraglich erforderlichen Cashflows erheblich ändern.

Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten werden in der Bilanz zum Fair Value ausgewiesen. Änderungen des Fair Value werden im Ergebnis der erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerte und finanziellen Verbindlichkeiten erfasst. Zinserträge werden in der Position „Zinsen und ähnliche Erträge“, Zinsaufwendungen in der Position „Zinsen und ähnliche Aufwendungen“ unter Anwendung des Effektivzinssatzes erfasst.

Finanzinstrumente, die im Rahmen der Fair Value Option erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bilanziert werden, umfassen finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten:

- (i) die nicht zum regulatorischen Handelsbuch gehören und deren Risiko:
 - mit Verbindlichkeiten in Zusammenhang stehen, die zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden
 - und die mittels Derivaten gesteuert werden, die nicht im Rahmen von Hedge Accounting bilanziert werden können;
- (ii) die ein hybrides (zusammengesetztes) Instrument darstellen und eingebettete Derivate beinhalten, die sonst vom Basisvertrag abgespalten werden müssten.

Finanzinstrumente, die im Rahmen der Fair Value Option erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bilanziert werden, werden genauso bilanziert wie Instrumente der Kategorie „Held for Trading“ (siehe oben), wobei Gewinne und Verluste, unabhängig davon, ob diese realisiert oder nicht realisiert sind, in der Gewinn- und Verlustrechnung im Posten „Gewinne und Verluste aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten“ ausgewiesen werden.

Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte (Available for Sale – AfS)

Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte sind solche nicht-derivativen finanziellen Vermögenswerte, die als zur Veräußerung verfügbar eingestuft wurden und die nicht als Kredite und Forderungen, bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen, Handelsbestände sowie erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet sind. Bei den in dieser Kategorie enthaltenen Schuldtiteln besteht die Absicht, sie auf unbestimmte Zeit zu halten; sie können im Falle eines Liquiditätsbedarfs oder als Reaktion auf Zins- und Wechselkursänderungen veräußert werden.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Die Kategorie „zur Veräußerung verfügbar“ umfasst Geldmarktgeschäfte, sonstige Schuldinstrumente oder Eigenkapitalinstrumente. Sie beinhalten auch Aktien bei nicht beherrschten Anteilen, wenn sie keine Beherrschung, maßgeblichen Einfluss oder gemeinsame Leitung darstellen.

Beim erstmaligen Ansatz, zum Abrechnungstag, werden zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte zum beizulegenden Zeitwert bewertet, der üblicherweise dem Kaufpreis inklusive Transaktionskosten sowie Erträgen, die direkt dem Geschäft zuordenbar sind, entspricht. Bei Folgebewertungen werden sie mit dem Fair Value bewertet; die Zinsen bei zinstragenden Instrumenten werden zu fortgeführten Anschaffungskosten in der Gewinn- und Verlustrechnung gezeugt.

Eigenkapitalinstrumente, die nicht an einer Börse notieren und deren Fair Value nicht verlässlich bestimmt werden kann, werden zu Anschaffungskosten bewertet. Bei objektiven Anhaltspunkten für eine Wertminderung des finanziellen Vermögenswertes wird der kumulative Verlust, der direkt im Eigenkapital unter Bewertungsrücklagen gezeugt wurde, in die Gewinn- und Verlustrechnung unter „Wertberichtigungen auf zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ umgegliedert.

Als signifikant wird in jedem Fall eine Wertminderung gesehen, wenn der beizulegende Zeitwert den Buchwert um über 50 % unterschreitet oder die Unterschreitung des Buchwerts mehr als 18 Monate anhält.

Wenn die Wertminderung mehr als 20 % beträgt, aber geringer oder gleich 50 % ist oder wenn die Wertminderung zwar bereits über 9 Monate, jedoch nicht länger als 18 Monate anhält, werden weitere Marktindikatoren zur Überprüfung herangezogen. Wenn bei der Überprüfung festgestellt wird, dass die Wiedereinbringlichkeit des investierten Betrages gefährdet ist, wird eine Wertberichtigung eingestellt. Die Höhe des Wertminderungsaufwands ist die Differenz zwischen Buchwert und dem beizulegenden Zeitwert. Aufgrund des nur geringen Volumens von AfS-Eigenkapitalinstrumenten ergibt sich für die Bank Austria Gruppe derzeit kein wesentlicher Anwendungsfall. Bei Bewertung von Finanzinstrumenten zu fortgeführten Anschaffungskosten ist der Wertminderungsaufwand die Differenz zwischen dem Buchwert und dem Barwert der zukünftigen erwarteten Zahlungsströme abgezinst mit dem Marktzinssatz von ähnlichen Finanzinstrumenten.

Wertaufholungen bei in der Gewinn- und Verlustrechnung gebuchten Wertberichtigungen für zur Veräußerung verfügbare Eigenkapitalinstrumente sind direkt im Eigenkapital, nicht in der Gewinn- und Verlustrechnung zu erfassen.

Bei Schuldinstrumenten liegt eine Wertminderung vor, wenn eingetretene Ereignisse den Schluss zulassen, dass der Schuldner in finanziellen Schwierigkeiten ist, wodurch die Rückzahlung des Kapitals und der Zinsen beeinträchtigt werden kann. Die Nachhaltigkeit des Wertverlustes bei Eigenkapitalinstrumenten wird unter Zugrundelegung von Parametern wie Fair Value niedriger als der Buchwert und Verschlechterungen im Geschäftsumfeld des Unternehmens sowie Schwierigkeiten des Schuldners, seinen Verpflichtungen nachzukommen, beurteilt.

Wenn sich der beizulegende Zeitwert eines Schuldinstruments in der Folgeperiode erhöht und die Erhöhung objektiv auf ein Ereignis, wie z. B. Verbesserung der Kreditwürdigkeit eines Schuldners, zurückzuführen ist, das nach der Erfassung des Wertminderungsaufwands in der Gewinn- und Verlustrechnung eintrat, erfolgt eine Wertaufholung über die Gewinn- und Verlustrechnung. Die Wertaufholung kann nicht zu einem Buchwert führen, der höher wäre als die fortgeschriebenen Anschaffungskosten, die sich ohne Wertminderung ergeben hätten.

Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen (Held to Maturity – HtM)

Nicht-derivative finanzielle Vermögenswerte mit festen oder ermittelbaren Zahlungsbeträgen und festen Fälligkeitsterminen werden als bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen eingestuft, wenn der Konzern die Absicht hat und in der Lage ist, diese bis zur Endfälligkeit zu halten.

Wenn in einem Geschäftsjahr mehr als ein unwesentlicher Teil der bis zur Endfälligkeit zu haltenden Finanzinvestitionen vor Endfälligkeit verkauft oder umgegliedert wird, sind die verbleibenden bis zur Endfälligkeit zu haltenden finanziellen Vermögenswerte in die Kategorie „zur Veräußerung verfügbar“ umzugliedern, und in den beiden folgenden Geschäftsjahren dürfen keine finanziellen Vermögenswerte als bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen eingestuft werden, außer wenn die Verkäufe oder Umgliederungen:

- so nahe am Endfälligkeits- oder Ausübungstermin des finanziellen Vermögenswerts liegen, dass Veränderungen des Marktzins keine wesentlichen Auswirkungen auf den beizulegenden Zeitwert des finanziellen Vermögenswerts haben würden,
- stattfinden, nachdem nahezu der gesamte ursprüngliche Kapitalbetrag des finanziellen Vermögenswerts durch planmäßige oder vorzeitige Zahlungen eingezogen wurde,
- einem isolierten Sachverhalt zuzurechnen sind, der sich der Kontrolle des berichterstattenden Unternehmens entzieht, von einmaliger Natur ist und praktisch nicht vorhergesehen werden konnte.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Nach ihrem erstmaligen Ansatz mit dem beizulegenden Zeitwert, der üblicherweise dem Kaufpreis inklusive der Transaktionskosten und Erträgen, die direkt dem Erwerb oder der Beschaffung des finanziellen Vermögenswertes zurechenbar sind, entspricht, werden bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen unter Anwendung der Effektivzinismethode zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet. Bei Ausbuchung des finanziellen Vermögenswertes wird ein Gewinn oder Verlust in der Gewinn- und Verlustrechnung unter „Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von bis zur Endfälligkeit zu haltenden Finanzinvestitionen“ gebucht.

Kredite und Forderungen

Kredite und Forderungen sind nicht-derivative finanzielle Vermögenswerte mit festen oder bestimmbareren Zahlungen, die nicht in einem aktiven Markt notiert sind. Kredite und Forderungen werden zum Zeitpunkt des Vertragsabschlusses angesetzt, der meist mit der Auszahlung an den Kreditnehmer ident ist.

Diese Posten beinhalten auch Schuldinstrumente, welche die obengenannten Charakteristika aufweisen, oder solche, für die eine Portfolio-Reklassifizierung gemäß IAS 39 durchgeführt wurde (siehe A.7.5); beinhaltet sind weiters Nettowerte von Finanzleasinggeschäften bei in Bau befindlichen Anlagen oder geplanten Leasinggeschäften, vorausgesetzt, dass die Verträge für diese Leasinggeschäfte bereits einen Risikotransfer zur Folge haben.

Nach ihrem erstmaligen Ansatz mit dem beizulegenden Zeitwert, der üblicherweise dem Kaufpreis inklusive Transaktionskosten und Erträgen, die direkt dem Erwerb oder der Begebung des Vermögenswertes zuordenbar sind, entspricht, werden Kredite und Forderungen zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet, unter Berücksichtigung etwaiger Wertberichtigungen sowie Zuschreibungen im Rahmen des Bewertungsprozesses.

In der Gewinn- und Verlustrechnung wird ein Gewinn oder Verlust gezeigt

- bei Ausbuchung eines Kredits und einer Forderung unter „Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von Forderungen“ oder
- bei einer Wertberichtigung eines Kredits und einer Forderung bzw. Wertaufholung eines wertberichtigten Kredits und einer wertberichtigten Forderung unter „Wertberichtigungen auf Forderungen“.

Zinsen auf Kredite und Forderungen werden in der Gewinn- und Verlustrechnung abgegrenzt unter Anwendung der Effektivzinssatzmethode unter „Zinsen und ähnliche Erträge“ gezeigt.

Verzugszinsen werden bei Eintreibung oder Zahlung in der Gewinn- und Verlustrechnung gezeigt.

Kredite und Forderungen werden mindestens einmal im Jahr einer Überprüfung unterzogen, um festzustellen, ob seit dem erstmaligen Ansatz objektive Hinweise auf eine mögliche Wertminderung vorliegen.

Ein Kredit oder eine Forderung wird als wertgemindert betrachtet, wenn angenommen werden kann, dass es nicht möglich sein wird, alle vertraglich vereinbarten Zahlungen zu vereinnahmen.

Der Wertminderungsverlust der Kredite und Forderungen wird durch Ermittlung des Barwertes der zukünftigen erwarteten Zahlungsströme in Bezug auf Kapital und Zinsen festgestellt; Einflussfaktoren bei der Feststellung des Barwertes sind eine Erhebung der erwarteten Eingänge, zeitliche Planung der Zahlungen sowie der verwendete Abzinsungsfaktor.

Die Höhe des Wertminderungsverlusts bei wertgeminderten Positionen – gegliedert nach „Bad Loans“ und „Unlikely to pay“, wie unten angeführt – ist die Differenz zwischen dem aktuellen zu fortgeführten Anschaffungskosten ermittelten Buchwert und dem Barwert der zukünftig erwarteten Zahlungsströme abgezinst mit dem ursprünglichen Effektivzinssatz des finanziellen Vermögenswertes. Wenn der ursprüngliche Effektivzinssatz nicht direkt verfügbar oder schwer feststellbar ist, wird die beste verfügbare Schätzung verwendet.

Für Fixzinspositionen bleibt der Zinssatz für die Folgejahre unverändert; bei variablen Zinskonditionen erfolgt eine Anpassung an die Änderungen des Referenzzinssatzes, die ursprünglich vereinbarte Zinsmarge auf den Referenzzinssatz bleibt unverändert.

Die Schätzung der Zeitpunkte nachträglicher Eingänge erfolgt auf Basis von Geschäftsplänen oder Prognosen unter Zugrundelegung bisheriger Erfahrungen mit nachträglichen Eingängen bei ähnlichen Krediten; berücksichtigt werden dabei das Kundensegment, die Art des Kredits, die Art der Sicherheiten und alle anderen als relevant angesehenen Faktoren.

Jede Änderung der ursprünglichen Einschätzung hinsichtlich Betrag und Zeitpunkt der erwarteten Zahlungsströme führt zu einer Anpassung der Wertberichtigung und wird in der Gewinn- und Verlustrechnung unter „Wertberichtigungen auf Forderungen“ gezeigt.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Im Anhang zum Konzernabschluss werden Wertberichtigungen auf wertgeminderte Kredite im betreffenden Posten der Gewinn- und Verlustrechnung als Einzelwertberichtigungen eingestuft, auch wenn die Berechnung pauschal oder mittels statistischer Methoden erfolgt.

Liegt der Grund für eine Wertminderung nicht mehr vor und ist diese Einschätzung einem Ereignis zuzuschreiben, das nach der Wertminderung eintrat, wie die Verbesserung der Bonität des Kunden, erfolgt eine Wertaufholung im selben Posten der Gewinn- und Verlustrechnung bis zu dem Buchwert zu fortgeführten Anschaffungskosten, der sich ergeben hätte, wenn keine Wertberichtigung stattgefunden hätte.

Eine Forderung wird vollständig ausgebucht, sobald die mit dem Kredit verbundenen Rechte nicht zum Erfolg geführt haben, die Forderung als uneinbringlich angesehen oder direkt abgeschrieben wird. Direktabschreibungen erfolgen in der Gewinn- und Verlustrechnung im Posten „Wertberichtigungen auf Forderungen“ und verringern den Kapitalbetrag der Forderung. Teilweise oder vollständige Wertaufholungen von Beträgen, die direkt abgeschrieben wurden, werden im selben Posten erfasst.

Gemäß den Richtlinien der UniCredit Group werden „Non-performing“ (notleidende) Kredite und Forderungen in die folgenden Kategorien eingeteilt:

- **„Bad Loans“ (ausgefallene Kredite):** Als uneinbringlich eingestufte Kreditengagements gegenüber insolventen Schuldern, auch wenn die Insolvenz formal noch nicht eingetreten ist. Diese werden in der Regel der Verwertung zugeführt. Die Einschätzung der Wertminderung erfolgt generell auf analytischer Basis, Details siehe unter „Prozess zur Bildung von Wertberichtigungen“.
- **„Unlikely to pay“ (geringe Rückzahlungswahrscheinlichkeit):** Bilanzwirksame und außerbilanzielle Risikovolumina, die die Voraussetzungen für die Einstufung als „Bad Loans“ nicht erfüllen. Die Einstufung „Unlikely to pay“ resultiert aus der Einschätzung, dass der Schuldner seine Verpflichtungen (Kapital und/oder Zinsen) aus dem Kredit ohne Maßnahmen wie Verwertung von Sicherheiten wahrscheinlich nicht zur Gänze erfüllen wird. Bei Einstufung in die Kategorie „Unlikely to pay“ liegen nicht unbedingt explizite Anomalien (Nichterfüllung der Rückzahlungsverpflichtung) vor; vielmehr bestehen dabei Anzeichen für das Ausfallrisiko eines Schuldners. Die Einstufung erfolgt unabhängig von Verzugstagen. Die Beurteilung der Wertminderung erfolgt generell auf analytischer Basis, Details siehe unter „Prozess zur Bildung von Wertberichtigungen“.
- **„Past due“ (überfällige Kredite):** Bilanzwirksame Risikovolumina, die nicht die Kriterien zur Einstufung in die Kategorien „Bad Loans“ oder „Unlikely to pay“ erfüllen, bei denen aber zum Stichtag Beträge über 90 Tage überfällig sind oder Limitüberschreitungen vorliegen. Solche Beträge können unter Bezugnahme auf den Einzelschuldner oder auf die Einzeltransaktion bestimmt werden.

Bei nicht einzelwertberichtigten Forderungen werden etwaige Wertminderungen, die bereits zum Bilanzstichtag eingetreten sind, aber von der Bank noch nicht erkannt wurden, durch eine Portfoliowertberichtigung abgedeckt. Dabei wenden wir die Loss-Confirmation-Period-Methode an. Die Loss Confirmation Period stellt den Zeitraum zwischen dem Eintritt eines Ausfallereignisses bzw. des Ausfalls des Kreditnehmers und dem Zeitpunkt dar, an dem die Bank den Ausfall erkennt. Die Loss Confirmation Period wird differenziert für verschiedene Kreditportfolios ermittelt. Der eingetretene, aber noch nicht erkannte Verlust wird mittels im Rahmen von Basel II ermittelten Parametern (erwarteter Verlust, einjähriger Zeithorizont) für die differenzierten Kreditportfolios und die jeweilige Loss Confirmation Period geschätzt.

Wertberichtigungen reduzieren den Buchwert eines Kredites oder einer Forderung. Die Risiken der Eventualforderungen/-verbindlichkeiten wie Kreditzusagen, Verluste aus Garantiezusagen und vergleichbaren Kreditderivaten gemäß IAS 39 werden in der Gewinn- und Verlustrechnung unter „Wertberichtigungen auf sonstige finanzielle Vermögenswerte“, Gegenverrechnungsposition „Sonstige Passiva“, gezeigt.

A.5.3.3 – Sonstige Begriffsdefinitionen im Zusammenhang mit Finanzinstrumenten

Factoring

Kredite, die im Rahmen des Factorings mit Rückgriffsrecht erworben wurden, werden in Höhe der gewährten Vorauszahlung angesetzt. Kredite, die ohne Rückgriffsrecht erworben wurden, werden in voller Höhe angesetzt.

Finanzgarantien und Kreditderivate

Finanzgarantien und Kreditderivate, soweit sie gemäß IAS 39 als Finanzgarantie einzustufen sind (also Verträge, bei denen der Käufer der Absicherung laufende Zahlungen leistet und dafür im Fall des Eintritts des Absicherungsereignisses eine Entschädigung für erlittene Verluste aus Ausfällen eines Drittschuldners am Ende der Laufzeit eines Schuldinstruments erhält), werden bei erstmaliger Erfassung und im Rahmen der Folgebewertung als „sonstige Passiva“ ausgewiesen. Bei erstmaliger Vergabe der Finanzgarantien werden diese mit dem beizulegenden Zeitwert erfasst, der üblicherweise jenem Betrag entspricht, den man für die Ausreichung der Garantie bei Vergabe erhalten hat. Nach der erstmaligen Erfassung wird der passivierte

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Betrag grundsätzlich über die Laufzeit der Garantie amortisiert und im Bedarfsfall auf den Betrag der erwarteten zu leistenden Entschädigungszahlung erhöht. Die daraus resultierenden Bewertungseffekte, die mit einer Wertverschlechterung des durch die Garantie besicherten Grundgeschäftes zusammenhängen, werden in der Gewinn- und Verlustrechnung im Posten „Wertberichtigungen auf sonstige finanzielle Vermögenswerte“ erfasst.

Finanzleasing

Beim Finanzleasing werden im Wesentlichen alle mit dem Eigentum verbundenen Risiken und Chancen auf den Leasingnehmer übertragen, wobei der Eigentumsübergang nicht notwendigerweise zum vertraglichen Stichtag erfolgen muss.

Der Leasingnehmer erwirbt das Recht auf Nutzung des Leasinggutes für den Großteil des nutzbaren Zeitraumes gegen eine Verpflichtung, dem Leasinggeber einen Betrag in Höhe des Fair Value zuzüglich Finanzierungskosten zu zahlen.

Beim Leasinggeber erfolgt folgender Ansatz:

- Bilanz: Wert der Forderung abzüglich der Leasingraten
- Gewinn- und Verlustrechnung: vereinnahmte Zinsen

Siehe auch Abschnitt „Sachanlagen“.

Forbearance

Als „Forbearance-Maßnahme“ bezeichnet man jedes Zugeständnis gegenüber einem Schuldner, das diesem aufgrund finanzieller Schwierigkeiten gewährt wurde. Sind derartige Maßnahmen mit einem Verlust verbunden, führen sie regelmäßig zu einer Wertberichtigung gemäß IAS 39. Für weitere Ausführungen zum Themenkomplex „Forbearance“ verweisen wir auf die Angaben im Risikobericht Teil E.2.

Hedge Accounting

Die Bank verwendet Sicherungsinstrumente zur Absicherung von Exposures aus ausgewählten Marktrisiken (Zinsen, Währungen und andere Preis-Risiken) in Grundgeschäften. Für die meisten dieser Sicherungsinstrumente wird Hedge Accounting angewandt.

Hedging-Derivate werden bei erstmaliger Erfassung mit dem beizulegenden Zeitwert am Erfüllungstag erfasst.

Eine Sicherungsbeziehung erfüllt die Voraussetzungen für ihre Bilanzierung, wenn die Sicherungsbeziehung formal festgelegt und dokumentiert wird; die Dokumentation beinhaltet auch die Risikomanagementzielsetzung, die Strategie im Hinblick auf die Absicherung und eine Beschreibung, wie die künftige und rückwirkende Wirksamkeit des Sicherungsinstruments beurteilt wird. Zu Beginn der Sicherungsbeziehung und in den darauf folgenden Perioden ist die Wirksamkeit der Absicherung hinsichtlich der Kompensation der Risiken aus Änderungen des beizulegenden Zeitwerts oder der Cashflows des gesicherten Grundgeschäftes zu beurteilen.

Um gemäß IAS 39 als Hedge Accounting anerkannt zu werden, müssen Hedges in hohem Maße wirksam sein. Eine Sicherungsbeziehung wird als in hohem Maße wirksam angesehen, wenn zu Beginn der Sicherungsbeziehung und in den darauf folgenden Perioden künftig bestimmt wird, dass sie in hohem Maße wirksam bleibt, d. h., dass das Ergebnis der Sicherungsbeziehung innerhalb einer Bandbreite von 80–125 Prozent liegt. Die Sicherungsbeziehung wird fortlaufend beurteilt und muss daher künftig über alle Berichtsperioden in hohem Maße wirksam bleiben, für die die Sicherungsbeziehung festgelegt wurde.

Die Beurteilung der Wirksamkeit erfolgt zu jedem Bilanzstichtag oder sonstigem Berichtsstichtag. Wenn die Beurteilung die Wirksamkeit der Sicherungsbeziehung nicht bestätigt, wird die Bilanzierung der Sicherungsbeziehung von diesem Zeitpunkt an eingestellt und das Hedging-Derivat wird in die Kategorie „zu Handelszwecken gehalten“ umgegliedert.

Weiters endet die Sicherungsbeziehung, wenn das Sicherungsinstrument ausläuft oder veräußert, beendet oder ausgeübt wird, wenn das Grundgeschäft veräußert wird, ausläuft oder zurückgezahlt wird oder wenn eine erwartete Transaktion nicht mehr mit hoher Wahrscheinlichkeit eintreten wird.

Derivate dürfen nur als Sicherungsgeschäfte designiert werden, wenn sie mit einer Gegenpartei abgeschlossen werden, die nicht Teil der Bank Austria Gruppe ist.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Derivate, die als Sicherungsgeschäfte eingesetzt werden, werden wie folgt bilanziert:

- **Micro Fair Value Hedge** – Jede Marktwertänderung des Sicherungsderivats (z. B.: Interest rate swaps, Swaptions, Caps, Floors) wird im Posten „Fair-Value-Anpassungen im Hedge Accounting“ in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Der Gewinn oder Verlust aus der Änderung des abgesicherten Risikos im gesicherten Grundgeschäft wird ebenfalls im gleichen Posten erfasst und verändert gleichzeitig als sogenanntes „Basis-Adjustment“ den Buchwert des gesicherten Grundgeschäfts. Falls die Sicherungsbeziehung aus anderen Gründen als dem Verkauf des gesicherten Grundgeschäftes beendet wird, hängt die bilanzielle Erfassung von der Art des gesicherten Grundgeschäftes ab: Im Falle eines verzinslichen Grundgeschäftes wird das „Basis-Adjustment“ über die Restlaufzeit des Grundgeschäftes im Zinsertrag oder Zinsaufwand amortisiert. Die Marktwertänderung des Sicherungsgeschäfts seit dem letzten Effektivitätsnachweis wird im Posten „Fair-Value-Anpassungen im Hedge Accounting“ in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Falls das gesicherte Grundgeschäft verkauft oder vorzeitig zurückgezahlt wird, wird das noch nicht amortisierte „Basis-Adjustment“ sofort im Posten „Gewinne und Verluste aus der Veräußerung“ in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.
- **Cash Flow Hedge** – Der effektive Teil der Marktwertänderung des Sicherungsgeschäftes (z. B.: Cross currency swaps, Interest rate swaps) wird im sonstigen Ergebnis im Eigenkapital in der „Bewertungsrücklage gemäß IAS 39“ erfasst. Der ineffektive Teil wird im Posten „Fair-Value-Anpassungen im Hedge Accounting“ in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Falls ein Cash Flow Hedge als nicht mehr effektiv erachtet oder aus anderen Gründen beendet wird, verbleibt der bis dahin erfasste kumulierte Bewertungsgewinn oder -verlust des Sicherungsgeschäfts in der Bewertungsrücklage, bis die gesicherte zukünftige Transaktion eintritt oder für nicht mehr wahrscheinlich erachtet wird. Im ersten Fall werden die erfassten Bewertungsergebnisse bei Eintritt der gesicherten zukünftigen Transaktion in jenem Posten erfasst, in dem sich der Bewertungseffekt der gesicherten Transaktion niederschlägt, oder sie verändern, sofern die Transaktion zur Erfassung eines Vermögenswerts oder einer Verbindlichkeit führt, die Anschaffungskosten bei der erstmaligen Erfassung. Im letzten Fall werden die in der Rücklage erfassten Bewertungsergebnisse in die Gewinn- und Verlustrechnung übertragen und im Posten „Fair-Value-Anpassungen im Hedge Accounting“ ausgewiesen. Die Bewertungsänderungen in den „Bewertungsrücklagen“ werden auch im Ergebnis der im Eigenkapital erfassten Ertrags- und Aufwandsposten als Teil der Gesamtergebnisrechnung ausgewiesen.
- **Portfolio Fair Value Hedge** für finanzielle Vermögenswerte bzw. Schulden: Gemäß IAS 39 dürfen nicht nur einzelne festverzinsliche Vermögenswerte oder Schulden im Rahmen eines Fair Value Hedge gegen Zinssatzänderungen abgesichert werden, sondern auch eine monetäre Position, die sich über eine Vielzahl von finanziellen Vermögenswerten oder Schulden (oder Teilen davon) verteilt. Dementsprechend kann eine Gruppe von Derivaten dazu eingesetzt werden, Schwankungen im beizulegenden Zeitwert in einem Portfolio von Grundgeschäften als Folge von Schwankungen in Marktzinssätzen abzusichern. Im Zuge des Portfolio Hedge Accounting darf jedoch keine Nettoposition aus Vermögenswerten und Verbindlichkeiten abgesichert werden. Genauso wie bei Micro-Hedging gilt der Portfolio Hedge als in hohem Maße wirksam, wenn zu Beginn des Hedges und in den Folgeperioden die Wertänderung der Sicherungsgeschäfte die Wertänderung der Grundgeschäfte in Bezug auf das abgesicherte Risiko weitestgehend ausgleicht und dieser Ausgleich bei einer retrospektiven Betrachtung eine Effektivität zwischen 80 und 125 Prozent erzielt. Die Gewinne oder Verluste der Bewertungsänderung der im Portfolio Hedge abgesicherten Vermögenswerte oder Schulden in Bezug auf das abgesicherte Risiko werden dabei in eigenen Bilanzposten auf der Aktiv- oder Passivseite erfasst und gegen den Posten „Fair-Value-Anpassungen im Hedge Accounting“ in der Gewinn- und Verlustrechnung gebucht. Falls die Wertänderung aus den Sicherungsgeschäften von der Wertänderung der abgesicherten monetären Position in den Grundgeschäften abweicht, gilt dies als Ineffektivität, die ebenfalls im Posten „Fair-Value-Anpassungen im Hedge Accounting“ in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst wird. Falls die Hedge-Beziehung aus anderen Gründen als dem Verkauf der abgesicherten Grundgeschäfte aufgelöst wird, werden die zuvor in den separaten Bilanzposten erfassten kumulativen Bewertungsgewinne oder -verluste über die Restlaufzeit der gesicherten Vermögenswerte oder Schulden amortisiert und im Zinsertrag bzw. Zinsaufwand erfasst. Falls die Grundgeschäfte verkauft oder zurückgezahlt wurden, wird der noch nicht amortisierte Betrag sofort im Posten „Gewinne und Verluste aus der Veräußerung“ in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Der Portfolio Fair Value Hedge wird auch von der Bank Austria für Fixzinsexposures angewendet. Dabei werden als Sicherungsinstrumente Zinsswaps und Cross-Currency-Zinsswaps mit fixen Legs verwendet, die in EUR oder in Fremdwährungen die fixen Exposures aus – je nach Währung – aktiv- oder passivseitigen Geschäften absichern. Die Bank Austria wendet diesbezüglich den sogenannten „EU-Carve-Out“ an, da sie in das Portfolio an gesicherten Geschäften auch Replikationsportfolien von Sichteinlagen aufnimmt. Der zuvor angewandte Gruppen-Cash-Flow-Hedge wurde mit Ende Oktober 2014 beendet, die Cashflow-Hedge-Rücklage bleibt erhalten, bis die gesicherten Grundgeschäfte ergebniswirksam werden und wird in den kommenden Jahren sukzessive aufgelöst.

Der Cash Flow Hedge dient in der Bank Austria der Absicherung zukünftiger variabler Cashflows gegen Marktziinsänderungen. Abgesichert wird das Risiko schwankender Cashflows, die aus bilanzierten Vermögenswerten bzw. Verbindlichkeiten oder aus geplanten Transaktionen resultieren und Auswirkungen auf den Erfolg haben. Fair-Value-Änderungen der Derivate, die als Sicherungsinstrumente bestimmt sind, sind in einen auf die Sicherung entfallenden effektiven Teil und einen nicht auf die Sicherung entfallenden ineffektiven Teil zu trennen. Der effektive Teil der Wertänderung des

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Sicherungsgeschäftes wird in der Cashflow-Hedge-Rücklage erfasst und in jener Periode in die Gewinn- und Verlustrechnung gebucht, in der auch die Wertänderung des Grundgeschäftes erfolgswirksam dargestellt wird. Dadurch ergibt sich eine ergebnisneutralisierende Wirkung. Die Wirksamkeit der Cashflow-Sicherungsbeziehung wird gemäß den Vorgaben des IAS 39 laufend überprüft.

Investitionen in Eigenkapitalinstrumente

Die Grundsätze der Erfassung und Bewertung von Investitionen in Eigenkapitalinstrumente, die unter den Anwendungsbereich von IFRS 10 und IFRS 11 fallen, sind im Teil A.3 – Konsolidierungsgrundsätze beschrieben. Verbleibende Investitionen in Eigenkapitalinstrumente, die nicht zu Tochtergesellschaften, assoziierten Unternehmen oder Gemeinschaftsunternehmen zählen oder in den Bilanzposten „Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen“ gezeigt werden, sind als Finanzinvestitionen der Kategorie AfS (zur Veräußerung verfügbar) eingestuft und entsprechend bilanziert.

Pensionsgeschäfte und Wertpapierleihe

Wertpapiere, die mit einer Rückübertragungsverpflichtung zu einem bestimmten Zeitpunkt gekauft wurden, werden nicht in der Bilanz erfasst, und Wertpapiere, die mit der Vereinbarung einer Rückübertragung zu einem bestimmten Termin verkauft wurden, werden nicht ausgebucht. Der Kaufpreis für Wertpapiere, die mit einer Rückübertragungsverpflichtung gekauft wurden, wird unter „Forderungen an Kunden“ oder „Forderungen an Banken“ oder unter „Handelsaktiva“ ausgewiesen. Wertpapiere, die mit einer Rückübertragungsverpflichtung verkauft wurden, werden unter „Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten“, „Verbindlichkeiten gegenüber Kunden“ oder „Handelspassiva“ ausgewiesen. Erträge aus diesen Forderungen, resultierend aus Zinsabgrenzungen bei Wertpapieren und dem Unterschied aus Kauf- und Verkaufspreis sowie zwischen dem Rückübertragungspreis und dem Kaufpreis, werden abgegrenzt und unter „Zinsen und ähnliche Erträge“ ausgewiesen.

Eine Aufrechnung solcher Transaktionen kann nur erfolgen, wenn sie mit dem gleichen Vertragspartner durchgeführt werden und eine Aufrechnung vertragsmäßig zulässig ist.

Die gleichen Regeln gelten für Wertpapierleihe-Geschäfte. Counterparty-Risiken solcher Wertpapierleihe- oder Pensionsgeschäfte werden im Anhang in den Tabellen unter E.2 Kreditrisiken gezeigt.

Verbindlichkeiten, verbrieftete Verbindlichkeiten und nachrangige Verbindlichkeiten

Die Bilanzposten „Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten“, „Verbindlichkeiten gegenüber Kunden“ und „Verbrieftete Verbindlichkeiten“ beinhalten alle Formen von Finanzierungen von dritter Seite, bei denen es sich nicht um Verbindlichkeiten des Handelsbestands handelt oder um Verbindlichkeiten, die im Rahmen der Fair Value Option designiert sind und zum beizulegenden Zeitwert über die Gewinn- und Verlustrechnung bewertet werden.

Diese finanziellen Verbindlichkeiten werden zum Erfüllungstag grundsätzlich mit dem beizulegenden Zeitwert erfasst, der üblicherweise der erhaltenen Gegenleistung abzüglich direkt zurechenbarer Kosten entspricht. In der Folge werden diese Instrumente zu fortgeführten Anschaffungskosten unter Beachtung der Effektivzinsmethode bilanziert.

Hybride Schuldinstrumente, welche Eigenkapitalkomponenten, Fremdwährungskomponenten, Kreditrisikokomponenten oder eine sonstige auf einen Index bezogene Komponente enthalten, werden als strukturierte Instrumente behandelt. Die eingebetteten Derivate werden dabei vom Basisvertrag abgespalten und als freistehendes Derivat mit dem beizulegenden Zeitwert über die Gewinn- und Verlustrechnung bilanziert, sofern die Kriterien für die Abspaltung erfüllt sind. Die Bewertungsgewinne oder -verluste werden im Handelsergebnis gezeigt.

Die Differenz aus der erhaltenen Gegenleistung und dem ursprünglichen Marktwert des abgespaltenen eingebetteten Derivates wird dem Basisvertrag zugeschrieben. Bei Instrumenten, die bei Ausgabe ein Wandlungsrecht in Eigenkapitalinstrumente beinhalten, wird ein entsprechender Teil im Eigenkapital erfasst, sofern eine physische Erfüllung in Eigenkapitalinstrumenten vorgesehen ist. Dabei wird der im Eigenkapital erfasste Teil mit dem Restwert erfasst, d. h. vom gesamten Marktwert des Instrumentes wird der Barwert einer Verbindlichkeitskomponente ohne Wandlungsrecht, aber mit identen Zahlungsströmen in Abzug gebracht, um so den Wert der Eigenkapitalkomponente zu ermitteln. Die Verbindlichkeitskomponente wird in der Folge zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert. In der Bank Austria Gruppe sind nur die Emissionen unserer Tochter Bank Austria Wohnbaubank AG betroffen, die aus steuerlichen Gründen über ein theoretisches Wandlungsrecht verfügen. Gemäß der gängigen Praxis in der österreichischen Kreditwirtschaft und auf Basis der Erfahrung, dass dieses Wandlungsrecht so gut wie nie ausgeübt wird, wird diesen Wandlungsrechten bei Ausgabe der Anleihen ein Wert von Null beigemessen.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Verbriefte Verbindlichkeiten werden nach Abzug von zurückgekauften Beträgen gezeigt. Etwaige Differenzen zwischen dem Buchwert der Verbindlichkeit und dem Betrag, der für den Rückkauf bezahlt wurde, werden in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung im Posten „Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von finanziellen Vermögenswerten und dem Rückkauf finanzieller Verbindlichkeiten“ gezeigt. Ein neuerlicher Verkauf durch den Emittenten wird dabei als neuerliche Emission behandelt, bei der keine Gewinne oder Verluste entstehen.

Verbriefte Kredite

Kredite und Forderungen beinhalten auch verbrieftete Kredite, die gemäß IAS 39 nicht ausgebucht werden können.

Die aus dem Verkauf von verbrieften Krediten resultierenden Beträge, saldiert um die ausgegebenen Wertpapiere und sonstige im Portfolio verbleibende Risikoübernahmen, werden unter „Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten“ bzw. „Verbindlichkeiten gegenüber Kunden“ gezeigt.

Die Aktiva und Passiva werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet, die Zinsen werden in der Gewinn- und Verlustrechnung gezeigt. Wertminderungsverluste bei verbrieften Aktiva, die verkauft, aber nicht ausgebucht sind, werden unter „Wertberichtigungen auf Forderungen“ verbucht.

Verpfändete Vermögensgegenstände („Asset Encumbrance“)

Als Sicherheit für eigene Verbindlichkeiten und Verpflichtungen gestellte Vermögenswerte werden in jüngster Zeit unter dem Schlagwort „Asset Encumbrance“ zusammengefasst. Derartige Vermögensgegenstände werden weiterhin im Abschluss gezeigt, solange das wirtschaftliche Eigentum bei der Bank Austria Gruppe verbleibt. Für eine Übersicht über die als Sicherheit gestellten Vermögenswerte verweisen wir auf Abschnitt F.8.

A.5.4 – Werthaltigkeitsprüfung von Tochterunternehmen, assoziierten Unternehmen und von sonstigen Beteiligungen

Für die Werthaltigkeitsprüfung von Anteilen an verbundenen Unternehmen und assoziierten Unternehmen wurde als Basis das Standard UniCredit Group Discounted Cash Flow Valuation Model (3-Phasen-Modell) verwendet:

- Phase 1 Planungsperiode (2017–2019):
Für 2017 wurden Jahresüberschuss und risikogewichtete Aktiva gemäß Planzahlen 2017, für die folgenden Jahre Werte gemäß der aktuell verfügbaren Mehrjahresplanung verwendet.
- Phase 2 (2020–2024):
Innerhalb dieser Phase konvergieren die Wachstumsraten für Jahresüberschuss und risikogewichtete Aktiva gegen 2%.
- Phase 3 – Ewige Rente:
Berechnung des Barwertes einer ewigen Rente unter Annahme einer langfristigen Wachstumsrate, die das von der UniCredit Bank Austria AG erwartete nachhaltige langfristige Wirtschaftswachstum des Eurogebiets berücksichtigt (2%).

Die erwarteten Cashflows werden bei Banken unter Berücksichtigung der langfristig angestrebten CET1-Quoten unter Einhaltung regulatorischer Vorgaben ermittelt. Sofern sich aus den Besonderheiten bzw. dem Geschäftsmodell kein höherer Wert ergibt, verwendet die UniCredit Bank Austria AG eine Ziel-CET1-Quote von 11,5%. Die Cashflows werden mit dem Kapitalkostensatz abgezinst, der sich aus dem langfristigen risikolosen Zinssatz, der Marktrisikoprämie gemäß Damodaran (welche innerhalb der Bandbreite der Empfehlungen der Kammer der Wirtschaftstreuhand liegt) und einem angemessenen Beta errechnet. Der Abzinsungssatz ist ein Nominalsatz nach Steuern. Für österreichische Bankbeteiligungen ergibt sich 2016 ein Kapitalkostensatz von 8%, für Spezialinstitute sowie für andere Branchen kommt es teilweise aufgrund des abweichenden Risikogehalts zu Abweichungen.

Für unwesentlichere Beteiligungen werden dem Geschäftszweck entsprechende Bewertungsmodelle verwendet.

Da die zur Prüfung der Werthaltigkeit der Buchwerte verwendeten Parameter und Daten erheblich vom gesamtwirtschaftlichen Umfeld und von den Marktbedingungen beeinflusst werden, die sich rasch und auf unvorhersehbare Weise ändern können, könnten die Ergebnisse künftiger Werthaltigkeitstests von jenen abweichen, die im vorliegenden Abschluss für 2016 berücksichtigt wurden.

A.6 – Angaben zu anderen Abschlussposten

A.6.1 – Zahlungsmittelbestand

Der in der Geldflussrechnung ausgewiesene Zahlungsmittelbestand umfasst die Barreserve (Kassenbestand und Guthaben bei Zentralnotenbanken). Neben dem Zahlungsmittelbestand des Bilanzpostens Barreserve sind darin auch die in den zur Veräußerung bestimmten Vermögensgruppen enthaltenen Zahlungsmittelbestände erfasst.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

A.6.2 – Sachanlagen und als Finanzinvestitionen gehaltene Sachanlagen

Dieser Posten umfasst:

- Grundstücke
- Gebäude
- Büroausstattung
- Maschinen und technische Anlagen
- sonstige Ausstattung

und wird unterteilt in

- betrieblich genutzte Vermögenswerte und
- als Finanzinvestitionen gehaltene Vermögenswerte

Betrieblich genutzte Vermögenswerte werden im Rahmen der Herstellung oder Lieferung von Gütern und zur Erbringung von Dienstleistungen sowie für Verwaltungszwecke genutzt. Die Nutzung erfolgt erwartungsgemäß länger als eine Periode. Diese Kategorie beinhaltet auch Vermögenswerte, die vermietet werden oder in Bau befindlich sind und Gegenstand eines Finanzierungsleasing-Verhältnisses sind, bei dem der Leasinggeber die Risiken bis zur Annahme des Vermögenswerts durch den Leasingnehmer und dem Beginn von Zahlungen im Rahmen des Finanzierungsleasings behält (siehe auch die Erläuterungen zu „Forderungen“ für Finanzierungsleasing-Verhältnisse mit Risikotransfer).

In diesem Posten sind auch Vermögenswerte enthalten, die vom Konzern als Leasingnehmer im Rahmen eines Finanzierungsleasing-Verhältnisses genutzt werden oder vom Konzern im Rahmen eines Operating-Leasingverhältnisses als Leasinggeber verleast werden.

Zu den Sachanlagen zählen auch getrennt identifizierbare Verbesserungen an gemieteten Vermögenswerten. Derartige Verbesserungen werden gemäß den Unterposten der betreffenden Art von Vermögenswerten klassifiziert (z. B. technische Anlagen). Einbauten in Mietobjekten werden üblicherweise durchgeführt, um sie in den für die beabsichtigte Verwendung geeigneten Zustand zu bringen. Einbauten und zusätzliche Aufwendungen für identifizierbare, aber nicht trennbare Sachanlagen werden im Posten „Sonstige Aktiva“ angesetzt.

Als Finanzinvestitionen gehaltene Grundstücke und Gebäude („Investment Property“) sind Grundstücke und Gebäude gemäß IAS 40, d. h. Immobilien (im Eigentum oder im Rahmen eines Finanzierungsleasing-Verhältnisses gehalten), die zur Erzielung von Mieterträgen und/oder zum Zweck der Wertsteigerung gehalten werden.

Sachanlagen werden beim erstmaligen Ansatz mit ihren Anschaffungs- oder Herstellungskosten bewertet, einschließlich aller direkt zurechenbaren Kosten, die anfallen, um den Vermögenswert nutzen zu können (Transaktionskosten, Honorare, direkte Transportkosten für den Transport des Vermögenswerts zum betreffenden Standort, Installationskosten und Abbruchkosten).

Nachträglich anfallende Kosten werden nur dann dem Buchwert zugerechnet oder als eigener Vermögenswert erfasst, wenn es wahrscheinlich ist, dass daraus ein künftiger wirtschaftlicher Nutzen über den ursprünglich erwarteten Nutzen hinaus gezogen wird und die Kosten verlässlich bewertet werden können. Andere später anfallende Aufwendungen (z. B. normale Instandhaltungskosten) werden in dem Jahr, in dem sie anfallen, in folgenden Posten der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst:

- „Verwaltungsaufwand“ bei betrieblich genutzten Vermögenswerten oder
- „Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen“ bei als Finanzinvestitionen gehaltenen Grundstücken und Gebäuden.

Nach dem Ansatz als Vermögenswert wird eine Sachanlage zu ihren Anschaffungskosten abzüglich kumulierter Abschreibungen und kumulierter Wertminderungsaufwendungen angesetzt.

Ausgenommen davon sind als Finanzinvestitionen gehaltene Grundstücke und Gebäude, die mit Verbindlichkeiten in Zusammenhang stehen, deren Bedienung an den beizulegenden Zeitwert oder Ertrag dieser Grundstücke gekoppelt ist.

Für solche Vermögenswerte wird gemäß IAS 40 Paragraph 32A das Modell des beizulegenden Zeitwerts angewendet.

Die Abschreibung von Vermögenswerten mit begrenzter Nutzungsdauer erfolgt linear.

In der Bank Austria gelten unverändert zum Vorjahr folgende Nutzungsdauern für Sachanlagen:

SACHANLAGEN	NUTZUNGSDAUER
Gebäude	max. 50 Jahre
Bewegliche Wirtschaftsgüter	max. 25 Jahre
Elektronische Systeme	max. 15 Jahre
Sonstige	max. 10 Jahre

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Grundstücke und Gebäude werden getrennt angesetzt, auch wenn sie gemeinsam erworben wurden. Grundstücke werden nicht abgeschrieben, weil ihre Nutzungsdauer normalerweise unbegrenzt ist. Gebäude haben eine begrenzte Nutzungsdauer und werden daher abgeschrieben.

Die Schätzung der Nutzungsdauer eines Vermögenswerts wird mindestens zum Ende jedes Geschäftsjahres überprüft. Als Grundlagen dafür dienen unter anderem die Nutzungsbedingungen des Vermögenswerts, der Instandhaltungszustand und Erwartungen hinsichtlich Überalterung. Weichen die Erwartungen von früheren Einschätzungen ab, wird der Abschreibungsbetrag für das laufende Geschäftsjahr und darauf folgende Geschäftsjahre entsprechend angepasst.

Bei Vorliegen objektiver Anhaltspunkte dafür, dass ein Vermögenswert wertgemindert ist, wird der Buchwert des Vermögenswerts mit dem erzielbaren Betrag verglichen, d. h. mit dem höheren Betrag aus beizulegendem Zeitwert abzüglich Verkaufskosten und Nutzungswert; der Nutzungswert ist der Barwert der künftigen Cashflows, die aus dem Vermögenswert erwartet werden. Eine Wertberichtigung wird im Posten „Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Sachanlagen“ in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Wenn der Wert eines zuvor wertgeminderten Vermögenswerts wiederhergestellt wird, darf sein erhöhter Buchwert nicht den Nettobetrag übersteigen, den er aufgewiesen hätte, wenn in den Vorjahren kein Wertminderungsaufwand erfasst worden wäre.

Die Ausbuchung einer Sachanlage erfolgt bei ihrem Abgang oder wenn kein weiterer wirtschaftlicher Nutzen aus ihrer Nutzung oder ihrem Verkauf zu erwarten ist. Eine Differenz zwischen dem Veräußerungserlös oder dem erzielbaren Wert und dem Buchwert wird im Posten „Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von Finanzinvestitionen“ der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

A.6.3. – Immaterielle Vermögenswerte

Ein immaterieller Vermögenswert ist ein identifizierbarer, nicht monetärer Vermögenswert ohne physische Substanz, der voraussichtlich mehr als eine Periode lang nutzbar ist und wahrscheinlich künftigen wirtschaftlichen Nutzen bringt.

Immaterielle Vermögenswerte sind vor allem Firmenwerte, Software, Marken und kundenbezogene immaterielle Vermögenswerte.

Mit Ausnahme von Firmenwerten werden immaterielle Vermögenswerte zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten angesetzt, d. h. einschließlich aller Kosten, die anfallen, um den Vermögenswert in Betrieb zu setzen, abzüglich kumulierter Abschreibungen und Wertberichtigungen.

Die Abschreibung immaterieller Vermögenswerte mit begrenzter Nutzungsdauer erfolgt linear über die voraussichtliche Nutzungsdauer.

In der Bank Austria gelten folgende Nutzungsdauern für immaterielle Vermögenswerte:

- Software: max. 7 Jahre
- Sonstige: max. 20 Jahre
- Kundenstock: max. 20 Jahre

Bei Vorliegen objektiver Anhaltspunkte dafür, dass ein Vermögenswert wertgemindert ist, wird der Buchwert des Vermögenswerts mit dem erzielbaren Betrag verglichen, d. h. mit dem höheren Betrag aus beizulegendem Zeitwert abzüglich Verkaufskosten und Nutzungswert. Der Nutzungswert ist der Barwert der künftigen Cashflows, die aus dem Vermögenswert erwartet werden. Ein Wertminderungsaufwand wird im Posten „Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte“ in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Auch wenn bei einem immateriellen Vermögenswert mit unbegrenzter Nutzungsdauer keine Anhaltspunkte für eine Wertminderung vorliegen, wird der Buchwert jährlich mit dem erzielbaren Betrag verglichen. Ist der Buchwert höher als der erzielbare Betrag, wird die Differenz im Posten „Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte“ erfasst.

Wenn der Wert eines zuvor wertgeminderten immateriellen Vermögenswerts wiederhergestellt wird, darf sein erhöhter Buchwert nicht den Nettobetrag übersteigen, den er aufgewiesen hätte, wenn in den Vorjahren kein Wertminderungsaufwand erfasst worden wäre.

A.6.4 – Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte

Langfristige Vermögenswerte oder Gruppen miteinander verbundener Vermögenswerte/Verbindlichkeiten (d. h. sogenannte „Veräußerungsgruppen“, die auch eine ganze zahlungsmittelgenerierende Einheit umfassen können), deren Verkauf sehr wahrscheinlich ist, werden auf beiden Seiten der Bilanz im Posten „Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen“ zum niedrigeren Wert aus Buchwert und beizulegendem Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten angesetzt.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Sofern eine derartige Veräußerungsgruppe einen gesonderten wesentlichen Geschäftszweig oder geografischen Geschäftsbereich darstellt, handelt es sich um einen sogenannten „nicht fortgeführten Geschäftsbereich“. Der Saldo aus Erträgen und Aufwendungen aus aufgegebenen Geschäftsbereichen und die oben beschriebene Bewertung von nicht fortgeführten Geschäftsbereichen sind, abzüglich tatsächlicher und latenter Steuern, im Posten „Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen“ erfasst.

Die Bewertungsergebnisse von zur Veräußerung gehaltenen Vermögenswerten, die als Gegenposten in die sonstigen erfolgsneutralen Bewertungsänderungen im Eigenkapital gebucht werden, werden in der Gesamtergebnisrechnung getrennt ausgewiesen.

A.6.5 – Ertragsteuern

Steueransprüche und Steuerverpflichtungen werden in der Konzernbilanz in den Posten „Steueransprüche“ und „Steuerverpflichtungen“ angesetzt.

Gemäß der bilanzorientierten Verbindlichkeitsmethode (Balance Sheet Liability Method) sind tatsächliche und latente Steuern:

- Steuererstattungsansprüche, d. h. über die gemäß lokalen Steuervorschriften fälligen Ertragsteuern hinaus gezahlte Steuerbeträge;
- tatsächliche Steuerverpflichtungen, d. h. Körperschaftsteuerbeträge, die gemäß lokalen Steuervorschriften fällig sind;
- latente Steueransprüche, d. h. Beträge an Ertragsteuern, die in zukünftigen Geschäftsjahren erstattungsfähig sind und durch
 - abzugsfähige temporäre Differenzen,
 - den Vortrag noch nicht genutzter steuerlicher Verluste und
 - den Vortrag noch nicht genutzter Steuergutschriften entstehen;
- latente Steuerverpflichtungen, d. h. Beträge an Ertragsteuern, die in zukünftigen Geschäftsjahren in Bezug auf zu versteuernde temporäre Differenzen fällig sind.

Steuererstattungsansprüche und latente Steueransprüche sowie tatsächliche und latente Steuerverpflichtungen werden gemäß lokalen Steuervorschriften berechnet und in der Gewinn- und Verlustrechnung periodengerecht erfasst.

Im Allgemeinen entstehen latente Steueransprüche und latente Steuerverpflichtungen, wenn Unterschiede zwischen den Wertansätzen von Vermögenswerten oder Verbindlichkeiten in der Bilanz und den steuerlichen Wertansätzen der Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten bestehen.

Latente Steueransprüche und latente Steuerverpflichtungen werden unter Anwendung jener Steuersätze angesetzt, deren Gültigkeit für die Periode erwartet wird, in der der Buchwert des Vermögenswerts realisiert oder die Verbindlichkeit beglichen wird, unter Anwendung der geltenden Steuervorschriften; die angesetzten Beträge werden regelmäßig überprüft, um Änderungen der Vorschriften zu berücksichtigen.

Weiters werden latente Steueransprüche nur in dem Ausmaß angesetzt, in dem es wahrscheinlich ist, dass das Unternehmen zukünftig ausreichende zu versteuernde Gewinne erzielen wird. Gemäß IAS 12 wird die Wahrscheinlichkeit, dass zukünftig ausreichende zu versteuernde Gewinne anfallen, um die latenten Steueransprüche zu nutzen, überprüft. Der Buchwert der latenten Steueransprüche sollte in dem Ausmaß reduziert werden, in dem es nicht wahrscheinlich ist, dass ausreichende zu versteuernde Gewinne zur Verfügung stehen werden.

Latente Steueransprüche und latente Steuerverbindlichkeiten werden im Konzernabschluss gegeneinander aufgerechnet, sofern die Voraussetzungen des IAS 12.74 vorliegen.

Tatsächliche und latente Steuern werden im Posten „Ertragsteuern“ in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst; ausgenommen sind Steuern, die sich auf Posten beziehen, die im selben oder einem anderen Geschäftsjahr direkt im Eigenkapital erfasst werden, z. B. jene auf das Bewertungsergebnis von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten und jene auf Änderungen des beizulegenden Zeitwerts von Sicherungsinstrumenten im Cash Flow Hedge, deren Wertänderungen abzüglich Steuern direkt in der Gesamtergebnisrechnung erfasst werden.

Aufgrund der 2005 in Österreich eingeführten Gruppenbesteuerung wurde von der Bank Austria eine Unternehmensgruppe gebildet. Mit 16 (2015: 23) Gruppenmitgliedern besteht ein Ergebnisabführungsvertrag, mit 37 (2015: 42) eine Steuerumlagenvereinbarung, darüber hinaus besteht eine Beteiligungsgemeinschaft. Ausländische Gesellschaften sind darin nicht enthalten.

A.6.6 – Sonstige Aktiva

Im Posten „Sonstige Aktiva“ werden Forderungen aus Lieferungen und Leistungen, Steuerforderungen und andere aktive Steuerabgrenzungen, sofern diese nicht Ertragsteuern betreffen, ausgewiesen.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

A.6.7 – Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten/Kunden, verbrieftete Verbindlichkeiten

Beim erstmaligen Ansatz werden diese finanziellen Verbindlichkeiten zum beizulegenden Zeitwert abzüglich der angefallenen Transaktionskosten bewertet. Bei einer Folgebewertung werden diese Instrumente unter Anwendung der Effektivzinsmethode zu fortgeführten Anschaffungskosten ausgewiesen.

A.6.8 – Sonstige Verbindlichkeiten, Rückstellungen und Eventualverbindlichkeiten

A.6.8.1 – Langfristig fällige Leistungen an Arbeitnehmer

Bei Leistungen der betrieblichen Altersversorgung – d. h. Leistungen an Arbeitnehmer, die nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses zu zahlen sind – wird je nach dem wirtschaftlichen Gehalt der Versorgungspläne zwischen beitragsorientierten und leistungsorientierten Plänen unterschieden.

- Im Rahmen leistungsorientierter Pläne werden verschiedene Leistungen gewährt, die vom Alter, den Dienstjahren und den Vergütungsrichtlinien abhängen. Bei solchen Plänen trägt das Unternehmen das versicherungsmathematische Risiko und das Anlagerisiko.
- Im Rahmen beitragsorientierter Pläne zahlt das Unternehmen festgelegte Beiträge. Die Leistungen ergeben sich aus dem Betrag der gezahlten Beiträge und der Rendite auf veranlagte Beiträge. Bei solchen Plänen trägt der Arbeitgeber kein versicherungsmathematisches Risiko bzw. kein Anlagerisiko, weil er keine rechtliche oder implizite Verpflichtung zur Zahlung weiterer Beiträge hat, sollte der Plan nicht ausreichen, Leistungen an alle Arbeitnehmer zu erbringen.

Bei leistungsorientierten Plänen wird der Barwert durch einen externen Versicherungsmathematiker unter Anwendung des Anwartschaftsansammlungsverfahrens (Projected Unit Credit Method) bestimmt. Diese Methode verteilt die Kosten der Leistungen gleichförmig über die Dienstjahre des Arbeitnehmers. Verpflichtungen entsprechen dem Barwert der durchschnittlichen zukünftigen Leistungen pro rata zum Verhältnis der Dienstjahre zur theoretischen Dauer der Betriebszugehörigkeit zum Zeitpunkt der Zahlung der Leistung.

Der als Verbindlichkeit im Bilanzposten „Rückstellungen – (a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen“ angesetzte Betrag ist der Barwert der Verpflichtung zum Bilanzstichtag. Im Teilkonzern der UniCredit Bank Austria AG besteht derzeit kein Planvermögen. Gemäß IAS 19 werden versicherungsmathematische Gewinne und Verluste nicht in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst, sondern direkt im Eigenkapital. Diese Gewinne und Verluste sind in der Gesamtergebnisrechnung unter den sonstigen erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderungen angeführt.

In der UniCredit Bank Austria AG verbleiben im Rahmen einer leistungsorientierten Zusage die Ansprüche bereits vor Inkrafttreten der Pensionsreform per 31.12.1999 im Ruhestand befindlicher Dienstnehmer sowie – als Besonderheit des Dienstrechtes der UniCredit Bank Austria AG – die der Pflichtversicherung äquivalenten Ansprüche jener aktiven Dienstnehmer und Pensionisten, bei denen die UniCredit Bank Austria AG im Sinne des §5 ASVG Pensionsversicherungsträger ist (d. h. die Verpflichtungen der gesetzlichen Pensionsversicherung übernommen hat), wenn diese bis zum 29.2.2016 eine Pensionsvereinbarung unterzeichnet haben und spätestens zum 31.12.2016 wegen Pensionierung aus dem Unternehmen ausscheiden.

Die UniCredit Bank Austria AG fungierte in der Vergangenheit für einen Teil ihrer Beschäftigten als Sozialversicherungsträger, insbesondere in Hinblick auf Pensionsverpflichtungen. Im Dezember 2015 einigte sich die UniCredit Bank Austria AG mit dem Betriebsrat darüber, dass für nahezu alle Anwartschaftsberechtigten (dies betrifft im Wesentlichen die aktiven Mitarbeiter in diesem eigenen Pensionssystem) das eigene Pensionssystem beendet und die Pensionsanwartschaften dadurch in die allgemeine Sozialversicherung überführt werden. Etwaige daraus entstehende Nachteile werden diesen Mitarbeitern mit Einmalzahlungen pauschal abgegolten. Zusätzlich hat die UniCredit Bank Austria einen gesetzlich definierten Betrag an die allgemeine Sozialversicherung für deren Übernahme der Pensionsanwartschaften zu leisten. Dieser Betrag wurde auf Basis der zum 31.12.2015 geltenden Rechtslage bestmöglich ermittelt und passiviert.

Die Vereinbarungen mit dem Betriebsrat wurden im Dezember 2015 rechtswirksam unterzeichnet und beenden für die betroffenen Mitarbeiter das eigene Pensionssystem mit Ablauf des 29.2.2016. Diese betroffenen Mitarbeiter werden ex lege automatisch in das staatliche Pensionssystem (ASVG) übernommen. Auch wenn die effektive Übertragung der Ansprüche und die Leistung der Zahlungen erst im ersten Quartal 2016 erfolgen, waren die Auswirkung dieser Plankürzung und die entsprechende Reduktion des Barwerts der Pensionsverpflichtung gemäß der Vorschriften des IAS 19 bereits im Jahr 2015 erfolgswirksam zu erfassen.

Der Gesetzgeber hat in der Folge eine Novelle zum ASVG beschlossen, die am 13.4.2016 im Bundesgesetzblatt I Nr. 18/2016 veröffentlicht wurde und grundsätzlich so rückwirkend in Kraft trat, dass die genannten Übertragungen noch erfasst werden. Der Bundesminister für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz hat mit Verordnung festgestellt, dass die Europäische Kommission den Überweisungsbetrag nach dem neuen § 311a ASVG nicht als staatliche Beihilfe beurteilt. Diese Gesetzesänderung stellt im Ergebnis die genannte Übertragung der Pensionsanwartschaften in das ASVG-System auch auf eine eigene gesetzliche Grundlage, erhöht aber auch den Überweisungsbetrag, der an das staatliche Pensionssystem zu leisten ist. Nach Übermittlung der entsprechenden Bescheide an die UniCredit Bank Austria AG wurde die Verbindlichkeit per 31.12.2016 entsprechend angepasst.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Die Berechnung des Barwertes der Pensions- und Abfertigungsverpflichtungen sowie der Jubiläumsgelder berücksichtigt die bestehenden Betriebsvereinbarungen und verwendet folgende versicherungsmathematische Annahmen:

- Rechnungszins: 1,60 % p. a. (2015: 2,05 % p. a.)
Dieser Prozentsatz entspricht dem gerundeten Prozentsatz gemäß Mercer Yield Curve (MYC) zum 31.12.2016 auf Basis der ermittelten Cashflows für den Pensionsplan für Aktive und Pensionisten. Die Duration für den Pensionsplan beträgt 13,07 Jahre (2015: 12,55 Jahre); die gewogene Duration für die Pensions-, Abfertigungs- und Jubiläumsgeldpläne 12,8 Jahre (2015: 12 Jahre).
- Kollektivvertragsdynamik: 2,05 % p. a. (2015: 2,05 % p. a.)
(Valorisierungsannahme für Mitarbeiter und Nicht-BA-ASVG-Pensionisten, für BA-ASVG wurde ein Prozentsatz von 1,4 % zum Vorjahr unverändert angewendet)
- Karrieredynamik berücksichtigt die turnusmäßigen Vorrückungen des aktuellen Banken-Kollektivvertragschemas und die Auswirkungen der Übergangsvorschriften der Dienstrechtsreform 2005. Nicht turnusmäßige Vorrückungen sind mit 0,25 % p. a. (2015: 0,25 % p. a.) berechnet (Valorisierungsannahme für Mitarbeiter).
- Pensionserhöhung (BA-ASVG): 1,40 % p. a. (2015: 1,40 % p. a.)
- Pensionserhöhung (andere): 2,05 % p. a. (2015: 2,05 % p. a.)
- kein Fluktuationsabschlag
- Pensionsantrittsalter: Für definitive Mitarbeiter gemäß Betriebsvereinbarung über die Leistung eines Bank Austria ASVG-Pensionsäquivalentes vom 30.12.1999 (Fassung: 1.5.2007) ist bei Männern das Alter 60 Jahre, bei Frauen das Alter 55 Jahre, mit einem Übergang auf das Pensionsalter 65 Jahre berücksichtigt. Für alle übrigen Mitarbeiter wurde gemäß den geltenden Regeln (Pensionsreform 2003) das neue Pensionsalter 65 Jahre – für Männer wie auch für Frauen – mit den Übergangsregeln der Pensionsreform 2003 berücksichtigt. Ergibt sich aufgrund der Korridor pensionsregelung ein niedrigeres Pensionsalter, wurde dieses als Pensionsantrittsalter angesetzt.
- Sterbetafeln 2008 P für Angestellte (Aktuarverein Österreich, Generationentafel für Angestellte)

Sensitivitätsanalyse

(Mio €)

		AUSWIRKUNG AUF LEISTUNGSORIENTIERTE VERPFLICHTUNG	
		31.12.2016	31.12.2015
Rechnungszins	-0,25 %	124	111
	0,25 %	-118	-106
Gehaltsvorrückungen	-0,25 %	-8	-11
	0,25 %	8	11
Pensionsanhebungen	-0,25 %	-110	-96
	0,25 %	116	100

Bei beitragsorientierten Vorsorgeplänen werden keine Rückstellungen gebildet. Die für beitragsorientierte Pläne vereinbarten Zahlungen an eine Pensionskasse werden laufend als Aufwand erfasst.

Die sich ergebende Bewertungsanpassung der Rückstellungen in Höhe von -219 Mio € (Vj.: 757 Mio €) (nach Steuern) wurde gemäß IAS 19 erfolgsneutral im Eigenkapital erfasst.

A.6.8.2 – Sonstige Rückstellungen

Rückstellungen werden angesetzt, wenn

- dem Unternehmen aus einem Ereignis der Vergangenheit eine gegenwärtige Verpflichtung (rechtlich oder faktisch) entstanden ist,
- der Abfluss von Ressourcen mit wirtschaftlichem Nutzen zur Erfüllung dieser Verpflichtung wahrscheinlich ist und
- eine verlässliche Schätzung der Höhe der Verpflichtung möglich ist.

Die als Rückstellungen angesetzten Beträge stellen die bestmögliche Schätzung der Ausgabe dar, die zur Erfüllung der gegenwärtigen Verpflichtung erforderlich ist. Bei der bestmöglichen Schätzung des Betrags einer Rückstellung werden die unvermeidbar mit den relevanten Ereignissen und Umständen verbundenen Risiken und Unsicherheiten berücksichtigt.

Bei einer erheblichen Wirkung des Zinseffekts soll der Betrag der Rückstellung dem Barwert der bestmöglichen Schätzung der Kosten im Zusammenhang mit der Erfüllung der Verpflichtung entsprechen. Der Abzinsungssatz spiegelt die aktuellen Markterwartungen wider.

Rückstellungen werden regelmäßig überprüft und an die bestmögliche Schätzung angepasst. Wenn klar wird, dass es nicht mehr wahrscheinlich ist, dass mit der Erfüllung der Verpflichtung ein Abfluss von Ressourcen mit wirtschaftlichem Nutzen verbunden ist, wird die Rückstellung aufgelöst.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Rückstellungen werden nur für Ausgaben verbraucht, für die sie ursprünglich gebildet wurden. Dotierungen, die in einem Geschäftsjahr erfolgen, werden in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst und beinhalten auch durch Zeitablauf bedingte Erhöhungen; die Erfassung erfolgt abzüglich allfälliger Auflösungen.

„Sonstige Rückstellungen“ beinhalten auch Verpflichtungen für Leistungen an Vertreter, insbesondere nachträgliche Zahlungen betreffend das Kundenportfolio, Leistungsvergütungen, vertragliche Zahlungen und Zahlungen im Rahmen von Wettbewerbsverbotsklauseln, die wie leistungsorientierte Pläne bewertet werden; dementsprechend werden diese Verpflichtungen unter Anwendung des Anwartschaftsansammlungsverfahrens berechnet (siehe oben „Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen“).

Eventualverbindlichkeiten – dazu zählen bestimmte Garantien und Akkreditive, die als Sicherheiten dienen – sind mögliche Verpflichtungen, die aus vergangenen Ereignissen entstehen und deren Existenz erst durch das Eintreten oder Nichteintreten eines oder mehrerer unsicherer künftiger Ereignisse bestätigt wird, die nicht vollständig unter der Kontrolle der Bank Austria stehen, oder gegenwärtige Verpflichtungen, die auf vergangenen Ereignissen beruhen, aber nicht erfasst werden, weil ein Abfluss von Ressourcen mit der Erfüllung der Verpflichtung nicht wahrscheinlich ist oder weil die Höhe der Verpflichtung nicht verlässlich bewertet werden kann.

Eventualverbindlichkeiten werden nicht in der Konzernbilanz erfasst, aber angegeben, sofern die Erfüllung nicht unwahrscheinlich ist.

A.6.8.3 – Anteilsbasierte Vergütungen

Vergütungen an Arbeitnehmer für geleistete Dienste mit Ausgleich durch Eigenkapitalinstrumente umfassen:

- Aktienoptionen;
- „Performance Shares“ (bei Erreichung bestimmter Ziele gewährt);
- „Restricted Shares“ (mit Behaltefrist).

In Anbetracht der Schwierigkeit, den beizulegenden Zeitwert der Dienstleistungen, die gegen Vergütung mit Ausgleich durch Eigenkapitalinstrumente erworben wurden, verlässlich zu bewerten, wird auf den beizulegenden Zeitwert der Instrumente selbst, bewertet zum Zeitpunkt der Zuteilung, Bezug genommen.

Dieser beizulegende Zeitwert wird im Posten „Verwaltungsaufwand – Personalaufwand“ in der Gewinn- und Verlustrechnung als Aufwand gegen die Rücklagen innerhalb des Eigenkapitals erfasst. Dies erfolgt periodengerecht, über den Zeitraum, in dem die Dienstleistungen erworben wurden.

Der beizulegende Zeitwert einer anteilsbasierten Vergütung mit Barausgleich, die erworbenen Dienstleistungen und die eingegangene Verbindlichkeit werden zum beizulegenden Zeitwert der Verbindlichkeit bewertet und im Posten „Sonstige Passiva“ erfasst. Der beizulegende Zeitwert der Verbindlichkeit wird, solange die Verbindlichkeit nicht erfüllt ist, zu jedem Bilanzstichtag neu bewertet; Änderungen des beizulegenden Zeitwerts werden im Posten „Verwaltungsaufwand“ in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

A.6.8.4 – Sonstige langfristig fällige Leistungen an Arbeitnehmer

Langfristig fällige Leistungen an Arbeitnehmer – z. B. Jubiläumsgelder, die bei Erreichen einer vorher bestimmten Anzahl an Dienstjahren gezahlt werden – werden im Posten „Sonstige Passiva“ auf Basis der Bewertung der Verbindlichkeit zum Bilanzstichtag angesetzt, wobei der Betrag auch in diesem Fall von einem externen Versicherungsmathematiker unter Anwendung der Anwartschaftsansammlungsmethode bestimmt wird (siehe „Rückstellungen – Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses“).

Gewinne (Verluste) aus dieser Art von Leistungen werden sofort in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

A.6.9 – Eigenkapital

Das Eigenkapital setzt sich aus eingezahltem Kapital, das ist das dem Unternehmen von den Eigentümern zur Verfügung gestellte Kapital (gezeichnetes Kapital plus Kapitalrücklagen), aus sonstigen Rücklagen (Gewinnrücklagen, Gewinnvortrag und Jahresüberschuss) sowie aus Rücklagen aus der Währungsumrechnung, IAS 39-Rücklagen und versicherungsmathematischen Gewinnen/Verlusten zusammen. Unter IAS 39-Rücklagen werden die nicht ergebniswirksam erfassten Bewertungsänderungen des AfS-Bestandes (AfS-Rücklage) sowie die nicht ergebniswirksam erfassten Komponenten aus dem Hedge Accounting (Cashflow-Hedge-Rücklage) gemäß IAS 39 nach Berücksichtigung der Steuerlatenz zusammengefasst.

Von Tochterunternehmen gehaltene eigene Aktien werden vom Eigenkapital abgezogen. Die Differenz zwischen dem Kurswert bei einem späteren Verkauf eigener Aktien und den diesbezüglichen Rückkaufkosten nach Steuern wird direkt im Eigenkapital erfasst.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

A.6.10 – Nettozinsertrag

Zinserträge, Zinsaufwendungen und ähnliche Erträge und Aufwendungen beziehen sich auf monetäre Posten – d.h. zwischenveranlagte Liquidität und kurzfristige Schulden, zu Handelszwecken gehaltene Finanzinstrumente, erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente, zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte, bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen, Forderungen, Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden sowie verbrieft Verbindlichkeiten.

Zinserträge und Zinsaufwendungen aus allen zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Instrumenten werden in den Zinserträgen bzw. Zinsaufwendungen unter Anwendung der Effektivzinsmethode erfasst.

Zinsen umfassen auch den negativen oder positiven Saldo von Differenzausgleich und Margins bei Finanzderivaten,

- die der Absicherung verzinslicher Vermögenswerte und Verbindlichkeiten dienen;
- die zu Handelszwecken gehalten werden, aber für geschäftliche Zwecke mit Vermögenswerten und Verbindlichkeiten zusammenhängen, die zur Bewertung zum beizulegenden Zeitwert designiert sind (Fair Value Option);
- die für geschäftliche Zwecke mit zu Handelszwecken gehaltenen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten zusammenhängen, wobei sich Differenzausgleich oder Margins für unterschiedliche Laufzeiten ergeben.

Infolge der aktuellen Niedrigzinssituation sind im Interbankengeschäft zum Teil Aufwendungen aus finanziellen Vermögenswerten und Erträge aus finanziellen Verbindlichkeiten entstanden. Es werden die Aufwendungen, die auf Kreditforderungen (Aktiva) erhoben unter Zinsen und ähnliche Erträge ausgewiesen. Erträge, die wir für Einlagen (Passiva) erhalten haben, werden unter Zinsen und ähnliche Aufwendungen ausgewiesen.

A.6.11 – Provisionen

Provisionserträge und Provisionsaufwendungen, die integraler Bestandteil des Effektivzinssatzes eines finanziellen Vermögenswerts oder einer finanziellen Verbindlichkeit sind, fließen in die Ermittlung des Effektivzinssatzes ein.

Sonstige Provisionserträge wie Kontoführungsgebühren, Vermögensverwaltungsgebühren, Verkaufsprovisionen, Platzierungs- und Syndizierungsgebühren werden bei Erbringung der betreffenden Dienstleistungen erfasst. Sonstige Provisionsaufwendungen beziehen sich hauptsächlich auf Transaktions- und Dienstleistungsgebühren und werden bei Erhalt der betreffenden Dienstleistungen als Aufwendungen erfasst.

Provisionserträge und -aufwendungen über einen bestimmten Zeitraum werden periodengerecht über den entsprechenden Zeitraum abgegrenzt.

A.6.12 – Dividenden

Dividenden werden in der Gewinn- und Verlustrechnung in jenem Geschäftsjahr erfasst, in dem ihre Ausschüttung genehmigt wurde.

A.6.13 – Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von Finanzinstrumenten

In diesem Posten werden die Ergebnisse aus Veräußerungen von Forderungen, zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten, bis zur Endfälligkeit zu haltenden Finanzinvestitionen und finanziellen Verbindlichkeiten gezeigt. Veräußerungserfolge aus Handelsaktiven und zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Finanzinstrumenten sind nicht enthalten.

A.6.14 – Gewinne und Verluste aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten

Außer Gewinnen und Verlusten von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten inkludiert dieser Posten auch Ergebnisse aus der Bewertung dieser Bilanzposten zum beizulegenden Zeitwert.

A.6.15 – Wertberichtigungen auf Forderungen und auf sonstige Finanzgeschäfte

Unter diesen Posten werden Zuführungen zu Wertberichtigungen und Rückstellungen bzw. Erträge aus der Auflösung von Wertberichtigungen und Rückstellungen sowie nachträgliche Eingänge ausgebuchter Forderungen in Zusammenhang mit dem Kreditgeschäft ausgewiesen.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

A.6.16 – Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte

Als Bestandteil dieses Postens werden auch die Abschreibungen auf aus Finanzierungsleasing gehaltene Vermögenswerte dargestellt.

A.6.17 – Ergebnis aus Anteilen an at equity bilanzierten Unternehmen

Der Anteil des Eigentümers am Gewinn oder Verlust des Beteiligungsunternehmens nach dem Erwerbszeitpunkt wird in diesem Posten erfasst.

A.6.18 – Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von Finanzinvestitionen

Dieser Posten beinhaltet Gewinne/Verluste aus der Veräußerung von als Finanzinvestitionen gehaltenen Grundstücken, Gebäuden und sonstigen Vermögenswerten.

A.7 – Angaben über den beizulegenden Zeitwert (Fair Value)

A.7.1 – Allgemeine Informationen

Der vorliegende Abschnitt enthält Angaben über umgegliederte Finanzinstrumente gemäß IAS 39 und die von IFRS 13 geforderten Angaben über den beizulegenden Zeitwert.

Der beizulegende Zeitwert ist jener Preis, zu dem in einem geordneten Geschäftsvorfall unter Marktteilnehmern am Bemessungsstichtag ein Vermögenswert verkauft oder eine Schuld übertragen würde (d. h. ein Abgangspreis).

Der beizulegende Zeitwert einer kurzfristig abrufbaren finanziellen Verbindlichkeit (z. B. einer Sichteinlage) ist nicht geringer als der bei Fälligkeit zahlbare Betrag unter Abzinsung ab dem ersten Termin, an dem die Zahlung des Betrags verlangt werden könnte.

Bei Finanzinstrumenten, die an einem aktiven Markt notieren, bemisst sich der beizulegende Zeitwert nach den offiziellen Preisen des Hauptmarktes, zu dem die Gruppe Zugang hat („Mark to Market“).

Ein Finanzinstrument gilt als an einem aktiven Markt notiert, wenn Preisnotierungen von einem Preisberechnungs-Service, einem Händler, einem Broker, einer Agentur, die Kurse bestimmt, oder einer Aufsichtsbehörde leicht und regelmäßig erhältlich sind und diese Preise tatsächliche und regelmäßig auftretende Markttransaktionen zwischen unabhängigen Geschäftspartnern darstellen. Gibt es für ein Finanzinstrument in seiner Gesamtheit keine veröffentlichte Preisnotierung an einem aktiven Markt, gibt es jedoch aktive Märkte für die Bestandteile des Finanzinstruments, wird der beizulegende Zeitwert auf der Grundlage der Marktpreise für die Bestandteile ermittelt.

Wenn keine beobachtbaren Preise an einem aktiven Markt für einen identischen Wert, den eine andere Partei als Vermögenswert hält, oder andere beobachtbare Inputfaktoren – z. B. der notierte Preis an einem Markt, der für einen von einem Dritten als Vermögenswert gehaltenen identischen Wert nicht aktiv ist – verfügbar sind, wendet die Gruppe eine andere Bewertungstechnik an, zum Beispiel:

- (i) einen einkommensbasierten Ansatz (z. B. ein Barwertverfahren, das die künftigen Cashflows berücksichtigt, die ein Marktteilnehmer aus dem Halten einer Verbindlichkeit oder eines Eigenkapitalinstruments als Vermögenswert erwartet);
- (ii) einen marktbasierten Ansatz (z. B. die Verwendung notierter Preise für ähnliche Verbindlichkeiten oder Eigenkapitalinstrumente, die von Dritten als Vermögenswerte gehalten werden).

Die Gruppe wendet Bewertungstechniken („Mark to Model“) an, die mit allgemein vom Markt anerkannten und angewendeten Verfahren in Einklang stehen. Bewertungsmodelle beinhalten Techniken, die auf der Abzinsung künftiger Cashflows und auf Volatilitätsschätzungen basieren, und werden im Zuge ihrer Weiterentwicklung und in periodischen Abständen überarbeitet, um ihre Übereinstimmung mit den Bewertungszielen sicherzustellen.

Bei diesen Verfahren werden Inputfaktoren verwendet, die auf Preisen basieren, die für das bewertete Instrument bei Transaktionen in der jüngsten Zeit erzielt wurden, bzw. auf Preisen/Notierungen für Instrumente mit ähnlichen Eigenschaften hinsichtlich ihres Risikoprofils.

Diese Preise/Notierungen sind maßgeblich für die Bestimmung signifikanter Parameter in Bezug auf Kreditrisiko, Liquiditätsrisiko und Kursrisiko des bewerteten Instruments.

Die Bezugnahme auf diese „Markt“-Parameter ermöglicht die Einengung des Ermessensspielraums bei der Bewertung und gewährleistet die Verifizierung des daraus resultierenden beizulegenden Zeitwerts.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Wenn für einen oder mehrere Risikofaktoren eine Bezugnahme auf Marktdaten nicht möglich ist, dienen Schätzungen auf Basis historischer Daten als Inputfaktoren bei den angewendeten Bewertungsmodellen.

Zur weiteren Gewährleistung der Objektivität von Bewertungen mittels Bewertungstechniken verwendet die Gruppe:

- unabhängige Preisverifizierungen (Independent Price Verifications – IPV) und
- Anpassungen des beizulegenden Zeitwerts (Fair Value Adjustments – FVA).

Im Rahmen der unabhängigen Preisverifizierung erfolgt zumindest eine monatliche Überprüfung der Bewertungsparameter für Preise von Handelspositionen durch Risikomanagementeinheiten der Holdinggesellschaft getestet und validiert; diese sind von den das Engagement eingehenden Geschäftseinheiten unabhängig. Die Verifizierung erfordert den Vergleich und die Anpassung des Tagespreises im Einklang mit den von unabhängigen Marktteilnehmern erhaltenen Bewertungen.

Bei Instrumenten, die nicht an einem aktiven Markt notieren, werden für die oben beschriebene Verifizierung Preise herangezogen, die von Informationslieferanten als Referenzwerte bereitgestellt werden. Dabei werden jene Preise stärker gewichtet, die für das zu bewertende Instrument als repräsentativ gelten.

Diese Bewertung berücksichtigt die Durchführbarkeit der Transaktion zum beobachteten Preis, die Anzahl der Informationslieferanten, den Ähnlichkeitsgrad der Finanzinstrumente, den Grad der Übereinstimmung von Preisen aus verschiedenen Quellen und das vom Informationslieferanten für die Einholung der Informationen angewendete Verfahren.

Ergänzt wird die unabhängige Preisverifizierung durch die Berechnung von Fair-Value-Anpassungen, die auch für Rechnungslegungszwecke anerkannt werden, zur Berücksichtigung von Risiken, die sich vor allem aus der eingeschränkten Liquidität der Positionen, den verwendeten Bewertungstechniken und dem Kontrahentenrisiko ergeben.

A.7.2. – Fair-Value-Hierarchie

IFRS 13 schreibt vor, dass zum beizulegenden Zeitwert bewertete Instrumente nach der Beobachtbarkeit der für die Preisbestimmung verwendeten Inputfaktoren zu gliedern sind.

Insbesondere werden dafür drei Stufen festgelegt:

- Level 1: Der beizulegende Zeitwert von Instrumenten, die hier eingestuft werden, wird anhand von an aktiven Märkten beobachteten Preisnotierungen ermittelt.
- Level 2: Die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts von Instrumenten in dieser Kategorie erfolgt auf der Grundlage von Bewertungstechniken unter Anwendung von Inputfaktoren, die an aktiven Märkten beobachtbar sind.
- Level 3: Hier wird der beizulegende Zeitwert von Instrumenten anhand von Bewertungstechniken ermittelt, bei denen vor allem Inputfaktoren verwendet werden, die nicht an aktiven Märkten beobachtbar sind.

Die folgenden Tabellen zeigen eine Gliederung der zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerte und finanziellen Verbindlichkeiten gemäß den oben erwähnten Stufen sowie die Veränderungen der finanziellen Vermögenswerte und finanziellen Verbindlichkeiten in Fair Value Level 3.

Zum beizulegenden Zeitwert bewertete Bestände – Gliederung nach Fair Value Level

(Mio €)

ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BEWERTETE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE/VERBINDLICHKEITEN	31.12.2016			31.12.2015		
	LEVEL 1	LEVEL 2	LEVEL 3	LEVEL 1	LEVEL 2	LEVEL 3
Handelsaktiva	1	1.075	37	134	2.810	69
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	14	–	72	16
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	14.342	1.260	131	19.648	4.070	1.030
Hedging-Derivate	–	2.661	–	–	3.284	6
Sachanlagen (zum Fair Value bewertet)	–	–	23	–	–	69
SUMME	14.343	4.996	205	19.782	10.236	1.190
Handelspassiva	–	1.088	18	34	2.578	30
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	–	397	2	–	544	3
Hedging-Derivate	–	2.153	–	–	2.761	21
SUMME	–	3.638	20	34	5.883	54

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Veränderungen der Vermögenswerte in Fair Value Level 3

(Mio €)

	2015				
	VERMÖGENSWERTE				
	ZU HANDELSZWECKEN GEHALTEN	ERFOLGSWIRKSAM ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BEWERTET	ZUR VERÄUSSERUNG VERFÜGBAR	HEDGING-DERIVATE	SACHANLAGEN
Buchwert per 1.1.2015	72	57	1.133	20	70
Erhöhungen	518	11	699	4	1
Zugänge	491	–	431	3	–
Gewinne erfasst in:					
Gewinn- und Verlustrechnung	25	9	77	–	–
<i>hievon Bewertungsgewinne¹⁾</i>	3	4	–	–	–
Eigenkapital ²⁾	x	x	77	–	–
Überträge aus anderen Levels	–	–	201	–	–
Sonstige Erhöhungen	2	2	–10	1	1
Verminderungen	–520	–51	–802	–18	–2
Abgänge	–490	–38	–221	–18	–
Tilgungen	–28	–13	–89	–	–
Verluste erfasst in:					
Gewinn- und Verlustrechnung	–1	–	–	–	–2
<i>hievon Bewertungsverluste³⁾</i>	–	–	–	–	–2
Eigenkapital ⁴⁾	x	x	–22	–	–
Überträge in andere Levels	–	–	–316	–	–
Sonstige Verminderungen	–1	–1	–154	–	–1
Buchwert per 31.12.2015	69	16	1.030	6	69
	2016				
	VERMÖGENSWERTE				
	ZU HANDELSZWECKEN GEHALTEN	ERFOLGSWIRKSAM ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BEWERTET	ZUR VERÄUSSERUNG VERFÜGBAR	HEDGING-DERIVATE	SACHANLAGEN
Buchwert per 1.1.2016	69	16	1.030	6	69
Erhöhungen	2	2	129	–	1
Zugänge	2	–	64	–	–
Gewinne erfasst in:					
Gewinn- und Verlustrechnung	–	2	–	–	–
<i>hievon Bewertungsgewinne¹⁾</i>	–	2	–	–	–
Eigenkapital ²⁾	x	x	7	–	–
Überträge aus anderen Levels	–	–	35	–	–
Sonstige Erhöhungen	–	1	24	–	1
Verminderungen	–33	–5	–1.028	–6	–47
Abgänge	–7	–	–74	–3	–
Tilgungen	–	–5	–2	–	–
Verluste erfasst in:					
Gewinn- und Verlustrechnung	–2	–	–10	–	–1
<i>hievon Bewertungsverluste³⁾</i>	–	–	–	–	–1
Eigenkapital ⁴⁾	x	x	–10	–	–
Überträge in andere Levels	–	–	–11	–	–
Sonstige Verminderungen ⁵⁾	–24	–	–921	–3	–45
Buchwert per 31.12.2016	37	14	131	–	23

1), 3) Erhöhungen/Verminderungen von finanziellen Vermögenswerten werden in der Gewinn- und Verlustrechnung in folgenden Posten erfasst:

- Ergebnis aus zu Handelszwecken gehaltenen Vermögenswerten;
- Fair-Value-Anpassungen im Hedge Accounting;
- Ergebnis aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten.

2), 4) Gewinne und Verluste aus Fair-Value-Änderungen werden bis zum Verkauf des finanziellen Vermögenswerts im Eigenkapitalposten „Bewertungsrücklagen“ erfasst – ausgenommen davon sind Verluste aufgrund von Wertminderungen und Wechselkursgewinne und -verluste aus monetären Posten (Schuldinstrumenten), die in „Wertberichtigungen auf zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ bzw. im „Handelsergebnis“ erfasst werden; beim Verkauf werden kumulierte, in den Bewertungsrücklagen ausgewiesene Gewinne und Verluste im GuV-Posten „Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten“ erfasst.

5) Davon –918 Mio € aus Änderungen im Konsolidierungskreis.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Veränderungen der finanziellen Verbindlichkeiten in Fair Value Level 3

(Mio €)

	2015		
	VERBINDLICHKEITEN		
	ZU HANDELSZWECKEN GEHALTEN	ERFOLGSWIRKSAM ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BEWERTET	HEDGING-DERIVATE
Buchwert per 1.1.2015	117	5	12
Erhöhungen	30	23	9
Emission	13	–	9
Verluste erfasst in:			
Gewinn- und Verlustrechnung	17	–	–
<i>hievon Bewertungsverluste¹⁾</i>	8	–	–
Eigenkapital	x	x	–
Überträge aus anderen Levels	–	–	–
Sonstige Erhöhungen	–	23	–
Verminderungen	–118	–25	–
Tilgungen	–117	–	–
Zugänge	–	–	–
Gewinne erfasst in:			
Gewinn- und Verlustrechnung	–	–	–
<i>hievon Bewertungsgewinne</i>	–	–	–
Eigenkapital	x	x	–
Überträge in andere Levels	–	–	–
Sonstige Verminderungen	–	–25	–
Buchwert per 31.12.2015	30	3	21
	2016		
	VERBINDLICHKEITEN		
	ZU HANDELSZWECKEN GEHALTEN	ERFOLGSWIRKSAM ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BEWERTET	HEDGING-DERIVATE
Buchwert per 1.1.2016	30	3	21
Erhöhungen	4	–	–
Emission	3	–	–
Verluste erfasst in:			
Gewinn- und Verlustrechnung	1	–	–
<i>hievon Bewertungsverluste</i>	–	–	–
Eigenkapital	x	x	–
Überträge aus anderen Levels	–	–	–
Sonstige Erhöhungen	–	–	–
Verminderungen	–15	–1	–21
Tilgungen	–7	–	–21
Zugänge	–	–	–
Gewinne erfasst in:			
Gewinn- und Verlustrechnung	–1	–	–
<i>hievon Bewertungsgewinne²⁾</i>	–	–	–
Eigenkapital	x	x	–
Überträge in andere Levels	–	–	–
Sonstige Verminderungen	–7	–1	–
Buchwert per 31.12.2016	18	2	–

1), 2) Erhöhungen/Verminderungen von finanziellen Verbindlichkeiten werden in der Gewinn- und Verlustrechnung in folgenden Posten erfasst:

- Ergebnis aus zu Handelszwecken gehaltenen Verbindlichkeiten;
- Fair-Value-Anpassungen im Hedge Accounting;
- Ergebnis aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Verbindlichkeiten.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Zum beizulegenden Zeitwert bewertete Bestände: Überträge zwischen Levels der Fair-Value-Hierarchie (Level 1 und Level 2) (Mio €)

	31.12.2016		31.12.2015	
	LEVEL 1	LEVEL 2	LEVEL 1	LEVEL 2
Finanzielle Vermögenswerte				
Handelsaktiva				
	Übertrag aus Level 1	x	–	x
	Übertrag aus Level 2	–	x	–
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte				
	Übertrag aus Level 1	x	–	x
	Übertrag aus Level 2	–	x	–
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte				
	Übertrag aus Level 1	x	–	x
	Übertrag aus Level 2	–	x	–10
Hedging-Derivate Aktiva				
	Übertrag aus Level 1	x	–	x
	Übertrag aus Level 2	–	x	–
Finanzielle Verbindlichkeiten				
Handelspassiva				
	Übertrag aus Level 1	x	–	x
	Übertrag aus Level 2	–	x	–
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten				
	Übertrag aus Level 1	x	–	x
	Übertrag aus Level 2	–	x	–
Hedging-Derivate Passiva				
	Übertrag aus Level 1	x	–	x
	Übertrag aus Level 2	–	x	–

Änderungen der Einstufung festverzinslicher Wertpapiere (Einstufung in einen jeweils anderen Level) sind im Wesentlichen auf Schwankungen der Marktliquidität, wie sie vom globalen „Bond IPV“-Prozess der UniCredit Group täglich gemessen werden, zurückzuführen. Speziell die Änderungen zwischen Level 1 und Level 2 sind in der Regel auf zunehmende oder abnehmende Marktgängigkeit des jeweiligen Finanzinstruments zurückzuführen.

A.7.3 – Day-One Profit/Loss

Finanzinstrumente werden in der Bilanz mit dem beizulegenden Zeitwert angesetzt. Der beizulegende Zeitwert von Finanzinstrumenten – mit Ausnahme jener, die als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitpunkt bewertet designiert werden – zum Zeitpunkt ihres Ansatzes wird gewöhnlich mit dem dafür erhaltenen oder gezahlten Betrag gleichgesetzt. Bei zu Handelszwecken gehaltenen Finanzinstrumenten (siehe A.5.3.2) und Instrumenten, die als zum beizulegenden Zeitwert bewertet designiert werden (siehe A.5.3.2) wird eine Differenz gegenüber dem erhaltenen oder gezahlten Betrag in den entsprechenden Posten der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

IAS 39 setzt für den Ansatz eines Day-One Profit/Loss voraus, dass der betreffende beizulegende Zeitwert durch eine Marktpreisnotierung in einem aktiven Markt für einen identischen Vermögenswert bzw. eine identische Schuld oder auf der Grundlage einer Bewertungstechnik, die nur Daten aus beobachtbaren Märkten verwendet, belegt wird. Letzteres wird durch die Anwendung konservativer Bewertungsmodelle, die oben beschriebenen Prozesse zur Überprüfung der verwendeten Modelle und der diesbezüglichen Parameter und Wertanpassungen zur Berücksichtigung des Modellrisikos gewährleistet.

Jener Teil des beizulegenden Zeitwerts dieser Instrumente, der mittels subjektiver (nicht beobachtbarer) Parameter ermittelt wird, spiegelt sich als Fair-Value-Anpassung zur Berücksichtigung des Modellrisikos im Bilanzwert dieser Instrumente wider und wird nicht in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Die Erfassung dieses Teils in der Gewinn- und Verlustrechnung erfolgt nur dann, wenn objektive (beobachtbare) Parameter zur Anwendung kommen und die Anpassungen daher ausgebucht werden.

Der Saldo der Wertanpassungen zur Berücksichtigung diverser Modellrisiken betrug zum 31. Dezember 2016 30 Mio € (31. Dezember 2015: 56 Mio €).

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

A.7.4 – Weitere Angaben über den beizulegenden Zeitwert

Gemäß IFRS 13 vorgeschriebene Angaben über Bestände, die auf wiederkehrender Basis zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden:

Festverzinsliche Wertpapiere

Festverzinsliche Wertpapiere werden in einem zweistufigen Verfahren unter Berücksichtigung der Liquidität auf dem betreffenden Markt bewertet. Liquide Instrumente an aktiven Märkten werden zum jeweiligen Marktpreis bewertet. Daher werden Bestände solcher Instrumente innerhalb der Fair-Value-Hierarchie in Level 1 ausgewiesen. Bei Instrumenten, die nicht an aktiven Märkten gehandelt werden, erfolgt die Bewertung auf Basis eines Modells, für das implizite, aus Level-1-Instrumenten abgeleitete Risikoprämienkurven herangezogen werden. Das Modell macht größtmöglichen Gebrauch von beobachtbaren Inputfaktoren und so wenig wie möglich Gebrauch von nicht beobachtbaren Inputfaktoren. Je nach Nähe zur verwendeten Risikoprämienkurve werden Wertpapiere auf dieser Grundlage in Level 2 bzw. Level 3 ausgewiesen; die Einstufung in Level 3 erfolgt bei Verwendung einer signifikanten, nicht beobachtbaren Risikoprämie, wenn keine vergleichbaren Risikoprämienkurven verfügbar sind bzw. im Fall komplexer Anleihen. Im Rahmen des Fair-Value-Accounting kompensieren Fair-Value-Anpassungen zur Berücksichtigung von Liquiditäts- und Modellmängeln das Fehlen beobachtbarer Marktdaten für Bestände in Level 2 und Level 3.

Im Zuge des globalen Prozesses zur unabhängigen Preisverifizierung für Anleihen (Independent Price Verification – IPV) werden Marktpreise von Anleihen in Level 1 und Preismodelle für illiquide Anleihen regelmäßig auf ihre Richtigkeit überprüft.

Strukturierte Finanzprodukte

Das Unternehmen ermittelt den beizulegenden Zeitwert strukturierter Finanzprodukte unter Verwendung einer geeigneten Bewertungsmethode für Derivate unter Berücksichtigung der Art des eingebetteten Derivats. Je nach Beobachtbarkeit signifikanter Inputfaktoren des Modells werden derartige Instrumente in Level 2 oder Level 3 eingestuft.

Strukturierte Kreditprodukte (Asset-backed Securities)

Die „Structured Credit Bonds“ werden über den IPV-Prozess (Independent Price Verification) abgedeckt.

Gemäß dem IPV-Prozess wird die Qualität eines Preises aufgrund der Verfügbarkeit mehrerer Notierungen unabhängiger Marktteilnehmer für identische Vermögenswerte beurteilt. Daher stützt sich der Prozess in erster Linie auf Markt als zuverlässigen Sammler von Marktnotierungen.

In einem zweiten Schritt werden sogenannte „Fallback“-Preise ermittelt, d. h. durch Vergleich jeden Wertpapiers mit einem Bestand ähnlicher Wertpapiere, für die Marktnotierungen verfügbar sind. Die Levelzuordnung wird aus dem Bond-IPV-Prozess abgeleitet.

OTC-Derivate

Der beizulegende Zeitwert von Derivaten, die nicht in einem aktiven Markt gehandelt werden, wird mittels einer Bewertungstechnik bestimmt. In jenen Fällen, wo für die einzelnen Komponenten von Derivaten aktive Märkte vorhanden sind, wird der beizulegende Zeitwert auf Basis der entsprechenden Marktpreise der einzelnen Komponenten ermittelt.

Bewertungstechniken, die auf beobachtbaren Inputfaktoren basieren, werden als Level-2-Bewertungen bezeichnet. Bewertungstechniken, bei denen signifikante nicht beobachtbare Inputfaktoren herangezogen werden, werden als Level-3-Bewertungen bezeichnet.

Eigenkapitalinstrumente

Eigenkapitalinstrumente werden in Level 1 eingestuft, wenn eine Preisnotierung an einem aktiven Markt verfügbar ist, und in Level 3, wenn keine Notierungen zur Verfügung stehen oder die Notierung auf unbestimmte Zeit ausgesetzt wurde. Eigenkapitalinstrumente werden nur dann in Level 2 ausgewiesen, wenn der Markt, in dem das Eigenkapitalinstrument notiert, nicht als ausreichend aktiv angesehen wird und daher eine Anpassung der quotierten Preise erforderlich scheint.

Investmentfonds

Die Bank Austria Gruppe hält Anteile an bestimmten Investmentfonds, für die der Rechenwert (Net Asset Value – NAV) pro Anteil errechnet wird; dazu zählen offene Investmentfonds, Private-Equity-Fonds und Immobilienfonds. Die Kapitalanlagen des Unternehmens beinhalten Miteigentumsanteile an Fonds, die vom Unternehmen selbst verwaltet werden, und Anteile an Fonds, die von Dritten verwaltet werden.

Private-Equity-Fonds

Wenn für die Bemessung zum beizulegenden Zeitwert keine verlässlichen Angaben verfügbar sind, werden Private-Equity-Fonds zu Anschaffungskosten bewertet und gemäß IAS 39 als zur Veräußerung verfügbar eingestuft („Anlagevermögen“). Eine Wertsteigerung des Anteils an einem Private-Equity-Fonds führt nicht zu einem Anstieg des Buchwerts; ein Wertzuwachs wird erst beim Verkauf als Veräußerungsgewinn ausgewiesen.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Eine Verminderung des Werts kann bei Erfüllung bestimmter Kriterien zu einem Wertminderungsaufwand führen. Objektive Anhaltspunkte liegen vor, sobald von einer nachteiligen, verlässlich quantifizierbaren Auswirkung auf die erwarteten künftigen Cashflows ausgegangen werden kann, die signifikant ist oder länger andauert.

Sonstige Fonds

Die Bank Austria Gruppe hält auch Anteile an offenen Investmentfonds und Immobilienfonds.

Offene Investmentfonds werden wegen der hohen Transparenz und Nachvollziehbarkeit ihres Marktes und der beobachtbaren Inputfaktoren gewöhnlich in Level 1 oder Level 2 eingestuft.

Die Einstufung von Immobilienfonds in Level 2 oder Level 3 steht hauptsächlich im Zusammenhang mit den Eigenschaften des zugrunde liegenden Vermögenswerts. Ungeachtet der Art von Investmentfonds erfolgt bei ihrer Bewertung eine entsprechende Anpassung des Rechenwerts aufgrund der spezifischen Merkmale des jeweiligen Fonds.

Fair-Value-Anpassung

Die grundlegenden Fair-Value-Bemessungen sind um Faktoren zu bereinigen, die nicht im Basisbarwert enthalten sind, den ein Marktteilnehmer bei der Bestimmung des beizulegenden Zeitwerts eines Derivats berücksichtigen würde. In der Bank Austria Gruppe werden folgende Anpassungen durchgeführt:

- Credit Valuation Adjustment (CVA) und Debit Valuation Adjustment (DVA)
- Funding Valuation Adjustment (FundVA)
- Modellrisiko
- Glattstellungsrisiko
- Marktliquiditätsrisiko
- Sonstige Anpassungen

Sofern der Wert der Fair-Value-Anpassungen gemäß IFRS 13.48 auf Basis eines Netto-Exposures ermittelt wird, wird diese Anpassung auf Basis konsistenter Algorithmen auf die einzelnen Geschäfte verteilt.

Credit Valuation Adjustment und Debit Valuation Adjustment (CVA/DVA)

In die Bewertung von Derivaten fließen auch Credit Valuation Adjustments (CVAs) und Debit Valuation Adjustments (DVAs) ein, mit denen die Auswirkungen des Kontrahentenrisikos bzw. der eigenen Bonität der UniCredit Bank Austria AG auf den beizulegenden Zeitwert berücksichtigt werden.

Die CVA/DVA-Methodik von UniCredit basiert auf folgendem Input:

- Simulation der erwarteten Exposure-Profile
- PD und Sektorinformation der Kunden
- CDS Verfügbarkeit der Kunden

Generell kommt eine bilaterale CVA-Berechnung auf der Grundlage marktimplizierter Werte für PD und LGD (CDS) zur Anwendung. Ausnahmen gibt es bei Specific Wrong Way Risk, welche unilateral gerechnet werden.

Bei Kunden mit PD = 1 (d. h. Kunden, die ihren Zahlungsverpflichtungen nicht nachkommen) erfolgt keine zusätzliche Berechnung von CVA/DVA, um eine Doppelzählung mit Pauschal- oder Einzelwertberichtigung zu vermeiden.

Funding Valuation Adjustment

In die Bewertung von Derivaten fließen auch Funding Valuation Adjustments (FundVAs) ein, mit denen die Auswirkungen des Funding insbesondere für unbesicherte Derivatetransaktionen berücksichtigt werden.

Die FundVA-Methodik von UniCredit basiert auf folgendem Input:

- Simulation der erwarteten Exposure-Profile
- PD und Sektorinformation der Kunden
- CDS Verfügbarkeit der Kunden
- Funding Spread

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Modellrisiko

Für die Bewertung von Finanzinstrumenten werden Finanzmodelle verwendet, wenn direkte Marktnotierungen nicht ohne weiteres verfügbar sind. Das Modellrisiko entspricht der Möglichkeit, dass die Bewertung eines Finanzinstruments von der Wahl des Modells tatsächlich beeinflusst wird. Für die Bewertung eines Finanzinstruments können verschiedene Methoden verwendet werden, die unter Umständen zu unterschiedlichen Bewertungsergebnissen führen. Modellrisikoanpassungen beziehen sich auf das Risiko, dass der tatsächliche beizulegende Zeitwert des Finanzinstruments von jenem Wert abweicht, der mit dem Modell ermittelt wurde. Die Reserve in Bezug auf strukturierte eigene Emissionen (eigene Risikoprämie – Credit Spread) ist im Rahmen der Modellrisiko-Fair-Value-Anpassung abgedeckt.

Glattstellungsrisiko (Close-out)

Das „Close-out Adjustment“ trägt den Kosten der Glattstellung einer (aggregierten) zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Handelsposition Rechnung. Glattgestellt werden kann die Position durch einen Verkauf (bzw. im Falle einer Short-Position durch einen Kauf) oder durch Abschluss eines neuen Geschäfts (oder mehrerer Geschäfte) zur Kompensation bzw. Absicherung der offenen Position. Die Glattstellungskosten werden üblicherweise aus den auf dem Markt beobachteten Geld-Brief-Spannen abgeleitet. Mit dem Close-out Adjustment wird die Tatsache berücksichtigt, dass eine Position zum Mittelkurs bewertet wird, aber nur zum Geld- oder Briefkurs glattgestellt werden kann. Somit bestimmt die Geld-Brief-Spanne die Höhe der Anpassung. Darüber hinaus ist ein Close-out Adjustment des Rechenwerts erforderlich, wenn bei einem Investmentfonds Abschläge für Wertberichtigungen einer Position erfolgen.

Sonstige Anpassungen

Sonstige Fair-Value-Anpassungen, die nicht unter die bisher genannten Kategorien fallen, kommen in Betracht, um die Bewertung mit dem aktuellen Abgangspreis in Einklang zu bringen, z. B. Anpassungen bei Aktien, deren Marktnotierung für den tatsächlichen Abgangspreis nicht repräsentativ ist, oder Anpassungen für weniger liquide Titel.

Beschreibung der vom Unternehmen verwendeten Verfahren für die Bewertung zum beizulegenden Zeitwert in Level 3 der Fair-Value-Hierarchie

Die Bemessung des beizulegenden Zeitwerts von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten erfolgt mittels verschiedener Methoden, zu denen auch das Discounted-Cashflow-Verfahren und interne Modelle zählen. Auf Basis der Beobachtbarkeit der verwendeten Inputfaktoren werden alle Finanzinstrumente in Level 1, Level 2 oder Level 3 der Fair-Value-Hierarchie eingestuft. Wenn bei einer Position ein oder mehrere signifikante, nicht direkt beobachtbare Inputfaktoren herangezogen werden, kommen zusätzliche Preisverifizierungsverfahren zur Anwendung. Diese Verfahren umfassen unter anderem, eine Prüfung relevanter historischer Daten, Gewinn- und Verlustanalysen, die getrennte Bewertung jedes einzelnen Bestandteils eines strukturierten Geschäfts sowie Benchmarking. Mit diesem Ansatz sind Einschätzungen und fachkundige Beurteilungen verbunden; somit könnten Bewertungsanpassungen erforderlich sein, die neben dem verwendeten Preismodell auch die Spanne zwischen Geld- und Briefkurs sowie Liquiditäts- und Kontrahentenrisiken berücksichtigen.

Gemäß den „Group Market Risk Governance Guidelines“ werden alle von Handelsbereichen der Unternehmen entwickelten Preismodelle zentral und unabhängig von Marktrisikoeinheiten der Holdinggesellschaft getestet und validiert. Damit wird eine entsprechende Trennung zwischen den Stellen, die für Entwicklung und Validierung verantwortlich sind, gewährleistet. Zweck dieser unabhängigen Kontrolle ist die Beurteilung des Modellrisikos, das aus der Konzeption, den bei Bedarf erforderlichen Kalibrierungstechniken und der Angemessenheit des Modells für ein bestimmtes Produkt auf einem definierten Markt entsteht.

Über die tägliche Anpassung an den Marktpreis („Marking to Market“) bzw. an das Preismodell („Marking to Model“) hinaus ist eine unabhängige Preisverifizierung (Independent Price Verification – IPV) durchzuführen. Das Projekt Global Bond IPV soll für jedes illiquide Instrument einen beizulegenden Zeitwert liefern.

Die Sensitivitätsanalyse für Level-3-Positionen in Bezug auf den nicht beobachtbaren Modell-Inputfaktor basiert auf folgenden Kategorien von Modell-Inputfaktoren:

Risikoprämien (Credit Spreads – SP): Für Instrumente mit Emittentenrisiko ist der nicht beobachtbare Inputfaktor vor allem die Risikoprämie des Emittenten.

Zinssätze (Interest Rates – IR): Mangels liquider Zinsswap-Märkte wird die Laufzeitstruktur der Renditekurve herangezogen.

Eigenkapitalinstrumente (Equity – EQ): Mangels aktiver Märkte werden Näherungswerte herangezogen.

Die angemessene alternative Schätzung des Modellinputfaktors ist der Spalte „Schwankungsbreite“ zu entnehmen.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Die Sensitivitätsanalyse für die Bank Austria Gruppe zeigt, dass die Level-3-Position im regulatorischen Bankbuch (BB) liegt; aus Bilanzierungssicht werden festverzinsliche Wertpapiere überwiegend in der Kategorie „zur Veräußerung verfügbar“ (AfS) gebucht, und Derivate im Bankbuch werden hauptsächlich für Zwecke des Hedge Accounting verwendet. Der Bestand in der Bank Austria Gruppe weist eine vergleichsweise einfache Charakteristik auf, daher werden keine komplexeren nicht beobachtbaren Modellinputfaktoren verwendet.

(Mio €)

PRODUKTARTEN		FAIR VALUE VERMÖGENSWERTE	FAIR VALUE VERBINDLICHKEITEN	NICHT BEOBACHTBARE PARAMETER	SCHWANKUNGS- BREITE	
Derivate	Finanzderivate	Aktien	37,0	11,0	Basiswert	15%
		Devisen	0,0	0,0	Zinssatz	100 bps
		Zinssätze	0,0	0,0	Swap-Satz (bp)	100 bps
	Kreditderivate		0,4	7,4	Risikoprämie	10 bps
		Unternehmen/ Staaten/Sonstige	97,4	1,9	Preis	10 bps to 300 bps
Schuldinstrumente und Kredite	Nicht börsennotierte Aktien und Anteile	58,2	0,0	Preis	15%	
Eigenkapitalinstrumente	Immobilienfonds & sonstige Fonds	46,3	0,0	Preis	15%	
Investmentfondsanteile						

(Mio €)

PRODUKTARTEN		SCHWANKUNGSBREITE DES BEIZULEGENDEN ZEITWERTS BEI ANWENDUNG PLAUSIBLER ALTERNATIVER BEWERTUNGSANNAHMEN	
Derivate	Finanzderivate	Aktien	+/- 11,4
		Devisen	+/- 0,0
		Zinssätze	+/- 0,0
	Kreditderivate		+/- 6,9
		Unternehmen/ Staaten/Sonstige	+/- 0,8
Schuldinstrumente und Kredite	Nicht börsennotierte Aktien und Anteile	+/- 12,7	
Eigenkapitalinstrumente	Immobilienfonds & sonstige Fonds	+/- 0,0	
Investmentfondsanteile			

Beschreibung der Bewertungstechnik für die Bewertung zum beizulegenden Zeitwert von in Level 2 oder Level 3 eingestuft Instrumenten

Für die Bewertung einiger Positionen, für die aus Marktquellen keine Marktpreise verfügbar sind, werden Bewertungstechniken verwendet. Die UniCredit Group verwendet bekannte Bewertungstechniken zur Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts von finanziellen und nicht-finanziellen Instrumenten, die nicht aktiv gehandelt und notiert werden. Für Vermögenswerte und Verbindlichkeiten in Level 2 und Level 3 werden folgende Bewertungstechniken verwendet:

Optionspreismodell

Optionsbewertungsverfahren werden im Allgemeinen für Instrumente verwendet, bei denen der Inhaber bei Eintritt eines künftigen Ereignisses – z. B. wenn der Preis eines zugrunde liegenden Vermögenswerts einen vorab festgelegten Ausübungspreis über- oder unterschreitet – ein bedingtes Recht oder eine bedingte Verpflichtung hat. Optionsmodelle schätzen die Wahrscheinlichkeit des Eintritts des betreffenden Ereignisses unter Berücksichtigung von Annahmen wie Volatilitätsschätzungen, des Preises des zugrunde liegenden Instruments und der erwarteten Rendite.

Discounted Cashflow

Das Discounted-Cashflow-Verfahren besteht im Wesentlichen in einer Schätzung künftiger Cashflows, die über die Laufzeit eines Instruments hinweg erwartet werden. Das Modell erfordert die Schätzung der Cashflows und die Anwendung von Marktparametern für die Diskontierung: Der Abzinsungs- oder Diskontierungsfaktor spiegelt die vom Markt verlangten Risikoprämien bzw. Refinanzierungsaufschläge für Instrumente mit ähnlichen Risiko- und Liquiditätsprofilen zur Errechnung eines Barwerts wider. Der beizulegende Zeitwert des Kontrakts ist die Summe der Barwerte künftiger Cashflows.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Hazard Rate Model

Im Gegensatz zu Anleihen kann man den Gewinn oder Verlust aus einer CDS-Position nicht einfach dadurch ermitteln, dass man die Differenz zwischen dem aktuell notierten Marktpreis zuzüglich der erhaltenen Kupons und dem Kaufpreis berechnet. Zur Bewertung eines CDS sind eine Laufzeitstruktur von CDS-Spreads, eine Annahme bezüglich der Einbringungsquote und ein Modell heranzuziehen.

Marktbasierter Ansatz

Eine Bewertungstechnik, die Preise und andere Informationen nutzt, die in Markttransaktionen entstehen, an denen identische oder vergleichbare (d. h. ähnliche) Vermögenswerte, Verbindlichkeiten oder Gruppen von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten, z. B. Geschäftsbetriebe, beteiligt sind.

Angepasster Inventarwert (Adjusted Net Asset Value)

Der Inventarwert ist der Gesamtwert der Vermögenswerte eines Investmentfonds abzüglich der Verbindlichkeiten. Ein Anstieg des Inventarwerts führt zu einem Anstieg der Bemessung des beizulegenden Zeitwerts.

Beschreibung der nicht beobachtbaren Inputfaktoren, die zur Bewertung zum beizulegenden Zeitwert von Instrumenten in Level 3 herangezogen werden, sowie der Reagibilität der Bemessung des beizulegenden Zeitwerts auf Veränderungen dieser Inputfaktoren

Im Folgenden wird die gerichtete Reagibilität der Bemessung des beizulegenden Zeitwerts von Instrumenten in Level 3 auf Veränderungen in Abstimmung mit der Gruppe maßgeblich nicht beobachtbarer Inputfaktoren beschrieben. Für die Bewertung zum beizulegenden Zeitwert, bei der signifikante nicht beobachtbare Inputfaktoren verwendet werden (Level 3), erfolgt eine Sensitivitätsanalyse, um eine Reihe möglicher alternativer Bewertungen zu erhalten. Die Gruppe ist der Ansicht, dass die Auswirkung eines nicht beobachtbaren Inputfaktors auf die Bemessung des beizulegenden Zeitwerts in Level 3 von der Korrelation zwischen verschiedenen, im Bewertungsverfahren verwendeten Inputfaktoren abhängt. Weiters beeinflusst eine Veränderung eines nicht beobachtbaren Inputfaktors den Betrag und die Richtung der Bemessung des beizulegenden Zeitwerts, auch in Abhängigkeit davon, um welches Instrument es sich handelt und ob das Instrument als Vermögenswert oder als Verbindlichkeit gehalten wird.

Volatilität

Die Volatilität ist ein Maß für die Preisschwankungen eines Finanzinstruments im Lauf der Zeit. Sie misst insbesondere, wie rasch und wie stark sich der Marktpreis eines Instruments, ein Parameter oder ein Marktindex ändert, wobei diese Veränderung als Prozentsatz der relativen Preisänderung ausgedrückt wird. Je höher die Volatilität des zugrunde liegenden Instruments, desto risikoreicher ist das Instrument. Allgemein gilt, dass Long-Positionen in Optionen (Vermögenswerte) von einer Zunahme der Volatilität profitieren, während bei Short-Positionen in Optionen (Verbindlichkeiten) Verluste eintreten.

Man unterscheidet zwischen verschiedenen Arten von Volatilität: Zinsvolatilität, Inflationsvolatilität, Wechselkursvolatilität und Volatilität von Aktien, Aktienindizes oder anderen Indizes.

Korrelation

Die Korrelation ist ein Maß für die Beziehung zwischen den Veränderungen zweier Variablen. Wenn Parameter positiv miteinander korrelieren, führt eine Zunahme der Korrelation zu einem höheren beizulegenden Zeitwert. Andererseits führt bei einer Short-Position eine Zunahme der Korrelation – für sich allein betrachtet – im Allgemeinen zu einer niedrigeren Bemessung des beizulegenden Zeitwerts. Änderungen des Korrelationsgrads können somit je nach Art der Korrelation eine starke günstige oder ungünstige Auswirkung auf den beizulegenden Zeitwert eines Instruments haben.

Die Korrelation ist ein Inputfaktor für die Bewertung eines Derivats, bei dem der Ertrag von einem oder mehreren zugrunde liegenden Risiken abhängt. Der Korrelationsgrad, der bei der Bewertung von Derivaten mit mehreren zugrunde liegenden Risiken berücksichtigt wird, hängt von einer Reihe von Faktoren ab; dazu zählt auch die Art der Risiken.

Dividenden

Die Herleitung eines Terminkurses für eine bestimmte Aktie oder einen Index ist von Bedeutung für die Bemessung des beizulegenden Zeitwerts von Forward- und Swap-Kontrakten und für die Bemessung des beizulegenden Zeitwerts unter Anwendung von Optionspreismodellen. Das Verhältnis zwischen dem aktuellen Aktienkurs und dem Terminkurs basiert auf einer Kombination der erwarteten Höhe zukünftiger Dividenden und der Zahlungszeitpunkte sowie in geringerem Maß auf den jeweiligen Refinanzierungssätzen für die betreffende Aktie. Die Dividendenrendite und das Timing sind die wichtigsten Parameter bei der Bestimmung des beizulegenden Zeitwerts für Instrumente, die Reagibilität auf einen Terminkurs zeigen.

Zinskurve

Die Zinskurve für weniger liquide Währungen bezieht sich auf die Zinssätze in Währungen, für die in Bezug auf Enge, Tiefe und Widerstandsfähigkeit keine Marktliquidität gegeben ist. Die Illiquidität dieser Inputdaten hat direkten Einfluss auf die Bewertung von Anleihen oder Derivaten in illiquiden Währungen.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Risikoprämien (Credit Spreads)

Verschiedene Bewertungsmodelle insbesondere für Kreditderivate erfordern einen Input für die Risikoprämie (Credit Spread), die die Kreditqualität der betreffenden Adresse widerspiegelt. Die Risikoprämie eines bestimmten Wertpapiers wird in Relation zur Rendite auf einen Benchmark-Titel oder einen Referenzzinssatz – häufig U.S. Treasury oder LIBOR – angegeben und im Allgemeinen in Basispunkten ausgedrückt. Die Bandbreiten für Risikoprämien decken verschiedene Basiswerte (Indizes und Einzeladressen), Regionen, Branchen, Laufzeiten und Kreditqualitäten (hochverzinslich und Investment Grade) ab. Aus der Vielzahl dieser Werte ergibt sich auch eine Vielzahl nicht beobachtbarer Inputfaktoren.

Verlust bei Ausfall (Loss Given Default – LGD)/Einbringungsquote

Der Verlust bei Ausfall (LGD) wird auch als Verlustschwere bezeichnet (bei umgekehrter Betrachtung spricht man von der Einbringungsquote) und stellt den Prozentsatz der vertraglichen Cashflows dar, der bei einem Ausfall nicht mehr einbringlich ist, ausgedrückt als Nettobetrag des Verlusts in Relation zum aushaftenden Kreditsaldo. Eine Zunahme des Verlusts bei Ausfall führt für sich allein betrachtet zu einer Verringerung der Bemessung des beizulegenden Zeitwerts. Der Verlust bei Ausfall ist kreditspezifisch, derartige Verluste werden im Allgemeinen durch wesentliche Eigenschaften der Transaktion beeinflusst, z.B. durch das Vorhandensein von Sicherheiten und den Grad der Nachrangigkeit.

Preis

Wenn keine beobachtbaren Marktpreise vorhanden sind, werden für die Bemessung des beizulegenden Zeitwerts Vergleiche herangezogen.

Quote der vorzeitigen Rückzahlung (Prepayment Rate – PR)

Die Prepayment Rate ist die geschätzte Quote der voraussichtlichen vorzeitigen Rückzahlung des Kapitals des betreffenden Schuldtitels. Freiwillige, nicht planmäßige Zahlungen (vorzeitige Rückzahlungen) verändern die künftigen Cashflows für den Investor und dadurch auch den beizulegenden Zeitwert des Wertpapiers. Je stärker sich die vorzeitige Rückzahlung ändert, desto stärker ändert sich die gewichtete durchschnittliche Laufzeit des Wertpapiers; dies beeinflusst die Bewertung positiv oder negativ, je nach Art des Wertpapiers und der Richtung der Änderung der gewichteten durchschnittlichen Laufzeit.

Ausfallwahrscheinlichkeit (Probability of Default – PD)

Die Ausfallwahrscheinlichkeit ist eine Schätzung der Wahrscheinlichkeit, dass vertragliche Schulden nicht eingezogen werden können. Diese Kennzahl stellt eine Schätzung der Wahrscheinlichkeit dar, dass ein Bankkunde nicht in der Lage sein wird, seinen Schuldverpflichtungen innerhalb eines bestimmten Zeitraums nachzukommen. Die PD eines Schuldners hängt nicht nur von den Risikoeigenschaften des betreffenden Schuldners ab, sondern auch vom wirtschaftlichen Umfeld und dem Grad, in dem das wirtschaftliche Umfeld den Schuldner beeinflusst.

Das Management von Finanzinstrumenten, die in der Bilanz nicht zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden – z.B. Forderungen an Kunden und Kreditinstitute sowie Verbindlichkeiten gegenüber Kunden und Kreditinstituten –, erfolgt nicht auf Basis des beizulegenden Zeitwerts.

Der beizulegende Zeitwert dieser Instrumente wird nur für Berichtszwecke berechnet und hat keinen Einfluss auf die Bilanz oder die Gewinn- und Verlustrechnung. Da diese Instrumente im Allgemeinen nicht gehandelt werden, erfolgt die Bemessung des beizulegenden Zeitwerts auf Basis interner Parameter, die gemäß IFRS 13 teilweise als nicht beobachtbare Inputfaktoren eingestuft werden.

Forderungen

Der beizulegende Zeitwert von Forderungen an Kunden und Kreditinstitute, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert werden, wird vor allem mit Hilfe eines risikoadjustierten Barwertansatzes bestimmt. Für einige Portfolios kommen vereinfachte Ansätze unter Berücksichtigung ihrer Eigenschaften zur Anwendung.

Die Cashflows beinhalten Kapitalrückzahlungen und Zinszahlungen und hängen von den Vertragsbedingungen und Marktverhältnissen (d.h. Zinssätzen) ab.

Der risikolose Zinssatz ist jener Zinssatz, den der Markt für Veranlagungen ohne Risiko für eine bestimmte Laufzeit verlangt.

Die Risikoprämie (Credit Spread) stellt die zusätzliche Rendite dar, die ein Marktteilnehmer für eine risikoreiche Veranlagung verlangt. Die Risikoprämie für nicht notierte Produkte wie kommerzielle Instrumente lässt sich nicht aus beobachtbaren Marktpreisen ableiten; die Bank hat daher die Risikoprämie auf Basis kontrahentenspezifischer bzw. transaktionsspezifischer Faktoren (d.h. Annahmen über Einbringungsquote, Ausfallwahrscheinlichkeit) geschätzt.

Für Zwecke der Einstufung in die Fair-Value-Hierarchie (Level 2 oder Level 3) wird untersucht, inwiefern die so geschätzten Risikoprämien einen wesentlichen Einfluss auf den Fair Value haben. Sofern der so ermittelte Fair Value nicht erheblich vom risikolosen Barwert abweicht, erfolgt eine Einstufung in Level 2. Kurzfristige Geschäfte, für die unter Anwendung der Vereinfachungsregel des IFRS 7.29 der Fair Value mit dem Buchwert

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

gleichgesetzt wird, werden als Level 3 eingestuft. Die angewendeten Methoden zur bestmöglichen Einschätzung der Beobachtbarkeit und Wesentlichkeit der Parameter werden jeweils an die geänderten Marktverhältnisse angepasst.

Verbindlichkeiten

Der beizulegende Zeitwert von Verbindlichkeiten, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden, wird mit dem Discounted-Cashflow-Verfahren – wie oben für Forderungen beschrieben – ermittelt. Die eigene Risikoprämie wird unter Anwendung der Risikokurven der Bank Austria Gruppe in Bezug auf nachrangige und nicht nachrangige Instrumente ermittelt.

Die Einstufung in die Levels der Fair-Value-Hierarchie erfolgt analog zur Vorgehensweise für die Forderungen.

Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen

Da bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen hauptsächlich Wertpapiere betreffen, wird der beizulegende Zeitwert für diese Kategorie von Vermögenswerten gemäß den Erläuterungen in „Weitere Angaben über den beizulegenden Zeitwert – festverzinsliche Wertpapiere“ ermittelt.

Barreserve

Aufgrund ihrer Kurzfristigkeit und des im Allgemeinen vernachlässigbaren Kreditrisikos wird die Barreserve in der Konzernbilanz nicht zum beizulegenden Zeitwert ausgewiesen, sondern mit dem Buchwert.

Verbriefte Verbindlichkeiten

Der beizulegende Zeitwert verbriefter Verbindlichkeiten, die zu fortgeführten Anschaffungskosten ausgewiesen werden, wird unter Anwendung des Discounted-Cashflow-Verfahrens bestimmt.

A.7.5 – Übertragungen zwischen Beständen

Gemäß den im Oktober 2008 verlautbarten Änderungen zu IAS 39 und IFRS 7 („Reclassification of Financial Assets“) haben wir aufgrund der außergewöhnlichen, durch die Finanzmarktkrise gegebenen Umstände ABS (Asset-backed Securities/bestimmte verbrieft Aktiva) mit Wirkung vom 1. Juli 2008 zu dem an diesem Stichtag ermittelten Fair Value aus dem Handelsbestand in die Kategorie „Kundenforderungen“ umgegliedert.

Mit 1. August 2011 wurden gemäß IAS 39.50E Anleihen, die in der Finanzkategorie „Zur Veräußerung verfügbar“ (Available for Sale) enthalten waren, in die Finanzkategorie „Forderungen an Kreditinstitute“ (Loans and Receivables) umgegliedert. Es besteht für diese reklassifizierten Anleihen die Halteabsicht bis zur Endfälligkeit.

Die folgende Tabelle zeigt die Auswirkung der Reklassifizierung nach Bilanz- und GuV-Posten per 31.12.2016:

Umklassifizierte finanzielle Vermögenswerte: Buchwerte, Fair Values und Auswirkungen auf das Gesamtergebnis

(Mio €)

ART DER VERMÖGENSWERTE	BESTAND VOR UMLASSIFIZIERUNG	BESTAND NACH UMLASSIFIZIERUNG	BUCHWERT 31.12.2016	FAIR VALUE 31.12.2016	ERTRÄGE/AUFWENDUNGEN, WENN UMLASSIFIZIERUNG NICHT ERFOLGT WÄRE (VOR STEUERN)		IN DER BERICHTSPERIODE ERFASSTE ERTRÄGE/ AUFWENDUNGEN (VOR STEUERN)	
					AUS BEWERTUNG	SONSTIGE	AUS BEWERTUNG	SONSTIGE
Schuldinstrumente								
Handelsaktiva		Zur Veräußerung verfügbar	–	–	–	–	–	–
Handelsaktiva		Bis zur Endfälligkeit zu halten	–	–	–	–	–	–
Handelsaktiva		Forderungen an Kreditinstitute	–	–	–	–	–	–
Handelsaktiva		Forderungen an Kunden	261	258	4	5	2	6
		Zur Veräußerung verfügbar	–	–	–	7	–	23
SUMME			261	258	4	12	2	29

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

A.8 – Konsolidierungskreis und Änderungen im Konsolidierungskreis der Bank Austria Gruppe 2016

Angaben zu vollkonsolidierten Unternehmen

Übersicht vollkonsolidierte Unternehmen

FIRMENWORTLAUT	SITZ/ZENTRALE	AUSGEGEBENES KAPITAL	2016		2015	
			DURCHGERECHNETER ANTEIL %	STIMM-RECHTE % ^{*)}	DURCHGERECHNETER ANTEIL %	STIMM-RECHTE % ^{*)}
AI BETEILIGUNGS GMBH	WIEN	EUR 35.000	100,00		100,00	
ALLEGRO LEASING GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 3.576.202	100,00		100,00	
ALLIB LEASING S. R. O.	PRAG	CZK 100.000	Abgang CEE 01.10.16		99,96	
ALLIB NEKRETNINE D. O. O. ZA POSLOVANJE NEKRETNINAMA	ZAGREB	HRK 20.000	Abgang CEE 01.10.16		84,48	
ALMS LEASING GMBH.	WIEN	EUR 36.337	100,00		100,00	
ALPINE CAYMAN ISLANDS LTD.	GEORGETOWN	EUR 798	100,00		100,00	
ALV IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
AMBASSADOR PARC DEDINJE D. O. O. BEOGRAD	BELGRAD	RSD 2.715.063	Abgang CEE 01.10.16		100,00	
ANTARES IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
AO UNICREDIT BANK	MOSKAU	RUR 41.787.805.174	Abgang CEE 01.10.16		100,00	
ARANY PENZUEGYI LIZING ZRT.	BUDAPEST	HUF 60.000.000	Abgang CEE 01.10.16		100,00	
ARBEITERHEIM FAVORITEN REVITALISIERUNGS KG	WIEN	–	94,80		Zugang Konkreis am 30.09.16	
ARNO GRUNDSTUECKSVERWALTUNGS GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 36.337	100,00		100,00	
AUSTRIA LEASING GMBH	WIEN	EUR 36.336	100,00		100,00	
B 03 IMMOBILIEN GMBH & CO KG	WIEN	EUR 10.000	100,00		100,00	
B A I BAUTRAEGER AUSTRIA IMMOBILIEN GMBH	WIEN	EUR 730.000	100,00		100,00	
B A I BETEILIGUNGSVERWALTUNGS-GMBH	WIEN	EUR 730.000	100,00		100,00	
BA ALPINE HOLDINGS, INC.	WILMINGTON	USD 74.435.918	100,00		100,00	
BA BETRIEBSOBJEKTE GMBH	WIEN	EUR 5.630.000	100,00		100,00	
BA BETRIEBSOBJEKTE GMBH & CO BETA VERMIETUNGS OG	WIEN	EUR 1.000	100,00		100,00	
BA BETRIEBSOBJEKTE PRAHA, SPOL. S. R. O.	PRAG	CZK 100.000	100,00		100,00	
BA CA SECUND LEASING GMBH	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
BA CREDITANSTALT BULUS EOOD	SOFIA	BGN 6.250.000	Abgang CEE 01.09.16		99,45	
BA EUROLEASE BETEILIGUNGSGESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 363.364	100,00		100,00	
BA GEBAEUEVERMIETUNGSGMBH	WIEN	EUR 36.336	100,00		100,00	
BA GVG-HOLDING GMBH	WIEN	EUR 18.168	100,00		100,00	
BA IMMO GEWINNSCHEIN FONDS1	WIEN	–	99,00		99,00	
BA RI Z-FREMDEVK GS 1 (UNTERNEHMENGEWINNSCHEINFOND1)	WIEN	–	100,00		Zugang Konkreis am 30.09.16	
BA/CA-LEASING BETEILIGUNGEN GMBH	WIEN	EUR 454.000	100,00		100,00	
BA-CA ANDANTE LEASING GMBH	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
BACA CENA IMMOBILIEN LEASING GMBH	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
BA-CA FINANCE (CAYMAN) II LIMITED	GEORGETOWN	EUR 15.000	100,00		100,00	
BA-CA FINANCE (CAYMAN) LIMITED	GEORGETOWN	EUR 15.000	100,00		100,00	
BACA HYDRA LEASING GMBH	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
BACA KOMMUNALLEASING GMBH	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
BACA LEASING ALFA S. R. O.	PRAG	CZK 110.000	Abgang CEE 01.10.16		99,96	
BACA LEASING CARMEN GMBH	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
BA-CA LEASING DREI GARAGEN GMBH	WIEN	EUR 35.000	100,00		100,00	
BACA LEASING GAMA S. R. O.	PRAG	CZK 110.000	Verkauft am 30.03.16		99,96	

*) Stimmrechte sind nur dargestellt, falls diese vom Prozentsatz des Anteilsbesitzes abweichen.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

FIRMENWORTLAUT	SITZ/ZENTRALE	AUSGEGEBENES KAPITAL	2016		2015	
			DURCHGERECHNETER ANTEIL %	STIMM- RECHTE % *)	DURCHGERECHNETER ANTEIL %	STIMM- RECHTE % *)
BA-CA LEASING MAR IMMOBILIEN LEASING GMBH	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
BACA LEASING UND BETEILIGUNGSMANAGEMENT GMBH	WIEN	EUR 21.936.492	100,00		100,00	
BA-CA MARKETS & INVESTMENT BETEILIGUNG GES. M. B. H.	WIEN	EUR 127.177	100,00		100,00	
BACA NEKRETNINE DRUSTVO SA OGRANICENOM ODGOVORNOSCU	SARAJEVO	BAM 29.685.557	Abgang CEE 28.07.16		100,00	
BA-CA PRESTO LEASING GMBH	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
BA-CA WIEN MITTE HOLDING GMBH	WIEN	EUR 35.000	100,00		100,00	
BACAL ALPHA DOO ZA POSLOVANJE NEKRETNINAMA	ZAGREB	HRK 20.000	Abgang CEE 12.04.16		84,48	
BACAL BETA NEKRETNINE D. O. O. ZA POSLOVANJE NEKRETNINAMA	ZAGREB	HRK 100.000	Abgang CEE 24.06.16		84,48	
BACA-LEASING AQUILA INGATLANHASNOSITO KORLATOLT FELELOSSEGUE TARSASAG	BUDAPEST	HUF 3.000.000	100,00		100,00	
BACA-LEASING OMIKRON INGATLANHASZNOSTO KORLATOLT FELELOSSEGUE TARSASAG	BUDAPEST	HUF 3.000.000	Verkauft am 12.04.16		100,00	
BAI WOHNUNGSEIGENTUMSGESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 73.000	100,00		100,00	
BAL CARINA IMMOBILIEN LEASING GMBH	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
BAL DEMETER IMMOBILIEN LEASING GMBH	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
BAL HESTIA IMMOBILIEN LEASING GMBH	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
BAL HORUS IMMOBILIEN LEASING GMBH	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
BAL HYPNOS IMMOBILIEN LEASING GMBH	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
BAL LETO IMMOBILIEN LEASING GMBH	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
BAL OSIRIS IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
BAL SOBEK IMMOBILIEN LEASING GMBH	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
BANK AUSTRIA CREDITANSTALT LEASING IMMOBILIENANLAGEN GMBH	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
BANK AUSTRIA FINANZSERVICE GMBH	WIEN	EUR 490.542	100,00		100,00	
BANK AUSTRIA HUNGARIA BETA LEASING KORLATOLT FELELOSSEGUE TARSASAG	BUDAPEST	HUF 3.000.000	100,00		100,00	
BANK AUSTRIA LEASING ARGO IMMOBILIEN LEASING GMBH	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
BANK AUSTRIA LEASING HERA IMMOBILIEN LEASING GMBH	WIEN	EUR 36.337	100,00		100,00	
BANK AUSTRIA LEASING IKARUS IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
BANK AUSTRIA LEASING MEDEA IMMOBILIEN LEASING GMBH	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
BANK AUSTRIA REAL INVEST CLIENT INVESTMENT GMBH	WIEN	EUR 145.500	94,95		94,95	
BANK AUSTRIA REAL INVEST IMMOBILIEN-KAPITALANLAGE GMBH	WIEN	EUR 5.000.000	94,95		94,95	
BANK AUSTRIA REAL INVEST IMMOBILIEN-MANAGEMENT GMBH	WIEN	EUR 10.900.500	94,95		94,95	
BANK AUSTRIA WOHNBAUBANK AG	WIEN	EUR 18.765.944	100,00		100,00	
BAREAL IMMOBILIEN TREUHAND GMBH	WIEN	EUR 35.000	100,00		100,00	
BAULANDENTWICKLUNG GDST 1682/8 GMBH & CO OEG	WIEN	–	100,00		100,00	
BETEILIGUNGSVERWALTUNGSGESELLSCHAFT DER BANK AUSTRIA CREDITANSTALT LEASING GMBH	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
BF NINE HOLDING GMBH	WIEN	EUR 35.000	100,00		100,00	
BREWO GRUNDSTUECKSVERTWALTUNGSGESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 36.337	100,00		100,00	

*) Stimmrechte sind nur dargestellt, falls diese vom Prozentsatz des Anteilsbesitzes abweichen.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

FIRMENWORTLAUT	SITZ/ZENTRALE	AUSGEGEBENES KAPITAL	2016		2015	
			DURCHGERECHNETER ANTEIL %	STIMM-RECHTE % ^{*)}	DURCHGERECHNETER ANTEIL %	STIMM-RECHTE % ^{*)}
BUCHSTEIN IMMOBILIENVERWALTUNG GMBH UND CO OG	WIEN	EUR 18.168	100,00		100,00	
CABET-HOLDING GMBH	WIEN	EUR 290.909	100,00		100,00	
CABO BETEILIGUNGSGESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 35.000	100,00		100,00	
CAFU VERMOEGENSVERWALTUNG GMBH & CO OG	WIEN	EUR 6.719.227	100,00		100,00	
CA-LEASING EURO, S. R. O.	PRAG	CZK 100.000	Abgang CEE 01.10.16		99,96	
CA-LEASING KAPPA INGATLANHASZNOSITO KORLATOLT FELELOSSEGUE TARSASAG	BUDAPEST	HUF 3.000.000	Verkauft am 09.03.16		100,00	
CA-LEASING OVUS S. R. O.	PRAG	CZK 100.000	Abgang CEE 01.10.16		99,96	
CA-LEASING SENIOREN PARK GMBH	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
CALG 307 MOBILIEEN LEASING GMBH	WIEN	EUR 90.959	100,00		100,00	
CALG 443 GRUNDSTUECKVERWALTUNG GMBH	WIEN	EUR 36.336	100,00		100,00	
CALG 445 GRUNDSTUECKVERWALTUNG GMBH	WIEN	EUR 18.168	100,00		100,00	
CALG 451 GRUNDSTUECKVERWALTUNG GMBH	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
CALG ALPHA GRUNDSTUECKVERWALTUNG GMBH	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
CALG ANLAGEN LEASING GMBH	WIEN	EUR 55.945.753	100,00		100,00	
CALG ANLAGEN LEASING GMBH & CO GRUNDSTUECKVERMIETUNG UND -VERWALTUNG KG	MÜNCHEN	EUR 2.326.378	99,90		99,90	
CALG DELTA GRUNDSTUECKVERWALTUNG GMBH	WIEN	EUR 13.318.789	100,00		100,00	
CALG GAMMA GRUNDSTUECKVERWALTUNG GMBH	WIEN	EUR 36.337	100,00		100,00	
CALG GRUNDSTUECKVERWALTUNG GMBH	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
CALG IMMOBILIEN LEASING GMBH	WIEN	EUR 41.384.084	100,00		100,00	
CALG IMMOBILIEN LEASING GMBH & CO. 1120 WIEN, SCHOENBRUNNER SCHLOSSSTRASSE 38-42 OG	WIEN	–	100,00		100,00	
CALG IMMOBILIEN LEASING GMBH & CO. PROJEKT ACHT OG	WIEN	–	Verkauft am 30.09.16		100,00	
CALG IMMOBILIEN LEASING GMBH & CO. PROJEKT VIER OG	WIEN	–	100,00		100,00	
CALG MINAL GRUNDSTUECKVERWALTUNG GMBH	WIEN	EUR 18.286	100,00		100,00	
CAL-PAPIER INGATLANHASZNOSITO KORLATOLT FELELOSSEGUE TARSASAG	BUDAPEST	HUF 3.000.000	100,00		100,00	
CARD COMPLETE SERVICE BANK AG	WIEN	EUR 6.000.000	50,10		50,10	
CARDS & SYSTEMS EDV-DIENSTLEISTUNGS GMBH	WIEN	EUR 75.000	55,01		55,01	
CASTELLANI LEASING GMBH	WIEN	EUR 1.800.000	100,00		100,00	
CA-ZETA REAL ESTATE DEVELOPMENT LIMITED LIABILITY COMPANY	BUDAPEST	HUF 3.000.000	100,00		100,00	
CEAKSCH VERWALTUNGS G. M. B. H. (IN LIQ.)	WIEN	EUR 35.000	Liquidiert am 29.11.16		100,00	
CENTAR KAPTOL DOO	ZAGREB	HRK 46.830.400	Abgang CEE 01.10.16		84,48	
CHARADE LEASING GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
CHEFREN LEASING GMBH	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
CIVITAS IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
COMMUNA - LEASING GRUNDSTUECKSVERWALTUNGSGESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 36.337	100,00		100,00	
CONTRA LEASING-GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
DBC SP. Z O. O.	WARSCHAU	PLN 50.000	100,00		100,00	
DC BANK AG	WIEN	EUR 5.000.000	50,07		50,07	
DC ELEKTRONISCHE ZAHLUNGSSYSTEME GMBH	WIEN	EUR 35.000	50,10		50,10	
DEBO LEASING IFN S. A.	BUKAREST	RON 724.400	Abgang CEE 01.10.16		95,63	
DINERS CLUB CS, S. R. O.	BRATISLAVA	EUR 995.000	50,07		50,07	
DINERS CLUB POLSKA SP. Z. O. O.	WARSCHAU	PLN 7.500.000	50,07		50,07	
DIRANA LIEGENSCHAFTSVERWERTUNGSGESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 17.500	100,00		100,00	

*) Stimmrechte sind nur dargestellt, falls diese vom Prozentsatz des Anteilsbesitzes abweichen.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

FIRMENWORTLAUT	SITZ/ZENTRALE	AUSGEBEBENES KAPITAL	2016		2015	
			DURCHGERECHNETER ANTEIL %	STIMM- RECHTE % *)	DURCHGERECHNETER ANTEIL %	STIMM- RECHTE % *)
DLV IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
DOBLERHOF IMMOBILIEN GMBH & CO KG	WIEN	EUR 10.000	100,00		100,00	
DONAUMARINA PROJEKTENTWICKLUNG GMBH	WIEN	EUR 35.000	100,00		100,00	
DONAUTURM AUSSICHTSTURM-UND RESTAURANT-BETRIEBSGESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 880.000	Verkauft am 01.01.2016		95,00	
DONAUTURM LIEGENSCHAFTSVERWALTUNGS- GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 1.820.000	Verkauft am 01.01.2016		94,85	
DR. W. W. DONATH IMMOBILIENVERWALTUNG GMBH	WIEN	EUR 37.000	100,00		100,00	
DUODEC Z IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
DV ALPHA GMBH	WIEN	EUR 35.000	Abgang CEE 01.10.16		100,00	
DV BETEILIGUNGSVERWALTUNGS GMBH	WIEN	EUR 35.000	Liquidiert am 19.12.16		100,00	
EKAZENT GEBAEUDEVERMIETUNG GMBH	WIEN	EUR 1.310.000	100,00		100,00	
EKAZENT IMMOBILIEN MANAGEMENT GMBH	WIEN	EUR 35.000	100,00		100,00	
EKAZENT REALITAETENGESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 4.370.000	100,00		100,00	
EUROGATE BETEILIGUNGSVERWALTUNG GMBH	WIEN	EUR 35.000	100,00		100,00	
EUROGATE PROJEKTENTWICKLUNG GMBH	WIEN	EUR 35.000	100,00		100,00	
EUROGATE PROJEKTENTWICKLUNG GMBH & CO AREA BETA KG	WIEN	EUR 35.000	100,00		100,00	
EUROLEASE AMUN IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
EUROLEASE ANUBIS IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
EUROLEASE ISIS IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
EUROLEASE MARDUK IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
EUROLEASE RA IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
EUROLEASE RAMSES IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 14.398.879	100,00		100,00	
EUROPA BEFETETESI ALAPKEZELOE ZRT (EUROPA INVESTMENT FUND MANAGEMENT LTD.)	BUDAPEST	HUF 100.000.000	Abgang CEE 01.10.16		100,00	
EUROPE REAL-ESTATE INVESTMENT FUND	BUDAPEST	–	Abgang CEE 01.10.16		100,00	
EUROVENTURES-AUSTRIA-CA-MANAGEMENT GESMBH	WIEN	EUR 36.336	100,00		100,00	
EXPANDA IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
FACTORBANK AKTIENGESELLSCHAFT	WIEN	EUR 3.000.000	100,00		100,00	
FMC LEASING INGATLANHASZNOSITO KORLATOLT FELELOESSEGUE TARSASAG	BUDAPEST	HUF 3.000.000	100,00		100,00	
FMZ SAVARIA SZOLGALTATO KORLATOLT FELELOESSEG TARSASAG	BUDAPEST	HUF 3.000.000	75,00		75,00	
FMZ SIGMA PROJEKTENTWICKLUNGS GMBH	WIEN	EUR 35.000	100,00		100,00	
FOLIA LEASING GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 1.981.769	100,00		100,00	
FUGATO LEASING GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 36.336	100,00		100,00	
G. N. E. GLOBAL GRUNDSTUECKSVERTWERTUNG GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 36.337	Verkauft am 19.11.16		100,00	
GALA GRUNDSTUECKVERWALTUNG GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 21.872.755	100,00		100,00	
GARAGE AM HOF GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 220.000	92,60		92,60	
GBS GRUNDSTUECKSVERTWALTUNGSGESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
GEBAEUDELEASING GRUNDSTUECKSVERTWALTUNGSGESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	

*) Stimmrechte sind nur dargestellt, falls diese vom Prozentsatz des Anteilsbesitzes abweichen.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

FIRMENWORTLAUT	SITZ/ZENTRALE	AUSGEGEBENES KAPITAL	2016		2015	
			DURCHGERECHNETER ANTEIL %	STIMM-RECHTE % ^{*)}	DURCHGERECHNETER ANTEIL %	STIMM-RECHTE % ^{*)}
GEMEINDELEASING GRUNDSTUECKVERWALTUNG GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 18.333	100,00		100,00	
GENERAL LOGISTIC SOLUTIONS LLC	MOSKAU	RUB 142.309.444	Abgang CEE 01.10.16		100,00	
GRUNDSTUECKSVRWALTUNG LINZ-MITTE GMBH	WIEN	EUR 35.000	100,00		100,00	
HBF PROJEKTENTWICKLUNG ZWEI GMBH & CO KG	WIEN	EUR 1.000	100,00		100,00	
HBF PROJEKTENTWICKLUNG DREI GMBH & CO KG	WIEN	EUR 1.000	100,00		100,00	
HBF PROJEKTENTWICKLUNG EINS GMBH & CO KG	WIEN	EUR 1.000	100,00		100,00	
HERKU LEASING GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
HONEU LEASING GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 36.336	100,00		100,00	
HUMAN RESOURCES SERVICE AND DEVELOPMENT GMBH	WIEN	EUR 18.168	100,00		100,00	
HVB LEASING CZECH REPUBLIC S. R. O.	PRAG	CZK 49.632.000	Abgang CEE 01.10.16		99,96	
HVB-LEASING ATLANTIS INGATLANHASZNOSITO KORLATOLT FELELOESSEGUE TARSASAG	BUDAPEST	HUF 3.000.000	Verkauft am 12.08.16		100,00	
HVB-LEASING FORTE INGATLANHASZNOSITO KORLATOLT FELELOESSEGUE TARSASAG	BUDAPEST	HUF 3.000.000	100,00		100,00	
HVB-LEASING GARO INGATLANHSZNOSITO KORLATOLT FELELOESSEGUE TARSASAG	BUDAPEST	HUF 3.100.000	100,00		100,00	
HVB-LEASING HAMLET INGATLANHASZNOSITO KORLATOLT FELELOESSEGUE TARSASAG	BUDAPEST	HUF 3.000.000	Verkauft am 04.03.16		100,00	
HVB-LEASING JUPITER INGATLANHASZNOSITO KORLATOLT FELELOESSEGUE TARSASAG	BUDAPEST	HUF 3.000.000	100,00		100,00	
HVB-LEASING MAESTOSO INGATLANHASZNOSITO KFT.	BUDAPEST	HUF 3.100.000	100,00		100,00	
HVB-LEASING ROCCA INGATLANHASZNOSITO KORLATOLT FELELOESSEGUE TARSASAG	BUDAPEST	HUF 3.000.000	100,00		100,00	
HVB-LEASING RUBIN KFT.	BUDAPEST	HUF 3.000.000	100,00		100,00	
HVB-LEASING SMARAGD KFT.	BUDAPEST	HUF 3.000.000	100,00		100,00	
HYPOVEREINS IMMOBILIEN EOOD	SOFIA	BGN 100.000	Abgang CEE 01.10.16		99,45	
IMMOBILIEN HOLDING GMBH	WIEN	EUR 36.336	100,00		100,00	
IMMOBILIEN RATING GMBH	WIEN	EUR 50.000	95,92		95,92	
IMMOBILIENLEASING GRUNDSTUECKSVRWALTUNGS-GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
IMU IMMOBILIENENTWICKLUNG MUTHGASSE GMBH & CO KG	WIEN	EUR 2.500	60,00		60,00	
INPROX CHOMUTOV, S. R. O.	PRAG	CZK 100.000	Abgang CEE 04.08.16		99,96	
INPROX KLADNO, S. R. O.	PRAG	CZK 100.000	Abgang CEE 04.08.16		99,96	
INPROX POPRAD, SPOL. S. R. O.	BRATISLAVA	EUR 6.639	Abgang CEE 01.01.16		99,96	
INPROX SR I., SPOL. S R. O.	BRATISLAVA	EUR 6.639	Abgang CEE 01.01.16		99,96	
INTERKONZUM DOO SARAJEVO	SARAJEVO	BAM 18.410.493	Abgang CEE 31.05.16		100,00	
INTRO LEASING GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 36.336	100,00		100,00	
INV TOTALUNTERNEHMER GMBH	WIEN	EUR 35.000	100,00		100,00	
ISB UNIVERSALE BAU GMBH	BERLIN	EUR 6.288.890	100,00		100,00	
IVONA BETEILIGUNGSVERWALTUNG GMBH	WIEN	EUR 18.168	99,00		99,00	
JAUSERN-LEASING GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 2.802.537	100,00		100,00	
JOHA GEBAEUDE- ERRICHTUNGS- UND VERMIETUNGS- GESELLSCHAFT M. B. H.	LEONDING	EUR 37.000	94,03		94,03	
KAISERWASSER BAU- UND ERRICHTUNGS GMBH UND CO OG	WIEN	EUR 36.336	99,80		99,80	
KLEA TERRAIN- UND BAU-GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 3.650.000	100,00		100,00	
KLEA ZS-IMMOBILIENVERMIETUNG G. M. B. H.	WIEN	EUR 36.336	100,00		100,00	
KLEA ZS-LIEGENSCHAFTSVERMIETUNG G. M. B. H.	WIEN	EUR 36.336	100,00		100,00	
KSG KARTEN-VERRECHNUNGS- UND SERVICEGESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 44.000	50,10		50,10	

*) Stimmrechte sind nur dargestellt, falls diese vom Prozentsatz des Anteilsbesitzes abweichen.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

FIRMENWORTLAUT	SITZ/ZENTRALE	AUSGEGEBENES KAPITAL	2016		2015	
			DURCHGERECHNETER ANTEIL %	STIMM- RECHTE % *)	DURCHGERECHNETER ANTEIL %	STIMM- RECHTE % *)
KUNSTHAUS LEASING GMBH	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
KUR- UND SPORHOTEL GESELLSCHAFT M. B. H.	KITZBÜHEL	EUR 3.650.000	100,00		100,00	
KUTRA GRUNDSTUECKSVERWALTUNGS- GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 36.337	100,00		100,00	
LAGERMAX LEASING GMBH	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
LAGEV IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
LARGO LEASING GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
LASSALLESTRASSE BAU-, PLANUNGS-, ERRICHTUNGS- UND VERWERTUNGSGESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 36.336	100,00		100,00	
LEASFINANZ BANK GMBH	WIEN	EUR 5.136.500	100,00		100,00	
LEASFINANZ GMBH	WIEN	EUR 672.053	100,00		100,00	
LEGATO LEASING GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
LELEV IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
LINDENGASSE BUROHAUSGESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 37.000	100,00		100,00	
LINO HOTEL-LEASING GMBH	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
LIPARK LEASING GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
LIVA IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 38.731	100,00		100,00	
LLC UKROTSBUJ (IN LIQUIDATION)	KIEW	UAH 150.000.000	Abgang CEE 01.10.16		91,36	
LOCAT CROATIA DOO	ZAGREB	HRK 39.000.000	Abgang CEE 01.10.16		84,48	
LTD SI&C AMC UKRSOTS REAL ESTATE (IN LIQUIDATION)	KIEW	UAH 7.000.000	Abgang CEE 01.10.16		91,36	
M. A. V. 7., BANK AUSTRIA LEASING BAUTRAEGER GMBH & CO. OG.	WIEN	EUR 3.707	100,00		100,00	
M. A. I. L. BETEILIGUNGSMANAGEMENT GESELLSCHAFT M. B. H. & CO. MCL THETA KG	WIEN	–	Liquidiert am 05.11.16		94,95	
MARTIANEZ COMERCIAL, SOCIEDAD ANONIMA	PUERTO DE LA CRUZ	–	100,00		100,00	
MBC IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
MCL RE LJUBLJANA, POSLOVNI NAJEM NEPREMI NIN, D. O. O.	LJUBLJANA	EUR 7.500	100,00		100,00	
MENUETT GRUNDSTUECKSVERWALTUNGS- GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 36.337	100,00		100,00	
MIK 2012 KARLATOLT FELELOESSEGUE TARSASAG	BUDAPEST	HUF 3.000.000	Verkauft am 29.12.16		100,00	
MM OMEGA PROJEKTENTWICKLUNGS GMBH	WIEN	EUR 35.000	100,00		100,00	
MOEGRA LEASING GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
MY DREI HANDELS GMBH	WIEN	EUR 17.500	100,00		100,00	
NAGE LOKALVERMIETUNGSGESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
NATA IMMOBILIEN-LEASING GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 36.400	Verkauft am 18.02.16		57,50	
NOE HYPO LEASING ASTRICTA GRUNDSTUECKVERMIETUNGS GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 36.337	95,00		95,00	
NORDBAHNHOF BAUFELD ACHT PROJEKTENTWICKLUNG GMBH	WIEN	EUR 35.000	Fusioniert am 03.03.16		100,00	
NORDBAHNHOF BAUFELD FUENF PROJEKTENTWICKLUNG GMBH	WIEN	EUR 35.000	Fusioniert am 03.03.16		100,00	
NORDBAHNHOF BAUFELD SIEBEN PROJEKTENTWICKLUNG GMBH	WIEN	EUR 35.000	Fusioniert am 03.03.16		100,00	
NORDBAHNHOF PROJEKTE HOLDING GMBH	WIEN	EUR 35.000	100,00		100,00	
OCT Z IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
OLG HANDELS- UND BETEILIGUNGSVERWALTUNGSGESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 36.336	100,00		100,00	

*) Stimmrechte sind nur dargestellt, falls diese vom Prozentsatz des Anteilsbesitzes abweichen.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

FIRMENWORTLAUT	SITZ/ZENTRALE	AUSGEGEBENES KAPITAL	2016		2015	
			DURCHGERECHNETER ANTEIL %	STIMM- RECHTE % *)	DURCHGERECHNETER ANTEIL %	STIMM- RECHTE % *)
OOO UNICREDIT LEASING	MOSKAU	RUR 149.160.248	Abgang CEE 01.10.16		100,00	
PALAIS ROTHSCHILD VERMIETUNGS GMBH & CO OG	WIEN	EUR 2.180.185		100,00	100,00	
PARZHOF-ERRICHTUNGS- UND VERWERTUNGSGESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 36.500		100,00	100,00	
PAYTRIA UNTERNEHMENS BETEILIGUNGEN GMBH	WIEN	EUR 36.336		100,00	100,00	
PELOPS LEASING GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 36.337		100,00	100,00	
PIANA LEASING GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 36.500		100,00	100,00	
PIRTA VERWALTUNGS GMBH	WIEN	EUR 2.067.138	Abgang CEE 01.10.16		100,00	
POLLUX IMMOBILIEN GMBH	WIEN	EUR 36.500		100,00	100,00	
POMINVEST DD	SPLIT	HRK 17.434.000	Abgang CEE 01.10.16	88,95	74,90	88,95
POSATO LEASING GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 36.500		100,00	100,00	
PRELUDE GRUNDSTUECKSV ERWALTUNGS- GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 36.500		100,00	100,00	
PRIVATE JOINT STOCK COMPANY FERROTRADE INTERNATIONAL (IN LIQU.)	KIEW	UAH 130.673.000	Abgang CEE 01.10.16		91,36	
PRO WOHNBAU AG	WIEN	EUR 23.621.113		100,00	100,00	
PROJEKT-LEASE GRUNDSTUECKSV ERWALTUNGS- GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 36.500		100,00	100,00	
PRVA STAMBENA STEDIONICA DD ZAGREB	ZAGREB	HRK 80.000.000	Abgang CEE 01.10.16		84,48	
PUBLIC JOINT STOCK COMPANY UKRSOTSBANK	KIEW	UAH 7.866.182.810	Abgang CEE 01.10.16		91,36	
QUADEC Z IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 36.500		100,00	100,00	
QUART Z IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 36.500		100,00	100,00	
QUINT Z IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 36.500		100,00	100,00	
RAMSES IMMOBILIEN GESELLSCHAFT M. B. H. & CO OG	WIEN	EUR 36.500		99,80	99,80	
RANA-LIEGENSCHAFTSV ERWALTUNG GMBH	WIEN	EUR 72.700		99,90	99,90	
REAL INVEST EUROPE D BA RI KAG	WIEN	–		75,64	75,64	
REAL INVEST IMMOBILIEN GMBH	WIEN	EUR 36.400		94,00	94,00	
REAL-LEASE GRUNDSTUECKSV ERWALTUNGS- GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 36.500		100,00	100,00	
REAL-RENT LEASING GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 73.000		100,00	100,00	
REGEV	WIEN	EUR 726.728		100,00	100,00	
REALITAETENVERWERTUNGSGESELLSCHAFT M. B. H.						
RIGEL IMMOBILIEN GMBH	WIEN	EUR 36.500		100,00	100,00	
RSB ANLAGENVERMIETUNG GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 36.337		100,00	100,00	
RVT BAUTRAEGER GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 37.000		100,00	100,00	
SAS-REAL INGATLANUEZEMELTETOE ES KEZELOE KFT. (ENGLISH :SAS-REAL KFT)	BUDAPEST	HUF 750.000.000	Abgang CEE 01.10.16		100,00	
SCHOELLERBANK AKTIENGESELLSCHAFT	WIEN	EUR 20.000.000		100,00	100,00	
SCHOELLERBANK INVEST AG	SALZBURG	EUR 2.543.549		100,00	100,00	
SECA-LEASING GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 36.500		100,00	100,00	
SEDEC Z IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 36.500		100,00	100,00	
SEXT Z IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 36.500		100,00	100,00	
SIA UNICREDIT INSURANCE BROKER	RIGA	EUR 15.082	Abgang CEE 01.10.16		100,00	
SIA UNICREDIT LEASING	RIGA	EUR 15.569.120	Abgang CEE 01.10.16		100,00	
SIGMA LEASING GMBH	WIEN	EUR 18.286		100,00	100,00	
SIRIUS IMMOBILIEN GMBH	WIEN	EUR 36.500		100,00	100,00	
SONATA LEASING-GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 36.336		100,00	100,00	
SPECTRUM GRUNDSTUECKSV ERWALTUNGS- GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 36.336		100,00	100,00	

*) Stimmrechte sind nur dargestellt, falls diese vom Prozentsatz des Anteilsbesitzes abweichen.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

FIRMENWORTLAUT	SITZ/ZENTRALE	AUSGEGEBENES KAPITAL	2016		2015	
			DURCHGERECHNETER ANTEIL %	STIMM- RECHTE % *)	DURCHGERECHNETER ANTEIL %	STIMM- RECHTE % *)
STEW E GRUNDSTUECKSV ERWALTUNGS- GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 36.337	100,00		100,00	
SUCCESS 2015 B. V.	AMSTERDAM	–	100,00		100,00	
SUVREMENE POSLOVNE KOMUNIKACIJE D. O. O	ZAGREB	HRK 1.110.000	Abgang CEE 01.10.16		84,48	
SVIF UKRSOTSBUD	KIEW	–	Liquidiert am 17.02.16		91,36	
TERZ Z IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
TREDEC Z IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
TREUCONSULT BETEILIGUNGSGESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 365.000	94,95		94,95	
TREUCONSULT PROPERTY EPSILON GMBH	WIEN	EUR 35.000	94,95		Zugang Konkurs am 30.09.16	
U2 ASPERN BAUPLATZ 1 BETEILIGUNGS-GMBH	WIEN	EUR 35.000	100,00		100,00	
U2 ASPERN BAUPLATZ 1 GMBH & CO KG	WIEN	EUR 10.000	100,00		100,00	
UCL NEKRETNINE D. O. O.	SARAJEVO	BAM 10.000	Liquidiert am 14.07.16		100,00	
UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	WIEN	EUR 10.000	100,00		100,00	
UCTAM BALTICS SIA	RIGA	EUR 4.265.585	Abgang CEE 01.10.16		100,00	
UCTAM BULGARIA EOOD	SOFIA	BGN 20.000	Abgang CEE 01.10.16		100,00	
UCTAM CZECH REPUBLIC SRO	PRAG	CZK 45.500.000	Abgang CEE 01.10.16		100,00	
UCTAM D. O. O. BEOGRAD	BELGRAD	RSD 564.070.470	Abgang CEE 01.10.16		100,00	
UCTAM HUNGARY KFT	BUDAPEST	HUF 10.200.000	Abgang CEE 01.10.16		100,00	
UCTAM RO S. R. L.	BUKAREST	RON 30.257.830	Abgang CEE 01.10.16		100,00	
UCTAM RU LIMITED LIABILITY COMPANY	MOSKAU	RUB 4.000.000	Abgang CEE 01.10.16		100,00	
UCTAM UKRAINE LLC	KIEW	UAH 1.013.324	Abgang CEE 01.10.16		99,99	
UCTAM UPRAVLJANJE D. O. O.	LJUBLJANA	EUR 7.500	Abgang CEE 01.10.16		100,00	
UFFICIUM IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 36.337	100,00		100,00	
UNICOM IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
UNICREDIT AURORA LEASING GMBH	WIEN	EUR 219.000	100,00		100,00	
UNICREDIT BANK A. D. BANJA LUKA	BANJA LUKA	BAM 97.055.000	Abgang CEE 01.10.16		98,43	
UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	WIEN	EUR 1.681.033.521	100,00		100,00	
UNICREDIT BANK CZECH REPUBLIC AND SLOVAKIA, A. S.	PRAG	CZK 8.754.617.898	Abgang CEE 01.10.16		99,96	
UNICREDIT BANK D. D.	MOSTAR	BAM 119.195.000	Abgang CEE 01.10.16		83,93	93,31
UNICREDIT BANK HUNGARY ZRT.	BUDAPEST	HUF 24.118.220.000	Abgang CEE 01.10.16		100,00	
UNICREDIT BANK S. A.	BUKAREST	RON 1.101.604.066	Abgang CEE 01.10.16		95,66	
UNICREDIT BANK SERBIA JSC	BELGRAD	RSD 23.607.620.000	Abgang CEE 01.10.16		100,00	
UNICREDIT BANKA SLOVENIJA D. D.	LJUBLJANA	EUR 20.383.765	Abgang CEE 01.10.16		99,99	
UNICREDIT BROKER D. O. O. SARAJEVO BROKERSKO DRUSTVO U OSIGURANJU	SARAJEVO	BAM 7.823	Abgang CEE 01.10.16		92,13	
UNICREDIT BROKER S. R. O.	BRATISLAVA	EUR 8.266	Abgang CEE 01.10.16		99,96	
UNICREDIT BULBANK AD	SOFIA	BGN 285.776.674	Abgang CEE 01.10.16		99,45	
UNICREDIT CENTER AM KAISERWASSER GMBH	WIEN	EUR 35.000	100,00		100,00	
UNICREDIT CONSUMER FINANCING EAD	SOFIA	BGN 2.800.000	Abgang CEE 01.10.16		99,45	
UNICREDIT CONSUMER FINANCING IFN S. A.	BUKAREST	RON 103.269.200	Abgang CEE 01.10.16		47,92	
UNICREDIT FACTORING CZECH REPUBLIC AND SLOVAKIA, A. S.	PRAG	CZK 222.600.000	Abgang CEE 01.10.16		99,96	
UNICREDIT FACTORING EAD	SOFIA	BGN 1.000.000	Abgang CEE 01.10.16		99,45	
UNICREDIT FLEET MANAGEMENT S. R. O.	PRAG	CZK 5.000.000	Abgang CEE 01.10.16		99,96	
UNICREDIT FLEET MANAGEMENT S. R. O.	BRATISLAVA	EUR 6.639	Abgang CEE 01.10.16		99,96	
UNICREDIT FUGGETLEN BIZTOSITASKOEZVETITOE SZOLGALTATO KFT.	BUDAPEST	HUF 5.000.000	Abgang CEE 01.10.16		100,00	
UNICREDIT GARAGEN ERRICHTUNG UND VERWERTUNG GMBH	WIEN	EUR 14.383.206	100,00		100,00	

*) Stimmrechte sind nur dargestellt, falls diese vom Prozentsatz des Anteilsbesitzes abweichen.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

FIRMENWORTLAUT	SITZ/ZENTRALE	AUSGEGEBENES KAPITAL	2016		2015	
			DURCHGERECHNETER ANTEIL %	STIMM- RECHTE % *)	DURCHGERECHNETER ANTEIL %	STIMM- RECHTE % *)
UNICREDIT INGATLANLIZING ZRT	BUDAPEST	HUF 81.000.000	100,00		100,00	
UNICREDIT INSURANCE BROKER EOOD	SOFIA	BGN 5.000	Abgang CEE 01.10.16		99,45	
UNICREDIT INSURANCE BROKER SRL	BUKAREST	RON 150.000	Abgang CEE 01.10.16		95,64	
UNICREDIT INSURANCE MANAGEMENT CEE GMBH	WIEN	EUR 156.905	Abgang CEE 01.10.16		100,00	
UNICREDIT JELZALOGBANK ZRT.	BUDAPEST	HUF 3.000.000.000	Abgang CEE 01.10.16		100,00	
UNICREDIT KFZ LEASING GMBH	WIEN	EUR 648.265		100,00	100,00	
UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	WIEN	EUR 93.510.420		100,00	100,00	
UNICREDIT LEASING CORPORATION IFN S.A.	BUKAREST	RON 90.989.013	Abgang CEE 01.10.16		95,64	
UNICREDIT LEASING CROATIA D. O. O. ZA LEASING	ZAGREB	HRK 28.741.800	Abgang CEE 01.10.16		84,48	
UNICREDIT LEASING CZ, A. S.	PRAG	CZK 981.452.000	Abgang CEE 01.10.16		99,96	
UNICREDIT LEASING D. O. O.	SARAJEVO	BAM 8.479.356	Abgang CEE 01.10.16		83,93	
UNICREDIT LEASING EAD	SOFIA	BGN 2.605.000	Abgang CEE 01.10.16		99,45	
UNICREDIT LEASING FLEET MANAGEMENT S. R. L.	BUKAREST	RON 680.000	Abgang CEE 01.10.16		99,56	
UNICREDIT LEASING FUHRPARKMANAGEMENT GMBH	WIEN	EUR 364.000		100,00	100,00	
UNICREDIT LEASING HUNGARY ZRT	BUDAPEST	HUF 50.000.000	Abgang CEE 01.10.16		100,00	
UNICREDIT LEASING IMMOTRUCK ZRT.	BUDAPEST	HUF 50.000.000		100,00	100,00	
UNICREDIT LEASING INSURANCE SERVICES S. R. O.	BRATISLAVA	EUR 5.000	Abgang CEE 01.10.16		99,96	
UNICREDIT LEASING KFT	BUDAPEST	HUF 3.100.000		100,00	100,00	
UNICREDIT LEASING LUNA KFT	BUDAPEST	HUF 3.000.000		80,00	80,00	
UNICREDIT LEASING MARS KFT	BUDAPEST	HUF 3.000.000		80,00	80,00	
UNICREDIT LEASING SLOVAKIA A. S.	BRATISLAVA	EUR 26.560.000	Abgang CEE 01.10.16		99,96	
UNICREDIT LEASING TECHNIKUM GMBH	WIEN	EUR 1.435.000		100,00	100,00	
UNICREDIT LEASING URANUS KFT	BUDAPEST	HUF 3.000.000		80,00	80,00	
UNICREDIT LEASING VERSICHERUNGSSERVICE GMBH & CO KG	WIEN	EUR 36.500		100,00	100,00	
UNICREDIT LEASING, LEASING, D. O. O.	LJUBLJANA	EUR 25.039.658	Abgang CEE 01.10.16		99,99	
UNICREDIT LUNA LEASING GMBH	WIEN	EUR 36.500		100,00	100,00	
UNICREDIT MOBILIEN UND KFZ LEASING GMBH	WIEN	EUR 36.500		100,00	100,00	
UNICREDIT OPERATIV LIZING KFT	BUDAPEST	HUF 3.000.000	Abgang CEE 01.10.16		100,00	
UNICREDIT PARTNER D. O. O. BEOGRAD	BELGRAD	RSD 2.001.875	Abgang CEE 01.10.16		100,00	
UNICREDIT PARTNER D. O. O. ZA TRGOVINU I USLUGE	ZAGREB	HRK 200.000	Abgang CEE 01.10.16		87,58	
UNICREDIT PARTNER LLC	KIEW	UAH 53.557	CEE fusioniert per 01.10.16		100,00	
UNICREDIT PEGASUS LEASING GMBH	WIEN	EUR 36.500		100,00	100,00	
UNICREDIT POJISTOVACI MAKLERSKA SPOL. S R. O.	PRAG	CZK 510.000	Abgang CEE 1.10.16		99,96	
UNICREDIT POLARIS LEASING GMBH	WIEN	EUR 36.500		100,00	100,00	
UNICREDIT RENT D. O. O. BEOGRAD	BELGRAD	RSD 3.285.948.900		100,00	100,00	
UNICREDIT TECHRENT LEASING GMBH	WIEN	EUR 36.336		100,00	100,00	
UNICREDIT TURN-AROUND MANAGEMENT CEE GMBH	WIEN	EUR 750.000	Abgang CEE 01.10.16		100,00	
UNICREDIT TURN-AROUND MANAGEMENT GMBH	WIEN	EUR 72.673	Abgang CEE 01.10.16		100,00	
UNICREDIT ZAVAROVALNO ZASTOPNISKA DRUZBA D. O. O.	LJUBLJANA	EUR 40.000	Abgang CEE 01.10.16		100,00	
UNICREDIT ZEGA LEASING-GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 36.500		100,00	100,00	
UNICREDIT-LEASING HOSPES KFT	BUDAPEST	HUF 1.000.000		100,00	100,00	
UNICREDIT-LEASING NEPTUNUS KFT	BUDAPEST	HUF 3.010.000		96,35	96,35	
UNICREDIT-LEASING ORION INGATLANHASZNOSITO KORLATOLT FELELOSSEGUE TARSASAG	BUDAPEST	HUF 3.000.000	Fusioniert am 01.7.16		100,00	
UNIVERSALE INTERNATIONAL REALITAETEN GMBH	WIEN	EUR 32.715.000		100,00	100,00	
UNO-EINKAUFSZENTRUM- VERWALTUNGSGESELLSCHAFT M. B. H.	LEONDING	EUR 37.000		94,95	94,95	
VAPE COMMUNA LEASINGGESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 431.630		100,00	100,00	
VECTIGAL IMMOBILIEN GMBH	WIEN	EUR 40.000	Fusioniert am 30.12.16		100,00	

*) Stimmrechte sind nur dargestellt, falls diese vom Prozentsatz des Anteilsbesitzes abweichen.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

FIRMENWORTLAUT	SITZ/ZENTRALE	AUSGEGEBENES KAPITAL	2016		2015	
			DURCHGERECHNETER ANTEIL %	STIMM- RECHTE % *)	DURCHGERECHNETER ANTEIL %	STIMM- RECHTE % *)
VECTIGAL IMMOBILIEN GMBH & CO KG	WIEN	EUR 2.470.930	Fusioniert am 25.11.16		100,00	
VIENNA DC BAUTRAEGER GMBH	WIEN	EUR 18.168	100,00		74,95	
VIENNA DC TOWER 1 LIEGENSCHAFTSBESITZ GMBH	WIEN	EUR 17.500	100,00		74,95	
VIENNA DC TOWER 2 LIEGENSCHAFTSBESITZ GMBH	WIEN	EUR 17.500	Fusioniert am 30.12.16		74,95	
WED DONAU-CITY GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 726.728	100,00		74,95	
WED HOLDING GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 72.673	Fusioniert am 29.11.16		59,60	
WED WIENER ENTWICKLUNGSGESELLSCHAFT FUER DEN DONAURAUM AKTIENGESELLSCHAFT	WIEN	EUR 3.634.368	Fusioniert am 30.12.16		74,95	
WOEM GRUNDSTUECKSVERWALTUNGS- GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 3.322.141	100,00		100,00	
WOHNBAUERRICHTUNGS-UND-VERWERTUNGS- GMBH	WIEN	EUR 6.615.700	Fusioniert am 19.12.16		100,00	
WOHNPAK BRANDENBURG-GORDEN GMBH	BRANDENBURG	EUR 51.150	100,00		100,00	
Z LEASING ALFA IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
Z LEASING ARKTUR IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
Z LEASING AURIGA IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
Z LEASING CORVUS IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
Z LEASING DORADO IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
Z LEASING DRACO IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
Z LEASING GAMA IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
Z LEASING GEMINI IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
Z LEASING HEBE IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
Z LEASING HERCULES IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
Z LEASING IPSILON IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
Z LEASING ITA IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
Z LEASING JANUS IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
Z LEASING KALLISTO IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 263.958	100,00		100,00	
Z LEASING KAPA IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
Z LEASING LYRA IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
Z LEASING NEREIDE IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
Z LEASING OMEGA IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
Z LEASING PERSEUS IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 16.134.987	100,00		100,00	
Z LEASING SCORPIUS IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
Z LEASING TAURUS IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 73.000	100,00		100,00	

*) Stimmrechte sind nur dargestellt, falls diese vom Prozentsatz des Anteilsbesitzes abweichen.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

FIRMENWORTLAUT	SITZ/ZENTRALE	AUSGEBEBENES KAPITAL	2016		2015	
			DURCHGERECHNETER ANTEIL %	STIMM- RECHTE % *)	DURCHGERECHNETER ANTEIL %	STIMM- RECHTE % *)
Z LEASING VENUS IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
Z LEASING VOLANS IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
ZABA PARTNER DOO ZA POSREDOVANJE U OSIGURANJU I REOSIGURANJU	ZAGREB	HRK 1.500.000	Abgang CEE 01.10.16		84,48	
ZAGREB NEKRETNINE DOO	ZAGREB	HRK 5.000.000	Abgang CEE 01.10.16		84,48	
ZAGREBACKA BANKA D. D.	ZAGREB	HRK 6.404.839.100	Abgang CEE 01.10.16		84,48	
ZANE BH DOO	SARAJEVO	BAM 131.529	Abgang CEE 01.10.16		84,48	
ZAO LOCAT LEASING RUSSIA	MOSKAU	RUR 107.000.000	Abgang CEE 01.10.16		100,00	
ZAPADNI TRGOVACKI CENTAR D. O. O.	RIJEKA	HRK 20.000	100,00		100,00	
ZB INVEST DOO	ZAGREB	HRK 4.000.000	Abgang CEE 01.10.16		84,48	
ZETA FUENF HANDELS GMBH	WIEN	EUR 17.500	Fusioniert am 29.11.16		100,00	
ZM REVITALISIERUNGS-UND VERMIETUNGS-GMBH	WIEN	EUR 2.056.561	Fusioniert am 07.10.16		100,00	

*) Stimmrechte sind nur dargestellt, falls diese vom Prozentsatz des Anteilsbesitzes abweichen.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Aufgliederung der Minderheitsanteile

Anteile ohne beherrschenden Einfluss

(Mio €)

	31.12.2016	31.12.2015
ZABA Subgroup	–	385
Public Joint Stock Company "Ukrsotsbank"	–	–226
UniCredit Tiriak Bank S.A.	–	29
card complete Service Bank AG	76	25
UniCredit Consumer Financing IFN S.A.	–	25
Sonstige Unternehmen	28	45
Konsolidierungsanpassungen	–16	–45
SUMME	88	238

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Detailangaben zu vollkonsolidierten Unternehmen mit wesentlichen Minderheitsanteilen 2016

FIRMENWORTLAUT	BILANZSUMME	ZAHLUNGS- MITTEL- BESTAND	FINANZIELLE VERMÖGENS- WERTE	SACHANLAGEN UND IMMATERIELLE VERMÖGENS- WERTE	FINANZIELLE VERBINDLICH- KEITEN	EIGENKAPITAL	AUF ANTEILE OHNE BEHERR- SCHENDEN EINFLUSS ENTFALLENDEN EIGENKAPITAL	ANTEILE OHNE BEHERR- SCHENDEN EINFLUSS %
card complete Service Bank AG	645.150	1	585.805	59.344	204.135	153.093	76.393	49,90

Detailangaben zu vollkonsolidierten Unternehmen mit wesentlichen Minderheitsanteilen 2015

FIRMENWORTLAUT	BILANZSUMME	ZAHLUNGS- MITTEL- BESTAND	FINANZIELLE VERMÖGENS- WERTE	SACHANLAGEN UND IMMATERIELLE VERMÖGENS- WERTE	FINANZIELLE VERBINDLICH- KEITEN	EIGENKAPITAL	AUF ANTEILE OHNE BEHERR- SCHENDEN EINFLUSS ENTFALLENDEN EIGENKAPITAL	ANTEILE OHNE BEHERR- SCHENDEN EINFLUSS %
Zagrebacka banka d. d. (ZABA Subgroup)	13.720.029	668.627	12.736.284	315.118	11.576.281	1.970.106	305.860	15,53
Public Joint Stock Company „Ukrsotsbank“	2.028.603	–	–	2.028.603	–	487.711	–225.688	8,64
UniCredit Bank d. d. (ZABA Subgroup)	2.236.335	296.196	1.890.015	50.124	1.815.969	365.901	58.852	16,07
UniCredit Tiriatic Bank S.A.	6.750.593	154.264	6.492.675	103.654	5.982.343	681.676	29.112	4,34
card complete Service Bank AG	535.254	1	492.250	43.003	209.623	50.483	25.190	49,90
UniCredit Consumer Financing IFN S.A.	302.200	–	298.774	3.426	250.730	47.583	25.329	52,08

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

(Tsd €)

NETTO-ZINSERTRAG	BETRIEBS-ERTRÄGE	BETRIEBS-AUFWENDUNGEN	ERGEBNIS VOR STEUERN	ERGEBNIS NACH STEUERN AUS FORTGEFÜHRTEN GESCHÄFTSBEREICHEN	ERGEBNIS NACH STEUERN AUS NICHT FORTGEFÜHRTEN GESCHÄFTSBEREICHEN	ERGEBNIS ¹⁾	SONSTIGES ERGEBNIS (OCI) ²⁾	GESAMT-ERGEBNIS ³⁾ = (1) + (2)	ANTEILEN OHNE BEHERRSCHENDEN EINFLUSS ZUZURECHNENDES GESAMTERGEBNIS	DIVIDENDENZAHLUNG AUF ANTEILE OHNE BEHERRSCHENDEN EINFLUSS
6.792	84.391	38.826	121.642	121.642	–	121.642	–	121.642	60.699	9.497

(Tsd €)

NETTO-ZINSERTRAG	BETRIEBS-ERTRÄGE	BETRIEBS-AUFWENDUNGEN	ERGEBNIS VOR STEUERN	ERGEBNIS NACH STEUERN AUS FORTGEFÜHRTEN GESCHÄFTSBEREICHEN	ERGEBNIS NACH STEUERN AUS NICHT FORTGEFÜHRTEN GESCHÄFTSBEREICHEN	ERGEBNIS ¹⁾	SONSTIGES ERGEBNIS (OCI) ²⁾	GESAMT-ERGEBNIS ³⁾ = (1) + (2)	ANTEILEN OHNE BEHERRSCHENDEN EINFLUSS ZUZURECHNENDES GESAMTERGEBNIS	DIVIDENDENZAHLUNG AUF ANTEILE OHNE BEHERRSCHENDEN EINFLUSS
344.386	505.829	–226.949	–67.401	–52.470	–	–52.470	10.300	–42.170	–6.547	23.446
–	–	2	–4.572	–4.572	–125.725	–130.297	2.924	–127.373	–11.000	–
76.596	111.487	–60.304	45.657	40.755	–	40.755	–121	40.634	6.530	–
154.244	290.442	–149.378	57.403	48.385	–	48.385	392	48.777	2.117	–
5.991	75.096	–54.534	18.534	18.534	–	18.534	–	18.534	9.248	7.142
22.836	26.852	–10.750	9.068	7.728	–	7.728	–	7.728	4.025	–

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Joint Ventures und assoziierte Beteiligungen

FIRMENWORTLAUT	ART DER EINBEZIEHUNG	SITZ/ZENTRALE	ART DER BETEILIGUNG	VER-ÖFFENTLICHUNGS-DATUM ³⁾
"MEGAPARK" OOD	At equity	SOFIA	5	31.12.2015
"UNI" GEBAEUEDEMANAGEMENT GMBH	At equity	LINZ	2	30.09.2016
ALLIANZ ZB D. O. O. DRUSTVO ZA UPRAVLJANJIE DOBROVOLJNIM MIROVINSKIM FONDOM	At equity	ZAGREB	5	30.11.2015 ²⁾
ALLIANZ ZB D. O. O. DRUSTVO ZA UPRAVLJANJIE OBVEZNIM MIROVINSKIM FONDOM	At equity	ZAGREB	5	30.11.2015 ²⁾
ARWAG HOLDING-AKTIENGESELLSCHAFT	At equity	WIEN	5	30.09.2014 ¹⁾
BANK FUER TIROL UND VORARLBERG AKTIENGESELLSCHAFT	At equity	INNSBRUCK	1	30.09.2016
BARN BV	At equity	AMSTERDAM	2	31.12.2015 ²⁾
BKS BANK AG	At equity	KLAGENFURT	1	30.09.2016
CASH SERVICE COMPANY AD	At equity	SOFIA	5	30.12.2015 ²⁾
CBD INTERNATIONAL SP.ZO.O.	At equity	WARSAW	2	31.12.2016
FIDES LEASING GMBH	Joint Venture	WIEN	2	31.12.2016
GLAMAS BETEILIGUNGSVERWALTUNGS GMBH & CO "BETA" KG	At equity	WIEN	5	30.09.2014 ¹⁾
HETA BA LEASING SUED GMBH	Joint Venture	KLAGENFURT	2	31.12.2016
HSG ZANDER GMBH	At equity	WIEN	5	30.09.2014 ¹⁾
KOC FINANSAL HIZMETK AS CONSOLIDATO	Joint Venture	ISTANBUL	2	31.12.2015 ²⁾
LISCIV MUTHGASSE GMBH & CO KG	At equity	WIEN	5	30.09.2014 ¹⁾
MARIAHILFERGUELTEL GRUNDSTUECKSVERMIEGUNGS GESELLSCHAFT M. B. H.	Joint Venture	WIEN	5	30.09.2014 ²⁾
MARINA CITY ENTWICKLUNGS GMBH	Joint Venture ⁴⁾	WIEN	2	30.06.2015 ¹⁾
MARINA TOWER HOLDING GMBH	Joint Venture ⁴⁾	WIEN	5	30.06.2015 ¹⁾
MULTIPLUS CARD DOO ZA PROMIDZBU I USLUGE	At equity	ZAGREB	2	30.11.2015 ²⁾
MUTHGASSE ALPHA HOLDING GMBH	Joint Venture	WIEN	5	30.09.2014 ¹⁾
NOTARTREUHANDBANK AG	At equity	WIEN	1	30.09.2016
OBERBANK AG	At equity	LINZ	1	30.09.2016
OBJEKT-LEASE GRUNDSTUECKSVERWALTUNGSGESELLSCHAFT M. B. H.	At equity	WIEN	2	31.12.2016
OESTERREICHISCHE HOTEL- UND TOURISMUSBANK GESELLSCHAFT M. B. H.	At equity	WIEN	1	31.12.2015
OESTERREICHISCHE KONTROLLBANK AKTIENGESELLSCHAFT	At equity	WIEN	1	30.09.2016
OESTERREICHISCHE WERTPAPIERDATEN SERVICE GMBH	At equity	WIEN	2	31.12.2015
PALATIN GRUNDSTUECKVERWALTUNGS GESELLSCHAFT M. B. H.	At equity	STOCKERAU	2	31.12.2016
PSA PAYMENT SERVICES AUSTRIA GMBH	At equity	WIEN	2	31.12.2015
PURGE GRUNDSTUECKSVERWALTUNGS-GESELLSCHAFT M. B. H.	At equity	WIEN	2	31.12.2016
RCI FINANCIAL SERVICES R. S. O.	At equity	PRAG	2	31.12.2015 ²⁾
REMBRA LEASING GESELLSCHAFT M. B. H.	At equity	WIEN	2	31.12.2015 ²⁾
SP PROJEKTENTWICKLUNG SCHOENEFELD GMBH & CO. KG	At equity	SCHÖNEFELD	5	30.09.2015 ²⁾
VBV DELTA ANLAGEN VERMIETUNG GESELLSCHAFT M. B. H.	At equity	WIEN	5	30.09.2014 ²⁾
WKBG WIENER KREDITBUERGSCHAFTS- UND BETEILIGUNGSBANK AG	At equity	WIEN	2	31.12.2015
WWE WOHN- UND WIRTSCHAFTSPARK ENTWICKLUNGSGESELLSCHAFT M. B. H.	At equity	WIEN	5	30.09.2014 ¹⁾
ZS EINKAUFSZENTRE ERRICHTUNGS-UND VERMIETUNGS-AKTIENGESELLSCHAFT	Joint Venture	WIEN	5	30.09.2014 ¹⁾

1) Reklassifizierung gemäß IFRS 5 als „zur Veräußerung gehaltene“ Beteiligungen.

2) Für 2015 Daten (Abgang im Jahr 2016).

3) Der letzte Abschluss, der für die Konsolidierung herangezogen wurde.

4) 2015 als at equity einbezogen.

Art der Beteiligung:

1 = Bank

2 = Finanzinstitut

3 = Anbieter von Bank-Nebendienstleistungen

4 = Versicherungsunternehmen

5 = Nicht-Finanz-Unternehmen

6 = Sonstige Beteiligung

Stimmrechte sind nur dargestellt, falls diese vom Prozentsatz des Anteilsbesitzes abweichen.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

(Tsd €)

2016				2015			
AUSGEGEBENES KAPITAL	DURCHGERECHNETER ANTEIL %	STIMM-RECHTE %	BUCHWERT TSD €	AUSGEGEBENES KAPITAL	DURCHGERECHNETER ANTEIL %	STIMM-RECHTE %	BUCHWERT TSD €
BGN 50.936.362	49,24			BGN 5.000	43,50		
EUR 18.168	50,00			EUR 18.168	50,00		
	Abgang CEE 01.10.16			HRK 15.000.000	41,39	49,00	1.999
	Abgang CEE 01.10.16			HRK 90.000.000	41,39	49,00	10.208
EUR 3.000.000	34,38		22.603	EUR 3.000.000	34,38		22.603
EUR 55.000.000	47,39	46,71	531.480	EUR 55.000.000	47,39	46,71	564.071
	Abgang CEE 01.10.16			EUR 195.020.000	40,00		41.383
EUR 79.279.200	29,78	30,35	242.676	EUR 72.072.000	32,76	37,10	240.231
	Abgang CEE 01.10.16			BGN 12.500.000	20,00		1.397
PLN 100.500	49,75		5.671	PLN 100.500	49,75		5.912
EUR 57.229	50,00		50	EUR 57.229	50,00		23
EUR 10.000	30,00		130	EUR 10.000	30,00		130
EUR 36.500	50,00		1.416	EUR 36.500	50,00		3.264
EUR 363.364	36,00		5.607	EUR 363.364	36,00		5.608
	Abgang CEE 01.10.16			TRY 3.011.274.868	50,00		2.898.178
EUR 10.000	30,00		2	EUR 10.000	30,00		2
	Verkauft am 02.03.16			EUR 660.000	50,00		3.056
EUR 120.000	25,00			EUR 120.000	25,00		
EUR 35.000	25,00		383	EUR 35.000	25,00		383
	Abgang CEE 01.10.16			HRK 5.000.000	21,12	25,00	
EUR 35.000	52,94	50,00	20	EUR 35.000	52,94	50,00	20
EUR 8.030.000	25,00		6.846	EUR 8.030.000	25,00		6.411
EUR 105.869.525	27,17	27,29	590.042	EUR 96.299.925	29,76	30,15	540.892
EUR 36.336	50,00		79	EUR 107.912	50,00		244
EUR 11.628.000	50,00		14.621	EUR 11.628.000	50,00		14.204
EUR 130.000.000	49,15		369.869	EUR 130.000.000	49,15		372.897
EUR 36.336	29,30		22	EUR 36.336	29,30		19
EUR 36.336	50,00		267	EUR 36.336	50,00		410
EUR 285.000	24,00		6.206	EUR 285.000	24,00		6.111
EUR 36.336	50,00			EUR 36.336	50,00		
	Abgang CEE 01.10.16			CZK 70.000.000	50,00	49,86	15.591
	Liquidiert am 15.12.16			EUR 886.336	50,00		25
	Verkauft am 28.12.16			EUR 102.258	50,00		8.697
	Fusioniert am 09.08.16			EUR 36.336	40,00		4.843
EUR 15.550.309	21,54		7.161	EUR 15.308.027	22,12		7.213
EUR 36.336	25,00		697	EUR 36.336	25,00		698
EUR 7.300.000	50,00		22.128	EUR 7.300.000	50,00		22.128

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Anteile an assoziierten Unternehmen und Joint Ventures: Finanzinformationen 2016

FIRMENWORTLAUT	BILANZ-SUMME	ZAHLUNGS-MITTELBESTAND	FINANZIELLE VERMÖGENS-WERTE	NICHT-FINANZIELLE VERMÖGENS-WERTE	FINANZIELLE VERBIND-LICHKEITEN
Unter maßgeblichem Einfluss					
BANK FUER TIROL UND VORARLBERG AKTIENGESELLSCHAFT	9.845.483	326.532	8.997.579	521.372	8.365.306
BKS BANK AG	7.314.070	404.564	6.702.415	207.091	6.171.388
NOTARTREUHANDBANK AG	1.717.258	6	1.716.802	450	1.687.713
OBERBANK AG	19.079.368	287.263	17.988.986	803.119	16.123.097
OESTERREICHISCHE HOTEL- UND TOURISMUSBANK GESELLSCHAFT M. B. H.	999.031	997	994.132	3.903	963.382
OESTERREICHISCHE KONTROLLBANK AKTIENGESELLSCHAFT	25.764.556	548.898	25.007.037	208.621	23.292.681

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

(Tsd €)

NICHT-FINANZIELLE VERBINDLICHKEITEN	EIGENKAPITAL	BETRIEBS- UND FINANZERTRÄGE	ZINS-ÜBERSCHUSS	ABSCHREIBUNGEN UND WERTBERICHTIGUNGEN AUF SACHANLAGEN UND IMMATERIELLE VERMÖGENSGEGENSTÄNDE	BETRIEBS-AUFWENDUNGEN	GEWINN (VERLUST)	POSITIVER UNTERSCHIEDS-BETRAG	ERHALTENE DIVIDENDEN
306.415	1.173.762	286.509	140.994	0	-27.412	52.775	0	3.910
200.476	942.206	219.747	164.140	0	-4.879	46.513	0	2.715
2.165	27.380	11.590	12.319	-120	-1.896	7.739	0	1.500
733.306	2.222.965	505.247	365.385	0	-29.362	170.074	0	5.277
6.407	29.242	7.328	4.077	-104	-801	6.527	0	750
1.719.343	752.532	141.645	89.164	0	-11.409	41.823	0	9.840

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Anteile an assoziierten Unternehmen und Joint Ventures: Finanzinformationen 2015

FIRMENWORTLAUT	BILANZ-SUMME	ZAHLUNGS-MITTELBESTAND	FINANZIELLE VERMÖGENS-WERTE	NICHT-FINANZIELLE VERMÖGENS-WERTE	GESAMT-VERBIND-LICHKEITEN	FINANZIELLE VERBIND-LICHKEITEN
Unter gemeinschaftlicher Führung						
FIDES LEASING GMBH	48.528	–	48.415	113	48.483	47.428
HETA BA LEASING SUED GMBH	6.539	–	4.509	2.030	9	–
KOC FINANSAL HIZMETLER AS GROUP	29.919.613	292.993	28.815.865	810.755	27.021.435	25.088.173
MARIAHILFERGUERTEL GRUNDSTUECKSVERMIETUNGS-GESELLSCHAFT M. B. H.	7.870	–	–	7.870	1.758	–
MUTHGASSE ALPHA HOLDING GMBH	850	–	–	850	812	–
ZS EINKAUFSZENTER ERRICHTUNGS- UND VERMIETUNGS-AKTIENGESELLSCHAFT	65.411	–	–	65.411	21.155	–
Unter maßgeblichem Einfluss						
ALLIANZ ZB D. O. O. DRUSTVO ZA UPRAVLJANJIE DOBROVOLJNIM MIROVINSKIM FONDOM	6.042	–	5.275	767	1.964	–
ALLIANZ ZB D. O. O. DRUSTVO ZA UPRAVLJANJIE OBVEZNIM MIROVINSKIM FONDOM	24.461	–	18.952	5.510	3.633	–
ARWAG HOLDING-AKTIENGESELLSCHAFT	430.813	–	–	430.813	365.066	–
BANK FUER TIROL UND VORARLBERG AKTIENGESELLSCHAFT	9.322.688	175.264	8.724.990	422.434	8.177.199	7.890.180
BARN BV	654.740	6.123	630.389	18.229	551.283	530.646
BKS BANK AG	6.995.686	225.653	6.624.419	145.614	6.159.068	5.936.379
CASH SERVICE COMPANY AD	7.437	–	–	7.437	457	–
CBD INTERNATIONAL SP.ZO. O.	25.110	–	–	25.110	20.533	–
GLAMAS BETEILIGUNGSVERWALTUNGS GMBH & CO BETA KG	4.812	–	–	4.812	4.377	–
HSG ZANDER GMBH	26.802	–	–	26.802	11.228	–
LISCIV MUTHGASSE GMBH & CO KG	3.690	–	–	3.690	3.683	–
MARINA CITY ENTWICKLUNGS GMBH	12.472	–	–	12.472	12.690	–
MARINA TOWER HOLDING GMBH	1.502	–	–	1.502	35	–
MEGAPARK OOD	69.933	–	–	69.933	105.172	–
MULTIPLUS CARD D. O. O. ZA PROMIDZBU I USLUGE	1.485	–	159	1.326	2.300	1.355
NOTARTREUHANDBANK AG	1.762.110	7	1.761.609	493	1.736.469	1.734.279
OBERBANK AG	18.346.451	225.104	17.365.697	755.650	16.477.446	15.742.575
OBJEKT-LEASE GRUNDSTUECKSVERWALTUNGSGESELLSCHAFT M. B. H.	3.905	–	3.890	15	3.418	3.230
OESTERREICHISCHE HOTEL- UND TOURISMUSBANK GESELLSCHAFT M. B. H.	1.059.723	998	1.053.708	5.017	1.031.315	1.024.829
OESTERREICHISCHE KONTROLLBANK AKTIENGESELLSCHAFT	28.994.104	114.153	28.658.187	221.764	28.263.375	26.675.433
OESTERREICHISCHE WERTPAPIERDATEN SERVICE GMBH	1.849	–	1.159	690	1.784	727
PALATIN GRUNDSTUECKVERWALTUNGS GESELLSCHAFT M. B. H.	2.112	–	2.112	–	1.291	1.245
PSA PAYMENT SERVICE AUSTRIA GMBH	116.955	1	107.167	9.787	91.495	53.965
PURGE GRUNDSTUECKSVERWALTUNGS-GESELLSCHAFT M. B. H.	272	–	272	–	273	271
RCI FINANCIAL SERVICES S. R. O.	98.190	–	96.062	2.129	71.599	68.286
REMBRA LEASING GESELLSCHAFT M. B. H.	69	–	45	25	18	–
SCHULERRICHTUNGSGESELLSCHAFT M. B. H.	–	–	–	–	–	–
SP PROJEKTENTWICKLUNG SCHOENEFELD GMBH & CO. KG	18.912	–	5.145	13.767	1.520	–
UNI GEBAEUEMANAGEMENT GMBH	1.830	–	–	1.830	1.901	–
VBV DELTA ANLAGEN VERMIETUNG GESELLSCHAFT M. B. H.	23.818	–	–	23.818	11.711	–
WKBG WIENER KREDITBUERGSCHAFTS- UND BETEILIGUNGSBANK AG	32.572	2	30.305	2.265	3.891	–
WWE WOHN- UND WIRTSCHAFTSPARK ENTWICKLUNGSGESELLSCHAFT M. B. H.	2.883	–	–	2.883	92	–

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

(Tsd €)

NICHT-FINANZIELLE VERBINDLICHKEITEN	EIGENKAPITAL	BETRIEBS- UND FINANZERTRÄGE	ZINS-ÜBERSCHUSS	ABSCHREIBUNGEN UND WERTBERICHTIGUNGEN AUF SACHANLAGEN UND IMMATERIELLE VERMÖGENSGEGENSTÄNDE	BETRIEBS-AUFWENDUNGEN	GEWINN (VERLUST)	GESAMT-ERGEBNIS	POSITIVER UNTERSCHIEDS-BETRAG	ERHALTENE DIVIDENDEN
1.055	45	671	68	–	–3	–1	–1	–	–
9	6.530	3.772	–	–	–17	3.739	3.739	–	–
1.933.262	2.898.178	2.881.737	829.625	–23.941	–555.480	349.498	335.040	–	56.966
1.758	6.112	–	–	–	–	0	–	–	–
812	38	–	–	–	–	–	–	–	–
21.155	44.256	–	–	–	–	–	–	–	–
1.964	4.078	5.219	93	–25	–1.565	2.205	2.205	–	876
3.633	20.828	18.378	258	–46	–5.977	9.786	9.786	–	4.152
365.066	65.748	–	–	–	–	–	–	–	–
287.019	1.145.489	402.187	175.294	–	–113.946	156.958	82.009	21.280	3.554
20.637	103.458	84.099	20.560	–	–20.115	5.616	–6.261	–	–
222.689	836.618	275.359	157.706	–	–115.778	57.301	56.592	–	2.715
457	6.981	3.808	–	–	–3.248	504	500	–	92
20.533	4.577	–	–	–	–637	–637	–637	3.632	–
4.377	435	–	–	–	–	–	–	–	–
11.228	15.574	–	–	–	–	–	–	–	–
3.683	8	–	–	–	–	–	–	–	–
12.690	–218	–	–	–	–	–	–213	–	–
35	1.467	–	–	–	–	–	–4	–	–
105.172	–35.239	3.876	–	–	–5.880	–5.880	–5.880	–	–
945	–815	4.600	–142	–72	–4.102	337	337	–	–
2.190	25.641	19.116	17.181	–321	–5.909	7.318	7.318	–	1.802
734.871	1.869.005	702.438	392.309	–	–300.696	155.044	173.428	–	5.277
188	487	47	6	–	–13	–1	–1	–	247
6.485	28.409	27.959	4.199	–89	–2.997	2.790	2.790	–	750
1.587.942	730.729	389.064	86.194	–	–85.630	40.457	40.457	13.743	9.840
1.057	65	5.074	–15	–255	–5.053	5	5	–	–
46	821	7	–	–	0	7	7	–	180
37.530	25.460	194.778	–754	–3.430	–1.255	13.575	13.575	–	2.942
2	–	6	1	–	–2	–6	–6	–	–
3.312	26.592	12.282	4.783	–	–2.021	4.281	4.281	2.297	2.640
18	51	3	–4	–	–55	–86	–86	–	–
–	–	–	–	–	–2	–2	–2	–	183
1.520	17.392	4.899	–48	–88	–4.655	127	127	–	–
1.901	–71	200	–	–	–154	46	46	–	–
11.711	12.107	–	–	–	–	–	–	–	–
3.891	28.681	2.300	1.353	–29	–1.659	–437	–437	–	–
92	2.791	–	–	–	–	–	–	–	–

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Konsolidierungskreis und Änderungen im Konsolidierungskreis der Bank Austria Gruppe 2016

	VOLLKONSOLIDIERTE GESELLSCHAFTEN	NACH DER AT-EQUITY- METHODE KONSOLIDIERTE GESELLSCHAFTEN	GESAMT
Anfangsbestand	400	37	437
Zugänge aus	5	0	5
neu gegründeten Gesellschaften	0	0	0
gekauften Gesellschaften	1	0	1
sonstige Veränderungen	3	0	3
Änderungen in der UniCredit Group	1	0	1
Abgänge aus	-122	-11	-133
verkauften oder liquidierten Gesellschaften	-16	-3	-19
Fusionen	-13	0	-13
Abgang CEE-Gesellschaften	-93	-7	-100
Änderungen in der UniCredit Group	0	-1	-1
ENDBESTAND	283	26	309

Veräußerungsergebnis aus Abgängen aus dem Konsolidierungskreis

(Mio €)

	ERGEBNIS
Mariahilfergürtel Grundstücksvermietungsgesellschaft m. b. H.	1
SP Projektentwicklung Schönefeld GmbH & Co KG	2
NATA Immobilien-Leasing Gesellschaft m. b. H.	1
SUMME	4

Veränderung Konsolidierungskreis

Die CEE-Division wurde mit 30. September 2016 von der UniCredit Bank Austria AG abgespalten. Sie wird im Jahresergebnis 2016 als Ergebnis aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen für die ersten neun Monate Berücksichtigung finden.

Die sonstigen Veränderungen im Konsolidierungskreis betreffen überwiegend Verkäufe von Immobiliengesellschaften bzw. weitere Vereinfachungen der Struktur der Beteiligungen der UniCredit Bank Austria Gruppe.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Auswirkungen der Änderungen des Konsolidierungskreises im Jahr 2016

Aktiva

(Mio €)

	31.12.2016	31.12.2015	VERÄNDERUNG	HIEVON CEE-TRANSFER
Barreserve	165	2.146	-1.981	-2.233
Handelsaktiva	1.113	3.013	-1.900	-1.962
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	14	89	-75	-16
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	15.791	24.810	-9.019	-11.036
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	236	484	-248	-459
Forderungen an Kreditinstitute	20.762	32.214	-11.452	-15.937
Forderungen an Kunden	60.926	116.377	-55.451	-59.836
Hedging-Derivate	2.661	3.290	-629	-562
Marktwertveränderungen der durch Portfolio-Hedge abgesicherten Grundgeschäfte (+/-)	-36	41	-77	-77
Anteile an assoziierten Unternehmen und Joint Ventures	1.777	4.741	-2.964	-3.084
Sachanlagen	695	2.132	-1.437	-1.027
Immaterielle Vermögenswerte	11	221	-210	-232
Steueransprüche	320	448	-128	-130
Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen	900	2.467	-1.567	-1.533
Sonstige Aktiva	450	1.167	-717	-589
AKTIVA	105.785	193.638	-87.853	-98.715

Passiva

(Mio €)

	31.12.2016	31.12.2015	VERÄNDERUNG	HIEVON CEE-TRANSFER
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	13.939	23.432	-9.493	-20.588
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	56.239	110.346	-54.107	-57.884
Verbriefte Verbindlichkeiten	17.394	28.802	-11.408	-6.845
Handelspassiva	1.107	2.642	-1.535	-1.318
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	399	547	-148	-
Hedging-Derivate	2.153	2.782	-629	-677
Marktwertveränderungen der durch Portfolio-Hedge abgesicherten Grundgeschäfte (+/-)	-196	-101	-95	-63
Steuerverpflichtungen	54	214	-160	-234
Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen	123	1.977	-1.854	-1.291
Sonstige Passiva	2.469	2.773	-304	-1.326
Rückstellungen	4.212	4.830	-618	-120
Eigenkapital	7.892	15.394	-7.502	-8.367
PASSIVA	105.785	193.638	-87.853	-98.715

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Liste wegen Unwesentlichkeit nicht konsolidierter Tochter- und assoziierter Unternehmen

FIRMENWORTLAUT	SITZ/ZENTRALE	DURCHGERECHNETER ANTEIL %
"Cafu" Vermögensverwaltung GmbH	Wien	100,00
"Megapark 2" E. o. o. d.	Sofia	80,00
"Neue Heimat" Gemeinnützige Wohnungs- und Siedlungsgesellschaft, Gesellschaft mit beschränkter Haftung	Wiener Neustadt	27,00
Alfa Holding Ingatlanszolgaltato Kft.	Győr	95,00
BA WORLDWIDE FUND MANAGEMENT LTD	Tortola	94,95
BACA Investor Beteiligungs GmbH	Wien	89,26
Bank Austria Immobilien Entwicklungs- und VerwertungsgmbH in Liqu.	Wien	100,00
Bank Austria Real Invest Asset Management GmbH	Wien	94,95
Bank Austria-CEE BeteiligungsgmbH	Wien	100,00
CANDOUR FIVE GmbH & Co KG	Wien	100,00
Einlagensicherung der Banken und Bankiers Gesellschaft m. b. H.	Wien	30,61
Eventwolken GmbH	Wien	100,00
FONTANA Hotelverwaltungsgesellschaft m. b. H.	Wien	100,00
GEWOG Gemeinnützige Wohnungsbau-Gesellschaft m. b. H.	Wien	25,00
Glamas Beteiligungsverwaltung GmbH	Wien	30,00
IMU Immobilienentwicklung Muthgasse GmbH	Wien	60,00
M. A. I. L. Real Estate Management Jota Bratislava s. r. o.	Bratislava	94,95
Megapark Invest GmbH	Wien	80,00
MY Fünf Handels GmbH	Wien	50,00
Palais Rothschild Vermietungs GmbH	Wien	100,00
RAMSES-Immobilienholding GmbH	Wien	100,00
Real Invest Property GmbH & Co SPB Jota KG	Wien	0,00
Real(e)value Immobilien BewertungsGmbH	Wien	100,00
RE-St. Marx Holding GmbH	Wien	100,00
Sigma Holding Ingatlanszolgaltato Kft.	Budapest	95,00
Soleta Beteiligungsverwaltungs GmbH	Wien	30,00
STC Immo Beteiligungs- und Management GmbH	Wien	100,00
THETA Fünf Handels GmbH	Wien	100,00
Treuconsult Property Alpha GmbH	Wien	94,95
Treuconsult Property Beta GmbH in Liqu.	Wien	94,95
Wirtschaftsverein der MitarbeiterInnen der UniCredit Bank Austria e. Gen. in Liquidation	Wien	52,99

*) Für die Einbeziehung werden quantitative (z. B.: Bilanzsumme < 5 Mio €, Möglichkeit der Gewinnrealisierung) und qualitative Kriterien (z. B.: strategische Relevanz) zugrunde gelegt.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Exposure gegenüber unkonsolidierten strukturierten Einheiten

Exposure gegenüber unkonsolidierten Investmentfonds

Anteile an Investmentfonds

(Mio €)

ART DES EXPOSURES	IAS 39 KATEGORIE	31.12.2016			31.12.2015		
		BUCHWERT	NOMINALWERT	BEIZULEGEN- DER ZEITWERT	BUCHWERT	NOMINALWERT	BEIZULEGEN- DER ZEITWERT
Anteile an Investmentfonds	Fair Value Option	14	14	14	32	32	44
	Zur Veräußerung verfügbar	33	1	33	138	138	40
	zu Handelszwecken gehalten	–	–	–	–	–	–
SUMME		47	15	47	169	169	84

Andere Exposures gegenüber unkonsolidierten Investment Fonds

Vermögenswerte

(Mio €)

ART DES EXPOSURES	IAS 39 KATEGORIE	31.12.2016		31.12.2015	
		BUCHWERT	NOMINALWERT	BUCHWERT	NOMINALWERT
Kredite	Kredite und Forderungen	155	155	249	249
Kreditderivate	zu Handelszwecken gehalten	7	408	6	369
andere Derivate	zu Handelszwecken gehalten	–	–	1	147
Garantien	außerbilanzielle Posten	–	–	–	–
Widerrufliche Kreditzusagen	außerbilanzielle Posten	–	1.624	–	1.748
Unwiderrufliche Kreditzusagen	außerbilanzielle Posten	–	661	–	661
SUMME		161	2.848	257	3.174

Verbindlichkeiten

(Mio €)

ART DES EXPOSURES	IAS 39 KATEGORIE	31.12.2016	31.12.2015
		BUCHWERT	BUCHWERT
Derivate	zu Handelszwecken gehalten	–	–
Einlagen	Verbindlichkeiten	1.222	1.400
sonstige Derivate (ohne Kreditrisiko)	Verbindlichkeiten	–	2
SUMME		1.222	1.402

Einkünfte von unkonsolidierten strukturierten Einheiten

Die Bank Austria Gruppe erzielte im Jahr 2016 von unkonsolidierten Investmentfonds Erträge aus Gebühren und Provisionen im Ausmaß von 30 Mio € (Vj: 35 Mio €).

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Angaben zu wesentlichen Restriktionen

Die Fähigkeit der Tochtergesellschaften unseres Konzerns zur Zahlung von Dividenden oder zur Rückzahlung von Kapital wird vor allem durch regulatorische Mindesteigenkapitalerfordernisse beschränkt.

Diese Mindesteigenkapitalerfordernisse ergeben sich aus den Vorschriften der CRR I sowie der CRD IV. Darüber hinausgehend wurden von den Regulatoren in einzelnen Ländern zusätzliche Kapitalerfordernisse festgelegt.

In Ergänzung zu diesen Mindesteigenkapitalvorschriften können nachrangige Verbindlichkeiten gemäß CRR nur nach Zustimmung der jeweiligen nationalen Aufsichtsbehörde zurückgezahlt werden.

Darüber hinaus existiert folgende zusätzliche Beschränkung, die über die gesetzlich oder aufsichtsrechtlich festgelegten Mindesteigenkapitalerfordernisse sowie über Beschränkungen, die auf diesen Mindestkapitalerfordernissen basieren, wie z. B. die Beschränkungen von Großkrediten, hinausgeht:

Bezüglich der card complete Service Bank AG, Wien wurde die Berechnung des jeweiligen Anteils der Dividendenausschüttung bis inklusive dem Geschäftsjahr 2017 zwischen den Eigentümern vertraglich geregelt. Ab dem Geschäftsjahr 2018 soll die Dividendenausschüttung demnach wieder proportional nach den jeweiligen Anteilen an der Gesellschaft erfolgen. Die betreffenden Gewinnrücklagen belaufen sich per 31. Dezember 2016 auf 21 Mio €.

B – Details zur Gewinn- und Verlustrechnung

B.1 – Zinserträge/Zinsaufwendungen	108
B.2 – Provisionserträge/Provisionsaufwendungen	109
B.3 – Dividenden und ähnliche Erträge	110
B.4 – Handelsergebnis	110
B.5 – Fair-Value-Anpassungen im Hedge-Accounting	110
B.6 – Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von finanziellen Vermögenswerten und dem Rückkauf finanzieller Verbindlichkeiten	111
B.7 – Ergebnis der erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerte und finanziellen Verbindlichkeiten	111
B.8 – Wertberichtigungen	112
B.9 – Personalaufwand	112
B.10 – Andere Verwaltungsaufwendungen	113
B.11 – Vorsorgen für Rechts- und sonstige Risiken	113
B.12 – Planmäßige und außerplanmäßige Abschreibung auf Sachanlagen	114
B.13 – Planmäßige und außerplanmäßige Abschreibung auf immaterielle Vermögenswerte	114
B.14 – Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	114
B.15 – Ergebnis aus Anteilen an at equity bilanzierten Unternehmen	115
B.16 – Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von Finanzinvestitionen	115
B.17 – Ertragsteuern	116
B.18 – Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	117
B.19 – Ergebnis je Aktie	117
B.20 – Gewinnverteilung	117

B – Details zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

B.1 – Zinserträge/Zinsaufwendungen

Zinsen und ähnliche Erträge

(Mio €)

	2016				2015
	SCHULD- INSTRUMENTE	KREDITE	SONSTIGE GESCHÄFTE	SUMME	SUMME
Handelsaktiva	–	–	6	6	13
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	–	–
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	212	–	–	212	229
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	6	–	–	6	7
Forderungen an Kreditinstitute	18	31	–	49	105
Forderungen an Kunden	7	1.077	–	1.084	1.142
Hedging-Derivate	X	X	326	326	375
Sonstige Aktiva	X	X	6	6	–
SUMME	243	1.108	338	1.689	1.871

Der Gesamtzinsertrag in dieser Position für finanzielle Vermögenswerte, die nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, beträgt 1.357 Mio € (Vj.: 1.483 Mio €).

Der gesamte Zinsertrag für wertberichtigte finanzielle Vermögenswerte betrug 28 Mio € (Vj.: 36 Mio €). Davon sind 16 Mio € (Vj.: 8 Mio €) in den Zinsen und ähnlichen Erträgen für Kredite enthalten, die tatsächlich bezahlte Zinsen betreffen. Der Zinsertrag aus der Auflösung von Wertberichtigungen infolge von Zeitablauf ist unter B.8. dargestellt.

Zinsen und ähnliche Aufwendungen

(Mio €)

	2016				2015
	EINLAGEN	WERTPAPIERE	SONSTIGE GESCHÄFTE	SUMME	SUMME
Verbindlichkeiten gegenüber Zentralnotenbanken	–6	X	–	–6	–5
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	–136	X	–	–136	–145
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	–141	X	–	–141	–266
Verbriefte Verbindlichkeiten	X	–438	–	–438	–477
Handelspassiva	–	–	–3	–3	–4
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	–	–3	–	–3	–4
Sonstige Passiva und Fonds	X	X	–	–	–4
Hedging-Derivate	X	X	–	–	–
SUMME	–283	–441	–4	–727	–904

Der Gesamtzinsaufwand in dieser Position für Verbindlichkeiten, die nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, beträgt –721 Mio € (Vj.: –897 Mio €).

B – Details zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

B.2 – Provisionserträge/Provisionsaufwendungen

Provisionserträge

(Mio €)

	2016	2015
Übernommene Garantien	30	44
Kreditderivate	2	3
Verwaltungs-, Vermittlungs- und Beratungsdienstleistungen	360	367
Wertpapierhandel	–	–
Devisenhandel	5	10
Vermögensverwaltung	209	202
Wertpapierverwahrung und -verwaltung	53	53
Depotbank	34	36
Platzierung von Wertpapieren	4	6
Entgegennahme und Weiterleitung von Aufträgen	19	17
Beratung	–	4
Vertrieb von Dienstleistungen Dritter	36	38
Inkasso und Zahlungsverkehr	254	264
Vertriebsdienstleistungen	–	–
Factoring-Dienstleistungen	3	3
Steuereinzahlungsdienstleistungen	–	–
Betrieb multilateraler Handelssysteme	–	–
Verwaltung von Girokonten	138	144
Sonstige Dienstleistungen	88	105
SUMME	876	930

Provisionsaufwendungen

(Mio €)

	2016	2015
Erhaltene Garantien	–68	–24
Kreditderivate	–	–4
Verwaltungs-, Vermittlungs- und Beratungsdienstleistungen	–63	–63
Handel mit Finanzinstrumenten	–2	–3
Devisenhandel	–	–
Vermögensverwaltung	–12	–14
Wertpapierverwahrung und -verwaltung	–31	–29
Platzierung von Finanzinstrumenten	–	–
Vertrieb von Finanzinstrumenten, Produkten und Dienstleistungen über alternative Vertriebskanäle	–18	–17
Inkasso und Zahlungsverkehr	–107	–112
Sonstige Dienstleistungen	39	–2
SUMME	–200	–205

B – Details zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

B.3 – Dividenden und ähnliche Erträge

(Mio €)

	2016			2015		
	DIVIDENDEN	ERTRÄGE AUS INVESTMENT-FONDSANTEILEN	SUMME	DIVIDENDEN	ERTRÄGE AUS INVESTMENT-FONDSANTEILEN	SUMME
Handelsaktiva	–	–	–	–	–	–
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	7	–	7	3	–	3
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	–	–	–
Sonstige	1	X	1	2	X	2
SUMME	8	–	8	5	–	5

B.4 – Handelsergebnis

(Mio €)

	2016				2015	
	BEWERTUNGS-GEWINNE	VERKAUFS-GEWINNE	BEWERTUNGS-VERLUSTE	VERKAUFS-VERLUSTE	ERGEBNIS	ERGEBNIS
Handelsaktiva	1	1	–	–	2	3
Schuldinstrumente	–	1	–	–	1	1
Eigenkapitalinstrumente	–	–	–	–	–	1
Investmentfondsanteile	–	–	–	–	–	–
Kredite	–	–	–	–	–	–
Sonstige	1	–	–	–	1	1
Handelsspassiva	–	–	–	–	–	–
Schuldinstrumente	–	–	–	–	–	–
Einlagen	–	–	–	–	–	–
Sonstige	–	–	–	–	–	–
Sonstige finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten: Währungsumrechnungsdifferenzen	X	X	X	X	28	10
Derivate	26	–	–9	–	22	48
Finanzderivate	26	–	–9	–	22	48
<i>auf Schuldinstrumente und Zinssätze</i>	25	–	–1	–	24	45
<i>auf Eigenkapitalinstrumente und Aktienindizes</i>	1	–	–8	–	–7	–2
<i>auf Währungen und Gold</i>	X	X	X	X	5	5
<i>sonstige</i>	–	–	–	–	–	–
Kreditderivate	–	–	–	–	–	–
SUMME	27	1	–9	–	52	61

B.5 – Fair-Value-Anpassungen im Hedge-Accounting

(Mio €)

	2016	2015
Gewinne aus:		
Fair-Value-Sicherungsinstrumenten	1.916	835
abgesicherten Vermögenswerten (Fair-Value-Sicherungsbeziehung)	27	121
abgesicherten Verbindlichkeiten (Fair-Value-Sicherungsbeziehung)	58	–
Derivaten zur Cashflow-Absicherung	–	–
Hedging-Gewinne	2.001	956
Verluste aus:		
Fair-Value-Sicherungsinstrumenten	–1.992	–628
abgesicherten Vermögenswerten (Fair-Value-Sicherungsbeziehung)	–	–
abgesicherten Verbindlichkeiten (Fair-Value-Sicherungsbeziehung)	–	–330
Derivaten zur Cashflow-Absicherung	–	–
Hedging-Verluste	–1.992	–958
HEDGING-ERGEBNIS	9	–2

B – Details zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

B.6 – Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von finanziellen Vermögenswerten und dem Rückkauf finanzieller Verbindlichkeiten

(Mio €)

	2016			2015		
	GEWINNE	VERLUSTE	ERGEBNIS	GEWINNE	VERLUSTE	ERGEBNIS
Finanzielle Vermögenswerte						
Forderungen an Kreditinstitute	–	–	–	–	–	–
Forderungen an Kunden	–	–	–	–	–	–
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	19	–11	8	30	–3	27
<i>Schuldinstrumente</i>	18	–11	7	26	–2	25
<i>Eigenkapitalinstrumente</i>	–	–	–	1	–1	–1
<i>Investmentfondsanteile</i>	–	–	–	3	–	3
<i>Kredite</i>	–	–	–	–	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	–	–	–	–	–	–
AKTIVA	19	–11	8	30	–3	27
Finanzielle Verbindlichkeiten						
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	–	–	–	–	–21	–21
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	–	–	–	–	–	–
Verbriefte Verbindlichkeiten	8	–	8	–	–	–
PASSIVA	8	–	8	–	–21	–21
SUMME	27	–11	16	30	–24	6

B.7 – Ergebnis der erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerte und finanziellen Verbindlichkeiten

(Mio €)

	2016				ERGEBNIS	2015 ERGEBNIS
	BEWERTUNGS- GEWINNE	VERKAUFS- GEWINNE	BEWERTUNGS- VERLUSTE	VERKAUFS- VERLUSTE		
Finanzielle Vermögenswerte	2	–	–	–	2	4
<i>Schuldinstrumente</i>	–	–	–	–	–	–
<i>Eigenkapitalinstrumente</i>	–	–	–	–	–	–
<i>Investmentfondsanteile</i>	2	–	–	–	2	4
<i>Kredite</i>	–	–	–	–	–	–
Finanzielle Verbindlichkeiten	3	2	–4	–	1	–7
<i>Schuldinstrumente</i>	3	2	–4	–	1	–7
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	–	–	–	–	–	–
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	–	–	–	–	–	–
Kredit- und Finanzderivate	9	–	–	–	9	7
SUMME	13	2	–4	–	11	4

Das Bewertungsergebnis aufgrund der Veränderung der eigenen Bonität der UniCredit Bank Austria AG beträgt 1 Mio € (Vj.: –2 Mio €) für das abgelaufene Geschäftsjahr.

B – Details zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

B.8 – Wertberichtigungen

(Mio €)

	2016						2015
	ZUFÜHRUNG ZU WERTBERICHTIGUNGEN			AUFLÖSUNG VON WERTBERICHTIGUNGEN			SUMME
	EINZELWERT- BERICHTIGUNGEN		PORTFOLIOWERT- BERICHTIGUNGEN	EINZELWERT- BERICHTIGUNGEN	PORTFOLIOWERT- BERICHTIGUNGEN	SUMME	
	DIREKT- ABSCHREIBUNGEN	SONSTIGE					
Wertberichtigungen auf Forderungen	-20	-160	-96	203	37		-36
Forderungen an Kreditinstitute	-	-	-	-	-	-	-
Forderungen an Kunden	-20	-160	-96	203	37	-36	4
Wertberichtigungen auf zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	-	-12	X	-	X	-12	-17
Schuldinstrumente	-	-	X	-	X	-	-
Eigenkapitalinstrumente	-	-11	X	-	X	-11	-12
Investmentfondsanteile	-	-1	X	-	X	-1	-5
Wertberichtigungen auf bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	-	-	-	-	-	-	-7
Schuldinstrumente	-	-	-	-	-	-	-7
Wertberichtigungen auf sonstige Finanzgeschäfte	-	-6	-5	54	-	42	8
Übernommene Garantien	-	-6	-5	54	-	43	8
Kreditderivate	-	-	-	-	-	-	-
Bereitstellungsverpflichtungen	-	-	-	-	-	-	-
Sonstige Geschäfte	-	-	-	-	-	-	-
SUMME	-20	-178	-101	257	37	-5	-12

In der Position Auflösung von Wertberichtigungen sind Zinsen aus wertberichtigten Krediten in Höhe von 13 Mio € (Vj.: 28 Mio €) enthalten. Die Entwicklung der Wertberichtigung für die Forderungskategorie „Forderungen an Kunden“ ist im Risikobericht dargestellt.

B.9 – Personalaufwand

(Mio €)

	2016	2015
Mitarbeiter	-1.061	-404
Löhne und Gehälter	-509	-561
Sozialaufwand	-161	-129
Dotierung der Pensionsrückstellung und ähnlicher Rückstellungen	-242	988
<i>Beitragsorientierte Verpflichtungen</i>	-	-
<i>Leistungsorientierte Verpflichtungen</i>	-242	988
Zahlungen an Pensionskassen	-20	-10
<i>Beitragsorientierte Verpflichtungen</i>	-20	-9
<i>Leistungsorientierte Verpflichtungen</i>	-	-1
Aufwendungen für aktienbasierte Vergütungen	-6	-2
Sonstige Leistungen für Mitarbeiter	-248	-828
Rückerstattung von Vergütungen ^{*)}	125	138
Sonstige	-32	-8
SUMME	-1.093	-412

*) Darin enthalten sind Rückerstattungen von Personalaufwendungen für nicht im Konzern tätige Bank Austria Mitarbeiter.

B – Details zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

Dotierung der Pensionsrückstellung für leistungsorientierte Verpflichtungen

(Mio €)

	2016	2015
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen – leistungsorientierte Pläne		
Laufender Dienstzeitaufwand	-26	-92
Abgeltungen	-	1.199
Nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand	-140	-2
Zinsaufwand für die leistungsorientierte Verpflichtung	-76	-116
Zinserträge aus Planvermögen	-	-
ERFOLGSWIRKSAM ERFASSTER AUFWAND	-242	988

Sonstige Leistungen für Mitarbeiter

(Mio €)

	2016	2015
Dienstalterzulagen	-5	-13
Abgeltung für Dienstnehmeransprüche	-225	-801
Sonstige	-18	-14
SUMME	-248	-828

B.10 – Andere Verwaltungsaufwendungen

(Mio €)

	2016	2015
Indirekte Steuern und Abgaben	-139	-130
Im Voraus erhobene Beiträge zu Abwicklungsfonds und Einlagensicherungssystemen	-54	-45
Beiträge auf Basis harmonisierter EU-Regelungen	-54	-45
Beiträge auf Basis bestehender lokaler Regelungen	-	-
Andere Aufwendungen	-779	-729
Werbung, Marketing und Kommunikation	-46	-48
Kreditrisikobezogene Aufwendungen	-4	-4
Personalbezogene Aufwendungen	-11	-12
Aufwendungen für Informations- und Kommunikationstechnik (ICT)	-238	-251
Honorare für Beratung und Rechtsdienstleistungen	-69	-63
Aufwendungen für Grundstücke und Gebäude	-101	-113
Sonstige Aufwendungen	-310	-237
SUMME	-972	-904

Die im Voraus erhobenen Beiträge zu Abwicklungsfonds und Einlagensicherungssystemen umfassen sowohl die Beiträge auf Basis harmonisierter EU-Regelungen als auch die Beiträge auf Basis bestehender lokaler Regelungen für jene Länder, wo die entsprechenden EU-Richtlinien noch nicht in nationale Gesetze umgesetzt wurden. Die Vorjahreszahlen wurden entsprechend umgliedert.

B.11 – Vorsorgen für Rechts- und sonstige Risiken

(Mio €)

	2016			2015
	AUFWAND	AUFLÖSUNG	SUMME	SUMME
Rechtsstreitigkeiten	-190	1	-189	-24
Personalaufwand	-	-	-	-
Sonstige	-14	58	44	-102
SUMME	-204	59	-145	-126

B – Details zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

B.12 – Planmäßige und außerplanmäßige Abschreibung auf Sachanlagen

(Mio €)

	2016			ERGENIS	2015
	PLANMÄSSIGE ABSCHREIBUNGEN	AUSSERPLANMÄSSIGE ABSCHREIBUNGEN	ZUSCHREIBUNGEN		
Sachanlagen					
im Eigentum	-90	-5	1	-95	-80
für betriebliche Nutzung	-83	-1	-	-84	-59
als Finanzanlagen gehalten	-7	-4	1	-11	-21
Finanzierungsleasing	-	-	-	-	-
für betriebliche Nutzung	-	-	-	-	-
als Finanzanlagen gehalten	-	-	-	-	-
SUMME	-90	-5	1	-95	-80

B.13 – Planmäßige und außerplanmäßige Abschreibung auf immaterielle Vermögenswerte

(Mio €)

	2016			ERGENIS	2015
	PLANMÄSSIGE ABSCHREIBUNGEN	AUSSERPLANMÄSSIGE ABSCHREIBUNGEN	ZUSCHREIBUNGEN		
Immaterielle Vermögenswerte					
Im Eigentum	-6	-	-	-6	-6
vom Unternehmen selbst geschaffen	-	-	-	-	-
sonstige immaterielle Vermögenswerte	-6	-	-	-6	-6
Finanzierungsleasing	-	-	-	-	-
SUMME	-6	-	-	-6	-6

B.14 – Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen

Sonstige betriebliche Aufwendungen

(Mio €)

	2016	2015
Aufwendungen für Operating-Leasing	-	-
Nicht abzugsfähige Steuern und andere Abgaben	-2	-1
Wertminderung von Verbesserungen an Wirtschaftsgütern Dritter	-14	-13
Kosten im Zusammenhang mit Finanzierungs-Leasing	-2	-3
Sonstige	-37	-53
SONSTIGE BETRIEBLICHE AUFWENDUNGEN	-54	-70

Sonstige betriebliche Erträge

(Mio €)

	2016	2015
Erstattung von Aufwendungen	1	1
Sonstige Erträge	218	157
Erträge aus Verwaltungsdienstleistungen	39	40
Mietserträge aus als Finanzanlagen gehaltenen Grundstücken und Gebäuden (nach Abzug direkter Betriebskosten)	6	15
Erträge aus Operating-Leasing	31	32
Erstattung von Aufwendungen in Vorjahren	1	1
Erträge aus Finanzierungs-Leasing	1	2
Sonstige	140	67
SONSTIGE BETRIEBLICHE ERTRÄGE	218	158
SALDO SONSTIGE BETRIEBLICHE ERTRÄGE UND AUFWENDUNGEN	164	88

B – Details zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

B.15 – Ergebnis aus Anteilen an at equity bilanzierten Unternehmen

(Mio €)

	2016	2015
Joint Ventures		
Erträge	–	2
Gewinne der Unternehmen	–	2
Ergebnis	–	2
Assoziierte Unternehmen		
Erträge	122	168
Gewinne der Unternehmen	117	167
Veräußerungsgewinne	5	1
Zuschreibungen	–	–
Sonstige Gewinne	–	–
Aufwendungen	–75	–10
Verluste der Unternehmen	–	–2
Wertberichtigungen *)	–60	–2
Veräußerungsverluste	–15	–6
Sonstige Aufwendungen	–	–
Ergebnis	47	157
SUMME	47	159

*) In der Position Wertberichtigungen sind Abschreibungen bei der OeKB in der Höhe von 13,7 Mio € und bei der Bank für Tirol und Vorarlberg in der Höhe von 46,0 Mio € enthalten.

B.16 – Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von Finanzinvestitionen

(Mio €)

	2016	2015
Grundstücke und Gebäude		
Veräußerungsgewinne	12	10
Veräußerungsverluste	–1	–
Sonstige Vermögenswerte		
Veräußerungsgewinne	8	7
Veräußerungsverluste	–1	–2
SUMME	17	15

B – Details zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

B.17 – Ertragsteuern

(Mio €)

	2016	2015
Tatsächliche Steuern (-)	-18	-23
Anpassung der tatsächlichen Steuern in Vorjahren (+/-)	-16	-7
Verringerung der tatsächlichen Steuern für das Geschäftsjahr (+)	23	74
Veränderungen der latenten Steueransprüche (+/-)	-75	260
Veränderungen der latenten Steuerverpflichtungen (+/-)	28	-194
ERTRAGSTEUERN (-)	-58	111

In der UniCredit Bank Austria AG wurden vor allem wegen der Erfassung der versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste der Pensions- und Abfertigungsverpflichtungen im laufenden Jahr aktive latente Steuern von 72 Mio € (Vj.: -252 Mio €) außerhalb des Periodenergebnisses im Eigenkapital verrechnet.

Die erstmalige Vollkonsolidierung der im Kapitel A.8 angeführten Tochterunternehmen bzw. Teilkonzerne führte 2016 neben der Fremdwährungsumrechnung der Steuerlatenz und der Direktverrechnung mit den Rücklagen dazu, dass ein Teil der Bestandsänderung der latenten Steuern nicht ergebniswirksam war. Im Zuge der Abspaltung des CEE-Bereichs sind latente Steuern erfolgsneutral abgegangen.

Überleitung von rechnerischen Ertragsteuern auf tatsächliche Ertragsteuern

(Mio €)

	2016	2015
Ergebnis vor Steuern	-354	486
Anzuwendender Steuersatz	25 %	25 %
Rechnerische Ertragsteuern	89	-122
Unterschiedliche Steuersätze	-	-
Steuerfreie Erträge	79	307
Nicht abzugsfähige Aufwendungen	-82	-6
Unterschiedliche Steuergesetze	-19	3
Vorjahre und Steuersatzänderungen	12	-6
a) Auswirkungen auf tatsächliche Steuern	12	-6
b) Auswirkungen auf latente Steuern	-	-1
Wertanpassungen und Nichtansatz latenter Steuern	-130	-60
Sonstige Differenzen	-6	-4
ERTRAGSTEUERN	-58	111

B – Details zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

B.18 – Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen

(Mio €)

	2016	2015
Abspaltung CEE		
Nettozinsertrag	1.824	2.467
Dividenden und ähnliche Erträge	3	4
Provisionsüberschuss	580	743
Handelsergebnis	232	304
Saldo sonstige betriebliche Erträge/Aufwendungen	124	21
Betriebserträge	2.763	3.538
Betriebsaufwendungen	-1.206	-1.784
Betriebsergebnis	1.557	1.754
Wertberichtigungen	-577	-1.109
Betriebsergebnis nach Wertberichtigungen	980	646
Rückstellungen	-	-
Finanzanlageergebnis	315	88
Ergebnis vor Steuern	1.295	734
Ertragssteuern	-192	-204
Ergebnis nach Steuern/Abspaltung CEE	1.104	530
Andere		
Ergebnis nach Steuern/Sonstige	38	105
ERGEBNIS NACH STEUERN AUS NICHT FORTGEFÜHRTEN GESCHÄFTSBEREICHEN	1.141	635

B.19 – Ergebnis je Aktie

Ergebnis je Aktie

	2016	2015
Den Stammaktionären der UniCredit Bank Austria AG zustehendes Ergebnis in Mio €	640	1.325
aus fortgeführten Geschäftsbereichen	-476	586
aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	1.116	739
Gewichtete durchschnittliche Zahl der innerhalb der Berichtsperiode im Umlauf befindlichen Stammaktien in Stück	231.200.000	231.200.000
Unverwässertes/verwässertes Ergebnis je Aktie in €	2,77	5,73
aus fortgeführten Geschäftsbereichen	-2,06	2,53
aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	4,83	3,20

Gesamtergebnis je Aktie

	2016	2015
Den Stammaktionären der UniCredit Bank Austria AG zustehendes Gesamtergebnis in Mio €	589	1.277
aus fortgeführten Geschäftsbereichen	-699	652
aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	1.287	625
Gewichtete durchschnittliche Zahl der innerhalb der Berichtsperiode im Umlauf befindlichen Stammaktien in Stück	231.200.000	231.200.000
Unverwässertes/verwässertes Ergebnis je Aktie in €	2,55	5,52
aus fortgeführten Geschäftsbereichen	-3,02	2,82
aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	5,57	2,70

Da im Berichtszeitraum keine Finanzinstrumente mit Verwässerungseffekt auf die Inhaberaktien im Umlauf waren, sind die Werte für die „basic earnings per share“ (Gewinn je Aktie nach IAS 33) und die „diluted earnings per share“ (verwässerter Gewinn je Aktie nach IAS 33) gleich hoch. Das Ergebnis je Aktie wird auf Basis der durchschnittlich im Umlauf befindlichen Aktienanzahl berechnet (2016: 231,2 Mio Stück; 2015: 231,2 Mio Stück).

B.20 – Gewinnverteilung

Nach Auflösung von Rücklagen in Höhe von 37.889.591,21 € betrug der Jahresgewinn der UniCredit Bank Austria AG für das Geschäftsjahr vom 01.01.2016 bis zum 31.12.2016 0,00 €. Es ergibt sich somit kein verwendungsfähiger Bilanzgewinn, der verteilt werden kann.

C – Details zur Bilanz

Aktiva

C.1 – Barreserve	120
C.2 – Handelsaktiva	120
C.3 – Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	120
C.4 – Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	121
C.5 – Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	122
C.6 – Forderungen an Kreditinstitute	122
C.7 – Forderungen an Kunden	123
C.8 – Hedging-Derivate (Aktiva)	123
C.9 – Marktwertveränderungen der durch Portfolio-Hedge abgesicherten Grundgeschäfte (Aktiva)	123
C.10 – Anteile an assoziierten Unternehmen und Joint Ventures	124
C.11 – Sachanlagen	124
C.12 – Immaterielle Vermögenswerte	127
C.13 – Latente Steueransprüche	128
C.14 – Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte und Vermögensgruppen	129
C.15 – Sonstige Aktiva	130

Passiva

C.16 – Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	130
C.17 – Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	131
C.18 – Verbriefte Verbindlichkeiten	131
C.19 – Handelspassiva	131
C.20 – Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	132
C.21 – Hedging-Derivate (Passiva)	132
C.22 – Marktwertveränderungen der durch Portfolio-Hedge abgesicherten Grundgeschäfte (Passiva)	132
C.23 – Latente Steuerverpflichtungen	132
C.24 – Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen	133
C.25 – Sonstige Passiva	133
C.26 – Rückstellungen	134
C.27 – Eigenkapital	134

C – Details zur Bilanz (FORTSETZUNG)

C.1 – Barreserve

(Mio €)

	31.12.2016	31.12.2015
Kassenbestand	112	1.170
Guthaben bei Zentralnotenbanken	54	976
SUMME	165	2.146

C.2 – Handelsaktiva

(Mio €)

	31.12.2016				31.12.2015			
	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME
Nicht-derivative Finanzinstrumente	1	1	–	2	133	51	21	205
Schuldinstrumente	1	1	–	2	131	51	21	203
<i>Strukturierte Wertpapiere</i>	–	–	–	–	–	–	–	–
<i>Sonstige Schuldinstrumente</i>	1	1	–	2	131	51	21	203
Eigenkapitalinstrumente	–	–	–	–	2	–	–	2
Derivative Finanzinstrumente	–	1.074	37	1.111	1	2.759	48	2.808
Finanzderivate	–	1.074	37	1.111	1	2.758	48	2.807
Kreditderivate	–	–	–	–	–	1	–	1
SUMME	1	1.075	37	1.113	134	2.810	69	3.013

C.3 – Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte

(Mio €)

	31.12.2016				31.12.2015			
	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME
Schuldinstrumente	–	–	–	–	–	57	–	57
Eigenkapitalinstrumente	–	–	–	–	–	–	–	–
Investmentfondsanteile	–	–	14	14	–	15	17	32
Kredite	–	–	–	–	–	–	–	–
SUMME	–	–	14	14	–	72	17	89
ANSCHAFFUNGSKOSTEN	–	–	14	14	–	71	16	87

In dieser Position sind Aktiva ausgewiesen, für welche die Bank Austria zur Vermeidung von Inkongruenzen bei der Bewertung von wirtschaftlich zusammenhängenden Aktiven und Passiven von der Möglichkeit der Designation zur erfolgswirksamen Bewertung zum beizulegenden Zeitwert Gebrauch gemacht hat. Es handelt sich dabei im Wesentlichen um komplexe Strukturen mit eingebetteten Derivaten (embedded derivatives).

C – Details zur Bilanz (FORTSETZUNG)

Veränderungen der erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerte

(Mio €)

	2015			SUMME
	SCHULD-INSTRUMENTE	EIGENKAPITAL-INSTRUMENTE	INVESTMENT-FONDSANTEILE	
Buchwert per 1.1.2015	77	–	33	110
Erhöhungen	63	–	11	74
Zugänge	56	–	3	59
Positive Veränderungen des Fair Value	–	–	6	6
Andere Erhöhungen	7	–	2	9
Verminderungen	–83	–	–12	–95
Abgänge	–35	–	–5	–40
Tilgungen	–47	–	–5	–52
Negative Veränderungen des Fair Value	–	–	–2	–2
Andere Verminderungen	–1	–	–	–1
BUCHWERT PER 31.12.2015	57	–	32	89
	2016			SUMME
	SCHULD-INSTRUMENTE	EIGENKAPITAL-INSTRUMENTE	INVESTMENT-FONDSANTEILE	
Buchwert per 1.1.2016	57	–	32	89
Erhöhungen	–	–	2	2
Zugänge	–	–	–	–
Positive Veränderungen des Fair Value	–	–	2	2
Andere Erhöhungen	–	–	–	–
Verminderungen	–57	–	–20	–77
Abgänge	–	–	–	–
Tilgungen	–	–	–5	–5
Negative Veränderungen des Fair Value	–	–	–	–
Andere Verminderungen	–57	–	–15	–72
BUCHWERT PER 31.12.2016	–	–	14	14

C.4 – Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte

(Mio €)

	31.12.2016				31.12.2015			
	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME
Schuldinstrumente	14.342	1.233	98	15.673	19.647	4.016	909	24.572
<i>Strukturierte Wertpapiere</i>	–	–	14	14	–	96	68	164
<i>Sonstige Schuldinstrumente</i>	14.342	1.233	84	15.659	19.647	3.920	841	24.408
Eigenkapitalinstrumente	–	27	58	85	–	53	151	204
<i>zum beizulegenden Zeitwert bewertet</i>	–	27	33	60	–	53	121	174
<i>zu Anschaffungskosten bewertet</i>	–	–	25	25	–	–	30	30
Investmentfondsanteile	–	–	33	33	–	1	33	34
SUMME	14.342	1.260	189	15.791	19.647	4.070	1.093	24.810

C – Details zur Bilanz (FORTSETZUNG)

C.5 – Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen

(Mio €)

	31.12.2016					31.12.2015				
	BUCHWERT	FAIR VALUE	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	BUCHWERT	FAIR VALUE	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3
Schuldinstrumente	236	245	7	224	14	484	491	114	377	–
Kredite	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
SUMME	236	245	7	224	14	484	491	114	377	–

Veränderungen der bis zur Endfälligkeit zu haltenden Finanzinvestitionen

(Mio €)

	2016	2015
Buchwert per 1.1.	484	572
Erhöhungen	–	252
Zugänge	–	241
Zuschreibungen	–	–
Überträge aus anderen Beständen	–	–
Sonstige Veränderungen und positive Währungsumrechnungsdifferenzen	–	11
Verminderungen	–248	–341
Verkäufe	–	–3
Tilgungen	–26	–290
Abschreibungen	–	–7
Überträge auf andere Bestände	–	–
Sonstige Veränderungen und negative Währungsumrechnungsdifferenzen	–222	–42
BUCHWERT PER 31.12.	236	484

C.6 – Forderungen an Kreditinstitute

(Mio €)

	31.12.2016	31.12.2015
Forderungen an Zentralnotenbanken	3.055	11.455
Termineinlagen	–	3.380
Mindestreserve	3.026	6.012
Umgekehrte Pensionsgeschäfte (Reverse Repos)	–	1.702
Sonstige	29	361
Forderungen an Kreditinstitute	17.707	20.759
Girokonten und Sichteinlagen	1.187	3.753
Termineinlagen	4.568	6.052
Sonstige Forderungen	9.472	8.475
<i>Umgekehrte Pensionsgeschäfte (Reverse Repos)</i>	<i>7.812</i>	<i>5.434</i>
<i>Sonstige</i>	<i>1.660</i>	<i>3.041</i>
Schuldinstrumente	2.480	2.479
SUMME (BUCHWERT)	20.762	32.214
SUMME (FAIR VALUE)	20.814	32.076
Fair Value – Level 1	–	–
Fair Value – Level 2	16.809	21.249
Fair Value – Level 3	4.005	10.827
In den Forderungen abgezogene Kreditrisikovorsorge	4	18

C – Details zur Bilanz (FORTSETZUNG)

C.7 – Forderungen an Kunden

(Mio €)

	31.12.2016			31.12.2015		
	NICHT WERTBERICHTIGT	WERTBERICHTIGT	SUMME	NICHT WERTBERICHTIGT	WERTBERICHTIGT	SUMME
Kredite	59.478	1.151	60.629	111.208	4.531	115.739
Girokonten	6.465	298	6.763	9.368	345	9.713
Umgekehrte Pensionsgeschäfte (Reverse Repos)	–	–	–	222	–	222
Hypothekarkredite	11.678	44	11.722	24.058	1.077	25.135
Kreditkarten und Privatkredite, einschließlich durch laufendes Einkommen besicherte Kredite	1.037	10	1.047	3.541	60	3.601
Finanzierungsleasing	2.799	119	2.918	5.669	308	5.977
Factoring	1.537	6	1.543	2.255	54	2.309
Sonstige Forderungen	35.962	673	36.635	66.095	2.686	68.781
Schuldinstrumente	278	19	297	630	8	638
SUMME (BUCHWERT)	59.756	1.170	60.926	111.838	4.539	116.377
SUMME (FAIR VALUE)	60.303	1.204	61.507	113.508	4.540	118.048
Fair Value – Level 1			–			–
Fair Value – Level 2			23.169			42.367
Fair Value – Level 3			38.338			75.681
In den Forderungen abgezogene Kreditrisikovorsorge	428	1.732	2.160	849	5.842	6.691

Finanzierungsleasing: Kunden

(Mio €)

	31.12.2016		31.12.2015	
	MINDESTLEASING- ZAHLUNGEN	BARWERT DER MINDESTLEASING- ZAHLUNGEN	MINDESTLEASING- ZAHLUNGEN	BARWERT DER MINDESTLEASING- ZAHLUNGEN
Forderungswert aus Finanzierungsleasing:				
bis 12 Monate	544	544	1.677	1.640
1 Jahr bis 5 Jahre	1.299	1.299	2.782	2.700
über 5 Jahre	1.074	1.074	1.660	1.638
BRUTTO/NETTOINVESTITIONSWERT	2.918	2.918	6.119	5.978
<i>hievon: nicht garantierte Restwerte</i>	<i>114</i>	<i>114</i>	<i>2.752</i>	<i>2.752</i>
noch nicht realisierte Finanzerträge	–	X	–142	X
BARWERT DER ZU ERHALTENDEN MINDESTLEASINGZAHLUNGEN (NETTOINVESTITION)	2.918	2.918	5.978	5.978

C.8 – Hedging-Derivate (Aktiva)

(Mio €)

	31.12.2016				31.12.2015			
	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME
Finanzderivate	–	2.661	–	2.661	–	3.284	6	3.290
Fair-Value-Hedge	–	2.577	–	2.577	–	2.895	3	2.898
Cashflow-Hedge	–	84	–	84	–	389	3	392
Kreditderivate	–	–	–	–	–	–	–	–
SUMME	–	2.661	–	2.661	–	3.284	6	3.290

C.9 – Marktwertveränderungen der durch Portfolio-Hedge abgesicherten Grundgeschäfte (Aktiva)

(Mio €)

	31.12.2016	31.12.2015
Positive Veränderungen	136	74
Negative Veränderungen	–171	–33
SUMME	–36	41

C – Details zur Bilanz (FORTSETZUNG)

C.10 – Anteile an assoziierten Unternehmen und Joint Ventures

(Mio €)

	2016	2015
Buchwert per 1.1.	4.741	4.644
Erhöhungen	117	526
Zugänge	–	–
Zuschreibungen	–	–
Periodenergebnis	117	526
Verminderungen	–3.081	–429
Abgänge	–3	–
Abschreibungen	–60	–2
Andere Veränderungen	–3.018	–427
BUCHWERT PER 31.12.	1.777	4.741

C.11 – Sachanlagen

(Mio €)

	31.12.2016	31.12.2015
Betrieblich genutzte Sachanlagen	392	1.305
im Eigentum	392	1.261
Grundstücke	38	84
Gebäude	130	622
Büroausstattung	66	91
Elektronische Systeme	18	80
Sonstige	140	384
geleast	–	44
Grundstücke	–	13
Gebäude	–	30
Büroausstattung	–	–
Elektronische Systeme	–	–
Sonstige	–	1
Als Finanzinvestitionen gehaltene Vermögenswerte	303	827
im Eigentum	303	827
Grundstücke	148	219
Gebäude	155	608
SUMME	695	2.132

Entwicklung der als Finanzinvestitionen gehaltenen Vermögenswerte bewertet zum Fair Value

(Mio €)

	31.12.2016				31.12.2015			
	BUCHWERT	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	BUCHWERT	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3
Zu Anschaffungskosten bewertete Vermögenswerte	280	–	45	227	759	–	105	696
im Eigentum	280	–	45	227	759	–	105	696
Grundstücke	148	–	12	136	219	–	21	209
Gebäude	132	–	33	91	540	–	84	487
Zum beizulegenden Zeitwert bewertete Vermögenswerte	23	–	–	23	68	–	–	69
im Eigentum	23	–	–	23	68	–	–	69
Grundstücke	–	–	–	–	–	–	–	–
Gebäude	23	–	–	23	68	–	–	69
SUMME	303	–	45	250	827	–	105	765

C – Details zur Bilanz (FORTSETZUNG)

Entwicklung der betrieblich genutzten Sachanlagen

(Mio €)

	2015					SUMME
	GRUNDSTÜCKE	GEBÄUDE	BÜRO- AUSSTATTUNG	ELEKTRONISCHE SYSTEME	SONSTIGE	
Bruttowert	85	1.012	469	400	481	2.447
Kumulierte Wertverminderungen	–	–340	–324	–321	–212	–1.197
Buchwert 1.1.2015	85	672	145	80	269	1.251
Erhöhungen	26	70	19	44	257	416
Zugänge	5	31	18	31	182	267
Aktivierter Verbesserungsaufwand	–	1	–	–	–	1
Zuschreibungen	–	1	–	–	–	1
Positive Währungsumrechnungsdifferenzen	–	2	–	–	1	3
Umbuchung von als Finanzinvestitionen gehaltenen Vermögenswerten	–	1	–	–	–	1
Sonstige Veränderungen	21	35	1	13	74	144
Verminderungen	–14	–91	–73	–43	–141	–362
Abgänge	–3	–4	–2	–2	–22	–33
Planmäßige Abschreibungen	–	–29	–15	–31	–83	–158
Außerplanmäßige Abschreibungen	–	–4	–	–	–	–4
Negative Währungsumrechnungsdifferenzen	–	–8	–	–1	–1	–10
Umbuchungen	–10	–12	–	–	–	–22
als Finanzinvestitionen gehaltene Vermögenswerte	–9	–10	–	–	–	–19
zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte	–1	–3	–	–	–	–4
Sonstige Veränderungen	–	–33	–55	–9	–35	–132
BUCHWERT 31.12.2015	97	652	91	80	385	1.305
Kumulierte Wertverminderungen	–	–299	–204	–301	–239	–1.043
BRUTTOWERT	97	951	294	381	623	2.346
	2016					SUMME
	GRUNDSTÜCKE	GEBÄUDE	BÜRO- AUSSTATTUNG	ELEKTRONISCHE SYSTEME	SONSTIGE	
Bruttowert	97	951	294	381	623	2.346
Kumulierte Wertverminderungen	–	–299	–204	–301	–239	–1.043
Buchwert 1.1.2016	97	652	91	80	385	1.305
Erhöhungen	–	7	28	7	57	99
Zugänge	–	5	28	6	56	95
Aktivierter Verbesserungsaufwand	–	–	–	–	–	–
Zuschreibungen	–	–	–	–	–	–
Positive Währungsumrechnungsdifferenzen	–	–	–	–	–	–
Umbuchung von als Finanzinvestitionen gehaltenen Vermögenswerten	–	–	–	–	–	–
Sonstige Veränderungen	–	2	–	–	1	3
Verminderungen	–60	–528	–53	–69	–301	–1.011
Abgänge	–1	–3	–	–	–16	–20
Planmäßige Abschreibungen	–	–15	–33	–11	–24	–83
Außerplanmäßige Abschreibungen	–	–1	–	–	–	–1
Negative Währungsumrechnungsdifferenzen	–	–	–	–	–	–
Umbuchungen	–18	–141	–1	–	–	–160
als Finanzinvestitionen gehaltene Vermögenswerte	–	–	–	–	–	–
zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte	–18	–141	–1	–	–	–160
Sonstige Veränderungen	–40	–369	–19	–57	–261	–746
BUCHWERT 31.12.2016	38	130	66	18	140	392
Kumulierte Wertverminderungen	–	–93	–163	–122	–56	–434
BRUTTOWERT	38	223	228	139	197	825

C – Details zur Bilanz (FORTSETZUNG)

Entwicklung der als Finanzinvestitionen gehaltenen Vermögenswerte

(Mio €)

	2015		
	GRUNDSTÜCKE	GEBÄUDE	SUMME
Bruttowert	222	836	1.058
Kumulierte Wertverminderungen	–	–161	–161
Buchwert 1.1.2015	222	675	896
Erhöhungen	22	70	92
Zugänge	3	28	31
Aktivierter Verbesserungsaufwand	–	1	1
Erhöhung des Fair Value	–	–	–
Zuschreibungen	–	–	–
Positive Währungsumrechnungsdifferenzen	–	2	2
Umbuchung von betrieblich genutzten Sachanlagen	9	10	19
Sonstige Veränderungen	10	29	39
Verminderungen	–25	–137	–162
Abgänge	–9	–60	–69
Abschreibungen	–	–22	–22
Verminderung des Fair Value	–	–2	–2
Außerplanmäßige Abschreibungen	–3	–10	–13
Negative Währungsumrechnungsdifferenzen	–1	–2	–3
Umbuchungen	–1	–13	–14
<i>betrieblich genutzte Sachanlagen</i>	–	–1	–1
<i>zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte</i>	–1	–12	–13
Sonstige Veränderungen	–11	–28	–39
BUCHWERT 31.12.2015	219	608	827
Kumulierte Wertverminderungen	–	–226	–226
Bruttowert	219	834	1.053
BEWERTUNG ZUM FAIR VALUE	230	640	870
	2016		
	GRUNDSTÜCKE	GEBÄUDE	SUMME
Bruttowert	219	834	1.053
Kumulierte Wertverminderungen	–	–226	–226
Buchwert 1.1.2016	219	608	827
Erhöhungen	5	19	24
Zugänge	–	3	3
Aktivierter Verbesserungsaufwand	–	–	–
Erhöhung des Fair Value	–	–	–
Zuschreibungen	–	1	1
Positive Währungsumrechnungsdifferenzen	–	–	–
Umbuchung von betrieblich genutzten Sachanlagen	–	–	–
Sonstige Veränderungen	5	15	20
Verminderungen	–76	–472	–548
Abgänge	–19	–8	–27
Abschreibungen	–	–14	–14
Verminderung des Fair Value	–	–1	–1
Außerplanmäßige Abschreibungen	–1	–4	–5
Negative Währungsumrechnungsdifferenzen	–	–	–
Umbuchungen	–19	–250	–269
<i>betrieblich genutzte Sachanlagen</i>	–	–	–
<i>zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte</i>	–19	–250	–269
Sonstige Veränderungen	–37	–195	–232
BUCHWERT 31.12.2016	148	155	303
Kumulierte Wertverminderungen	–	–91	–91
Bruttowert	148	246	394
BEWERTUNG ZUM FAIR VALUE	148	147	295

C – Details zur Bilanz (FORTSETZUNG)

C.12 – Immaterielle Vermögenswerte

(Mio €)

	31.12.2016	31.12.2015
Geschäfts- und Firmenwerte	–	–
Sonstige immaterielle Vermögenswerte	11	221
Zu Anschaffungskosten bewertete Vermögenswerte	11	221
<i>selbst geschaffene immaterielle Vermögenswerte</i>	–	81
<i>sonstige Vermögenswerte</i>	11	139
Zum beizulegenden Zeitwert bewertete Vermögenswerte	–	–
SUMME	11	221

Entwicklung der immateriellen Vermögenswerte

(Mio €)

	2015		
	SONSTIGE IMMATERIELLE VERMÖGENSWERTE		SUMME
	SELBST GESCHAFFEN	ANDERE	
Bruttowert	71	960	1.031
Wertverminderungen	–35	–824	–859
Buchwert per 1.1.2015	35	136	171
Erhöhungen	63	72	135
Zugänge	36	62	98
Erhöhungen selbst geschaffener immaterieller Vermögenswerte	22	–	22
Zuschreibungen	–	–	–
Positive Währungsumrechnungsdifferenzen	–	3	3
Sonstige Veränderungen	4	6	10
Verminderungen	–17	–69	–86
Abgänge	–	–6	–6
Abschreibungen	–7	–45	–52
Planmäßige Abschreibungen	–6	–45	–51
Außerplanmäßige Abschreibungen	–1	–	–1
Umbuchungen auf zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen	–	–	–
Negative Währungsumrechnungsdifferenzen	–4	–9	–13
Sonstige Veränderungen	–6	–9	–15
BUCHWERT PER 31.12.2015	81	139	220
Wertverminderungen	–37	–813	–850
BRUTTOWERT	118	953	1.071
	2016		
Bruttowert	118	953	1.071
Wertverminderungen	–37	–813	–850
Buchwert per 1.1.2016	81	139	220
Erhöhungen	–	3	3
Zugänge	–	2	2
Erhöhungen selbst geschaffener immaterieller Vermögenswerte	–	–	–
Zuschreibungen	–	–	–
Positive Währungsumrechnungsdifferenzen	–	–	–
Sonstige Veränderungen	–	1	1
Verminderungen	–81	–131	–212
Abgänge	–	–1	–1
Abschreibungen	–	–6	–6
Planmäßige Abschreibungen	–	–6	–6
Außerplanmäßige Abschreibungen	–	–	–
Umbuchungen auf zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen	–	–	–
Negative Währungsumrechnungsdifferenzen	–	–	–
Sonstige Veränderungen	–81	–125	–206
BUCHWERT PER 31.12.2016	–	11	11
Wertverminderungen	–	–519	–519
BRUTTOWERT	–	530	530

C – Details zur Bilanz (FORTSETZUNG)

C.13 – Latente Steueransprüche

(Mio €)

	31.12.2016	31.12.2015
Aktiva/Passiva zu Handelszwecken gehalten	52	111
Sonstige Finanzinstrumente	145	215
Sachanlagen/immaterielle Vermögenswerte	1	9
Rückstellungen	573	562
Wertberichtigungen auf Forderungen	32	43
Sonstige Aktiva/Passiva	107	151
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	3	91
Steuerliche Verlustvorträge	14	57
Sonstige	5	10
Genetteter Effekt aus der Bruttodarstellung latenter Steuerpositionen	-667	-896
SUMME	265	353

In den Aktiva sind latente Steuern aufgrund von aktivierten Vorteilen aus noch nicht genutzten steuerlichen Verlustvorträgen in Höhe von 14 Mio € enthalten (Vj.: 57 Mio €). Der überwiegende Teil der Verlustvorträge ist unbegrenzt vortragsfähig.

Für steuerliche Verlustvorträge in Höhe von 1.912 Mio € (Vj.: 2.840 Mio €) wurden keine latenten Steuerforderungen angesetzt, da aus heutiger Sicht ein steuerlicher Nutzen in angemessener Zeit nicht realisierbar erscheint. Jene steuerlichen Verlustvorträge, die dem abgespaltenen CEE-Bereich zuzurechnen sind, wurden auf Basis einer ersten Einschätzung nicht enthalten.

Zum Geschäftsjahresende wies das Unternehmen steuerliche Verlustvorträge aus, die Verlustverrechnungsbeschränkungen unterlagen. Für die wurden insoweit keine aktiven latenten Steuern angesetzt, als deren Nutzung durch zukünftige positive steuerliche Ergebnisse nicht wahrscheinlich ist.

Für die folgenden Sachverhalte wurden keine aktiven latenten Steuern angesetzt (Bruttobeträge):

(Mio €)

	31.12.2016	31.12.2015
Steuerliche Verlustvorträge	1.912	2.840
Abzugsfähige temporäre Differenzen	148	357
SUMME	2.060	3.197

Von den nicht angesetzten steuerlichen Verlustvorträgen verfallen 47 Mio € (Vj.: 48 Mio €) im Zeitraum bis 2021.

Der wesentliche Teil der Verlustvorträge stammt aus Gesellschaften in Österreich und ist unbegrenzt vortragsfähig. Die jährliche Verrechnung von Verlustvorträgen ist in Österreich grundsätzlich mit 75 % des jeweiligen steuerlichen Ergebnisses begrenzt.

C – Details zur Bilanz (FORTSETZUNG)

C.14 – Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte und Vermögensgruppen (Mio €)

	31.12.2016	31.12.2015
Einzelne Vermögenswerte		
Finanzielle Vermögenswerte	–	9
Anteile an Unternehmen	–	1
Sachanlagen	193	16
Immaterielle Vermögenswerte	–	–
Sonstige	1	–
Summe	194	26
<i>hievon zu Anschaffungskosten</i>	<i>161</i>	<i>25</i>
<i>hievon Fair Value Level 1</i>	<i>–</i>	<i>–</i>
<i>hievon Fair Value Level 2</i>	<i>–</i>	<i>–</i>
<i>hievon Fair Value Level 3</i>	<i>33</i>	<i>7</i>
Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen		
Handelsaktiva	–	–
Finanzielle Vermögenswerte, die im Rahmen der „Fair Value Option“ als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet eingestuft wurden	–	–
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	–	–
Forderungen an Kreditinstitute	–	210
Forderungen an Kunden	–	1.368
Anteile an Unternehmen	–	60
Sachanlagen	–	135
Immaterielle Vermögenswerte	–	36
Sonstige Aktiva	706	632
Summe	706	2.441
<i>hievon zu Anschaffungskosten</i>	<i>–</i>	<i>–</i>
<i>hievon Fair Value Level 1</i>	<i>–</i>	<i>–</i>
<i>hievon Fair Value Level 2</i>	<i>–</i>	<i>–</i>
<i>hievon Fair Value Level 3</i>	<i>706</i>	<i>2.441</i>
AKTIVA	900	2.467

Einzelne Vermögenswerte

In diesem Posten sind im Wesentlichen die zur Veräußerung vorgesehenen Gesellschaften Lassallestraße Bau-, Planungs-, Erricht.- u. Verw.ges.m.b.H. (117 Mio €) und RAMSES Immobilien Gesellschaft m. b. H. & Co OG (39 Mio €) sowie einzelne Vermögenswerte von UNIVERSALE International Realitäten GmbH (16 Mio €) und von DBC Sp.z.o.o. (18 Mio €) enthalten.

Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen

Der gesamte Betrag der zur Veräußerung gehaltenen Vermögensgruppen ist auf die Immobilien Holding GmbH-Gruppe zurückzuführen (nicht veräußerten Vermögenswerte 706 Mio € und Schulden 122 Mio €).

Die Änderungen der Vermögenswerte und Schulden gegenüber 2015 ist vor allem auf die Public Joint Stock Company „Ukrsofsbank“ samt Tochtergesellschaften zurückzuführen, welche im Zuge der CEE-Abspaltung abgegangen sind.

C – Details zur Bilanz (FORTSETZUNG)

C.15 – Sonstige Aktiva

(Mio €)

	31.12.2016	31.12.2015
Gold, Silber und andere Edelmetalle	11	12
Abgegrenzte Erträge ohne Erträge, die bei finanziellen Vermögenswerten aktiviert werden	3	42
Zinsen und Gebühren zur Lastschrift	5	12
Schwebende Posten	189	205
Werte, die keiner anderen Position zuzuordnen sind	–	156
Anpassungen für unbezahlte Wechsel	9	11
Sonstige Steuern	8	19
Vorräte	6	109
Verbesserungen an gemieteten Wirtschaftsgütern	53	100
Übrige Aktiva	166	501
SUMME	450	1.167

C.16 – Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

(Mio €)

	31.12.2016	31.12.2015
Verbindlichkeiten gegenüber Zentralnotenbanken	1.340	4.363
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	12.599	19.069
Girokonten und Sichteinlagen	1.012	2.435
Termineinlagen	3.967	4.299
Kredite	7.246	10.981
<i>Pensionsgeschäfte (Repos)</i>	–	259
<i>Sonstige</i>	7.246	10.722
Andere Verbindlichkeiten	374	1.354
SUMME	13.939	23.432
SUMME (FAIR VALUE)	14.073	23.449
Fair Value – Level 1	–	–
Fair Value – Level 2	5.244	8.803
Fair Value – Level 3	8.829	14.646

C – Details zur Bilanz (FORTSETZUNG)

C.17 – Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

(Mio €)

	31.12.2016	31.12.2015
Girokonten und Sichteinlagen	40.244	64.908
Termineinlagen	9.907	40.826
Kredite	6.031	753
<i>Pensionsgeschäfte (Repos)</i>	425	338
<i>Sonstige</i>	5.606	416
Verbindlichkeiten aus Verpflichtungen zum Rückkauf eigener Aktien	–	–
Andere Verbindlichkeiten	57	3.859
SUMME	56.239	110.346
SUMME (FAIR VALUE)	56.577	111.162
Fair Value – Level 1	–	–
Fair Value – Level 2	5.722	21.633
Fair Value – Level 3	50.855	89.529

C.18 – Verbriefte Verbindlichkeiten

(Mio €)

	31.12.2016					31.12.2015				
	BUCHWERT	SUMME FAIR VALUE	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	BUCHWERT	SUMME FAIR VALUE	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3
Wertpapiere										
Schuldinstrumente	17.242	18.170	7.888	10.282	–	28.651	29.711	8.073	21.513	125
<i>strukturiert</i>	693	673	–	673	–	886	881	–	881	–
<i>sonstige</i>	16.549	17.497	7.888	9.609	–	27.765	28.830	8.073	20.632	125
Sonstige Wertpapiere	152	160	–	146	14	151	150	–	146	4
<i>strukturiert</i>	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
<i>sonstige</i>	152	160	–	146	14	151	150	–	146	4
SUMME	17.394	18.329	7.888	10.427	14	28.802	29.862	8.073	21.660	129

C.19 – Handelspassiva

(Mio €)

	31.12.2016				31.12.2015			
	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME
Finanzielle Verbindlichkeiten	–	–	–	–	34	–	–	34
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	–	–	–	–	–	–	–	–
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	–	–	–	–	34	–	–	34
Derivative Finanzinstrumente	–	1.088	19	1.107	–	2.578	30	2.608
Finanzderivate	–	1.088	11	1.099	–	2.570	30	2.600
Kreditderivate	–	–	8	8	–	8	–	8
SUMME	–	1.088	19	1.107	34	2.578	30	2.642

C – Details zur Bilanz (FORTSETZUNG)

C.20 – Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten

(Mio €)

	31.12.2016				31.12.2015			
	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME
Schuldinstrumente	–	397	2	399	–	544	3	547
<i>strukturiert</i>	–	397	–	397	–	544	–	544
<i>sonstige</i>	–	–	2	2	–	–	3	3
SUMME	–	397	2	399	–	544	3	547

Von der Wertänderung der beizulegenden Zeitwerte entfiel 2016 ein Ertrag von 1 Mio € (2015: ein Aufwand von 2 Mio €) auf die Änderung der eigenen Bonität der UniCredit Bank Austria AG. Der in der Bewertung zum 31. Dezember 2016 enthaltene Anteil, der auf die Veränderung der eigenen Bonität zurückzuführen ist, umfasste kumulierte Erträge in Höhe von 6 Mio € (31. Dezember 2015: 5 Mio €). Der Rückzahlungsbetrag der Verbindlichkeiten zum 31. Dezember 2016 beträgt 371 Mio € (31. Dezember 2015: 506 Mio €).

C.21 – Hedging-Derivate (Passiva)

(Mio €)

	31.12.2016				31.12.2015			
	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME
Finanzderivate	–	2.153	–	2.153	–	2.761	21	2.782
Fair-Value-Hedge	–	2.051	–	2.051	–	2.288	21	2.309
Cashflow-Hedge	–	102	–	102	–	473	–	473
Kreditderivate	–	–	–	–	–	–	–	–
SUMME	–	2.153	–	2.153	–	2.761	21	2.782

C.22 – Marktwertveränderungen der durch Portfolio-Hedge abgesicherten Grundgeschäfte (Passiva)

(Mio €)

	31.12.2016	31.12.2015
Positive Veränderungen finanzieller Verbindlichkeiten	2.580	449
Negative Veränderungen finanzieller Verbindlichkeiten	–2.776	–549
SUMME	–196	–101

C.23 – Latente Steuerverpflichtungen

(Mio €)

	31.12.2016	31.12.2015
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	28	138
Aktiva/Passiva zu Handelszwecken gehalten	65	151
Sonstige Finanzinstrumente	442	559
Sachanlagen/immaterielle Vermögenswerte	4	26
Sonstige Aktiva/Passiva	149	144
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	–	–
Sonstige	–	47
Genetteter Effekt aus der Bruttodarstellung latenter Steuerpositionen	–667	–896
SUMME	21	169

Für temporäre Unterschiede in Verbindung mit Anteilen an inländischen Tochterunternehmen in Höhe von 990 Mio € (Vj.: 1.254 Mio €) wurden gemäß IAS 12.39 keine latenten Steuern gebildet, da deren Veräußerung aus derzeitiger Sicht nicht vorgesehen ist.

C – Details zur Bilanz (FORTSETZUNG)

C.24 – Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen

(Mio €)

	31.12.2016	31.12.2015
Langfristige Verbindlichkeiten zur Veräußerung gehaltener langfristiger Vermögenswerte		
Einlagen	–	2
Wertpapiere	–	–
Sonstige Passiva	1	4
Summe	1	6
<i>hievon zu Anschaffungskosten</i>	<i>1</i>	<i>6</i>
<i>hievon Fair Value Level 1</i>	–	–
<i>hievon Fair Value Level 2</i>	–	–
<i>hievon Fair Value Level 3</i>	–	–
Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	–	221
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	–	1.013
Verbriefte Verbindlichkeiten	–	2
Handelspassiva	–	–
Zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	–	–
Reserve	–	498
Sonstige Passiva	122	237
Summe	122	1.971
<i>hievon zu Anschaffungskosten</i>	–	–
<i>hievon Fair Value Level 1</i>	–	–
<i>hievon Fair Value Level 2</i>	–	–
<i>hievon Fair Value Level 3</i>	122	1.971
PASSIVA	123	1.977

C.25 – Sonstige Passiva

(Mio €)

	31.12.2016	31.12.2015
Verbindlichkeiten im Zusammenhang mit übernommenen Finanzgarantien	–	–
Wertminderung von übernommenen Finanzgarantien, Kreditderivaten, unwiderruflichen Auszahlungsverpflichtungen	113	232
Aufgelaufene Aufwendungen ohne jene, die für die betreffenden finanziellen Verbindlichkeiten zu passivieren sind	33	115
Aktienbasierte Vergütungen, die gemäß IFRS 2 als Verbindlichkeiten eingestuft werden	–	–
Sonstige Verbindlichkeiten gegenüber Mitarbeitern *)	790	1.006
Sonstige Verbindlichkeiten gegenüber anderen Dienstnehmern	1	9
Sonstige Verbindlichkeiten gegenüber Mitgliedern des Vorstands und des Aufsichtsrats	–	1
Zinsen und Beträge zur Gutschrift an Kunden und Kreditinstitute	15	44
Im Versand befindliche, noch nicht zugeordnete Werte	–	–
Verfügbare Beträge zur Auszahlung an Dritte	795	64
Schwebende Posten	467	599
Buchungen im Zusammenhang mit Wertpapiergeschäften	–	1
Verbindlichkeiten, die keiner anderen Position zuzuordnen sind	45	298
Verbindlichkeiten für Buchungen im Zusammenhang mit Steuereinzahlungsdienstleistungen	–	–
Steuern, soweit nicht unter Steuerverpflichtungen erfasst	17	42
Übrige Passiva	193	362
SUMME	2.469	2.773

*) Für jene Mitarbeiter die im Rahmen des Projektes „BA-Reloaded“ bereits eine Austrittsvereinbarung abgeschlossen haben, wurde ein Betrag von 545 Mio € von den Rückstellungen in langfristige Verbindlichkeiten umgebucht (davon sind in den Jahren 2017 207 Mio €, 2018 116 Mio €, 2019 58 Mio € und 164 Mio € in den Folgejahren bis 2026 auszuzahlen). Für Verbindlichkeiten aus der Übertragung der Pensionsansprüche aktiver Mitarbeiter ins ASVG (inklusive der Abgeltung etwaiger Nachteile an die Mitarbeiter) werden zum Bilanzstichtag 852 Mio € ausgewiesen.

C – Details zur Bilanz (FORTSETZUNG)

C.26 – Rückstellungen

(Mio €)

	31.12.2016	31.12.2015
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	3.855	3.697
Sonstige Rückstellungen	357	1.133
Rechtsstreitigkeiten	246	124
Personalaufwand	35	806
Sonstige	76	203
SUMME	4.212	4.830

Entwicklung der Rückstellungen

(Mio €)

	2015		
	PENSIONEN UND ÄHNLICHE VERPFLICHTUNGEN	SONSTIGE RÜCK- STELLUNGEN	SUMME
Rückstellung zum 1.1.2015	5.665	411	6.076
Erhöhungen	228	1.038	1.266
Laufender Dienstzeitaufwand	95	X	95
Zinsaufwand	116	X	116
Nachzuerrechnender Dienstzeitaufwand	2	X	2
Neubewertungen	1	X	1
Rückstellungen für das Berichtsjahr	X	1.018	1.018
Sonstige Erhöhungen	14	20	20
Verminderungen	-2.196	-316	-2.512
Abgeltungen	-1.199	X	-1.199
Geleistete Zahlungen bzw. Inanspruchnahmen im Berichtsjahr	-949	-291	-1.240
Neubewertungen	-46	X	-46
Sonstige Verminderungen/Auflösungen	-2	-25	-27
RÜCKSTELLUNG ZUM 31.12.2015	3.697	1.133	4.830
	2016		
	PENSIONEN UND ÄHNLICHE VERPFLICHTUNGEN	SONSTIGE RÜCK- STELLUNGEN	SUMME
Rückstellung zum 1.1.2016	3.697	1.133	4.830
Erhöhungen	534	341	875
Laufender Dienstzeitaufwand	26	X	26
Zinsaufwand	76	X	76
Nachzuerrechnender Dienstzeitaufwand	140	X	140
Neubewertungen ¹⁾	290	X	290
Rückstellungen für das Berichtsjahr	X	310	310
Sonstige Erhöhungen	2	31	31
Verminderungen	-376	-1.117	-1.493
Abgeltungen	-1	X	-1
Geleistete Zahlungen bzw. Inanspruchnahmen im Berichtsjahr ²⁾	-355	-363	-718
Neubewertungen	-	X	-
Sonstige Verminderungen/Auflösungen ²⁾	-20	-754	-774
RÜCKSTELLUNG ZUM 31.12.2016	3.855	357	4.212

1) Hievon versicherungsmathematische Verluste aus der Änderung finanzieller Annahmen iHv 208 Mio € bzw iHv 82 Mio € aufgrund erfahrungsbedingter Annahmen.

2) Für jene Mitarbeiter die im Rahmen des Projektes „BA-Reloaded“ bereits eine Austrittsvereinbarung abgeschlossen haben, wurde ein Betrag von 441 Mio € von den sonstigen Rückstellungen und 104 Mio € von den Pensionen und ähnlichen Verpflichtungen in langfristige Verbindlichkeiten umgebucht.

In den Sonstigen Rückstellungen sind Restrukturierungsrückstellungen mit einem Anfangsstand von 880 Mio €, Zuführung von 90 Mio € und ein Verbrauch von 921 Mio € enthalten. Der Jahresendstand beträgt 49 Mio €.

C.27 – Eigenkapital

Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt EUR 1.681.033.521,40 (Euro eine Milliarde sechshunderteinundachtzig Millionen dreiunddreißigtausend-fünfhunderteinundzwanzig 40/100). Es ist unterteilt in 10.115 (zehntausendeinhundertfünfzehn) auf Namen lautende vinkulierte Stückaktien mit Stimmrecht und 231.218.705 (zweihunderteinunddreißig Millionen zweihundertachtzehntausendsiebenhundertfünf) auf Namen lautende Stückaktien mit Stimmrecht, wobei jede Stückaktie am Grundkapital im gleichen Umfang beteiligt ist.

D – Segmentberichterstattung

D.1 – Überleitung Gewinn- und Verlustrechnung auf Segmentbericht	137
D.2 – Inhalt der Segmentberichterstattung	139
D.3 – Segmentberichterstattung 1–12 2016/1–12 2015	141
D.4 – Segmentberichterstattung 1.–4. Quartal 2016/ 1.–4. Quartal 2015	143

D – Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

D.1 – Überleitung Gewinn- und Verlustrechnung auf Segmentbericht

(Mio €)

	2016	2015
Nettozinsertrag	962	967
Dividenden und ähnliche Erträge aus At-equity-Beteiligungen	126	171
Dividenden und ähnliche Erträge	8	5
Ergebnis aus Anteilen an assoziierten Unternehmen – davon: Ergebnis aus Anteilen an At-equity-Beteiligungen	117	166
Provisionsüberschuss	676	725
Handelsergebnis	89	69
Handelsergebnis	52	61
Fair-Value-Anpassungen im Hedge-Accounting	9	-2
Gewinne und Verluste aus An- und Verkäufen von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	8	27
Gewinne und Verluste aus An- und Verkäufen von bis zur Endfälligkeit zu haltenden Finanzinvestitionen	0	0
Gewinne und Verluste aus An- und Verkäufen finanzieller Verbindlichkeiten	8	-21
Gewinne und Verluste aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten	11	4
Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	152	71
Gewinne und Verluste aus An- und Verkäufen von Forderungen – nicht wertgemindert	0	0
Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	164	88
<i>abzüglich: sonstige betriebliche Erträge – davon: Erstattung von Aufwendungen</i>	-1	-1
<i>zuzüglich: Wertberichtigungen auf Sachanlagen – sonstige Operating-Leasingverhältnisse</i>	-25	-29
<i>abzüglich: sonstige betriebliche Aufwendungen – Wertminderung von Verbesserungen an Wirtschaftsgütern Dritter</i>	14	13
BETRIEBSERTRÄGE	2.004	2.002
Personalaufwand	-733	-810
Verwaltungsaufwand – Personalaufwand	-1.093	-412
<i>abzüglich: Integrations-/Restrukturierungsaufwand</i>	360	-398
Andere Verwaltungsaufwendungen	-698	-728
Verwaltungsaufwand – andere Verwaltungsaufwendungen	-972	-904
<i>abzüglich: Im Voraus erhobene Beiträge zu Abwicklungsfonds und Einlagensicherungssystemen sowie Bankenabgaben</i>	182	171
<i>zuzüglich: sonstige betriebliche Aufwendungen – Wertminderung von Verbesserungen an Wirtschaftsgütern Dritter</i>	-14	-13
Erstattung von Aufwendungen = Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen – hievon: Sonstige betriebliche Erträge – Erstattung von Aufwendungen	1	1
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte	-71	-52
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Sachanlagen	-95	-80
<i>abzüglich: Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf als Finanzanlagen gehaltene Vermögenswerte</i>	4	5
<i>abzüglich: Wertberichtigungen auf Sachanlagen – sonstige Operating-Leasingverhältnisse</i>	25	29
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte	-6	-6
BETRIEBSAUFWENDUNGEN	-1.502	-1.589
BETRIEBSERGEBNIS	501	413

D – Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

	2016	2015
Kreditrisikoaufwand	6	12
Gewinne und Verluste aus An- und Verkäufen von Forderungen	0	0
Wertberichtigungen auf Forderungen	-36	4
Wertberichtigungen auf sonstige finanzielle Vermögenswerte	42	8
BETRIEBSERGEBNIS NACH KREDITRISIKOAUFWAND	507	425
Rückstellungen	-201	-66
Rückstellungen für Rechts- und Beratungsaufwand	-145	-126
<i>abzüglich Integrations-/Restrukturierungsaufwand</i>	<i>-56</i>	<i>60</i>
Bankenabgaben und Systemsicherungsbeiträge	-182	-171
<i>zuzüglich: Im Voraus erhobene Beiträge zu Abwicklungsfonds und Einlagensicherungssystemen sowie Bankenabgaben</i>	<i>-182</i>	<i>-171</i>
Integrations-/Restrukturierungsaufwand	-409	320
Finanzanlageergebnis	-69	-22
Wertberichtigungen auf zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	-12	-17
Wertberichtigungen auf bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	0	-7
<i>zuzüglich: Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf als Finanzanlagen gehaltene Grundstücke und Gebäude</i>	<i>-4</i>	<i>-5</i>
Ergebnis aus Anteilen an assoziierten Unternehmen	47	159
<i>abzüglich: Ergebnis aus Anteilen an at equity bewerteten Unternehmen</i>	<i>-117</i>	<i>-166</i>
Gewinne und Verluste aus Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerten	-1	-1
Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von als Finanzinvestitionen gehaltene Immobilien	17	15
ERGEBNIS VOR STEUERN	-354	486
Ertragsteuern	-58	111
Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	1.141	635
ERGEBNIS NACH STEUERN	729	1.232
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	-87	93
KONZERNERGEBNIS NACH STEUERN – EIGENTÜMER DER BANK AUSTRIA	641	1.325

D – Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

D.2 – Inhalt der Segmentberichterstattung

Basis der Segmentberichterstattung ist die interne Unternehmensbereichsrechnung, welche die Managementverantwortung innerhalb der Bank Austria Gruppe abbildet. Die Unternehmensbereiche (Divisionen) werden wie selbständige Unternehmen mit eigener Ergebnisverantwortung dargestellt. Das Kriterium für die Abgrenzung der Divisionen ist in erster Linie die Betreuungszuständigkeit für die jeweiligen Kundensegmente. In der Segmentberichterstattung ist die CEE-Division aufgrund der per 1. Oktober 2016 erfolgten Abspaltung und nachfolgenden Übertragung an die UniCredit SpA gemäß IFRS 5 nur noch mit dem Ergebnis der ersten neun Monate 2016 einschließlich der mit der Abspaltung verbundenen Effekte in der Spalte IFRS 5/ Anpassungsdifferenzen in der GuV-Zeile „Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen“ ausgewiesen. Das Gesamtjahresergebnis 2015 der CEE-Division wurde in analoger Weise dargestellt.

Die Segmentberichterstattung ist in folgende Divisionen gegliedert:

Privatkunden

Die Division „Privatkunden“ besteht aus dem bisherigen Kundensegment „Privatkunden“ und den zu Jahresbeginn neu hinzugekommenen Kundensegmenten „Freie Berufe“ und „Geschäftskunden“ (mit einem Jahresumsatz bis 3 Mio €), die in den Vorperioden in der Division Firmenkunden inkludiert waren. Weiters zählen die im Kreditkartengeschäft tätigen Tochtergesellschaften zum Verantwortungsbereich dieser Division.

Firmenkunden

Die Division „Firmenkunden“ schließt Kunden von mehr als 3 Mio € Jahresumsatz ein, ebenso den Bereich „Immobilienkunden (Real Estate)“, das Kundensegment „Öffentlicher Sektor“ sowie das Leasinggeschäft samt Tochtergesellschaften, die FactorBank, die Wohnbaubank sowie die Bank Austria Real Invest Gruppe.

Private Banking

Diese Division ist für die Betreuung von Private-Banking-Kunden mit einem Veranlagungsvolumen größer als 500 Tsd € zuständig. Dieser Division sind die Schoellerbank AG sowie weitere kleinere Tochtergesellschaften zugeteilt.

Corporate & Investment Banking (CIB)

Der Unternehmensbereich Corporate & Investment Banking umfasst nach Kundensegmenten betrachtet multinationale und internationale Großkunden mit Bedarf an kapitalmarktbezogenen Dienstleistungen und Investmentbanking-Lösungen. Darüber hinaus werden Financial Institutions wie Banken, Asset Manager, institutionelle Kunden und Versicherungen betreut. Nach Produktbereichen betrachtet bietet CIB diesen Kunden Financing & Advisory (klassisches und strukturiertes Kreditgeschäft sowie Kapitalmarkt-Beratung), Global Transaction Banking (u. a. Zahlungsverkehr, Handelsfinanzierung, Cash Management) und die Dienstleistungen des kundenbezogenen Handels im Bereich Markets & Corporate Treasury Sales. Die Produktspezialisten unterstützen darüber hinaus das kommerzielle Kundengeschäft der übrigen Geschäftsfelder der Bank.

Corporate Center

Neben dem laufenden Steuerungs- und Verwaltungsaufwand der Gesamtbank sind im Corporate Center alle sonstigen Beteiligungen inkludiert, die keinem Unternehmensbereich zugeordnet sind. Dem Corporate Center werden darüber hinaus die Refinanzierungskosten der vollkonsolidierten Beteiligungen sowie segmentübergreifende Konsolidierungseffekte und Ergebnisbeiträge alloziert.

Die bereits im September 2014 erworbenen und dem Corporate Center zugeordneten Gesellschaften der Immobilien Holding Gruppe wurden in der Zwischenzeit teilweise verkauft oder sind weiterhin als zur Veräußerung gehalten eingestuft.

D – Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

Methodenbeschreibung

Die Aufspaltung des Nettozinsertrages erfolgt nach der Marktzinsmethode. Die angefallenen Kosten werden verursachungsgerecht den einzelnen Divisionen zugerechnet.

Der Erfolg der jeweiligen Division wird an dem erwirtschafteten Ergebnis gemessen. Der den Unternehmensbereichen für die Veranlagung des Eigenkapitals zuzurechnende Prozentsatz wird im Rahmen des Budgetierungsprozesses für ein Jahr im Voraus festgelegt und setzt sich im Wesentlichen aus dem 1-Monats-EURIBOR sowie einem Liquiditätskostenaufschlag – basierend auf der durchschnittlichen Laufzeit des Bilanzvolumens – zusammen. Die Overheadkosten werden entsprechend einem gruppeneinheitlichen Verteilungsschlüssel (50 % Kosten, 20 % Erträge, 20 % Personenjahre und 10 % proportional) auf die einzelnen Unternehmensbereiche alloziert.

Die Geschäftsfelder der UniCredit Bank Austria AG werden ab 2016 mit kalkulatorischem Eigenkapital entsprechend einer TIER 1-Quote von 10 % (2015: 9,25 %) auf Basis der Risikoaktiva ausgestattet.

Anpassungen:

Anpassungen wurden aufgrund struktureller Veränderungen sowie Änderungen im Konsolidierungskreis, die die wirtschaftliche Vergleichbarkeit der Ergebnisse der Vorperioden beeinträchtigen, vorgenommen.

Die wesentlichen Anpassungen sind:

- Die CEE-Division wird nur in der Spalte IFRS 5/Anpassungsdifferenzen in der GuV-Zeile „Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen“ ausgewiesen. Die Vorperioden wurden ebenfalls entsprechend angepasst.
- Die mit der CEE-Abspaltung verbundenen Effekte sind bei der CEE-Division in der GuV-Zeile „Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen“ in der Spalte „IFRS 5/Anpassungsdifferenzen“ berücksichtigt. Entsprechende Gegenpositionen wurden im Österreich-Ergebnis überwiegend dem Corporate Center zugeordnet.
- Mit Beginn 2016 wurde das Kundensegment „Freie Berufe“ und „Geschäftskunden“ bis 3 Mio € Jahresumsatz aus der Division „Firmenkunden“ ausgegliedert und dem Bereich „Privatkunden“ zugeordnet. Die Vorperioden wurden entsprechend angepasst.

D – Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

D.3 – Segmentberichterstattung 1–12 2016/1–12 2015

(Mio €)

		CORPORATES (INCL. PRIVATE FACTORING AND LEASING)	PRIVATE BANKING	CORPORATE & INVESTMENT BANKING (CIB)	CORPORATE CENTER	ÖSTERREICH- GRUPPE (ANGEPASST) ¹⁾	IFRS 5/ ANPASSUNGS- DIFFERENZEN	BANK AUSTRIA GRUPPE ²⁾	
Nettozinsertrag	1–12 2016	432	432	59	299	-183	1.040	-78	962
	1–12 2015	468	436	60	297	-136	1.126	-160	967
Dividenden und ähnliche Erträge aus At-equity-Beteiligungen	1–12 2016	3	26	0	0	96	126	0	126
	1–12 2015	3	26	0	0	142	171	0	171
Provisionsüberschuss	1–12 2016	371	120	113	80	-9	675	1	676
	1–12 2015	373	133	116	103	-16	709	16	725
Handelsergebnis	1–12 2016	8	22	4	44	10	87	1	89
	1–12 2015	10	22	3	48	6	90	-21	69
Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	1–12 2016	103	16	-1	2	32	152	-1	152
	1–12 2015	10	14	0	5	39	68	3	71
BETRIEBSERTRÄGE	1–12 2016	918	616	175	426	-54	2.081	-77	2.004
	1–12 2015	864	631	179	453	36	2.164	-162	2.002
BETRIEBSAUFWENDUNGEN	1–12 2016	-747	-264	-122	-205	-166	-1.504	2	-1.502
	1–12 2015	-803	-292	-123	-210	-165	-1.593	4	-1.589
BETRIEBSERGEBNIS	1–12 2016	170	352	54	221	-220	577	-75	501
	1–12 2015	61	340	56	243	-130	571	-158	413
Kreditrisikoaufwand	1–12 2016	-52	14	0	38	7	6	0	6
	1–12 2015	-28	1	0	25	15	12	0	12
BETRIEBSERGEBNIS NACH KREDITRISIKOAUFWAND	1–12 2016	118	366	54	259	-213	583	-75	507
	1–12 2015	33	340	56	268	-115	583	-158	425
Rückstellungen	1–12 2016	-8	-81	-3	-75	-34	-201	0	-201
	1–12 2015	-1	-2	-1	-8	-56	-69	2	-66
Bankenabgaben und Systemsicherungsbeiträge	1–12 2016	-38	-40	-6	-36	-62	-182	0	-182
	1–12 2015	-24	-46	-5	-36	-60	-171	0	-171
Integrations-/ Restrukturierungsaufwand	1–12 2016	0	-4	0	0	-405	-409	0	-409
	1–12 2015	0	0	0	0	320	320	0	320
Finanzanlageergebnis	1–12 2016	-7	-14	0	-1	-46	-69	0	-69
	1–12 2015	-12	-8	0	-8	6	-22	0	-22
ERGEBNIS VOR STEUERN	1–12 2016	65	226	45	147	-761	-279	-75	-354
	1–12 2015	-4	284	51	216	95	642	-155	486
Ertragsteuern	1–12 2016	-1	-51	-12	-35	41	-58	0	-58
	1–12 2015	-1	-63	-13	-54	242	111	0	111
Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	1–12 2016	0	0	0	0	38	38	1.104	1.141
	1–12 2015	0	0	0	1	104	105	530	635
ERGEBNIS NACH STEUERN	1–12 2016	64	175	33	111	-682	-300	1.028	729
	1–12 2015	-5	220	38	162	441	857	375	1.232
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	1–12 2016	-62	0	0	0	0	-62	-25	-87
	1–12 2015	-12	0	0	0	2	-10	102	93
KONZERNERGEBNIS NACH STEUERN – EIGENTÜMER DER BANK AUSTRIA	1–12 2016	2	174	33	111	-682	-362	1.003	641
	1–12 2015	-16	220	38	162	444	848	477	1.325

D – Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

		CORPORATES (INCL. PRIVATE AND LEASING)		PRIVATE BANKING	CORPORATE & INVESTMENT BANKING (CIB)	CORPORATE CENTER	ÖSTERREICH- GRUPPE (ANGEPASST) ¹⁾	IFRS 5/ ANPASSUNGS- DIFFERENZEN	BANK AUSTRIA GRUPPE ²⁾
Risikogewichtete Aktiva (RWA) (Durchschnitt) ³⁾	1–12 2016	8.519	8.794	600	8.170	12.622	38.704	0	38.704
	1–12 2015	9.047	9.776	635	8.952	15.057	43.466	n.v.	n.v.
Kundenforderungen (Periodenende)	1–12 2016	18.128	26.818	640	13.514	1.827	60.926	0	60.926
	1–12 2015	18.099	26.696	629	13.572	2.906	61.902	n.v.	n.v.
Primärmittel (Periodenende) ⁴⁾	1–12 2016	24.207	18.559	9.504	10.443	11.320	74.032	0	74.032
	1–12 2015	24.781	17.934	9.223	10.426	12.057	74.422	n.v.	n.v.
Aufwand/Ertrag-Koeffizient ohne Bankenabgabe (Cost/Income-Ratio) in %	1–12 2016	81,4	42,9	69,3	48,2	305,4	72,3	n.a.	75,0
	1–12 2015	92,9	46,2	68,7	46,4	461,7	73,6	n.a.	79,4

1) In der Segmentberichterstattung wurden die Vergleichswerte für 2015 an den Konsolidierungskreis und die Segmentstruktur des Berichtszeitraums 2016 angepasst. Um die Vergleichbarkeit zu gewährleisten, wurden die Auswirkungen der CEE-Abspaltung auf das Gesamtjahr sowohl 2015 als auch 2016 berücksichtigt. Die Spalte „IFRS 5/Anpassungsdifferenzen“ zeigt die Überleitung auf die Buchhaltungszahlen.

2) Die Zahlen für 2015 und 2016 entsprechen den Buchhaltungszahlen.

3) Anpassung 2015 zum Teil geschätzt.

4) Primärmittel: Einlagen von Kunden, eigene Emissionen und zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten.

n. a.= nicht aussagekräftig

n. v.= nicht verfügbar

D – Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

D.4 – Segmentberichterstattung 1.–4. Quartal 2016/1.–4. Quartal 2015

(Mio €)

		PRIVAT-KUNDEN	CORPORATES (INCL. FACTORING AND LEASING)	PRIVATE BANKING	CORPORATE & INVESTMENT BANKING (CIB)	CORPORATE CENTER	BANK AUSTRIA GRUPPE (ANGEPASST) ¹⁾
Nettozinsertrag	4. Qu. 2016	107	107	15	70	-68	231
	3. Qu. 2016	107	108	16	79	-36	273
	2. Qu. 2016	107	112	14	74	-43	264
	1. Qu. 2016	111	106	14	77	-35	272
	4. Qu. 2015	116	110	15	75	-28	288
	3. Qu. 2015	117	110	15	72	-35	278
	2. Qu. 2015	117	110	15	76	-46	272
	1. Qu. 2015	118	107	15	74	-26	288
Dividenden und ähnliche Erträge aus At-equity-Beteiligungen	4. Qu. 2016	0	7	0	0	22	29
	3. Qu. 2016	0	7	0	0	29	36
	2. Qu. 2016	0	5	0	0	30	35
	1. Qu. 2016	3	7	0	0	14	25
	4. Qu. 2015	0	5	0	0	56	62
	3. Qu. 2015	0	4	0	0	36	40
	2. Qu. 2015	3	13	0	0	27	44
	1. Qu. 2015	0	4	0	0	22	26
Provisionsüberschuss	4. Qu. 2016	93	31	34	24	-1	182
	3. Qu. 2016	93	30	26	20	-3	166
	2. Qu. 2016	92	29	26	18	-2	164
	1. Qu. 2016	93	30	27	17	-3	164
	4. Qu. 2015	91	37	33	27	-3	185
	3. Qu. 2015	92	33	26	20	-1	170
	2. Qu. 2015	95	32	26	35	-23	166
	1. Qu. 2015	95	30	31	21	12	189
Handelsergebnis	4. Qu. 2016	3	16	1	20	2	41
	3. Qu. 2016	1	7	1	8	12	29
	2. Qu. 2016	3	2	1	11	-6	11
	1. Qu. 2016	1	-3	1	6	2	7
	4. Qu. 2015	4	5	1	10	4	24
	3. Qu. 2015	2	-5	1	8	-2	4
	2. Qu. 2015	2	16	1	17	5	40
	1. Qu. 2015	3	6	1	12	0	22
Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	4. Qu. 2016	30	4	0	1	5	39
	3. Qu. 2016	2	4	0	0	13	18
	2. Qu. 2016	70	4	-1	1	5	80
	1. Qu. 2016	2	4	0	0	9	16
	4. Qu. 2015	4	4	0	4	19	32
	3. Qu. 2015	3	5	0	0	-1	7
	2. Qu. 2015	0	3	0	0	9	11
	1. Qu. 2015	3	2	1	0	12	18
BETRIEBSERTRÄGE	4. Qu. 2016	232	165	50	115	-41	521
	3. Qu. 2016	203	155	43	107	15	522
	2. Qu. 2016	273	152	40	104	-15	554
	1. Qu. 2016	210	144	43	101	-13	484
	4. Qu. 2015	215	162	49	117	47	589
	3. Qu. 2015	213	146	41	101	-3	499
	2. Qu. 2015	217	174	41	128	-28	533
	1. Qu. 2015	219	148	48	107	20	542
BETRIEBSAUFWENDUNGEN	4. Qu. 2016	-185	-62	-30	-51	-69	-397
	3. Qu. 2016	-180	-62	-30	-47	-32	-351
	2. Qu. 2016	-190	-62	-31	-47	-32	-362
	1. Qu. 2016	-192	-78	-31	-60	-33	-394
	4. Qu. 2015	-197	-74	-31	-55	-42	-399
	3. Qu. 2015	-199	-70	-30	-50	-40	-389
	2. Qu. 2015	-203	-74	-31	-53	-41	-403
	1. Qu. 2015	-204	-73	-31	-52	-42	-402

1) Sämtliche Quartalszahlen basieren auf angepassten Werten.

D – Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

		PRIVAT-KUNDEN	CORPORATES (INCL. FACTORING AND LEASING)	PRIVATE BANKING	CORPORATE & INVESTMENT BANKING (CIB)	CORPORATE CENTER	BANK AUSTRIA GRUPPE (ANGEPASST) ¹⁾
BETRIEBSERGEBNIS	4. Qu. 2016	47	102	20	64	-110	123
	3. Qu. 2016	22	93	13	60	-16	171
	2. Qu. 2016	83	91	9	57	-47	192
	1. Qu. 2016	18	67	11	40	-46	90
	4. Qu. 2015	18	88	18	62	5	191
	3. Qu. 2015	14	77	11	51	-43	110
	2. Qu. 2015	14	100	10	75	-70	130
	1. Qu. 2015	15	75	17	55	-22	140
Kreditrisikoaufwand	4. Qu. 2016	-51	-5	0	5	-3	-54
	3. Qu. 2016	5	16	0	-1	-1	20
	2. Qu. 2016	-1	4	0	33	7	44
	1. Qu. 2016	-5	-1	0	0	3	-4
	4. Qu. 2015	0	-21	0	24	11	15
	3. Qu. 2015	-3	-4	0	1	0	-6
	2. Qu. 2015	-3	33	1	7	1	38
	1. Qu. 2015	-22	-7	0	-8	3	-34
BETRIEBSERGEBNIS NACH KREDITRISIKOAUFWAND	4. Qu. 2016	-4	97	20	69	-113	69
	3. Qu. 2016	27	109	13	59	-17	191
	2. Qu. 2016	82	94	9	90	-40	236
	1. Qu. 2016	13	65	11	40	-43	86
	4. Qu. 2015	18	67	18	86	17	205
	3. Qu. 2015	11	72	10	53	-43	104
	2. Qu. 2015	11	133	11	82	-69	168
	1. Qu. 2015	-7	68	17	47	-19	106
Rückstellungen	4. Qu. 2016	-2	-76	-3	-75	-34	-190
	3. Qu. 2016	-6	-4	0	0	0	-10
	2. Qu. 2016	0	-1	0	0	0	-1
	1. Qu. 2016	0	0	0	0	0	-1
	4. Qu. 2015	-2	-2	0	-8	-8	-20
	3. Qu. 2015	0	0	0	0	-44	-44
	2. Qu. 2015	0	0	0	0	0	0
	1. Qu. 2015	0	0	0	0	-4	-4
Bankenabgaben und Systemsicherungsbeiträge	4. Qu. 2016	-5	-7	-1	-6	-13	-32
	3. Qu. 2016	-5	-7	-1	-7	-12	-32
	2. Qu. 2016	-5	-8	-1	-7	-12	-33
	1. Qu. 2016	-22	-18	-3	-16	-26	-86
	4. Qu. 2015	-6	-14	-1	-12	-19	-52
	3. Qu. 2015	-4	-9	-1	-7	-11	-32
	2. Qu. 2015	-10	-9	-2	-7	-11	-39
	1. Qu. 2015	-4	-14	-1	-11	-18	-48
Integrations-/ Restrukturierungsaufwand	4. Qu. 2016	0	0	0	0	-201	-201
	3. Qu. 2016	0	-4	0	0	0	-4
	2. Qu. 2016	0	0	0	0	0	0
	1. Qu. 2016	0	0	0	0	-204	-204
	4. Qu. 2015	0	0	0	0	321	321
	3. Qu. 2015	0	0	0	0	0	0
	2. Qu. 2015	0	0	0	0	0	0
	1. Qu. 2015	0	0	0	0	0	0
Finanzanlageergebnis	4. Qu. 2016	0	-17	0	-1	-60	-77
	3. Qu. 2016	0	0	0	0	3	2
	2. Qu. 2016	-10	1	0	0	10	1
	1. Qu. 2016	3	2	0	0	1	5
	4. Qu. 2015	-7	-10	0	-8	1	-25
	3. Qu. 2015	0	0	0	0	0	0
	2. Qu. 2015	-4	2	0	0	4	2
	1. Qu. 2015	0	1	0	0	0	1

1) Sämtliche Quartalszahlen basieren auf angepassten Werten.

D – Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

		PRIVAT-KUNDEN	CORPORATES (INCL. FACTORING AND LEASING)	PRIVATE BANKING	CORPORATE & INVESTMENT BANKING (CIB)	CORPORATE CENTER	BANK AUSTRIA GRUPPE (ANGEPASST) ¹⁾
ERGEBNIS VOR STEUERN	4. Qu. 2016	-11	-3	16	-13	-421	-432
	3. Qu. 2016	16	93	12	52	-26	148
	2. Qu. 2016	67	87	8	83	-42	203
	1. Qu. 2016	-7	49	8	24	-272	-198
	4. Qu. 2015	3	40	16	58	311	429
	3. Qu. 2015	7	63	10	46	-99	28
	2. Qu. 2015	-4	126	9	75	-77	130
	1. Qu. 2015	-11	55	16	36	-41	55
Ertragsteuern	4. Qu. 2016	0	1	-4	4	-21	-21
	3. Qu. 2016	0	-22	-3	-13	26	-12
	2. Qu. 2016	0	-20	-3	-20	30	-13
	1. Qu. 2016	0	-10	-2	-6	5	-12
	4. Qu. 2015	0	-8	-4	-15	156	129
	3. Qu. 2015	0	-15	-2	-12	24	-5
	2. Qu. 2015	0	-28	-3	-18	34	-14
	1. Qu. 2015	0	-13	-4	-10	29	1
Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	4. Qu. 2016	0	0	0	0	20	20
	3. Qu. 2016	0	0	0	0	1	1
	2. Qu. 2016	0	0	0	0	10	10
	1. Qu. 2016	0	0	0	0	7	7
	4. Qu. 2015	0	0	0	1	43	44
	3. Qu. 2015	0	0	0	0	35	35
	2. Qu. 2015	0	0	0	0	17	17
	1. Qu. 2015	0	0	0	0	8	8
ERGEBNIS NACH STEUERN	4. Qu. 2016	-11	-2	11	-8	-423	-433
	3. Qu. 2016	15	71	9	39	2	137
	2. Qu. 2016	67	67	6	63	-1	201
	1. Qu. 2016	-7	39	6	18	-260	-204
	4. Qu. 2015	3	32	12	44	511	603
	3. Qu. 2015	7	48	7	35	-40	58
	2. Qu. 2015	-4	98	6	58	-26	133
	1. Qu. 2015	-11	41	12	26	-5	64
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	4. Qu. 2016	-17	0	0	0	0	-17
	3. Qu. 2016	-4	0	0	0	0	-4
	2. Qu. 2016	-36	0	0	0	0	-37
	1. Qu. 2016	-4	0	0	0	0	-4
	4. Qu. 2015	-3	0	0	0	0	-3
	3. Qu. 2015	-4	0	0	0	1	-3
	2. Qu. 2015	-2	0	0	0	1	-2
	1. Qu. 2015	-3	0	0	0	1	-2
KONZERNERGEBNIS NACH STEUERN – EIGENTÜMER DER BANK AUSTRIA BEFORE PPA	4. Qu. 2016	-28	-2	11	-8	-423	-450
	3. Qu. 2016	11	71	9	39	2	133
	2. Qu. 2016	30	67	6	63	-1	164
	1. Qu. 2016	-11	39	6	18	-260	-208
	4. Qu. 2015	0	32	12	44	511	600
	3. Qu. 2015	4	48	7	35	-39	55
	2. Qu. 2015	-6	98	6	58	-25	131
	1. Qu. 2015	-13	41	12	26	-4	62
KONZERNERGEBNIS NACH STEUERN – EIGENTÜMER DER BANK AUSTRIA	4. Qu. 2016	-28	-2	11	-8	-423	-450
	3. Qu. 2016	11	71	9	39	2	133
	2. Qu. 2016	30	67	6	63	-1	164
	1. Qu. 2016	-11	39	6	18	-260	-208
	4. Qu. 2015	0	32	12	44	511	600
	3. Qu. 2015	4	48	7	35	-39	55
	2. Qu. 2015	-6	98	6	58	-25	131
	1. Qu. 2015	-13	41	12	26	-4	62

1) Sämtliche Quartalszahlen basieren auf angepassten Werten.

D – Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

		PRIVAT-KUNDEN	CORPORATES (INCL. FACTORING AND LEASING)	PRIVATE BANKING	CORPORATE & INVESTMENT BANKING (CIB)	CORPORATE CENTER	BANK AUSTRIA GRUPPE (ANGEPASST) ¹⁾
Risikogewichtete Aktiva (RWA) (Durchschnitt) ²⁾	4. Qu. 2016	8.523	8.615	585	7.889	10.747	36.360
	3. Qu. 2016	8.524	8.545	588	8.063	12.419	38.140
	2. Qu. 2016	8.476	8.889	602	8.353	13.287	39.607
	1. Qu. 2016	8.551	9.124	625	8.373	14.035	40.708
	4. Qu. 2015	8.615	9.356	641	8.651	14.255	41.517
	3. Qu. 2015	8.819	9.698	628	9.140	14.350	42.635
	2. Qu. 2015	9.359	9.998	629	9.126	15.533	44.645
	1. Qu. 2015	9.394	10.052	642	8.890	16.090	45.069
Kundenforderungen (Periodenende)	4. Qu. 2016	18.128	26.818	640	13.514	1.827	60.926
	3. Qu. 2016	18.148	26.213	665	13.106	2.693	60.825
	2. Qu. 2016	18.007	26.442	648	13.940	2.800	61.837
	1. Qu. 2016	18.017	26.548	640	13.675	2.921	61.802
	4. Qu. 2015	18.099	26.696	629	13.572	2.906	61.902
	3. Qu. 2015	18.090	26.161	638	13.669	2.899	61.456
	2. Qu. 2015	18.413	26.101	618	13.087	2.848	61.068
	1. Qu. 2015	18.346	25.903	610	12.638	3.497	60.994
Primärmittel (Periodenende) ³⁾	4. Qu. 2016	24.207	18.559	9.504	10.443	11.320	74.032
	3. Qu. 2016	24.067	18.503	9.965	9.949	12.008	74.493
	2. Qu. 2016	24.278	18.229	9.891	10.456	12.057	74.911
	1. Qu. 2016	24.175	19.469	9.714	9.741	11.841	74.940
	4. Qu. 2015	24.781	17.934	9.223	10.426	12.057	74.422
	3. Qu. 2015	24.569	18.639	9.601	10.939	12.435	76.183
	2. Qu. 2015	25.196	17.911	9.235	10.013	12.269	74.624
	1. Qu. 2015	24.708	18.279	9.856	9.086	13.904	75.833
Aufwand/Ertrag-Koeffizient ohne Bankenabgabe (Cost/Income-Ratio) in %	4. Qu. 2016	79,6	38,0	59,4	44,3	n. a.	76,3
	3. Qu. 2016	89,0	40,3	69,6	43,8	n. a.	67,2
	2. Qu. 2016	69,6	40,6	77,1	45,5	n. a.	65,4
	1. Qu. 2016	91,5	53,8	73,6	60,1	n. a.	81,4
	4. Qu. 2015	91,7	45,9	63,3	47,0	n. a.	67,7
	3. Qu. 2015	93,4	47,6	73,8	49,1	n. a.	78,0
	2. Qu. 2015	93,5	42,5	75,0	41,6	n. a.	75,6
	1. Qu. 2015	93,0	49,4	64,2	48,8	n. a.	74,1

1) Sämtliche Quartalszahlen basieren auf angepassten Werten.

2) Anpassung 2015 zum Teil geschätzt.

3) Primärmittel: Einlagen von Kunden, eigene Emissionen und zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten.

n. a. = nicht aussagekräftig

E – Risikobericht

E.1 – Management des Gesamtbankrisikos	149
E.2 – Kreditrisiken	152
E.3 – Liquiditätsrisiken	172
E.4 – Markttrisiken	176
E.5 – Derivatives Geschäftsvolumen	182
E.6 – Währungsrisiko	185
E.7 – Counterparty-Risiken	186
E.8 – Länderrisiko und souveränes Risiko	188
E.9 – Operationale Risiken	191
E.10 – Reputationsrisiken	192
E.11 – Geschäftsrisiken	192
E.12 – Beteiligungs- und Immobilienrisiken	192
E.13 – Rechtsrisiken	192
E.14 – Informationen zum Gesellschafterausschluss gemäß Bundesgesetz über den Ausschluss von Minderheitsgesellschaftern (GesAusG) der Inhaberaktionäre der UniCredit Bank Austria AG	196
E.15 – Berichterstattung über wesentliche Merkmale des internen Kontroll- und Risikomanagementsystems in Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess	196

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

E.1 – Management des Gesamtbankrisikos

Organisation des Risikomanagements

Die UniCredit Bank Austria AG identifiziert, misst, überwacht und steuert alle Risiken der Bank Austria. In Wahrnehmung dieser Aufgabe arbeitet sie aufgrund der bestehenden Gruppenstruktur mit den Risikoüberwachungs- und -steuerungseinheiten der UniCredit eng zusammen. Die Bank Austria unterstützt dabei die laufenden Projekte der UniCredit, insbesondere die weitere Harmonisierung gruppenweiter Verfahren und Prozesse im Risikocontrolling. Auch die laufende Risikoüberwachung und -steuerung erfolgt im Sinne einer gesamthaften Steuerung des Konzerns in enger Kooperation. Das Risikomanagement stellt darüber hinaus eine von 5 fundamentalen UniCredit Säulen dar, welche auch für die jährlichen Zielvereinbarungen und Personalbeurteilungen relevant ist und auf diesem Wege kontinuierlich zur Weiterentwicklung einer gruppenweiten Risikokultur beiträgt. Die sogenannte „Risk Academy“ der UniCredit leistet dazu einen Beitrag als gruppenweites Ausbildungszentrum.

Der Vorstand und der Aufsichtsrat entscheiden über die Risikopolitik und genehmigen die Grundsätze des Risikomanagements, die Festlegung von Limiten für alle relevanten Risiken sowie die Verfahren zur Überwachung der Risiken. Bei der Erfüllung seiner Aufgaben wird der Vorstand durch spezifische Komitees, unabhängige Risikomanagementeinheiten sowie Einheiten anderer Divisionen unterstützt. Die zentral organisierten Risikomanagementaktivitäten der Bank Austria sind in einer Vorstandsdivision beim Chief Risk Officer (CRO) zusammengefasst und somit von den anderen Divisionen bis zur Vorstandsebene unabhängig. Kreditentscheidungen, welche die Kompetenzgrenzen der jeweiligen Business-Bereiche übersteigen, sowie die Betreuung von Sanierungsfällen werden von den beiden operativen Kreditrisikoeessorts („Credit Operations Corporate/CIB“ sowie „Credit Operations Retail“) verantwortet. Ergänzt werden diese Einheiten in der Risikosteuerung durch die Ressorts „Strategic Risk Management & Control“ und „Market & Liquidity Risk“. Die Abteilung „Strategic Funding, Transactions & Pricing“, die dem Chief Financial Officer (CFO) mittelbar über das Ressort „Finance“ berichtet, verantwortet die Themen risikoadäquater Kreditpreise, eigene Verbriefungen sowie Funding (im Rahmen des Planungsprozesses sowie aus dem Titel Contingency Funding).

Das Interne Kontrollsystem der Bank (ICS) ist auf mehreren Ebenen wirksam, (1) in den jeweiligen Geschäftsbereichen, (2) auf Ebene Risk & Compliance und (3) auf Ebene der Internen Revision. Die Interne Revision prüft laufend die Adäquanz der Risikoprozesse und deren Einhaltung. Die Ergebnisse bzw. Empfehlungen werden auch dem Vorstand und dem Aufsichtsrat berichtet. Ein breites Regelwerk von Gruppenstandards bis hin zu operativen Anweisungen regelt Prozesse auf verschiedenen Ebenen. Die wichtigsten Regelwerke werden direkt vom Vorstand abgenommen, in einem eigenen System verwaltet, ausgerollt und hinsichtlich Implementierungsgrad überwacht.

Auswirkungen der Reorganisation der Bank Austria auf die Struktur des Risikomanagements

Mit der Reorganisation der UniCredit Group per 01.10.2016 wurden die CEE-Tochterbanken bzw. das Ostgeschäft von der Bank Austria abgespalten und an die Muttergesellschaft UniCredit übertragen. Durch die nunmehrige Fokussierung auf den österreichischen Markt (Inklusive der verbliebenen österreichischen Tochterunternehmen) wurde auch das Risiko der Bank Austria deutlich redimensioniert. Die diesbezügliche Reorganisation der Bank Austria hat abgesehen von der Ausgliederung der CEE-spezifischen Organisationseinheiten und deren Übernahme durch die Muttergesellschaft keine wesentlichen Änderungen des Risikomanagements verursacht.

Im Rahmen des bankweiten Projektes Bank Austria Reloaded wurden weitere Optimierungsschritte zur Effizienzerhöhung vorgenommen. In diesem Zusammenhang wurden die Sanierungseinheiten in die beiden operativen Risikoeessorts eingegliedert, Strategische Risikosteuerung, Markt- und Liquiditätsrisiko sind weiterhin von den operativen Risikoeessorts getrennt. In den verbleibenden 4 Ressorts der CRO-Division kam es durch Übertrag der mit CEE befassten Personalkapazitäten an die Muttergesellschaft zu einer entsprechenden Verminderung der Aufgaben und des Personalstandes. Die wesentlichen Risikoarten, -methoden, -prozesse und Risikoinstrumente blieben abgesehen vom Inlandsfokus unverändert.

Divisionsübergreifende Steuerung/Steuerungs- und Berichtswesen

Bei den Überwachungs- und Steuerungsprozessen im Risikomanagement unterscheidet die Bank Austria zwischen Kreditrisiken (Ausfall- u. Migrationsrisiko), Liquiditäts- und Refinanzierungsrisiken, Marktrisiken (Zins-, Credit-Spread-, Währungs- und Aktienrisiko), strukturellem Fremdwährungsrisiko, Risiken mit besonderem Bezug zu Derivaten (Counterparty-Risiken, CVA-Risiko), operationalen Risiken, Reputationsrisiken, Geschäftsrisiken, Pensionsrisiken, Beteiligungsrisiken und Immobilienrisiken.

Ein wesentliches Element der Risikosteuerung durch den Vorstand ist die jährliche Festlegung des Risikoappetits der Bank Austria, der auch im Aufsichtsrat bestätigt wird und in Koordination mit der UniCredit erfolgt. Der Risikoappetit fasst die wesentlichen Grundsätze der Risikoorientierung der Bank sowohl qualitativ verbal als auch durch ein Paket quantitativer Schlüsselkennzahlen zusammen. Er definiert Risikoarten und die Höhe der Risiken, die die Bank Austria bei der Verfolgung ihrer strategischen Ziele und ihres Geschäftsplans sowie im Hinblick auf die Rolle der Bank Austria im UniCredit Konzern einzugehen bereit ist. Dabei werden externe und interne Interessen (insbesondere Kunden, Aktionäre und Regulatoren) berücksichtigt. Zum Beispiel ist das Markets- und Investmentbanking-Geschäft außerhalb der Bank Austria in der UniCredit Bank in München konzentriert, was sich in einer

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

entsprechenden Betonung des Bank Austria Geschäftsschwerpunktes als Kommerzbank und in entsprechend niedrig dimensionierten Handelsbuchlimiten widerspiegelt. Wichtigste Dimensionen des Risikoappetits sind Geschäftsstrategie, Kapital und Liquiditätsadäquanz. Das definierte Bündel von Schlüsselindikatoren beinhaltet Kennzahlen der Säulen 1 und 2 und Sanierungsindikatoren. Der Risikoappetit wird in den Budgetierungsprozess miteinbezogen, um die Zielsetzungen bei der Festlegung und Auswahl des gewünschten Risiko-/Ertrag-Profiles zu steuern. Für die Kennzahlen gibt es ein System von Ziel-, Schwellen- und Limitwerten, welche laufende Überwachung, rechtzeitige Eskalation sowie die Verknüpfung zum Sanierungsplan gewährleisten. Ergänzend zum Risikoappetit beschließen Vorstand und Aufsichtsrat einmal pro Jahr die Risikostrategie der Bank Austria, welche den Risikoappetit weiter operationalisiert und durch zusätzliche Limite und Zielwerte ergänzt.

Die laufende Risikoüberwachung auf Top-Managementebene erfolgt durch den sogenannten Gesamtrisikobericht. Der Gesamtrisikobericht, der regelmäßig auch dem Aufsichtsrat vorgelegt wird, umfasst die Darstellung des Risikoappetits, der Risikotragfähigkeit (Risk Taking Capacity; RTC), des Kredit-, Liquiditäts-, Markt- und operationalen Risikos sowie die Ergebnisse der Stresstests. Auf Senior-Management-Ebene sind für die Steuerung der wichtigsten Risiken jeweils spezialisierte Risikokomitees eingerichtet. Über die Beschlüsse und Ergebnisse dieser Gremien wird unmittelbar an den Gesamtvorstand der Bank berichtet. Ressortübergreifende Steuerungsfragen zwischen Vertrieb und Gesamtbanksteuerung sowie einen Überblick über die Ergebnisse des Kreditportfoliomodells, der IRB-Modelle sowie Berichte zum ökonomischen Risikokapital (Säule 2) erfolgen im Rahmen des monatlichen Risikokomitees (RICO). Die Steuerung des Liquiditätsrisikos erfolgt im Liquiditätskomitee (LICO), das zweiwöchentlich die aktuellen Liquiditätsthemen behandelt. Dazu zählen insbesondere operative Aspekte der Liquiditätssteuerung inklusive laufende Marktbeobachtung und Einhaltung der Liquidity Policy. Die Steuerung der Marktrisiken wird durch das zweiwöchentlich stattfindende Marktrisikokomitee (MACO) sichergestellt. Dieses widmet sich der kurzfristigen Geschäftssteuerung im Hinblick auf die Darstellung und Diskussion der Risiko-/Ertragssituation des Bereichs Markets & Corporate Treasury Sales sowie Limitadaptionen, Produktgenehmigungen oder Positionierungsentscheidungen im Marktrisikobereich. Zudem werden Themen wie z. B. Replikationsportfolio diskutiert und entschieden. Die Beurteilung von Adressrisiken wird im Kreditkomitee vorgenommen. Die operationalen und Reputationsrisiken werden im quartalsweise stattfindenden Operational & Reputational Risk Committee (OpRRiCo) gesteuert. Die Steuerung des Risikos aus Derivatgeschäften erfolgt im Derivative Committee (DECO). Dabei werden sowohl die klassischen Kreditrisiko- und Counterparty-Risikoaspekte wie auch die Reputationsrisikoaspekte im Geschäft mit Kunden behandelt. Auf das CFO-seitige Credit Treasury Committee wird im Abschnitt E.2 Kreditrisiko eingegangen.

Risikotragfähigkeitsrechnung (ICAAP/ILAAP)

Über die Sicherstellung der regulatorischen Kapital- und Liquiditätsanforderungen der Säule 1 hinaus steuert die Bank Austria Kapital- und Liquiditätsadäquanz auch über die entsprechenden Säule 2-Ansätze: Internal Capital Adequacy Assessment Process (ICAAP); Internal Liquidity Adequacy Assessment Process (ILAAP). Im Rahmen des ILAAP überprüft die Bank in Abstimmung mit der UniCredit Group die Angemessenheit des Liquiditätsrisiko-Managementprozesses, welcher verschiedene Bausteine wie insbesondere Limitierung der kurzfristigen sowie mittel- und langfristigen Liquiditätsposition, Stresstesting, Funding-Plan sowie regulatorische Kennzahlen beinhaltet und primär die Sicherstellung ausreichender Liquidität zum Ziel hat. Die Risikomessung erfolgt nach gruppeninternen und regulatorischen Vorgaben. Bezüglich ICAAP wendet die Bank Austria den UniCredit Gruppenansatz zum Internen Kapital auf konsolidierter Ebene (inklusive Töchter) an. Dieser besteht im Wesentlichen aus folgenden Phasen:

- Perimeterdefinition und Risikoidentifikation
- Risikomessung
- Definition des Risikoappetits und Kapitalallokation
- Laufende Überwachung und Berichterstattung

Der Prozess gewährleistet, dass der Perimeter der Bank Austria einschließlich aller relevanten Konzerneinheiten und Risikoarten vollständig abgedeckt wird, und dass Risiko und Kapitaldeckungsmassen konsistent einfließen. Für die Messung der Risikoarten werden jeweils gruppenintern entwickelte Verfahren angewendet, welche Konzentrationsrisiken berücksichtigen. Im Konzept der Risk Taking Capacity (RTC) werden Kapitaldeckungsmassen (Available Financial Resources – AFR) dem aggregierten Internen Kapital (IC) gegenübergestellt ($RTC = AFR/IC$). Die Berechnung und Berichterstattung erfolgt quartalsweise in einem Going-Concern-Ansatz. Bei diesem Ansatz geht man vom Fortbestand der Bank aus, das bedeutet, dass alle aufsichtsrechtlichen Erfordernisse entsprechend zu gewährleisten sind, und auch die jeweils anzuwendenden Bewertungs- und Bilanzierungsvorschriften maßgeblich sind, Betrachtungszeitraum ist ein Jahr für alle Risikokategorien. Zusätzlich wird halbjährlich auch die interne Kapitaladäquanz nach einem Liquidationsansatz (Gone Concern) ermittelt. Die unerwarteten Verluste werden dabei mit einer Aussagesicherheit von 99,9% (Konfidenzintervall) für alle Risikoarten ermittelt, was einem langfristigen Gruppenzielrating von A- (Single A-minus) entspricht. Eine jährliche Risikoinventur stellt sicher, dass alle materiell relevanten Risikoarten berücksichtigt werden.

In der Bank Austria wird das Interne Kapital (für Einzelrisikoarten auch als ökonomisches Kapital bezeichnet) für folgende angeführte Risikoarten berechnet.

- Kreditrisiko (Ausfall- und Migrationsrisiko), inkl. Counterparty-Kreditrisiko
- Marktrisiko inkl. CVA für Handels- und Bankbuch (Zins-, Credit Spread-, Währungs- und Aktienrisiko)
- Strukturelles Fremdwährungsrisiko
- Pensionsrisiko

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

- Geschäftsrisiko
- Immobilienrisiko
- Operationales Risiko (inkl. Rechtsrisiken)
- Beteiligungsrisiko (für jene Beteiligungen, die nicht auf Basis ihrer jeweiligen Einzelrisikokategorien abgedeckt werden, insbesondere Minderheitsbeteiligungen)

Die dominante Risikoart für die Bank Austria ist das klassische Kreditrisiko, die übrigen Risikoarten sind im Vergleich dazu von deutlich geringerer Bedeutung.

Sowohl der ICAAP als auch der ILAAP der Bank Austria unterliegen einer jährlichen Prüfung durch die interne Revision.

Konzentrationsrisiken

Die für das Interne Kapital eingesetzten VaR-Modelle berücksichtigen jeweils Konzentrationsrisiken: beispielsweise jene von Kunden/Kunden-Gruppen und Länder/Sektorkonzentrationen im Kreditportfoliomodell oder Risikofaktorkonzentrationen im Markt- und Counterpartyrisiko-Modell. Auf Holding-Ebene ist das ökonomische Kreditrisikokapital Ausgangspunkt bei der Allokation der Limits hinsichtlich Einzel- und Sektorpositionen (Bulk-Risk & Industry Limits). Die Bank Austria folgt dieser Gruppenstrategie und den damit verbundenen Limiten für Industrien und Großkrediten bei der Kreditvergabe. Die Überwachung bzw. Berichterstattung der größten Kreditnehmer (Einzelkunden bzw. Firmengruppen) und die Verteilung auf Industriesektoren erfolgt quartalsweise im Gesamtrisikobericht. Auf Bank Austria-Ebene spielt das ökonomische Kapital auch eine Rolle bei der Genehmigung großer Transaktionen. Als Teil des quartalweisen ICAAP-Berichtes, zeigt der Credit Risk Economic Capital Detail Report Kreditpositionen mit hohem internen Kapitalanteil und stellt die Kapitalallokation nach verschiedenen Segmentierungen dar (Divisionen, Asset-Klassen, Töchterbanken, wesentliche Subportfolien etc.). Granulare Sensitivitätslimite und -berichte ergänzen im Marktrisikobereich VaR-Limite auf Portfolioebene. Ebenso werden Stresstest-Limite im Marktrisiko eingesetzt. Counterparty-Limite und Counterparty-Risiko-Simulationen inklusive Stressbetrachtungen erfolgen für den Derivat- und Repo-Bereich. Sovereign- und Länderlimite bestimmen die maximal möglichen Beträge hinsichtlich Cross-Border Beträgen (siehe auch Abschnitt E.8 „Länderrisiko und souveränes Risiko“). Market Risk berichtet zudem regelmäßig eine Übersicht der Sovereign-Anleihepositionen.

Bis zur Übertragung der CEE-Töchter hat die Bank Austria auch Gesamtkredit-Exposures je CEE-Tochter definierten Warnschwellen gegenüber gestellt. Durch die Übertragung des CEE-Geschäfts haben sich in der Bank Austria länderspezifische geopolitische Konzentrationsrisiken und auch das strukturelle Fremdwährungsrisiko (welches sich aus der Währungsstruktur auf Kapital- und RWA-Seite ergibt) stark reduziert. Das Makrorisiko ist seither stärker auf den österreichischen Raum konzentriert. Der Anteil der Fremdwährungskredite wird unter dem Währungsrisiko im Detail beschrieben. Abgesehen vom Privatkundengeschäft sind, unverändert gegenüber dem Vorjahr, die größten Kreditvolumen den Bereichen der gewerblichen Immobilien und der Öffentlichen Hand zuzuordnen.

Limitsystem

Die regelmäßige Überwachung von Schlüsselkennzahlen mit entsprechenden Limiten und Frühwarnschwellen sowie ein detailliertes Netz an operativen Limiten gewährleistet, dass die Bank sich innerhalb der beschlossenen Risikoparameter bewegt und bei ungünstigen Entwicklungen das Management rechtzeitig Maßnahmen ergreifen kann. Die oberste Stufe bildet dabei der Risikoappetit, der rund 20 Schlüsselindikatoren auf Bank-Austria-Gruppenebene überwacht. Zu den wichtigsten zählen Liquiditäts- und Fundingkennzahlen (kurzfristig, strukturell und stressbezogen), Kapital- und Leverage-Kennzahlen, Risiko/Ertrags-Kennzahlen, sowie Kennzahlen mit Fokus auf spezifische Risikoarten. Schwellen/Limitverletzungen des Risikoappetits folgen der vorgesehenen Eskalationshierarchie (Staffelung bis hin zu Aufsichtsratskompetenz). Das komplette Instrumentenbrett („RA-Dashboard“) wird quartalsweise im RICO sowie als Teil des Gesamtrisikoberichtes an die Management- und Aufsichtsorgane berichtet.

Die Risikokomitees berichten in ihrer jeweiligen Frequenz in einer deutlich höheren Granularität, z. B. diskutiert das zweiwöchentlich stattfindende MACO die Entwicklung der Marktrisikopositionen einschließlich Einhaltung der jeweiligen Sensitivitäts-Limite, analog das LICO die liquiditätsbezogene Limiteinhaltung und Positionsentwicklung. Entsprechend dem Detaillierungsgrad der verwendeten Dimensionen (z. B. Laufzeitbänder, Währungen) ist auch hier die Eskalationshierarchie entsprechend abgestuft. Sowohl MACO als auch LICO beruhen auf täglichen Berichten, die Behandlung etwaiger Überschreitungen wird daher zeitnah eskaliert und ist zum Zeitpunkt der Präsentation des kompletten RA-Dashboards bereits erfolgt. Andere Kennzahlen werden nicht auf täglicher Basis ermittelt, und folgen bezüglich Eskalationsprozess der jeweiligen Berichtsfrequenz. Eine der zentralen Planungsgrößen auf Kreditrisikoseite stellt der Erwartete Verlust (EL) je Subportfolioebene für Bestands- und Neugeschäft dar. Die diesbezügliche Entwicklung wird während des Jahres im Detail gegenüber den definierten Ziel- und Schwellenwerten überwacht, die Veränderungen der dazu beitragenden Parameter werden analysiert und im Hinblick auf potenziellen Handlungsbedarf mit den jeweiligen Geschäftsbereichen und im RICO diskutiert. Einzelkreditentscheidungen folgen dem dafür vorgesehenen Kreditentscheidungsprozess, der entsprechend kompetenzgestaffelt die operativen Kreditrisikoessorts, das Bank Austria Kreditkomitee bzw. entsprechende Holdingkomitees vorsieht (siehe auch Abschnitt E.2 „Kreditrisiken“).

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Stresstests

Stresstests stellen in der Bank Austria einen fixen Bestand der Risikoanalyse und Planung dar. Dabei werden sowohl Gesamtbankstresstests als auch Einzelstresstests durchgeführt. Erstere decken wichtige Risikokategorien gleichzeitig ab, Detaillierergebnisse werden dabei vor dem Hintergrund eines kohärenten Szenarios aggregiert und gesamthaft dargestellt. Zu den regelmäßig durchgeführten Gesamtbankstresstests zählen Kapital-Stresstests (Säule 1 und 2) sowie Stress-Analysen im Rahmen des Sanierungsplanes. Der Säule 2-Stresstest deckt dabei alle ICAAP-Risikoarten ab. Stress-Analysen im Rahmen des Sanierungsplanes integrieren Kapital- und Liquiditätsaspekte und stellen den Stressverlauf in den zeitlichen Kontext möglicher Managementreaktionen. Die wichtigsten regelmäßigen Einzelstresstests fallen in die Bereiche Kreditrisiko, Marktrisiko, Counterparty-Risiko oder Liquiditätsrisiko. Einzelstresstests werden in den jeweiligen Komitees präsentiert (RICO, MACO, LICO), Kapital-Gesamtbankstresstests im RICO bzw. auch als Teil des Gesamtrisikoreports an die Management-Organe. Stresstests werden in der jeweils vorgesehenen Frequenz durchgeführt (Kapital-Stresstests zumindest halbjährlich, Einzelstresstests meist quartalsweise). Anlässe können auch aktuelle Fragestellungen sein, bzw. Anregungen der Revision oder Aufsicht aufgreifen. Szenarios werden zentral und auch lokal definiert. Für Säule 2-ICAAP-Stresstests gibt der sogenannte Holding Stresstest Council halbjährlich ein Mindestset an Szenarios vor, welche auch lokal berechnet und berichtet werden müssen. Lokale Szenarios werden nach Bedarf ergänzend definiert. Für bestimmte Stresstests sind Schwellenwerte vordefiniert, ab denen sich das Management mit Aktions- oder Contingency-Plänen befassen muss.

Das Stresstesting unterliegt einer jährlichen Prüfung durch die interne Revision.

E.2 – Kreditrisiken

Unter Kreditrisiko wird jener drohende Verlust verstanden, der aus der Nichteinhaltung der im Rahmen der Kreditvergabe vertraglich vereinbarten Bedingungen seitens des Kreditnehmers entsteht.

Die in diesem Kapitel gezeigten tabellarischen Darstellungen zum Kreditrisiko sind von erheblichen Veränderungen zu den Vergleichswerten des Jahres 2015 geprägt. Diese Veränderungen resultieren überwiegend aus der per 1. Oktober 2016 erfolgten Abspaltung bzw. Übertrag des CEE-Geschäftes an die UniCredit S.p.A. Von der Abspaltung war ein Kreditvolumen in Höhe von 61,4 Mrd € (Stand Ende 2015) und damit rund 50 % des Kreditgeschäftes betroffen. Bei den einzelnen Tabellen wird auf einen nochmaligen Hinweis auf diesen Effekt verzichtet.

Methoden und Instrumente im Kreditrisiko

Im Zuge des Kreditgenehmigungsprozesses wird der detaillierten Risikobeurteilung jedes Kreditengagements, insbesondere der Bonitätseinstufung des Kunden, entscheidende Bedeutung beigemessen. Die Grundlage jeder Kreditentscheidung bildet eine fundierte Analyse des Kreditengagements inklusive der Bewertung aller relevanten Einflussfaktoren. Nach dem Erstkreditantrag werden unsere Kreditengagements mindestens einmal jährlich überwacht. Bei einer wesentlichen Verschlechterung der Bonität des Kreditnehmers werden die Überwachungsintervalle verkürzt.

Unsere bankinterne Bonitätsprüfung basiert auf differenzierten Rating- und Scoringverfahren. Dabei werden die Parameter (Ausfallwahrscheinlichkeit/ Probability of Default/ PD; Verlustquote/ Loss Given Default/ LGD und die erwartete Höhe des Kredites bei Ausfall/ Exposure At Default/ EAD) für die zu beurteilenden Kunden-/Geschäftssegmente auf Basis eigens dafür entwickelter Modelle errechnet. Dies erfolgt in Übereinstimmung mit den verschiedenen Forderungsklassen gem. Artikel 147 CRR, Verordnung (EU) Nr. 575/2013 des Europäischen Parlamentes und des Rates vom 26. Juni 2013 über Aufsichtsanforderungen an Kreditinstitute. Die jeweiligen Verfahren können dabei länder- bzw. regionsspezifisch (z. B. Firmenkunden, Privat- und Geschäftskunden) oder gruppenweit (z. B. Souveräne, Banken, multinationale Firmenkunden) angewendet werden. Bei der Einzelbewertung eines Kreditengagements werden Daten aus den Jahresabschlüssen der bilanzierenden Kunden verarbeitet und darüber hinaus qualitative Unternehmensfaktoren berücksichtigt. Für Immobilienkunden wird die reine Kundenbetrachtung darüber hinaus durch ein Transaktionsrating ergänzt. Mit dem automatisierten Bonitätsermittlungsinstrument des Retailscorings wird die große Anzahl von Kreditengagements bei Privat-, Geschäftskunden, Freiberuflern sowie kleinen Non-Profit-Organisationen beurteilt, überwacht und gesteuert. Das Retailscoring besteht aus einem Antragsscoring, das auf bewährten und anerkannten mathematisch-statistischen Methoden beruht und einem Verhaltensscoring, das u. a. Kontoeingänge und Zahlungsverhalten der Kunden berücksichtigt und zu einem monatlich aktualisierten Kundenscoring führt. Damit steht uns ein Instrument für die Kreditentscheidung und Risikofrüherkennung zur Verfügung, mit dessen Hilfe Prozesskosteneinsparungen durch die automatisierte Datenverarbeitung sowohl in der Kreditüberwachung als auch in einem beschleunigten Vorgehen bei der Kreditentscheidung erreicht werden.

Die Rating-/Scoringmodelle bilden eine wesentliche Grundlage für eine effiziente Risikosteuerung der Bank Austria und sind in sämtliche Entscheidungsprozesse des Risikomanagements eingebettet. Sie haben ebenfalls zentrale Bedeutung für die Eigenkapitalunterlegung der Risikoaktiva. Der Konsistenz von aufsichtsrechtlicher Darstellung und den Erfordernissen der internen Steuerung kommt dabei entscheidende Bedeutung zu. Durch risikoadäquates Pricing und proaktives Risikomanagement wird die Diversifikation sowie die Risiko-/Ertrags-Relation des Portfolios laufend verbessert.

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Alle bankinternen Rating- und Scoringverfahren unterliegen einem laufenden Monitoring sowie einer regelmäßigen, jährlichen Validierung, bei der das jeweilige Rating-/Scoringmodell daraufhin geprüft wird, ob es die zu messenden Risiken korrekt abbildet. Sämtliche Modellannahmen basieren auf langjährigen statistischen Durchschnittswerten historischer Ausfälle und Verluste, wobei die möglichen Auswirkungen der internationalen Finanzmarkturbulenzen eine entsprechende Berücksichtigung finden. In diesem Zusammenhang kommt den auch bankaufsichtlich vorgeschriebenen und regelmäßig durchgeführten Kreditrisikostresstestberechnungen, als wesentliches Instrument zur Abschätzung zukünftiger Risiken unter ungünstigen ökonomischen Bedingungen, eine besondere Bedeutung zu.

Als Expertengremium im Sinne des Artikel 189 CRR ist das RICO definiert, welches alle materiellen Aspekte im Zusammenhang mit Kreditrisikomodelle (deren Entwicklung, Anpassung, Überwachung und Validierung der Modellgüte) behandelt. Als Kreditrisikokontrolling-Einheit im Sinne des Artikel 190 CRR fungiert das Strategic Risk Management & Control Ressort mit den jeweiligen Methoden-, Validierungs- und Controllingabteilungen.

Aktueller Stand der Anwendung des auf internen Ratings basierenden Ansatzes (IRB-Ansatz) für das Kreditrisiko in der Bank Austria

Die UniCredit Bank Austria AG wendet den auf internen Ratings basierenden Ansatz mit eigenen Schätzungen der Verlustquote bei Ausfall und der Umrechnungsfaktoren für den Großteil ihres Kreditportfolios an (Advanced IRB-Ansatz). Die laufende Planung betrifft inzwischen hauptsächlich die Verfeinerung und Weiterentwicklung lokaler und gruppenweiter Modelle und in geringerem Umfang die Einführung weiterer gruppenweiter Modelle.

Da es sich bei der Umsetzung des Advanced IRB-Ansatzes um ein konzernweites Programm handelt, hat die UniCredit die führende Rolle in Bezug auf gruppenweite Themen und Entscheidungen, genauso wie für die Entwicklung von gruppenweiten Modellen. So wurden gruppenweit homogene Portfolien definiert, für die gruppenweit einheitliche Ratingsysteme eingesetzt werden, wie beispielsweise für Länder, Banken und multinationale Firmen.

Ein wichtiges Instrument für eine zielorientierte konzernweit einheitliche Implementierung, die einerseits die Erfüllung der teilweise unterschiedlichen lokalen gesetzlichen Anforderungen und andererseits die Wahrung von Gruppeninteressen gewährleisten soll, sind Gruppenstandards, die von der UniCredit in Zusammenarbeit mit den wichtigsten IRB-Legal Entities großteils bereits erarbeitet und beschlossen wurden, jedoch auch weiterhin sukzessive erweitert bzw. ergänzt werden.

Diese Gruppenstandards werden weiterhin schrittweise in alle Geschäftsbereiche sowie alle Konzerneinheiten sowohl aus prozessualer als auch aus organisatorischer Sicht integriert, wobei insbesondere auch lokale Besonderheiten und gesetzliche Vorgaben bei der Sicherstellung der Basel 3 Compliance zu berücksichtigen sind.

Sämtliche Inlandstöchter der UniCredit Bank Austria AG wenden den Standardansatz an, wobei aus heutiger Sicht aus Materialitätsgründen nicht geplant ist, auf einen der IRB-Ansätze umzusteigen.

Klassifizierung der Kreditqualität

„Non-performing“ (notleidende) Kredite werden entsprechend der UniCredit-Gruppenvorgabe in folgende Kategorien eingeteilt:

- **„Bad Loans“ (ausgefallene Kredite):** Als uneinbringlich eingestufte Kreditengagements gegenüber insolventen Schuldern, auch wenn die Insolvenz formal noch nicht eingetreten ist. Kreditnehmern in dieser Klasse wird ein Verwertungszenario unterstellt. Die Einschätzung der Wertminderung erfolgt generell auf analytischer Basis, Details siehe unter „Prozess zur Bildung von Wertberichtigungen“.
- **„Unlikely to pay“ (geringe Rückzahlungswahrscheinlichkeit):** Bilanzwirksame und außerbilanzielle Risikolumina, die die Voraussetzungen für die Einstufung als „Bad Loans“ nicht erfüllen. Die Einstufung „Unlikely to pay“ resultiert aus der Einschätzung, dass der Schuldner seine Verpflichtungen (Kapital und/oder Zinsen) aus dem Kredit ohne Maßnahmen wie Verwertung von Sicherheiten wahrscheinlich nicht zur Gänze erfüllen wird, unabhängig von etwaig vorhandenen Verzugstagen. Bei Einstufung in die Kategorie „Unlikely to pay“ liegen nicht unbedingt explizite Anomalien (Nichterfüllung der Rückzahlungsverpflichtung) vor; vielmehr bestehen dabei Anzeichen für das Ausfallrisiko eines Schuldners. Die Beurteilung der Wertminderung erfolgt generell auf analytischer Basis, Details siehe unter „Prozess zur Bildung von Wertberichtigungen“.
- **„Past due“ (überfällige Kredite):** Bilanzwirksame Risikolumina, die nicht die Kriterien zur Einstufung in die Kategorien „Bad Loans“ oder „Unlikely to pay“ erfüllen, bei denen aber zum Stichtag Beträge über 90 Tage überfällig sind oder Limitüberschreitungen vorliegen. Solche Beträge können unter Bezugnahme auf den Einzelschuldner bestimmt werden.

„Performing“ (nicht notleidende) Kredite:

- Überfällige nicht wertgeminderte Kredite: Risikolumina gegenüber Kreditnehmern, bei denen zum Bilanzstichtag bereits fällige Aushaftungen oder nicht genehmigte Überziehungen bestehen, die 1 bis 90 Tage überfällig sind.
- Übrige Volumina: Kreditnehmer, die nicht in den anderen Kategorien enthalten sind. Diese stellen einen Großteil der Kreditforderungen dar.

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Gliederung der finanziellen Vermögenswerte nach Portfolio und Kreditqualität (Buchwert)

(Mio €)

PORTFOLIO/QUALITÄT	BANKENGRUPPE				ANDERE UNTERNEHMEN		SUMME
	BAD EXPOSURES	UNLIKELY TO PAY	NON-PERFORMING PAST-DUE	PERFORMING	NON-PERFORMING EXPOSURES	PERFORMING	
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	15.672	–	–	15.672
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	–	7	–	228	–	–	236
Forderungen an Kreditinstitute	–	–	–	20.756	–	6	20.762
Forderungen an Kunden	198	948	20	59.752	3	4	60.926
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	–	–	–	–
Zur Veräußerung gehaltene Finanzinstrumente	–	–	–	–	–	–	–
SUMME 31.12.2016	198	956	20	96.408	3	10	97.596
SUMME 31.12.2015	1.686	3.522	338	169.716	6	23	175.291

Gliederung der finanziellen Vermögenswerte nach Portfolio und Kreditqualität – Foreborne Exposures (Buchwert)

(Mio €)

PORTFOLIO/QUALITÄT	BANKENGRUPPE				ANDERE UNTERNEHMEN		SUMME
	BAD EXPOSURES	UNLIKELY TO PAY	NON-PERFORMING PAST-DUE	PERFORMING	NON-PERFORMING EXPOSURES	PERFORMING	
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	–	–	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	–	–	–	–	–	–	–
Forderungen an Kreditinstitute	–	–	–	–	–	–	–
Forderungen an Kunden	40	254	1	221	1	–	518
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	–	–	–	–
Zur Veräußerung gehaltene Finanzinstrumente	–	–	–	–	–	–	–
SUMME 31.12.2016	40	254	1	221	1	–	518
SUMME 31.12.2015	507	1.843	126	1.353	1	–	3.831

Gliederung der überfälligen nicht notleidenden finanziellen Vermögenswerte nach Portfolio und nach Zeitraum der Überfälligkeit (Bruttobeträge)

(Mio €)

PORTFOLIO/QUALITÄT	NOT PAST-DUE OR PAST-DUE LESS THAN 30 DAYS	PAST-DUE BETWEEN 30 AND 60 DAYS	PAST-DUE BETWEEN 60 AND 90 DAYS	PAST-DUE OVER 90 DAYS	SUMME
	Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	–	–	–	–	–
Forderungen an Kreditinstitute	–	–	–	–	–
Forderungen an Kunden	637	32	23	–	692
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	–	–
Zur Veräußerung gehaltene Finanzinstrumente	–	–	–	–	–
SUMME 31.12.2016	637	32	23	–	692
SUMME 31.12.2015	1.481	268	70	1	1.820

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Gliederung der finanziellen Vermögenswerte nach Portfolio und Kreditqualität (Brutto- und Nettowerte)

(Mio €)

PORTFOLIO/QUALITÄT	NON-PERFORMING			PERFORMING			SUMME (NETTO- VOLUMINA)
	BRUTTO- VOLUMINA	EINZELWERT- BERICHTIGUNGEN	NETTO- VOLUMINA	BRUTTO- VOLUMINA	PORTFOLIO- ANPASSUNGEN *)	NETTO- VOLUMINA	
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	15.672	–	15.672	15.672
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	16	8	7	228	–	228	236
Forderungen an Kreditinstitute	4	4	–	20.762	–	20.762	20.762
Forderungen an Kunden	2.902	1.732	1.170	60.184	428	59.756	60.926
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	–	–	–	–
Zur Veräußerung gehaltene Finanzinstrumente	–	–	–	–	–	–	–
SUMME 31.12.2016	2.922	1.744	1.178	96.846	428	96.418	97.596
SUMME 31.12.2015	12.165	6.613	5.552	170.541	859	169.739	175.291

*) Die Portfolioanpassungen des Performing Portfolios betreffen die IBNR (Incured but Not Reported) und die Wertberichtigung für endfällige (Fremdwährungs)Kredite. Details dazu siehe unter Punkt „Prozess zur Bildung von Wertberichtigungen“.

Gliederung der finanziellen Vermögenswerte nach Portfolio und Kreditqualität – Handelsaktiva und Hedging-Derivate (Brutto- und Nettowerte)

(Mio €)

PORTFOLIO/QUALITÄT	VERMÖGENSWERTE GERINGER KREDITQUALITÄT		SONSTIGE VERMÖGENSWERTE
	KUMULIERTE VERLUSTE (BRUTTOWERTE)	NETTOVOLUMINA	NETTOVOLUMINA
Handelsaktiva	–	–	1.113
Hedging-Derivate	–	–	2.661
SUMME 31.12.2016	–	–	3.774
SUMME 31.12.2015	–	–	6.300

Bankengruppe – Bilanzwirksame und außerbilanzielle Kreditrisikolumina nach externer Ratingklasse (Buchwerte)

(Mio €)

	31.12.2016							SUMME
	EXTERNE RATINGKLASSEN						KEIN EXTERNES RATING	
	KLASSE 1	KLASSE 2	KLASSE 3	KLASSE 4	KLASSE 5	KLASSE 6		
Bilanzwirksame Risikolumina	14.356	8.303	7.606	946	93	1.305	65.550	98.159
Derivate	17	1	2.515	0	–	–	1.239	3.772
Finanzderivate	17	1	2.515	0	–	–	1.239	3.772
Kreditderivate	–	–	0	–	–	–	–	0
Übernommene Garantien	24	115	848	150	25	86	8.047	9.295
Sonstige Bereitstellungsverpflichtungen	167	481	1.104	142	9	126	10.868	12.898
SUMME	14.564	8.900	12.074	1.238	127	1.516	85.705	124.124
	31.12.2015							SUMME
	EXTERNE RATINGKLASSEN						KEIN EXTERNES RATING	
	KLASSE 1	KLASSE 2	KLASSE 3	KLASSE 4	KLASSE 5	KLASSE 6		
Bilanzwirksame Risikolumina	16.278	12.923	12.647	13.691	564	6.319	113.930	176.353
Derivate	37	230	3.344	599	2	0	1.875	6.088
Finanzderivate	37	230	3.343	599	2	0	1.875	6.088
Kreditderivate	–	–	1	–	–	–	0	1
Übernommene Garantien	65	345	1.141	1.038	94	236	14.878	17.796
Sonstige Bereitstellungsverpflichtungen	445	556	2.505	510	19	212	16.736	20.985
SUMME	16.826	14.055	19.638	15.839	679	6.767	147.419	221.222

Die Tabelle berücksichtigt Ratings folgender Ratingagenturen: Moody's, S&P's, Fitch und DBRS.

Klasse 1 (AAA/AA–), 2 (A+/A–), 3 (BBB+/BBB–), 4 (BB+/BB–), 5 (B+/B–), 6 (wertgeminderte Risikolumina sind in Klasse 6 enthalten).

93% des gerateten Volumens hatten eine gute Bonität (Investment Grade, Klasse 1 bis 3), 69% des Volumens wurden aufgrund des erheblichen Anteils an Kunden im Privatkunden- und SME-Segment nicht geratet.

Obige Darstellung der externen Ratingklassen beinhaltet auch Investmentfondsvolumen in der Höhe von 47 Mio € (Vorjahr: 65 Mio €).

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Bankengruppe – Bilanzwirksame und außerbilanzielle Kreditrisikolumina nach interner Ratingklasse (Buchwerte) 2016 (Mio €)

	31.12.2016					
	INTERNE RATINGKLASSEN					
	1	2	3	4	5	6
Bilanzwirksame Risikolumina	3.573	13.304	32.765	20.549	12.745	7.101
Derivate	–	25	3.236	217	105	81
Finanzderivate	–	25	3.235	217	105	81
Kreditderivate	–	–	0	–	–	–
Übernommene Garantien	0	38	4.161	3.448	789	350
Sonstige Bereitstellungsverpflichtungen	19	555	5.315	4.456	1.201	618
SUMME	3.592	13.922	45.477	28.671	14.840	8.150

	31.12.2016					
	INTERNE RATINGKLASSEN			WERTGEMINDERTE RISIKOVOLUMINA	KEIN INTERNES RATING	SUMME
	7	8	9			
Bilanzwirksame Risikolumina	3.222	2.137	301	1.218	1.196	98.112
Derivate	13	3	0	–	91	3.772
Finanzderivate	13	3	0	–	91	3.772
Kreditderivate	–	–	–	–	–	0
Übernommene Garantien	83	29	36	64	297	9.295
Sonstige Bereitstellungsverpflichtungen	337	192	37	109	58	12.898
SUMME	3.655	2.362	375	1.391	1.642	124.077

Bankengruppe – Bilanzwirksame und außerbilanzielle Kreditrisikolumina nach interner Ratingklasse (Buchwerte) 2015 (Mio €)

	31.12.2015					
	INTERNE RATINGKLASSEN					
	1	2	3	4	5	6
Bilanzwirksame Risikolumina	2.450	18.725	36.289	43.503	29.844	19.424
Derivate	3	112	4.032	604	400	284
Finanzderivate	3	112	4.032	604	400	284
Kreditderivate	–	–	1	–	–	–
Übernommene Garantien	57	479	5.047	5.974	2.013	1.848
Sonstige Bereitstellungsverpflichtungen	15	677	8.133	6.109	2.652	1.889
SUMME	2.525	19.993	53.500	56.190	34.909	23.445

	31.12.2015					
	INTERNE RATINGKLASSEN			WERTGEMINDERTE RISIKOVOLUMINA	KEIN INTERNES RATING	SUMME
	7	8	9			
Bilanzwirksame Risikolumina	7.814	3.870	1.100	5.592	7.678	176.287
Derivate	38	8	1	–	606	6.088
Finanzderivate	38	8	1	–	606	6.088
Kreditderivate	–	–	–	–	–	1
Übernommene Garantien	661	375	240	226	877	17.796
Sonstige Bereitstellungsverpflichtungen	633	259	63	176	380	20.985
SUMME	9.145	4.512	1.403	5.993	9.541	221.156

Die Abbildung der internen UniCredit Rating-Masterskala berücksichtigt die unten genannten Bereiche der Ausfallwahrscheinlichkeit (Probability of Default – PD). Die Klasse 10 korrespondiert mit dem Non-performing Loan Portfolio gemäß Bank of Italy (und enthält die Risikoklassen Bad Loans, Unlikely to pay und Past due):

INTERNE RATINGKLASSEN	PD MINIMUM	PD MAXIMUM
1	0,00 %	0,00 %
2	0,00 %	0,02 %
3	0,02 %	0,12 %
4	0,12 %	0,58 %
5	0,58 %	1,37 %
6	1,37 %	3,22 %
7	3,22 %	7,57 %
8	7,57 %	17,80 %
9	17,80 %	99,99 %
10	wertgemindert	

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Angaben zu Engagements, bei denen Zugeständnisse gegenüber Schuldern aufgrund finanzieller Schwierigkeiten gemacht wurden („Forborne Exposures“)

Eine Forbearance-Maßnahme liegt vor, wenn die Bank auf Grund finanzieller Schwierigkeiten des Kreditnehmers diesem Zugeständnisse macht. Diese können in Form von Vertragsmodifikationen, die ohne finanzielle Schwierigkeiten des Kreditnehmers nicht vereinbart worden wären, oder in Form von teilweisen bzw. vollständigen Umschuldungen auftreten. Kreditnehmer, die als „forborne“ eingestuft werden, unterliegen besonderen Überwachungsvorschriften und sind entsprechend zu kennzeichnen.

Forbearance-Maßnahmen liegen vor, wenn z. B. eine Umschuldungsvereinbarung geschlossen wurde, eine Neuvereinbarung der Konditionen zu Zinssätzen unter dem Marktniveau abgeschlossen wurde oder die Umwandlung eines Teilbetrags des Kredits in eine Beteiligung bzw. die Reduktion des Kapitalbetrags erfolgte.

Führt eine Forbearance-Maßnahme nicht zu einer Wertminderung, ist ein Bewährungszeitraum von mindestens 2 Jahren zu beachten. Führt eine Forbearance-Maßnahme zu einer Wertminderung, ist eine Mindestverweildauer von 1 Jahr im ausgefallenen Portfolio zu beachten – ab dem Zeitpunkt der neuerlich erfolgten Einstufung als nicht ausgefallen gilt wieder ein Bewährungszeitraum von 2 Jahren. Nach Ablauf dieses Bewährungszeitraumes verliert der Kreditnehmer die Kennzeichnung als „forborne“.

Bei Krediten mit Forbearance-Maßnahmen werden im Rahmen eines effektiven Überwachungs- und Reportingprozesses erforderliche Zugeständnisse sowie restriktive Managementmaßnahmen eingeleitet, um die Höhe eines möglichen Verlustes zu reduzieren.

Bei der Einschätzung und Bevorsorgung von Kreditengagements mit Forbearance-Maßnahmen ist festzustellen, ob objektive Anhaltspunkte vorliegen, dass Kredite oder bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen (bewertet zu fortgeführten Anschaffungskosten) wertgemindert sind (Wertminderungstest). Der Betrag der Wertminderungen wird gemäß Punkt „Prozess zur Bildung von Wertberichtigungen“ ermittelt.

Wenn insbesondere die Konditionen eines Kredits, einer Forderung oder einer bis zur Endfälligkeit zu haltenden Finanzinvestition neu ausgehandelt oder auf andere Weise abgeändert werden, weil sich der Schuldner in finanziellen Schwierigkeiten befindet, so gilt dies als objektiver Anhaltspunkt einer Wertminderung gemäß IAS 39.

Unabhängig vom Wertminderungstest ist zu prüfen, ob infolge der Vertragsänderung ein teilweiser oder vollständiger Abgang des Finanzinstrumentes vorliegt. Bei finanziellen Vermögenswerten liegt ein Abgang dann vor, wenn sich die Vertragsbedingungen wesentlich geändert haben, sodass das modifizierte Finanzinstrument substanziell nicht mehr dem Instrument vor Änderung entspricht. In diesem Fall ist das bisher bilanzierte Finanzinstrument auszubuchen und ein neues Finanzinstrument einzubuchen, auch wenn rechtlich der gleiche Vertrag angepasst fortbesteht. Die Ausbuchung betrifft dann auch eine ggf. im Zusammenhang mit dem Finanzinstrument erfasste Risikovorsorge.

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Gestundete oder umgeschuldete Engagements („Forborne Exposures“) – Forderungen an Kunden

(Mio €)

	PERFORMING			NON-PERFORMING			SUMME FORBORNE		
	BRUTTO-VOLUMINA	WERT-BERICHTIGUNGEN	NETTO-VOLUMINA	BRUTTO-VOLUMINA	WERT-BERICHTIGUNGEN	NETTO-VOLUMINA	BRUTTO-VOLUMINA	WERT-BERICHTIGUNGEN	NETTO-VOLUMINA
Staaten	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Finanzinstitute	22	–	22	41	34	8	64	34	30
Nicht-Finanzinstitute	143	2	141	522	265	256	664	267	397
Private Haushalte	61	2	58	77	45	32	137	47	90
SUMME 31.12.2016	226	4	221	640	344	296	865	348	517
	PERFORMING			NON-PERFORMING			SUMME FORBORNE		
	BRUTTO-VOLUMINA	WERT-BERICHTIGUNGEN	NETTO-VOLUMINA	BRUTTO-VOLUMINA	WERT-BERICHTIGUNGEN	NETTO-VOLUMINA	BRUTTO-VOLUMINA	WERT-BERICHTIGUNGEN	NETTO-VOLUMINA
Staaten	17	–	17	54	11	43	71	11	60
Finanzinstitute	3	–	3	103	82	21	107	82	24
Nicht-Finanzinstitute	967	22	945	3.011	1.267	1.743	3.978	1.289	2.688
Private Haushalte	268	7	261	313	156	157	581	163	418
SUMME 31.12.2015	1.255	29	1.226	3.481	1.517	1.964	4.736	1.546	3.190

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Kreditrisikomindernde Techniken

Die UniCredit Bank Austria setzt verschiedene kreditrisikomindernde Techniken ein, um potenzielle Kreditverluste bei Ausfall des Schuldners zu verringern.

In Bezug auf die Kreditrisikominderung gelten allgemeine UniCredit und Bank Austria Richtlinien. Diese regeln und standardisieren Kreditrisikominderungsprozesse im Hinblick auf Gruppengrundsätze, Best Practice und aufsichtsrechtliche Anforderungen – insbesondere Strategien und Verfahren für die Gestion von Sicherheiten. Im Einzelnen betreffen diese die Anerkennungsfähigkeit als Sicherheit, Bewertungs- und Überwachungsregeln und gewährleisten die Wertbeständigkeit, rechtliche Durchsetzbarkeit und rechtzeitige Verwertung von Sicherheiten gemäß lokalem Recht.

Das lokale Sicherheitenmanagement wurde analysiert und die Einhaltung von Kreditrisikominderungsregelungen überprüft (insbesondere im Rahmen der Anwendung des internen Ratingsystems), um zu gewährleisten, dass die für das regulatorische Kapital verwendeten Instrumente ausreichen und entsprechend dokumentiert sind.

Gemäß den Kreditrichtlinien dienen Sachsicherheiten und Garantien ausschließlich zur Besicherung von Krediten und können keinen Ersatz für die Fähigkeit des Kreditnehmers zur Erfüllung seiner Verpflichtungen darstellen. Über die Analyse der Bonität und der Rückzahlungsfähigkeit des Kreditnehmers hinaus unterliegen Sachsicherheiten und Garantien daher einer spezifischen Bewertung und Analyse hinsichtlich ihrer unterstützenden Funktion für die Rückzahlung des ausstehenden Betrags.

Zu den wichtigsten Arten von Sicherheiten, die unterstützend für die von der Bank Austria eingeräumten Kredite akzeptiert werden, zählen Immobilien, sowohl Wohnimmobilien als auch gewerbliche Immobilien, Garantien und finanzielle Sachsicherheiten (einschließlich Bareinlagen, Schuldverschreibungen, Aktien und Investmentfondsanteile). Weitere Arten von Sicherheiten umfassen die Verpfändung von Waren, Forderungen und Versicherungen sowie „Sonstige Sachsicherheiten“. Die Gruppe macht auch Gebrauch von bilateralen Aufrechnungsvereinbarungen für OTC-Derivate (mittels ISDA- und CSA-Vereinbarungen), Pensionsgeschäften und Wertpapierleihe-Geschäften.

Bei Vorliegen einer Kreditrisikominderung liegt der Schwerpunkt der Aufmerksamkeit bei den Prozessen und Kontrollen der Anforderungen an die Rechtssicherheit der Absicherung sowie die Beurteilung der Eignung der Sachsicherheit oder Garantie. Bei persönlichen Garantien ist der Garantiegeber (bzw. bei Credit Default Swaps der Sicherungsgeber) zu beurteilen, um seine Zahlungsfähigkeit und sein Risikoprofil zu bewerten.

Bei Sachsicherheiten basiert der Bewertungsprozess auf dem Grundsatz der Vorsicht hinsichtlich der Verwendung von „Marktwerten“ und der Anwendung angemessener Haircuts, um eventuelle niedrigere Erlöse sowie Verwertungskosten etc. im Fall der Verwertung zu berücksichtigen.

Überwachungsprozesse für Techniken der Kreditrisikominderung gewährleisten, dass allgemeine und spezielle Anforderungen, die durch Kreditrichtlinien sowie interne Regelungen und aufsichtsrechtliche Vorschriften festgelegt werden, über den gesamten Zeitraum hinweg erfüllt werden.

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Bankengruppe – Besicherte Kreditrisikolumina gegenüber Banken

(Mio €)

	31.12.2016							
	NETTO-VOLUMINA	KREDIT-RISIKO-MINDERUNG GESAMT	BESICHERUNG			GARANTIEN		
			HYPO-THEKEN/ANLAGEN	WERT-PAPIERE	SONSTIGE VERMÖGENS-WERTE	STAATEN UND ZENTRAL-BANKEN	BANKEN	SONSTIGE
Besicherte bilanzwirksame Kreditrisikolumina:								
Vollbesichert	–	–	–	–	–	–	–	–
<i>hievon wertgemindert</i>	–	–	–	–	–	–	–	–
Teilbesichert	411	384	–	–	4	346	34	–
<i>hievon wertgemindert</i>	–	–	–	–	–	–	–	–
Besicherte außerbilanzielle Kreditrisikolumina:								
Vollbesichert	–	–	–	–	–	–	–	–
<i>hievon wertgemindert</i>	–	–	–	–	–	–	–	–
Teilbesichert	2.026	604	–	–	577	2	24	1
<i>hievon wertgemindert</i>	–	–	–	–	–	–	–	–
	31.12.2015							
	NETTO-VOLUMINA	KREDIT-RISIKO-MINDERUNG GESAMT	BESICHERUNG			GARANTIEN		
			HYPO-THEKEN/ANLAGEN	WERT-PAPIERE	SONSTIGE VERMÖGENS-WERTE	STAATEN UND ZENTRAL-BANKEN	BANKEN	SONSTIGE
Besicherte bilanzwirksame Kreditrisikolumina:								
Vollbesichert	450	449	–	252	1	104	93	–
<i>hievon wertgemindert</i>	–	–	–	–	–	–	–	–
Teilbesichert	2.554	2.066	–	1.670	4	368	23	–
<i>hievon wertgemindert</i>	–	–	–	–	–	–	–	–
Besicherte außerbilanzielle Kreditrisikolumina:								
Vollbesichert	9	9	–	–	7	–	2	–
<i>hievon wertgemindert</i>	–	–	–	–	–	–	–	–
Teilbesichert	1.197	480	74	1	59	16	329	–
<i>hievon wertgemindert</i>	57	14	14	–	–	–	–	–

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Bankengruppe – Besicherte Kreditrisikolumina gegenüber Kunden

(Mio €)

	31.12.2016										
	NETTO-VOLUMINA	KREDIT-RISIKO-MINDERUNG GESAMT	BESICHERUNG					GARANTIE			
			HYPO-THEKEN/ANLAGEN	FINANZIERUNGS-LEASING/ANLAGEN	WERT-PAPIERE	SONSTIGE VER-MÖGENS-WERTE	KREDIT-DERIVATE	STAATEN UND ZENTRAL-BANKEN	SONSTIGE ÖFFENTLICHE STELLEN	BANKEN	SONSTIGE
Besicherte bilanzwirksame Kreditrisikolumina:											
Vollbesichert	1.661	1.661	20	884	60	698	–	–	–	–	–
<i>hievon wertgemindert</i>	95	95	–	74	–	21	–	–	–	–	–
Teilbesichert	42.583	29.405	18.706	–	699	3.720	–	4.940	–	889	452
<i>hievon wertgemindert</i>	1.005	954	539	–	9	101	–	270	–	11	23
Besicherte außerbilanzielle Kreditrisikolumina:											
Vollbesichert	14	14	–	–	–	14	–	–	–	–	–
<i>hievon wertgemindert</i>	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Teilbesichert	2.411	643	102	–	36	268	–	52	–	38	147
<i>hievon wertgemindert</i>	117	24	13	–	1	2	–	7	–	1	–
	31.12.2015										
	NETTO-VOLUMINA	KREDIT-RISIKO-MINDERUNG GESAMT	BESICHERUNG					GARANTIE			
			HYPO-THEKEN/ANLAGEN	FINANZIERUNGS-LEASING/ANLAGEN	WERT-PAPIERE	SONSTIGE VER-MÖGENS-WERTE	KREDIT-DERIVATE	STAATEN UND ZENTRAL-BANKEN	SONSTIGE ÖFFENTLICHE STELLEN	BANKEN	SONSTIGE
Besicherte bilanzwirksame Kreditrisikolumina:											
Vollbesichert	18.315	18.315	9.032	3.669	202	3.287	–	1.145	3	376	601
<i>hievon wertgemindert</i>	1.786	1.786	1.463	153	19	131	–	2	–	4	13
Teilbesichert	58.573	37.900	24.464	–	792	4.952	–	5.677	14	1.397	603
<i>hievon wertgemindert</i>	2.607	1.834	1.386	–	18	241	–	157	–	13	19
Besicherte außerbilanzielle Kreditrisikolumina:											
Vollbesichert	2.291	2.291	661	–	13	1.112	–	88	–	110	306
<i>hievon wertgemindert</i>	19	19	13	–	–	6	–	–	–	–	–
Teilbesichert	4.252	1.810	721	–	60	496	–	167	–	81	284
<i>hievon wertgemindert</i>	149	48	12	–	1	19	–	8	–	8	–

Prozess zur Bildung von Wertberichtigungen

Die Ermittlung der Wertberichtigung orientiert sich an der Größe und der Qualität der vergebenen Kredite. Unter Berücksichtigung des Sondersegmentes Fremdwährungskredite wendet die Bank Austria die folgenden vier Berechnungsmethoden an:

- Einzelwertberichtigungen (non-performing Assets)
- Pauschale Einzelwertberichtigungen (non-performing Assets)
- IBNR-Wertberichtigungen (performing Assets)
- Pauschale Einzelwertberichtigung für Fremdwährungskredite und Kredite mit Tilgungsträgern (performing Assets)

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Einzelwertberichtigungen:

Kredite/Bonds:

Kunden mit einem Gesamtobligo von über 2 Mio € (auf Basis Gruppe verbundener Kunden, GVK) werden in der UniCredit Bank Austria AG bei ersten konkreten Hinweisen auf einen möglichen Ausfall an das Sanierungsmanagement (Monitoring & Special Credit Corporate/CIB) übergeben. Das Sanierungsmanagement hat bei diesen Engagements einzelfallbezogen auf analytischer Basis den Wertberichtigungsbedarf im Zuge der Übernahme des Falles und in weiterer Folge vierteljährlich zu prüfen. Die Höhe der Wertberichtigung entspricht der Differenz zwischen Buchwert der Forderung und Barwert der erwarteten künftigen Cashflows.

ABS:

Im Rahmen eines strukturierten Watchlist- und Impairment-Prozesses für ABS werden Positionen identifiziert, die quartalsweise auf einen etwaigen Wertberichtigungsbedarf überprüft werden. Dies geschieht im Regelfall durch Anwendung dafür vorgesehener Modelle, insbesondere Cashflow-Modelle. Diese Modelle bilden die individuelle Transaktionsstruktur ab und berechnen so einen Barwert der zu erwartenden künftigen Cashflows. Die Höhe einer gegebenenfalls erforderlichen Wertberichtigung entspricht der Differenz zwischen dem Buchwert der ABS-Position und dem Barwert der erwarteten künftigen Cashflows.

Pauschale Einzelwertberichtigungen:

Für wertgeminderte Vermögenswerte, die ein ähnliches Kreditrisikoprofil aufweisen und bei denen auf Ebene der GvK (Gruppe verbundener Kunden) kein wesentliches Exposure (kleiner als 2 Mio €) besteht, wendet die UniCredit Bank Austria AG eine Parameter-basierte Methode zur pauschalen Einzelwertberichtigung (PEWB) an. Dabei wird auf Ebene des Einzelkunden abhängig vom Kundensegment, der Höhe des Obligos und der Sicherheiten, des Ratings und der Dauer des Ausfalles der Wertberichtigungsbedarf automatisch ermittelt und gebucht. Die Parameter zur Berechnung der Verlustrate werden jährlich validiert und einem Backtest unterzogen. Die zuletzt Ende 2016 erfolgte Anpassung der Parameter führte zu einer geringfügigen Verminderung in Höhe von 6,2 Mio €

IBNR-Wertberichtigungen:

Diese Wertberichtigung für das lebende Portfolio soll der Annahme Rechnung tragen, dass bedingt durch die Zeitspanne zwischen dem tatsächlichen Eintritt und dem Erkennen des Verlustereignisses die de facto eingetretenen Verluste zu spät und damit in zu geringem Ausmaß berücksichtigt werden (IBNR, Incurred But Not Reported). Die Verlustschätzung basiert auf dem erwarteten Verlust (ermittelt aus den Parametern Ausfallwahrscheinlichkeit PD, geschätzte Aushaftung zum Zeitpunkt des Ausfalles EAD und der Verlustquote LGD), der auf Ebene der verschiedenen Produkt- und Kundencluster mit einem Zeitfaktor (für Zeitraum des Nichterkennens) dem sogenannten LCP-Faktor (Loss Confirmation Period) gewichtet wird. Die einzelnen für die Berechnung verwendeten Parameter werden dabei jährlich validiert bzw. das Ergebnis einem Back-Test unterzogen. Die 2016 erfolgten Anpassungen der LCP-Parameter führten zu einer Erhöhung um 27,3 Mio €.

Mit der Abspaltung des CEE-Kreditvolumens reduzierte sich die IBNR für bilanzwirksame Kundenforderungen in Summe von 615,2 Mio € auf 154,8 Mio €. Die Wertberichtigung wird in der Tabelle „Gliederung der finanziellen Vermögenswerte nach Portfolio und Kreditqualität“ unter Portfolioanpassungen für das Performing Volumen ausgewiesen.

Pauschale Einzelwertberichtigung für Fremdwährungskredite und Kredite mit Tilgungsträgern (performing Assets)

Diese für das lebende Portfolio ermittelte pauschale Wertberichtigung auf Einzelkreditenebene berücksichtigt das bei den überwiegend endfälligen Fremdwährungskrediten bzw. Krediten mit Tilgungsträgern mögliche Risiko, das aus dem prognostizierten Fehlbetrag zwischen dem vom Währungskurs bestimmten Rückzahlungsbetrag und dem ebenfalls einem Kursrisiko unterliegenden Tilgungsträger resultieren kann (siehe auch Punkt Währungsrisiko). Alle relevanten Parameter der Berechnung (wie beispielsweise jährliche Performance der Tilgungsträger, Kursprognosen, zugrundeliegender Zinssatz der EUR- und FX-Finanzierungen) werden jährlich geprüft, an den Vorstand berichtet und bei Bedarf angepasst. Die aktuelle Anpassung war bedingt aus einer Kombination von Tilgungsträgerperformance und Zinssatzanpassung und führte zu einem Anstieg der Vorsorge von 39,3 Mio € auf 273,2 Mio €. Die Wertberichtigung wird in der Tabelle „Gliederung der finanziellen Vermögenswerte nach Portfolio und Kreditqualität“ unter Portfolioanpassungen ausgewiesen.

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Bankengruppe – Bilanzwirksame und außerbilanzielle Risikolumina gegenüber Banken: Brutto- und Nettowerte

(Mio €)

ART DER RISIKOVOLUMINA/BETRÄGE	BRUTTOVOLUMINA					PERFORMING	EINZEL- WERT- BERICHTIG- UNGEN	PORTFOLIO- ANPASSUNGEN	NETTO- VOLUMINA
	NON-PERFORMING								
	PAST-DUE LESS THAN 90 DAYS	PAST-DUE BETWEEN 90 AND 180 DAYS	PAST-DUE BETWEEN 180 DAYS AND 1 YEAR	PAST-DUE OVER 1 YEAR					
Bilanzwirksame Risikolumina									
a) Bad exposures	4	–	–	–	X	4	X	–	
– hievon: forborne exposures	–	–	–	–	X	–	X	–	
b) Unlikely to pay	–	–	–	–	X	–	X	–	
– hievon: forborne exposures	–	–	–	–	–	–	–	–	
c) Non-performing past-due	–	–	–	–	X	–	X	–	
– hievon: forborne exposures	–	–	–	–	X	–	X	–	
d) Performing past-due	X	X	X	X	–	X	–	–	
– hievon: forborne exposures	X	X	X	X	–	X	–	–	
e) Other performing exposures	X	X	X	X	21.357	X	–	21.357	
– hievon: forborne exposures	X	X	X	X	–	X	–	–	
Summe	4	–	–	–	21.357	4	–	21.357	
Außerbilanzielle Risikolumina									
a) Non-performing	–	–	–	–	X	–	X	–	
b) Performing	X	X	X	X	6.685	X	–	6.685	
Summe	–	–	–	–	6.685	–	–	6.685	
SUMME 31.12.2016	4	–	–	–	28.042	4	–	28.042	

Bankengruppe – Bilanzwirksame und außerbilanzielle Risikolumina gegenüber Kunden: Brutto- und Nettowerte

(Mio €)

ART DER RISIKOVOLUMINA/BETRÄGE	BRUTTOVOLUMINA					PERFORMING	EINZEL- WERT- BERICHTIG- UNGEN	PORTFOLIO- ANPASSUNGEN	NETTO- VOLUMINA
	NON-PERFORMING								
	PAST-DUE LESS THAN 90 DAYS	PAST-DUE BETWEEN 90 AND 180 DAYS	PAST-DUE BETWEEN 180 DAYS AND 1 YEAR	PAST-DUE OVER 1 YEAR					
Bilanzwirksame Risikolumina									
a) Bad exposures	70	41	39	1.254	X	1.206	X	198	
– hievon: forborne exposures	9	20	22	121	X	132	X	40	
b) Unlikely to pay	1.288	14	53	161	X	516	X	999	
– hievon: forborne exposures	442	1	34	22	X	212	X	288	
c) Non-performing past-due	12	4	2	11	X	10	X	20	
– hievon: forborne exposures	2	–	–	–	X	1	X	1	
d) Performing past-due	X	X	X	X	692	X	5	688	
– hievon: forborne exposures	X	X	X	X	4	X	–	4	
e) Other performing exposures	X	X	X	X	75.272	X	423	74.849	
– hievon: forborne exposures	X	X	X	X	222	X	4	218	
Summe	1.371	58	95	1.425	75.965	1.732	428	76.754	
Außerbilanzielle Risikolumina									
a) Non-performing	261	–	–	–	X	87	X	173	
b) Performing	X	X	X	X	19.133	X	26	19.107	
Summe	261	–	–	–	19.133	87	26	19.281	
SUMME 31.12.2016	1.632	58	95	1.425	95.098	1.819	454	96.035	

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Bankengruppe – Bilanzwirksame Risikolumina gegenüber Kunden: Bruttoveränderung der wertgeminderten Risikolumina

(Mio €)

QUELLE/KATEGORIEN	VERÄNDERUNGEN 2016			SUMME
	BAD EXPOSURES	UNLIKELY TO PAY	NON-PERFORMING PAST-DUE	
Bruttolumina per 1.1.2016	5.978	5.739	454	12.171
Verkauft, aber nicht ausgebucht	–	–	–	–
Erhöhungen	535	631	34	1.200
Umbuchungen von nicht wertgeminderten Krediten	57	495	17	569
Umbuchungen von anderen wertgeminderten Risikolumina	231	47	1	279
Übrige Erhöhungen	248	90	16	354
Verminderungen	5.109	4.855	458	10.422
Umbuchungen auf nicht wertgeminderte Kredite	4	100	13	117
Ausbuchungen	179	183	–	362
Nachträgliche Eingänge	59	121	–	180
Verkaufserlöse	–	3	–	3
Veräußerungsverluste	–	–	–	–
Umbuchungen auf andere wertgeminderte Risikolumina	41	227	11	279
Übrige Verminderungen	4.826	4.221	434	9.481
Bruttolumina per 31.12.2016	1.404	1.516	30	2.950

Bankengruppe – Bilanzwirksame Risikolumina gegenüber Kunden: Veränderung der Wertminderung

(Mio €)

QUELLE/KATEGORIEN	VERÄNDERUNGEN 2016			SUMME
	BAD EXPOSURES	UNLIKELY TO PAY	NON-PERFORMING PAST-DUE	
Wertberichtigungen kumuliert per 1.1.2016	4.294	2.171	116	6.581
Verkauft, aber nicht ausgebucht	–	–	–	–
Erhöhungen	384	169	15	568
Wertberichtigungen	72	95	3	170
Veräußerungsverluste	–	–	–	–
Umbuchungen von anderen wertgeminderten Risikolumina	159	41	–	200
Übrige Erhöhungen	153	33	12	198
Verminderungen	3.472	1.823	122	5.417
Zuschreibungen aufgrund von Risikobewertungen	39	3	–	42
Zuschreibungen aufgrund nachträglicher Eingänge	59	121	–	180
Veräußerungsgewinne	–	–	–	–
Direktabschreibungen	179	183	–	362
Umbuchungen auf andere wertgeminderte Risikolumina	40	158	3	201
Übrige Verminderungen	3.155	1.359	118	4.632
Wertberichtigungen kumuliert per 31.12.2016	1.206	516	10	1.732

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Bankengruppe – Bilanzwirksame und außerbilanzielle Kreditrisikolumina gegenüber Kunden nach Kundengruppen

(Mio €)

KONTRAHENTEN/ENGAGEMENTS	STAATEN			SONSTIGE STAATLICHE STELLEN			FINANZINSTITUTE		
	NETTO-VOLUMINA	EINZELWERT-BERICH-TIGUNGEN	PORTFOLIO-ANPASSUNGEN	NETTO-VOLUMINA	EINZELWERT-BERICH-TIGUNGEN	PORTFOLIO-ANPASSUNGEN	NETTO-VOLUMINA	EINZELWERT-BERICH-TIGUNGEN	PORTFOLIO-ANPASSUNGEN
Bilanzielle Risikolumina									
Bad exposures	–	–	X	0	1	X	26	27	X
– hievon: forborne exposures	–	–	X	–	–	X	–	–	X
Unlikely to pay	180	4	X	6	2	X	20	21	X
– hievon: forborne exposures	–	–	X	–	–	X	0	9	X
Non-performing past-due exposures	–	–	X	–	–	X	–	–	X
– hievon: forborne exposures	–	–	X	–	–	X	–	–	X
Performing exposures	16.513	X	1	4.099	X	0	5.646	X	9
– hievon: forborne exposures	–	X	–	–	X	–	12	X	0
Summe	16.693	4	1	4.106	3	0	5.692	47	9
Außerbilanzielle Risikolumina									
Bad exposures	–	–	X	–	–	X	–	–	X
Unlikely to pay	0	–	X	–	–	X	0	0	X
Other non-performing exposures	–	–	X	–	–	X	–	–	X
Performing exposures	553	X	0	241	X	0	1.497	X	1
Summe	553	–	0	241	–	0	1.497	0	1
SUMME 31.12.2016	17.246	4	1	4.347	3	0	7.190	47	10
SUMME 31.12.2015	27.552	1	5	6.189	15	4	8.437	104	18

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

(Mio €)

VERSICHERUNGSUNTERNEHMEN			NICHT-FINANZUNTERNEHMEN			SONSTIGE			SUMME		
NETTO-VOLUMINA	EINZELWERT-BERICH-TIGUNGEN	PORTFOLIO-ANPASSUNGEN	NETTO-VOLUMINA	EINZELWERT-BERICH-TIGUNGEN	PORTFOLIO-ANPASSUNGEN	NETTO-VOLUMINA	EINZELWERT-BERICH-TIGUNGEN	PORTFOLIO-ANPASSUNGEN	NETTO-VOLUMINA	EINZELWERT-BERICH-TIGUNGEN	PORTFOLIO-ANPASSUNGEN
–	0	X	169	1.155	X	3	23	X	198	1.206	–
–	–	X	40	129	X	0	4	X	40	132	–
–	–	X	790	480	X	3	10	X	999	516	–
–	–	X	287	202	X	1	0	X	288	212	–
–	–	X	17	4	X	3	5	X	20	10	–
–	–	X	1	0	X	0	0	X	1	1	–
63	X	0	48.021	X	416	1.194	X	2	75.537	–	428
–	X	–	197	X	4	12	X	0	221	–	4
63	0	0	48.998	1.639	416	1.202	38	2	76.754	1.732	428
–	–	X	20	9	X	0	1	X	20	10	–
–	–	X	149	43	X	2	33	X	151	76	–
–	–	X	2	1	X	0	–	X	2	1	–
6	X	0	16.751	X	24	59	X	0	19.107	–	26
6	–	0	16.923	53	24	61	35	0	19.281	87	26
70	0	0	65.921	1.692	440	1.263	73	2	96.035	1.819	454
100	–	–	119.328	5.320	635	15.011	1.322	248	176.617	6.761	910

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Entwicklung des notleidenden Kreditvolumens und der Kreditrisikokosten nach der Abspaltung des CEE-Geschäftes

Die Abspaltung des mit höherem Risikopotenzial behafteten CEE-Geschäftes (mit einem Kreditvolumen per Ende 2015 in Höhe von 61,4 Mrd €, davon 7,2 Mrd € notleidend) führte 2016 zu einer generellen Verbesserung der Risikosituation für das Kreditportfolio der Bank Austria.

Das im Portfolio verbliebene (österreichische) Kreditvolumen erreichte Ende 2016 63,1 Mrd € (bei einem Anteil an notleidenden Krediten in Höhe von 2,9 Mrd €). Die Quote der notleidenden Kredite verringerte sich damit Ende 2016 für diese Portfolio auf 4,6%. Der Vorjahresvergleichswert lag noch bei 3,2 Mrd € (5,1%). Inklusive CEE wurden zum 31.12.2015 notleidende Kredite in Höhe von 10,4 Mrd € bzw. bei 8,4% des Kreditvolumens ausgewiesen. Die Wertminderung für notleidende Kredite des verbliebenen (österreichischen) Kreditgeschäftes reduzierte sich vom 31.12.2015 bis zum 31.12.2016 von 2,0 Mrd € auf 1,7 Mrd €. Die Deckungsquote der notleidenden Kredite erreichte damit Ende 2016 59,7%. Ende 2015 lag dieser Wert bei 62,8% (bzw. bei 56,3% inkl. CEE-Kreditvolumen).

Die Deckungsquote für notleidende Kredite wurde bei sonst positiver Entwicklung des verbliebenen (österreichischen) Portfolios einzig durch die Migration eines (OeKB-besicherten) Großkredites in das notleidende Portfolio nachteilig verzerrt. In der Folge stieg im Segment Corporate & Investment Banking CIB der Anteil des notleidenden Volumens von 2,0% auf 3,2%. Die Deckungsquote in diesem Segment (ohne Berücksichtigung von Sicherheiten) sank gegenüber dem Vergleichsjahr 2015 von 79,7% auf 45,1%.

Bei gemeinsamer Betrachtung der Privat- und Firmenkunden verminderte sich 2016 bei rückläufigem notleidendem Volumen der Anteil der notleidenden Kredite von 5,9% auf 5,2%. Die Deckungsquote blieb dabei annähernd stabil (2016: 60,7%, 2015: 60,2%).

Im Detail weist die Division Firmenkunden Ende 2016 bei einem 4,7% Anteil an notleidenden Krediten eine Deckungsquote von 55,4% aus. Die Division Privatkunden erreichte Ende 2016 für die angeführten Werte 5,9% bzw. 66,7%.

Die **Risikokosten** erlaubten 2016 den Ausweis eines Nettoertrages in Höhe von 6,0 Mio € (exklusive des Aufwandes für das abgespaltene CEE-Portfolio für die ersten drei Quartale in Höhe von 37,7 Mio €). Der vergleichbare Nettoertrag für 2015 lag bei 12,2 Mio €.

Ermöglicht wurde dieser Überschuss durch Auflösung von Vorsorgen vor allem im Bereich **Corporate & Investment Banking** (Nettoertrag 2016: 37,9 Mio €, Nettoertrag 2015: 24,6 Mio €). Auch im **Firmenkundenbereich** konnte ein Überschuss von 13,8 Mio € erzielt werden (Nettoertrag 2015: 0,7 Mio €). Der Aufwand im **Privatkundenbereich** von 52,4 Mio € (2015: 28,3 Mio €) resultiert aus der markanten Erhöhung der Pauschalwertberichtigungen für Fremdwährungskredite (+ 64,8 Mio € für das lebende Portfolio) und der Zuführung zur IBNR in Höhe von + 16,8 Mio €. Das Corporate Center steuerte einen Nettoertrag in Höhe von 6,7 Mio € bei (2015: 15,0 Mio €).

Die obigen Vergleichswerte der Risikokosten für 2015 wurden an die heutige Struktur der Bank Austria angepasst (recast).

Verwertung von hypothekarischen Sicherheiten

Die UniCredit Bank Austria AG akzeptiert für Immobilienfinanzierungen vor allem Hypotheken als Sicherheiten. Sofern die Verwertung der Hypothek notwendig wird, versucht die Bank Austria zunächst einvernehmlich mit dem Kunden die Immobilie am freien Markt zu veräußern und den Erlös zur Kreditrückführung zu verwenden. Ist dies nicht möglich, so erfolgt die Verwertung entsprechend den gesetzlichen Regelungen der Exekutionsordnung oder der Insolvenzordnung. Aufgrund der geordneten Marktverhältnisse in Österreich erfolgt im Regelfall kein Erwerb verpfändeter Immobilien durch die Bank Austria selbst (Debt Asset Swap).

Stresstests

Kreditrisikostresstests bilden einen essentiellen Bestandteil der Säule 1- und Säule 2-Stresstests (welche die Auswirkung auf die regulatorische und ökonomische Kapitalausstattung analysieren) und werden daher im selben Risikokomitee (RICO) präsentiert.

Zu den wichtigsten Dimensionen der Stressanalyse zählen

- Erhöhung notleidender Kredite
- die damit verbundenen Verluste
- Auswirkung auf den erwarteten Verlust nicht notleidender Kredite
- Auswirkung auf Säule 1 RWA und Shortfall
- Auswirkung auf das ökonomische Kapital

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Die Berechnung basiert auf Basis eigenentwickelter Abhängigkeitsmodelle, durch welche makroökonomische Veränderungen (z. B. Bruttonationalprodukt, Zinsniveau, Arbeitslosigkeit, Inflation, Wechselkurse) in ihrer Auswirkung auf das Kreditportfolio analysiert werden. Ergebnisse werden jeweils für relevante Subportfolien im Detail dargestellt.

Als Stressszenarien werden zumindest die jeweils relevanten ICAAP-Szenarien verwendet (typischerweise ein Basisszenario und 3 unterschiedliche Stressszenarien für einen Stichtag), und anlassbezogen durch zusätzliche Szenarien ergänzt.

Credit Treasury

Das Credit Treasury wurde in die neu geschaffene Abteilung Strategic Funding, Transactions & Pricing eingegliedert, die unter anderem zwei wesentliche Aufgaben erfüllt:

Einerseits die Erarbeitung und Überwachung des risikoadäquaten Bepreisens von Krediten. Zur Sicherstellung einer einheitlichen Preisbildung innerhalb der UniCredit Group wird auf Basis von mehrjährigen Ausfallwahrscheinlichkeiten/PDs (abhängig von der Laufzeit des Kredits) der sogenannte „Risk Adjusted Spread“ erarbeitet und als Preisbestandteil hinzugefügt und laufend überwacht. Diese Preisbildung folgt dem in der Group Risk Adjusted Pricing Discipline definierten Ansatz, der in der UniCredit Bank Austria AG im Juli 2014 als Richtlinie definiert wurde.

Weiters ist das Credit Treasury für die gesamte Bank Austria für Transaktionen zur Reduktion von Kreditrisiko und zur Erhöhung der Liquidität zuständig. Die zur Verfügung stehenden Instrumente beinhalten Verbriefungen, CLNs und CDS.

Das quartalsweise tagende Credit Treasury Committee dient der strategischen Abstimmung und Entscheidung über Maßnahmen und Transaktionen.

Verbriefungstransaktionen

Qualitative Informationen

Die Hauptziele der Bank Austria bei (traditionellen oder synthetischen) Verbriefungstransaktionen bestehen in der Optimierung des Kreditportfolios durch Freisetzung von regulatorischem und ökonomischem Kapital sowie in der Erlangung zusätzlicher Liquidität und einer Verbreiterung der Refinanzierungsbasis der Gruppe.

Im Jahr 2015 wurde in der UniCredit Bank Austria AG zur Entlastung der risikogewichteten Aktiva sowie für Zwecke der Risikoübertragung eine neue synthetische Verbriefungstransaktion („AMADEUS 2015“) durchgeführt. Die Verbriefung umfasst ein bestehendes Portfolio von Krediten und Garantien, die Firmenkunden gewährt wurden. Im Dezember 2016 wurde die Verbriefungstransaktion angepasst, um der Bank das Hinzufügen weiterer Kunden zum Pool der verbrieften Forderungen zu ermöglichen.

Weiters führte die UniCredit Leasing (Austria) GmbH für Refinanzierungszwecke eine traditionelle Verbriefungstransaktion mit Forderungen aus Kraftfahrzeugen und mobilen Investitionsgütern durch („SUCCESS 2015“).

Einzelheiten zu den Transaktionen sind den folgenden Tabellen zu entnehmen.

Die Veranlagungen in Verbriefungen Dritter, d. h. strukturierte Kreditprodukte/ABS, wurden in ein getrenntes Portfolio herausgelöst, dessen Management auf die Maximierung künftiger Zahlungsströme abzielt. Die Bildung von Wertberichtigungen zu diesem Portfolio wird in „Prozess zur Bildung von Wertberichtigungen“, Unterpunkt „ABS“ beschrieben.

In Anbetracht der Kreditqualität der zugrunde liegenden Instrumente wurde die Zurückbehaltung in den Büchern der Bank als beste Geschäftsstrategie angesehen.

In Übereinstimmung mit den oben erwähnten Managementgrundsätzen erfolgen die Risikoüberwachung und die Ergebnismaximierung bei Verbriefungstransaktionen auf folgende Weise:

- Analyse der monatlichen oder vierteljährlichen Investoren-Berichte des Trustee mit besonderem Augenmerk auf die Wertentwicklung der Sicherheiten,
- Überwachung der Wertentwicklung von Sicherheiten bei ähnlichen Transaktionen und Emissionen ähnlicher Papiere,
- Beobachtung der Marktrahmendaten des zugrunde liegenden Kredits und
- laufender Kontakt mit den Investoren und, im Falle der Gestion von Sicherheiten, mit den Geschäftsführern und Analysten des Collateral Manager.

Risk Management setzt für jedes Portfolio ein Markt-VaR-Limit. Dieses wird unter Beachtung der Korrelationen überwacht. Die Gruppe verfügt über Spread-Kurven für jedes Rating und jedes Produkt (Asset-backed Securities, Mortgage-backed Securities etc.) und verwendet diese zur Risikoberechnung wie für andere Instrumente in ihrem Bestand. Die verwendete Methode steht in Einkl.ang mit anderen Quellen des Marktrisikos und versetzt uns in die Lage, die möglichen Auswirkungen der Streuung zu schätzen und den VaR zusammen mit anderen Teilen des Bestands zu berechnen.

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Originator: UniCredit Bank Austria AG

NAME	AMADEUS 2015	
Art der Verbriefung:	Synthetisch	
Originator:	UniCredit Bank Austria AG	
Emittent:	–	
Servicer:	UniCredit Bank Austria AG	
Arranger:	UniCredit Bank AG	
Transaktionsziel:	Risikoübertragung und RWA-Entlastung	
Art des Vermögenswerts:	KMUs gewährte Kredite und Garantien	
Qualität des Vermögenswerts:	Performing	
Closing-Datum:	21.12.2015	
Nominalwert des Veräußerungsportfolios	1.964.785.123 € (hievon verbrieft 1.866.545.867 €, entspricht 95 % des Portfolios)	
Saldo bestehender Abschreibungen/Zuschreibungen:	–	
Realisiertes Verkaufsergebnis:	–	
Von der Bank übernommen Garantien:	–	
Von Dritten übernommene Garantien:	–	
Kreditlinien der Bank:	–	
Kreditlinien Dritter:	–	
Sonstige Sicherheiten:	–	
Sonstige relevante Angaben:	–	
Ratingagenturen:	–	
Betrag des CDS oder sonstiger übertragener vorrangiger Risiken:	(*)	
Betrag und Bedingungen der Tranchierung:	–	
ISIN	n. a.	n. a.
Art des Wertpapiers	Senior	Mezzanine
Klasse	A	B
Rating	kein Rating	kein Rating
Notierung	–	–
Datum der Emission	21.12.2015	21.12.2015
Rechtliche Fälligkeit	30.11.2028	30.11.2028
Call Option	10 % Clean Up Call	10 % Clean Up Call
Voraussichtliche Duration	–	–
Satz	–	–
Nachrangigkeitsniveau	–	Sub A
Referenzposition	1.731.221.292 €	41.997.282 €
Referenzposition zum Ende der Rechnungslegungsperiode	1.250.080.967 €	41.997.282 €
Zeichner	UniCredit Bank Austria AG	abgesichert durch Sicherungsgeber

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Originator: UniCredit Bank Austria AG

ISIN	n. a.
Art des Wertpapiers	Junior
Klasse	C
Rating	kein Rating
Notierung	–
Datum der Emission	21.12.2015
Rechtliche Fälligkeit	30.11.2028
Call Option	10 % Clean Up Call
Voraussichtliche Duration	–
Satz	–
Nachrangigkeitsniveau	Sub A und B
Referenzposition	93.327.293 €
Referenzposition zum Ende der Rechnungslegungsperiode	91.248.431 €
Zeichner	abgesichert durch Sicherungsgeber

*) Synthetische Verbriefungen auf Basis des Supervisory Formula Approach („Supervisory Formula Approach – SFA“) gemäß Artikel 262 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013 (Capital Requirements Regulation – CRR) und zuvor gemäß Zirkular 263/2006 der Banca d'Italia.

Bei Fehlen eines entsprechenden externen Ratings und wenn Schätzungen für die Ausfallwahrscheinlichkeit (PD) und die Verlustquote bei Ausfall (LGD) zur Verfügung stehen, hat gemäß CRR (Artikel 259 1. b) die Berechnung der Kapitalerfordernisse für die verschiedenen Tranchen der Verbriefung auf Basis der Supervisory Formula gemäß Artikel 262 zu erfolgen, wobei die folgenden fünf Angaben zu machen sind:

1. Kapitalerfordernis für die verbrieften Vermögenswerte, berechnet unter Anwendung des IRB-Ansatzes (klRB);
2. Niveau der Kreditunterstützung (Credit Support) der betreffenden Tranche;
3. Tranchendicke;
4. Anzahl der verbrieften Wertpapiere;
5. durchschnittliche Verlustquote bei Ausfall (LGD).

Danach kann unter Anwendung des Supervisory Formula Approach der Risikobetrag für eine Verbriefungstranche in Bezug auf Seniorität, Granularität, Unterstützungsniveau und Risiko des Basiswerts berechnet werden.

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Originator: UniCredit Leasing (Austria) GmbH

NAME	SUCCESS 2015	
Art der Verbriefung:	Traditionell	
Originator:	UniCredit Leasing (Austria) GmbH	
Emittent:	Success 2015 B.V.	
Servicer:	UniCredit Leasing (Austria) GmbH	
Arranger:	UniCredit Bank AG	
Transaktionsziel:	Refinanzierung	
Art des Vermögenswerts:	Leasinggegenstände (Fahrzeuge und Mobilien)	
Qualität des Vermögenswerts:	Nicht wertgeminderte Kredite	
Closing-Datum:	11.09.2015	
Nominalwert des Veräußerungsportfolios	325.300.000 €	
Saldo bestehender Abschreibungen/Zuschreibungen:	–	
Realisiertes Verkaufsergebnis:	–	
Verkaufspreis des Portfolios:	325.300.000 €	
Von der Bank übernommenen Garantien:	–	
Von Dritten übernommene Garantien:	–	
Kreditlinien der Bank:	–	
Kreditlinien Dritter:	–	
Sonstige Sicherheiten:	Nachrangiger Kredit 4.618.000 €	
Sonstige relevante Angaben:	–	
Ratingagenturen:	Fitch & DBRS	
Betrag des CDS oder sonstiger übertragener vorrangiger Risiken:	–	
Betrag und Bedingungen der Tranchierung:		
ISIN	XS1317727698	XS1317727938
Art des Wertpapiers	Senior	Junior
Klasse	A	B
Rating	AAA	kein Rating
Notierung	Notierung an der Luxemburger Börse	keine Notierung
Datum der Emission	11.09.2015	11.09.2015
Rechtliche Fälligkeit	31.10.2029	31.10.2029
Call Option	10% clean up call	
Voraussichtliche Duration	6 Jahre	6 Jahre
Satz	3M Euribor + 0,47 %	3M Euribor + 2 %
Nachrangigkeitsniveau	–	sub A
Referenzposition	230.900.000 €	94.400.000 €
Referenzposition zum Ende der Rechnungslegungsperiode	230.900.000 €	94.400.000 €
Zeichner	European Investment Bank	UniCredit Leasing (Austria) GmbH

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

E.3 – Liquiditätsrisiken

Qualitative Informationen

Basel 3 schreibt im kurzfristigen Laufzeitbereich eine Liquiditätsnorm unter Stressbedingungen (Liquidity Coverage Ratio) vor. Die Abdeckung der Nettoliquiditätsabflüsse durch hochliquide Aktiva muss demzufolge spätestens im Jahr 2018 100 % betragen. Die im Jahr 2015 gestartete Einphasung der Kennzahl sieht für 2016 70 % bzw. 2017 80 % Abdeckung vor. Im mittelfristigen und langfristigen Bereich ist ab 2018 die sogenannte Net Stable Funding Ratio (NSFR 100 %) einzuhalten, die eine vollständige Refinanzierung der Aktivseite vorsieht. Die UniCredit Bank Austria AG hat in einem eigenen Basel 3-Projekt die technische Infrastruktur geschaffen, um alle notwendigen Reportinganforderungen für alle betroffenen Unternehmen in der Bank Austria abdecken zu können. Durch neue Einlagenprodukte und eine Optimierung der Bilanzstruktur der Bank Austria sowie des Bestandes an High Quality Liquid Assets (Cash und Staatsanleihen) werden die gesetzlich geforderten Ratios übererfüllt. Die Liquidity Coverage Ratio zum 31.12. 2016 steht für die Bank Austria bei rund 134 %; der Durchschnitt der täglichen LCR des letzten Quartals liegt bei über 150 %.

Die neuen Liquiditätsvorschriften sind bereits in den Planungs- und Risikomonitoring-Prozess integriert, um eine jederzeitige Einhaltung der Liquiditäts-Ratios zur gewährleisten. Beide Kennzahlen sind dazu auch als Schlüsselindikatoren im Risikoappetit definiert.

Allgemeine Informationen, Prozesse und Management-Modell

Dem Liquiditätsrisiko als zentralem Bankrisiko wird in der gesamten Bank Austria im Rahmen der gruppenweit gültigen Vorschriften durch die Einführung und Überwachung von kurz- und langfristigen Liquiditätsvorgaben Rechnung getragen. Dabei wird die Liquiditätssituation über die nächsten Tage und Monate, aber auch für längere Laufzeiten, im Hinblick auf ein Standardszenario und Stress-Szenarien analysiert. Die methodischen Verfahren der Liquiditätsanalyse, Analysen über den Liquiditätsgrad der Kundenpositionen, Managementzuständigkeiten und Berichtslinien in diesem Bereich sind in einer eigenen Liquidity-Policy zusammengefasst, die unter anderem einen Notfallplan für den Fall einer Liquiditätskrise beinhaltet.

Das Liquiditätsmanagement der Bank Austria ist ein integraler Bestandteil des Liquiditätsmanagements der UniCredit Group. Im Rahmen der gruppenweiten Aufgabenteilung stellt die UniCredit Bank Austria AG als Liquidity Reference Bank (LRB) die Konsolidierung der Liquiditätsflüsse sowie das Funding der Österreich-Töchter sicher. Dadurch werden Mittelflüsse optimiert und externe Refinanzierungen auf das notwendige Maß beschränkt.

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Schleppende Kreditnachfrage, hohe Einlagenvolumina im Gesamtjahr sowie eine Erhöhung der zu Liquiditätszwecken gehaltenen Anleihebestände bedeuten für die UCBA eine sehr komfortable Liquiditätsposition. Die mit der Reorganisation vom 1.10.2016 einhergehende Abspaltung der CEE-Töchter hat die Liquiditätskennzahlen weiter verbessert.

Methoden und Steuerung im Liquiditätsmanagement

Im mittel- und langfristigen Liquiditätsmanagement müssen die Aktiva über 1/3/5 Jahre durch Passiva in diesen Zeiträumen im Minimum zu 90%/85%/80% gedeckt sein, wobei dieses Limit auf Gruppenebene sowie auf Einzelbankebene einzuhalten ist. Auf Einzelwährungsebene sind für jede Bank der Gruppe absolute Limite für währungsübergreifende Refinanzierungen definiert, die sich im Wesentlichen an den erwähnten Liquiditäts-Ratios orientieren. Auf Gruppenebene lag der Liquidity-Ratio zum Jahresende 2016 im >1-Jahresbereich bei 1,20 (2015: 1,08), im >3-Jahresbereich bei 1,18 (2015: 1,07) und im >5-Jahresbereich bei 1,27 (2015: 1,09); die weitere Verbesserung der Kennzahlen ist auf die Abspaltung des CEE-Geschäftes zurückzuführen.

In der kurzfristigen Liquiditätssteuerung sind in der Bank Austria auf Gruppenebene sowie auf Einzelbankebene für Fälligkeiten bis 3 Monate Volumenslimite implementiert, die alle Treasurytransaktionen sowie das Wertpapier-Portfolio der jeweiligen Bank begrenzen. Liquiditätsschwankungen durch Kundendispositionen sind ebenfalls über einen Liquiditätspuffer berücksichtigt. Durch Volumenslimite sind auch die offenen Fälligkeiten in einzelnen Währungen geregelt, um für den Fall der Austrocknung der FX-Märkte das Risiko von Anschlussrefinanzierungen gering zu halten.

Diese Limite wurden im Wesentlichen auf allen Ebenen eingehalten. Im Falle einer Überschreitung eines Limits wird der definierte Eskalationsprozess gestartet und im entsprechenden Risikogremium berichtet.

Liquiditäts-Stresstest

Die UniCredit Bank Austria AG führt regelmäßig Liquiditäts-Stresstests für die Bank Austria bzw. die Einzelbanken durch, wobei ein gruppenweit einheitliches Instrument sowie gruppenweit einheitliche Szenarien zur Anwendung kommen. Diese Szenarien beschreiben Auswirkungen von markt- oder namensgetriebenen Krisensignalen auf die Liquiditätszu- und -abflüsse, wobei auch Annahmen über das Verhalten von Nichtbanken getroffen werden.

Die in den Stresssituationen erwarteten Liquiditätsabflüsse werden den verfügbaren Liquiditätsreserven (im Wesentlichen nationalbankfähige Wertpapiere (Staatsanleihen) und Kredittitel) gegenübergestellt, um die Risikotragfähigkeit der Banken im Laufzeitbereich bis 1 Jahr zu untersuchen.

Die Liquiditätsreserve der Bank Austria per 31.12.2016 lässt sich wie folgt gliedern:

KOMPOSITION LIQUIDITÄTSRESERVE	MIO €
Cash und Zentralbankguthaben	2.626
Level 1 Assets	18.404
Level 2 Assets	123
sonstige zentralbankfähige Aktiva	5.332
Liquiditätsreserve	26.484

Eine simulierte Namens- und Marktkrise mit Annahmen bezüglich des Prolongationsverhaltens der Kundeneinlagen sowie Kredite, verstärktes Ziehen von Kreditlinien, Nachschussverpflichtungen aus dem Derivatgeschäft sowie Herabstufung des Rating ergibt derzeit einen „Überlebenszeitraum“ aus Liquiditätssicht von länger als einem Jahr; das vorgeschriebene Minimum dieses „time-to-wall“-Zeitraums ist mit einem Monat definiert.

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Quantitative Informationen

Bankengruppe: Gliederung finanzieller Vermögenswerte und finanzieller Verbindlichkeiten nach vertraglicher Restlaufzeit 2016

(Mio €)

	31.12.2016								
	TÄGLICH FÄLLIG	1 BIS 7 TAGE	7 BIS 15 TAGE	15 TAGE BIS 1 MONAT	1 BIS 3 MONATE	3 BIS 6 MONATE	6 MONATE BIS 1 JAHR	1 BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE
Aktiva	8.270	1.733	697	8.434	6.888	3.761	4.076	25.402	38.830
Staatliche Schuldtitel	–	–	–	–	402	102	719	9.441	2.956
Sonstige Schuldinstrumente	–	–	–	1	16	1.040	873	1.413	1.709
Investmentfondsanteile	1	–	–	–	–	–	–	–	–
Forderungen	8.269	1.733	697	8.433	6.471	2.619	2.484	14.548	34.165
<i>an Kreditinstitute</i>	<i>1.208</i>	<i>1.299</i>	<i>2</i>	<i>6.059</i>	<i>4.684</i>	<i>1.634</i>	<i>858</i>	<i>1.267</i>	<i>1.271</i>
<i>an Kunden</i>	<i>7.061</i>	<i>434</i>	<i>695</i>	<i>2.374</i>	<i>1.787</i>	<i>984</i>	<i>1.626</i>	<i>13.281</i>	<i>32.894</i>
Passiva	42.680	881	301	1.336	7.881	1.735	2.232	19.284	11.893
Einlagen und Girokonten	41.473	738	132	1.299	850	1.441	1.478	6.847	1.117
<i>von Kreditinstituten</i>	<i>1.012</i>	<i>563</i>	<i>10</i>	<i>685</i>	<i>188</i>	<i>65</i>	<i>316</i>	<i>1.252</i>	<i>888</i>
<i>von Kunden</i>	<i>40.460</i>	<i>176</i>	<i>122</i>	<i>614</i>	<i>662</i>	<i>1.376</i>	<i>1.162</i>	<i>5.594</i>	<i>229</i>
Verbriefte Verbindlichkeiten	2	142	168	29	844	245	672	10.019	5.678
Andere Verbindlichkeiten	1.205	1	1	8	6.188	49	82	2.418	5.098
Außerbilanzielle Geschäfte	1.091	13	2	92	34	115	161	8.416	67.851
Finanzderivate mit physischer Lieferung									
Long Positions	1.808	2.101	20	327	74	155	353	313	4
Short Positions	1.808	2.101	20	327	74	155	353	313	4
Finanzderivate mit Barausgleich									
Long Positions	184	485	135	327	237	139	194	1.500	3.765
Short Positions	184	485	135	327	237	139	194	1.500	3.765
Zu erhaltende Einlagen									
Long Positions	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Short Positions	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Unwiderrufliche Bereitstellungsverpflichtungen									
Long Positions	396	118	252	252	167	397	708	7.555	3.039
Short Positions	229	118	252	252	167	397	708	7.555	3.039
Übernommene Garantien	6	12	2	9	31	68	119	474	600
Erhaltene Finanzgarantien	918	–	–	82	4	47	42	7.943	67.251
Kreditderivate mit physischer Lieferung									
Long Positions	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Short Positions	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Kreditderivate mit Barausgleich									
Long Positions	–	–	–	–	–	5	–	309	60
Short Positions	–	–	–	–	–	5	–	309	60

Die Laufzeitgliederung zeigt ausschließlich Werte von Gesellschaften der aufsichtsrechtlichen Bankengruppe. Die Verteilung basiert auf dem Zeitraum zwischen Bilanzstichtag und dem ersten nachfolgenden Zinsanpassungstermin. Für fix-verzinsten Transaktionen stellt die verbleibende Laufzeit den Zeitraum vom Bilanzstichtag bis zum Endfälligkeitstermin dar. Finanzinstrumente sind grundsätzlich mit ihrem Buchwert dargestellt. Derivate werden nach der Double-Entry-Methode erfasst: Derivate mit zugrundeliegenden Wertpapieren werden mit dem Erfüllungswert erfasst, Derivate ohne zugrundeliegende Wertpapiere mit dem Nominalbetrag. Optionen sind mit dem Delta-Äquivalent dargestellt.

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Bankengruppe: Gliederung finanzieller Vermögenswerte und finanzieller Verbindlichkeiten nach vertraglicher Restlaufzeit 2015

(Mio €)

	31.12.2015								
	TÄGLICH FÄLLIG	1 BIS 7 TAGE	7 BIS 15 TAGE	15 TAGE BIS 1 MONAT	1 BIS 3 MONATE	3 BIS 6 MONATE	6 MONATE BIS 1 JAHR	1 BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE
Aktiva	20.102	4.710	3.132	5.228	13.099	7.960	12.634	52.782	57.524
Staatliche Schuldtitel	–	42	4	125	349	538	1.237	11.955	7.847
Sonstige Schuldinstrumente	4	4	3	30	249	591	1.575	1.759	2.202
Investmentfondsanteile	1	–	–	–	–	–	–	–	–
Forderungen	20.097	4.664	3.125	5.073	12.501	6.831	9.822	39.068	47.475
<i>an Kreditinstitute</i>	<i>8.682</i>	<i>3.885</i>	<i>2.070</i>	<i>1.161</i>	<i>8.038</i>	<i>2.041</i>	<i>936</i>	<i>988</i>	<i>2.156</i>
<i>an Kunden</i>	<i>11.415</i>	<i>778</i>	<i>1.056</i>	<i>3.912</i>	<i>4.463</i>	<i>4.790</i>	<i>8.886</i>	<i>38.081</i>	<i>45.319</i>
Passiva	69.809	1.774	3.661	4.289	12.586	9.092	13.647	32.186	18.051
Einlagen und Girokonten	68.336	1.442	3.038	3.989	6.039	6.746	9.785	12.575	1.195
<i>von Kreditinstituten</i>	<i>2.552</i>	<i>140</i>	<i>705</i>	<i>138</i>	<i>145</i>	<i>85</i>	<i>623</i>	<i>1.560</i>	<i>787</i>
<i>von Kunden</i>	<i>65.784</i>	<i>1.303</i>	<i>2.332</i>	<i>3.851</i>	<i>5.893</i>	<i>6.660</i>	<i>9.162</i>	<i>11.014</i>	<i>408</i>
Verbriefte Verbindlichkeiten	10	46	267	103	546	1.952	2.786	12.390	11.278
Andere Verbindlichkeiten	1.463	285	357	197	6.001	394	1.076	7.221	5.578
Außerbilanzielle Geschäfte	1.588	5	30	178	284	382	410	17.558	62.274
Finanzderivate mit physischer Lieferung									
Long Positions	191	1.318	134	568	1.277	627	813	2.521	137
Short Positions	191	1.318	134	568	1.277	627	813	2.521	137
Finanzderivate mit Barausgleich									
Long Positions	246	1.624	2.150	2.202	4.423	3.313	4.655	19.384	13.268
Short Positions	419	1.621	2.135	2.211	4.423	3.319	4.674	19.415	13.278
Zu erhaltende Einlagen									
Long Positions	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Short Positions	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Unwiderrufliche Bereitstellungsverpflichtungen									
Long Positions	1.602	5	30	375	610	837	3.370	8.009	5.107
Short Positions	1.767	5	30	209	692	820	3.336	7.991	5.107
Übernommene Garantien	152	1	12	16	213	111	326	1.386	733
Erhaltene Finanzgarantien	1.774	1	3	5	153	259	68	16.186	61.551
Kreditderivate mit physischer Lieferung									
Long Positions	–	–	–	–	–	–	–	5	–
Short Positions	–	–	–	–	–	–	–	5	–
Kreditderivate mit Barausgleich									
Long Positions	–	–	–	–	–	–	5	314	60
Short Positions	–	–	–	–	–	–	5	314	60

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Funding

Nach der Abspaltung der Tochterunternehmen in Zentral- und Osteuropa liegt das Augenmerk in der Bank Austria auf den diversen Liquiditätsanforderungen im Rahmen von Basel 3 (z. B. die Liquidity Coverage Ratio), die bereits in der Planung und Liquiditätssteuerung berücksichtigt werden; zum Ausdruck kommt dies in den auf dem österreichischen Markt getroffenen Maßnahmen zur Umgestaltung des kommerziellen Funding, dessen Gewichtung stärker auf stabilere längerfristige Refinanzierungsquellen ausgerichtet wurde. Die Refinanzierung kommerzieller Geschäftseinheiten in der Gruppe berücksichtigt die damit verbundenen Kosten wie zum Beispiel Liquiditätskosten, Länderrisikoprämien und Versicherungskosten.

Die Refinanzierungsstruktur zeigt per 31. Dezember 2016 folgende Zusammensetzung.

BANK AUSTRIA	31.12.2016
Einlagen von Kunden	61 %
Sichteinlagen	46 %
Spareinlagen	27 %
Termineinlagen	26 %
Einlagen von Banken	18 %
unbesichert	77 %
besichert	5 %
Zentralbank	6 %
Loro/Nostro	10 %
Supranational funding	3 %
Eigene Emissionen/Kapitalmarkt	21 %
Nicht nachrangig unbesichert	45 %
Pfandbrief/gedeckt	46 %
Nachrangig unbesichert	9 %
GESAMT PORTFOLIO	100 %

Die Bank Austria hat die Refinanzierungsstruktur während des Geschäftsjahres 2016 adaptiert. Der Kapitalmarkt hat in diesem Zusammenhang im abgelaufenen Jahr gegenüber 2015, auch den organisatorischen Veränderungen geschuldet, eine geringere Rolle in der Refinanzierung gespielt.

E.4 – Marktrisiken

Das Marktrisikomanagement in der Bank Austria umfasst alle Aktivitäten im Zusammenhang mit unseren Markets- und Corporate-Treasury-Sales-Tätigkeiten und dem Bilanzstrukturmanagement in Wien und in den Töchtern. Dabei werden die Risikopositionen auf zumindest täglicher Basis aggregiert, vom unabhängigen Risikomanagement analysiert und den vom Vorstand und von den von ihm eingesetzten Gremien (wie z. B. dem „MACO“) festgesetzten Risikolimiten gegenübergestellt. Das Marktrisikomanagement der Bank Austria umfasst dabei die laufende Berichterstattung über die Risikoposition, die Limitausnutzung sowie die tägliche Ergebnisdarstellung aller marktrisikobehafteter Positionen. Die in der Bank Austria bestehenden Positionen sind großteils dem Bankbuch zuzuordnen. Die Bank Austria wendet für alle Marktrisikopositionen ein gruppenweit einheitliches

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Risikomanagementverfahren an, das aggregiert und für die einzelnen Risk-Taker die wesentlichen Risikoparameter täglich zur Verfügung stellt. Neben dem Value-at-Risk¹ (VaR) kommt dabei den stress-orientierten Sensitivitäts- und Positionslimiten eine gleichrangige Bedeutung zu. Ergänzt wird das Limitsystem durch Loss-Warning-Level (stellt auf die kumulierten Ergebnisse in einem bestimmten Zeitraum ab), Stressed VaR (SVaR) Limit (für das Handelsbuch mit einem separaten Beobachtungszeitraum ermittelt), IRC² (Incremental Risk Charge) Limite, Stresstest Warning Limit (Begrenzung des Verlusts bei Anwendung eines vordefinierten Stressereignisses) und granulare Marktrisikolimite³ (GML).

Wie oben erwähnt setzt die Bank Austria ein einheitliches Messverfahren ein, das auch in der UniCredit Group zum Einsatz gelangt. Dieses Modell wurde 2011 genehmigt und ist sowohl für die interne Risikosteuerung als auch für die Ermittlung der regulatorischen Eigenmittelanforderungen für das Marktrisiko im Einsatz. Die Bank Austria ist in den Governance-Rahmen für Marktrisiko der UniCredit Group eingebunden und nutzt die gruppenweite Risikomanagement-Plattform UGRM. Die gruppenweite Front-to-Back-Office-Plattform „Murex“ bildet dabei im Zusammenspiel mit UGRM ein integriertes Risikosystem.

Das interne Modell (IMOD) basiert auf einer historischen Simulation mit einem Marktdatenzeitfenster für die Szenariogenerierung von 500 Tagen. Das Modell wird in der Bank Austria vom Bereich „Market and Liquidity Risk“ angewendet und in Kooperation mit der UniCredit kontinuierlich weiterentwickelt. Die laufende Weiterentwicklung umfasst u. a. die Überprüfung des Modells im Rahmen des Backtesting, die Integration neuer Produkte, die Umsetzung von Anforderungen des Vorstandes und des Marktrisikokomitees sowie die quartalsweise Durchführung des „Model-Maintenance-Reports“. Darüber hinaus wurde für die interne Risikosteuerung die Berechnung an das negative Zinsumfeld angepasst und die daraus resultierende, für die regulatorische Kapitalermittlung erforderliche Genehmigung einer wesentlichen Modelländerung beantragt.

Die Marktrisikomessung in der Bank Austria erfuhr während des Jahres 2016 zwei Modifikationen, von welchen eine seitens des Regulators (EZB) als materiell eingestuft wurde.

Bis Dezember 2015 wurden Zinsszenarien für die Kalkulation des Value-at-Risk im gruppenweiten UniCredit Marktrisikomodell bei 0 begrenzt („flooring“). Auf Grund des negativen Zinsumfeldes in einigen Währungen (insbesondere im Euro) wurde das Marktrisiko der Veränderungen in diesen Währungen nicht vollständig korrekt abgebildet. Da die Berücksichtigung negativer Zinsen in die VaR-Szenarien seitens des Regulators als materiell eingestuft wurde, konnte die Eigenmittelunterlegung erst nach erfolgter Bewilligung durch den Regulator erfolgen (Juni 2016). Die zweite Modifikation betrifft eine Anpassung der Bewertung von besicherten Geschäften an den Marktstandard, indem hinsichtlich der verwendeten Zinsszenarien bei Bewertung zwischen besichertem und nicht besichertem Geschäft unterschieden wird. Diese Änderung wurde vom Regulator als nicht materiell eingestuft und konnte unmittelbar im August 2016 eingesetzt werden.

Weitere zukünftige Änderungen des gruppenweiten Modells betreffen die Incremental Risk Charge sowie die Bewertung von Nicht-EUR-Zinsoptionen, deren Auswirkung auf die Bank Austria als gering einzustufen ist.

Risiko-Governance

Bezüglich der Einführung neuer Produkte im Bereich Marktrisiko ist ein Neuproduktprozess (NPP) etabliert, in dessen Rahmen das Risikomanagement bei der Produktgenehmigung entscheidend mitwirkt. Das Risikomodell umfasst alle wesentlichen Risikokategorien: Zins- und Aktienrisiko (jeweils allgemeines und spezifisches Risiko), Credit-Spread-Risiko, Fremdwährungsrisiko und Warenpositionsrisiko. Das IMOD wird jährlich im Rahmen der Group Internal Validation (GIV) und durch die Revision überprüft. Der Risiko-Performance-Bericht, der im zweiwöchentlichen MACO präsentiert wird, umfasst neben VaR auch (Stress-)Sensitivitäten sowie die Ausnutzungen im Bereich IRC und SVaR (beides für die regulatorischen Handelsbücher) als auch die Ergebnisdarstellung nach dem Total-Return-Ansatz. Die Informationen an das MACO und den Vorstand werden darüber hinaus durch regelmäßige und anlassbezogene Stresstests ergänzt.

Stresstests

Die Bank Austria führt ein rigoroses Stresstest-Programm sowohl für Marktrisiko als auch für IRC durch. Die Testergebnisse werden im MACO zumindest vierteljährlich bzw. bei ungünstigen Marktentwicklungen auch anlassbezogen besprochen. Sogenannte Makro-Szenarien zeigen Bedrohungsbilder globaler Entwicklungen mit den Detailauswirkungen in den jeweiligen Risikokategorien, während Stress-Sensitivitäten einzelner Risikofaktoren oder Risikofaktorguppen die Bedrohungspotenziale in Teilmarktsegmenten darstellen. Bei Stress-Szenarien werden untypisch hohe Schwankungen der einzelnen Marktrisikoparameter unterstellt und es wird untersucht, wie sich diese Schwankungen und ein Aussetzen der Liquidität in einzelnen Produkten und Risikofaktoren auf die Ergebnissituation der Bank auswirken. Die unterstellten Schwankungen sind von Währung, Region, Liquidität und Bonität abhängig und werden vom Bereich „Market Risk“ nach Rücksprache mit den jeweiligen Experten in anderen Bankbereichen (wie z. B. Research, Handel und Market Risk UniCredit) festgesetzt. Die Bank Austria nimmt am Open Market Risk Forum (OMRF) der UniCredit Group teil; dabei handelt es sich um eine Plattform für CRO-Einheiten zur Diskussion über Stresstestergebnisse und zur Vereinbarung weiterer gemeinsamer gruppenweiter Szenario-Definitionen. Die „ICAAP-Szenarien“ werden mindestens jährlich aktualisiert und für Stresstestanalysen, die Überwachung von Stresstest-Limiten und den regulatorischen Stress-Bericht in der gesamten UniCredit Group verwendet.

¹ Value-at-Risk (VaR) wird täglich mit einem 99% Quantil auf Basis von 500 PnL Strips gerechnet und für die regulatorische RWA-Rechnung auf einen 10-Tages-Horizont skaliert. / ² IRC (Incremental Risk Charge) bildet die Migrations- und Default-Risiken für eine definierte Zeit und Konfidenzintervall (1 Jahr, 99,9%). Im Anwendungsbereich sind CDS- und Bond-Positionen im Handelsbuch. / ³ Z. B. BPV- oder CPV-Limite, die die Sensitivität auf Zins- bzw. Credit-Spread-Änderungen beschreiben.

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Bemessung des beizulegenden Zeitwerts (Fair Value)

Neben den IMOD-Ergebnissen werden mittels Total-Return-Ansatz auch die Ertragszahlen für Handelsbuch und Bankbuch ermittelt und dem Senior Management auf täglicher Basis kommuniziert; die in IFRS 13 festgelegten Grundsätze zur Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts sind umgesetzt. Dabei findet auch CVA/DVA (Credit/Debit Valuation Adjustments) und FundVA (Funding Valuation Adjustment) für OTC-Derivate in der Ergebnisdarstellung Berücksichtigung. Das OIS Adjustment entfällt aufgrund der Implementierung der OIS Diskontierung in der Bewertung direkt im Frontoffice. Die Berichtserstattung umfasst einerseits die im Rahmen des IFRS-Abschlusses ergebniswirksamen Komponenten, aber auch die volle Mark-to-Market-Bewertung aller Investmentpositionen unabhängig von ihrer Darstellung im IFRS-Abschluss („Total Return“). Die tägliche Erläuterung der Ergebnisse wird durch die Intranetapplikation „ERCONIS“ unterstützt; die Ergebnisse stehen den Handels- und Risikomanagementeinheiten der Bank Austria detailliert nach Portfolio, GuV-Position und Währung zur Verfügung.

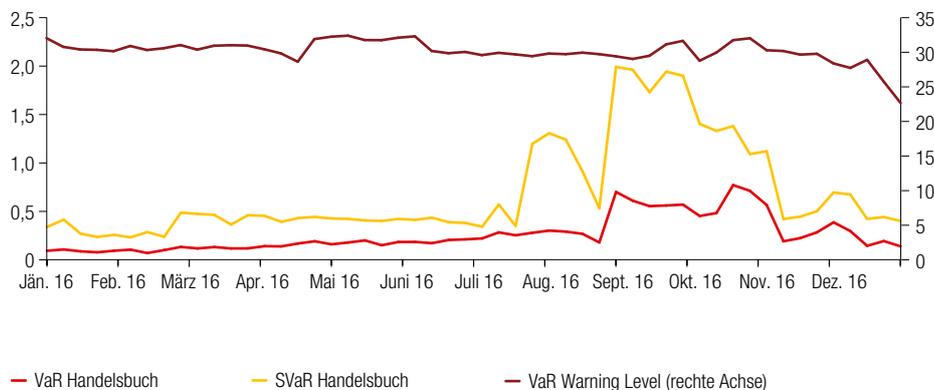
Prudent Valuation

Die regulatorischen Ansätze im Handelsbuch zum Thema „Prudent Valuation“ werden maßgeblich durch das „Market Risk“ umgesetzt und ebenso laufend in Kooperation mit der UniCredit Group weiterentwickelt. Mittels eines gruppenweiten „Independent Price Verification“ (IPV)-Prozesses wird die Unabhängigkeit und Verlässlichkeit der Bewertung und Risikomessung sichergestellt. Für die tägliche Bewertung wird das Front-End-System „Murex“ mit den „Golden Copy“-Marktdaten der UniCredit Group versorgt; diese gruppenweite „Golden Copy“ wird durch vom Handel unabhängige, nach Asset-Klassen strukturierte Kompetenzzentren erstellt. Ferner nimmt die UniCredit Bank Austria AG an den Sitzungen der Asset-Class Komitees teil, die Bewertungs- und Marktdaten-Fragen behandeln und Entscheidungen darüber treffen. Dem regulatorischen Vorsichtsprinzip wird durch die Ermittlung aller relevanten Additional Valuation Adjustments (AVA) Rechnung getragen.

Marktrisiko

Die Grafik unten stellt den VaR für Handelsbuch und Bankbuch (i. e. „Warning Level“) im Jahr 2016 sowie den VaR als auch den SVaR für das Handelsbuch dar.

VaR und SVaR der Bank Austria Gruppe 2016 (Mio €)



Per Ende 2016 lag der VaR für das Handels- und Bankbuch der Bank Austria (obere Linie „VaR – Warning Level“) bei rund 22,7 Mio € (82 Mio € per Ende 2015). Ein Vergleichswert des VaR für das Handels- und Bankbuch der Bank Austria per Ende 2015 ohne Berücksichtigung von CEE-Einheiten wäre bei etwa 33 Mio € gelegen. Der SVaR für das regulatorische Handelsbuch (gelbe Linie „SVaR – Trading Book“) lag zum Jahresende 2016 bei 0,5 Mio € (10 Mio € per Ende 2015). Der VaR des Handelsbuchs (hellrote Linie) lag zum Jahresende im Vergleich dazu bei 0,2 Mio € (3 Mio € per Ende 2015). Der größte Anteil des Risikos für Handels- und Bankbuch der Bank Austria entfällt auf das Credit-Spread- und das Zinsrisiko. Andere Risikokategorien nehmen im Vergleich dazu eine untergeordnete Rolle ein.

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Zum 31. Dezember 2016 setzte sich die gesamte Zinsposition für das Handelsbuch und Bankbuch der Bank Austria für die wesentlichen Währungen wie folgt zusammen:

Basis-Point-Values der Bank Austria (BPVs) 2016

(in €) Granular Market Limits Warning Level

		STICHTAG: 31.12.2016					JAHRES DURCHSCHNITT 2016, MIN/MAX			
		0-3 MONATE	3 MONATE - 1 JAHR	1-3 JAHRE	3-10 JAHRE	ÜBER 10 JAHRE	GESAMT	MAXIMUM	MINIMUM	ABS. DURCH- SCHNITT *)
Europa	EUR	-150.306	-291.833	-753.130	-772.332	522.252	-1.445.348	-1.152.610	-1.694.965	1.419.995
	CHF	85.590	2.740	-3.311	3.988	3.427	92.434	120.124	81.053	98.368
	GBP	-1.322	285	440	1.160	-1	563	14.711	563	7.654
Neue EU-Länder	BGN	540	4.836	-1.148	-62	-	4.167	4.167	-9.068	1.747
	CZK	-3.045	1.489	3.191	-256	0	1.380	1.380	-7.953	2.772
	HUF	-326	325	-133	-846	-1	-980	10.960	-980	1.804
	PLN	-3.529	-120	-2.719	-	-	-6.367	1.604	-8.328	3.695
	RON	-844	-372	-92	31	-	-1.277	3.332	-2.518	1.455
Zentral- und Osteuropa inkl. Türkei	RUB	566	-1.291	-3.868	-	-	-4.592	-115	-5.050	1.912
	TRY	-248	-36	-236	-	-	-520	1.373	-868	425
Übersee entwickelt	USD	9.816	15.243	-782	7.193	6.273	37.743	50.442	-130.417	74.564
	JPY	4.280	-1.408	1.506	-156	0	4.222	6.150	1.995	4.433
Übrige	XAU	732	-	-	-	-	732	1.679	197	853
	CNH	55	1.697	4.524	616	-	6.892	7.688	-8.241	2.525
	BPV<500	-292	306	-1	23	0	36	466	-2.086	837
GESAMT		-58.330	-268.137	-755.759	-760.641	531.950	-1.310.918	-1.101.731	-1.728.871	1.371.323

*) monatlicher Durchschnitt

Basis-Point-Values der Bank Austria (BPVs) 2015

(in € exkl. CEE) Granular Market Limits Warning Level

		STICHTAG: 31.12.2015					GESAMT
		0-3 MONATE	3 MONATE - 1 JAHR	1-3 JAHRE	3-10 JAHRE	ÜBER 10 JAHRE	
Europa	EUR	106.540	-566.534	-687.861	-949.108	294.886	-1.802.077
	CHF	75.730	19.126	-1.270	12.245	2.591	108.422
	GBP	544	554	132	1.765	177	3.172
Neue EU-Länder	BGN	-3	-8	-20	-16	-	-48
	CZK	50	-2.114	-458	-24	-3	-2.549
	HUF	248	-295	2.065	-996	-3	1.019
	PLN	-3.389	-2.112	-40	-	-	-5.541
	RON	-590	-123	-417	-52	-	-1.182
Zentral- und Osteuropa inkl. Türkei	RUB	-137	-8	-3	-	-	-148
	TRY	62	-214	9	0	-	-144
Übersee entwickelt	USD	-10.822	-44.742	-15.219	-41.061	2.670	-109.175
	JPY	3.586	-101	368	1.080	0	4.933
Übrige	XAU	676	216	-	-	-	892
	CNH	0	-1	-	-	-	-1
	BPV<500	-373	-1.233	42	204	-	-1.360
GESAMT		172.121	-597.590	-702.672	-975.962	300.317	-1.803.786

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Analog zur Detailaufstellung der Basispunktpositionen im Zinsbereich werden die Details im Credit-Spread-Bereich je Kurve und Laufzeitband im täglichen Reporting dargestellt.

Credit-Spread-Basis-Point-Values (CPVs) der Bank Austria 2016 (exkl. CEE)

(in €)

CPVS	SEKTOR	31.12.2015	31.12.2016	MAXIMUM	MINIMUM	DURCHSCHNITT
Sektoren	ABS	-166.780	-125.750	-125.750	-165.949	-147.555
	Finanzbereich	-135.433	-165.080	-165.080	-224.110	-209.153
Unternehmen	Grundstoffe	-7.525	-1.800	-	-7.042	-4.238
	Industrie	-28.943	-28.520	-28.520	-31.397	-30.080
	Konsumgüter, nicht zyklisch	-5.147	-7.140	-5.395	-7.155	-6.260
	Übrige	-36.850	-24.830	-24.830	-38.632	-31.306
Government	Europa	-5.417.664	-4.759.360	-4.759.360	-5.656.582	-5.324.841
	Übrige	-86.855	-112.080	-30.464	-141.196	-75.332
GESAMT 2016		- 5.885.198	- 5.224.560	- 5.139.399	- 6.272.064	- 5.828.765

Die Credit-Spread-Position der Bank Austria ohne Berücksichtigung der CEE-Einheiten lag 2016 gemessen am Summen-Basis-Point-Value zwischen -6,3 und -5,1 Mio €. Per Ende 2015 betrug die Credit-Spread-Position der Bank Austria inkl. der CEE-Einheiten etwa 11,4 Mio €.

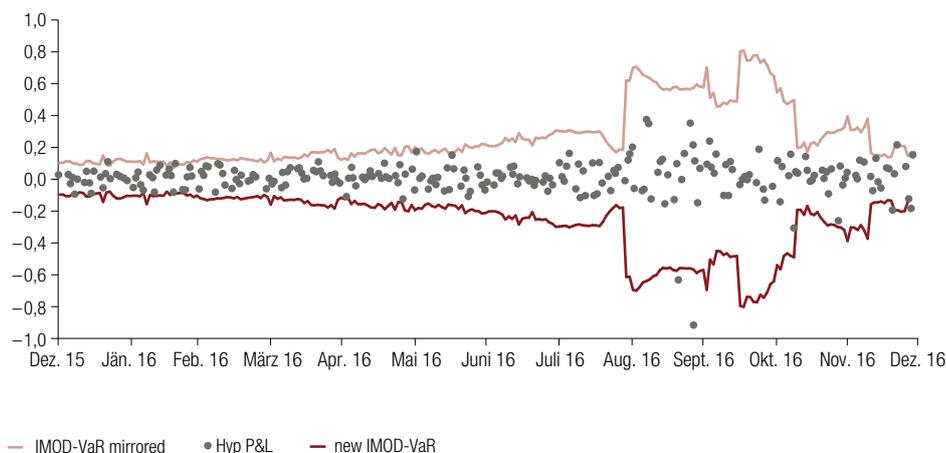
Insgesamt ist der Großteil der Credit-Spread-Position weiterhin Staatsanleihen sowie staatsnahen Wertpapieren zuzuordnen. Das Exposure in Financials und Corporates ist im Vergleich dazu sehr gering. Die Positionen im Bereich Asset-backed Securities (ABS) und Mortgage-backed Securities (MBS) wurden 2016 primär durch Tilgungen weiter abgebaut.

Backtesting

Die Bank Austria unterzieht gemäß Art. 366 CRR die hypothetischen und die tatsächlichen (d.h. Ergebnisse in wirtschaftlicher Betrachtung ohne Gebühren, Provisionen und Nettozinsenträge) Änderungen des Portfoliowerts einem laufenden Backtesting-Verfahren. Zum 31.12.2016 ist die Anzahl der sogenannten Backtesting-Überschreitungen (negative Bewertungsveränderung größer als Modellergebnis) für die UniCredit Bank Austria AG in beiden Ergebnisdimensionen im Bereich kleiner als 5, womit der Zuschlagsfaktor für den VaR-Multiplikator für die Anzahl der Überschreitungen gleich null ist.

Die nachstehende Grafik stellt den Backtesting-Verlauf der hypothetischen Ergebnisse des regulatorischen Handelsbuches der Bank Austria dar; die hypothetischen Handlungsergebnisse beruhen auf den hypothetischen Änderungen des Portfoliowerts bei unveränderten Positionen.

Backtesting-Ergebnisse des regulatorischen Handelsbuches der Bank Austria 2016 (Mio €)



E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Eigenmittelunterlegung für das Marktrisiko

Die Parameter zum Zwecke der Eigenmittelunterlegung sind 10 Tage Haltedauer, Konfidenzniveau von 99% sowie ein auf die Value-at-Risk-Werte festgesetzter Multiplikator von 3,2, der in die Ermittlung des Eigenmittelerfordernisses für das Marktrisiko Eingang findet.

Für Value-at-Risk (VaR), Stressed VaR (SVaR) und Incremental Risk Charge (IRC) ergeben sich für die Bank Austria zum 31.12.2016 folgende Eigenmittelerfordernisse:

- VaR: 4,1 Mio €
- SVaR: 7,7 Mio €
- IRC: 0,1 Mio €

Für Value-at-Risk (VaR), Stressed VaR (SVaR) und Incremental Risk Charge (IRC) ergeben sich für die Bank Austria (exkl. CEE-Einheiten) zum 31.12.2015 folgende Eigenmittelerfordernisse:

- VaR: 9,5 Mio €
- SVaR: 7,5 Mio €
- IRC: 0,5 Mio €

Bilanzstrukturmanagement

Durch ein gruppenweit einheitlich angewandtes Referenzzinssatzsystem wird eine verursachungsgerechte Zuordnung sowie der Kundendeckungsbeiträge zu den Geschäftsdivisionen der Bank ermöglicht. Die gesamte Fristigkeitsstruktur der Banken wird unter Führung der Risikogremien der Bank optimiert. Neben den fristenkongruenten Marktpreisen für die Abgeltung der Übernahme des Zinsrisikos werden auch Liquiditätskosten sowie Länderrisikokosten bei Fremdwährungsfinanzierungen in den ehemaligen CEE-Töchtern, die sich weiter reduzieren werden, berücksichtigt.

Produkte ohne vertragliche Zins- und Kapitalbindung wie z.B. zinsvariable Sicht- und Spareinlagen werden in Hinblick auf Liegedauer und Zinsreagibilität mittels historischer Zeitreihenanalysen modelliert und in der Gesamtrisikoposition der Banken berücksichtigt.

Die Analyse der gesamten Bilanzstruktur der Bank wird zusätzlich zur Value-at-Risk-Beurteilung mit einer Szenarioanalyse betreffend die Simulation des zukünftigen Nettozinsetrags in unterschiedlichen Zinsszenarien („Earnings Perspective“) abgedeckt.

Das tiefe und teils negative Zinsniveau in den Hauptwährungen der Gruppe hat die Zinsmarge negativ beeinflusst, da Zinsen auf Einlagen vielfach am Nullpunkt angelangt waren. Unter Berücksichtigung der derzeitigen Konditionengestaltung bei Ausleihungen zeigen wir in unseren Simulationsrechnungen eine deutliche Verschlechterung des Zinssaldos bei zusätzlichen Zinssatzsenkungen in den negativen Bereich.

Die gesetzlichen Bestimmungen schreiben überdies auf Gruppenebene die Messung des „Zinsänderungsrisikos im Bankbuch“ im Verhältnis zum Haftkapital der Bank vor, indem eine Veränderung des Marktwertes des Bankbuchs nach einem 2%igen Zinsschock den anrechenbaren Eigenmitteln der Gruppe gegenübergestellt wird. Würde dieser Zinsschock mehr als 20% der anrechenbaren Eigenmittel konsumieren, könnte die Bankenaufsicht risikoreduzierende Maßnahmen einfordern. Generell wird den überarbeiteten Vorgaben der Aufsicht (EBA, Basel) hinsichtlich Zinsrisiko im Bankbuch über das Group-ERMAS-Projekt Rechnung getragen. Die regulatorischen Vorgaben sehen generell vor, im Wesentlichen das zugrunde liegende Kundengeschäft hinsichtlich Optionalitäten (insbesondere vor dem Hintergrund des negativen Zinsumfeldes) und Basisrisiken anzureichern sowie Szenario- und Stressanalysen sowohl in einer Barwert- als auch in einer Zinsertrags-Dimension deutlich auszubauen.

Dieser 2%ige Zinsschock beansprucht per Jahresende 2016 rund 3,17% (2015: 5,22%) der anrechenbaren Eigenmittel der Gruppe. Die Reduktion ist primär durch die Abspaltung des Ostgeschäftes getrieben. Damit liegt die Bank Austria weit unter dem Outlier-Wert von 20%.

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

E.5 – Derivatives Geschäftsvolumen

Das Geschäftsvolumen wird in der tabellarischen Darstellung je nach zugrunde liegendem Finanzinstrument in Finanzderivate und Kreditderivate eingeteilt. In diesen Kategorien wird zwischen Handels- und Bankbuch sowie Counterparty-Klassen unterschieden. Der Schwerpunkt im Derivatgeschäft der Bank Austria liegt im Zinsbereich.

Aufsichtsrechtliches Handelsportfolio: Nominalbeträge

(Mio €)

DERIVATE/BASISWERTE	31.12.2016		31.12.2015	
	OTC	CLEARING-STELLE	OTC	CLEARING-STELLE
Schuldinstrumente und Zinsindizes	32.233	6.207	49.243	58
Optionen	6.890	–	8.248	–
Swaps	24.520	5.384	40.235	–
Termingeschäfte	823	823	760	–
Futures	–	–	–	58
Übrige	–	–	–	–
Eigenkapitalinstrumente und Aktienindizes	1.712	–	2.808	–
Optionen	1.712	–	2.790	–
Swaps	–	–	–	–
Termingeschäfte	–	–	18	–
Futures	–	–	–	–
Übrige	–	–	–	–
Gold und Fremdwährung	9.868	–	34.173	181
Optionen	1.935	–	2.588	–
Swaps	1.142	–	12.146	–
Termingeschäfte	6.791	–	19.439	181
Futures	–	–	–	–
Übrige	–	–	–	–
Waren	348	–	357	–
Sonstige Basiswerte	–	–	22	–
SUMME	44.161	6.207	86.604	238

Bankbuch: Nominalbeträge – Hedging-Derivate

(Mio €)

DERIVATE/BASISWERTE	31.12.2016		31.12.2015	
	OTC	CLEARING-STELLE	OTC	CLEARING-STELLE
Schuldinstrumente und Zinsindizes	62.964	9.303	110.923	–
Optionen	2.524	–	3.399	–
Swaps	60.440	9.303	107.523	–
Termingeschäfte	–	–	–	–
Futures	–	–	–	–
Übrige	–	–	–	–
Eigenkapitalinstrumente und Aktienindizes	–	–	–	–
Optionen	–	–	–	–
Swaps	–	–	–	–
Termingeschäfte	–	–	–	–
Futures	–	–	–	–
Übrige	–	–	–	–
Gold und Fremdwährung	17.921	–	23.359	–
Optionen	–	–	–	–
Swaps	13.502	–	20.949	–
Termingeschäfte	4.420	–	2.411	–
Futures	–	–	–	–
Übrige	–	–	–	–
Waren	–	–	–	–
Sonstige Basiswerte	–	–	–	–
SUMME	80.885	9.303	134.282	–

Angaben zur Darstellung von Sicherungsgeschäften siehe auch Notes A.5.3.3 Hedge Accounting sowie B.5 und C.21.

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Bankbuch: Nominalbeträge – übrige Derivate

(Mio €)

DERIVATE/BASISWERTE	31.12.2016		31.12.2015	
	OTC	CLEARING-STELLE	OTC	CLEARING-STELLE
Schuldinstrumente und Zinsindizes	–	–	–	–
Optionen	–	–	–	–
Swaps	–	–	–	–
Termingeschäfte	–	–	–	–
Futures	–	–	–	–
Übrige	–	–	–	–
Eigenkapitalinstrumente und Aktienindizes	–	–	130	–
Optionen	–	–	130	–
Swaps	–	–	–	–
Termingeschäfte	–	–	–	–
Futures	–	–	–	–
Übrige	–	–	–	–
Gold und Fremdwährung	–	–	–	–
Optionen	–	–	–	–
Swaps	–	–	–	–
Termingeschäfte	–	–	–	–
Futures	–	–	–	–
Übrige	–	–	–	–
Waren	–	–	–	–
Sonstige Basiswerte	–	–	–	–
SUMME	–	–	130	–

Finanzderivate – Gliederung nach Produkten

(Mio €)

GESCHÄFTSARTEN/ BASISWERTE	31.12.2016				31.12.2015			
	POSITIVER FAIR VALUE		NEGATIVER FAIR VALUE		POSITIVER FAIR VALUE		NEGATIVER FAIR VALUE	
	OTC	CLEARING-STELLE	OTC	CLEARING-STELLE	OTC	CLEARING-STELLE	OTC	CLEARING-STELLE
Aufsichtsrechtliches Handelsportfolio	1.095	16	1.089	9	2.804	3	2.598	–
Optionen	154	–	127	–	227	–	188	–
Zinsswaps	668	16	687	9	1.100	–	1.121	–
Währungsswaps	61	–	72	–	1.187	–	1.004	–
Aktienwaps	–	–	–	–	1	–	–	–
Termingeschäfte	213	0	203	1	276	2	273	–
Futures	–	–	–	–	–	1	–	–
Übrige	–	–	–	–	13	–	13	–
Bankbuch – Hedging-Derivate	2.660	1	2.151	2	3.290	–	2.782	–
Optionen	38	–	220	–	37	–	174	–
Zinsswaps	2.528	1	1.826	2	3.076	–	2.260	–
Währungsswaps	89	–	98	–	168	–	339	–
Aktienwaps	–	–	–	–	–	–	–	–
Termingeschäfte	4	–	7	–	9	–	9	–
Futures	–	–	–	–	–	–	–	–
Übrige	–	–	–	–	–	–	–	–
Bankbuch – übrige Derivate	–	–	–	–	1	–	2	–
Optionen	–	–	–	–	1	–	2	–
Zinsswaps	–	–	–	–	–	–	–	–
Währungsswaps	–	–	–	–	–	–	–	–
Aktienwaps	–	–	–	–	–	–	–	–
Termingeschäfte	–	–	–	–	–	–	–	–
Futures	–	–	–	–	–	–	–	–
Übrige	–	–	–	–	–	–	–	–
SUMME	3.755	17	3.241	11	6.095	3	5.382	–

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

OTC-Finanzderivate – Restlaufzeit: Nominalbeträge

(Mio €)

BASISWERT/RESTLAUFZEIT	BIS 1 JAHR	1 JAHR BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE	SUMME
Aufsichtsrechtliches Handelsbuch	15.728	18.673	9.761	44.161
Finanzderivate auf Schuldinstrumente und Zinssätze	7.992	15.961	8.280	32.233
Finanzderivate auf Eigenkapitalinstrumente und Aktienindizes	246	401	1.065	1.712
Finanzderivate auf Wechselkurse und Gold	7.174	2.278	416	9.868
Finanzderivate auf sonstige Grundgeschäfte	315	33	–	348
Bankbuch	20.393	34.318	26.174	80.885
Finanzderivate auf Schuldinstrumente und Zinssätze	14.436	26.493	22.035	62.964
Finanzderivate auf Eigenkapitalinstrumente und Aktienindizes	–	–	–	–
Finanzderivate auf Wechselkurse und Gold	5.957	7.825	4.139	17.921
Finanzderivate auf sonstige Grundgeschäfte	–	–	–	–
SUMME 31.12.2016	36.121	52.991	35.935	125.047

BASISWERT/RESTLAUFZEIT	BIS 1 JAHR	1 JAHR BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE	SUMME
Aufsichtsrechtliches Handelsbuch	33.359	29.207	24.039	86.604
Finanzderivate auf Schuldinstrumente und Zinssätze	8.933	20.186	20.124	49.243
Finanzderivate auf Eigenkapitalinstrumente und Aktienindizes	378	1.435	995	2.808
Finanzderivate auf Wechselkurse und Gold	23.784	7.469	2.920	34.173
Finanzderivate auf sonstige Grundgeschäfte	263	116	–	379
Bankbuch	49.300	48.429	36.684	134.412
Finanzderivate auf Schuldinstrumente und Zinssätze	41.106	39.540	30.277	110.923
Finanzderivate auf Eigenkapitalinstrumente und Aktienindizes	–	–	130	130
Finanzderivate auf Wechselkurse und Gold	8.194	8.889	6.277	23.359
Finanzderivate auf sonstige Grundgeschäfte	–	–	–	–
SUMME 31.12.2015	82.658	77.635	60.722	221.016

Kreditderivate: Nominalbeträge

(Mio €)

GESCHÄFTSARTEN	31.12.2016				31.12.2015			
	AUF SICHTSRECHTLICHES HANDELSBUCH		BANKBUCH		AUF SICHTSRECHTLICHES HANDELSBUCH		BANKBUCH	
	MIT EINEM EINZIGEN KONTRA- HENTEN	MIT MEHR ALS EINEM KONTRA- HENTEN (BASKET)						
Sicherungsnehmer								
Credit Default-Produkte	13	–	–	–	13	5	–	–
Credit Spread-Produkte	–	–	–	–	–	–	–	–
Total Rate of Return-Swaps	–	–	–	–	–	–	–	–
Übrige	–	–	–	–	–	–	–	–
SUMME	13	–	–	–	13	5	–	–
Sicherungsgeber								
Credit Default-Produkte	362	–	–	–	362	5	–	–
Credit Spread-Produkte	–	–	–	–	–	–	–	–
Total Rate of Return-Swaps	–	–	–	–	–	–	–	–
Übrige	–	–	–	–	–	–	–	–
SUMME	362	–	–	–	362	5	–	–

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Kreditderivate – Restlaufzeit: Nominalbeträge

(Mio €)

BASISWERT/RESTLAUFZEIT	BIS 1 JAHR	1 JAHR BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE	SUMME
Aufsichtsrechtliches Handelsbuch	5	309	60	374
Kreditderivate mit qualifiziertem Referenzaktivum	–	–	–	–
Kreditderivate mit nicht qualifiziertem Referenzaktivum	5	309	60	374
Bankbuch	–	–	–	–
Kreditderivate mit qualifiziertem Referenzaktivum	–	–	–	–
Kreditderivate mit nicht qualifiziertem Referenzaktivum	–	–	–	–
SUMME 31.12.2016	5	309	60	374

BASISWERT/RESTLAUFZEIT	BIS 1 JAHR	1 JAHR BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE	SUMME
Aufsichtsrechtliches Handelsbuch	5	320	60	385
Kreditderivate mit qualifiziertem Referenzaktivum	–	–	–	–
Kreditderivate mit nicht qualifiziertem Referenzaktivum	5	320	60	385
Bankbuch	–	–	–	–
Kreditderivate mit qualifiziertem Referenzaktivum	–	–	–	–
Kreditderivate mit nicht qualifiziertem Referenzaktivum	–	–	–	–
SUMME 31.12.2015	5	320	60	385

E.6 – Währungsrisiko

Fremdwährungsvolumina

(Mio €)

	31.12.2016				31.12.2015			
	USD	JPY	CHF	SONSTIGE	USD	JPY	CHF	SONSTIGE
Finanzielle Vermögenswerte	3.594	327	9.637	2.447	15.498	332	10.961	46.365
Schuldinstrumente	8	–	–	60	462	–	–	6.763
Eigenkapitalinstrumente	–	–	–	–	–	–	–	32
Forderungen an Kreditinstitute	1.145	12	170	1.328	3.775	19	55	11.337
Forderungen an Kunden	2.436	315	9.467	1.058	11.238	313	10.867	27.065
Sonstige finanzielle Vermögenswerte	6	–	–	–	22	–	40	1.169
Sonstige Vermögenswerte	9	–	6	–	25	–	2	891
Finanzielle Verbindlichkeiten	4.833	80	114	1.458	15.127	183	458	31.565
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.543	1	21	871	1.889	1	41	2.882
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	2.302	17	92	499	12.228	15	361	26.789
Verbriefte Verbindlichkeiten	984	62	–	88	1.007	166	–	1.854
Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten	4	–	–	–	3	–	55	39
Sonstige Verbindlichkeiten	4	–	1	–	31	–	1	2.831

CHF-Risiko

Gegenüber Ende 2015 konnte das **CHF-Kreditvolumen** um 2,2 Mrd € auf 9,9 Mrd € (vor Wertberichtigungen) reduziert werden. Rund die Hälfte dieser Verminderung bedingte die Abspaltung der CEE-Töchter (mit ihrem vergleichsweise geringen Anteil an CHF-Krediten). Die restliche Hälfte des Rückgangs konnte im Segment Retail, dem per Ende 2016 rund 78% bzw. 7,7 Mrd € des gesamten CHF-Kreditvolumens zuzuordnen sind, erzielt werden.

Die Vorsorge für das Performing Portfolio der österreichischen Immobilienkredite für das Kurs- und Unterdeckungsrisiko des Tilgungsträgers stieg im Wesentlichen durch Anpassungen der Parameter um 39,3 Mio € auf 273,2 Mio €. Die IBNR-Vorsorge bezogen auf die CHF-Kredite beträgt zum 31.12.2016 32 Mio € (31.12.2015 28,7 Mio €).

Sonstige Währungsrisiken

Während die Auswirkungen der CEE-Abspaltung auf die Gesamthöhe des CHF-Volumen vergleichsweise eher gering blieben, verringerte sich das USD-Volumen massiv und sank bei den Kundenforderungen um rund 75% auf 2,5 Mrd € (vor Wertberichtigungen).

Die Währungsrücklage verbesserte sich von –4.797 Mio € per 31. Dezember 2015 auf +1 Mio € per 31. Dezember 2016. Der Negativbetrag des Vorjahres resultierte im Wesentlichen aus den CEE-Beteiligungen und beruhte hierbei größtenteils auf den Währungen der Länder Russland, Ukraine und Türkei; durch die erwähnte CEE-Abspaltung ist der Negativbetrag nunmehr zur Gänze weggefallen.

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

E.7 – Counterparty-Risiken

Grundsätzlich ist anzumerken, dass der Handel mit Derivaten in der Bank Austria primär dem Hedging von gegenüber Kunden eingegangenen Positionen dient.

Es erfolgt eine Bewertung der Geschäfte anhand anerkannter, geprüfter Modelle zu Tagespreisen. Marktwerte veranschaulichen den Stichtagswert der Verträge, positive aktuelle und geschätzte zukünftige Marktwerte erlauben einen Rückschluss auf das potenzielle Ausfallrisiko aus dieser Geschäftssparte.

Für die Portfoliogestionierung und Risikobegrenzung im Zusammenhang mit Derivaten, Wertpapierleihen sowie Pensionsgeschäften verwendet die UniCredit Bank Austria AG ein Internes Counterparty-Risikomodell (IMM). Dieses basiert auf einer Monte-Carlo-Pfadsimulation für die Risikosteuerung im Derivate- und Security-Financing-Geschäft mit Banken und Kunden, um das potenzielle, zukünftige Exposure auf Portfolioebene je Counterpart zu schätzen.

Das UCI-gruppenweite Counterparty-Risikomodell verwendet für die regulatorischen Eigenkapitalerfordernisse sowie für die interne Risikosteuerung einen Expected Shortfall von 87,5% (entspricht einem 95%-Quantil) sowie 3.000 Szenarien auf 52 Stützpunkten. Weiters unterliegt dem Modell eine gruppenweit-harmonisierte Margin Period of Risk (Nachschuss-Risikoperiode) und die Verwendung einer Default Conditional Metrik (ausfallsbedingten Metrik).

Als Basis für die Kalkulation dienen Marktvolatilitäten, Korrelationen zwischen einzelnen Risikofaktoren, zukünftige Cashflows sowie Stressüberlegungen. Ebenso werden Rahmenverträge (netting agreements) sowie Besicherungsverträge (collateral agreements) in der Simulation berücksichtigt.

Die Berechnung auf Simulationsbasis wird für alle wichtigen Geschäftsarten vorgenommen, zum Beispiel Devisen- und Warentermingeschäfte, Zinsinstrumente, Wertpapierleihe- und Pensionsgeschäfte, aktien-, waren- oder inflationsbezogene Instrumente bzw. Kreditderivate. Die verbleibenden (exotischen) Produkte werden über einen sogenannten Add-on-Faktor (abhängig von Volatilität und Laufzeit) berücksichtigt.

Im Jahre 2016 wurde das UniCredit-gruppenweite Counterparty-Risikomodell zwecks der Abbildung von negativen Zinsen (sowohl in Bezug auf die verwendeten Pricingfunktionen als auch die Szenariengenerierung) erweitert. Das erweiterte Modell ist bereits für die interne Risikosteuerung in Produktion. Sobald die Genehmigung durch die EZB vorliegt, wird die Unterstützung von negativen Zinsen auch für die Berechnung der Eigenmittelunterlegung aktiv gestellt werden.

Die Linienausnutzung für das Derivatgeschäft steht im zentralen Treasurysystem MLC („Murex Limit Controller“) online zur Verfügung. Das Treasurysystem „Murex Limit Controller“ (MLC) stellt das zentrale Limitsystem der UniCredit Bank Austria AG dar, das auf Kundenebene neben der aktuellen Linienausnutzung aus Derivat- und Security-Financing-Geschäften ebenso die Ausnutzungen für Money-Market-, Issuer- und Settlement-Risiko ausweist.

Die UniCredit Bank Austria AG begrenzt das Kreditrisiko aus ihrem Derivatgeschäft zusätzlich durch den konsequenten Einsatz von entsprechenden Rahmenverträgen sowie die Vereinbarung von Besicherungsverträgen (collateral agreements) und von Kündigungsklauseln (break-clauses). Trotz der sehr guten Durchschnittsbonität unserer Geschäftspartner wird vom Management dem Ausfallrisiko verstärkt Augenmerk geschenkt.

Neben der Ermittlung des potenziellen künftigen Exposures für die Zwecke der internen Risikosteuerung erlaubt die Pfadsimulation auch die Berechnung des mittleren Exposures bzw. des gemäß Basel 3 modifizierten mittleren Exposures (Exposure at Default), der effektiven Laufzeit des Exposures sowie des „Stressed EPE“ für jeden Counterpart und ermöglicht somit die Einbeziehung des Counterparty-Risikos in ein Basel 3-konformes internes Modell zur Berechnung der Eigenmittelunterlegung. Die Berechnung des regulatorischen Exposure at Default wird auf Netting-Set-Ebene errechnet. Ein Netting-Set ist eine Gruppe von Geschäften zwischen dem Institut und dem Kunden, die einer rechtlich durchsetzbaren bilateralen Nettingvereinbarung unterliegt.

Die UniCredit Bank Austria AG hat die Anforderungen gemäß den Veröffentlichungen des Basler Ausschusses (Basel 3) und der Kapitaladäquanzverordnung (CRR) an den Bereich des Counterparty Credit Risk umgesetzt. Die regulatorischen Anforderungen beinhalten unter anderem die Berechnung des normalen Counterparty Exposures sowie des sogenannten Stressed Counterparty Exposures (vergleichbar mit dem Stressed VaR im Marktrisiko), die Marktrisikounterlegung für die Credit Valuation Adjustments (CVA market risk) sowie strengere Standards beim Collateral Management und Margining. Darüber hinaus sind die Anforderungen an das Counterparty-Risiko in Bezug auf das Stresstesting und des Backtestings in der UniCredit Bank Austria AG umgesetzt. In regelmäßigen Intervallen wird, auf Detailebene einzelner Counterparts sowie auf Gesamtbankebene, ein Backtesting durchgeführt, um laufend die Modellgüte überprüfen zu können.

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Weiters wurde gemäß EMIR (European Market Infrastructure Regulation) die zentrale Clearing-Pflicht für OTC-Derivate in der UniCredit Bank Austria AG implementiert und umgesetzt. Die UniCredit Bank Austria AG ist Clearing-Member des Clearing-Instituts „London Clearing House“ (LCH Clearnet) und übernimmt darüber hinaus auch die Clearingfunktion für die CEE-Banken der UniCredit Group. Weiters clear die UniCredit Bank Austria AG Pensionsgeschäfte auch bei der zentralen Gegenpartei EUREX.

In den gruppenweiten IT-Systemen wird nicht nur die Berechnung des Counterparty-Risikos aus dem Derivatgeschäft, Wertpapierleihe- und Pensionsgeschäft, sondern ebenso die Ermittlung des Risikos aus den sogenannten „Other Risk Types“ vorgenommen. Damit ist sichergestellt, dass die Ermittlung der Exposurewerte aus dem Derivatgeschäft sowie des „Money-Market Risk“, „Issuer Risk“ und „Settlement Risk“ zentral aus den gruppenweiten IT-Systemen (FRE – Full Revaluation Engine, AGE – Aggregation Engine) erfolgt.

Darüber hinaus wird das Länderrisiko getrennt nach externem und internem Länderrisiko errechnet und ausgewiesen.

Ein eigenes Reporting zum Thema Counterparty Credit Risk informiert das Marktrisikokomitee (MACO) und das Derivatekomitee (DECO) der UniCredit Bank Austria AG nicht nur hinsichtlich der laufenden Exposureentwicklung, Stresstesting, Collateral Management und Wrong Way Risk, sondern stellt auch weitere, steuerungsrelevante Informationen bereit.

Resultierend aus der Counterparty-Credit-Risk-Berechnungsmethode durch die gruppenweiten Risikosysteme ergaben sich zum Jahresende für die UniCredit Bank Austria AG folgende Exposures aus Derivat-, Repo- und Leihgeschäften:

Exposure per Industrie-Sektor

(Mio €)

Industrie	2016	2015
Finanzsektor	723	1.325
Industrie und Handel	677	771
Central Clearing Counterparts (CCP)	349	895
Immobilien-Sektor	306	263
Energie-Sektor	94	174
Öffentlicher Bereich	44	27
Gesamt	2.190	3.460

Exposure per Rating

(Mio €)

Rating Klasse	2016	2015
1	535	1.041
2	975	1.163
3	215	264
4	215	633
5	172	157
6	53	154
7	14	32
8	4	4
9	3	5
	8	3

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

E.8 – Länderrisiko und souveränes Risiko

Im Länderrisiko wird das Risiko aus grenzüberschreitenden Geschäften mit allen Kundengruppen abgebildet („Transfer- und Konvertierungsrisiko“; das Länderrisiko enthält z. B. Kredite an ausländische Firmenkunden oder Banken), während im souveränen Risiko das Risiko aus Geschäften mit dem Staat selbst abgebildet ist (z. B. der Kauf von Staatsanleihen), unabhängig davon, ob dieses Risiko grenzüberschreitend oder lokal ist. Die Beurteilung beider Risiken erfolgt im Rahmen eines UniCredit-gruppenweiten Kreditprozesses. Sowohl Länderlimite als auch souveräne Limite werden vom zuständigen Risikomanagementteam beurteilt, vom entsprechenden Kompetensträger genehmigt und den UniCredit-Tochterunternehmen gemäß den geschäftlichen Erfordernissen zugeteilt. Für Länder, die als weniger risikoreich eingestuft werden – z. B. USA, Japan, EU-Kernländer –, wird im Allgemeinen grenzüberschreitendes Geschäft nicht limitiert, alle anderen Länderrisiken werden mittels Länderlimit gesteuert. Die souveränen Risiken hingegen werden in jedem Fall über ein Counterparty-Limit begrenzt. Die Überwachung des Gesamtengagements in Anleihen erfolgt über nominelle Kreditrisikolimits und Marktrisikolimits. Die Erfassung erforderlicher Wertminderungen für souveräne Risiken erfolgt gemäß internationalen Rechnungslegungsstandards.

Gliederung der Bestände staatlicher Wertpapiere nach Ländern und Bilanzpositionen

(Mio €)

LAND/PORTFOLIO	31.12.2016			31.12.2015		
	NOMINAL- WERT	BUCHWERT	BEIZU- LEGENDER ZEITWERT	NOMINAL- WERT	BUCHWERT	BEIZU- LEGENDER ZEITWERT
Österreich	7.672	8.715	8.727	7.919	9.115	9.124
Handelsaktiva/Handelsspassiva (Nettovolumina)	–	–	–	–	–	–
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	–	–	–
Zur Veräußerung verfügbar	7.570	8.612	8.612	7.807	9.002	9.002
Forderungen	–	–	–	–	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	102	103	116	111	113	121
Spanien	2.208	2.373	2.373	1.358	1.473	1.473
Handelsaktiva/Handelsspassiva (Nettovolumina)	–	–	–	–	–	–
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	–	–	–
Zur Veräußerung verfügbar	2.200	2.367	2.367	1.350	1.467	1.467
Forderungen	–	–	–	–	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	8	6	6	8	6	6
Luxemburg	783	814	814	606	624	624
Handelsaktiva/Handelsspassiva (Nettovolumina)	–	–	–	–	–	–
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	–	–	–
Zur Veräußerung verfügbar	783	814	814	606	624	624
Forderungen	–	–	–	–	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	–	–	–	–	–	–
Italien	750	903	903	750	918	918
Handelsaktiva/Handelsspassiva (Nettovolumina)	–	–	–	–	–	–
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	–	–	–
Zur Veräußerung verfügbar	750	903	903	750	918	918
Forderungen	–	–	–	–	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	–	–	–	–	–	–
Frankreich	720	746	746	330	348	348
Handelsaktiva/Handelsspassiva (Nettovolumina)	–	–	–	–	–	–
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	–	–	–
Zur Veräußerung verfügbar	720	746	746	330	348	348
Forderungen	–	–	–	–	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	–	–	–	–	–	–
Bulgarien	70	75	75	1.173	1.233	1.233
Handelsaktiva/Handelsspassiva (Nettovolumina)	–	–	–	5	5	5
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	–	–	–
Zur Veräußerung verfügbar	70	75	75	1.164	1.223	1.223
Forderungen	–	–	–	4	4	5
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	–	–	–	–	–	–

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

LAND/PORTFOLIO	31.12.2016			31.12.2015		
	NOMINAL- WERT	BUCHWERT	BEIZU- LEGENDER ZEITWERT	NOMINAL- WERT	BUCHWERT	BEIZU- LEGENDER ZEITWERT
Rumänien	65	75	75	1.375	1.516	1.516
Handelsaktiva/Handelsspassiva (Nettovolumina)	–	–	–	39	45	45
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	–	–	–
Zur Veräußerung verfügbar	65	75	75	1.336	1.471	1.471
Forderungen	–	–	–	–	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	–	–	–	–	–	–
Tschechische Republik	30	36	36	1.448	1.633	1.633
Handelsaktiva/Handelsspassiva (Nettovolumina)	–	–	–	8	9	9
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	57	57	57
Zur Veräußerung verfügbar	30	36	36	1.384	1.567	1.567
Forderungen	–	–	–	–	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	–	–	–	–	–	–
Slowakei	5	6	6	673	756	756
Handelsaktiva/Handelsspassiva (Nettovolumina)	–	–	–	7	8	8
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	–	–	–
Zur Veräußerung verfügbar	5	6	6	659	741	741
Forderungen	–	–	–	–	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	–	–	–	7	7	7
Ungarn	–	–	–	1.538	1.765	1.765
Handelsaktiva/Handelsspassiva (Nettovolumina)	–	–	–	19	21	21
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	–	–	–
Zur Veräußerung verfügbar	–	–	–	1.518	1.744	1.744
Forderungen	–	–	–	–	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	–	–	–	–	–	–
Russland	–	–	–	881	861	863
Handelsaktiva/Handelsspassiva (Nettovolumina)	–	–	–	13	12	12
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	–	–	–
Zur Veräußerung verfügbar	–	–	–	683	649	649
Forderungen	–	–	–	–	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	–	–	–	186	200	202
Kroatien	–	–	–	796	810	810
Handelsaktiva/Handelsspassiva (Nettovolumina)	–	–	–	–	–	–
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	–	–	–
Zur Veräußerung verfügbar	–	–	–	796	810	810
Forderungen	–	–	–	–	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	–	–	–	–	–	–
Andere Länder	745	671	671	1.749	1.693	1.694
Handelsaktiva/Handelsspassiva (Nettovolumina)	115	–	–	179	29	29
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	–	–	–
Zur Veräußerung verfügbar	629	671	671	1.557	1.651	1.651
Forderungen	–	–	–	–	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	–	–	–	13	13	14
SUMME	13.047	14.415	14.427	20.597	22.745	22.757

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Gliederung der Bestände staatlicher Wertpapiere nach Bilanzposition

(Mio €)

	31.12.2016					SUMME
	ZU HANDELSZWECKEN GEHALTEN (NETTOVOLUMINA)	ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BEWERTETE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE	ZUR VERÄUSSERUNG VERFÜGBARE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE	FORDERUNGEN	BIS ZUR ENDFÄLLIGKEIT ZU HALTENDE FINANZINVESTITIONEN	
Buchwert der Bestände gegenüber staatlichen Stellen	1	–	14.305	–	110	14.415
Gesamtbestand an Schuldsinstrumenten	2	–	15.672	297	236	16.207
Prozentueller Anteil	50,00%	0,00%	91,28%	0,00%	46,51%	88,95%
ANGEPASST	31.12.2015					SUMME
	ZU HANDELSZWECKEN GEHALTEN (NETTOVOLUMINA)	ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BEWERTETE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE	ZUR VERÄUSSERUNG VERFÜGBARE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE	FORDERUNGEN	BIS ZUR ENDFÄLLIGKEIT ZU HALTENDE FINANZINVESTITIONEN	
Buchwert der Bestände gegenüber staatlichen Stellen	129	57	22.216	4	339	22.745
Gesamtbestand an Schuldsinstrumenten	169	57	24.572	638	484	25.919
Prozentueller Anteil	76,45%	99,63%	90,41%	0,70%	70,06%	87,75%

Die Volumina gegenüber staatlichen Stellen umfassen Anleihen, die von Zentralbanken, Staaten und anderen öffentlichen Stellen begeben wurden, und Kredite an staatliche Kreditnehmer. Asset-backed Securities (ABS) sind darin nicht enthalten.

Gliederung der Kredite staatlicher Kreditnehmer nach Ländern

(Mio €)

LAND	BUCHWERT	
	31.12.2016	31.12.2015
Österreich	4.997	5.026
Indonesien	262	322
Gabun	180	195
Ghana	102	104
Philippinen	90	97
Sri Lanka	82	90
Laos	74	77
Vietnam	65	66
Honduras	59	55
Angola	57	3
Bosnien und Herzegowina	35	192
Serbien	6	318
Kroatien	–	2.551
Slowenien	–	210
Sonstige	376	708
SUMME DER BILANZWIRKSAMEN VOLUMINA	6.384	10.016

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

E.9 – Operationale Risiken

Die UniCredit Bank Austria AG wendet seit Anfang 2008 den Advanced Measurement Approach (AMA-Ansatz) an. Seit dem dritten Quartal 2014 wird ein überarbeitetes AMA-Modell für die OpRisk-Kapitalkalkulation verwendet, welches im Juli 2014 durch die Bank of Italy und alle lokalen Regulatoren der UniCredit AMA-Töchter genehmigt wurde.

Inlandstöchter

Im Bereich des Operationalen Risikos wenden die Schoellerbank und die UniCredit Leasing Austria GmbH den AMA-Ansatz an.

Umsetzung der Offenlegungsbestimmungen gemäß CRR

Innerhalb der UniCredit Group erfolgt eine gesamthafte Offenlegung (im Rahmen der Pillar 3 Offenlegungsanforderungen gemäß CRR) durch die Muttergesellschaft UniCredit auf ihrer Website auf Grundlage der konsolidierten Finanzlage in ihrer Funktion als EU-Mutterkreditinstitut der Bank Austria. Die Bank Austria ist eine bedeutende Tochtergesellschaft im Sinne von Art. 13 CRR und legt für das Geschäftsjahr 2016 demgemäß ihre Eigenmittel (Art. 437 CRR), die Eigenmittelanforderungen (Art. 438 CRR), die Kapitalpuffer (Art. 440 CRR), die Kreditrisikoanpassungen (Art. 442 CRR), die Vergütungspolitik (Art. 450 CRR), die Verschuldung (Leverage Ratio; Art. 451 CRR) sowie die Verwendung von Kreditrisikominderungstechniken (Art. 453 CRR) offen.

Die Offenlegung der Bank Austria ist auf ihrer Website (www.bankaustria.at) unter Investor Relations/Offenlegung gemäß Basel 2 und 3 (CRR) auffindbar.

Unter dem operationalen Risiko (OpRisk) wird das Risiko von Verlusten als Folge der Unangemessenheit bzw. des Versagens von Mitarbeitern, internen Prozessen oder Systemen sowie aufgrund externer Ereignisse (inkl. Rechtsrisiken - siehe dazu auch Abschnitt E.13) verstanden. So unterliegen z. B. Kundenvergütungen wegen fehlerhafter/unzureichender Produktberatung, Ausfälle von IT-Systemen, Sachschäden, Fehlverarbeitungen oder Betrugsfälle einer genauen und vor allem konsolidierten Risikomessung und -steuerung (Verlustdatensammlung, externe Daten, Szenarien, Indikatoren), die auch als Basis für die Berechnung der Eigenmittel für das operationale Risiko dient.

Die Erhebung von Vorfalldaten sowie die Adressierung von Prozessoptimierungen erfolgen in enger Koordination und Zusammenarbeit, abteilungs- und bereichsübergreifend, wie z. B. der internen Revision, Compliance, der Rechtsabteilung, ICT & Security Management sowie dem Versicherungsbereich. Dabei ist zu berücksichtigen, dass in der UniCredit Bank Austria AG seit jeher in den unterschiedlichsten Unternehmensbereichen eine Fülle von Maßnahmen gesetzt wurde, um das operationale Risiko zu steuern und zu reduzieren. An dieser Stelle seien exemplarisch Datensicherungsmaßnahmen, die Sicherstellung von Vertraulichkeit und Integrität der gespeicherten Daten, Zugriffsberechtigungssysteme, die Beachtung des Vier-Augen-Prinzips und eine Vielzahl von Überwachungs- und Kontrollprozessen sowie Personalschulungsmaßnahmen genannt.

Organisatorisch hat die UniCredit Bank Austria AG analog zu anderen Risikoarten und auch analog zur Vorgangsweise der UniCredit Group neben dem zentralisierten OpRisk Management ein dezentrales OpRisk Management in Form von Divisions- und Töchteransprechpartnern (sog. „Divisionale OpRisk Manager“ (DORM) oder „OpRisk Manager“) aufgebaut. Während der zentrale Bereich vor allem für die Methodenvorgaben sowie die Risikomessung und -analyse zuständig ist, liegt es im Bereich des dezentralen Risikomanagements, Maßnahmen zur Verminderung, Vermeidung oder Versicherung von Risiken zu setzen.

Im Jahr 2016 lagen die Schwerpunkte auf folgenden Tätigkeiten:

- Integration der OpRisk-Strategie-Themen 2015 sowie Monitoring anhand von Key-Performance-Indikatoren in der Permanent Work Group (tourliche bereichsübergreifende OpRisk-Arbeitsgruppe).
- Integration des neuen Ansatzes für das Monitoring des OpRisk Exposures anhand der ELOR-Kennzahl (Expected Loss for Operational Risk), welche die OpRisk Warning Levels der Vergangenheit ersetzt hat.
- Erarbeitung eines risikosensitiven Ansatzes zur Aufteilung der OpRisk-Kapitalanforderung innerhalb der Bank Austria Subgroup.
- Vorbereitung und Überführung der CEE-Tochtereinheiten unter die organisatorische Verantwortung der UniCredit Group.
- Ausarbeitung eines Ansatzes für die Implementierung des UC Group OpRisk ICT Assessment Prozesses für die UniCredit Bank Austria AG sowie Unterstützung bei der Implementierung in relevanten BA Subgroup LEs.
- Überarbeitung des KRI Monitoring Frameworks zur effektiveren Risikomessung.

Ein Netzwerk von unabhängigen Funktionen und Gremien wirkt an der Beherrschung und Steuerung der Risiken mit, so dass der Vorstand ausreichende Informationen über die Risikosituation erhält und in der Lage ist, die Risiken zu steuern. Die Analyse des Hauptbuchs auf OpRisk-Relevanz bestätigte die umfassende und vollständige OpRisk-Datensammlung.

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Die Agenden des Operationalen Risikos werden im eigenständigen operationalen and Reputational Risk Committee (OpRRiCo) abgehandelt, das quartalsweise unter Teilnahme des Risikovorstandes, Head of Strategic Risk Management & Control, Head of UC Operational Risk Management, Compliance, Audit sowie der divisionalen Operational Risk Manager tagt. Das Komitee ist ein zentraler Bestandteil der Integration des operationalen Risikos in die Prozesse der Bank und dient insbesondere dem Bericht von aktuellen OpRisk-Themen und Entwicklungen, der Abnahme von OpRisk-relevanten Dokumenten, dem Reporting von Verlusten sowie auch als Eskalationsgremium.

E.10 – Reputationsrisiken

Die UniCredit Group definiert Reputationsrisiko als das derzeitige oder zukünftige Risiko eines Ergebnisrückgangs aufgrund einer negativen Wahrnehmung der Bank seitens Kunden, Geschäftspartnern, Aktionären, Investoren, Mitarbeitern oder Aufsichtsbehörden.

Seit 2012 ist im CRO-Bereich (Abteilung OpRisk, RepRisk & Credit Risk Validation) ein eigenes Team mit dem Management und Monitoring von strategischen Reputationsrisikoagenden betraut.

Im Jahr 2016 konzentrierten sich die Aktivitäten im Zusammenhang mit dem Reputationsrisiko auf die fortgesetzte Unterstützung der Tochterunternehmen bei weiterer Implementierung und Ausweitung von Strukturen, Policies und Ausbildung, auf laufende Überwachung und Reporting von Reputationsrisikofällen und Trends hinsichtlich relevanter Themen und auf Erhöhung des Reputationsrisiko-Managementbewusstseins durch Ausbildungsaktivitäten in der UniCredit Bank Austria AG und den Tochterunternehmen.

Als Hauptbetätigungsfelder für das Jahr 2017 sind insbesondere geplant:

- Verstärkte Trainingsaktivitäten in der UniCredit Bank Austria AG sowie für österreichischen Tochterunternehmen, um das Risikobewusstsein zu stärken sowie die Anwendung der implementierten Reputationsrisikopolices sicherzustellen.
- Weiterführung der laufenden Überwachung und des Reporting von Reputationsrisikofällen und Trends hinsichtlich relevanter Themen.

E.11 – Geschäftsrisiken

Als Geschäftsrisiko werden unerwartete negative Veränderungen des Geschäftsvolumens und/oder der Margen, die nicht auf andere Risikoarten zurückzuführen sind, definiert. Negative Auswirkungen solcher Veränderungen auf die Profitabilität resultieren vor allem aus deutlich verschlechterten Marktbedingungen, Veränderungen der Wettbewerbsposition oder des Kundenverhaltens, aber auch aus geänderten rechtlichen Rahmenbedingungen.

In der Risikomessung wird somit der Einfluss externer Faktoren auf Ergebnisrückgänge und die Auswirkung auf den Marktwert gemessen.

Das operative Management des Geschäftsrisikos liegt als Teil des allgemeinen Ertrags- und Kostenmanagements in der Verantwortung der einzelnen Geschäftseinheiten.

E.12 – Beteiligungs- und Immobilienrisiken

Beim Beteiligungsrisiko wird den potenziellen Marktpreisschwankungen unseres börsennotierten und nicht börsennotierten Anteils-/Beteiligungsbesitzes Rechnung getragen.

Nicht enthalten sind hier vollkonsolidierte Konzerntöchter, da deren Risiken bereits differenziert nach den anderen Risikoarten ermittelt werden und bei diesen erfasst sind. Das Portfolio umfasst strategische Engagements – reine Immobilienbesitzgesellschaften werden im Immobilienrisiko berücksichtigt.

Sowohl Beteiligungs- als auch Immobilienrisiko werden durch einen Value-at-Risk-Ansatz im Rahmen des ICAAP abgedeckt.

E.13 – Rechtsrisiken

Generell werden Rückstellungen für jene Verfahren gebildet, bei denen drohende Verluste wahrscheinlich oder sicher sind, wo aber die Höhe oder der Zeitpunkt des Eintritts dieser Verluste unbestimmt ist. In diesen Fällen werden Rückstellungen in jener Höhe gebildet, die angesichts der jeweiligen Umstände und in Übereinstimmung mit den Rechnungslegungsgrundsätzen als angemessen erscheint, wobei sowohl der Grundsatz der Vorsicht als auch der Grundsatz der angemessenen, verlässlichen Schätzung Beachtung finden.

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Rechtsrisiken, für die Rückstellungen gebildet wurden

Gemäß oben dargestellten Grundsätzen wurden für die folgenden anhängigen Rechtsstreitigkeiten und anderen Verfahren Rückstellungen in Höhe des eingeschätzten Risikos gebildet. Gemäß IAS 37 müssen Angaben, die die Lage des betreffenden Unternehmens in dem Rechtsstreit ernsthaft beeinträchtigen würden, nicht gemacht werden:

Madoff

Hintergrund

UniCredit Bank Austria AG („Bank Austria“) sowie einige ihrer Konzerngesellschaften und indirekten Tochtergesellschaften wurden geklagt bzw. gegen sie wurden Untersuchungen eingeleitet in Folge des durch Bernard L. Madoff („Madoff“) über seine Gesellschaft Bernard L. Madoff Investment Securities LLC („BLMIS“) betriebenen Ponzi Scheme, das im Dezember 2008 aufgedeckt wurde.

Zivilrechtliche Verfahren in Österreich

Investoren der Primeo und Herald Madoff Feeder Fonds haben zahlreiche Zivilverfahren anhängig gemacht, von denen 65 mit einem eingeklagten Betrag von 21,7 Mio € zuzüglich Zinsen noch offen sind. Die geltend gemachten Ansprüche in diesen Verfahren sind entweder, dass die Bank Austria gewisse Pflichtverletzungen in ihrer Funktion als Prospektkontrollorin begangen habe oder dass die Bank Austria bestimmte Investoren (direkt oder indirekt) unsachgemäß beraten habe, in diese Fonds zu investieren, oder eine Kombination dieser Ansprüche. Der österreichische Oberste Gerichtshof hat sechzehn rechtskräftige Entscheidungen hinsichtlich der in den Verfahren geltend gemachten Prospekthaftungsansprüche gefällt. Hinsichtlich der Verfahren, die die Primeo Feeder Fonds betreffen, ergingen neun rechtskräftige Entscheidungen des österreichischen Obersten Gerichtshofes zu Gunsten der Bank Austria. In einem Verfahren hat der Oberste Gerichtshof die außerordentliche Revision der Bank Austria zurückgewiesen und hat somit die zu Gunsten des Klägers ergangene Entscheidung des Berufungsgerichts rechtskräftig werden lassen. Hinsichtlich des Herald Feeder Fonds hat der österreichische Oberste Gerichtshof fünfmal über die Prospekthaftungsansprüche entschieden, zweimal zu Gunsten der Bank Austria und dreimal zu Gunsten der Kläger. In einem Prospekthaftungsfall, wo in den Primeo und den Herald investiert wurde, hat der Oberste Gerichtshof zu Gunsten der Bank Austria entschieden.

Die Auswirkungen dieser Entscheidungen auf die verbleibenden Herald Feeder Fonds-Verfahren können nicht mit Sicherheit vorhergesagt werden; zukünftige Entscheidungen könnten nachteilig für die Bank Austria sein.

Betreffend die gegen die Bank Austria anhängigen österreichischen Zivilverfahren im Zusammenhang mit dem Betrug von Madoff hat die Bank Austria Rückstellungen in einem Umfang gebildet, der als angemessen für die gegenwärtigen Risiken erachtet wird.

Strafverfahren in Österreich

Die Bank Austria wird als Beschuldigte in einem Strafverfahren in Österreich im Zusammenhang mit dem Madoff-Fall geführt. Die Vorwürfe beziehen sich unter anderem darauf, die Bank Austria habe als Prospektkontrollorin des Primeo Fonds Bestimmungen des österreichischen Investmentfondsgesetzes verletzt, und auf gewisse steuerliche Aspekte. Das Strafverfahren befindet sich nach wie vor im Stadium des Ermittlungsverfahrens. Das Vorverfahren bezüglich der steuerlichen Aspekte wurde bereits im September 2016 eingestellt, denn bezüglich der steuerlichen Aspekte haben die Steuerbehörden in einem endgültigen Bericht bestätigt, dass sämtliche Steuern ordnungsgemäß bezahlt wurden.

Verfahren in den Vereinigten Staaten

Klagen durch den SIPA Trustee

Im Dezember 2010 brachte der Insolvenzverwalter (der „SIPA Trustee“) für die Liquidation der BLMIS neben anderen Klagen auch eine Klage bei einem US-Bundesgericht (United States Federal Court) gegen einige Dutzend Beklagte ein, unter anderen gegen die HSBC, die UniCredit S.p.A., die Bank Austria und einige mit ihr verbundene Unternehmen (das „HSBC-Verfahren“).

Im HSBC-Verfahren klagte der SIPA Trustee mehrere Milliarden US-Dollar im Rahmen von zivilrechtlichen Ansprüchen und Anfechtungsansprüchen (auch als „claw-back claims“, d. h. Rückforderungen, bezeichnet) ein. Die zivilrechtlichen Ansprüche wurden im Jahr 2011 abgewiesen, gegen diese Entscheidung sind keine weiteren Rechtsmittel anhängig. Im Jahr 2015 ließ der SIPA Trustee im HSBC-Verfahren die Anfechtungsansprüche gegen die UniCredit S.p.A und die Alternative Investments Division of Pioneer („PAI“) mit Anspruchsverzicht sowie die Anfechtungsansprüche gegen die Bank Austria ohne Anspruchsverzicht fallen; dies erfolgte nach Anspruchsregulierungen, die nicht die UniCredit S.p.A., die PAI und die Bank Austria betrafen und vom SIPA Trustee als Erfüllung der betreffenden Ansprüche angesehen wurden. Die Anfechtungsansprüche gegen die BA Worldwide Fund Management Ltd („BAWFM“), eine indirekte Tochtergesellschaft der Bank Austria, sind weiter anhängig. Sie sind derzeit Gegenstand eines Abweisungsantrags, der damit begründet wird, dass die entsprechenden rechtlichen Bestimmungen der USA hinsichtlich Anfechtung nicht außerhalb der USA anwendbar sind. Bestimmte bestehende oder frühere verbundene Personen, die im HSBC-Verfahren als Beklagte genannt werden, könnten Rechte auf Schadloshaltung durch die UniCredit S.p.A. und ihre verbundenen Unternehmen haben.

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Klage durch SPV OSUS Ltd.

Bank Austria und einige ihrer verbundenen Unternehmen – UniCredit S. p. A., BAWFM, PAI – wurden als Beklagte, gemeinsam mit etwa 40 anderen Beklagten, in einer Klage, die beim Supreme Court of the State of New York, County of New York am 12. Dezember 2014 durch SPV OSUS Ltd. eingebracht wurde, genannt. Die Klage begehrt zivilrechtliche Ansprüche in Verbindung mit dem Madoff Ponzi Scheme, nämlich dass die Beklagten generell das Madoff Ponzi Scheme unterstützten oder Beihilfe leisteten und/oder wissentlich daran teilnahmen. Die Klage wurde im Namen von Investoren in BLMIS eingebracht und fordert Schadenersatz in nicht genannter Höhe. Die durch SPV OSUS Ltd. eingebrachte Klage ist im Anfangsstadium.

Mögliche Auswirkungen

Über die vorgenannten Verfahren und Untersuchungen im Zusammenhang mit dem Fall Madoff gegen die UniCredit Bank Austria AG, ihre verbundenen Unternehmen und einige von deren Mitarbeitern und früheren Mitarbeitern hinaus können in Zukunft in den USA, in Österreich oder anderen Ländern unter Umständen weitere mit dem Fall Madoff in Zusammenhang stehende Prozesse angestrengt werden. Derartige in Zukunft mögliche Klagen könnten gegen die UniCredit Bank Austria AG, ihre verbundenen Unternehmen sowie deren jeweilige Mitarbeiter und frühere Mitarbeiter eingebracht werden. Die anhängigen Verfahren bzw. in Zukunft mögliche Klagen können für die UniCredit Bank Austria AG negative Auswirkungen haben.

Die UniCredit Bank Austria AG und ihre verbundenen Unternehmen beabsichtigen, sich gegen die Ansprüche und Anschuldigungen im Zusammenhang mit dem Fall Madoff mit allen vorhandenen Mitteln zu wehren. Abgesehen von den oben dargestellten Sachverhalten ist es derzeit nicht möglich, den Zeithorizont und die Ergebnisse der verschiedenen Klagen verlässlich abzuschätzen und den Grad an Verantwortlichkeit – sollte eine Verantwortlichkeit gegeben sein – zu bestimmen.

Alpine Holding GmbH

Die Alpine Holding GmbH begab in den Jahren 2010, 2011 und 2012 jeweils eine Anleihe. In den Jahren 2010 und 2011 fungierte die UniCredit Bank Austria AG dabei als Joint Lead Manager, und zwar in jedem der beiden Jahre gemeinsam mit einer anderen Bank. Im Juni/Juli 2013 wurden die Alpine Holding GmbH und die Alpine Bau GmbH insolvent; es folgten Konkursverfahren. Zahlreiche Anleihegläubiger stellten daraufhin schriftlich Forderungen an die in die Anleiheemissionen involvierten Banken. Zumindest soweit die UniCredit Bank Austria AG davon betroffen ist, begründeten die Anleihegläubiger ihre Forderungen hauptsächlich mit der Prospekthaftung der Joint Lead Managers und in einer geringeren Anzahl von Fällen auch mit fehlerhafter Anlageberatung durch die Banken, die die Anleihen ihren Kunden verkauften. Investoren haben zivilrechtliche Klagen einschließlich dreier Sammelklagen der Bundeskammer für Arbeiter und Angestellte (mit einer Forderungssumme von insgesamt rund 20,5 Mio €) anhängig gemacht, in denen neben anderen Banken auch die UniCredit Bank Austria AG als beklagte Partei genannt wird. Der wesentliche Aspekt ist die Prospekthaftung. Diese zivilrechtlichen Verfahren sind überwiegend noch in erster Instanz anhängig. Bisher sind keine rechtskräftigen Entscheidungen gegen die UniCredit Bank Austria AG ergangen. Über die vorgenannten Verfahren gegen die UniCredit Bank Austria AG aus der Insolvenz der Alpine hinaus wurden im Zusammenhang mit der Alpine weitere Klagen angedroht, die in Zukunft eingebracht werden können. Anhängige oder zukünftige Klagen können negative Auswirkungen auf die UniCredit Bank Austria AG haben. Die UniCredit Bank Austria AG beabsichtigt, sich gegen diese Ansprüche mit allen vorhandenen Mitteln zu wehren. Derzeit ist es nicht möglich, den zeitlichen Ablauf und den Ausgang der verschiedenen Verfahren abzuschätzen sowie den Grad einer allfälligen Verantwortlichkeit, soweit eine solche überhaupt gegeben ist, zu beurteilen.

Strafverfahren in Österreich

Gegen diverse Beschuldigte wird in Österreich ein Strafverfahren im Zusammenhang mit dem Alpine-Insolvenz-Fall geführt. Die UniCredit Bank Austria AG hat sich dem Strafverfahren als Privatbeteiligte angeschlossen. Es wird auch gegen unbekannte Verantwortliche der Emissionsbanken seitens der Staatsanwaltschaft ermittelt. Das Strafverfahren befindet sich im Stadium des Ermittlungsverfahrens.

Finanzsanktionen

Kürzlich führten Verletzungen von US-Sanktionen und bestimmte Praktiken bei USD-Zahlungen bei bestimmten Finanzinstituten zu dem Abschluss von Vergleichen sowie der Zahlung beträchtlicher Geldstrafen, abhängig von den konkreten Umständen des Einzelfalls, an diverse US-Behörden, insbesondere das US Treasury Department's Office of Foreign Assets Control („OFAC“), das US Department of Justice („DOJ“), den District Attorney for New York County („DANY“), das US Federal Reserve („Fed“) und das New York Department of Financial Services („DFS“).

Die UniCredit Bank Austria AG hat eine freiwillige Untersuchung ihrer Compliance mit den anwendbaren US-Finanzsanktionen für die Vergangenheit eingeleitet und hat dabei bestimmte intransparente Vorgehensweisen in der Vergangenheit identifiziert. Es wäre möglich, dass diese Untersuchungen der vergangenen Compliance-Praktiken eventuell auf eine oder mehrere unserer Tochterunternehmen und/oder Schwestergesellschaften ausgedehnt werden. Die Reichweite, die Dauer und das Ergebnis einer solchen Überprüfung oder Untersuchung wird von den individuellen Fakten und Umständen des Einzelfalls abhängig sein. Die UniCredit Bank Austria AG informiert die zuständigen Behörden entsprechend und hat damit begonnen, diverse risikominimierende Maßnahmen umzusetzen. Obwohl wir zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht im Stande sind, die Art, das Ausmaß oder den Zeitpunkt einer Beschlussfassung der relevanten Behörden zu bestimmen, könnten die Kosten der Untersuchung, eine notwendige Wiedergutmachung und/oder Zahlungen oder eine andere entstehende rechtliche Haftung zu Liquiditätsabflüssen führen und möglicherweise die Vermögenslage und die Nettoergebnisse der UniCredit Bank Austria AG und einer oder mehrerer ihrer Tochtergesellschaften in gewissen Zeitabschnitten negativ beeinflussen.

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Rechtsrisiken, für die bisher keine Rückstellungen gebildet wurden

Gemäß oben dargestellten Grundsätzen wurden für die folgenden anhängigen Rechtsstreitigkeiten keine Rückstellungen gebildet. Aufgrund der in den Umständen von Rechtsstreitigkeiten liegenden Unsicherheiten können wir nicht ausschließen, dass die folgenden Verfahren Verluste für die Bank nach sich ziehen:

Valauret S.A.

Im Jahr 2001 erwarben die Kläger Valauret S.A. und Hughes de Lasteyrie du Saillant Aktien des französischen Unternehmens Rhodia S.A. Die Kläger behaupten, sie hätten aufgrund eines Rückgangs des Rhodia-Aktienkurses zwischen 2002 und 2003 Verluste erlitten. Dies sei durch betrügerische Handlungen von Mitgliedern des Verwaltungsrats (Board of Directors) des Unternehmens verursacht worden, die zu einem falschen und irreführenden Jahresabschluss des Unternehmens geführt hätten.

Im Jahr 2004 reichten die Kläger eine Schadenersatzklage gegen den Verwaltungsrat, die Abschlussprüfer und die Aventis S.A. (den angeblichen Mehrheitsaktionär der Rhodia S.A.) ein. In der Folge weiteten sie ihre Forderung auf andere Parteien – insgesamt 14 Beklagte – aus, darunter auch die UniCredit Bank Austria AG als Rechtsnachfolgerin der Creditanstalt AG, gegen die Ende 2007 eine Klage eingereicht wurde. Die Kläger behaupten, die Creditanstalt AG sei in die oben erwähnten angeblichen betrügerischen Handlungen involviert gewesen, weil sie als Bank eines der in die besagten Handlungen involvierten Unternehmens fungierte. Die Valauret S.A. verlangt Schadenersatz in Höhe von 129,8 Mio € zusätzlich zu den Rechtskosten, und Hughes de Lasteyrie du Saillant fordert Schadenersatz in Höhe von 4,39 Mio €.

Nach Ansicht der UniCredit Bank Austria AG entbehrt der Vorwurf einer Involvierung der Creditanstalt AG in betrügerische Handlungen jeder Grundlage. Im Jahr 2006, noch bevor die Klage auf die UniCredit Bank Austria AG ausgeweitet wurde, wurde das zivilrechtliche Verfahren nach Einleitung eines strafrechtlichen Verfahrens ausgesetzt. Im Dezember 2008 setzte das Handelsgericht Paris auch das zivilrechtliche Verfahren gegen die UniCredit Bank Austria AG aus.

Negativzinsen

Nachdem die Schweizer Nationalbank (SNB) Mitte Jänner 2015 die Kursbindung für den Schweizer Franken völlig überraschend aufgegeben hatte, kam es dazu, dass der variable Indikator (z.B. der CHF Libor 1M) in manchen bestehenden Kreditverträgen negativ geworden ist. Solange der negative Indikator den Aufschlag nicht übersteigt, ändert sich an der Zinsverrechnung durch die Bank Austria bei bestehenden Kreditverträgen, die keine anderslautende spezielle Vereinbarung beinhalten, nichts, sodass der vom Kunden zu zahlende Sollzinssatz auch niedriger als der Aufschlag ist (z.B. Indikator minus 0,5% und Aufschlag 1,2% = Sollzinssatz 0,7%). Wird aber der Sollzinssatz rechnerisch negativ, bringt die Bank Austria nicht diesen, sondern – aufgrund ihrer Rechtsauffassung, dass der Kreditnehmer stets einen Mindestzinssatz zu zahlen hat – einen Sollzinssatz von 0,00001% zur Anwendung. Der Kreditnehmer zahlt also auch dann den vorgenannten Mindestzinssatz, wenn der negative Indikator rein rechnerisch den Aufschlag übersteigt (z.B. Indikator minus 1,3% und Aufschlag 1,2% = Sollzinssatz 0,00001%, nicht minus 0,1%). Der Verein für Konsumentinformation (VKI) hat eine Verbandsklage gegen diese Praxis eingebracht. Am 30. September 2015 erging ein negatives Urteil des Handelsgerichts Wien gegen die Bank Austria. Gemäß dieser Entscheidung ist die Bank Austria verpflichtet, Negativzinsen an Verbraucher im Zusammenhang mit Fremdwährungskrediten auszus zahlen. Die Bank Austria hat dagegen Berufung eingebracht. Am 23. Dezember 2015 erging ein positives Urteil des Oberlandesgerichts Wien zu Gunsten der Bank Austria, das die Klage des VKI mangels Klagebefugnis abwies, ohne die Rechtsfrage in der Sache zu beantworten. Diese Entscheidung ist nicht rechtskräftig und mit einer Entscheidung des Obersten Gerichtshofs in der Sache ist zu rechnen.

Die UniCredit Bank Austria AG hat begonnen, in neue Kreditverträge eine Zinsuntergrenze aufzunehmen, ohne gleichzeitig eine Zinsobergrenze festzulegen. Im September 2016 brachte der VKI eine zweite Sammelklage gegen diese Praxis in Bezug auf alle variablen Indikatoren (CHF Libor und EURIBOR) ein. Die UniCredit Bank Austria AG hat diese Klage bekämpft und eine Klagebeantwortung eingereicht. Im Jänner 2017 wurde die Entscheidung der ersten Instanz zugestellt, welche der Klage mit der Begründung stattgab, dass bei einer Untergrenze auch eine „adäquate“ Obergrenze eingezogen werden müsse, ohne näher zu erläutern, wie eine solche Obergrenze zu ermitteln ist. Die UniCredit Bank Austria AG hat eine Berufung gegen dieses Urteil eingebracht.

Einleitung eines Verwaltungsstrafverfahrens im Zusammenhang mit Maßnahmen zur Geldwäschekämpfung

Im Rahmen einer im Jahr 2014 durchgeführten Vor-Ort-Prüfung stellte die FMA vier Schwachstellen in den Strategien und Verfahren fest, die von der UniCredit Bank Austria AG zur Bekämpfung von Geldwäsche und Terrorismusfinanzierung eingesetzt werden. Im Zusammenhang mit zwei dieser Schwachstellen hat die FMA ein Verfahren eingeleitet, in dem sie der UniCredit Bank Austria AG vorwirft, bis zum Abschluss der jeweiligen Abhilfemaßnahmen über keine entsprechenden Strategien und Verfahren verfügt zu haben. Sollte die FMA zur Ansicht kommen, dass die UniCredit Bank Austria AG gültige Regeln verletzt hat, müsste die UniCredit Bank Austria AG gemäß Paragraph 99d BWG eine Geldstrafe zahlen. Derzeit ist nicht absehbar, ob die UniCredit Bank Austria AG in diesem Fall von der FMA mit einer Geldstrafe belegt wird bzw. wie hoch diese sein würde. Für den Fall, dass eine Geldstrafe verhängt wird, könnte die UniCredit Bank Austria AG Rechtsmittel ergreifen.

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

E.14 – Informationen zum Gesellschafterausschluss gemäß Bundesgesetz über den Ausschluss von Minderheitsgesellschaftern (GesAusG) der Inhaberaktionäre der UniCredit Bank Austria AG

Die Hauptversammlung der Gesellschaft hat am 3. Mai 2007 über den geplanten Gesellschafterausschluss beschlossen. Die Anfechtungs- und Nichtigkeitsklagen gegen diverse in der Hauptversammlung vom 3. Mai 2007 gefasste Beschlüsse wurden im Frühjahr 2008 beendet. Der Squeeze-out wurde mit Wirksamkeit 21. Mai 2008 im Firmenbuch eingetragen. Danach wurde von ehemaligen Minderheitsaktionären ein Verfahren auf Überprüfung der von der UniCredit angebotenen Barabfindung eingeleitet. In diesem Verfahren wurde ein Sachverständiger bestellt, der die Höhe der bezahlten Barabfindung überprüft; das Gutachten liegt nunmehr vor und bestätigt im Wesentlichen die Angemessenheit der im Rahmen des Gesellschafterausschlusses bezahlten Barabfindung. Eine erstinstanzliche Entscheidung in dieser Sache liegt aber noch nicht vor.

E.15 – Berichterstattung über wesentliche Merkmale des internen Kontroll- und Risikomanagementsystems in Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess

Der Vorstand trägt die Verantwortung für die Einrichtung und Ausgestaltung eines den Anforderungen des Unternehmens entsprechenden internen Kontroll- und Risikomanagementsystems in Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess.

Das Ziel des internen Kontrollsystems ist es, das Management so zu unterstützen, dass es in der Lage ist, effektive und sich ständig verbessernde interne Kontrollen in Hinsicht auf die Rechnungslegung zu gewährleisten. Es ist einerseits auf die Einhaltung von Richtlinien und Vorschriften und andererseits auf die Schaffung von vorteilhaften Bedingungen für spezifische Kontrollmaßnahmen in den Schlüsselprozessen des Rechnungswesens ausgerichtet.

Durch die Integration der Bank Austria Gruppe in die UniCredit Group ist neben dem bestehenden internen Kontrollsystem das italienische Savings Law, insbesondere der § 262 (detaillierte Prozess-, Risiko- und Kontrollbeschreibungen zur Risikominimierung im Rahmen der Erstellung des Jahres- und Konzernabschlusses) einzuhalten.

Gemäß „262 Savings Law“ sind der CEO und CFO zivilrechtlich und strafrechtlich für jede Verletzung des Gesetzes haftbar. Weiters sind sie für die von UniCredit S.p.A. definierten Tochterunternehmen aus dem Konzernkonsolidierungskreis verantwortlich.

Die interne Revision überprüft unabhängig und regelmäßig auch im Bereich des Rechnungswesens die Einhaltung der gesetzlichen und internen Vorschriften. Der Leiter der internen Revision berichtet direkt an den Vorstand sowie quartalsweise dem Vorsitzenden des Aufsichtsrates.

Kontrollumfeld

Der grundlegende Aspekt des Kontrollumfelds ist die Unternehmenskultur, in deren Rahmen das Management und alle Mitarbeiter operieren.

Die UniCredit S.p.A. als Muttergesellschaft der UniCredit Bank Austria AG arbeitet stets an einer guten Kommunikation und an der Vermittlung der unternehmenseigenen Grundwerte, die in der „Integrity Charter“ verankert sind. Die Integrity Charter verkörpert die Identität der UniCredit Group und basiert auf den folgenden gemeinsamen Grundwerten: Fairness, Transparenz, Respekt, Gegenseitigkeit, Freiheit und Vertrauen.

Die Implementierung des internen Kontrollsystems in Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess ist ebenso in den internen Richtlinien und Vorschriften festgesetzt.

Sämtliche Buchungen erfolgen grundsätzlich innerhalb der in der „Accounting Policy“ festgelegten Leitlinien und die Freigabe erfolgt nach definierten Anweisungs- und Prüfkriterien. Entsprechende Prozesse sind implementiert und werden durch die interne Revision überprüft.

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Risikobeurteilung

Im Zuge von „262 Savings Law“ wurden Risiken in Bezug auf den Rechnungslegungsprozess von den Prozessverantwortlichen erhoben und detailliert gemäß der von der UniCredit S.p.A. vorgegebenen Methode beschrieben. Diese Risiken werden laufend überwacht und mindestens halbjährlich einer Aktualitätsprüfung unterzogen. Der Fokus liegt dabei auf jenen Risiken, die typischerweise als wesentlich zu betrachten sind.

Um die Anforderungen des „262 Savings Law“ zu erfüllen, müssen nach dem von der UniCredit S.p.A. gewählten methodischen Ansatz Kontrollmaßnahmen verpflichtend mindestens auf Halbjahresbasis durchgeführt werden (zur Jahres- und Halbjahresberichterstattung). Diese Kontrollbeweise müssen 10 Jahre lang beim Verantwortlichen evident gehalten werden. Aufgrund dieser Methode werden ebenfalls jene Kontrollen aufgezeigt, die nicht den Kriterien entsprechen, und mit einem Lösungsvorschlag dem Management berichtet.

Kontrollmaßnahmen

Sämtliche Kontrollmaßnahmen werden im laufenden Geschäftsprozess angewandt, um sicherzustellen, dass potenziellen Fehlern oder Abweichungen in der Finanzberichterstattung vorgebeugt wird bzw. diese entdeckt und korrigiert werden. Die Kontrollmaßnahmen reichen von der Durchsicht der verschiedenen Periodenergebnisse durch das Management hin zur spezifischen Überleitung von Konten und der Analyse der fortlaufenden Prozesse im Rechnungswesen.

Die Hierarchie-Ebenen sind so ausgestaltet, dass eine Aktivität und die Kontrolle dieser Aktivität nicht von derselben Person durchgeführt werden (4-Augen-Prinzip). Im Zuge der Erstellung der Finanzberichte werden zudem die Hauptbuchkonten mit den Geschäfts- bzw. Front-End-Systemen abgeglichen.

Kontrollmaßnahmen in Bezug auf die IT-Sicherheit stellen einen Eckpfeiler des internen Kontrollsystems dar. Definierte IT-Kontrollen werden nach „262 Saving Law“ dokumentiert und durch externe Prüfer gemäß „International Standards for Assurance Engagements (ISAE) No. 3402“ einer Überprüfung unterzogen.

Information und Kommunikation

Richtlinien und Vorschriften hinsichtlich Finanzberichterstattung werden vom Management regelmäßig aktualisiert und an alle betroffenen Mitarbeiter kommuniziert.

Darüber hinaus werden regelmäßig Diskussionen betreffend der Finanzberichterstattung und der in diesem Zusammenhang bestehenden Richtlinien und Vorschriften in verschiedenen Gremien geführt und an die UniCredit Bank Austria AG mehrfach kommuniziert. Außerdem werden die Mitarbeiter des Rechnungswesens laufend in Hinblick auf Neuerungen in der internationalen Rechnungslegung geschult, um Risiken einer unbeabsichtigten Fehlberichterstattung frühzeitig erkennen zu können.

Zur Wahrnehmung der Überwachungs- und Kontrollfunktion im Hinblick auf eine ordnungsgemäße Rechnungslegung und Berichterstattung werden den wesentlichen Ebenen der Bank umfangreiche Finanzinformationen zur Verfügung gestellt. Relevante Informationen erhalten nicht nur Aufsichtsrat und Vorstand, Detailberichte erhalten auch die mittleren Managementebenen.

Überwachung

Im Zuge der Implementierung des internen Kontrollsystems nach „262 Savings Law“ wurden Instrumente für die Überwachung der Wirksamkeit der Kontrollen eingeführt. Aufgrund der verpflichtenden halbjährlichen Zertifizierungen für die Erstellung des Managementberichtes sind von den Prozessverantwortlichen Tests hinsichtlich der Aktualität der Beschreibungen und der Effektivität der Kontrollen durchzuführen. Es muss festgestellt werden, ob die Kontrollen ihrem Design entsprechend funktionieren und die Personen, welche die Kontrolle durchführen, über die erforderliche Kompetenz/ Befugnis und Qualifikation verfügen, um die Kontrolle effektiv durchführen zu können.

Mittels der Zertifizierung bestätigen alle Prozessverantwortlichen, dass ihre Prozesse adäquat dokumentiert sind, Risiken identifiziert wurden und Kontrollen zwecks Ableitung von risikominimierenden Maßnahmen evaluiert wurden.

Der Vorstand der UniCredit Bank Austria AG erhält halbjährlich in Form eines konsolidierten Managementreports die Zertifizierungen der UniCredit Bank Austria AG und der von UniCredit S.p.A. definierten Tochterunternehmen aus dem Konzernkonsolidierungskreis und bestätigt die Zuverlässigkeit und Wirksamkeit des Kontrollsystems nach „262 Savings Law“ im Rahmen des Halbjahres- und Jahresabschlusses gegenüber der UniCredit S.p.A. und der Öffentlichkeit.

F – Zusätzliche Informationen

F.1 – Organe	200
F.2 – Angaben zu nahestehenden Personen und Unternehmen	200
F.2.1 – Angaben über Mitglieder des Vorstandes, des Aufsichtsrates bzw. des Betriebsrates der UniCredit Bank Austria AG	201
F.2.2 – Angaben zu nahestehenden Personen und Unternehmen	202
F.2.3 – Sonstige Angaben über Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen	203
F.3 – Aktienbasierte Vergütungen	203
F.4 – Personal	207
F.5 – Honorare der Abschlussprüfer	207
F.6 – Regionale Gliederung	208
F.7 – Bilanzielle Auswirkung von Nettingvereinbarungen	209
F.8 – Als Sicherheit gestellte Vermögensgegenstände	210
F.9 – Übertragung finanzieller Vermögenswerte	210
F.10 – Nachrangige Vermögenswerte und Verbindlichkeiten	212
F.11 – Treuhandvermögen	212
F.12 – Eventualverbindlichkeiten und Verpflichtungen	212
F.13 – Gesamtkapitalrentabilität	213
F.14 – Konsolidierte Eigenmittel und bankaufsichtliches Eigenmittelerfordernis	213
F.15 – Handelsbuch	215
F.16 – Ereignisse nach dem Bilanzstichtag	215

F – Zusätzliche Informationen (FORTSETZUNG)

F.1 – Organe

Im Berichtsjahr waren folgende Personen als Vorstand der UniCredit Bank Austria AG tätig:

Vorsitzender/Generaldirektor: Robert ZADRAZIL (ab 01.03.2016), Willibald CERNKO (bis 29.02.2016)

Vorsitzender-Stellvertreter: Romeo COLLINA (ab 01.10.2016), Dr. Carlo VIVALDI (bis 30.09.2016)

Mitglieder: Mag. Helmut BERNKOPF (bis 31.03.2016), Romeo COLLINA (ab 01.03.2016 bis 30.09.2016), Dipl. Ing. ETH Mirko D. BIANCHI, MBA (bis 30.09.2016), Mag. Dieter HENGL, Mag. Gregor HOFSTÄTTER-POBST (ab 01.10.2016), Dr. Jürgen KULLNIGG, Mag. Doris TOMANEK, Robert ZADRAZIL (bis 29.02.2016)

Der Aufsichtsrat der UniCredit Bank Austria AG setzte sich im Berichtsjahr aus folgenden Personen zusammen:

Vorsitzender: Dr. Erich HAMPEL

Vorsitzender-Stv.: Ranieri De MARCHIS, MBA (ab 07.11.2016), Dr. Paolo FIORENTINO (bis 30.09.2016)

Mitglieder: Dipl. Ing. ETH Mirko D. BIANCHI, MBA (ab 08.11.2016), Dr. Alessandro DECIO (bis 31.03.2016), Dr. Massimiliano FOSSATI (ab 05.08.2016), Dr. Olivier Nessime KHAYAT, Dr. Alfredo MEOCCI, Marina NATALE, Dr. Vittorio OGLIENGO (bis 07.11.2016), Dr. Gianni Franco PAPA (ab 15.01.2016), Karl SAMSTAG, Dr. Eveline STEINBERGER-KERN, Dr. Ernst THEIMER, Mag. Adolf LEHNER, Dr. Michaela VRZAL (bis 22.09.2016), Dr. Barbara WIEDERNIG, Alfred FÜRLER, Mario PRAMENDORFER, MBA (ab 23.09.2016), Barbara TITZE, MAS (ab 20.05.2016), Robert TRAUNWIESER (bis 19.05.2016), Dr. Wolfgang TRUMLER

Zum Stichtag 31. Dezember 2016 bestanden folgende Organverflechtungen mit der UniCredit S.p.A.:

- Fünf Mitglieder des Aufsichtsrats der UniCredit Bank Austria AG waren gleichzeitig Mitglieder des Executive Management Committee der UniCredit.
- Ein Mitglied des Vorstandes der UniCredit Bank Austria AG war gleichzeitig Mitglied des Executive Management Committee der UniCredit.

F.2 – Angaben zu nahestehenden Personen und Unternehmen

Geschäftsbeziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen per 31.12.2016

(Mio €)

	MUTTER- UNTERNEHMEN	NICHT KONSOLIDIERTE VERBUNDENE UNTERNEHMEN	ASSOZIIERTE UNTERNEHMEN	JOINT VENTURES	FÜHRUNGSKRÄFTE IN SCHLÜSSEL- POSITIONEN DES UNTERNEHMENS ODER DES MUTTER- UNTERNEHMENS	ANDERE NAHESTEHENDE UNTERNEHMEN UND PERSONEN	SUMME
Kredite	7.079	8.703	839	114	3	87	16.826
Eigenkapitalinstrumente	–	–	–	–	–	–	–
Sonstige Forderungen	–	68	0	–	–	–	68
SUMME AKTIVA	7.079	8.771	839	114	3	87	16.894
Einlagen	767	1.981	6.250	7	9	64	9.077
Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten	–	177	–	–	–	–	177
Sonstige Passiva	10	13	2	–	–	–	25
SUMME PASSIVA	777	2.171	6.251	7	9	64	9.278
Von der Gruppe übernommene Garantien	205	551	13	–	–	0	771
Von der Gruppe erhaltene Garantien	1.408	151	–	–	–	–	1.558

F – Zusätzliche Informationen (FORTSETZUNG)

Geschäftsbeziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen per 31.12.2015

(Mio €)

	MÜTTER- UNTERNEHMEN	NICHT KONSOLIDIERTE VERBUNDENE UNTERNEHMEN	ASSOZIIERTE UNTERNEHMEN	JOINT VENTURES	FÜHRUNGSKRÄFTE IN SCHLÜSSEL- POSITIONEN DES UNTERNEHMENS ODER DES MÜTTER- UNTERNEHMENS	ANDERE NAHESTEHENDE UNTERNEHMEN UND PERSONEN	SUMME
Kredite	3.523	3.681	1.249	2.052	4	340	10.929
Eigenkapitalinstrumente	–	154	7	–	–	–	161
Sonstige Forderungen	15	3.650	3	1	–	–	3.669
SUMME AKTIVA	3.539	7.485	1.259	2.052	4	340	14.759
Einlagen	7.764	1.730	8.665	14	16	282	18.471
Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten	184	3.882	8	19	–	0	4.093
Sonstige Passiva	54	15	0	0	–	0	69
SUMME PASSIVA	8.003	5.626	8.673	33	16	283	22.633
Von der Gruppe übernommene Garantien	231	569	9	153	–	44	1.006
Von der Gruppe erhaltene Garantien	3.198	399	–	494	–	18	4.112

F.2.1 – Angaben über Mitglieder des Vorstandes, des Aufsichtsrates bzw. des Betriebsrates der UniCredit Bank Austria AG

F.2.1.1 – Bezüge der Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder

Die im Geschäftsjahr 2016 von der UniCredit Bank Austria AG an die Vorstandsmitglieder ausbezahlten Bezüge (ohne Einzahlungen in Pensionskassen) betragen 2.357.373,62 € (vergleichbare Bezüge im Vorjahr waren 3.065 Tsd €). Hievon waren 1.571.499,26 € fixe Entgelte (2015: 2.306 Tsd €) und 785.874,36 € variable Entgelte (2015: 759 Tsd €). Darüber hinaus wurden für das Jahr 2015 variable Entgelte in Höhe von 1.045.333,00 € (mit Malus belegt) zurückgestellt, die entsprechend derselben gesetzlichen Kompensationsbestimmungen erst in den Folgejahren zur Auszahlung gelangen können. Mehrere Vorstandsmitglieder erhalten ihre Bezüge von Unternehmen außerhalb des Bank Austria Konsolidierungskreises. Diese Bezüge, die Vorstandsmitgliedern für Tätigkeiten in der UniCredit Bank Austria AG und in verbundenen Unternehmen im Geschäftsjahr 2016 gewährt wurden, betragen 3.296.493,14 € (2015: 4.079 Tsd €) und werden teilweise (2016: 776.833,17 €; 2015: 1.057 Tsd €) an die UniCredit Bank Austria AG weiterverrechnet. Diese haben auch Vergütungen für Tätigkeiten erhalten, die nicht mit der BA-Gruppe zusammenhängen, sondern im Interesse der UniCredit Group sind.

An ehemalige Mitglieder des Vorstandes und deren Hinterbliebene wurden (ohne Einzahlungen in Pensionskassen) 8.008.877,58 € (davon an ehemalige Funktionsträger der im Jahre 2002 mit der Bank Austria verschmolzenen Creditanstalt AG bzw. deren Hinterbliebene 4.565.502,80 €, an ehemalige Funktionsträger der im Jahre 1991 mit der Zentralsparkasse verschmolzenen Österreichische Länderbank AG bzw. deren Hinterbliebene 1.627.319,61 €) ausbezahlt. Der Vergleichswert des Vorjahres beträgt 8.773 Tsd €. Für Tätigkeiten in verbundenen Unternehmen wurden an diesen Personenkreis 10.383,64 € (2015: 4 Tsd €) ausbezahlt.

Die Bezüge der im Geschäftsjahr 2016 tätigen Mitglieder des Aufsichtsrates betragen für die UniCredit Bank Austria AG 306.158,62 € (2015: 330 Tsd €), für die beiden Kreditvereine 1.180,00 € (2015: 2 Tsd €).

F.2.1.2 – Kredite an die Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrates

Die Kredite an die Mitglieder des Vorstandes wurden mit 331.680,67 € (2015: 406 Tsd €) ausgewiesen, die ausgenützten Kontorahmen betragen 33.595,46 € (2015: 41 Tsd €). Während des Geschäftsjahres wurden 33.944,68 € (2015: 40 Tsd €) zurückgezahlt.

Die Kredite an Mitglieder des Aufsichtsrates beliefen sich auf 953.976,64 € (2015: 622 Tsd €), die ausgenützten Kontorahmen wurden mit 37.002,74 € (2015: 65 Tsd €) ausgewiesen. Während des Geschäftsjahres wurden 63.146,01 € (2015: 54 Tsd €) zurückgezahlt.

Bei den Ausleihungen an den Aufsichtsrat sind auch die Kredite an die Arbeitnehmervertreter erfasst. Die Laufzeit der angeführten Kredite beträgt zwischen 5 und 30 Jahre. Die Verzinsung entspricht dem Kreditsatz für die Mitarbeiter der UniCredit Bank Austria AG.

F – Zusätzliche Informationen (FORTSETZUNG)

F.2.2 – Angaben zu nahestehenden Personen und Unternehmen

Um die volle Einhaltung der derzeit geltenden gesetzlichen und regulatorischen Bestimmungen für Angaben zu Geschäftsvorfällen mit nahestehenden Personen und Unternehmen zu gewährleisten, hat UniCredit Verfahren zur Feststellung von Transaktionen mit nahestehenden Personen und Unternehmen eingeführt. Diese Verfahren gewährleisten die Bereitstellung entsprechender Informationen, um die Einhaltung der Verpflichtungen der Mitglieder des Board of Directors von UniCredit als einem börsennotierten Unternehmen und Mutterunternehmen des Konzerns zu ermöglichen.

Transaktionen innerhalb des Konzerns bzw. allgemein mit nahestehenden Unternehmen und Personen in Österreich und im Ausland werden grundsätzlich zu denselben Bedingungen durchgeführt wie Transaktionen mit unabhängigen Geschäftspartnern. Derselbe Grundsatz gilt für die Erbringung von Dienstleistungen.

Gemäß IAS 24 zählen folgende Unternehmen und Personen zu den der Bank Austria nahestehenden Unternehmen und Personen:

- Unternehmen, die zur UniCredit Group gehören, und Unternehmen, die von UniCredit beherrscht, aber nicht konsolidiert werden,
- assoziierte Unternehmen und Joint Ventures,
- Führungskräfte von UniCredit in Schlüsselpositionen,
- nahe Familienangehörige von Führungskräften in Schlüsselpositionen und Unternehmen, die von Führungskräften in Schlüsselpositionen oder deren nahen Familienangehörigen beherrscht (oder gemeinschaftlich geführt) werden,
- Versorgungspläne des Konzerns für Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses.

Information zum Grundkapital und Ausübung von besonderen Rechten

Das gezeichnete Kapital der UniCredit Bank Austria AG per 31. Dezember 2016 beträgt 1.681.033.521,40 € und besteht zur Gänze aus auf Namen lautenden Stammaktien.

Die UniCredit S. p. A. war an der UniCredit Bank Austria AG per 31. Dezember 2016 direkt mit 99,996% beteiligt.

Die vinkulierten Namensaktien der Privatstiftung zur Verwaltung von Anteilsrechten (AV-Z Stiftung) und des Betriebsratsfonds des Betriebsrats der Angestellten der UniCredit Bank Austria AG Region Wien (Betriebsratsfonds) haben lange Tradition und sind mit einer historisch begründeten besonderen Stellung ausgestattet: Um bestimmte bedeutende Beschlüsse in den Hauptversammlungen fassen zu können, müssen die vinkulierten Namensaktionäre bei der Beschlussfassung vertreten sein. Eine genaue Darstellung der betroffenen Beschlüsse ist in § 20 Abs 13 und 14 unserer Satzung angeführt.

„Restated Bank of the Regions Agreement“ (ReBoRA)

Es besteht eine Syndikatsvereinbarung „Restated Bank of the Regions Agreement“ („ReBoRA“) zwischen UniCredit, der AV-Z Stiftung und dem Betriebsratsfonds. Im ReBoRA haben sich die AV-Z Stiftung und der Betriebsratsfonds gegenüber UniCredit verpflichtet, im Fall eines beabsichtigten Verkaufes dieser UniCredit Bank Austria AG Aktien, diese zunächst UniCredit anzubieten. Sollte die UniCredit das Angebot nicht akzeptieren, könnte die betreffende Vertragspartei die UniCredit Bank Austria AG Aktien an einen Dritten verkaufen. In diesem Fall steht UniCredit ein Vorkaufsrecht zu.

Gemäß dieser Vereinbarung aus dem Jahr 2006 hatte die AV-Z Stiftung bis zum 31.03.2016 das Vorschlagsrecht für zwei Aufsichtsratsmitglieder der UniCredit Bank Austria AG. Danach kann sie für die Dauer der Haftung der AV-Z Stiftung und der Gemeinde Wien ein Aufsichtsratsmitglied nominieren.

Übertragung CEE-Geschäft

Im Zusammenhang mit der Übertragung des CEE-Geschäfts hat UniCredit S. p. A. bestimmte Zusagen zugunsten der UniCredit Bank Austria AG hinsichtlich der künftigen Geschäftstätigkeit und Kapitalstruktur der UniCredit Bank Austria AG getroffen; die Mehrheit der Verpflichtungen seitens UniCredit S. p. A. endet mit Ende Juni 2024.

Es bestehen keine Entschädigungsvereinbarungen zwischen der UniCredit Bank Austria AG und ihren Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern oder Arbeitnehmern für den Fall eines öffentlichen Übernahmeangebotes.

Kooperationsvereinbarung

Im Zuge der Integration der HVB in die UniCredit Group kommt der HVB (nunmehr UniCredit Bank AG) die Rolle des Kompetenzzentrums für Markets und Investmentbanking für die gesamte Gruppe zu. In dieser Rolle fungiert die UniCredit Bank AG unter anderem als Counterpart für Derivategeschäfte der Konzernunternehmen der UniCredit Group. Hierbei handelt es sich im Regelfall um Hedge-Derivate, die über die UniCredit Bank AG an den Markt externalisiert werden. UniCredit Bank Austria AG und UniCredit Bank AG haben 2010 einen entsprechenden 10-jährigen Kooperationsvertrag abgeschlossen.

F – Zusätzliche Informationen (FORTSETZUNG)

F.2.3 – Sonstige Angaben über Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen

Die Privatstiftung zur Verwaltung von Anteilsrechten (AV-Z Stiftung) haftet gemäß § 92 Abs 9 Bankwesengesetz für alle Verbindlichkeiten der UniCredit Bank Austria AG im Falle von deren Zahlungsunfähigkeit. Der aus zehn Mitgliedern bestehende Vorstand der Privatstiftung umfasste zwei Aufsichtsratsmitglieder der UniCredit Bank Austria AG.

Die Gemeinde Wien haftet nach der formwechselnden Umwandlung der Anteilsverwaltung-Zentralsparkasse in eine Privatstiftung (AV-Z Stiftung) im Jahre 2001 für alle Verbindlichkeiten der UniCredit Bank Austria AG (damaliger Firmenname Bank Austria Aktiengesellschaft), die bis zum 31. Dezember 2001 entstanden sind, einschließlich von dem Grunde nach schon bestehenden vertraglichen Verpflichtungen aus Anwartschaften.

F.3 – Aktienbasierte Vergütungen

Beschreibung der aktienbasierten Vergütungen

Ausstehende Instrumente

Die Group Medium & Long Term Incentive Plans für ausgewählte Mitarbeiter umfassen aktienbasierte Vergütungen mit Ausgleich durch Eigenkapitalinstrumente in den folgenden Kategorien:

- **Aktienoptionen**, die ausgewählten hochrangigen Führungskräften und hochbegabten Mitarbeitern der Gruppe zugeteilt werden;
- das **Group Executive Incentive System**, das den teilnahmeberechtigten Group Executives eine variable Vergütung bietet, die innerhalb von fünf Jahren ausgezahlt wird. Die Begünstigten erhalten Zahlungen in bar bzw. in Form von UniCredit-Aktien; die Zahlungen hängen von der Erfüllung von Leistungsbedingungen (im Gegensatz zu Marktbedingungen) ab, die in den Planbestimmungen festgehalten sind;
- das **Group Executive Incentive System (Bonus Pool)**, das den teilnahmeberechtigten Group Executives und den gemäß regulatorischen Vorschriften bestimmten Mitarbeitern eine Bonusstruktur mit einer sofortigen Vergütung (unmittelbar nach Leistungsevaluierung) und zeitversetzten Vergütungen in bar und in Aktien bietet, auszahlfähig über einen Zeitraum von bis zu sechs Jahren (Sofortzahlung im ersten Jahr und zeitversetzte Zahlungen über vier oder fünf Jahre). Die Struktur der Auszahlung stellt die Berücksichtigung der Aktionärsinteressen sicher und unterliegt einem Malus (der zur Anwendung kommt, wenn bestimmte Schwellenwerte für Rentabilität, Kapital und Liquidität auf Gruppen- und Landes-/Divisionsebene nicht erreicht werden) sowie Rückforderungsbedingungen (soweit rechtlich durchsetzbar) gemäß den Planbestimmungen (in beiden Fällen nicht marktbezogene Ausübungsbedingungen);
- den **Mitarbeiterbeteiligungsplan („Employee Share Ownership Plan/ESOP – Let's Share“)**, der den teilnahmeberechtigten Mitarbeitern der Gruppe die Möglichkeit bietet, UniCredit-Stammaktien mit folgenden Vorteilen zu kaufen: Gewährung von Gratisaktien („Free Shares“ bzw. Rechte, solche Aktien zu erhalten) auf Basis der von jedem Teilnehmer während der „Enrolment Period“ gekauften Aktien („Investment Shares“). Die Gewährung dieser Gratisaktien unterliegt Ausübungsbedingungen (im Gegensatz zu Marktbedingungen), die in den Planbestimmungen angeführt sind.

Zu beachten ist, dass gemäß Zirkular 285 (Fassung VII vom 19. November 2014) der Banca d'Italia aktienbasierte Vergütungen mit Ausgleich durch Eigenkapitalinstrumente in Form von zeitversetzten Zahlungen in UniCredit-Stammaktien, die keinen Ausübungsbedingungen unterliegen, für Abfertigungszahlungen („Golden Parachute“) an die betreffenden Mitarbeiter verwendet werden.

Bewertungsmodell

Aktienoptionen

Für die Bestimmung des wirtschaftlichen Werts von Aktienoptionen kommt das Hull and White Evaluation Model zur Anwendung. Dieses Modell basiert auf einer Trinomialbaum-Kursverteilung unter Anwendung des Boyle-Algorithmus und schätzt die Wahrscheinlichkeit einer frühzeitigen Ausübung auf Basis eines deterministischen Modells im Zusammenhang mit der:

- Erreichung eines Börsenkurses, der einem bestimmten Vielfachen (Multiple - M) des Ausübungspreises entspricht;
- Wahrscheinlichkeit des frühzeitigen Abgangs (Exit - E) der Begünstigten nach Ende des Erdienungszeitraums.

Die Erfassung der wirtschaftlichen Auswirkungen und Eigenkapitaleffekte basiert auf dem Erdienungszeitraum.

Im Jahr 2016 wurden keine neuen Aktienoptionen an Vorstandsmitglieder ausgegeben; es wurden keine Aktienoptionen von den Mitgliedern des Vorstands ausgeübt. Die Aktienoptionen der Vorstandsmitglieder im Jahr 2011 haben einen Teil des zurückgestellten Bonus des Jahres 2011 (Auszahlung 2012 und ff) abgebildet. Der Plan wurde 2016 evaluiert. Sämtliche Rechte sind entfallen.

F – Zusätzliche Informationen (FORTSETZUNG)

Aktienoptionen Vorstände

	JAHR DER GEWÄHRTEN OPTIONEN *)	ANZAHL DER GEWÄHRTEN OPTIONEN	ANZAHL DER ZU BEZIEHEN- DEN AKTIEN	AUSÜBUNGS- PREIS OD. GRUNDLAGE OD. FORMEL	PREIS DER AKTIE	LAUFZEIT BIS	ZEITL. AUS- ÜBUNGS- FENSTER	ÜBER- TRAGBAR- KEIT	MINDEST- BEHALTE- FRIST BIS	SCHÄTZWERT PER 31.12.2016 IN EUR 2)
Vorstand	2004	10.500	1.882	4,018	22,42	03.09.08	9 Jahre	1)	Nein	10.479
Vorstand	2005	129.000	23.119	4,817	26,88	25.11.09	9 Jahre	1)	Nein	136.069
Vorstand	2006	126.100	22.600	5,951	33,21	28.06.10	9 Jahre	1)	Nein	160.021
Vorstand	2007	175.414	31.438	7,094	39,58	13.07.11	6 Jahre	1)	Nein	233.160
Vorstand	2008	769.709	137.947	4,185	23,35	25.06.12	6 Jahre	1)	Nein	504.313
Vorstand	2009	–	–	0	0,00	–	–	–	–	–
Vorstand	2010	–	–	1,807	11,90	31.07.14	–	–	–	–
Vorstand	2011	–	–	4,01	4,01	01.07.16	6 Jahre	1)	–	–
Vorstand	2012	–	–	0	0,00	–	–	–	–	–
Vorstand	2013	–	–	0	0,00	–	–	–	–	–
Vorstand	2014	–	–	0	0,00	–	–	–	–	–
Vorstand	2015	–	–	0	0,00	–	–	–	–	–
Vorstand	2016	–	–	0	0,00	–	–	–	–	–
Summe Vorstand	2004–2016	1.210.723	216.986	–	–	–	–	–	–	1.044.043

In den Jahren 2011–2016 wurden keine neuen Aktienoptionen an leitende und sonstige Angestellte ausgegeben; es wurden keine Aktienoptionen ausgeübt.

Aktienoptionen leitende und sonstige Angestellte

	JAHR DER GEWÄHRTEN OPTIONEN *)	ANZAHL DER GEWÄHRTEN OPTIONEN	ANZAHL DER ZU BEZIEHEN- DEN AKTIEN	AUSÜBUNGS- PREIS OD. GRUNDLAGE OD. FORMEL	PREIS DER AKTIE	LAUFZEIT BIS	ZEITL. AUS- ÜBUNGS- FENSTER	ÜBER- TRAGBAR- KEIT	MINDEST- BEHALTE- FRIST BIS	SCHÄTZWERT PER 31.12.2016 IN EUR 2)
leitende Angestellte	2007	639.648	114.433	7,094	39,58	13.07.11	6 Jahre	1)	Nein	850.220
leitende Angestellte	2008	1.504.195	269.100	4,185	23,35	25.06.12	6 Jahre	1)	Nein	985.549
Summe leitende Angestellte	2007–2008	2.143.843	383.534	–	–	–	–	–	–	1.835.769
sonstige Angestellte	2007	231.495	41.414	7,094	39,58	13.07.11	6 Jahre	1)	Nein	307.703
sonstige Angestellte	2008	451.947	80.853	4,185	23,35	25.06.12	6 Jahre	1)	Nein	296.116
Summe sonstige Angestellte	2007–2008	683.442	122.268	–	–	–	–	–	–	603.819
Gesamtsumme Aktienoptionen	2004–2008	4.038.008	722.787	–	–	–	–	–	–	3.483.630

1) Die Aktienoptionen sind namensbezogen und dürfen nicht verkauft, abgetreten, verpfändet oder in irgendeiner Weise übertragen werden. Im Falle des Ablebens des Begünstigten können die Ansprüche zur Gänze oder in Teilen aus den Aktienoptionen auf deren Erben übertragen werden.

2) Der Schätzwert der Long Term Incentive Pläne (LTIP) wurde auf Grund des Fair Value per 31.12.2016 ermittelt:

JAHR	FAIR VALUE STOCK OPTION	FAIR VALUE PERFORMANCE SHARE
LTIP 2004	0,998	–
LTIP 2005	1,0548	–
LTIP 2006	1,269	Plan ausgelaufen
LTIP 2007	1,3292	Plan ausgelaufen
LTIP 2008	0,6552	Plan ausgelaufen
LITP 2010 (2011–2013)	Rechte entfallen	Rechte entfallen
LITP 2011 (2012–2015)	Rechte entfallen	Rechte entfallen

*) Datum des Beschlusses durch den Gruppenvorstand.

F – Zusätzliche Informationen (FORTSETZUNG)

Group Executive Incentive System

Die Bestimmung des Betrags des Leistungsanreizes erfolgt auf Basis der Erreichung quantitativer und qualitativer Ziele, die im Plan definiert sind. Insbesondere ist die Gesamtbeurteilung durch die jeweilige Führungskraft des Mitarbeiters als Prozentsatz auszudrücken, wobei das Minimum 0% und das Maximum 150% beträgt (nicht marktbezogene Ausübungsbedingungen).

Dieser Prozentsatz wird durch Anwendung eines Risiko/Chancen-Faktors – „Group Gate“ – bei der ersten Zahlung angepasst und mit der „Bonus Opportunity“ multipliziert, um den effektiven Betrag zu errechnen, der an den Begünstigten ausgezahlt wird.

Die Erfassung der wirtschaftlichen Auswirkungen und Eigenkapitaleffekte basiert auf dem Erdienungszeitraum.

Group Executive Incentive System (Bonus Pool)

Der wirtschaftliche Wert von „Performance Shares“ wird unter Berücksichtigung des Börsenkurses der Aktie am Tag der Gewährung abzüglich des Barwerts der zukünftigen Dividenden während des Leistungszeitraums bestimmt.

Die Erfassung der wirtschaftlichen Auswirkungen und Eigenkapitaleffekte basiert auf dem Erdienungszeitraum.

Group Executive Incentive System „Bonus Pool 2015“ – Aktien

Der wirtschaftliche Wert von „Performance Shares“ wird unter Berücksichtigung des Börsenkurses der Aktie am Tag der Gewährung abzüglich des Barwerts der zukünftigen Dividenden während des Erdienungszeitraums bestimmt.

Der Plan ist in Untergruppen unterteilt, wobei für jede Untergruppe die aktienbasierte Vergütung in zwei oder drei Raten, verteilt über einen in den Planbestimmungen festgelegten Zeitraum, ausgezahlt werden kann.

	AKTIEN IM RAHMEN DES GROUP EXECUTIVE INCENTIVE SYSTEM – BONUS POOL 2015			
	RATE 2018	RATE 2019	RATE 2020	RATE 2021
Datum der Gewährung des wirtschaftlichen Werts im Rahmen der „Bonus Opportunity“ (Tag der Gewährung)	21. Jänner 2015	21. Jänner 2015	21. Jänner 2015	21. Jänner 2015
Datum des Beschlusses des Board of Directors zur Bestimmung der Aktienanzahl	15. März 2016	15. März 2016	15. März 2016	15. März 2016
Erster Tag des Erdienungszeitraums	1. Jänner 2015	1. Jänner 2015	1. Jänner 2015	1. Jänner 2015
Letzter Tag des Erdienungszeitraums	31. Dezember 2015	31. Dezember 2017	31. Dezember 2018	31. Dezember 2019
Börsenkurs der UniCredit-Aktie (€)	3,411	3,411	3,411	3,411
Wirtschaftlicher Wert der Ausübungsbedingungen (€)	-0,261	-0,492	-0,814	-1,175
Beizulegender Zeitwert der Performance Shares pro Stück am Tag der Gewährung (€) *)	3,150	2,919	2,597	2,236

*) Für die Quantifizierung der Kosten, die mit aktienbasierten Vergütungen zur Abrechnung des „Golden Parachute“ verbunden sind, wird derselbe beizulegende Zeitwert pro Stück verwendet.

Group Executive Incentive System 2016 (Bonus Pool)

Das neue Group Incentive System 2016 basiert auf einem Bonus-Pool-Ansatz, der die regulatorischen Vorschriften und Marktusancen berücksichtigt. Das System definiert folgende Faktoren:

- Nachhaltigkeit durch direkte Koppelung an die Ergebnisse des Unternehmens und Abstimmung auf die relevanten Risikokategorien unter Anwendung spezifischer Indikatoren bezüglich Risikobereitschaft.
- Verbindung zwischen Bonus und Organisationsstruktur, mit Festlegung des Pools auf Landes-/Divisionsebene mit weiterer Überprüfung auf Gruppenebene.
- Zuerkennung eines Bonus an Executives und andere bestimmte Mitarbeiter auf Basis der Regeln der European Banking Authority (EBA) und lokaler Regelungen.
- Zahlungsstruktur festgelegt gemäß regulatorischen Bestimmungen unter Berücksichtigung von Richtlinie 2013/36/EU (CRD IV); Zahlungen erfolgen über einen Zeitraum von sechs Jahren in bar und in Aktien.

Alle GuV-Effekte und Eigenkapitaleffekte im Zusammenhang mit dem Plan werden im Erdienungszeitraum gebucht.

„Employee Share Ownership Plan“ („Let’s Share 2016“)

Die folgende Tabelle zeigt die Bewertung und die Parameter, die in Bezug auf die Gratisaktien (bzw. Rechte, solche Aktien zu erhalten) im Zusammenhang mit dem im Jahr 2015 genehmigten „Employee Share Ownership Plan“ verwendet werden.

F – Zusätzliche Informationen (FORTSETZUNG)

Bewertung von Gratisaktien ESOP 2016

	GRATISAKTIEN
Datum der Lieferung von Gratisaktien an Mitarbeiter der Gruppe	29. Juli 2016
Erster Tag des Erdienungszeitraums	29. Juli 2016
Letzter Tag des Erdienungszeitraums	29. Juli 2017
Beizulegender Zeitwert der „Discount Shares“ pro Stück (€)	2,058

Alle GuV-Effekte und Eigenkapitaleffekte im Zusammenhang mit Gratisaktien werden im Erdienungszeitraum gebucht (mit Ausnahme von Anpassungen gemäß den Planbestimmungen, die während des nächsten Abschlusses nach dem Erdienungszeitraum gebucht werden).

Der Plan „Let's Share for 2016“ sieht die Verwendung von am Markt zu erwerbenden Aktien vor. Zu diesem Zweck beauftragen die Teilnehmer einen Broker mit dem Kauf der Aktien, die auf ein auf ihren Namen lautendes Konto zu übertragen sind.

Weitere Informationen**UniCredit Group Employee Share Ownership Plan 2016 („Let's Share for 2017“)**

Im April 2016 genehmigte die Hauptversammlung den „UniCredit Group Employee Share Ownership Plan for 2016“ („Let's Share for 2017“), der teilnahmeberechtigten Mitarbeitern der Gruppe die Möglichkeit bietet, UniCredit-Stammaktien zu vorteilhaften Bedingungen zu kaufen, um damit das Zugehörigkeitsgefühl der Mitarbeiter und das Engagement zur Erreichung der Unternehmensziele zu stärken.

In Bezug auf „Let's Share for 2017“ kann UniCredit nach eigenem Ermessen zwei Wahlmöglichkeiten festlegen:

1. Wahlmöglichkeit: bis spätestens Ende des 2. Quartals 2017;
2. Wahlmöglichkeit: bis spätestens Ende des 4. Quartals 2017.

„Let's Share for 2017“ ist ein umfassender Mitarbeiterbeteiligungsplan:

- Während der „Enrolment Period“, die den Teilnehmern rechtzeitig bekanntgegeben wird, können die Teilnehmer UniCredit-Stammaktien („Investment Shares“) durch monatliche oder einmalige Beiträge kaufen; die Beiträge werden ihren Konten angelastet.
- Im ersten Monat der „Enrolment Period“ erhält jeder Teilnehmer einen Nachlass von 25 % in Form von Aktien („Gratisaktien“) auf den Gesamtbetrag der gekauften Aktien; die Gratisaktien bleiben ein Jahr lang gebunden (Behaltefrist). Ein Teilnehmer verliert das Recht auf eine Gratisaktie, wenn er/sie während der Behaltefrist nicht mehr Mitarbeiter eines Unternehmens der UniCredit Group ist, sofern nicht die Beendigung des Dienstverhältnisses aus einem der in den Planbestimmungen angeführten Gründe erfolgte. In einigen Ländern ist es aus steuerlichen Gründen nicht möglich, am Beginn der „Enrolment Period“ Gratisaktien zu gewähren; in diesem Fall wird eine alternative Lösung angeboten, die den Teilnehmern in den betreffenden Ländern das Recht einräumt, am Ende der Behaltefrist die Gratisaktien zu erhalten („alternative Lösung“).
- Während der Behaltefrist können die Teilnehmer die gekauften „Investment Shares“ jederzeit verkaufen, sie verlieren dadurch allerdings die entsprechenden Gratisaktien (bzw. das Recht, solche Aktien zu erhalten).

Die Gratisaktien erfüllen die Bedingungen für „anteilsbasierte Vergütung mit Ausgleich durch Eigenkapitalinstrumente“, weil die Teilnehmer gemäß den Planbestimmungen Eigenkapitalinstrumente von UniCredit als Gegenleistung für Dienste erhalten, die sie für das Unternehmen, bei dem sie beschäftigt sind, erbracht haben. Der beizulegende Zeitwert wird zu Beginn der „Enrolment Period“ gemäß dem Preis bewertet, den die Teilnehmer für den Erwerb der ersten Rate der „Investment Shares“ am Markt gezahlt haben.

Alle GuV-Effekte und Eigenkapitaleffekte im Zusammenhang mit „Let's Share for 2017“ werden während der Behaltefrist gebucht.

„Let's Share for 2017“ hatte keine Auswirkung auf den Konzernabschluss für das Geschäftsjahr 2016.

GuV-Effekte

Alle nach dem 7. November 2002 gewährten aktienbasierten Vergütungen, deren Erdienungszeitraum nach dem 1. Jänner 2005 endet, sind im Anwendungsbereich von IFRS 2 enthalten.

F – Zusätzliche Informationen (FORTSETZUNG)

Darstellung aktienbasierter Vergütungen im Konzernabschluss

(Tsd €)

	2016	2015
Kosten/Erträge	-2.874	-5.965
Vergütungspläne mit Ausgleich durch Eigenkapitalinstrumente	-2.874	-5.965
Vergütungspläne mit Barausgleich	-	-
Schuld im Zusammenhang mit Vergütungsplänen mit Barausgleich	-	-

F.4 – Personal

In der Bank Austria Gruppe waren 2016 bzw. 2015 im Jahresdurchschnitt folgende Personalkapazitäten im Einsatz:

Mitarbeiterkapazität

	2016	2015
Angestellte	28.052	35.783
Arbeiter	-	32
GESAMTKAPAZITÄT *)	28.052	35.815
<i>hievon Inland</i>	<i>6.773</i>	<i>7.198</i>
<i>hievon Ausland</i>	<i>21.279</i>	<i>28.617</i>

*) Durchschnittliche Personenjahre in der Bank Austria Gruppe Beschäftigter ohne karenzierte Mitarbeiter.

Der Rückgang der Mitarbeiteranzahl ist durch den CEE-Abgang begründet. Zum Stichtag 31.12.2016 beläuft sich die Gesamtkapazität auf 6.347 FTE.

F.5 – Honorare der Abschlussprüfer
(gem. § 238 Abs 1 Z 18 und 251 Abs 1 UGB)

Die nachstehende Tabelle zeigt die von unseren Konzernabschlussprüfern abgerechneten Honorare für das Geschäftsjahr 2016 in den folgenden Kategorien:

Aufwendungen für Konzernabschlussprüfer

(Tsd €)

	2016	2015
Aufwendungen für die Prüfung des Jahresabschlusses	5.149	5.453
Deloitte Austria	3.671	4.187
Sparkassenprüfungsverband	1.478	1.266
Andere Bestätigungsleistungen	1.879	631
Deloitte Austria	1.833	625
Sparkassenprüfungsverband	46	6
Steuerberatungsleistungen	2	113
Deloitte Austria	2	113
Sparkassenprüfungsverband	-	-
Sonstige Leistungen	1.148	1.422
Deloitte Austria	23	341
Sparkassenprüfungsverband	1.125	1.081
SUMME	8.177	7.619

F – Zusätzliche Informationen (FORTSETZUNG)

F.6 – Regionale Gliederung

Angaben gemäß § 64 Z 18 BWG („country-by-country reporting“)

§ 64 Z 18 BWG verlangt eine Aufgliederung diverser Informationen nach Ländern.

Die Angabe des Sitzstaates zu jeder unserer Tochtergesellschaften im Konzern ist Abschnitt A.9 zu entnehmen.

Darüber hinaus sind folgende weitere Angaben auf konsolidierter Basis heruntergebrochen nach Ländern offenzulegen:

LAND	NETTOZINSERTRAG (Mio €)	BETRIEBSERTRÄGE (Mio €)	JAHRESERGEBNIS VOR STEUERN AUS FORTGEFÜHRTER GESCHÄFTSTÄTIGKEIT (Mio €)	STEUERN VOM EINKOMMEN IN BEZUG AUF DAS ERGEBNIS AUS FORTGEFÜHRTER GESCHÄFTSTÄTIGKEIT (Mio €)	MITARBEITER (FTE)
Österreich	954	1.718	-355	-57	6.244
Ungarn	7	7	4	-1	37
Slowakei	1	4	0	0	39
Polen	0	4	-3	0	27
Sonstige Länder	-1	1	-1	0	0
SUMME	962	1.734	-354	-58	6.347

Die Bank Austria Gruppe erhielt folgende Subventionen von staatlichen Stellen:

UniCredit Bank Austria AG, Österreich

Die Gemeinde Wien haftet für folgende Bilanzposten mit einer Garantie im Ausmaß von 5.708 Mio €:

Bilanzposten

(Mio €)

	31.12.2016	31.12.2015
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	310	367
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	476	540
Verbriefte Verbindlichkeiten	1.666	1.814
<i>davon nachrangig</i>	<i>1.648</i>	<i>1.784</i>
Sonstige Verbindlichkeiten	134	60
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	3.122	2.766
Gesamt	5.708	5.548

F – Zusätzliche Informationen (FORTSETZUNG)

F.7 – Bilanzielle Auswirkung von Nettingvereinbarungen

Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die für Bilanzierungszwecke saldiert werden oder Globalnettingvereinbarungen oder ähnlichen Vereinbarungen unterliegen

(Mio €)

	31.12.2016					
	BRUTTOBETRÄGE FINANZIELLER VERMÖGENSWERTE	DAGEGEN AUFGERECHNETE FINANZIELLE VERBINDLICHKEITEN	IN DER BILANZ DARGESTELLTE NETTOBETRÄGE FINANZIELLER VERMÖGENSWERTE	DAMIT ZUSAMMENHÄNGENDE BETRÄGE, DIE NICHT SALDIERT WURDEN		NETTOBETRÄGE
				FINANZ- INSTRUMENTE	ERHALTENE BARSICHERHEITEN	
Vermögenswerte						
1) Derivate	3.631	–	3.631	–3.587	–45	–
2) Pensionsgeschäfte	7.812	–	7.812	–	–	7.812
3) Wertpapierleihe	–	–	–	–	–	–
4) Sonstige	–	–	–	–	–	–
SUMME 31.12.2016	11.443	–	11.443	–3.587	–45	7.812
Verbindlichkeiten						
1) Derivate	3.142	–	3.142	–2.686	–457	–
2) Pensionsgeschäfte	425	–	425	–425	–	–
3) Wertpapierleihe	–	–	–	–	–	–
4) Sonstige	–	–	–	–	–	–
SUMME 31.12.2016	3.567	–	3.567	–3.478	–457	–368
	31.12.2015					
	BRUTTOBETRÄGE FINANZIELLER VERMÖGENSWERTE	DAGEGEN AUFGERECHNETE FINANZIELLE VERBINDLICHKEITEN	IN DER BILANZ DARGESTELLTE NETTOBETRÄGE FINANZIELLER VERMÖGENSWERTE	DAMIT ZUSAMMENHÄNGENDE BETRÄGE, DIE NICHT SALDIERT WURDEN		NETTOBETRÄGE
				FINANZ- INSTRUMENTE	ERHALTENE BARSICHERHEITEN	
Vermögenswerte						
1) Derivate	5.298	–	5.298	–4.043	–448	806
2) Pensionsgeschäfte	5.718	–	5.718	–227	–	5.491
3) Wertpapierleihe	–	–	–	–	–	–
4) Sonstige	–	–	–	–	–	–
SUMME 31.12.2015	11.016	–	11.016	–4.271	–448	6.297
Verbindlichkeiten						
1) Derivate	4.730	–	4.730	–4.036	–218	476
2) Pensionsgeschäfte	215	–	215	–215	–	–
3) Wertpapierleihe	–	–	–	–	–	–
4) Sonstige	–	–	–	–	–	–
SUMME 31.12.2015	4.946	–	4.946	–4.251	–218	476

Die obige Tabelle zeigt die potenzielle Saldierung von Derivaten (bilanzierte finanzielle Vermögenswerte und bilanzierte finanzielle Verbindlichkeiten), die einer rechtlich durchsetzbaren Globalnettingvereinbarung (ISDA Master Netting Agreement and Cash Settlement Agreement) unterliegen, in der Bilanz nicht saldiert werden können und für die das Unternehmen derzeit den rechtlich durchsetzbaren Anspruch auf Saldierung der erfassten Beträge im Falle der Insolvenz oder Kündigung hat.

F – Zusätzliche Informationen (FORTSETZUNG)

F.8 – Als Sicherheit gestellte Vermögensgegenstände

Als Sicherheit für eigene Verbindlichkeiten und Verpflichtungen gestellte Vermögenswerte

(Mio €)

	31.12.2016	31.12.2015
Zu Handelszwecken gehaltene Finanzinstrumente	–	–
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente	–	–
Zur Veräußerung verfügbare Finanzinstrumente	5.622	7.095
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinstrumente	51	214
Forderungen an Kreditinstitute	1.237	1.060
Forderungen an Kunden	26.317	29.249
Sachanlagen	–	–
SUMME	33.227	37.618

F.9 – Übertragung finanzieller Vermögenswerte

Im Rahmen des gewöhnlichen Geschäftsbetriebs schließt die Gruppe Transaktionen ab, die zur Übertragung finanzieller Vermögenswerte – insbesondere Schuldinstrumente und Eigenkapitalinstrumente sowie Forderungen an Kunden – führen. Die übertragenen finanziellen Vermögenswerte werden entweder vollständig in der Bilanz angesetzt oder vollständig ausgebucht.

Die Gruppe überträgt finanzielle Vermögenswerte insbesondere durch folgende Transaktionen:

- Pensionsgeschäfte mit Wertpapieren
- Verbriefungsaktivitäten, bei denen Forderungen an Kunden oder Anlagewertpapiere an Zweckgesellschaften oder an Investoren, die von der Zweckgesellschaft begebene Schuldinstrumente erwerben, übertragen werden. Für jede Zweckgesellschaft wird eine Prüfung durchgeführt, ob die Mehrheit der mit der Transaktion verbundenen Risiken und Chancen der Bank zugerechnet werden kann oder nicht und eine Konsolidierung gemäß IFRS 10 notwendig ist.

Andere Transaktionen:

Die Vermögenswerte umfassen Kreditforderungen und Wertpapiere, die als Sicherheiten für eigene Verbindlichkeiten nicht ausgebucht werden. Die eigenen Verbindlichkeiten, für die wir diese Sicherheiten stellten, umfassen vor allem Deckungsstocke von öffentlichen und hypothekarischen Pfandbriefen sowie für fundierte UCBA Anleihen, Refinanzierungstransaktionen mit der Europäischen Zentralbank und sonstige Sicherungsvereinbarungen.

F – Zusätzliche Informationen (FORTSETZUNG)

Übertragene, aber nicht ausgebuchte finanzielle Vermögenswerte (beizulegende Zeitwerte) sowie korrespondierende Verbindlichkeiten

(Mio €)

ART/PORTFOLIO	PER 31.12.2016											
	HANDELSAKTIVA		ZUR VERÄUSSERUNG VERFÜGBARE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE		BIS ZUR ENDFÄLLIGKEIT ZU HALTENDE FINANZINVESTITIONEN		FORDERUNGEN AN BANKEN		FORDERUNGEN AN KUNDEN		SUMME	
	A	B	A	B	A	B	A	B	A	B		
Aktiva	–	–	592	–	–	–	–	–	–	241	–	833
Schuldinstrumente	–	–	592	–	–	–	–	–	–	–	–	592
Forderungen	–	–	–	–	–	–	–	–	–	241	–	241
Derivate	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Damit zusammenhängende finanzielle Verbindlichkeiten	–	–	561	–	–	–	–	–	–	231	–	792
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	–	–	136	–	–	–	–	–	–	231	–	367
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	–	–	425	–	–	–	–	–	–	–	–	425
Verbriefte Verbindlichkeiten	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
SUMME 31.12.2016	–	–	31	–	–	–	–	–	–	10	–	41
ART/PORTFOLIO	PER 31.12.2015											
	HANDELSAKTIVA		ZUR VERÄUSSERUNG VERFÜGBARE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE		BIS ZUR ENDFÄLLIGKEIT ZU HALTENDE FINANZINVESTITIONEN		FORDERUNGEN AN BANKEN		FORDERUNGEN AN KUNDEN		SUMME	
	A	B	A	B	A	B	A	B	A	B		
Aktiva	54	–	739	–	–	–	–	–	–	724	–	1.517
Schuldinstrumente	54	–	739	–	–	–	–	–	–	–	–	793
Forderungen	–	–	–	–	–	–	–	–	–	724	–	724
Derivate	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Damit zusammenhängende finanzielle Verbindlichkeiten	54	–	655	–	–	–	–	–	–	330	–	1.039
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	54	–	235	–	–	–	–	–	–	–	–	289
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	–	–	420	–	–	–	–	–	–	101	–	521
Verbriefte Verbindlichkeiten	–	–	–	–	–	–	–	–	–	230	–	230
SUMME 31.12.2015	–0	–	84	–	–	–	–	–	–	394	–	478

A = Finanzielle Vermögenswerte, die verkauft und voll angesetzt wurden.

B = Finanzielle Vermögenswerte, die verkauft und zum Teil angesetzt wurden.

Die Buchwerte entsprechen den beizulegenden Zeitwerten.

F – Zusätzliche Informationen (FORTSETZUNG)

F.10 – Nachrangige Vermögenswerte und Verbindlichkeiten

(Mio €)

	31.12.2016	31.12.2015
Handelsaktiva	–	1
Als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet eingestufte finanzielle Vermögenswerte	–	–
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	39	38
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	–	–
Forderungen an Kreditinstitute	254	1.129
Forderungen an Kunden	240	255
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte und Vermögensgruppen	–	–
Nachrangige Aktiva	533	1.423
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	–	–
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	96	98
Verbriefte Verbindlichkeiten	1.928	5.057
Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen	–	93
Nachrangige Passiva	2.024	5.247

Der Gesamtbetrag der im Jahr 2016 geleisteten Aufwendungen für nachrangige Verbindlichkeiten beläuft sich auf 176 Mio € (Vj. 208 Mio €).

F.11 – Treuhandvermögen

(Mio €)

	31.12.2016	31.12.2015
Forderungen an Kreditinstitute	1.943	1
Forderungen an Kunden	318	674
Eigenkapitalinstrumente und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	–	7.646
Schuldinstrumente	–	18.990
Sonstige Vermögensgegenstände	30	1.140
TREUHANDAKTIVA	2.292	28.452
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	105	8.765
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	214	19.427
Verbriefte Verbindlichkeiten	1.935	–
Sonstige Verbindlichkeiten	38	259
TREUHANDPASSIVA	2.292	28.452

F.12 – Eventualverbindlichkeiten und -verpflichtungen

(Mio €)

	31.12.2016	31.12.2015
Übernommene Finanzgarantien für:	1.327	4.610
Kreditinstitute	186	1.093
Kunden	1.141	3.517
Übernommene kommerzielle Garantien für:	7.972	13.196
Kreditinstitute	2.672	4.355
Kunden	5.300	8.841
Sonstige unwiderrufliche Bereitstellungsverpflichtungen	12.875	19.942
Kreditinstitute:	850	1.343
<i>Inanspruchnahme sicher</i>	850	1.287
<i>Inanspruchnahme unsicher</i>	–	56
Kunden:	12.025	18.599
<i>Inanspruchnahme sicher</i>	11.922	14.985
<i>Inanspruchnahme unsicher</i>	103	3.614
Zugrunde liegende Verpflichtungen für Kreditderivate: gegebene Absicherungen	–	–
Als Sicherheit gehaltene Vermögenswerte für Verpflichtungen Anderer	0	10
Sonstige Verpflichtungen	17	1.015
SUMME	22.191	38.773

F – Zusätzliche Informationen (FORTSETZUNG)

F.13 – Gesamtkapitalrentabilität

Angabe gemäß § 64 Abs 1 Z 19 BWG

	2016	2015
Konzernergebnis nach Steuern in Mio €	729	1.232
Bilanzsumme in Mio €	105.785	193.638
Gesamtkapitalrentabilität	0,69%	0,64%

F.14 – Konsolidierte Eigenmittel und bankaufsichtliches Eigenmittelerfordernis

Kapitalmanagement

Als Teil der UniCredit Group räumt die Bank Austria dem Kapitalmanagement einen hohen Stellenwert ein. Die Kapitalmanagementstrategie der Bank ist auf die Erhaltung einer soliden Kapitalbasis ausgerichtet und basiert auf einer risiko- und ertragsorientierten Kapitalallokation zur Schaffung von möglichst großem Wert für die Aktionäre.

Derzeit wird das interne Kapital der Bank Austria so festgesetzt, dass nachteilige Ereignisse mit einer Wahrscheinlichkeit von 99,90% (Konfidenzintervall) abgedeckt sind.

Gleichzeitig werden Zielwerte für die regulatorischen Kapitalquoten (Common Tier 1 und Capital Adequacy Ratio) in Übereinstimmung mit den bankaufsichtlichen Erwartungen und der von der Bank festgelegten Risikotoleranz (Risk Appetite Framework) bestimmt.

Die Aktivitäten des Kapitalmanagements erfolgen im Rahmen von Planung und Budgetierung der Gruppe und sind in die ICAAP-Prozesse einbezogen. Die Bank Austria beobachtet laufend die Entwicklung der Eigenmittel und des diesbezüglichen Ordnungsrahmens auf Landesebene und auf Konzern-ebene.

Zu den Kapitalmanagementaktivitäten zählen insbesondere:

- Planungs- und Budgetierungsprozesse:
 - Vorschläge hinsichtlich Risikoneigung, Entwicklung und Kapitalisierungsziele
 - Analyse der Entwicklung der risikogewichteten Aktiva (RWA) und Änderungen des regulatorischen Umfelds
 - Vorschläge hinsichtlich der Kapitalplanung und der entsprechenden Dividendenpolitik (MDA)
- Überwachungsprozesse
 - Analyse und Überwachung von Limiten für Pillar 1 und Pillar 2
 - Analyse und Überwachung der Kapitalquoten der Bank Austria Gruppe

Das Kapitalmanagement erfolgt dynamisch, d.h., die Bank Austria erstellt den Finanzplan, überwacht laufend die Kapitalquoten und setzt vorweg geeignete Maßnahmen, die zur Erreichung der gesetzten Ziele erforderlich sind.

Eigenmittelerfordernis

Die Eigenmittelanforderung gemäß CRR (Capital Requirements Regulation) bestehen aus dem Erfordernis aus dem Kreditrisiko, aus allen Risikoarten des Handelsbuchs, aus dem Warenpositionsrisiko und dem Fremdwährungsrisiko außerhalb des Handelsbuchs, dem operationellen Risiko und dem CVA-Risiko.

Regulatorische Entwicklungen – Basel 3/CRD IV, CRR

Die finale Verordnung (Capital Requirements Regulation – CRR) und die Richtlinie (Capital Requirements Directive IV – CRD IV) zur Umsetzung von Basel 3 in der Europäischen Union wurden am 27.6.2013 im Amtsblatt der Europäischen Union veröffentlicht. Das neue Rahmenwerk ersetzt die Capital Requirements Directives 2006/48/EC und 2006/49/EC und ist mit 1. Jänner 2014 in Österreich in Kraft getreten.

Nach voller Implementierung des Rahmenwerks (2019) wird Basel 3 aus strikteren Erfordernissen für regulatorisches Kapital mit einem Minimum an hartem Kernkapital (Common Equity Tier 1 Kapital) von 4,5%, Kernkapital (Total Tier 1 Kapital) von insgesamt 6% und einem Gesamtkapital von 8% bestehen.

F – Zusätzliche Informationen (FORTSETZUNG)

Weiters werden alle Banken verpflichtet sein, einen aus Common Equity Tier 1 Kapital bestehenden Kapitalerhaltungspuffer von 2,5% zusätzlich zu den neuen Mindestanforderungen zu halten. Das wird zu einem tatsächlichen Mindesteigenmittelerfordernis von 7% Common Equity Tier 1 Kapital, 8,5% Tier 1 Kapital und 10,5% Gesamtkapital führen.

Zusätzlich können Mitgliedstaaten einen Puffer verlangen, um zu starkes Kreditwachstum einzudämmen („Countercyclical Buffer“ bis zu 2,5%). Laut Kapitalpuffer-Verordnung (KP-V) vom Dezember 2015 wurde der antizyklische Kapitalpuffer ab 1.1.2016 für im Inland gelegene wesentliche Kreditpositionen mit 0% festgelegt. Weiters können die Behörden systemische Risikopuffer (SRB) sowie zusätzliche Kapitalaufschläge für systemrelevante Banken festlegen. Derzeit ist lt. KP-V ein SRB von 2% ab 2019 festgelegt. Eine Übergangsbestimmung sieht eine stufenweise Erhöhung vor (2016 0,25%; 2017 0,5%; 2018 1% und 2019 2%). Legt eine Behörde den systemischen Risikopuffer fest und ist ein zusätzlicher Kapitalaufschlag für systemrelevante Banken anzuwenden, gilt der höhere der beiden Sätze.

Entwicklung der Eigenmittel BA Gruppe

Im Jahr 2016 konnte die Gesamtkapitalquote gegenüber dem Vorjahr sowohl im Vergleich zu den tatsächlichen Werten zum 31.12.2015 als auch zu den im Zuge einer Proberechnung ermittelten Pro-forma-Zahlen unter Berücksichtigung der CEE-Abspaltung erhöht werden. Dies ist überwiegend auf die Kapitalmaßnahme der Muttergesellschaft im August 2016 iHv 1 Mrd € zurückzuführen. Damit verfügt die Bank Austria über eine solide Kapitalbasis zur Erfüllung der Eigenmittelanforderungen nach Art 92 CRR iVm. Art 129 ff CRD IV (Eigenmittelerfordernis Säule I). 2016 wurde kein Tier 2 emittiert.

Konsolidierte Eigenmittel

(Mio €)

	31.12.2016	31.12.2015
Eingezahlte Kapitalinstrumente (exkl. eigene Instrumente des harten Kernkapitals)	1.681	1.681
Rücklagen (inkl. Konzernergebnis) und Minderheitsbeteiligungen	6.139	13.602
Anpassungen am harten Kernkapital	-1.578	-878
Übergangsanpassungen am harten Kernkapital ^{*)}	157	-244
Hartes Kernkapital (CET1)	6.398	14.162
Zusätzliches Kernkapital und zum zusätzlichen Kernkapital zählende, von Tochterunternehmen begebene Instrumente	119	90
Anpassungen am zusätzlichen Kernkapital	0	0
Übergangsanpassungen am zusätzlichen Kernkapital ^{*)}	-119	-90
Zusätzliches Kernkapital (AT1)	0	0
Kernkapital (T1=CET1+AT1)	6.398	14.162
Ergänzungskapital und zum Ergänzungskapital zählende, von Tochterunternehmen begebene Instrumente	1.106	4.897
Anpassungen am Ergänzungskapital	46	158
Übergangsanpassungen am Ergänzungskapital ^{*)}	-167	-146
Ergänzungskapital (T2)	986	4.909
Regulatorisches Eigenkapital (TC=T1+T2)	7.383	19.070

^{*)} Gemäß CRR-Begleitverordnung vom 11.12.2013.

Gesamtrisikobetrag

(Mio €)

	31.12.2016	31.12.2015
a) Kreditrisiko gemäß Standardansatz	10.862	69.241
b) Kreditrisiko gemäß dem auf internen Ratings basierenden Ansatz (IRB)	20.557	43.920
c) Sonstige (Beitrag zum Ausfallfond einer zentralen Gegenpartei [ZGP])	2	3
Kreditrisiko	31.421	113.164
Positions-, Fremdwährungs- und Warenrisiko	147	3.974
Operationales Risiko	3.852	10.716
Risikopositionen für Anpassung der Kreditbewertung (CVA)	27	405
GESAMTRISIKOBETRAG	35.446	128.259

Kennzahlen

	31.12.2016	31.12.2015
Harte Kernkapitalquote ^{*)}	18,0%	11,0%
Kernkapitalquote ^{*)}	18,0%	11,0%
Gesamtkapitalquote ^{*)}	20,8%	14,9%

^{*)} Bezogen auf alle Risiken.

F – Zusätzliche Informationen (FORTSETZUNG)

Abweichend von IFRS 11 sind die Gesellschaften des Yapı Kredi-Teilkonzerns aufsichtsrechtlich weiterhin anteilmäßig bei der Berechnung der konsolidierten Eigenmittel und der konsolidierten Eigenmittelanforderungen für die Vergleichsperiode 2015 zu berücksichtigen. Für 2016 haben diese Gesellschaften aufgrund der CEE-Abspaltung keine Relevanz mehr.

Die Berechnung des konsolidierten regulatorischen Kapitals (Eigenmittel) und der konsolidierten regulatorischen Kapitalanforderungen per 31.12.2016 basiert im Einklang mit der CRR auf Internationalen Rechnungslegungsstandards (IFRS).

F.15 – Handelsbuch

Angaben gemäß § 64 Abs 1 Z 15 BWG

	2016	2015
Wertpapiere (Buchwert)	6	5
Derivate (Nominale)	46.449	43.266

F.16 – Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Es gibt keine wesentlichen Ereignisse nach dem Bilanzstichtag.

Schlussbemerkung des Vorstands

der UniCredit Bank Austria AG

Der Vorstand der UniCredit Bank Austria AG hat den Konzernabschluss für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2016 bis 31. Dezember 2016 in Übereinstimmung mit den vom International Accounting Standards Board herausgegeben und von der Europäischen Union übernommenen International Financial Reporting Standards (IFRS) erstellt. Der Konzernlagebericht wurde in Übereinstimmung mit den österreichischen handelsrechtlichen Vorschriften erstellt und steht im Einklang mit dem Konzernabschluss.

Der Konzernabschluss und der Konzernlagebericht enthalten alle erforderlichen Angaben, insbesondere sind Vorgänge von besonderer Bedeutung nach Schluss des Geschäftsjahres und sonstige für die künftige Entwicklung des Konzerns wesentliche Umstände zutreffend erläutert.

Wien, am 24. Februar 2017



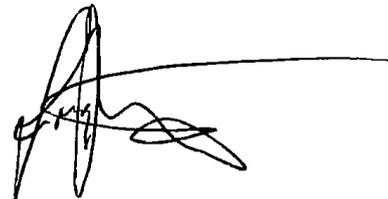
Robert Zadrazil
CEO Commercial & Private
Banking, Support Services
(Chief Executive Officer)



Romeo Collina
COO Chief Operating
Officer
(Deputy CEO)



Dieter Hengl
Corporate & Investment
Banking Division



Gregor Hofstätter-Pobst
CFO Finance



Jürgen Kullnigg
CRO Risk Management



Doris Tomanek
Human Resources

Bericht der Abschlussprüfer

Bestätigungsvermerk

Bericht zum Konzernabschluss

Prüfungsurteil

Wir haben den Konzernabschluss der UniCredit Bank Austria AG, Wien, und ihrer Tochterunternehmen (der Konzern), bestehend aus der Konzernbilanz zum 31. Dezember 2016, der Konzerngesamtergebnisrechnung, der Konzerneigenkapitalveränderungsrechnung und der Konzerngeldflussrechnung für das an diesem Stichtag endende Geschäftsjahr sowie dem Konzernanhang, geprüft.

Nach unserer Beurteilung entspricht der beigefügte Konzernabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage zum 31. Dezember 2016 sowie der Ertragslage und der Zahlungsströme des Konzerns für das an diesem Stichtag endende Geschäftsjahr in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards, wie sie in der EU anzuwenden sind (IFRS), den zusätzlichen Anforderungen des § 245a UGB und dem Bankwesengesetz.

Grundlage für das Prüfungsurteil

Wir haben unsere Abschlussprüfung in Übereinstimmung mit den österreichischen Grundsätzen ordnungsmäßiger Abschlussprüfung durchgeführt. Diese Grundsätze erfordern die Anwendung der International Standards on Auditing (ISA). Unsere Verantwortlichkeiten nach diesen Vorschriften und Standards sind im Abschnitt „Verantwortlichkeiten des Abschlussprüfers für die Prüfung des Konzernabschlusses“ unseres Bestätigungsvermerks weitergehend beschrieben. Wir sind von der UniCredit Bank Austria AG unabhängig in Übereinstimmung mit den österreichischen unternehmensrechtlichen und berufsrechtlichen Vorschriften, und wir haben unsere sonstigen beruflichen Pflichten in Übereinstimmung mit diesen Anforderungen erfüllt. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise ausreichend und geeignet sind, um als Grundlage für unser Prüfungsurteil zu dienen.

Besonders wichtige Prüfungssachverhalte

Besonders wichtige Prüfungssachverhalte sind solche Sachverhalte, die nach unserem pflichtgemäßen Ermessen am bedeutsamsten für unsere Prüfung des Konzernabschlusses des Geschäftsjahres waren. Diese Sachverhalte wurden im Zusammenhang mit unserer Prüfung des Konzernabschlusses als Ganzem und bei der Bildung unseres Prüfungsurteils hierzu berücksichtigt, und wir geben kein gesondertes Prüfungsurteil zu diesen Sachverhalten ab.

Darstellung und Bewertung von Restrukturierungsmaßnahmen (siehe Anhang zum Konzernabschluss, C.25 und C.26)

Sachverhalt und Problemstellung

Die bereits eingeleiteten und noch geplanten Restrukturierungsmaßnahmen der UniCredit Bank Austria AG sowie weitere Anpassungen im Hinblick auf den Multi Year Plan 2016 – 2019 der UniCredit S.p.A. führten 2015 und 2016 zur Bildung von Restrukturierungsrückstellungen für Personalmaßnahmen.

Die im Vorjahr sowie 2016 unterjährig gebildeten Restrukturierungsrückstellungen für Personalmaßnahmen wurden im Jahresverlauf zum überwiegenden Teil verwendet. Zum 31. Dezember 2016 beträgt die Rückstellung noch EUR 31,5 Mio, in den Verbindlichkeiten werden EUR 545,3 Mio für die angesprochenen Personalmaßnahmen ausgewiesen.

Die Personalmaßnahmen umfassen unterschiedliche Vereinbarungen bzw. Angebote für die Auflösung des Dienstverhältnisses. Die Berechnung der verbliebenen Rückstellung beruht auf zahlreichen Annahmen.

Auf Grund ihrer Bedeutung für den Konzernabschluss, der Komplexität der Berechnungen und der zugrunde liegenden Annahmen haben wir die gebildeten Restrukturierungsrückstellungen und die Verwendung der letztjährigen Restrukturierungsrückstellung für Personalmaßnahmen als besonders wichtigen Prüfungssachverhalt identifiziert.

Prüferisches Vorgehen

Wir haben die getroffenen Annahmen und Einschätzungen des Managements für die wesentlichen Parameter hinsichtlich der Restrukturierungsrückstellung auf Basis der Erfahrungen der UniCredit Bank Austria AG mit Personalmaßnahmen aus der Vergangenheit kritisch gewürdigt.

Wir haben die der Berechnung der Restrukturierungsrückstellung, der Verbuchung der Verwendung der Rückstellung und der Berechnung der Verbindlichkeiten zu Grunde liegenden wesentlichen Prozesse, Kontrollen und Berechnungsmodelle identifiziert und überprüft.

Wir haben die Angemessenheit der Angaben im Konzernanhang überprüft.

Bewertung der assoziierten Unternehmen (siehe Anhang zum Konzernabschluss, A.5.4 und B.15)

Sachverhalt und Problemstellung

Die UniCredit Bank Austria AG hält durchgerechnet 49,15% der Anteile an der Oesterreichischen Kontrollbank AG, 27,17% an der Oberbank AG, 29,78% an der BKS Bank AG und 47,38% an der Bank für Tirol und Vorarlberg AG (BTV AG). Die Anteile an diesen Gesellschaften werden im Bilanzposten „Anteile an assoziierten

Bericht der Abschlussprüfer (FORTSETZUNG)

Unternehmen und Joint Ventures“ ausgewiesen, nach der Equity-Methode bilanziert und haben am 31. Dezember 2016 einen Buchwert vor Wertberichtigungen von EUR 1.792,6 Mio. Der Marktwert der börsennotierten Unternehmen Oberbank AG, BKS Bank AG und BTV AG in Höhe von EUR 1.036,9 Mio liegt zum 31. Dezember 2016 um EUR 372,1 Mio unter der Summe der Buchwerte. Das Ergebnis der Oesterreichischen Kontrollbank AG ist rückläufig. Beides stellen Impairment-Indikatoren dar.

Zur Überprüfung der Werthaltigkeit der Beteiligungen führt die UniCredit Bank Austria AG Value in Use Berechnungen durch, welche im Anhang zum Konzernabschluss dargestellt sind. Die erwarteten ausschüttbaren Beträge sind mit einem hohen Ermessensspielraum verbunden und stellen die bestmögliche Schätzung des Managements der UniCredit Bank Austria AG dar. Geringfügige Änderungen in diesen Annahmen oder im ermittelten Diskontierungs-zinssatz können zu wesentlich abweichenden Ergebnissen führen.

Die UniCredit Bank Austria AG hat auf Basis des Impairmenttests zum 31. Dezember 2016 die Anteile an der BTV AG um EUR 46,0 Mio und die Anteile an der Oesterreichischen Kontrollbank AG um EUR 13,8 Mio abgewertet.

Auf Grund der Sensitivität des Bewertungsmodells und des hohen Ermessensspielraums in den Annahmen haben wir die Bewertung der assoziierten Unternehmen als besonders wichtigen Prüfungssachverhalt identifiziert.

Prüferisches Vorgehen

Die Angemessenheit des Bewertungsmodells und des angewandten Diskontierungszinssatzes wurde anhand der Anforderungen von IAS 36 und von aktuellen Kapitalmarktdaten überprüft. Darüber hinaus wurden Sensitivitätsanalysen der Bewertungsergebnisse durchgeführt und die mathematische Korrektheit der Berechnung überprüft.

Wir haben die getroffenen Annahmen und Einschätzungen für die wesentlichen Parameter der Berechnung kritisch gewürdigt und die Annahmen mit der Performance in der Vergangenheit und der Plangenaugigkeit in der Vergangenheit verglichen. Die verwendeten Zahlen wurden mit dem Management und den verantwortlichen Mitarbeitern diskutiert und anhand interner und externer Prognosen plausibilisiert.

Wertberichtigungen von Kreditforderungen siehe Anhang zum Konzernabschluss, E.2)

Sachverhalt und Problemstellung

Zur Berücksichtigung von Verlustrisiken im Kreditportfolio werden Risikovorsorgen in Form von Wertberichtigungen für Kreditforderungen gebildet. Zum 31. Dezember 2016 betragen die Kreditforderungen (Forderungen an Kunden und Forderungen an Kreditinstitute) vor

Abzug der Wertberichtigungen EUR 83.852,2 Mio; demgegenüber stehen Risikovorsorgen in Höhe von EUR 2.163,8 Mio.

Die UniCredit Bank Austria AG verwendet je nach Kreditqualität und Forderungsvolumen unterschiedliche Methoden zur Bestimmung des Risikovorsorgebedarfs (siehe Anhang zum Konzernabschluss, E.2). Da die Bestimmung der Wertberichtigung von Kreditforderungen – egal ob auf Einzel- oder Portfolioebene ermittelt – eine Schätzung darstellt, die wesentlich durch die Identifikation des Verlustereignisses, die Schätzung der erwarteten Cashflows bzw. die Ermittlung von Rechenparametern, die diese abbilden, bestimmt ist, haben wir die Höhe der Wertberichtigungen von Kreditforderungen als besonders wichtigen Prüfungssachverhalt identifiziert.

Prüferisches Vorgehen

Um die Angemessenheit der gebildeten Risikovorsorgen zu beurteilen, haben wir die wesentlichen Prozesse und Modelle im Kreditrisikomanagement sowie eine Auswahl von Krediten prüferisch gewürdigt. Wir haben die wesentlichen Kontrollen im Kreditprozess, insbesondere im laufenden Monitoring und im Früherkennungsprozess von potentiell ausfallgefährdeten Kreditnehmern identifiziert und getestet. Wir haben das interne Kontrollsystem zur korrekten Handhabung der Ratingmodelle und zur Sicherheitenbewertung überprüft.

Wir haben das interne Kontrollsystem der UniCredit Bank Austria AG zur Beurteilung der Zuverlässigkeit der eingesetzten Modelle für die Ermittlung von kollektiven Risikovorsorgen (Backtesting, laufendes Monitoring und regelmäßige Validierung der Modelle und Parameter; Neuschätzung und gegebenenfalls Rekalibrierung auf Basis aktualisierter Zeitreihen, Besprechung in den relevanten Committees) im Hinblick auf die Ausgestaltung und die Umsetzung überprüft. Wir haben die Protokolle des Risk Committees laufend im Hinblick auf etwaige Auswirkungen auf den Konzernabschluss analysiert, die vorgelegten Analysen zum Backtesting und Neuschätzungen nachvollzogen sowie die durchgeführten IT- und Modell-Validierungen kritisch gewürdigt. Unsere Kreditrisikospezialisten haben die Zuverlässigkeit der Schätzungen von wesentlichen regulatorischen Modellen, die auch zum Zwecke der kollektiven Risikovorsorgebildung zum Einsatz kommen, anhand wesentlicher Modelleigenschaften geprüft.

Wir haben die Angemessenheit von individuellen Risikovorsorgen anhand einer Auswahl an Testfällen überprüft. Neben der Einhaltung der internen Regelungen bezüglich Rating und Sicherheitenzuordnung und -bewertung haben wir überprüft, ob wesentliche Verlustereignisse identifiziert wurden. Dafür haben wir Kreditforderungen, die vom Management nicht als ausgefallen identifiziert wurden, dahingehend untersucht, ob Ereignisse mit wesentlichem Einfluss auf die Rückzahlungsfähigkeit des Kreditnehmers eingetreten sind. Bei den Krediten aus dem Non-Performing Portfolio haben wir die geschätzten Cashflows, die aus Tilgungen und Sicherheiten erwartet werden, kritisch gewürdigt und die Barwertberechnung nachvollzogen.

Bericht der Abschlussprüfer (FORTSETZUNG)

Darstellung und Bewertung von Rechtsrisiken (siehe Anhang zum Konzernabschluss, E.13)

Sachverhalt und Problemstellung

Die UniCredit Bank Austria AG ist einer Reihe von Rechtsrisiken ausgesetzt, die wesentliche Auswirkungen auf den Konzernabschluss wie beispielsweise in Form von Prozesskosten und Schadenersatzforderungen haben können. Ferner können sich solche auch als Folge von aufsichtsrechtlichen oder behördlichen Prüfungen sowie Ermittlungen aufgrund von Verwaltungs- und Strafverfahren ergeben. Es besteht einerseits ein inhärentes Risiko, dass diese Risiken nicht rechtzeitig erkannt und periodengerecht im Konzernabschluss abgebildet werden, andererseits stellt die Bewertung dieser Risiken eine Schätzung des Managements dar, die erhebliche Ermessensspielräume zulässt.

Die UniCredit Bank Austria AG bildet Rückstellungen für jene Verfahren, bei denen eine zuverlässige Vorhersage des Ausgangs oder der potenziellen Verluste möglich ist. In diesen Fällen werden Rückstellungen in jener Höhe gebildet, die der UniCredit Bank Austria AG angesichts der zugrundeliegenden Umstände und in Übereinstimmung mit den Rechnungslegungsgrundsätzen als angemessen erscheinen. Sachverhalte mit potenziell wesentlichen Auswirkungen, für die zum Bilanzstichtag, abgesehen von Rückstellungen für Rechtskosten, keine Rückstellungen für Schadenersatz- bzw. Strafzahlungen gebildet wurden, werden im Anhang erläutert.

Da Rechtsrisiken wesentliche Auswirkungen auf den Konzernabschluss haben können und ihre Bewertung mit einem hohen Ermessensspielraum in Bezug auf die Annahmen des Managements einhergeht, haben wir diese als besonders wichtigen Prüfungssachverhalt identifiziert.

Prüferisches Vorgehen

Wir haben die Prozesse in Zusammenhang mit der Identifikation von Rechtsrisiken und der Bildung von Rückstellungen erhoben und die Wirksamkeit der identifizierten wesentlichen Kontrollen evaluiert.

Wir haben die getroffenen Annahmen und Einschätzungen für die wesentlichen Rückstellungen mit dem Management und den verantwortlichen Mitarbeitern diskutiert und kritisch gewürdigt. Ferner haben wir Sachverhalte, für die keine Rückstellungen gebildet wurden, kritisch hinterfragt.

Wir haben für wesentliche offene Rechtsfälle externe Bestätigungen durch Rechtsanwälte angefordert und anhand dieser die Einschätzungen des Vorstandes kritisch gewürdigt.

Wir haben die Prüfberichte sowie die Korrespondenz mit den Aufsichtsbehörden, die Berichte der Internen Revision und die Berichte der Beschwerdestelle auf Hinweise zu weiteren möglichen Rechtsrisiken durchgesehen.

Wir haben die Angaben im Konzernanhang kritisch durchgesehen, ob sie ausreichend klar und objektiv über die Risiken und die getroffenen Annahmen und Einschätzungen der UniCredit Bank Austria AG Auskunft geben und eine Aussage über alle wesentlichen identifizierten Rechtsrisiken enthalten.

Sonstige Informationen

Die gesetzlichen Vertreter sind für die sonstigen Informationen verantwortlich. Die sonstigen Informationen beinhalten alle Informationen im Geschäftsbericht, ausgenommen den Konzernabschluss, den Konzernlagebericht und den Bestätigungsvermerk. Der Geschäftsbericht wird uns nach dem Datum des Bestätigungsvermerks zur Verfügung gestellt.

Unser Prüfungsurteil zum Konzernabschluss deckt die sonstigen Informationen nicht ab und wir werden keine Art der Zusicherung darauf geben.

In Verbindung mit unserer Prüfung des Konzernabschlusses ist es unsere Verantwortung, die oben angeführten sonstigen Informationen zu lesen, sobald diese vorhanden sind, und dabei abzuwägen, ob sie angesichts des bei der Prüfung gewonnenen Verständnisses wesentlich in Widerspruch zum Konzernabschluss stehen oder sonst wesentlich falsch dargestellt erscheinen.

Verantwortlichkeiten der gesetzlichen Vertreter und des Prüfungsausschusses für den Konzernabschluss

Die gesetzlichen Vertreter sind verantwortlich für die Aufstellung des Konzernabschlusses und dafür, dass dieser in Übereinstimmung mit den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, den zusätzlichen Anforderungen des § 245a UGB und dem Bankwesengesetz ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt. Ferner sind die gesetzlichen Vertreter verantwortlich für die internen Kontrollen, die sie als notwendig erachten, um die Aufstellung eines Konzernabschlusses zu ermöglichen, der frei von wesentlichen – beabsichtigten oder unbeabsichtigten – falschen Darstellungen ist.

Bei der Aufstellung des Konzernabschlusses sind die gesetzlichen Vertreter dafür verantwortlich, die Fähigkeit des Konzerns zur Fortführung der Unternehmenstätigkeit zu beurteilen, Sachverhalte im Zusammenhang mit der Fortführung der Unternehmenstätigkeit – sofern einschlägig – anzugeben, sowie dafür, den Rechnungslegungsgrundsatz der Fortführung der Unternehmenstätigkeit anzuwenden, es sei denn, die gesetzlichen Vertreter beabsichtigen, entweder den Konzern zu liquidieren oder die Unternehmenstätigkeit einzustellen, oder haben keine realistische Alternative dazu.

Bericht der Abschlussprüfer (FORTSETZUNG)

Der Prüfungsausschuss ist verantwortlich für die Überwachung des Rechnungslegungsprozesses des Konzerns.

Verantwortlichkeiten des Abschlussprüfers für die Prüfung des Konzernabschlusses

Unsere Ziele sind, hinreichende Sicherheit darüber zu erlangen, ob der Konzernabschluss als Ganzes frei von wesentlichen – beabsichtigten oder unbeabsichtigten – falschen Darstellungen ist, und einen Bestätigungsvermerk zu erteilen, der unser Prüfungsurteil beinhaltet. Hinreichende Sicherheit ist ein hohes Maß an Sicherheit, aber keine Garantie dafür, dass eine in Übereinstimmung mit den österreichischen Grundsätzen ordnungsmäßiger Abschlussprüfung, die die Anwendung der ISA erfordern, durchgeführte Abschlussprüfung eine wesentliche falsche Darstellung, falls eine solche vorliegt, stets aufdeckt. Falsche Darstellungen können aus dolosen Handlungen oder Irrtümern resultieren und werden als wesentlich angesehen, wenn von ihnen einzeln oder insgesamt vernünftigerweise erwartet werden könnte, dass sie die auf der Grundlage dieses Konzernabschlusses getroffenen wirtschaftlichen Entscheidungen von Nutzern beeinflussen.

Die Abschlussprüfung umfasst keine Zusicherung des künftigen Fortbestands des geprüften Konzerns oder der Wirtschaftlichkeit oder Wirksamkeit der bisherigen oder zukünftigen Geschäftsführung.

Als Teil einer Abschlussprüfung in Übereinstimmung mit den österreichischen Grundsätzen ordnungsmäßiger Abschlussprüfung, die die Anwendung der ISA erfordern, üben wir während der gesamten Abschlussprüfung pflichtgemäßes Ermessen aus und bewahren eine kritische Grundhaltung.

Darüber hinaus gilt:

- Wir identifizieren und beurteilen die Risiken wesentlicher – beabsichtigter oder unbeabsichtigter – falscher Darstellungen im Abschluss, planen Prüfungshandlungen als Reaktion auf diese Risiken, führen sie durch und erlangen Prüfungsnachweise, die ausreichend und geeignet sind, um als Grundlage für unser Prüfungsurteil zu dienen. Das Risiko, dass aus dolosen Handlungen resultierende wesentliche falsche Darstellungen nicht aufgedeckt werden, ist höher als ein aus Irrtümern resultierendes, da dolose Handlungen betrügerisches Zusammenwirken, Fälschungen, beabsichtigte Unvollständigkeiten, irreführende Darstellungen oder das Außerkraftsetzen interner Kontrollen beinhalten können.
- Wir gewinnen ein Verständnis von dem für die Abschlussprüfung relevanten internen Kontrollsystem, um Prüfungshandlungen zu planen, die unter den gegebenen Umständen angemessen sind, jedoch nicht mit dem Ziel, ein Prüfungsurteil zur Wirksamkeit des internen Kontrollsystems des Konzerns abzugeben.
- Wir beurteilen die Angemessenheit der von den gesetzlichen

Vertretern angewandten Rechnungslegungsmethoden sowie die Vertretbarkeit der von den gesetzlichen Vertretern dargestellten geschätzten Werte in der Rechnungslegung und damit zusammenhängende Angaben.

- Wir ziehen Schlussfolgerungen über die Angemessenheit der Anwendung des Rechnungslegungsgrundsatzes der Fortführung der Unternehmenstätigkeit durch die gesetzlichen Vertreter sowie, auf der Grundlage der erlangten Prüfungsnachweise, ob eine wesentliche Unsicherheit im Zusammenhang mit Ereignissen oder Gegebenheiten besteht, die erhebliche Zweifel an der Fähigkeit des Konzerns zur Fortführung der Unternehmenstätigkeit aufwerfen kann. Falls wir die Schlussfolgerung ziehen, dass eine wesentliche Unsicherheit besteht, sind wir verpflichtet, in unserem Bestätigungsvermerk auf die dazugehörigen Angaben im Konzernabschluss aufmerksam zu machen oder, falls diese Angaben unangemessen sind, unser Prüfungsurteil zu modifizieren. Wir ziehen unsere Schlussfolgerungen auf der Grundlage der bis zum Datum unseres Bestätigungsvermerks erlangten Prüfungsnachweise. Zukünftige Ereignisse oder Gegebenheiten können jedoch die Abkehr des Konzerns von der Fortführung der Unternehmenstätigkeit zur Folge haben.
- Wir beurteilen die Gesamtdarstellung, den Aufbau und den Inhalt des Konzernabschlusses einschließlich der Angaben sowie ob der Konzernabschluss die zugrunde liegenden Geschäftsvorfälle und Ereignisse in einer Weise wiedergibt, dass ein möglichst getreues Bild erreicht wird.
- Wir erlangen ausreichende geeignete Prüfungsnachweise zu den Finanzinformationen der Einheiten oder Geschäftstätigkeiten innerhalb des Konzerns, um ein Prüfungsurteil zum Konzernabschluss abzugeben. Wir sind verantwortlich für die Anleitung, Überwachung und Durchführung der Konzernabschlussprüfung. Wir tragen die Alleinverantwortung für unser Prüfungsurteil.

Wir tauschen uns mit dem Prüfungsausschuss unter anderem über den geplanten Umfang und die geplante zeitliche Einteilung der Abschlussprüfung sowie über bedeutsame Prüfungsfeststellungen, einschließlich etwaiger bedeutsamer Mängel im internen Kontrollsystem, die wir während unserer Abschlussprüfung erkennen, aus.

Wir geben dem Prüfungsausschuss auch eine Erklärung ab, dass wir die relevanten beruflichen Verhaltensanforderungen zur Unabhängigkeit eingehalten haben und tauschen uns mit ihm über alle Beziehungen und sonstigen Sachverhalte aus, von denen vernünftigerweise angenommen werden kann, dass sie sich auf unsere Unabhängigkeit und – sofern einschlägig – damit zusammenhängende Schutzmaßnahmen auswirken.

Wir bestimmen von den Sachverhalten, über die wir uns mit dem Prüfungsausschuss ausgetauscht haben, diejenigen Sachverhalte, die am bedeutsamsten für die Prüfung des Konzernabschlusses des Geschäftsjahres waren und daher die besonders wichtigen Prüfungssachverhalte sind. Wir beschreiben diese Sachverhalte in unserem

Bericht der Abschlussprüfer (FORTSETZUNG)

Bestätigungsvermerk, es sei denn, Gesetze oder andere Rechtsvorschriften schließen die öffentliche Angabe des Sachverhalts aus oder wir bestimmen in äußerst seltenen Fällen, dass ein Sachverhalt nicht in unserem Bestätigungsvermerk mitgeteilt werden sollte, weil vernünftigerweise erwartet wird, dass die negativen Folgen einer solchen Mitteilung deren Vorteile für das öffentliche Interesse übersteigen würden.

Bericht zum Konzernlagebericht

Der Konzernlagebericht ist auf Grund der österreichischen unternehmensrechtlichen Vorschriften darauf zu prüfen, ob er mit dem Konzernabschluss in Einklang steht und ob er nach den geltenden rechtlichen Anforderungen aufgestellt wurde.

Die gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft sind verantwortlich für die Aufstellung des Konzernlageberichts in Übereinstimmung mit den österreichischen unternehmensrechtlichen Vorschriften und dem Bankwesengesetz.

Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit den Berufsgrundsätzen zur Prüfung des Konzernlageberichts durchgeführt.

Urteil

Nach unserer Beurteilung ist der Konzernlagebericht nach den geltenden rechtlichen Anforderungen aufgestellt worden, enthält zutreffende Angaben nach § 243a UGB und steht in Einklang mit dem Konzernabschluss.

Erklärung

Angesichts der bei der Prüfung des Konzernabschlusses gewonnenen Erkenntnisse und des gewonnenen Verständnisses über den Konzern und ihr Umfeld wurden wesentliche fehlerhafte Angaben im Konzernlagebericht nicht festgestellt.

Auftragsverantwortliche Wirtschaftsprüfer

Die für die Abschlussprüfung auftragsverantwortlichen Wirtschaftsprüfer sind seitens des Sparkassen-Prüfungsverbandes Herr MMag. Herwig Hierzer, MBA sowie seitens Deloitte Audit Wirtschaftsprüfungs GmbH Herr Dr. Peter Bitzyk.

Konzernabschluss 2016
UniCredit Bank Austria AG, Wien

Wien, den 24. Februar 2017

Sparkassen-Prüfungsverband
Prüfungsstelle

MMag. Herwig Hierzer
Wirtschaftsprüfer

Mag. Reinhard Gregorich
Oberrevisor

Deloitte Audit Wirtschaftsprüfungs GmbH

Dr. Peter Bitzyk
Wirtschaftsprüfer

Dr. Gottfried Spitzer
Wirtschaftsprüfer

Bei Veröffentlichung oder Weitergabe des Konzernabschlusses in einer von der bestätigten Fassung abweichenden Form bedarf es zuvor unserer erneuten Stellungnahme, sofern hierbei unser Bestätigungsvermerk zitiert oder auf unsere Prüfung hingewiesen wird.

Bericht des Aufsichtsrats 2016

Im Berichtsjahr hat der Aufsichtsrat seine Aufgaben und Pflichten gemäß Gesetz, Satzung und Geschäftsordnung uneingeschränkt wahrgenommen sowie den Vorstand periodisch beraten respektive dessen Tätigkeit überwacht. 2016 hielt der Aufsichtsrat sechs Sitzungen ab und traf zwölfmal Entscheidungen in Form schriftlicher Umfrage. Zur optimalen Sicherstellung seiner Aufgaben hat das Gremium aus seiner Mitte vier Ausschüsse gebildet. Der Aufsichtsrat war in alle Entscheidungen von grundlegender Bedeutung eingebunden und hat über die in seine Zuständigkeit fallenden Sachverhalte nach eingehender Analyse Beschluss gefasst. Zwischen den Sitzungen standen die Mitglieder des Aufsichtsrates dem Vorstand beratend zur Verfügung. Insbesondere der Aufsichtsratsvorsitzende war in regelmäßigem Kontakt zum Vorstand sowie zu dem jeweiligen Vorstandsvorsitzenden, um sich über aktuelle Fragen und wesentliche Entwicklungen der Bank auszutauschen.

Schwerpunkte der Aufsichtsrats Tätigkeit

Im Geschäftsjahr 2016 hat der Vorstand den Aufsichtsrat in schriftlicher wie mündlicher Form regelmäßig, zeitnah und umfassend über die Geschäftspolitik, die finanzielle Entwicklung, die Ertragslage, die regulatorischen Veränderungen sowie das Risiko-, Liquiditäts- und Kapitalmanagement informiert. Dabei hat der Aufsichtsrat seine Überwachungs- und Beratungstätigkeit nach eingehender Analyse und Abwägung aller Sachverhalte kontinuierlich wahrgenommen.

Der Mehrjahresplan 2015-2019 war wiederholt Gegenstand intensiver Beratungen samt entsprechender Beschlussfassung. Ebenso im speziellen Fokus seiner Tätigkeit lagen im abgelaufenen Jahr die Abspaltung des Teilbereiches „CEE-Business“/Projekt „DeLorean“ sowie das Projekt „BA Reloaded“. Berichtet wurde auch über die Entwicklungen der UniCredit Turn-Around Management GmbH (UCTAM), die Großkredite gemäß § 28 b BWG, die Maßnahmen im Zusammenhang mit der OeNB-Prüfung gemäß § 70 BWG hinsichtlich Kreditrisiko, den ASVG-Transfer von Mitarbeitern in die staatliche PVA und die ausgestellten Patronatserklärungen im Zeitraum Juli 2015 bis Juni 2016.

Zur Genehmigung vorgelegt wurden neben der Bestellung von Prokuristen der BA Group Funding Plafonds 2016 sowie der Audit Plan 2016 inklusive Budget und Ressourcen für Internal Audit BA Gruppe.

Befasst hat sich das Gremium auch mit Wahlen in Ausschüsse des Aufsichtsrates in Folge der personellen Veränderungen in der Komposition des Organs, der Änderung der Geschäftsordnung des Prüfungsausschusses sowie vorstandsbezogen mit Beschlüssen zur Geschäftsverteilung/Vertretungsregelung des Vorstands und einer Adaptierung der Geschäftsordnung des Vorstands. Im Rahmen der

Vorstandspersonalien kam es zur Bestellung bzw. zu Funktionsperiodenverlängerungen von Vorstandsmitgliedern sowie in diesem Zusammenhang auch zur Ernennung eines neuen Vorstandsvorsitzenden und dessen Stellvertreters.

Im Berichtsjahr sind aus Beteiligungsperspektive der Transfer der UkrSotsbank an die Alfa Group, die Umstrukturierung der Immobilien Holding- und der WED Gruppe sowie der Squeeze-out sowohl der Minderheitsaktionäre der UniCredit Bank Czech Republic and Slovakia, a. s. als auch der UniCredit Banka Slovenija d. d. hervorzuheben.

Ein weiterer Schwerpunkt seiner Tätigkeit betraf alle Maßnahmen im Zusammenhang mit dem Jahres- und Konzernabschluss samt Prüfberichten sowie die Wahl der Abschlussprüfer und Konzernabschlussprüfer für das Geschäftsjahr 2017. Die Information über die Ausnützung der Vorausgenehmigung von Organkrediten für 2015 gemäß § 28 Abs (1) und (4) BWG sowie die Vorausbewilligung für 2017 rundeten das Aufgabenspektrum ab.

Über die maßgeblichen Inhalte und Ergebnisse der Sitzungen der Ausschüsse wurde der Aufsichtsrat in Form schriftlicher sowie mündlicher Präsentationen kontinuierlich informiert.

Arbeit der Ausschüsse

Der **Kredit-/Risikoausschuss** tagte fünfmal und fasste zwölfmal Beschlüsse in Form schriftlicher Umfrage. Dabei wurden ihm alle genehmigten Kredite in der Kompetenz des Vorstands zur Kenntnis gebracht und über die in seinem Pouvoir gelegenen Kreditanträge entschieden. Wiederholt Gegenstand von Erörterungen waren die sich abzeichnenden Risiken in Österreich und Zentral- und Osteuropa in Bezug auf das Kreditportfolio sowie das Markt- bzw. Liquiditätsrisiko. Besonders gewürdigt wurden Risikoaspekte bezüglich Türkei, Russland, FX-Kreditportfolio und Brexit. Ergänzt wurden diese Darstellungen um Berichte hinsichtlich des operationalen Risikos, des Reputationsrisikos sowie ICAAP und dem Risikoappetit samt entsprechender Beschlussfassung. In die Tätigkeit des Ausschusses sind weiters neben zeitnahen Berichten zu besonderen Einzelfall-Risikoengagements aktuelle Informationen bezüglich der aufsichtsrechtlichen Eigenmittel, des Fundings sowie des Liquiditätsmanagements eingeflossen. Abgerundet wurde die Arbeit des Gremiums durch dessen Befassung mit der Risikostrategie 2016, dem Recovery und Resolution Plan und den Großkrediten gemäß § 28 b BWG.

Der **Prüfungsausschuss** trat zu vier Sitzungen zusammen, an denen regelmäßig auch Vertreter der Abschlussprüfer teilgenommen haben. Das Gremium befasste sich intensiv mit dem Jahres- und Konzernabschluss sowie mit den Prüfberichten und hat entsprechende

Bericht des Aufsichtsrats 2016 (FORTSETZUNG)

Informationen darüber an den Aufsichtsrat vorgenommen. Periodisch wurde der Ausschuss umfassend seitens Compliance hinsichtlich dessen Tätigkeitsschwerpunkte in Kenntnis gesetzt und dabei unter anderem neben Projektberichten auch der Jahresbericht des Geldwäschereibeauftragten sowie der Wertpapier Compliance Officerin und der Compliance Plan 2016 entgegengenommen. Mehrfache Statusberichte umfassten den Themenkomplex Governance Rules. Umfassende und detailreiche Quartalsberichte wurden seitens Internal Audit sichergestellt und dabei auch intensiv CEE-bezogene Themenstellungen eingebracht sowie die UniCredit Bank Austria Internal Audit Charter behandelt. Eingeflossen in die Arbeit des Gremiums ist auch die Analyse des Beschwerde-Managements 2015 sowie die Ergebnisse des Managerial ICS Assessments 2016. Weiters befasste sich der Ausschuss mit Feststellungen der Aufsichtsbehörden, der Überwachung des Rechnungslegungsprozesses unter Berücksichtigung des „262 Savings Law“ und dem Bericht über das Risk Management. Die Abschlussprüfer informierten über die geänderten rechtlichen Rahmenbedingungen für die Abschlussprüfung und die erweiterten Aufgaben des Prüfungsausschusses. Abgerundet wurde die Tätigkeit des Gremiums neben dem Vorschlag für die Wahl des Abschlussprüfers für das Geschäftsjahr 2017 mit der Behandlung des Management Letters der Abschlussprüfer sowie der Genehmigung des Engagement Letters.

Der **Strategie- und Nominierungsausschuss** tagte zweimal und fasste fünfmal Beschluss in Form schriftlicher Umfrage vor allem im Zusammenhang mit der Verlängerung bzw. Neubesetzung von Vorstandsmandaten sowie der Nachbesetzung von ausgeschiedenen Aufsichtsratsmitgliedern. Weiters nahm der Ausschuss seine Aufgabe wahr, dem Aufsichtsrat Vorschläge für die Wahl des Vorstandsvorsitzenden sowie seines Stellvertreters zu unterbreiten. Das Projekt „BA Reloaded“ wurde ausführlich dargestellt und vertiefend erörtert. Neben der Fit&Proper Re-Evaluierung von Vorstand und Aufsichtsrat befasste sich das Gremium mit der Überarbeitung der Aufgabenbeschreibung samt Bewerberprofilen von Mitgliedern des Vorstands sowie Senior Management Appointments und der Gender Balance in der Bank.

Der **Vergütungsausschuss** hielt eine Sitzung ab und fasste dreimal Beschluss in Form schriftlicher Umfrage. Neben allgemeinen Informationen über die Implementierung des regulatorischen Rahmens befasste sich das Gremium mit der Anpassung der Group Policies 2015 und 2016, der Bonusauszahlung 2015, der Adaptierung des Group Incentive Systems 2015 für lokale Risikonehmer und dem Group Incentive System 2016. Weitere ausgewählte Schwerpunkte bildeten die Group Compensation Policy 2016, die Zielvorgabe 2016 für die Mitglieder des Vorstands sowie control functions und ein Beschluss betreffend das Projekt „BA Reloaded“.

Personelle Veränderungen im Aufsichtsrat und Vorstand

Ihre Aufsichtsratsmandate haben die Herren Dr. Alessandro Decio per 31.03.2016, Dr. Paolo Fiorentino per 30.09.2016 und Dr. Vittorio Ogliengo per 07.11.2016 zurückgelegt. In der außerordentlichen Hauptversammlung vom 15.01.2016 wurde Herr Dr. Gianni Franco Papa, BA mit sofortiger Wirkung zum Mitglied des Aufsichtsrats gewählt. In der ordentlichen Hauptversammlung vom 05.08.2016 wurde Herr Dr. Massimiliano Fossati mit sofortiger Wirkung neu in den Aufsichtsrat gewählt. Im Rahmen der außerordentlichen Hauptversammlung vom 07.11.2016 wurde Herr Ranieri De Marchis, MBA, mit sofortiger Wirkung sowie Herr Dipl. Ing. ETH Mirko D. Bianchi, MBA, mit Wirkung vom 08.11.2016 jeweils neu in den Aufsichtsrat gewählt.

In Folge des Ausscheidens von Herrn Robert Traunwieser per 19.05.2016 und Frau Dr. Michaela Vrzal per 22.09.2016 wurden Frau Barbara Titze, MAS, ab 20.05.2016 und Herr Mario Pramen-dorfer, MBA, ab 23.09.2016 gemäß Entscheidung des Zentralbetriebsrates in den Aufsichtsrat entsandt.

Herr Generaldirektor Willibald Cernko hat per 29.02.2016 sein Vorstandsmandat zurückgelegt. Zu seinem Nachfolger als Generaldirektor bestellte der Aufsichtsrat Herrn Robert Zadrazil per 01.03.2016. Sein Vorstandsmandat wurde durch Beschluss des Aufsichtsrates bis 30.09.2020 verlängert ebenso wie jenes von Herrn Mag. Dieter Hengl, das bis 31.07.2020 verlängert wurde. Herr Generaldirektor-Stellvertreter Dr. Carlo Vivaldi hat sein Vorstandsmandat per 30.09.2016 zurückgelegt und an seiner Stelle wurde Herr Romeo Collina per 01.10.2016 zum Vorsitzenden-Stellvertreter durch den Aufsichtsrat ernannt, nachdem er mit Wirksamkeit ab 01.03.2016 bis 28.02.2019 zum Mitglied des Vorstands bestellt worden war.

Die Herren Mag. Helmut Bernkopf und Dipl. Ing. ETH Mirko Bianchi, MBA, haben ihre Vorstandsmandate per 31.03.2016 bzw. per 30.09.2016 zurückgelegt. In Folge hat der Aufsichtsrat Herrn Mag. Gregor Hofstätter-Pobst mit Wirksamkeit ab 01.10.2016 bis 30.09.2019 zum Mitglied des Vorstands bestellt.

Der Aufsichtsrat würdigt das große Engagement und die konstruktive Begleitung der Bank durch die ausgeschiedenen Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder.

Die detaillierte personelle Zusammensetzung des Aufsichtsrats und seiner Ausschüsse sowie des Vorstands im abgelaufenen Geschäftsjahr ist im Geschäftsbericht unter der Rubrik „Organe der Gesellschaft“ enthalten.

Bericht des Aufsichtsrats 2016 (FORTSETZUNG)

Jahres- und Konzernabschlussprüfung

Die Buchführung, der Jahresabschluss 2016 und der Lagebericht wurden von der Prüfungsstelle des Sparkassen-Prüfungsverbandes und der Deloitte Audit Wirtschaftsprüfung GmbH geprüft. Die Prüfung hat zu keinen Beanstandungen Anlass gegeben, den gesetzlichen Vorschriften wurde voll entsprochen, weshalb der uneingeschränkte Bestätigungsvermerk erteilt wurde.

Der Aufsichtsrat hat sich dem Ergebnis der Prüfung angeschlossen, erklärt sich mit dem vom Vorstand vorgelegten Jahresabschluss samt Lagebericht einverstanden und billigt den Jahresabschluss 2016, der damit gemäß § 96 Abs (4) Aktiengesetz festgestellt ist.

Der Konzernabschluss 2016 wurde von der Prüfungsstelle des Sparkassen-Prüfungsverbandes und der Deloitte Audit Wirtschaftsprüfung GmbH auf Übereinstimmung mit den vom International Accounting Standards Board herausgegebenen International Financial Reporting Standards (IFRS), wie sie in der EU anzuwenden sind, und der Konzernlagebericht auf Übereinstimmung mit den österreichischen Rechtsvorschriften geprüft. Die Prüfung hat zu keinen Einwendungen Anlass gegeben und den gesetzlichen Vorschriften wurde voll entsprochen. Nach Überzeugung der Abschlussprüfer vermittelt der Konzernabschluss ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage des Konzerns zum 31. Dezember 2016 sowie der Ertragslage und der Zahlungsströme des Geschäftsjahres vom 1. Jänner 2016 bis

31. Dezember 2016 in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRS), wie sie in der EU anzuwenden sind.

Die Abschlussprüfer bestätigen, dass der Konzernlagebericht mit dem Konzernabschluss in Einklang steht sowie dass die gesetzlichen Voraussetzungen für die Befreiung von der Verpflichtung zur Aufstellung eines Konzernabschlusses nach österreichischem Recht erfüllt sind, und erteilen den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk.

Dem Ergebnis der Prüfung hat sich der Aufsichtsrat angeschlossen.

Dank

Der Aufsichtsrat dankt dem Vorstand, allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie der Arbeitnehmervertretung für ihre wertvollen Leistungen, die den Erfolg des Unternehmens auch im vergangenen Jahr ermöglicht haben.

Wien, den 3. März 2017

Der Aufsichtsrat

Dr. Erich Hampel

Vorsitzender des Aufsichtsrates

Erklärung der gesetzlichen Vertreter

Wir versichern nach bestem Wissen, dass der im Einklang mit den einschlägigen Rechnungslegungsstandards aufgestellte Konzernabschluss ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt und im Konzernlagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die

Lage des Konzerns so dargestellt sind, dass ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns entsteht, und dass er die wesentlichen Risiken und Ungewissheiten, denen der Konzern ausgesetzt ist, beschreibt.

Wien, am 24. Februar 2017

Der Vorstand



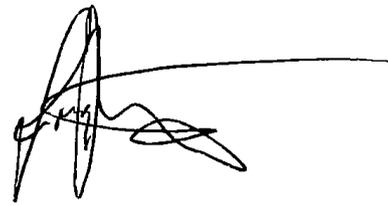
Robert Zadrazil
CEO Commercial & Private
Banking, Support Services
(Vorsitzender)



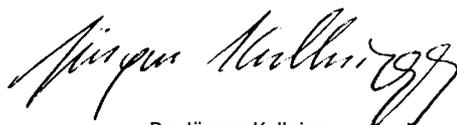
Romeo Collina
COO Chief Operating
Officer
(Vorsitzender-Stellvertreter)



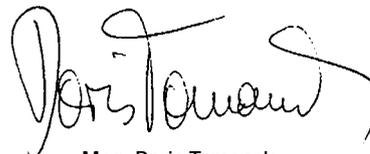
Mag. Dieter Hengl
Corporate & Investment
Banking Division



Mag. Gregor Hofstätter-Pobst
CFO Finance



Dr. Jürgen Kullnigg
CRO Risk Management



Mag. Doris Tomanek
Human Resources

Organe der UniCredit Bank Austria AG

Angaben zum Vorstand der Gesellschaft

Vorsitzender

Willibald Cernko, geb. 1956
Generaldirektor, Chief Executive Officer (CEO)
Mitglied von 01.04.2003 bis 31.12.2007 sowie Vorsitzender von
01.10.2009 bis 29.02.2016

Robert Zadrazil, geb. 1970

Generaldirektor, Chief Executive Officer (CEO)
Commercial & Private Banking, Support Services
Mitglied ab 01.10.2011 sowie Vorsitzender ab 01.03.2016, Ende der
laufenden Funktionsperiode: 30.09.2020

Vorsitzender-Stellvertretender

Dr. Carlo Vivaldi, geb. 1965
CEE-Banking
Stv. Vorsitzender von 16.02.2015 bis 30.09.2016

Romeo Collina, geb. 1953

Chief Operating Officer (COO)
Mitglied ab 01.03.2016
Stv. Vorsitzender ab 01.10.2016, Ende der laufenden
Funktionsperiode: 28.02.2019

Mitglieder

Mag. Helmut Bernkopf, geb. 1967
Privat- & Firmenkunden
von 01.01.2013 bis 31.03.2016

Dipl. Ing. ETH Mirko D. Bianchi, MBA, geb. 1962
Chief Financial Officer (CFO)
von 01.06.2015 bis 30.09.2016

Mag. Dieter Hengl, geb. 1964

Corporate & Investment Banking
Ab 01.08.2011, Ende der laufenden Funktionsperiode: 31.07.2020

Mag. Gregor Hofstätter-Pobst, geb. 1972

Chief Financial Officer (CFO)
Ab 01.10.2016, Ende der laufenden Funktionsperiode: 30.09.2019

Dr. Jürgen Kullnigg, geb. 1961

Chief Risk Officer (CRO)
Ab 01.11.2012, Ende der laufenden Funktionsperiode: 31.10.2018

Mag. Doris Tomanek, geb. 1956

Human Resources
Ab 07.05.2010, Ende der laufenden Funktionsperiode: 06.05.2019

Angaben zum Aufsichtsrat der Gesellschaft

Die Funktionsperiode der gewählten Mitglieder endet mit der
ordentlichen Hauptversammlung im Jahr 2018. Die Entsendungen
der Arbeitnehmervertreter erfolgen ohne zeitliche Begrenzung.

Vorsitzender

Dr. Erich Hampel, geb. 1951

Vorsitzender des Vorstandes a. D.
UniCredit Bank Austria AG
(Mitglied und stv. Vorsitzender ab 01.10.2009 bis 02.11.2011,
Vorsitzender ab 02.11.2011)

Vorsitzender-Stellvertreter

Dr. Paolo Fiorentino, geb. 1956
Deputy General Manager - COO
UniCredit S.p.A.
(Mitglied ab 04.05.2006, Vorsitzender von 21.01.2011 bis
02.11.2011, stv. Vorsitzender von 02.11.2011 bis 30.09.2016)

Ranieri De Marchis, MBA, geb. 1961

Co-Chief Operating Officer
UniCredit S.p.A.
(Mitglied und stv. Vorsitzender ab 07.11.2016)

Mitglieder

Dipl. Ing. ETH Mirko D. Bianchi, MBA, geb. 1962

Group Chief Financial Officer
UniCredit S.p.A.
(ab 08.11.2016)

Dr. Alessandro Decio, geb. 1966
(von 14.02.2013 bis 31.03.2016)

Dr. Massimiliano Fossati, geb. 1968

Group Chief Risk Officer
UniCredit S.p.A.
(ab 05.08.2016)

Organe der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

Dr. Olivier Nessime Khayat, geb. 1963

Co-Head of Corporate and Investment Banking Division
UniCredit S.p.A.
(ab 16.05.2013)

Dr. Alfredo Meocci, geb. 1953

(ab 14.02.2013)

Marina Natale, geb. 1962

Head of Strategy, Business Development & M&A
UniCredit S.p.A.
(ab 09.05.2015)

Dr. Vittorio Ogliengo, geb. 1958

Head of CIB Italy
UniCredit S.p.A.
(von 04.05.2006 bis 07.11.2016)

Dr. Gianni Franco Papa, BA, geb. 1956

General Manager
UniCredit S.p.A.
(ab 15.01.2016)

KR Karl Samstag, geb. 1944

Stellvertretender Vorsitzender des Vorstandes
Privatstiftung zur Verwaltung von Anteilsrechten
(ab 04.05.2006)

Dr. Eveline Steinberger-Kern, geb. 1972

Geschäftsführerin
The Blue Minds Company GmbH
(ab 04.05.2015)

Dr. Ernst Theimer, geb. 1947

Vorsitzender des Vorstandes
Privatstiftung zur Verwaltung von Anteilsrechten
(ab 07.07.2010)

Vom Betriebsrat entsandt

Mag. (FH) Christine Buchinger, geb. 1968

Mitglied des Zentralbetriebsrates
(ab 23.01.2017)

Alfred Fürler, geb. 1959

Mitglied des Zentralbetriebsrates
(von 30.12.2015 bis 22.01.2017)

Mag. Adolf Lehner, geb. 1961

Vorsitzender des Zentralbetriebsrates
(ab 04.12.2000)

Mario Pramendorfer, MBA, geb. 1973

Mitglied des Zentralbetriebsrates
(ab 23.09.2016)

Barbara Titze, MAS, geb. 1967

Mitglied des Zentralbetriebsrates
(ab 20.05.2016)

Robert Traunwieser, geb. 1955

Mitglied des Zentralbetriebsrates
(von 24.04.2009 bis 19.05.2016)

Dr. Wolfgang Trumler, geb. 1967

Mitglied des Zentralbetriebsrates
(ab 02.02.2015)

Dr. Michaela Vrzal, geb. 1962

Erste stellvertretende Vorsitzende des Zentralbetriebsrates
(von 27.06.2014 bis 22.09.2016)

Dr. Barbara Wiedernig, geb. 1961

Vorsitzende des Betriebsrates Steiermark
(ab 24.04.2009)

Vertreter der Aufsichtsbehörde

Staatskommissär

Hans-Georg Kramer, MBA, CFP
Bundesministerium für Finanzen

Staatskommissär-Stellvertreter

Mag. Ulrike Huemer
Magistratsdirektion der Stadt Wien

Regierungskommissär für den Deckungsstock

Dr. Alfred Katterl

Regierungskommissär-Stellvertreter für den Deckungsstock

Christian Wenth

Treuhänder gemäß Hypothekengesetz

DI Bernhard Perner

Treuhänder-Stellvertreter gemäß Hypothekengesetz

Mag. Gabriela Offner
Ministerialrat

Der Aufsichtsrat bildete folgende permanente Ausschüsse:

Kredit-/Risikoausschuss:

Vorsitzender:

Dr. Alessandro Decio
(Mitglied und Vorsitzender von 11.03.2013 bis 31.03.2016)

Dr. Massimiliano Fossati
(Mitglied und Vorsitzender ab 05.08.2016)

Vorsitzender-Stv.:

Dr. Erich Hampel (Mitglied und stv. Vorsitzender ab 08.05.2015)

Mitglieder:

Dipl. Ing. ETH Mirko D. Bianchi, MBA (ab 08.11.2016)
Dr. Olivier Nessime Khayat (ab 08.05.2015)
Dr. Vittorio Ogliengo (Vorsitzender von 13.07.2006 bis 21.01.2011, Mitglied von 21.01.2011 bis 07.11.2016)
Dr. Eveline Steinberger-Kern (ab 08.05.2015)

Vom Betriebsrat entsandt:

Mag. Adolf Lehner (ab 02.05.2006)
Dr. Wolfgang Trumler (ab 02.02.2015)
Dr. Barbara Wiedernig (ab 11.03.2011)

Prüfungsausschuss:

Vorsitzender:

Dr. Ernst Theimer (Mitglied und Vorsitzender ab 08.05.2015)

Vorsitzender-Stv.:

Dr. Erich Hampel (Mitglied und stv. Vorsitzender ab 02.11.2011)

Mitglieder:

Dr. Alessandro Decio (von 11.03.2013 bis 31.03.2016)
Dr. Massimiliano Fossati (ab 05.08.2016)
Marina Natale (ab 09.05.2015)
Dr. Gianni Franco Papa, BA (ab 15.01.2016)

Vom Betriebsrat entsandt:

Mag. Adolf Lehner (ab 02.05.2006)
Dr. Wolfgang Trumler (ab 23.09.2016)
Dr. Michaela Vrzal (von 27.06.2014 bis 22.09.2016)
Dr. Barbara Wiedernig (ab 02.02.2015)

Vergütungsausschuss:

Vorsitzender:

Dr. Erich Hampel (stv. Vorsitzender ab 01.10.2009 bis 03.06.2013, Vorsitzender ab 03.06.2013)

Vorsitzender-Stv.:

Dr. Paolo Fiorentino (Vorsitzender von 21.01.2011 bis 03.06.2013, stv. Vorsitzender von 03.06.2013 bis 30.09.2016)
Ranieri De Marchis, MBA (Mitglied und stv. Vorsitzender ab 07.11.2016)

Mitglieder:

Dr. Gianni Franco Papa, BA (ab 15.01.2016)

Vom Betriebsrat entsandt:

Mag. Adolf Lehner (ab 06.11.2011)
Dr. Michaela Vrzal (ab 27.06.2014 bis 22.09.2016)
Dr. Barbara Wiedernig (ab 23.09.2016)

Strategie- und Nominierungsausschuss:

Vorsitzender:

Dr. Paolo Fiorentino (Mitglied und Vorsitzender von 21.01.2011 bis 30.09.2016)
Ranieri De Marchis, MBA (Mitglied und Vorsitzender ab 07.11.2016)

Vorsitzender-Stv.:

Dr. Erich Hampel (Mitglied ab 04.11.2009 bis 21.01.2011, stv. Vorsitzender ab 21.01.2011)

Mitglieder:

Dipl. Ing. ETH Mirko D. Bianchi, MBA (ab 08.11.2016)
Dr. Vittorio Ogliengo (von 13.07.2006 bis 07.11.2016)
Dr. Gianni Franco Papa, BA (ab 15.01.2016)

Vom Betriebsrat entsandt:

Mag. Adolf Lehner (ab 02.05.2006)
Dr. Michaela Vrzal (ab 27.06.2014 bis 22.09.2016)
Dr. Barbara Wiedernig (ab 23.09.2016)

Organe der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

Wien, am 24. Februar 2017

Der Vorstand



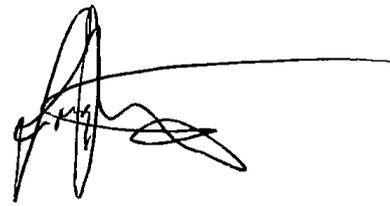
Robert Zadrazil
CEO Commercial & Private
Banking, Support Services
(Vorsitzender)



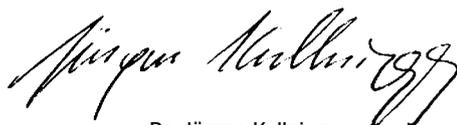
Romeo Collina
COO Chief Operating
Officer
(Vorsitzender-Stellvertreter)



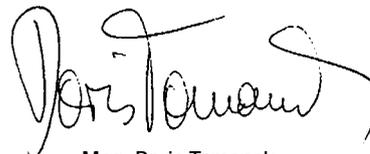
Mag. Dieter Hengl
Corporate & Investment
Banking Division



Mag. Gregor Hofstätter-Pobst
CFO Finance



Dr. Jürgen Kullnigg
CRO Risk Management



Mag. Doris Tomanek
Human Resources

II. UniCredit Bank Austria AG

Vorbemerkung zum Jahresabschluss 2016 der UniCredit Bank Austria AG	236
<hr/>	
Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG	237
<hr/>	
Jahresabschluss 2016 der UniCredit Bank Austria AG	274
Bilanz der UniCredit Bank Austria AG	274
Posten unter der Bilanz	276
Gewinn- und Verlustrechnung 2016	277
Anhang zum Jahresabschluss der UniCredit Bank Austria AG	279
Anteilsbesitz der UniCredit Bank Austria AG	310
Organe der UniCredit Bank Austria AG	312
Bericht der Abschlussprüfer	314
Erklärung der gesetzlichen Vertreter	319

Vorbemerkungen zum Jahresabschluss 2016

Die UniCredit Bank Austria AG, Muttergesellschaft des Bank Austria Konzerns, legt hiermit die Bilanz per 31.12.2016 und die Gewinn- und Verlustrechnung 2016 sowie den Lagebericht und den Anhang nach österreichischem Recht vor.

Der Konzernabschluss der Bank Austria Gruppe für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2016 bis 31. Dezember 2016 wurde in Übereinstimmung mit den vom International Accounting Standard Board herausgegebenen und von der Europäischen Union übernommenen International Financial Reporting Standards (IFRS) erstellt. Der Konzerngeschäftsbericht der UniCredit Bank Austria Gruppe, der unter anderem den Konzernabschluss sowie Konzernlagebericht und Notes enthält, steht im Internet auf der Investor Relations-/Finanzberichte-Seite der Bank Austria-Website (<http://ir.bankaustria.at> → Finanzberichte) zum Download zur Verfügung.

Die beiden Berichtsformate IFRS und UGB/BWG sind nicht nur aufgrund der verschiedenen Berichtobjekte (Konzernabschluss versus Einzelabschluss der Konzernmutter), sondern auch wegen der unterschiedlichen Bewertungs- und Ausweisvorschriften miteinander nicht vergleichbar.

Der Konzerngeschäftsbericht soll dem interessierten Leser Aufschluss über die Lage des von der UniCredit Bank Austria AG beherrschten Konzerns bieten. Die internationale Vergleichbarkeit des Abschlusses, ein zeit- und marktnaher Einblick in die wirtschaftliche Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage und eine tiefer gehende Information, zum Beispiel im Rahmen der Segmentberichterstattung, sind mit dem Konzernabschluss gegeben. Der vorliegende Einzelabschluss nach österreichischen Vorschriften erfüllt andere wichtige Funktionen, insbesondere unter aufsichtsrechtlichen Aspekten.

Nicht zuletzt dient er als Bemessungsgrundlage für die Gewinnfeststellung nach österreichischem Recht und die Ausschüttung der UniCredit Bank Austria AG. Bei der wirtschaftlichen Beurteilung der Bank anhand des Einzelabschlusses sind vor allem die umfangreichen Finanzbeziehungen zwischen der Muttergesellschaft und den Tochterbanken zu berücksichtigen. Ein umfassenderes Bild bietet daher der Konzerngeschäftsbericht.

Lagebericht 2016 der UniCredit Bank Austria AG

1. Bericht über den Geschäftsverlauf und die wirtschaftliche Lage	238
1.1. Geschäftsverlauf	238
1.2. Strukturänderungen in der Bank Austria	242
1.3. Zweigniederlassungen	243
1.4. Finanzielle und nichtfinanzielle Leistungsindikatoren	243
1.5. Eigenmittel und Eigenmittelerfordernis der UniCredit Bank Austria AG	248
1.6. Informationen zum Grundkapital und Ausübung von besonderen Rechten	249
1.7. Informationen zum Gesellschafterausschluss gemäß Bundesgesetz über den Ausschluss von Minderheitsgesellschaftern (GesAusG) der Inhaberaktionäre der UniCredit Bank Austria AG	249
<hr/>	
2. Bericht über das Risikomanagement, die Risiken und Haftungen durch Dritte	250
2.1. Risikomanagement	250
2.2. Risiken	253
2.3. Haftungen durch Dritte	267
<hr/>	
3. Die zukünftige Entwicklung (Ausblick auf 2017)	268
Volkswirtschaftliches Szenario	268
Zur weiteren Entwicklung der Bank Austria	269
<hr/>	
4. Berichterstattung über wesentliche Merkmale des internen Kontroll- und des Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess	270

1 Bericht über den Geschäftsverlauf und die wirtschaftliche Lage

1.1. Geschäftsverlauf

Anhaltende Herausforderungen durch die lockere Geldpolitik der EZB

Das Jahr 2016 war von einem anhaltend starken Einfluss der Politik der Europäischen Zentralbank (EZB) auf das Bankengeschäft in Österreich geprägt. Angesichts der moderaten Konjunktorentwicklung und der niedrigen Inflation, die zu Jahresbeginn 2016 in der Eurozone sogar in den negativen Bereich rutschte, entschied sich die EZB, die geldpolitischen Zügel abermals zu lockern. Im März 2016 entschied sich der EZB-Rat für eine Senkung der Leitzinsen. Seitdem liegt der Zinssatz für das Hauptrefinanzierungsinstrument bei 0%. Der Spitzenrefinanzierungssatz wurde ebenfalls um 5 Basispunkte auf 0,25% gesenkt, der Einlagensatz wurde um 10 Basispunkte auf minus 0,4% reduziert. Zudem wurde das seit März 2015 laufende Programm zum Ankauf von Vermögenswerten von 60 auf 80 Mrd Euro monatlich ausgeweitet und Unternehmensanleihen (ohne Banken) in das Ankaufprogramm aufgenommen. Darüber hinaus hat die EZB ab Juni 2016 mit einer Reihe von gezielten längerfristigen Refinanzierungsgeschäften mit einer Laufzeit von jeweils vier Jahren begonnen. Als Folge der weiteren Lockerung der Geldpolitik sanken die Zinsen auf den Geldmärkten weiter. Der 3-Monats-Euribor sank noch stärker in den negativen Bereich und lag Ende 2016 bei minus 0,32%. Auch die langfristigen Zinsen bewegten sich in Europa als Folge der EZB-Politik vorerst weiter nach unten. Die Rendite für zehnjährige deutsche Staatsanleihen war im Juni 2016 erstmals negativ. Die Zinsspreads zwischen den Ländern der Peripherie und der deutschen Benchmark nahmen wieder zu, insbesondere unmittelbar der Verunsicherung nach der Brexit-Entscheidung der Briten Ende Juni 2016 folgend. Allerdings folgte den Turbulenzen auf den Finanzmärkten eine baldige Beruhigung, die durch die sich verbessernden globalen Konjunkturaussichten unterstützt wurde. Seit den Präsidentschaftswahlen in den USA, die im November 2016 überraschend von Donald Trump gewonnen wurde, haben sich die langfristigen Zinsen wieder nach oben bewegt. Die Rendite der zehnjährigen deutschen Bundesanleihe betrug Ende Jänner 2017 0,4%, die Rendite des österreichischen Pendant lag knapp 20 Basispunkte höher. Die Ankündigungen fiskalischer Impulse für die US-Wirtschaft durch Donald Trump wurden von den Märkten positiv aufgenommen. Die Aktienmärkte schlossen 2016 auf oder nahe den Jahreshöchstwerten. Der MSCI-Weltaktienindex legte im Jahr 2016 insgesamt um über 5% zu. Der deutsche Aktienindex Dax stieg um fast 7% und der österreichische ATX zählte mit einem Plus von über 9% zu den Bestperformern. Im Dezember kündigte die EZB die Verlängerung des Wertpapierankaufprogramms bis Ende 2017 an, allerdings mit einem verminderten Tempo von 60 Mrd Euro pro Monat ab März 2017. Der Anfang vom Ende der quantitativen Lockerung in Europa ist gemacht. Die Leitzinsen werden gemäß Ankündigung des EZB-Rats auch über den Zeithorizont der Wertpapierankäufe hinaus auf dem aktuellen oder niedrigeren Niveau gehalten.

Globales und europäisches Konjunkturmilieu

Der konjunkturelle Rahmen für das Bankengeschäft war 2016 durch eine leichte Verlangsamung der weltweiten Wachstumsdynamik auf rund 3% gekennzeichnet. Trotz der Sorgen um das Wachstum in China zu Jahresbeginn, der Entscheidung der Briten für einen Austritt aus der Europäischen Union zur Mitte des Jahres und dem überraschenden Ausgang der US-Präsidentschaftswahlen hat die globale Wirtschaft jedoch der Vielzahl an Verunsicherungen relativ gut standgehalten. Dafür waren unter anderem die Schwellenländer verantwortlich, die das herausfordernde Jahr 2016 trotz der Belastung durch niedrige Rohstoffpreise, einem schleppenden Weltmarkt und wiederholten Volatilitätsphasen an den Finanzmärkten insgesamt mit geringfügig höherem Wachstumstempo als 2015 bewältigten. Indien und etwas gedämpft China waren die Wachstumsstützen, sowie auch Brasilien und Russland, wenn auch nur aufgrund geringerer Einbußen als im Jahr davor. Die moderate Konjunktorentwicklung in den Industrieländern war 2016 stark beeinflusst von der Abschwächung der Wirtschaft der USA. Das Wirtschaftswachstum bremste sich um einen Prozentpunkt auf 1,6% ein. Insbesondere in der ersten Jahreshälfte war die Entwicklung durch Gegenwind vom Nachlaufeffekt des stärkeren US-Dollars, dem Investitionsrückgang im Energiesektor infolge des Ölpreistrends und einem beträchtlichen Lagerabbau belastet. Mit dem Auslaufen dieser Effekte begann sich in der zweiten Jahreshälfte die Konjunktur in den USA zu beleben.

● Die europäische Wirtschaft blieb im gesamten Jahresverlauf ungeachtet der Vielzahl an uneinheitlichen Wachstumssignalen auf einem soliden Erholungskurs. Das Wirtschaftswachstum im Euroraum erreichte respektable 1,7% und lag damit das zweite Jahr in Folge über Trend. Getragen wurde das europäische Wirtschaftswachstum von der stabilen Aufwärtsentwicklung der Binnen nachfrage, unterstützt durch fiskalische Impulse und dem niedrigen Rohölpreis. Das Konsumwachstum blieb kräftig, gestützt auf ein starkes Beschäftigungswachstum, das zu einem weiteren Rückgang der Arbeitslosenquote führte und der niedrigen Inflation, die im Jahresdurchschnitt trotz energiepreisbedingtem Auftrieb zum Jahresende nur 0,2% erreichte. Trotz hoher Unsicherheiten blieb das Investitionswachstum solide. Die Exporte waren dagegen trotz der Vorteile des anhaltend schwachen Euros nicht in der Lage Impulse zu geben, die globale Nachfrage blieb schwach.

Die Erholung im Euroraum gewann über die einzelnen Länder betrachtet weiter an Breite: Spanien war unter den großen Mitgliedsländern abermals mit Abstand der Spitzenreiter mit einem Anstieg des BIP um 3,2%. In Frankreich stabilisierte sich das Wirtschaftswachstum bei moderaten 1,2% und in Italien setzte sich die maßvolle, aber stetige Erholung mit einer Belebung auf 0,9% fort. Über den durchschnittlichen Wachstumstempus des Euroraums lag 2016 das Plus der deutschen Wirtschaft. Österreichs wichtigster Handelspartner verzeichnete einen Anstieg des BIP um 1,9%.

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

Wirtschaftslage und Marktentwicklung in Österreich

● In Österreich festigte sich 2016 die wirtschaftliche Erholung. Nach einer nur moderaten Aufwärtstendenz beschleunigte sich gegen Jahresende die Wachstumsdynamik. Der BIP-Anstieg erhöhte sich von 1% 2015 auf 1,5% 2016 und lag damit erstmals seit drei Jahren wieder auf Augenhöhe mit jenem des Euroraums. Die Belebung der österreichischen Wirtschaft war 2016 ganz wesentlich auf fiskalische Impulse zurückzuführen. Mit Beginn des Jahres trat eine Tarifreform der Lohn- und Einkommensteuer in Kraft, die eine Entlastung um rund 3,5 Mrd. Euro brachte. Mit etwas zeitlicher Verzögerung führte die Steuerreform insbesondere in der zweiten Jahreshälfte zu einer klaren Stärkung des privaten Konsums, der mit einem realen Anstieg um insgesamt 1,5% nach einer dreijährigen Stagnationsphase zu einem bestimmenden Wachstumsträger der österreichischen Wirtschaft wurde. Der Aufwärtstrend des Konsums wurde zudem durch die niedrige Inflation unterstützt, die Reallohnzuwächse ermöglichte. Mit durchschnittlich 0,9% blieb die Teuerung 2016 unverändert zum Jahr davor gering – wenn auch im europäischen Vergleich eine der höchsten –, da erhöhter Preisdruck bei einigen Dienstleistungen (Gastgewerbe, Beherbergung, Freizeit und Kultur, Mieten) durch den gesunkenen Ölpreis kompensiert wurden. Zum Aufwind im privaten Konsum trug 2016 ganz wesentlich auch die Stabilisierung der Lage am Arbeitsmarkt bei, ermöglicht von einer Beschleunigung des Beschäftigungswachstums auf 1,6% im Jahresvergleich. Damit wurde erstmals seit 2011 das vor allem durch Zuwanderung steigende Arbeitskräfteangebot ausgeglichen und der Aufwärtstrend der Arbeitslosenquote gestoppt. Nach nationaler Berechnungsmethode betrug die Arbeitslosenquote 2016 9,1%, wie schon im Jahr davor. Die Arbeitslosenquote gemäß Eurostat lag in Österreich 2016 bei durchschnittlich 6%.

Neben dem Konsum sorgten erstmals seit einigen Jahren in Österreich auch die Investitionen wieder für spürbaren Auftrieb. Die Bruttoanlageinvestitionen stiegen um rund 3,1%, einem moderaten Plus um 0,7% im Jahr davor folgend. Die günstigen Finanzierungsbedingungen, der lange Zeit aufgeschobene Bedarf an Ersatzinvestitionen und die hohe Bevölkerungsdynamik lösten vor allem einen Schub bei Ausrüstungsinvestitionen und hier besonders stark bei Fahrzeugen aus. Die sich verbessernde Konjunkturstimmung trug auch zur Beendigung der dreijährigen Kontraktionsphase bei den Bauten bei.

Mit der Belebung der internationalen Konjunktur gegen Jahresende verbesserte sich in Österreich auch die bislang träge Auslandsnachfrage. Der Bank Austria Einkaufs ManagerIndex beendete das Jahr 2016 vor allem dank steigender Exportaufträgen mit 56,3 Punkten auf einem 5-Jahreshoch. Dennoch war die Exportdynamik angesichts der schwachen globalen Handelsentwicklung übers gesamte Jahr 2016 geringer als im Vorjahr. Zudem sorgte die Belebung des Konsums und der Investitionen für einen erhöhten Importbedarf, sodass der Außenhandel 2016 keinen Wachstumsbeitrag für die österreichische Wirtschaft leisten konnte.

● Trotz der wirtschaftlichen Erholung im Verlauf von 2016 blieb die Kreditnachfrage in Österreich verhalten. Vor allem die Nachfrage nach Unternehmenskrediten war schwach und das Volumen stagnierte de facto im Jahresverlauf. Verantwortlich dafür war jedoch nicht nur eine verhaltene Investitionsentwicklung, sondern vor allem auch die sehr gute Liquiditätslage des Unternehmenssektors in Österreich. So erreichte das Wachstum von Firmeneinlagen fast 10%. Hauptverantwortlich für die schwache Kreditnachfrage bei Österreichs Banken trotz wirtschaftlicher Erholung war jedoch die steigende Bedeutung alternativer Finanzierungen angesichts der Überschussliquidität im Unternehmenssektor. Ein großer Teil der Finanzierung erfolgte dabei, der Struktur der österreichischen Wirtschaft folgend, aus dem Ausland in Form von konzerninternen Finanzierungen, aber auch durch Handelskredite. Auch die Finanzierung durch Anleihen spielte eine gewisse Rolle, wenn auch weniger als das Ausland.

Bei den Privatkrediten stand einem sinkenden Konsumkreditvolumen ein weiterhin deutlich steigendes Wohnbaufinanzierungsvolumen gegenüber, das Wachstum fiel dabei mit über 5% sogar stärker als 2015 aus. Auf der Veranlagungsseite der privaten Haushalte dominierten 2016 eindeutig die kurzfristigen Einlagen, in denen ein Großteil der wieder stärker gestiegenen Geldvermögensbildung geparkt wurde. Auch die Nachfrage nach Fonds blieb im Verlauf von 2016 rege, während es bei den Lebensversicherungen netto zu einem Rückgang kam. Zu starken Desinvestitionen kam es bei langfristigen Anleihen, sodass sich der Anteil am Portfolio österreichischer Haushalte 2016 erneut reduzierte.

Wesentliche Ereignisse 2016

Eingebettet in den neuen strategischen Plan „Transform 2019“ der UniCredit Group hat die Bank Austria mit ihrer strategischen Neuausrichtung „Bank Austria Reloaded“ tiefgreifende Anpassungsmaßnahmen eingeleitet.

Mit 1. Oktober 2016 (mit Rückwirkung auf den 1.1.2016) wurden die Beteiligungen der Bank Austria in Zentral- und Osteuropa (CEE) an die Mailänder Konzernholding übertragen. Mit der Aufgabe der Zwischenholding-Funktion der Bank Austria wurde die Komplexität der Gruppe signifikant reduziert, die Bank Austria bleibt aber gemessen an der Bilanzsumme das mit Abstand größte Einzelinstitut des Landes. Ungeachtet der organisatorischen Ansiedlung der CEE-Tochterbanken bleibt die Kontinuität der Betreuung für die international tätigen Firmenkunden der Bank Austria voll gewahrt. Diesen stehen weiter das gesamte Know-how, die unverändert hohe Beratungs- und Servicequalität sowie das UniCredit-Bankennetzwerk in Zentral- und Osteuropa zur Verfügung.

Die weitere Digitalisierung, die Straffung der Prozesse und Produktpalette sind nur einige Schwerpunkte, die im Rahmen des BA Reloaded Programms umgesetzt werden. Neben einer in „BA Reloaded“ beschlossenen Reduktion des Personaleinsatzes wurden auch weitere Initiativen auf der Kosten- und Ertragseite erarbeitet.

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

Die Personalreduktion wird nach den Prinzipien Freiwilligkeit und Sozialverträglichkeit durch ein erfolgreiches, bereits 2016 umgesetztes Angebotsprogramm sowie natürliche Fluktuation erreicht.

Eine weitere wichtige Entlastung der Kostenseite der Bank Austria ist mit der Umstellung von einem leistungsorientierten Pensionsvorsorgesystem, das für einen Teil der aktiven Belegschaft gegolten hat, auf ein beitragsorientiertes Pensionsvorsorgesystem im Rahmen der gesetzlichen Sozialversicherung (ASVG) gegeben. Durch die damit verbundene Reduktion der Rückstellung für Sozialkapital wird künftig eine wesentlich geringere Volatilität im Personalaufwand (u. a. bedingt durch die Veränderung des Rechnungszinssatzes) verbunden sein. Wie bereits im Geschäftsbericht 2015 erläutert, fand die Übertragung der überwiegenden Zahl an Anwartschaften des betroffenen Personenkreises, für den die Bank Austria als Sozialversicherungsträger fungierte, in die gesetzliche Sozialversicherung per Stichtag 29. Februar 2016 statt.

Dafür, sowie für den finanziellen Ausgleich der den Mitarbeitern entstandenen Nachteile, wurden bereits im Abschluss 2015 – im Einklang mit der damaligen Gesetzeslage – die nötigen Verbindlichkeiten gebildet. Am 16. März 2016 beschloss der Nationalrat der Republik Österreich eine Novelle zum ASVG, nach der für Übertragung von Anwartschaften an die Pensionsversicherungsanstalt (PV) von anderen Pensionsversicherungsträgern nicht ein Betrag von 7,0%, sondern von 22,8% der letzten Beitragsgrundlage zu leisten sei, was zu einer Erhöhung der Verbindlichkeiten 2016 auf 791 Mio € führte. Im Jänner 2017 wurden der Bank Austria die entsprechenden Bescheide zugestellt. Der Mehrbetrag wurde zum Teil durch eine Verwendung der bereits vorhandenen Restrukturierungsrückstellung kompensiert, der Rest belastete den Integrationsaufwand im Personalaufwand.

Geblichen sind in der UniCredit Bank Austria AG die Ansprüche bereits vor Inkrafttreten der Pensionsreform per 31.12.1999 im Ruhestand befindlicher Dienstnehmer, sowie aller jener Dienstnehmer die im Rahmen einer leistungsorientierten Zusage spätestens bis 31.12.2016 aus dem Unternehmen ausgeschieden sind. Die dafür in der Bilanz ausgewiesenen Pensionen und ähnliche Verpflichtungen von 3,9 Mrd € wurden mit einem Zinssatz von 1,6% bewertet (Vorjahr 2,05%).

Zur Entwicklung der Bilanz 2016

Die wichtigsten Bilanzpositionen im Vergleich

Mit 01.10.2016 hat die Bank Austria die Betreuung der CEE-Einheiten und damit verbunden die CEE-Subholdingfunktion an die UniCredit S. p. A. abgegeben („CEE-Carve-out“). Diese Umgründung erfolgte gemäß § 2 Abs 1 Z 7 SpaltG und § 33 Abs 6 UmgrStG rückwirkend per 01.01.2016.

Die Bilanz zum 31.12.2016 zeigt daher stichtagsbezogen die verbleibende Bank Austria Gruppe ohne CEE-Geschäft.

Die Angaben zum Vorjahr wurden um die CEE-Abspaltung bereinigt.

Generell spiegelt die Bilanz der UniCredit Bank Austria AG zum 31.12.2016 die durch die Neuausrichtung angestrebte Zielstruktur einer österreichischen Universalbank mit klassischem Kommerzkundengeschäft wider.

Struktur und Veränderung der Bilanz 2016

(Überblick – zusammengefasste Bilanzpositionen)

	31.12. 2016 MIO €	ANTEIL UM CEE % BER. 1)	2015 UM CEE BER. 1)	VERÄNDERUNG GEGENÜB. 2015	
				+/- MIO €	+/- %
Aktiva					
Schuldtitle öffentlicher Stellen	12,2	11,91 %	11,1	1,1	9,74 %
Forderungen an Kreditinstitute	17,7	17,30 %	20,9	-3,2	-15,21 %
Forderungen an Kunden (Position 4)	60,6	59,07 %	61,9	-1,3	-2,13 %
Schuldverschreibungen und Aktien (Positionen 5+6)	3,7	3,60 %	5,6	-1,9	-33,96 %
Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen (7+8)	2,4	2,35 %	2,3	0,1	2,97 %
Übrige Aktivpositionen	5,9	5,78 %	4,2	1,7	40,60 %
Bilanzsumme	102,6	100,00 %	106,0	-3,5	-3,33 %
Passiva					
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	17,2	16,77 %	22,7	-5,5	-23,36 %
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	54,3	52,92 %	53,8	0,5	0,98 %
Verbriefte Verbindlichkeiten	15,7	15,35 %	15,4	0,3	2,39 %
Primärmittel (Positionen 2+3)	70,1	68,33 %	69,2	0,8	1,29 %
Rückstellungen	4,3	4,19 %	4,8	-0,5	-9,96 %
Übrige Passiva	3,2	3,13 %	2,4	0,8	31,09 %
Ergänzungskapital	1,8	1,79 %	1,9	-0,1	-6,93 %
Eigenkapital (Positionen 9 bis 13)	5,9	5,78 %	4,9	1,0	19,36 %
Bilanzsumme	102,6	100,00 %	106,0	-3,5	-3,33 %

1) Vergleichswerte per 2015 ohne CEE-Beteiligungen.

Per 31.12.2016 betrug die Bilanzsumme der UniCredit Bank Austria AG 102,6 Mrd €, was eine Reduktion in der Bilanzsumme um rund -3,5 Mrd € oder -3,3% bedeutet.

Die Position „Forderung an Kunden“ ist mit 60,6 Mrd. € (59,1%) die mit Abstand größte Aktivposition, die ausgezeichnete Refinanzierung durch Nichtbanken dokumentiert sich in der Position „Primärmittel“, die zum Bilanzstichtag 31.12.2016 70,1 Mrd. € betragen. Damit sind die Kredite an Nichtbanken zu rd. 116% durch Einlagen von Nichtbanken und eigene Emissionen gedeckt.

Per 31.12.2016 betragen die Rückstellungen 4,3 Mrd €. Die Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen beliefen sich auf 3,8 Mrd €. 2016 war aufgrund der Marktzinsentwicklung infolge der Niedrigzinspolitik eine weitere Anpassung des Rechnungszinssatzes von 2,05% auf 1,6% notwendig, woraus ein Anpassungsbedarf von + 194 Mio € resultierte. Durch Überträge von Teilen der Restrukturierungsrückstellung

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

rungsrückstellung in langfristige Verbindlichkeiten sowie Verbrauch und Auflösung nahmen die Rückstellungen in Summe um –475 Mio € ab.

Zum Bilanzstichtag 31.12.2016 beträgt das ausgewiesene Eigenkapital 5,9 Mrd €. Darin ist der Gesellschafterzuschuss durch die Konzernmutter in Höhe von 1 Mrd €, der bereits im August 2016 der Bank Austria zugeflossen ist, inkludiert.

Die wichtigsten Positionen der Gewinn- und Verlustrechnung 2016

	2016 MIO €	2015 UM CEE BER. 1)	VERÄNDERUNG	
			+/- MIO €	+/- %
Betriebserträge	1.993	3.462	-1.469	-42,43%
Nettozinsertrag	950	1.063	-113	-10,60%
Beteiligungserträge (inkl. verbundene Unternehmen)	435	927	-492	-53,09%
Nettoprovisionsertrag	487	527	-40	-7,63%
Handelsergebnis	73	72	1	2,02%
Sonstige betriebliche Erträge	48	873	-825	-94,56%
Betriebsaufwendungen	-2.437	-2.445	8	-0,32%
Personalaufwand	-1.429	-1.536	107	-6,97%
darunter: Rückstellungen Löhne und Gehälter	-357	-795	439	-55,16%
darunter: Dotierung der Pensionsrückstellung	-304	0	-304	n. a.
Übrige Betriebsaufwendungen	-1.009	-909	-99	10,94%
Betriebsergebnis	-445	1.016	-1.461	n. a.
Kreditrisikoaufwand	-111	70	-181	n. a.
(Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand)	-556	1.086	-1.642	n. a.
Bewertungs-/Verkaufsergebnis Wertpapiere/UV	18	35	-16	-47,28%
Bewertungs-/Verkaufsergebnis Finanzanlagen Wertpapiere	74	48	27	56,20%
Bewertungs-/Verkaufsergebnis Beteiligungen	63	-311	374	n. a.
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-400	858	-1.258	n. a.
Steuern	362	-57	419	n. a.
Jahresüberschuss/ Jahresfehlbetrag	-38	801	-839	n. a.
Rücklagenbewegung	38	-254	-292	n. a.
Jahresgewinn/ Jahresverlust	0	547	547	n. a.

1) Vergleichswerte per 2015 ohne CEE-Beteiligungen.
n. a. = nicht aussagekräftig

● Die Betriebserträge nahmen 2016 um –1.468,8 Mio € oder –42,43% auf 1.992,8 Mio € ab.

Darunter war der Nettozinsertrag mit 950 Mio € die größte Ertragskomponente (47,6%). Der Rückgang des Nettozinsertrags um –112,7 Mio € oder –10,6% gegenüber dem Vergleichsjahr 2015 war weiterhin dem schwierigen Umfeld und den niedrigen Zinsen geschuldet. Die Zinsmargen waren auch 2016 – insbesondere im Privatkundengeschäft – sowohl kredit- als auch einlagenseitig weiterhin unter Druck, was in Verbindung mit weiterhin stagnierenden Geschäftsvolumina zu dem angeführten Zinsrückgang führte.

Der Zinssaldo aus Forderungen/Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten nahm um –53,0 Mio € oder –17% ab. Angesichts des Rückgangs der aktivseitigen Volumina kommt hierin auch das weiterhin niedrige bzw. im kurzfristigen Bereich negative Zinsniveau des Jahres 2016 zum Ausdruck. Aufgrund des hohen Anteils der Zentralbank-einlagen und Geldmarktforderungen wirkte sich das niedrige bzw. im kurzfristigen Bereich negative Zinsniveau besonders stark aus.

Der Nettozinsertrag aus dem Kundengeschäft erreichte im Berichtsjahr 897,6 Mio € und war damit um –7,3 Mio € (–0,8%) niedriger als im Vergleichszeitraum 2015.

Der **Provisionsüberschuss** (486,9 Mio €) war 2016 um –40,2 Mio € oder –7,6% niedriger als in der Vergleichsperiode des Vorjahres. Das zahlungsverkehrsbezogene Transaktionsgeschäft, das nahezu die Hälfte des Provisionsüberschusses generiert, behauptete seine Funktion als wichtiger Provisionsbringer mit Erträgen nur knapp unter dem Vorjahreswert. Kredit- und Garantiprovisionen sowie sonstige Finanzierungsdienstleistungen waren gegenüber 2015 rückläufig.

Das **Handelsergebnis** (73,1 Mio €) lag knapp am Vorjahreswert (+1,4 Mio € oder +2,0%), wozu die Division Corporates & Investment Banking naturgemäß weiterhin den höchsten Beitrag lieferte.

Die **Sonstigen betrieblichen Erträge** beinhalteten eine Vielzahl von Positionen, die nicht in direktem Zusammenhang mit dem Bankgeschäft stehen. Im Jahr 2016 wird mit 47,5 Mio € nach 872,7 Mio € eine signifikante Verringerung gegenüber dem Vorjahr ausgewiesen, wobei die 2015 erfolgte Nettoauflösung der Pensionsrückstellung (816 Mio €) den Vergleich stark verzerrt.

Bei den **Erträgen aus Wertpapieren und Beteiligungen** kam es 2016 zu einer Abnahme um –492,1 Mio € oder –53,1% auf 434,8 Mio €. Die Abnahme war vor allem durch die 2015 verbuchten einmaligen Sondereffekte (396 Mio €; Sonderausschüttungen von Beteiligungen) begründet.

Die Kostenseite konnte im Jahr 2016 trotz der Geschäftsexpansion aufgrund der laufenden Restrukturierungsbemühungen weiter reduziert

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

werden. Die **Betriebsaufwendungen** konnten um –7,7 Mio € oder –0,3% auf 2.437,4 Mio € gesenkt werden (2015: 2.445,1 Mio €), wobei vor allem der **Personalaufwand** mit einer Reduktion von 107,1 Mio € oder 7,0% einen wesentlichen Beitrag leistete. Hier schlägt sich sowohl der Transfer der Sozialversicherungsleistungen an das staatliche System als auch der im Rahmen der laufenden Strategie eingeleitete Abbau von Personalkapazitäten nieder. Der Abbau der Personalkapazitäten erfolgt sozial verträglich unter anderem durch spezifische Teilzeitmodelle sowie auch durch attraktive Angebote, die die Mitarbeiter mit hoher Akzeptanz angenommen haben. Bereits zu Jahresende 2016 konnten die Personalkapazitäten wesentlich gegenüber Ende 2015 verringert werden, wozu insbesondere der Geschäftsbereich Privatkunden sowie das Corporate Center beitrugen.

Die **übrigen Betriebsaufwendungen** beliefen sich auf 1.009 Mio €. Während die sonstigen Verwaltungsaufwendungen (Sachaufwand) leicht sanken (686 Mio € 2016 nach 689 Mio € 2015), was auf dem konsequent durchgehaltenen strikten Kostenmanagement beruhte, dem seitens des Managements der Bank größte Aufmerksamkeit gewidmet wird, wurden die **Abschreibungen** (+28 Mio € oder +83,9%) durch eine Sonderabschreibung auf eigengenutzte Bankgebäude beeinflusst. Die **Sonstigen betrieblichen Aufwendungen** erhöhten sich durch Neubildung **Sonstiger Rückstellungen** sowie der erhöhten Zahlungen in den Abwicklungs- und Einlagensicherungsfonds um 74,7 Mio € oder 40,1% auf 260,9 Mio €.

Die Kennzahl zur **Kostenintensität** (Cost/Income-Ratio = Betriebsaufwendungen/Betriebserträge ohne sonstige betriebliche Erträge/Aufwendungen) ist aufgrund der starken Auflösung und Dotierung

von Rückstellungen im Zuge der Umstrukturierung 2015 und 2016 nicht aussagekräftig (unbereinigt: 125,7% nach 69%).

Im Zuge des Rechnungslegungs-Änderungsgesetzes 2014 wurden im Geschäftsjahr 2016 hinsichtlich des **Kreditrisikos** erstmals für statistisch erwartbare Kreditverluste Vorsorgen auf Basis statistischer Erfahrungswerte in Höhe von 151,9 Mio € (ohne Wertpapiere) gebildet. Darüber hinaus erfolgte eine Erhöhung der FX Kreditvorsorge in Höhe von –39,3 Mio €; demgegenüber standen Auflösungen von rd 79,9 Mio €.

Unter den nachfolgenden Positionen zur Ermittlung des Ergebnisses konnten 2016 aus Aufwands/Ertragssaldo aus der **Veräußerung und Bewertung von Wertpapieren sowie Beteiligungen** ein Ertrag von +137,8 Mio € lukriert werden (2015: –263,1 Mio €).

Im Zusammenwirken rückläufiger operativer Erträge, jedoch stabiler laufender Kosten einerseits, aber auch erneut hoher Rückstellungen bei positiven Bewertungsergebnissen aus verbundenen Unternehmen andererseits, ergibt sich für 2016 ein **negatives Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit** 2016 in Höhe von –399,9 Mio € nach +857,6 Mio € 2015.

Aus dem erstmalig im Berichtsjahr anzuwendenden bilanzorientierten Konzept latenter Steuern ergab sich zum Bilanzstichtag ein **Aktivüberhang von 495,6 Mio €**. Nach der Berücksichtigung des Abzuges der sonstigen Steuern –133,7 Mio €, wobei es sich vornehmlich um die Bankenabgabe (123 Mio €) handelt, sowie der Auflösung von Rücklagen ergibt sich ein Jahresgewinn/verlust von null € (2015 +546,6 Mio €). Ohne anrechenbaren Gewinnvortrag weist die UniCredit Bank Austria AG daher einen **Bilanzgewinn/Bilanzverlust von null € aus** (2015: +546,6 Mio €).

1.2. Strukturänderungen in der Bank Austria

Konsolidierungskreis (nach IFRS) und Änderungen im Konsolidierungskreis der Bank Austria Gruppe 2016

	VOLLKONSOLIDIERTE GESELLSCHAFTEN	NACH DER AT-EQUITY- METHODE KONSOLIDIERTE GESELLSCHAFTEN	GESAMT
Anfangsbestand	400	37	437
Zugänge aus	5	0	5
neu gegründeten Gesellschaften	0	0	0
gekauften Gesellschaften	1	0	1
sonstige Veränderungen	3	0	3
Änderungen in der UniCredit Group	1	0	1
Abgänge aus	–122	–11	–133
verkauften oder liquidierten Gesellschaften	–16	–3	–19
Fusionen	–13	0	–13
Abgang CEE-Gesellschaften	–93	–7	–100
Änderungen in der UniCredit Group	0	–1	–1
Endbestand	283	26	309

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

Veränderungen Konsolidierungskreis

Die CEE-Beteiligungen wurden mit 30. September 2016 von der UniCredit Bank Austria AG abgespalten.

Die sonstigen Veränderungen im Konsolidierungskreis betreffen überwiegend Verkäufe von Immobiliengesellschaften bzw. weitere Vereinfachungen der Struktur der Beteiligungen der UniCredit Bank Austria Gruppe.

1.3. Zweigniederlassungen

Es bestehen keine Zweigniederlassungen.

1.4. Finanzielle und nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Finanzielle Leistungsindikatoren

	2016	ANG. 2015 ¹⁾	2015	2014	2013
Anrechenbare Eigenmittel (bis 2013 Tier 1-Ratio)	19,8%	15,3%	23,0%	19,7%	17,7%
Return on Equity vor Steuern	-7,3%	15,9%	3,1%	-15,6%	-11,9%
Return on Equity nach Steuern	-0,7%	14,8%	2,4%	-16,6%	-12,6%
Cost/Income-Ratio	125,7%	69,0%	73,6%	120,7%	89,3%
Risk/Earnings-Ratio	8,0%	-3,5%	3,8%	4,9%	26,0%
Risk/Earnings-Ratio (ohne Dividenden)	11,7%	-6,5%	7,2%	7,6%	33,7%

1) Vergleichswerte per 2015 ohne CEE-Beteiligungen.

Definitionen der Leistungsindikatoren

Anrechenbare Eigenmittel-Ratio (ab 2016): Anrechenbare Eigenmittel dividiert durch Eigenmittelanforderungen (gem. Art.92 EU-Verordnung Nr.575/2013)

Tier 1-Ratio (bis 2013): Aufsichtsrechtliches Tier 1 dividiert durch Bemessungsgrundlage Gesamtbuch gemäß BWG

Return on Equity vor Steuern: Jahresüberschuss vor Steuern dividiert durch das durchschnittliche bilanzielle Eigenkapital

Return on Equity nach Steuern: Jahresüberschuss dividiert durch das durchschnittliche bilanzielle Eigenkapital

Bilanzielles Eigenkapital: Gezeichnetes Kapital, Kapitalrücklagen, Gewinnrücklagen, Haftrücklage, ungesteuerte Rücklagen

Durchschnittliches bilanzielles Eigenkapital: Bilanzielles Eigenkapital per 1.1. des Berichtsjahres + bilanzielles Eigenkapital per 31.12. des Berichtsjahres dividiert durch 2

Cost/Income-Ratio: Verwaltungsaufwand (inkl. Abschreibungen) dividiert durch Betriebserträge inkl. Saldo aus sonstigen betrieblichen Erträgen/Aufwendungen

Risk/Earnings-Ratio: Aufwandssaldo aus der Veräußerung und der Bewertung von Ausleihungen dividiert durch Nettozinsenertrag inkl. Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen

Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Niederlassungsnetz

	2016	2015	2014	2013	2012
Inländische Zweigstellen	141	174	217	253	271
Ausländische Zweigstellen (ohne Bankgeschäftstätigkeit)	0	1	1	1	1
Betriebsservicestellen	1	1	1	1	1
Insgesamt	142	176	219	255	273

Mitarbeiter

Nach dem Einsatzortprinzip, das für die UniCredit Bank Austria AG und deren Tochtergesellschaften gilt, werden Mitarbeiterstände und Personalaufwendungen in jenen Gesellschaften ausgewiesen, in denen die MitarbeiterInnen tätig sind.

	2016 ²⁾ IM JAHRES-					
	31.12. 2016	DURCH-SCHNITT	31.12. 2015	31.12. 2014	31.12. 2013	31.12. 2012
nach Köpfen ¹⁾	5.476	5.837	6.430	6.597	6.841	6.996
nach Personenjahren ¹⁾	4.839	5.183	5.593	5.769	6.207	6.364

1) ohne Karenzierte, jedoch mit Arbeitern und Delegierten gemäß „Einsatzortprinzip“.

2) Jahresdurchschnitt 2016: ohne CEE-Beteiligungen.

Nachhaltigkeitsmanagement

Nachhaltigkeit bedeutet für uns verantwortungsvoller Umgang mit der Gesellschaft sowie mit wirtschaftlichen und ökologischen Ressourcen. Die Ausgewogenheit zwischen diesen Aspekten bestimmt unser tägliches Handeln.

Gesellschaft

Gesellschaftliches Engagement ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Nachhaltigkeitsstrategie. Mit der Initiative „Gemeinsam für ein besseres Miteinander“ wollen wir unsere Initiativen für die Gesellschaft einer breiten Öffentlichkeit bekannt machen und einen Diskurs über wichtige Themen wie Toleranz, Respekt und sozialer Umgang in der Gesellschaft anregen. Im Bereich des Socialsponsoring fokussieren wir uns auf Initiativen aus den Bereichen Kinder und Jugendliche in Not und dem Themenfeld Integration/Migration. Alljährlich vergeben wir in Kooperation mit der UniCredit Foundation, der Unternehmensstiftung der UniCredit Group, in jedem Bundesland den mit insgesamt 85.000 € dotierten Bank Austria Sozialpreis. 2016 wurde erstmalig die innovativste Idee aus allen Siegerprojekten mit einem Sonderpreis prämiert. Im Laufe des siebenjährigen Bestehens des Bank Austria Sozialpreises konnten bereits rund 80 Projekte mit insgesamt mehr als 500.000 € unterstützt werden.

Besonders wichtig sind der Bank Austria im Sozialbereich langfristige, gewachsene Partnerschaften mit namhaften karitativen Organisationen, unter aktiver Einbindung von Mitarbeitenden und KundInnen. Diese auf Kontinuität angelegte Strategie zeigt sich etwa in der Kooperation mit SOS-Kinderdorf mit Hauspatenschaften in Kinderdörfern in ganz Österreich. Aber auch die Caritas in Wien und ganz Österreich ist seit über 25 Jahren ein enger und professioneller Kooperationspartner.

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

Neben bewährten Projekten wie der young Caritas Käfig League, dem Bank Austria Freiwilligentag oder der Zusammenarbeit bei Katastrophenhilfen konnten mit dem Caritas Familienfonds der Bank Austria bereits mehr als 600 unverschuldet in Not geratenen Familien geholfen werden. Mit dem in Österreich wohl einzigartigen „Gift Matching Program“ setzt die Bank Austria alljährlich eine Initiative, um das soziale Engagement ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu fördern. Die Idee ist simpel: Private Spenden werden aus Mitteln der UniCredit Foundation, der Unternehmensstiftung der UniCredit Group, erhöht. Der Kreativität sind hierbei keine Grenzen gesetzt, was zu einem regen Austausch unter den Mitarbeitenden über soziale Themen führt. Im Rahmen des Gift Matching Programms 2016 wurden so rund 175.000 € an 57 Hilfsprojekte gespendet, die seitens der Foundation verdoppelt wurden.

Auch die Förderung von Kunst und Kultur versteht die Bank Austria als wichtigen Teil ihres gesellschaftlichen Engagements. Die Bank gehört hier schon lange zu den bedeutendsten Förderern in Österreich und legt ihr Hauptaugenmerk auf die Förderung junger Talente. Neben langjährigen Kooperationen mit renommierten Partnern wie dem Bank Austria Kunstforum, der Albertina oder dem Wiener Musikverein beschreiten wir mit dem alljährlichen Bank Austria Kunstpreis neue Wege: Der mit 218.000 € dotierte Preis in mehreren Kategorien erreicht durch die innovative Unterstützung von Crowdfunding-Kampagnen eine breitere und jüngere Zielgruppe. Auch im Bereich Sport konzentrieren wir uns neben klassischen Sponsoringaktivitäten auf Mitmenschen mit besonderen Bedürfnissen. Wir sind froh und stolz darauf, Partner sowohl der Paralympics als auch der Special Olympics Wintergames 2017 in Schladming zu sein.

Zu unserer wirtschaftlichen Verantwortung zählen wir auch unsere Initiative im Bereich der „Financial Education“. Hierbei richten wir uns mit der Homepage www.finanz-bildung.at an Jugendliche, Studierende und Pädagoginnen und Pädagogen mit Wissenswertem rund um das Thema Geld. Mit dem renommierten Partner „Österreichisches Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum“ bieten wir interessierten Schulen der Sekundarstufe II kostenlose Workshops an. Die Themen reichen von der Aufgabe von Geld und Banken über Bankprodukte bis hin zu Verteilungsgerechtigkeit. Ziel ist es, den Jugendlichen einen Überblick über die verschiedenen Arten von Finanzgeschäften zu geben, sie auf Chancen und Risiken hinzuweisen und ihre Rechte und Pflichten als Konsumenten von Finanzprodukten darzustellen. Pro Schuljahr nehmen rund 10.000 Schülerinnen und Schüler an diesen Workshops teil.

Kunden

Kundenorientierung im Wandel

Unsere Gesellschaft unterliegt einem dramatischen Wandel der Digitalisierung und elektronischen Mobilisierung, Schlagworte dazu lauten etwa „Digitalisierung – 24 Stunden/7 Tage – mobil – sozial vernetzt – individualisiert & konfigurierbar“. Dies bringt konsequenterweise auch einen neuen Fokus unserer Geschäfts- und Service-

modelle mit sich. Die Maßnahmen zur Förderung der Kundenorientierung – der höchsten Priorität im Geschäftsmodell der Bank Austria – tragen dieser Veränderung Rechnung. Das Kundenerlebnis rückt immer stärker in den Vordergrund. Unser **Kundenversprechen** „Wir möchten die Besten für Sie sein!“ mit dem Claim „Wir sind für Sie da – in Höhen und in Tiefen!“ verleiht dem Ausdruck und gibt das Leitmotiv für die Weiterentwicklung unserer **Multikanalbank**.

Wir haben mit der Kennzahl **TRI*M** eine langjährige Qualitätskennzahl zur Ermittlung der Zufriedenheit der UniCredit Bank Austria Kunden in Bezug auf Service, Verlässlichkeit und Beratungsqualität in unseren Score Cards verankert. Der aggregierte Bank TRI*M verbesserte sich im Jahresverlauf (Q1→Q4) um +1 Punkt auf 68. Er erreichte in manchen Kundengruppen wie z. B. Private Banking mit TRI*M 84 sein Allzeit-Hoch. Die Verkaufsgerechte in der Tagespresse bezüglich des Privatkundengeschäfts Ende des Jahres 2015 haben das TRI*M Ausgangsniveau für 2016 jedoch auch deutlich abgesenkt. Auch 2016 haben wir die Kundenzufriedenheit durch Befragungen über Telefon (ca. 10.000/Jahr) sowie Online (ca. 3.000/Jahr) erhoben und wieder Mystery Shoppings in Filialen durchgeführt. Darüber hinaus nutzten unsere Kundinnen und Kunden die Möglichkeit intensiv, über digitale und mobile Wege, selbst ihre Zufriedenheit zu artikulieren. Tools wie „Feedback“ (schnelles und einfaches Feedback über das Smartphone) oder „Feedback Kundenerlebnis“ (automatisiertes @mail-Feedback jeweils nach Abschluss der Bankgeschäfte) werden laufend weiterentwickelt und an verschiedensten Kontaktpunkten unserer Multikanalbank angeboten.

CoCreation in der digitalen und realen Welt.

Wir nutzen mit unserem Bank Austria Mitarbeiter- und Kundenforum (www.kundenforum.at) bereits seit 2013 eine offene SocialMedia-Plattform für Befragungen, Forendiskussionen, QuickPolls und Votings, um unsere Kundinnen und Kunden in Unternehmensprozesse mit einzubeziehen. Insgesamt wurden 2016 zu mehr als 50 Themenstellungen (Filiale der Zukunft, Mobile Banking Apps, Cashback Online oder bargeldloses Zahlen ...) ca. 20.000 Fragebögen und über 700 Forenbeiträge von jeweils 3.000 beteiligten Kunden und Mitarbeitern im digitalen Raum bearbeitet, bewertet und diskutiert. In der realen Welt haben wir Kundenintegration (mit CoCreation Workshops, Tiefeninterviews) in die Produkt und Prozessentwicklung integriert. Seit 2013 unterziehen wir im Projekt BeschwerdeExzellenz alle internen und externen Beschwerdeprozesse einem kontinuierlichen Verbesserungsprozess, um die Beschwerdebearbeitung für unsere Kunden, egal über welchen Kontaktpunkt (Filiale, @mail, CallCenter etc.), zu optimieren. Dabei ist unser Anspruch, sowohl in Bezug auf Reaktionszeit (innerhalb von 48 h) als auch hinsichtlich Lösungskompetenz höchsten Standard zu bieten. Darüber hinaus haben wir besondere Kompetenzen in der Ombudsstelle für soziale Härtefälle gebündelt, um Kunden in sozialen Notlagen bei Entschuldung oder Stundung unbürokratisch zu helfen. Auch 2016 haben wir intensive Kontakte mit Konsumentenschutz, Arbeiterkammer, Schuldnerverbänden und Interessensvertretungen gepflegt, um Spezialthemen, wie beispielsweise Beschwerden zu Fremdwährungskrediten,

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

vorausschauend vorzubeugen und gemeinsame Lösungen für unsere Kundinnen und Kunden zu finden.

Mitarbeiter

Arbeiten am neuen Campus

Historische Repräsentationsgebäude entsprechen heute kaum mehr den Anforderungen der neuen Arbeitswelt, da sie unflexibel, kostenintensiv und in unserem Fall auf mehrere Standorte verteilt sind. Daher investieren wir in eine neue Unternehmenszentrale für die Bank Austria und rund zwanzig weitere Konzerngesellschaften der UniCredit in Österreich. Auf dem Areal des ehemaligen Wiener Nordbahnhofs, einem der wichtigsten Entwicklungsgebiete der Stadt, haben wir im Jänner 2015 mit dem Bau des „Austria Campus“ begonnen, wo Büroräumlichkeiten mit einer Bruttogeschosfläche von rund 200.000 Quadratmetern auch Infrastruktureinrichtungen und Geschäfte zur Nahversorgung entstehen werden. Der Bau wird von dem österreichischen Immobilienspezialisten SIGMA als Bauherr bis 2019 realisiert. Auf diesem Komplex wird die Bank Austria zwei Gebäude (Baufelder 5 und 8) im Wege eines langfristigen Mietvertrages nutzen. Das künftige Headquarter macht rund 45% des Austria Campus aus und soll bereits 2018 von rund 5.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern genützt werden.

Mit der neuen Unternehmenszentrale werden nicht nur Synergien in signifikanter Größenordnung erreicht – etwa durch kürzere Wege, bessere Raumnutzung und geringere Betriebs- sowie Instandhaltungskosten. Die Neukonzeption unseres Hauptgebäudes wird auch ein gestärktes Wir-Gefühl und attraktive Arbeitsweisen für die zentralen Bankfunktionen bringen.

Die neue Arbeitswelt wird sich durch eine flexibel nutzbare Büroarchitektur, moderne Technologie und papierarme Prozesse auszeichnen. Wie die neuen Arbeitsweisen konkret aussehen, zeigt sich allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern seit Herbst 2015 in einem Testbüro, dem „Campino“. Dieses wurde in einem bestehenden Bürogebäude der Bank eingerichtet und nach dem aktuellsten Planungsstand des Austria Campus ausgestattet. Auf einer Fläche von rund 1.250 Quadratmetern testen mehr als 120 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die neuen Arbeitsplatzkonzepte, die auch Prinzipien wie Desk Sharing und Clean Desk beinhalten. Die Nutzer des Campinos testen auch die Möglichkeit, zeitlich und örtlich flexibler als bislang zu arbeiten. Ein Angebot, das nach dieser Testphase unter der Bezeichnung „Remote Work“ auf alle zentralen Einheiten und ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ausgeweitet werden soll.

Diversity

Vielfalt wird in der Bank Austria hoch geschätzt und als Wert an sich verstanden. Diversity Management dient der Steigerung von Produktivität, Kreativität und Innovation. Die UniCredit Group beschäftigt MitarbeiterInnen, die sich in Geschlecht, Hautfarbe, Sprache, ethisch-kulturellen und religiösen Werten, Familienstand, Lebensalter, Gesundheitszustand, gesellschaftlichem Status und sexueller Orientierung

voneinander unterscheiden. Das Nutzen der unterschiedlichen Qualitäten, Talente und Facetten der MitarbeiterInnenpersönlichkeiten ist das Resultat, aus einer im Unternehmen gelebten positiven Anerkennung und Wertschätzung der Menschen mit all ihren Unterschieden.

Eine besondere Maßnahme, die sich durch externe PrüferInnen bewerten lässt und zu weiteren Verbesserungen führen soll, ist das Audit „Beruf und Familie“, dem sich die Bank Austria Ende 2009 unterzogen hat und bei dem 2015 die Re-Auditierung erfolgt ist. Weitere Flexibilisierung der Arbeitszeit unter dem Aspekt der Vereinbarkeit von Familie und Beruf, gleichberechtigte Karriereöglichkeiten von Teilzeitbeschäftigten, Forcieren von „Remote-Work“ sowie gezielte Bewusstseinsbildung bei den Führungskräften für die Notwendigkeit der Work-Life-Balance sind dabei wichtige Themen. Eine Vielzahl an Aktivitäten wurde in der Bank Austria bereits gestartet, um Chancengleichheit von Frauen und Männern zu gewährleisten. Ganz zentral für den Erfolg der Bemühungen ist hierbei das Controlling. Zu (nahezu) jeder Maßnahme werden qualitative und quantitative Ziele definiert und auch gemessen wie beispielsweise der Anteil von Frauen in Führungs- und Nachfolgepositionen sowie in Fördermaßnahmen.

Disability

Gegenseitige Achtung, Offenheit und das Anerkennen und Wertschätzen von Unterschiedlichkeiten sind integraler Bestandteil der Unternehmenskultur der Bank Austria. Daher nimmt auch das Thema „Disability“ einen besonderen Stellenwert im Unternehmen ein. Zwei Disability Manager sind für das Planen und Umsetzen zahlreicher Maßnahmen verantwortlich. Unterstützt werden sie von einem rund 60-köpfigen Disability-MitarbeiterInnen-Netzwerk. Im Rahmen von Pilotprojekten werden verschiedene Möglichkeiten getestet, behinderten Menschen die Erledigung ihrer Bankwege zu erleichtern. Zu den bereits realisierten Maßnahmen zählen eine eigene Bankkarte für Menschen mit Sehschwäche, Bank Austria Websites zum Hören sowie auch Texte in einfacher Sprache oder das bereits 2010 eingeführte Shuttle Service für mobilitätseingeschränkte Kundinnen und Kunden, das kontinuierlich auf ganz Österreich ausgebaut wird. Mit dem neuen SmartBanking in Gebärdensprache genießen seit Herbst 2015 auch gehörlose Personen die bewährte Beratung der Bank Austria via Video-Telefonie. Mithilfe von Dolmetscherinnen und Dolmetschern des Service-Centers ÖGS barrierefrei werden die Inhalte der Betreuerinnen bzw. Betreuer simultan in Gebärdensprache übersetzt. Außerdem finden zum Thema „Beeinträchtigte KundInnen“ in MitarbeiterInnen-Schulungen Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung statt.

Umweltmanagement

Die Bank Austria verfügt seit 2009 über ein Umweltmanagementsystem (UMS), das seit Mai 2011 nach der international am weitesten verbreiteten und anerkannten Norm ISO 14001 zertifiziert ist. Es umfasst neben den zentralen Bürogebäuden auch alle Filialstandorte. Mit dieser weltweit bedeutenden Norm kann ein Unternehmen nachweisen, dass es sich umweltgerecht verhält. Der Nutzen eines UMS ist dabei nicht nur ein gesellschaftlicher, sondern auch ein betrieblicher, nicht zuletzt

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

durch Kosteneinsparungen aufgrund des niedrigeren Ressourcenverbrauchs. Im Rahmen der weltweiten Maßnahmen zur notwendigen CO₂-Reduktion leistet das Unternehmen somit einen wichtigen Beitrag. Weiterhin bewährt und von den externen Prüfern als „good practice“ qualifiziert, hat sich das kontinuierliche Arbeiten mit so genannten „Fokusgruppen“. Dort werden in, von den jeweiligen Fachbereichen beschickten, Arbeitsgruppen vier strategische Umwelt-Themenfelder behandelt und konkrete Maßnahmen zur Reduktion von direkten (Verbrauch natürlicher Ressourcen und die Erzeugung von Abfällen) und indirekten Umweltaspekten („indirekte“ Umweltschäden, die durch das Verhalten externer Personen verursacht werden) erarbeitet. Bezüglich des betrieblichen Klimaschutzes ist die Bank Austria als eines von sechs Gründungsmitgliedern seit November 2011 Partner des Klima:aktiv pakt2020 des Lebensministeriums. Über die für alle teilnehmenden Unternehmen verpflichtende Einhaltung der österreichischen Klimaziele 2020 hinaus hat sich die Bank Austria freiwillig verpflichtet, die CO₂-Emissionen um 45 % zu reduzieren und einen 51 %igen Anteil an erneuerbaren Energien zu erreichen. Zudem konnten wir durch Videokonferenzen und den Trend zur Digitalisierung der Arbeitswelt die Reisetätigkeit weiter reduzieren. Auch die sukzessive Ausweitung von Remote-Work hat den positiven Nebeneffekt, die Umweltbelastung, insbesondere durch PKW-Pendler, zu verringern. Und nicht zuletzt setzt die Bank Austria auf stetige Maßnahmen zur Bewusstseinsbildung. Ein Beispiel aus dem aktuellen Geschäftsjahr: In spielerischer Form werden Themen rund um Energieeffizienz mittels eines interaktiven Films allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern näher gebracht. In den letzten Jahren lag der Fokus der Maßnahmen zur Verbesserung der Energieeffizienz eindeutig im Stromverbrauch (der einen großen Anteil am Gesamtenergieverbrauch hat), darunter in der Kälteerzeugung und im IT-Bereich. Die Bank Austria bezieht elektrischen Strom ausschließlich aus erneuerbaren Energiequellen, was durch ein Zertifikat des Energielieferanten über 100 % Strom aus Wasserkraft garantiert wird. Einen Beitrag zur Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energien leisten die Photovoltaikanlagen auf den Filialen in Innsbruck und Wien-Hirschstetten sowie im Besonderen unser Solarkraftwerk auf dem Dach des Bürogebäudes in Wien 2, Lassallestraße 5.

Human Resources (HR)

Das Jahr 2016 stand für Human Resources Österreich ganz im Zeichen des Mehrjahresplans 2016 – 2019, zu dessen Umsetzung das Transformationsprojekt „**Bank Austria Reloaded**“ mit zahlreichen Ertrags- und Kosteninitiativen gestartet wurde, die in Summe zu einer signifikanten Verbesserung des Betriebsergebnisses 2018 führen sollen. Um das Ziel einer Verbesserung der Kosten/Ertrags-Relation zu erreichen, wurden auch Einsparungen bei Personalkosten (durch eine Kostenreduktion pro Mitarbeiter und einer Reduktion der Mitarbeiterzahl) definiert.

In einem ersten Schritt wurden per 1. März 2016 all jene aktiven „BA ASVG“-Mitarbeiter, die nicht 2016 in Pension gegangen sind, durch eine einvernehmliche Beendigung der Pensions-Betriebsvereinbarung in die staatliche ASVG-Vollversicherung übertragen.

Des Weiteren wurde gemeinsam mit dem Betriebsrat ein Sozialplan mit der Zielsetzung vereinbart, Instrumente zur Personalkostenreduktion zu erarbeiten, die transparent und sozial verträglich gestaltet sind. Basierend auf Dienstalter, Alter, Vertragsart und Jahreseinkommen wurden Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern individuelle Austrittskonditionen zur Verfügung gestellt, auf deren Grundlage sie bis 30. September ein verbindliches Austrittsangebot für den Zeitraum 31. Oktober 2016 bis 31. Dezember 2017 an die Bank stellen konnten. Die Bank verpflichtete sich ihrerseits, allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bis Ende Oktober 2016 eine verbindliche Antwort darüber zu geben, ob und zu welchem Datum ihr Austrittsangebot angenommen wird. Die Adaptierung des strategischen Plans hat weitere Personalmaßnahmen erforderlich gemacht.

Ergänzend wurden allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zahlreiche Unterstützungsmaßnahmen in Form von externen Beratungen und Coachings zur beruflichen Neuorientierung angeboten und gemeinsam mit der gesamten Bankenbranche wird an einer Lösung für eine Arbeitsstiftung gearbeitet, die dann auch für die Bank Austria relevant sein wird. Zusätzlich wurden die Regelungen des österreichischen Arbeitsmarktsystems inklusive Frühwarnsystem zeitgerecht eingehalten.

Mit diesen Maßnahmen wurde sichergestellt, dass die geplanten Personalkostenreduktionsziele mit Ende 2018 erreicht werden.

● **Internes Recruiting:** Der interne Stellenmarkt der Bank Austria, bekannt unter „MoveOn“, ist fester Bestandteil der HR-Strategie und bietet eine Plattform für alle internen offenen Stellen. Ziel dieser innovativen, Cloud-basierten Recruitinglösung ist es, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern durch die automatisierte Analyse der Persönlichkeit und das anschließende Matchen mit Jobs neue Perspektiven aufzuzeigen. Den richtigen Job zu finden hängt nicht mehr vom Lebenslauf und der Ausbildung alleine ab, sondern von der Persönlichkeit dahinter. MoveOn zeigt neue Jobperspektiven spielerisch auf, belebt den internen Jobmarkt, erlaubt eine bessere Nutzung des Mitarbeiterpotenzials und hebt so die Mitarbeiterzufriedenheit.

● **Personalbeurteilung:** Das UniCredit Performance-Management ist ein modernes, faires und transparentes Beurteilungs- und Entwicklungsverfahren für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bank Austria. Alle haben jederzeit Zugriff auf die Beurteilungen und die Feedback-Dokumentation in ihrem persönlichen elektronischen Archiv. So trägt das Performance Management wesentlich zu einer wichtigen Feedbackkultur bei. In einem gemeinsamen Gespräch mit der Führungskraft werden mit jeder Mitarbeiterin bzw. jedem Mitarbeiter Ziele formuliert und im Performance Management Tool erfasst. Nach maximal 12 Monaten werden die Leistungen evaluiert und entsprechend Feedback gegeben. Die aus dem Feedback und der Beurteilung gewonnenen Erkenntnisse bilden die Basis für persönliche Entwicklungsmaßnahmen sowie weitere Schritte in der Bank Austria.

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

● **Personalentwicklung:** Digitale Lernmedien spielen eine immer größere Rolle. Die fortschreitende Digitalisierung eröffnet nicht nur unseren Kundinnen und Kunden neue Möglichkeiten, mit uns Bankgeschäfte zu betreiben, sondern auch unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern neue Wege der internen Zusammenarbeit und des Lernens. Daher hat die Academy das 2015 begonnene umfassende Lernmedien-Portfolio um digitale Selbstlernmedien sowie -methoden erweitert, um so das bedarfsorientierte Lernen in Echtzeit in den Mittelpunkt zu stellen. Einer der Schwerpunkte der UniCredit Academy Austria ist die Unterstützung der Geschäftsbereiche bei der Transformation zur Bank der Zukunft. So wird beispielsweise die Einführung des neuen Service-Modells im Retail Banking durch eine ca. 8-wöchige intensive Change- und Lernstrecke optimal begleitet, die neben Workshops und Seminaren auch intensive selbst- bzw. Team-gesteuerte Lernphasen umfasst. Einen weiteren Schwerpunkt stellt die Förderung des Lernens von- und miteinander sowie von „Learning on the Job“ dar. Damit folgt die Academy dem 70/20/10-Grundsatz des neuen Lernens (70% „Learning on the Job“, 20% „Lernen im Austausch“ und 10% „Formelles Lernen“). Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter lernen selbstbestimmt und zeitunabhängig, um so den Lernertrag für jeden einzelnen zu steigern – nach dem Motto: Mehr Ertrag durch mehr LERNertrag. www.unicreditacademy.at

● **Nachfolgeplanung:** Mit dem Executive Development Plan (EDP) und dem Talente-Management (TMR) unterstützen wir unsere Führungskräfte bei der Entwicklung der relevanten Eigenschaften und Fertigkeiten für die Bank Austria der Zukunft. Unser Ziel ist die Entwicklung und Ausbildung von Führungskräften aus den eigenen Reihen, mit besonderem Augenmerk auf nachhaltige Steigerung des Anteils an weiblichen Führungskräften. So sichern wir eine vorausschauende und effektive Personalplanung von Führungskräften und Talenten, die sich in einer sich stetig verändernden, digitalisierten Gesellschaft zurechtfinden und nachhaltig in die Gestaltung der Bank Austria der Zukunft einbringen können.

● **Compensation & Benefits:** Basis und Richtlinie für unsere Personalarbeit, insbesondere für unsere Compensation & Benefit-Aktivitäten, bildet zum einen das Global Job Model, unser konzernweites Funktionsbewertungssystem, das alle Rollen und Tätigkeiten innerhalb der UniCredit beschreibt und zueinander in Verhältnis setzt, und zum anderen das UniCredit Competency Model, das die wesentlichen Fertigkeiten und Verhaltensweisen in unserem Unternehmen festlegt. Unsere konzernweite Gesamtvergütungsmethode sorgt für eine ausgewogene Mischung aus fixen und variablen, monetären und nicht-monetären Komponenten. In Bezug auf die Gehaltsfindung des Topmanagements verfügt die UniCredit seit mehreren Jahren über ein einheitliches Group Compensation System, das auch in der Bank Austria implementiert ist. Teile der variablen Vergütung werden im Einklang mit den regulatorischen Vorgaben zurückbehalten und unter der Bedingung der Nachhaltigkeit zeitversetzt ausbezahlt, teilweise auch in Form von UniCredit-Aktien. Im Rahmen des gruppenweiten Bonuspool-Konzeptes wird einerseits sichergestellt, dass eine variable Vergütung nur dann zum

Tragen kommt, wenn nachhaltige, langfristige, finanzielle und nicht-finanzielle Leistungskriterien erfüllt werden. Andererseits wird eine noch stärkere Verknüpfung der variablen Vergütung mit den risikogewichteten Ergebnissen der Bank Austria gewährleistet.

● **Gender Balance:** Die UniCredit hat 2012 das gruppenweite Gender Balance Programm mit dem Ziel lanciert, faire und von Gleichberechtigung gekennzeichnete Arbeitsplätze für Frauen und Männer zu schaffen und diese Werte in der Unternehmenskultur zu verfestigen. Die Zielerreichung, insbesondere auf den Führungsebenen, wird in einem halbjährlichen Dashboard ermittelt: Seit 2012 ist der Frauenanteil im Senior Management der Bank Austria leicht gestiegen, darüber hinaus sind in unserem Aufsichtsrat Frauen zu 24% vertreten. Möglich werden diese Fortschritte durch das Engagement von derzeit 23 global gesteuerten Diversity Managern, die in der Bank Austria von BotschafterInnen auf divisionaler Ebene unterstützt werden. Um die Karriereplanung der Frauen zu fördern, wird die Ankündigung von Management-Stellenausschreibungen gezielt Kandidatinnen vorgestellt und werden weibliche Talente bei weiteren Karriereschritten begleitet. Der bereits erfolgte Aufstieg von Frauen in die Führungsebene wird verstärkt kommuniziert, um Vorbilder für andere Talente vorzustellen. Die länder- und divisionsübergreifende Kooperation wird u. a. durch regelmäßige Meetings und die Einbeziehung der Tochterfirmen in das Programm intensiviert. Die Bildung von sogenannten „Diversity Manager Couples“ ermöglicht uns einen nachhaltigen Erfahrungsaustausch mit der UniCredit Bank (HVB) in Deutschland, um voneinander zu lernen. Gezielte Trainings wie der Inclusion@work Workshop unterstreichen darüber hinaus den Stellenwert der Chancengleichheit.

Beschäftigte (Köpfe)*, w/m	7.826	
... weiblich	55,5%	
... männlich	44,5%	
Beschäftigte nach Position	weiblich	männlich
Top-Management und leitend	0,1%	0,5%
Führungskräfte	2,6%	11,4%
Mitarbeiter	97,3%	88,1%
Insgesamt	4.347	3.479
Beschäftigte nach Lebensalter		
unter 30 Jahre	8,15%	
31–40 Jahre	15,37%	
41–50 Jahre	35,88%	
51 Jahre und älter	40,60%	
Fluktuation		
... Eintritte	3,21%	
... Austritte	12,71%	

*) Nach Dienstvertragsprinzip: inkl. Delegierte und Karenzierte.

● **IT-Plattform für effiziente Personalverwaltung:** Wie bereits in den vergangenen Jahren haben wir auch 2016 intensiv an der Vereinfachung unserer HR-Services gearbeitet. Nach der reibungslosen Umstellung der Gehaltsverrechnung zu Beginn des Geschäftsjahres auf die neue HR

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

IT-Plattform, können MitarbeiterInnen und Führungskräfte seit Beginn des 2. Quartals viele HR-Prozesse, wie zum Beispiel die Änderung persönlicher Daten oder die Beantragung von Arbeitszertifikaten, selbst initiieren. Wir haben damit klare, richtungweisende Schritte gesetzt und werden auch weiterhin intensiv an der Umsetzung von effizienten HR-Prozessen und einer Vereinfachung der Serviceleistungen arbeiten.

HR Zentral- und Osteuropa

Im Zuge der „Unternehmensabsplattung“ der CEE-Division von der Bank Austria zur UniCredit S. P. A. wurde auch der Fachbereich CEE Human Resources mit Oktober 2016 verlagert.

Bericht zu „Forschung & Entwicklung“

Geschäftsgegenstand der Bank Austria ist es, Bankdienstleistungen zu erbringen. Der Produktionsprozess einer Bank ist daher nicht mit Forschung und Entwicklung im industriellen Sinn verbunden, **Entwicklungsarbeiten** fließen jedoch permanent in das laufende Geschäft der Bank ein. Dabei gilt in der Bank Austria der Grundsatz, dem Bedarf der verschiedenen Kundengruppen mit möglichst einfachen Produkten zu entsprechen. Daneben erfordern verschiedene Regelungen aus dem regulatorischen Umfeld laufend neue Entwicklungen und Anpassungen.

Im Bereich der **Informations- und Kommunikationstechnologie (ICT)** wird auf UniCredit-Ebene unter Berücksichtigung eines straffen Kostenmanagements vor allem in die Weiterentwicklung der Digitalisierung investiert. Die klare Zielsetzung ist dabei, das Kundenerlebnis zu verbessern und auf die digitalen Kanäle auszuweiten. So wurden 2016 rund 75 Mio € in die IT investiert, wobei ein Großteil neben den notwendigen regulatorischen Anforderungen in die erwähnte Digitalisierung und Weiterentwicklung der Online-Kanäle (Mobile Banking, Online-Sales, Selbstbedienungsgeräte) investiert wurde.

Die Aufwendungen für Informations- und Kommunikationstechnologie (Investitionsbudgets) werden bei UBIS aktiviert und an die Bank Austria weiterverrechnet. Mit UBIS als gruppenweitem IT-Dienstleister kann die gesamte UniCredit von gruppenweiten Entwicklungen und gemeinsamen IT-Plattformen profitieren und signifikante Synergien im IT-Bereich heben.

1.5. Eigenmittel und Eigenmittelerfordernis der UniCredit Bank Austria AG

Die Eigenmittel vom 31.12.2016 (6.794 Mio €) werden nach Basel 3-Vorgaben (EU-Verordnung Nr. 575/2013) berechnet und setzen sich aus hartem Kernkapital (CET1) bzw. Ergänzungskapital (T2) zusammen.

Die Bank hat per 31.12.2016 keine AT1-Instrumente begeben. Abzugsposten, die gemäß Übergangsbestimmungen beim zusätzlichen Kernkapital (AT1) abgezogen werden dürfen, sind aufgrund von Überschreitung bereits beim harten Kernkapital abgezogen.

Der Anteil des Kernkapitals (hartes Kernkapital + zusätzliches Kernkapital) an den anrechenbaren Eigenmitteln beträgt 80,2 Prozent. Der Anteil der ergänzenden Eigenmittel an den anrechenbaren Eigenmitteln beträgt 19,8 Prozent.

In der folgenden Tabelle werden die Eigenmittel und Eigenmittelerfordernisse den Vergleichszahlen des Abschlusses 2015 gegenübergestellt, da es zu keiner rückwirkenden Anpassung der Eigenmittel und Eigenmittelanforderungen gekommen ist, und die regulatorischen Anforderungen bis zum 30.9.2016 auf Basis der Struktur der Bank vor Absplattung einzuhalten waren.

Die Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Vorgaben für Eigenmittel war im gesamten Geschäftsjahr 2016 sowohl bei den tatsächlichen Quoten als auch unter Zugrundlegung des Absplattungs-Szenarios zu jeder Zeit gegeben.

(Mio €)

	PER 31.12.2016	PER 31.12.2015
Eingezahltes Kapital	1.681	1.681
Agio (Kapitalrücklagen)	1.876	6.366
Einbehaltene Gewinne	244	254
Sonstige Rücklagen	2.130	2.158
Gewinne u. Verluste aus dem zum Zeitwert bilanz. deriv. Verbindlichkeiten	-18	-18
Wertanpassungen aufgrund vorsichtiger Bewertung	0	0
abzüglich immaterielle Vermögensgegenstände	-1	-4
abzüglich IRB-Fehlbetrag (Shortfall)	-5	-179
abzüglich Überschreitung des zusätzlichen Kernkapitals	-25	-56
abzüglich Verbriefungspos. mit Risikogewicht 1250 %	-10	-11
abzüglich Anteile an der Finanzbranche mit wesentlicher Beteiligung	-185	0
abzüglich den Schwellenwert von 17,65 % überschreitender Betrag	-271	0
Sonstige Überganganpassungen des harten Kernkapitals	35	110
Hartes Kernkapital (CET1)	5.451	10.301
Sonstige Überganganpassungen des zusätzlichen Kernkapitals	-25	-56
Überschreitung des zusätzlichen Kernkapitals	25	56
Zusätzliches Kernkapital (AT1)	0	0
Eingezahlte Kapitalinstrumente und nachrangige Darlehen	1.122	4.219
abzüglich eigene Instrumente des Ergänzungskapitals	-16	-21
Überganganpassungen aufgrund von bestandsgeschützten Kapitalinstrumenten	159	185
abzüglich eigene Instrumente des Ergänzungskapitals	141	0
abzüglich Instrumente des Ergänzungskapitals von Finanzunternehmen mit wesentlicher Beteiligung des Instituts	-53	-53
Sonstige Überganganpassungen des Ergänzungskapitals	-10	-54
Ergänzungskapital (T2)	1.343	4.276
Anrechenbare Eigenmittel (EU-Verordnung Nr. 575/2013)	6.794	14.577

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

Eigenmittelanforderungen

(Mio €)

	PER 31.12.2016	PER 31.12.2015
Eigenmittelerfordernis für das Kredit-, das Gegenparteausfall- und das Verwässerungsrisiko sowie Vorleistungen	2.486	4.776
Eigenmittelerfordernis für Abwicklungs- und Lieferrisiken	0	0
Eigenmittelerfordernis für Positions-, Fremdwährungs- und Warenpositionsrisiken nach internen Modellen	12	18
Eigenmittelerfordernis für operationelle Risiken (OpR)	242	273
Eigenmittelerfordernis für Anpassung der Kreditbewertung (CVA)	2	6
Eigenmittelanforderungen gem. Art.92 EU-Verordnung Nr. 575/2013	2.742	5.073

Die anrechenbaren Eigenmittel aus Kernkapital und Ergänzungskapital (6.794 Mio €) überdecken zu 147,8% das Gesamteigenmittelerfordernis (2.742 Mio €).

Alleine das harte Kernkapital (CET1) in der Höhe von 5.451 Mio € überdeckt das Gesamteigenmittelerfordernis (2.742 Mio €) um 98,8%.

1.6. Informationen zum Grundkapital und Ausübung von besonderen Rechten

Das gezeichnete Kapital der UniCredit Bank Austria AG per 31. Dezember 2016 beträgt 1.681.033.521,40 € und besteht zur Gänze aus auf Namen lautende Stammaktien.

Die UniCredit S.p.A. war an der UniCredit Bank Austria AG per 31. Dezember 2016 direkt mit 99,996% beteiligt.

Die vinkulierten Namensaktien der Privatstiftung zur Verwaltung von Anteilsrechten (AV-Z Stiftung) und des Betriebsratsfonds des Betriebsrats der Angestellten der UniCredit Bank Austria AG Region Wien (Betriebsratsfonds) haben lange Tradition und sind mit einer historisch begründeten besonderen Stellung ausgestattet: Um bestimmte bedeutende Beschlüsse in den Hauptversammlungen fassen zu können, müssen die vinkulierten Namensaktionäre bei der Beschlussfassung vertreten sein. Eine genaue Darstellung der betroffenen Beschlüsse ist in § 20 Abs 13 und 14 unserer Satzung angeführt.

Es besteht eine Syndikatsvereinbarung „Restated Bank of the Regions Agreement“ („ReBORA“) zwischen UniCredit, der AV-Z Stiftung und dem Betriebsratsfonds.

Im ReBORA haben sich die AV-Z Stiftung und der Betriebsratsfonds gegenüber UniCredit verpflichtet, im Fall eines beabsichtigten Verkaufes dieser UniCredit Bank Austria AG Aktien, diese zunächst UniCredit anzubieten. Sollte die UniCredit das Angebot nicht akzeptieren, könnte die betreffende Vertragspartei die UniCredit Bank Austria AG Aktien an einen Dritten verkaufen. In diesem Fall steht UniCredit ein Vorkaufsrecht zu.

Gemäß dieser Vereinbarung aus dem Jahr 2006 hatte die AV-Z Stiftung bis zum 31.03.2016 das Vorschlagsrecht für zwei Aufsichtsratsmitglieder der UniCredit Bank Austria AG. Danach kann sie für die Dauer der Haftung der AV-Z Stiftung und der Gemeinde Wien ein Aufsichtsratsmitglied nominieren.

Im Zusammenhang mit der Übertragung des CEE-Geschäfts hat UniCredit S.p.A. bestimmte Zusagen zugunsten der UniCredit Bank Austria AG hinsichtlich der künftigen Geschäftstätigkeit und Kapitalstruktur der UniCredit Bank Austria AG getroffen; die Mehrheit der Verpflichtungen seitens UniCredit S.p.A. endet mit Ende Juni 2024.

Es bestehen keine Entschädigungsvereinbarungen zwischen der UniCredit Bank Austria AG und ihren Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern oder Arbeitnehmern für den Fall eines öffentlichen Übernahmeangebotes.

1.7. Informationen zum Gesellschafterausschluss gemäß Bundesgesetz über den Ausschluss von Minderheitsgesellschaftern (GesAusG) der Inhaberaktionäre der UniCredit Bank Austria AG.

Die Hauptversammlung der Gesellschaft hat am 3. Mai 2007 über den geplanten Gesellschafterausschluss beschlossen. Die Anfechtungs- und Nichtigkeitsklagen gegen diverse in der Hauptversammlung vom 3. Mai 2007 gefasste Beschlüsse wurden im Frühjahr 2008 beendet. Der Squeeze-out wurde mit Wirksamkeit 21. Mai 2008 im Firmenbuch eingetragen. Danach wurde von ehemaligen Minderheitsaktionären ein Verfahren auf Überprüfung der von der UniCredit angebotenen Barabfindung eingeleitet. In diesem Verfahren wurde ein Sachverständiger bestellt, der die Höhe der bezahlten Barabfindung überprüft; das Gutachten liegt vor und bestätigt im Wesentlichen die Angemessenheit der im Rahmen des Gesellschafterausschlusses bezahlten Barabfindung. Eine erstinstanzliche Entscheidung in dieser Sache liegt aber noch nicht vor.

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

2. Bericht über das Risikomanagement, die Risiken und Haftungen durch Dritte

2.1. Risikomanagement

Organisation des Risikomanagements

Die UniCredit Bank Austria AG identifiziert, misst, überwacht und steuert alle Risiken der Bank Austria Gruppe (im Folgenden Bank Austria). In Wahrnehmung dieser Aufgabe arbeitet sie aufgrund der bestehenden Gruppenstruktur mit den Risikoüberwachungs- und Risiko-steuerungseinheiten der UniCredit eng zusammen. Die Bank Austria unterstützt dabei die laufenden Projekte der UniCredit, insbesondere die weitere Harmonisierung gruppenweiter Verfahren und Prozesse im Risikocontrolling. Auch die laufende Risikoüberwachung und -steuerung erfolgt im Sinne einer gesamthaften Steuerung des Konzerns in enger Kooperation. Das Risikomanagement stellt darüber hinaus eine von 5 fundamentalen UniCredit-Säulen dar, die auch für die jährlichen Zielvereinbarungen und Personalbeurteilungen relevant ist und auf diesem Wege kontinuierlich zur Weiterentwicklung einer gruppenweiten Risikokultur beiträgt. Die sogenannten „Risk Academy“ der UniCredit leistet dazu einen Beitrag als gruppenweites Ausbildungszentrum.

Der Vorstand und der Aufsichtsrat entscheiden über die Risikopolitik und genehmigen die Grundsätze des Risikomanagements, die Festlegung von Limiten für alle relevanten Risiken sowie die Verfahren zur Überwachung der Risiken. Bei der Erfüllung seiner Aufgaben wird der Vorstand durch spezifische Komitees, unabhängige Risikomanagementeinheiten sowie Einheiten anderer Divisionen unterstützt. Die zentral organisierten Risikomanagementaktivitäten der Bank Austria sind in einer Vorstandsdivision beim Chief Risk Officer (CRO) zusammengefasst und somit von den anderen Divisionen bis zur Vorstandsebene unabhängig. Kreditentscheidungen, welche die Kompetenzgrenzen der jeweiligen Business-Bereiche übersteigen, sowie die Betreuung von Sanierungsfällen werden von den beiden operativen Kreditrisikoressorts („Credit Operations Corporate/CIB“ sowie „Credit Operations Retail“) verantwortet. Ergänzt werden diese Einheiten in der Risikosteuerung durch die Ressorts „Strategic Risk Management & Control“ und „Market & Liquidity Risk“. Die Abteilung „Strategic Funding, Transactions & Pricing“, die dem Chief Financial Officer (CFO) mittelbar über das Ressort „Finance“ berichtet, verantwortet die Themen risikoadäquater Kreditpreise, eigene Verbriefungen sowie Funding (im Rahmen des Planungsprozesses sowie aus dem Titel Contingency Funding).

Das interne Kontrollsystem der Bank (ICS) ist auf mehreren Ebenen wirksam, (1) in den jeweiligen Linienbereichen, (2) auf Ebene Risk & Compliance und (3) auf Ebene der Internen Revision. Die Interne Revision auditiert laufend die Adäquanz der Risikoprozesse und deren Einhaltung. Die Ergebnisse bzw. Empfehlungen werden auch dem Vorstand bzw. Aufsichtsrat berichtet. Ein breites Regel-

werk von Gruppenstandards bis hin zu operativen Anweisungen regelt Prozesse auf verschiedenen Ebenen. Die wichtigsten Regelwerke werden direkt vom Vorstand abgenommen, in einem eigenen System verwaltet, ausgerollt und hinsichtlich Implementierungsgrad überwacht.

Auswirkungen der Reorganisation der Bank Austria auf die Struktur des Risikomanagements

Mit der Reorganisation der UniCredit Group per 01.10.2016 wurden die CEE-Tochterbanken bzw. das Ostgeschäft von der Bank Austria abgespalten und an die Muttergesellschaft UniCredit übertragen. Durch die nunmehrige Fokussierung auf den österreichischen Markt (inklusive der verbliebenen österreichischen Tochterunternehmen) wurde auch das Risiko der Bank Austria deutlich redimensioniert. Die diesbezügliche Reorganisation der Bank Austria hat abgesehen von der Angliederung CEE-spezifischer Organisationseinheiten an die Muttergesellschaft, keine wesentlichen Änderungen des Risikomanagements verursacht.

Im Rahmen des bankweiten Projektes Bank Austria Reloaded wurden weitere Optimierungsschritte zur Effizienzerhöhung vorgenommen. In diesem Zusammenhang wurden die Sanierungseinheiten in die beiden operativen Risikoressorts eingegliedert, Strategische Risikosteuerung, Markt- und Liquiditätsrisiko sind weiterhin von den operativen Risikoressorts getrennt. In den verbleibenden 4 Ressorts der CRO-Division kam es durch Übertrag der mit CEE befassten Personalkapazitäten an die Muttergesellschaft zu einer entsprechenden Verminderung der Aufgaben und des Personalstandes. Die wesentlichen Risikoarten, -methoden, -prozesse und -instrumente blieben abgesehen vom Inlandsfokus unverändert.

Divisionsübergreifende Steuerung/Steuerungs- und Berichtswesen

Bei den Überwachungs- und Steuerungsprozessen im Risikomanagement unterscheidet die Bank Austria zwischen Kreditrisiken (Ausfall u. Migrationsrisiko), Liquiditäts- und Refinanzierungsrisiken, Marktrisiken (Zins-, Credit-Spread-, Währungs- und Aktienrisiko), strukturellem Fremdwährungsrisiko, Risiken mit besonderem Bezug zu Derivaten (Counterparty-Risiken, CVA-Risiko), operationalen Risiken, Reputationsrisiken, Geschäftsrisiken, Pensionsrisiken, Beteiligungsrisiken und Immobilienrisiken.

Ein wesentliches Element der Risikosteuerung durch den Vorstand ist die jährliche Festlegung des Risikoappetits der Bank Austria, die auch im Aufsichtsrat bestätigt wird und in Koordination mit der UniCredit erfolgt. Der Risikoappetit fasst die wesentlichen Grundsätze der Risikoorientierung der Bank sowohl qualitativ verbal als auch die durch ein Paket quantitativer Schlüsselkennzahlen zusammen. Er definiert Risikoarten und die Höhe der Risiken, die die Bank Austria bei der Verfolgung ihrer strategischen Ziele und ihres Geschäftsplans sowie im Hinblick auf die Rolle der Bank Austria im UniCredit Konzern einzugehen bereit ist. Dabei

werden externe und interne Interessen (insbesondere Kunden, Aktionäre und Regulatoren) berücksichtigt. Zum Beispiel ist das Markets- und Investmentbanking-Geschäft außerhalb der Bank Austria in der UniCredit Bank in München konzentriert, was sich in einer entsprechenden Betonung des Bank Austria Geschäftsschwerpunktes als Kommerzbank und in entsprechend niedrig dimensionierten Handelsbuchlimiten widerspiegelt. Wichtigste Dimensionen des Risikoappetits sind Geschäftsstrategie, Kapital und Liquiditätsadäquanz. Das definierte Bündel von Schlüsselindikatoren beinhaltet Kennzahlen der Säulen 1 (regelt innerhalb des Grundkonzeptes der Basler Eigenkapitalvereinbarungen (Basel2) unter Berücksichtigung des Risikopotenzials die Mindestkapitalanforderungen einer Bank) und 2 (regelt in Basel 2 den bankenaufsichtlichen Prüfungsprozess) und Sanierungsindikatoren. Der Risikoappetit wird in den Budgetierungsprozess miteinbezogen, um die Zielsetzungen bei der Festlegung und Auswahl des gewünschten Risiko-/Ertrag-Profiles zu steuern. Für die Kennzahlen gibt es ein System von Ziel-, Schwellen und Limitwerten, welche laufende Überwachung, rechtzeitige Eskalation sowie die Verknüpfung zum Sanierungsplan gewährleisten. Ergänzend zum Risikoappetit beschließen Vorstand und Aufsichtsrat einmal pro Jahr die Risikostrategie der Bank Austria, die den Risikoappetit weiter operationalisiert und durch zusätzliche Limite und Zielwerte ergänzt.

Die laufende Risikoüberwachung auf Top-Managementebene erfolgt durch den sogenannten Gesamtrisikobericht. Der Gesamtrisikobericht, der auch regelmäßig dem Aufsichtsrat vorgelegt wird, umfasst die Darstellung des Risikoappetits, der Risikotragfähigkeit (Risk Taking Capacity; RTC), des Kredit-, Liquiditäts-, Markt- und operationalen Risikos sowie die Ergebnisse der Stress-Tests.

Auf Senior-Management-Ebene sind für die Steuerung der wichtigsten Risiken jeweils spezialisierte Risikokomitees eingerichtet. Über die Beschlüsse und Ergebnisse dieser Gremien wird unmittelbar an den Gesamtvorstand der Bank berichtet: Ressortübergreifende Steuerungsfragen zwischen Vertrieb und Gesamtbanksteuerung sowie Überblicke über die Ergebnisse des Kreditportfoliomodells, der IRB-Modelle sowie Berichte zum ökonomischen Risikokapital (Säule 2) erfolgen im Rahmen des monatlichen Risikokomitees (RICO). Die Steuerung des Liquiditätsrisikos erfolgt im Liquiditätskomitee (LICO), das zweiwöchentlich die aktuellen Liquiditätsthemen behandelt. Dazu zählen insbesondere operative Aspekte der Liquiditätssteuerung inklusive laufende Marktbeobachtung und Einhaltung der Liquidity Policy. Die Steuerung der Marktrisiken wird durch das zweiwöchentlich stattfindende Marktrisikokomitee (MACO) sichergestellt. Dieses widmet sich der kurzfristigen Geschäftssteuerung im Hinblick auf die Darstellung und Diskussion der Risiko-/Ertragssituation des Bereichs Markets & Corporate Treasury Sales sowie Limitadaptionen, Produktgenehmigungen oder Positionierungsentscheidungen im Marktrisikobereich. Zudem werden Themen wie z.B. Replikationsportfolio

diskutiert und entschieden. Die Beurteilung von Adressrisiken wird im Kreditkomitee vorgenommen. Die operationalen und Reputationsrisiken werden im quartalsweise stattfindenden Operational & Reputational Risk Committee (OpRRiCo) gesteuert. Die Steuerung des Risikos aus Derivatgeschäften erfolgt im Derivative Committee (DECO). Dabei werden sowohl die klassischen Kreditrisiko- und Counterparty-Risikoaspekte wie auch die Reputationsrisikoaspekte im Geschäft mit Kunden behandelt.

Risikotragfähigkeitsrechnung (ICAAP/ILAAP)

Über die Sicherstellung der regulatorischen Kapital- und Liquiditätsanforderungen der Säule 1 hinaus steuert die Bank Austria Kapital- und Liquiditätsadäquanz auch über die entsprechenden Säule 2-Ansätze: Internal Capital Adequacy Assessment Process (ICAAP); Internal Liquidity Adequacy Assessment Process (ILAAP). Im Rahmen des ILAAP überprüft die Bank in Abstimmung mit der UniCredit Group die Angemessenheit des Liquiditätsrisiko Management-Prozesses, des insbesondere die Sicherstellung ausreichender Liquidität zum Ziel hat. Bezüglich ICAAP wendet die Bank Austria den UniCredit Gruppenansatz zum Internen Kapital auf konsolidierter Ebene (inklusive Töchter) an. Dieser besteht im Wesentlichen aus folgenden Phasen:

- Perimeterdefinition und Risikoidentifikation
- Risikomessung
- Definition des Risikoappetits und Kapitalallokation
- Laufende Überwachung und Berichterstattung

Der Prozess gewährleistet, dass der Perimeter der Bank Austria einschließlich aller relevanten Konzerneinheiten und Risikoarten vollständig abgedeckt wird, und dass Risiko und Kapitaldeckungsmassen konsistent einfließen. Für die Messung der Risikoarten werden jeweils gruppenintern entwickelte Verfahren angewendet, welche Konzentrationsrisiken berücksichtigen. Im Konzept der Risk Taking Capacity (RTC) werden Kapitaldeckungsmassen (Available Financial Resources – AFR) dem aggregierten Internen Kapital (IC) gegenübergestellt ($RTC = AFR/IC$). Die Berechnung und Berichterstattung erfolgt quartalsweise in einem Going-Concern-Ansatz. Bei diesem Ansatz geht man vom Fortbestand der Bank aus, das bedeutet, dass alle aufsichtsrechtlichen Erfordernisse entsprechend zu gewährleisten und auch die jeweils anzuwendenden Bewertungs- und Bilanzierungsvorschriften maßgeblich sind. Betrachtungszeitraum ist ein Jahr für alle Risikokategorien. Zusätzlich wird halbjährlich auch die interne Kapitaladäquanz nach einem Liquidationsansatz (Gone Concern) ermittelt. Die unerwarteten Verluste werden dabei mit einer Aussagesicherheit von 99,9% (Konfidenzintervall) für alle Risikoarten ermittelt, was einem langfristigen Gruppenzielrating von A- (Single A-minus) entspricht. Eine jährliche Risikoinventur stellt sicher, dass alle materiell relevanten Risikoarten berücksichtigt werden.

In der Bank Austria wird das Interne Kapital (für Einzelrisikoarten auch als ökonomisches Kapital bezeichnet) für folgende angeführten Risikoarten berechnet.

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

- Kreditrisiko (Ausfall- und Migrationsrisiko), inkl. Counterparty-Credit-Risiko
- Marktrisiko incl. CVA für Handels- und Bankbuch (Zins-, Credit Spread-, Währungs- und Aktienrisiko)
- Strukturelles Fremdwährungsrisiko
- Pensionsrisiko
- Geschäftsrisiko
- Immobilienrisiko
- Operationales Risiko (inkl. Rechtsrisiken)
- Beteiligungsrisiko (für jene Beteiligungen, die nicht auf Basis ihrer jeweiligen Einzelrisikokategorien abgedeckt werden, insbesondere Minderheitsbeteiligungen)

Die dominante Risikoart für die Bank Austria ist das klassische Kreditrisiko, die übrigen Risikoarten sind im Vergleich dazu von deutlich geringerer Bedeutung.

Sowohl der ICAAP als auch der ILAAP der Bank Austria unterliegen einer jährlichen Prüfung durch die Innenrevision.

Konzentrationsrisiken

Die für das Interne Kapital eingesetzten VaR-Modelle berücksichtigen jeweils Konzentrationsrisiken: beispielsweise jene von Kunden/Kundengruppen und Länder/Sektorkonzentrationen im Kreditportfoliomodell oder Risikofaktorkonzentrationen im Markt- und Counterpartyrisiko-Modell. Auf Holding-Ebene ist das ökonomische Kreditrisikokapital Ausgangspunkt bei der Allokation der Limits hinsichtlich Einzel- und Sektorpositionen (Bulk-Risk & Industry Limits). Die Bank Austria folgt dieser Gruppenstrategie und den damit verbundenen Limiten für Industrien und Großkrediten bei der Kreditvergabe. Die Überwachung bzw. Berichterstattung der größten Kreditnehmer (Einzelkunden bzw. Firmengruppen) und die Verteilung auf Industrie-sektoren erfolgt quartalsweise im Gesamtrisikobericht. Auf Bank-Austria-Ebene spielt das ökonomische Kapital auch eine Rolle bei der Genehmigung großer Transaktionen. Als Teil des quartalweisen ICAAP-Berichtes, zeigt der Credit Risk Economic Capital Detail Report Kreditpositionen mit hohem internen Kapitalanteil und stellt die Kapitalallokation nach verschiedenen Segmentierungen dar (Divisionen, Asset-Klassen, Tochterbanken, wesentliche Subportfolien etc). Granulare Sensitivitätslimite und -berichte ergänzen im Marktrisiko-bereich VaR-Limite auf Portfolioebene. Ebenso werden Stresstest-Limite im Marktrisiko eingesetzt. Counterparty-Limite und Counterparty-Risiko-Simulationen inklusive Stressbetrachtungen erfolgen für den Derivat- und Repo-Bereich. Sovereign- und Länderlimite bestimmen die maximal möglichen Beträge hinsichtlich Cross-Border-Beträgen (siehe auch Abschnitt E.8, „Länderrisiko und souveränes Risiko“. Market Risk berichtet zudem regelmäßig eine Übersicht der Sovereign Anleihepositionen.

Bis zur Übertragung der CEE-Töchter hat die Bank Austria auch Gesamtkredit-Exposures je CEE-Tochter definierten Warnschwellen

gegenübergestellt. Durch die Übertragung des CEE-Geschäfts haben sich in der Bank Austria länderspezifische geopolitische Konzentrationsrisiken und auch das strukturelle Fremdwährungsrisiko (das sich aus der Währungsstruktur auf Kapital- und RWA-Seite ergibt) stark reduziert. Das Makrorisiko ist seither stärker auf den österreichischen Raum konzentriert. Der Anteil der Fremdwährungskredite wird unter dem Währungsrisiko im Detail beschrieben. Abgesehen vom Privatkundengeschäft sind, unverändert gegenüber dem Vorjahr, die größten Kreditvolumen den Bereichen der gewerblichen Immobilien und der Öffentlichen Hand zuzuordnen.

Limitsystem

Die regelmäßige Überwachung von Schlüsselkennzahlen mit entsprechenden Limiten und Frühwarnschwellen sowie ein detailliertes Netz an operativen Limiten gewährleistet, dass die Bank sich innerhalb der beschlossenen Risikoparameter bewegt, und bei ungünstigen Entwicklungen das Management rechtzeitig Maßnahmen ergreifen kann. Die oberste Stufe bildet dabei der Risikoappetit, der rund 20 Schlüsselindikatoren auf Bank Austria Gruppenebene überwacht. Zu den wichtigsten zählen Liquiditäts- u. Fundingkennzahlen (kurzfristig, strukturell und stressbezogen), Kapital- und Leverage-Kennzahlen, Risiko/Ertrags-Kennzahlen sowie Kennzahlen mit Fokus auf spezifische Risikoarten. Schwellen/Limitverletzungen des Risikoappetits folgen der vorgesehenen Eskalationshierarchie (Staffelung bis hin zu Aufsichtsrat-Kompetenz). Das komplette Instrumentenbrett („RA-Dashboard“) wird quartalsweise im RICO sowie als Teil des Gesamtrisikoberichtes an die Management- und Aufsichtsorgane berichtet.

Die Risikokomitees berichten in ihrer jeweiligen Frequenz in einer deutlich höheren Granularität, z. B. diskutiert das zweiwöchentlich stattfindende MACO die Entwicklung der Marktrisikopositionen einschließlich Einhaltung der jeweiligen Sensitivitäts-Limite, analog das LICO die liquiditätsbezogene Limiteinhaltung und Positionsentwicklung. Entsprechend dem Detaillierungsgrad der verwendeten Dimensionen (z. B. Laufzeitbänder, Währungen) ist auch hier die Eskalationshierarchie entsprechend abgestuft. Sowohl MACO als auch LICO beruhen auf täglichen Berichten, die Behandlung etwaiger Überschreitungen wird daher zeitnah eskaliert und ist zum Zeitpunkt der Präsentation des kompletten RA-Dashboards bereits erfolgt. Andere Kennzahlen werden nicht auf täglicher Basis ermittelt und folgen bezüglich Eskalationsprozess der jeweiligen Berichts-frequenz. Eine der zentralen Planungsgrößen auf Kreditrisikoseite stellt der Erwartete Verlust (EL) je Subportfolioebene für Bestands- und Neugeschäft dar. Die diesbezügliche Entwicklung wird während des Jahres im Detail gegenüber den definierten Ziel- und Schwellenwerten überwacht, die Veränderungen der dazu beitragenden Parameter werden analysiert und im Hinblick auf potenziellen Handlungsbedarf mit den jeweiligen Geschäftsbereichen und im RICO diskutiert. Einzelkreditentscheidungen folgen dem dafür vorgesehenen Kreditentscheidungsprozess, der entsprechend kompetenzgestaffelt die operativen Kreditrisikoelemente bzw. das Bank Austria Kreditkomitee vorsieht.

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

Stresstests

Stresstests stellen in der Bank Austria einen fixen Bestand der Risikoanalyse und Planung dar. Dabei werden sowohl Gesamtbankstresstests also auch Einzelstresstests durchgeführt. Erstere decken wichtige Risikokategorien gleichzeitig ab, Detailergebnisse werden dabei vor dem Hintergrund eines kohärenten Szenarios aggregiert und gesamthaft dargestellt. Zu den regelmäßig durchgeführten Gesamtbankstresstests zählen Kapital-Stresstests (Säule 1 und 2) sowie Stress-Analysen im Rahmen des Sanierungsplanes. Der Säule 2-Stresstest deckt dabei alle ICAAP-Risikoarten ab. Stress-Analysen im Rahmen des Sanierungsplanes integrieren Kapital- und Liquiditätsaspekte und stellen den Stressverlauf in den zeitlichen Kontext möglicher Managementreaktionen. Die wichtigsten regelmäßigen Einzelstresstests fallen in die Bereiche Kreditrisiko, Marktrisiko, Counterparty-Risiko oder Liquiditätsrisiko. Einzelstresstests werden in den jeweiligen Komitees präsentiert (RICO, MACO, LICO), Kapital-Gesamtbankstresstests im RICO bzw. auch als Teil des Gesamtrisikoreports an die Management-Organe. Stresstests werden in der jeweils vorgesehenen Frequenz durchgeführt (Kapitalstresstests zumindest halbjährlich, Einzelstresstests meist quartalsweise). Anlässe können auch aktuelle Fragestellungen sein, bzw. Anregungen der Revision oder Aufsicht aufgreifen. Szenarios werden zentral und auch lokal definiert. Für Säule 2-ICAAP-Stresstests gibt der sogenannte Holding Stress Test Council halbjährlich ein Mindestset an Szenarios vor, welche auch lokal berechnet und berichtet werden müssen. Lokale Szenarios werden nach Bedarf ergänzend definiert. Für bestimmte Stresstests sind Schwellenwerte vordefiniert, ab denen sich das Management mit Aktions- oder Contingency-Plänen befassen muss.

Stresstesting unterliegt einer jährlichen Prüfung durch die Innenrevision.

2.2. Risiken

Kreditrisiken

Unter Kreditrisiko wird jener drohende Verlust verstanden, der aus der Nichteinhaltung der im Rahmen der Kreditvergabe vertraglich vereinbarten Bedingungen seitens des Kreditnehmers entsteht.

Methoden und Instrumente im Kreditrisiko

Im Zuge des Kreditgenehmigungsprozesses wird der detaillierten Risikobeurteilung jedes Kreditengagements, insbesondere der Bonitätseinstufung des Kunden, entscheidende Bedeutung beigemessen. Die Grundlage jeder Kreditentscheidung bildet eine fundierte Analyse des Kreditengagements inklusive der Bewertung aller relevanten Einflussfaktoren. Nach dem Erstkreditantrag werden unsere Kreditengagements mindestens einmal jährlich überwacht. Bei einer wesentlichen Verschlechterung der Bonität des Kreditnehmers werden die Überwachungsintervalle verkürzt.

Unsere bankinterne Bonitätsprüfung basiert auf differenzierten Rating- und Scoringverfahren. Dabei werden die Parameter PD,

LGD und EAD für die zu beurteilenden Kunden-/Geschäftssegmente auf Basis eigens dafür entwickelter Modelle errechnet. Dies erfolgt in Übereinstimmung mit den verschiedenen Forderungsklassen gem. Artikel 147 CRR, Verordnung (EU) Nr. 575/2013 des Europäischen Parlamentes und des Rates vom 26. Juni 2013 über Aufsichtsanforderungen an Kreditinstitute. Die jeweiligen Verfahren können dabei länder- bzw. regionsspezifisch (z. B. Firmenkunden, Privat- und Geschäftskunden) oder gruppenweit (z. B. Souveräne, Banken, multinationale Firmenkunden) angewendet werden. Bei der Einzelbewertung eines Kreditengagements werden Daten aus den Jahresabschlüssen der bilanzierenden Kunden verarbeitet und darüber hinaus qualitative Unternehmensfaktoren berücksichtigt. Für Immobilienkunden wird die reine Kundenbetrachtung darüber hinaus durch ein Transaktionsrating ergänzt. Mit dem automatisierten Bonitätsermittlungsinstrument des Retailscorings wird die große Anzahl von Kreditengagements bei Privat-, Geschäftskunden, Freiberuflern sowie kleinen Non-Profit-Organisationen beurteilt, überwacht und gesteuert. Das Retailscoring besteht aus einem Antragsscoring, das auf bewährten und anerkannten mathematisch-statistischen Methoden beruht und einem Verhaltensscoring, das u. a. Kontoeingänge und Zahlungsverhalten der Kunden berücksichtigt und zu einem monatlich aktualisierten Kundenscoring führt. Damit steht uns ein Instrument für die Kreditentscheidung und Risikofrüherkennung zur Verfügung, mit dessen Hilfe Prozesskosteneinsparungen durch die automatisierte Datenverarbeitung sowohl in der Kreditüberwachung als auch in einem beschleunigten Vorgehen bei der Kreditentscheidung erreicht werden.

Die Rating-/Scoringmodelle bilden eine wesentliche Grundlage für eine effiziente Risikosteuerung der Bank Austria und sind in sämtliche Entscheidungsprozesse des Risikomanagements eingebettet. Ebenfalls haben sie zentrale Bedeutung für die Eigenkapitalunterlegung der Risikoaktiva. Der Konsistenz von aufsichtsrechtlicher Darstellung und den Erfordernissen der internen Steuerung kommt dabei entscheidende Bedeutung zu. Durch risikoadäquates Pricing und proaktives Risikomanagement wird die Diversifikation sowie die Risiko-/Ertrags-Relation des Portfolios laufend verbessert.

Alle bankinternen Rating- und Scoringverfahren unterliegen einem laufenden Monitoring sowie einer regelmäßigen, jährlichen Validierung, bei der das jeweilige Rating-/Scoringmodell daraufhin geprüft wird, ob es die zu messenden Risiken korrekt abbildet. Sämtliche Modellannahmen basieren auf langjährigen statistischen Durchschnittswerten historischer Ausfälle und Verluste, wobei die möglichen Auswirkungen der internationalen Finanzmarkturbulenzen eine entsprechende Berücksichtigung finden. In diesem Zusammenhang kommt den auch bankaufsichtlich vorgeschriebenen und regelmäßig durchgeführten Kreditrisikostresstestberechnungen, als wesentliches Instrument zur Abschätzung zukünftiger Risiken unter ungünstigen ökonomischen Bedingungen, eine besondere Bedeutung zu.

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

Als Expertengremium im Sinne des Artikel 189 CRR ist das RICO definiert, welches alle materiellen Aspekte im Zusammenhang mit Kreditrisikomodellen (deren Entwicklung, Anpassung, Überwachung und Validierung der Modellgüte) behandelt. Als Kreditrisikocontrolling-Einheit im Sinne des Artikel 190 CRR fungiert das Strategic Risk Management & Control Ressort mit den jeweiligen Methoden, Validierungs- und Controllingabteilungen

Aktueller Stand der Anwendung des auf internen Ratings basierenden Ansatzes (IRB-Ansatz) für das Kreditrisiko in der UniCredit Bank Austria AG.

Die UniCredit Bank Austria AG wendet den auf internen Ratings basierenden Ansatz mit eigenen Schätzungen der Verlustquote bei Ausfall und der Umrechnungsfaktoren für den Großteil ihres Kreditportfolios an (Advanced IRB-Ansatz). Die laufende Planung betrifft inzwischen hauptsächlich die Verfeinerung und Weiterentwicklung lokaler und gruppenweiter Modelle und in geringerem Umfang die Einführung weiterer gruppenweiter Modelle.

Da es sich bei der Umsetzung des Advanced IRB-Ansatzes um ein konzernweites Programm handelt, hat die UniCredit die führende Rolle in Bezug auf gruppenweite Themen und Entscheidungen, genauso wie für die Entwicklung von gruppenweiten Modellen. So wurden gruppenweit homogene Portfolios definiert, für die gruppenweit einheitliche Ratingsysteme eingesetzt werden, wie beispielsweise für Länder, Banken und multinationale Firmen.

Ein wichtiges Instrument für eine zielorientierte konzernweit einheitliche Implementierung, die einerseits die Erfüllung der teilweise unterschiedlichen lokalen gesetzlichen Anforderungen und andererseits die Wahrung von Gruppeninteressen gewährleisten soll, sind Gruppenstandards, die von der UniCredit in Zusammenarbeit mit den wichtigsten IRB-Legal Entities großteils bereits erarbeitet und beschlossen wurden, jedoch auch weiterhin sukzessive erweitert bzw. ergänzt werden.

Diese Gruppenstandards werden weiterhin schrittweise in alle Geschäftsbereiche sowie alle Konzerneinheiten sowohl aus prozessualer als auch aus organisatorischer Sicht integriert, wobei insbesondere auch lokale Besonderheiten und gesetzliche Vorgaben bei der Sicherstellung der Basel 3 Compliance zu berücksichtigen sind.

Sämtliche Inlandstöchter der UniCredit Bank Austria AG wenden den Standardansatz an, wobei aus heutiger Sicht aus Materialitätsgründen nicht geplant ist, auf einen der IRB-Ansätze umzusteigen.

Angaben zu Engagements, bei denen Zugeständnisse gegenüber Schuldern aufgrund finanzieller Schwierigkeiten gemacht wurden („Forborne Exposures“)

Eine Forbearance-Maßnahme liegt vor, wenn die Bank auf Grund finanzieller Schwierigkeiten des Kreditnehmers diesem Zugeständnisse macht. Diese können in Form von Vertragsmodifikationen, die

ohne finanzielle Schwierigkeiten des Kreditnehmers nicht vereinbart worden wären, oder in Form von teilweisen bzw. vollständigen Umschuldungen auftreten. Kreditnehmer, die als „forborne“ eingestuft werden, unterliegen besonderen Überwachungsvorschriften und sind entsprechend zu kennzeichnen.

Forbearance-Maßnahmen liegen vor, wenn z. B. eine Umschuldungsvereinbarung geschlossen wurde, eine Neuvereinbarung der Konditionen zu Zinssätzen unter dem Marktniveau abgeschlossen wurde oder die Umwandlung eines Teilbetrags des Kredits in eine Beteiligung bzw. die Reduktion des Kapitalbetrags erfolgte.

Führt eine Forbearance-Maßnahme nicht zu einer Wertminderung, ist ein Bewährungszeitraum von mindestens 2 Jahren zu beachten.

Führt eine Forbearance-Maßnahme zu einer Wertminderung, ist eine Mindestverweildauer von 1 Jahr im ausgefallenen Portfolio zu beachten – ab dem Zeitpunkt der neuerlich erfolgten Einstufung als nicht ausgefallen gilt wieder ein Bewährungszeitraum von 2 Jahren. Nach Ablauf dieses Bewährungszeitraumes verliert der Kreditnehmer die Kennzeichnung als „forborne“.

Bei Krediten mit Forbearance-Maßnahmen werden im Rahmen eines effektiven Überwachungs- und Reportingprozesses erforderliche Zugeständnisse sowie restriktive Managementmaßnahmen eingeleitet, um die Höhe eines möglichen Verlustes zu reduzieren.

Bei der Einschätzung und Bevorsorgung von Kreditengagements mit Forbearance-Maßnahmen ist festzustellen, ob objektive Anhaltspunkte vorliegen, dass Kredite oder bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen (bewertet zu fortgeführten Anschaffungskosten) wertgemindert sind. Der Betrag des Wertminderungsverlusts ergibt sich aus der Differenz zwischen dem Buchwert des Vermögenswerts und dem Barwert der erwarteten künftigen Zahlungsströme, abgezinst mit dem ursprünglichen Effektivzinssatz des finanziellen Vermögenswerts. Der Verlustbetrag wird in der Gewinn- und Verlustrechnung im Posten „Wertberichtigungen“ erfasst und reduziert den Buchwert des Vermögenswerts.

Wenn insbesondere die Konditionen eines Kredits, einer Forderung oder einer bis zur Endfälligkeit zu haltenden Finanzinvestition neu ausgehandelt oder auf andere Weise abgeändert werden, weil sich der Schuldner in finanziellen Schwierigkeiten befindet, so gilt dies als objektiver Anhaltspunkt einer Wertminderung.

Unabhängig vom Wertminderungstest ist zu prüfen, ob infolge der Vertragsänderung ein teilweiser oder vollständiger Abgang des Finanzinstrumentes vorliegt. Bei finanziellen Vermögenswerten liegt ein Abgang dann vor, wenn sich die Vertragsbedingungen wesentlich geändert haben, sodass das modifizierte Finanzinstrument substantiell nicht mehr dem Instrument vor Änderung entspricht. In diesem Fall ist das bisher bilanzierte Finanzinstrument auszubuchen und ein

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

neues Finanzinstrument einzubuchen, auch wenn rechtlich der gleiche Vertrag angepasst fortbesteht. Die Ausbuchung betrifft dann auch eine ggf. im Zusammenhang mit dem Finanzinstrument erfasste Risikovorsorge.

Kreditrisikomindernde Techniken

Die UniCredit Bank Austria setzt verschiedene kreditrisikomindernde Techniken ein, um potenzielle Kreditverluste bei Ausfall des Schuldners zu verringern.

In Bezug auf die Kreditrisikominderung gelten allgemeine UniCredit und Bank Austria Richtlinien. Diese regeln und standardisieren Kreditrisikominderungsprozesse im Hinblick auf Gruppengrundsätze, Best Practice und aufsichtsrechtliche Anforderungen – insbesondere Strategien und Verfahren für die Gestion von Sicherheiten. Im Einzelnen betreffen diese die Anerkennungsfähigkeit als Sicherheit, Bewertungs- und Überwachungsregeln und gewährleisten die Wertbeständigkeit, rechtliche Durchsetzbarkeit und rechtzeitige Verwertung von Sicherheiten gemäß lokalem Recht.

Das lokale Sicherheitenmanagement wurde analysiert und die Einhaltung von Kreditrisikominderungsregelungen überprüft (insbesondere im Rahmen der Anwendung des internen Ratingsystems), um zu gewährleisten, dass die für das regulatorische Kapital verwendeten Instrumente ausreichen und entsprechend dokumentiert sind.

Gemäß den Kreditrichtlinien dienen Sachsicherheiten und Garantien ausschließlich zur Besicherung von Krediten und können keinen Ersatz für die Fähigkeit des Kreditnehmers zur Erfüllung seiner Verpflichtungen darstellen. Über die Analyse der Bonität und der Rückzahlungsfähigkeit des Kreditnehmers hinaus unterliegen Sachsicherheiten und Garantien daher einer spezifischen Bewertung und Analyse hinsichtlich ihrer unterstützenden Funktion für die Rückzahlung des aushaftenden Betrags.

Zu den wichtigsten Arten von Sicherheiten, die unterstützend für die von Unternehmen der Gruppe eingeräumten Kredite akzeptiert werden, zählen Immobilien, sowohl Wohnimmobilien als auch gewerbliche Immobilien, Garantien und finanzielle Sachsicherheiten (einschließlich Bareinlagen, Schuldverschreibungen, Aktien und Investmentfondsanteile). Weitere Arten von Sicherheiten umfassen die Verpfändung von Waren, Forderungen und Versicherungen sowie „Sonstige Sachsicherheiten“. Die Gruppe macht auch Gebrauch von bilateralen Aufrechnungsvereinbarungen für OTC-Derivate (mittels ISDA- und CSA-Vereinbarungen), Pensionsgeschäften und Wertpapierleihe-Geschäften.

Bei Vorliegen einer Kreditrisikominderung betonen die Gruppe und der Teilkonzern die Bedeutung von Prozessen und Kontrollen der Anforderungen an die Rechtssicherheit der Absicherung sowie die Beurteilung der Eignung der Sachsicherheit oder Garantie. Bei

persönlichen Garantien ist der Garantgeber (bzw. bei Credit Default Swaps der Sicherungsgeber) zu beurteilen, um seine Zahlungsfähigkeit und sein Risikoprofil zu bewerten.

Bei Sachsicherheiten basiert der Bewertungsprozess auf dem Grundsatz der Vorsicht hinsichtlich der Verwendung von „Marktwerten“ und der Anwendung angemessener Haircuts, um eventuelle niedrigere Erlöse sowie Verwertungskosten etc. im Fall der Verwertung zu berücksichtigen.

Überwachungsprozesse für Techniken der Kreditrisikominderung gewährleisten, dass allgemeine und spezielle Anforderungen, die durch Kreditrichtlinien sowie interne Regelungen und aufsichtsrechtliche Vorschriften festgelegt werden, über den gesamten Zeitraum hinweg erfüllt werden.

Prozess zur Bildung von Wertberichtigungen

Die Ermittlung der Wertberichtigung orientiert sich an der Größe und der Qualität der vergebenen Kredite. Unter Berücksichtigung des Sondersegmentes Fremdwährungskredite wendet die Bank Austria die folgenden vier Berechnungsmethoden an:

- Einzelwertberichtigungen (non-performing Assets)
- Pauschale Einzelwertberichtigungen (non-performing Assets)
- statistisch erwartbare Kreditverluste (performing Assets)
- Pauschale Einzelwertberichtigung für Fremdwährungskredite und Kredite mit Tilgungsträgern (performing Assets)

Einzelwertberichtigungen (non-performing Assets)

Kredite / Bonds

Kunden mit einem Gesamtbligo von über 2 Mio € (auf Basis Gruppe verbundener Kunden, GvK) werden in der UniCredit Bank Austria AG bei ersten konkreten Hinweisen auf einen möglichen Ausfall an das Sanierungsmanagement (Monitoring & Special Credit Corporate/CIB) übergeben. Das Sanierungsmanagement hat bei diesen Engagements einzelfallbezogen auf analytischer Basis den Wertberichtigungsbedarf im Zuge der Übernahme des Falles und in weiterer Folge vierteljährlich zu prüfen. Die Höhe der Wertberichtigung entspricht der Differenz zwischen Buchwert der Forderung und Barwert der erwarteten künftigen Cashflows.

ABS

Im Rahmen eines strukturierten Watchlist- und Impairment-Prozesses für ABS werden Positionen identifiziert, die quartalsweise auf einen etwaigen Wertberichtigungsbedarf überprüft werden. Dies geschieht im Regelfall durch Anwendung dafür vorgesehener Modelle, insbesondere Cashflow-Modelle. Diese Modelle bilden die individuelle Transaktionsstruktur ab und berechnen so einen Barwert der zu erwartenden künftigen Cashflows. Die Höhe einer gegebenenfalls erforderlichen Wertberichtigung entspricht der Differenz zwischen dem Buchwert der ABS-Position und dem Barwert der erwarteten künftigen Cashflows.

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

Pauschale Einzelwertberichtigungen (non-performing Assets)

Für wertgeminderte Vermögenswerte, die ein ähnliches Kreditrisikoprofil aufweisen und bei denen auf Ebene der GvK (Gruppe verbundener Kunden) kein wesentliches Exposure (kleiner als 2 Mio €) besteht, wendet die UniCredit Bank Austria AG eine Parameterbasierte Methode zur pauschalen Einzelwertberichtigung (PEWB) an. Dabei wird auf Ebene des Einzelkunden abhängig vom Kundensegment, der Höhe des Obligos und der Sicherheiten, des Ratings und der Dauer des Ausfalles der Wertberichtigungsbedarf automatisch ermittelt und gebucht. Die Parameter zur Berechnung der Verlustrate werden jährlich überwacht. Die zuletzt Ende 2016 erfolgte Anpassung der Parameter führte zu einer geringfügigen Verminderung in Höhe von 6,2 Mio €.

Statistisch erwartbare Kreditverluste (performing Assets)

Diese Wertberichtigung für das lebende Portfolio soll der Annahme Rechnung tragen, dass bedingt durch die Zeitspanne zwischen dem tatsächlichen Eintritt und dem Erkennen des Schadens die de facto eingetretenen Verluste zu spät und damit in zu geringem Ausmaß berücksichtigt werden. Die Verlustschätzung basiert auf dem erwarteten Verlust (ermittelt aus den Parametern Ausfallwahrscheinlichkeit PD, geschätzte Aushaftung zum Zeitpunkt des Ausfalles EAD und der Verlustquote LGD) der auf Ebene der verschiedenen Produkt- und Kundencluster mit einem Zeitfaktor (für Zeitraum des Nichterkennens) dem sogenannten LCP-Faktor (Loss Confirmation Period) gewichtet wird. Die einzelnen für die Berechnung verwendeten Parameter werden dabei jährlich validiert bzw. das Ergebnis einem Back-Test unterzogen.

Pauschale Einzelwertberichtigung für Fremdwährungskredite und Kredite mit Tilgungsträgern (performing Assets)

Diese für das lebende Portfolio ermittelte pauschale Wertberichtigung auf Einzelkreditenebene berücksichtigt das bei den überwiegend endfälligen Fremdwährungskrediten bzw. Krediten mit Tilgungsträgern mögliche Risiko, das aus dem prognostizierten Fehlbetrag zwischen dem vom Währungskurs bestimmten Rückzahlungsbetrag und dem ebenfalls einem Kursrisiko unterliegenden Tilgungsträger resultieren kann. Alle relevanten Parameter der Berechnung (wie beispielsweise jährliche Performance der Tilgungsträger, Kursprognosen, zugrundeliegender Zinssatz der EUR- und FX-Finanzierungen) werden jährlich geprüft, an den Vorstand berichtet und bei Bedarf angepasst.

Verwertung von hypothekarischen Sicherheiten

UniCredit Bank Austria AG akzeptiert für Immobilienfinanzierungen vor allem Hypotheken als Sicherheiten.

Sofern die Verwertung der Hypothek notwendig wird, versucht die Bank Austria zunächst einvernehmlich mit dem Kunden die Immobilie am freien Markt zu veräußern und den Erlös zur Kreditrückführung zu verwenden. Ist dies nicht möglich, so erfolgt die Verwertung entsprechend den gesetzlichen Regelungen der Exekutionsordnung oder der

Insolvenzordnung. Aufgrund der geordneten Marktverhältnisse in Österreich erfolgt im Regelfall kein Erwerb verpfändeter Immobilien durch die Bank Austria selbst (Debt Asset Swap).

Stresstests

Kreditrisikostresstests bilden einen essentiellen Bestandteil der Säule 1- und Säule 2-Stresstests (welche die Auswirkung auf die regulatorische und ökonomische Kapitalausstattung analysieren) und werden daher im selben Risikokomitee (RICO) präsentiert.

Zu den wichtigsten Dimensionen der Stressanalyse zählen

- Erhöhung notleidender Kredite
- die damit verbundenen Verluste
- Auswirkung auf den erwarteten Verlust nicht notleidender Kredite
- Auswirkung auf Säule 1 RWA und Shortfall
- Auswirkung auf das ökonomische Kapital

Die Berechnung basiert auf Basis eigenentwickelter Abhängigkeitsmodelle, durch welche makroökonomische Veränderungen (z. B. Bruttonationalprodukt, Zinsniveau, Arbeitslosigkeit, Inflation, Wechselkurse) in ihrer Auswirkung auf das Kreditportfolio analysiert werden.

Ergebnisse werden jeweils für relevante Subportfolien im Detail dargestellt.

Als Stressszenarien werden zumindest die jeweils relevanten ICAAP-Szenarien verwendet (typischerweise ein Basisszenario und 3 unterschiedliche Stressszenarien für einen Stichtag), und anlassbezogen durch zusätzliche Szenarien ergänzt.

Credit Treasury

Das Credit Treasury wurde in die neu geschaffene Abteilung Strategic Funding, Transactions & Pricing eingegliedert, die unter anderem zwei wesentliche Aufgaben erfüllt:

Einerseits die Erarbeitung und Überwachung des risikoadäquaten Bepreisens von Krediten. Zur Sicherstellung einer einheitlichen Preisbildung innerhalb der UniCredit Group wird auf Basis von mehrjährigen Ausfallwahrscheinlichkeiten/PDs (abhängig von der Laufzeit des Kredits) der sogenannte „Risk Adjusted Spread“ erarbeitet und als Preisbestandteil hinzugefügt und laufend überwacht. Diese Preisbildung folgt dem in der Group Risk Adjusted Pricing Discipline definierten Ansatz, der in der UniCredit Bank Austria AG im Juli 2014 als Richtlinie definiert wurde.

Weiters ist das Credit Treasury für die gesamte Bank Austria für Transaktionen zur Reduktion von Kreditrisiko und zur Erhöhung der Liquidität zuständig. Die zur Verfügung stehenden Instrumente beinhalten Verbriefungen, CLNs und CDS.

Das quartalsweise tagende Credit Treasury Committee dient der strategischen Abstimmung und Entscheidung über Maßnahmen und Transaktionen.

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

Verbriefungstransaktionen

Qualitative Informationen

Die Hauptziele der Gruppe bei (traditionellen oder synthetischen) Verbriefungstransaktionen bestehen in der Optimierung des Kreditportfolios durch Freisetzung von regulatorischem und ökonomischem Kapital sowie in der Erlangung zusätzlicher Liquidität und einer Verbreiterung der Refinanzierungsbasis der Gruppe.

Im Jahr 2015 wurde in der UniCredit Bank Austria AG zur Entlastung der risikogewichteten Aktiva sowie für Zwecke der Risikoübertragung eine neue synthetische Verbriefungstransaktion („AMADEUS 2015“) durchgeführt. Die Verbriefung umfasst ein bestehendes Portfolio von Krediten und Garantien, die Firmenkunden gewährt wurden. Im Dezember 2016 wurde die Verbriefungstransaktion angepasst, um der Bank das Hinzufügen weiterer Kunden zu ermöglichen.

Bei Veranlagungen in Verbriefungen Dritter, d. h. strukturierten Kreditprodukten, wurden diese Instrumente in ein getrenntes Portfolio herausgelöst, dessen Management auf die Maximierung künftiger Zahlungsströme abzielt.

In Anbetracht der Kreditqualität der zugrunde liegenden Instrumente wurde die Zurückbehaltung in den Büchern der Bank als beste Geschäftsstrategie angesehen.

In Übereinstimmung mit den oben erwähnten Managementgrundsätzen erfolgen die Risikoüberwachung und die Ergebnismaximierung bei Verbriefungstransaktionen auf folgende Weise:

- Analyse der monatlichen oder vierteljährlichen Investoren-Berichte des Trustee mit besonderem Augenmerk auf die Wertentwicklung der Sicherheiten,
- Überwachung der Wertentwicklung von Sicherheiten bei ähnlichen Transaktionen und Emissionen ähnlicher Papiere,
- Beobachtung der Marktrahmendaten des zugrunde liegenden Kredits und
- laufender Kontakt mit den Investoren und, im Falle der Gestion von Sicherheiten, mit den Geschäftsführern und Analysten des Collateral Manager.

Risk Management setzt für jedes Portfolio ein Markt-VaR-Limit. Dieses wird unter Beachtung der Korrelationen überwacht. Die Gruppe verfügt über Spread-Kurven für jedes Rating und jedes Produkt (Asset-backed Securities, Mortgage-backed Securities etc.) und verwendet diese zur Risikoberechnung wie für andere Instrumente in ihrem Bestand. Die verwendete Methode steht in Einklang mit anderen Quellen des Marktrisikos und versetzt uns in die Lage, die möglichen Auswirkungen der Streuung zu schätzen und den VaR zusammen mit anderen Teilen des Bestands zu berechnen.

Entwicklung des Kreditrisikos

Die Kreditrisikokosten der UniCredit Bank Austria AG erreichten 2016 111,4 Mio €. Der erstmalige Ansatz der statistisch ermittelten

Risikovorsorge im Kreditrisiko beeinflusste dieses Ergebnis außertourlich mit 151,9 Mio €. Bei Außerachtlassung dieses Effektes konnte, bei nach wie vor äußerst solider Entwicklung des Kreditrisikos in Österreich, in der UniCredit Bank Austria AG durch Auflösungen von Wertberichtigungen ein Nettoertrag in Höhe von 40,5 Mio € und damit abermals eine deutliche Verbesserung erzielt werden (2015: Aufwand 76,6 Mio €). Besonderen Anteil an dieser Entwicklung hatte das Segment Corporate & Investment Banking (CIB) mit einem Nettoertrag in Höhe von 40,5 Mio € (2015: Nettoertrag 24,4 Mio €). Bei gemeinsamer Betrachtung der Privat- und Firmenkunden blieben die Risikokosten trotz markanter Erhöhung der Vorsorge für Fremdwährungskredite (+ 64,8 Mio €) auf dem sehr niederen Niveau von 7,5 Mio € (2015: Nettoertrag 12,5 Mio €).

Die Abbildung der internen Rating-Masterskala berücksichtigt die unten genannten Bereiche der Ausfallwahrscheinlichkeit (Probability of Default – PD):

INTERNE RATINGKLASSEN	PD MINIMUM	PD MAXIMUM
1	0,00 %	0,00 %
2	0,00 %	0,02 %
3	0,02 %	0,12 %
4	0,12 %	0,58 %
5	0,58 %	1,37 %
6	1,37 %	3,22 %
7	3,22 %	7,57 %
8	7,57 %	17,80 %
9	17,80 %	99,99 %
10	wertgemindert	

Liquiditätsrisiken

Qualitative Informationen

Basel 3 schreibt im kurzfristigen Laufzeitbereich eine Liquiditätsnorm unter Stressbedingungen (Liquidity Coverage Ratio) vor. Die Abdeckung der Nettoliquiditätsabflüsse durch hoch liquide Aktiva muss demzufolge spätestens im Jahr 2018 100% betragen. Die im Jahr 2015 gestartete Einphasung der Kennzahl sieht für 2016 70% bzw. 2017 80% Abdeckung vor. Im mittelfristigen und langfristigen Bereich ist ab 2019 die sogenannte Net Stable Funding Ratio (NSFR 100%) einzuhalten, die eine vollständige Refinanzierung der Aktivseite vorsieht. Die UniCredit Bank Austria AG hat in einem eigenen Basel 3-Projekt die technische Infrastruktur geschaffen, um alle notwendigen Reportinganfordernisse für alle betroffenen Unternehmen in der Bank Austria abdecken zu können. Durch neue Einlagenprodukte und eine Optimierung der Bilanzstruktur der Bank Austria sowie des Bestandes an High Quality Liquid Assets (Cash und Staatsanleihen) werden die gesetzlich geforderten Ratios übererfüllt. Die Liquidity Coverage Ratio zum 31.12. 2016 steht für die Bank Austria bei rund 127%; der Durchschnitt der täglichen LCR des letzten Quartals liegt bei über 140%.

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

Die neuen Liquiditätsvorschriften sind bereits in den Planungs- und Risikomonitoring-Prozess integriert, um eine jederzeitige Einhaltung der Liquiditäts-Ratios zu gewährleisten. Beide Kennzahlen sind dazu auch als Schlüsselindikatoren im Risikoappetit definiert.

Allgemeine Informationen, Prozesse und Management-Modell

Dem Liquiditätsrisiko als zentralem Bankrisiko wird in der gesamten Bank Austria im Rahmen der gruppenweit gültigen Vorschriften durch die Einführung und Überwachung von kurz- und langfristigen Liquiditätsvorgaben Rechnung getragen. Dabei wird die Liquiditätssituation über die nächsten Tage und Monate, aber auch für längere Laufzeiten, im Hinblick auf ein Standardszenario und Stress-Szenarien analysiert. Die methodischen Verfahren der Liquiditätsanalyse, Analysen über den Liquiditätsgrad der Kundenpositionen, Managementzuständigkeiten und Berichtslinien in diesem Bereich sind in einer eigenen Liquidity-Policy zusammengefasst, die unter anderem einen Notfallplan für den Fall einer Liquiditätskrise beinhaltet.

Das Liquiditätsmanagement der Bank Austria ist ein integraler Bestandteil des Liquiditätsmanagements der UniCredit Group. Im Rahmen der gruppenweiten Aufgabenteilung stellt die UniCredit Bank Austria AG als Liquidity Reference Bank (LRB) die Konsolidierung der Liquiditätsflüsse sowie das Funding der Österreich-Töchter sicher. Dadurch werden Mittelflüsse optimiert und externe Refinanzierungen auf das notwendige Maß beschränkt.

Schleppende Kreditnachfrage, hohe Einlagenvolumina im Gesamtjahr sowie eine Erhöhung der zu Liquiditätszwecken gehaltenen Anleihebestände bedeuten für die UCBA eine sehr komfortable Liquiditätsposition. Die mit der Reorganisation vom 1.10.2016 einhergehende Abspaltung der CEE-Töchter hat die Liquiditätskennzahlen weiter verbessert.

Methoden und Steuerung im Liquiditätsmanagement

Im mittel- und langfristigen Liquiditätsmanagement müssen die Aktiva über 1/3/5 Jahre durch Passiva in diesen Zeiträumen im Minimum zu 90%/85%/80% gedeckt sein, wobei dieses Limit auf Gruppenebene sowie auf Einzelbankebene einzuhalten ist. Auf Einzelwährungsebene sind für jede Bank der Gruppe absolute Limite für währungsübergreifende Refinanzierungen definiert, die sich im Wesentlichen an den erwähnten Liquiditäts-Ratios orientieren. Auf Gruppen-Ebene lag der Liquidity-Ratio zum Jahresende 2016 im >1-Jahresbereich bei 1,22 (2015: 1,05) im >3-Jahresbereich bei 1,20 (2015: 0,98) und im >5-Jahresbereich bei 1,30 (2015:0,98); die weitere Verbesserung der Kennzahlen ist auf die Abspaltung des CEE-Geschäftes zurückzuführen.

In der kurzfristigen Liquiditätssteuerung sind in der Bank Austria auf Gruppenebene sowie auf Einzelbankebene für Fälligkeiten bis 3 Monate Volumenslimite implementiert, die alle Treasurytransaktionen sowie das Wertpapier-Portfolio der jeweiligen Bank begrenzen.

Liquiditätsschwankungen durch Kundendispositionen sind ebenfalls über einen Liquiditätspuffer berücksichtigt. Durch Volumenslimite sind auch die offenen Fälligkeiten in einzelnen Währungen geregelt, um für den Fall der Austrocknung der FX-Märkte das Risiko von Anschlussrefinanzierungen gering zu halten.

Diese Limite wurden im Wesentlichen auf allen Ebenen eingehalten. Im Falle einer Überschreitung eines Limits wird der definierte Eskalationsprozess gestartet und im entsprechenden Risikogremium berichtet.

Liquiditäts-Stresstest

Die UniCredit Bank Austria AG führt regelmäßig Liquiditäts-Stresstests für die Bank Austria bzw. die Einzelbanken durch, wobei ein gruppenweit einheitliches Instrument sowie gruppenweit einheitliche Szenarien zur Anwendung kommen. Diese Szenarien beschreiben Auswirkungen von markt- oder namensgetriebenen Krisensignalen auf die Liquiditätszu- und Liquiditätsabflüsse, wobei auch Annahmen über das Verhalten von Nichtbanken getroffen werden.

Die in den Stresssituationen erwarteten Liquiditätsabflüsse werden den verfügbaren Liquiditätsreserven (im Wesentlichen nationalbankfähige Wertpapiere (Staatsanleihen) und Kredittitel) gegenübergestellt, um die Risikotragfähigkeit der Banken im Laufzeitbereich bis 1 Jahr zu untersuchen.

Die Liquiditätsreserve der Bank Austria per 31.12.2016 lässt sich wie folgt gliedern:

KOMPOSITION LIQUIDITÄTSRESERVE	MIO €
Cash und Zentralbankguthaben	2.604
Level 1 Assets	18.048
Level 2 Assets	123
sonstige unbelastete, zentralbankfähige Aktiva	5.330
Liquiditätsreserve	26.105

Eine simulierte Namens- und Marktkrise mit Annahmen bezüglich des Prolongationsverhaltens der Kundeneinlagen sowie -ausleihungen, verstärktes Ziehen von Kreditlinien, Nachschussverpflichtungen aus dem Derivatgeschäft sowie Herabstufung des Rating ergibt derzeit einen „Überlebenszeitraum“ aus Liquiditätssicht von länger als einem Jahr; das vorgeschriebene Minimum dieses „time-to-wall“-Zeitraums ist mit einem Monat definiert.

Funding

Nach der Abspaltung der Tochterunternehmen in Zentral- und Osteuropa liegt das Augenmerk in der Bank Austria auf den diversen Liquiditätsanforderungen im Rahmen von Basel 3 (z. B. die Liquidity Coverage Ratio), die bereits in der Planung und Liquiditätssteuerung berücksichtigt werden; zum Ausdruck kommt dies in den auf dem österreichischen Markt getroffenen Maßnahmen zur Umgestaltung des kommerziellen Funding, dessen Gewichtung stärker auf

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

stabilere längerfristige Refinanzierungsquellen ausgerichtet wurde. Die Refinanzierung kommerzieller Geschäftseinheiten in der Gruppe berücksichtigt die damit verbundenen Kosten wie zum Beispiel Liquiditätskosten, Länderrisikoprämien und Versicherungskosten.

Die Refinanzierungsstruktur zeigt per 31. Dezember 2016 folgende Zusammensetzung:

UniCredit Bank Austria AG

	31.DEZ.16
Einlagen von Kunden	60%
Sichteinlagen	46%
Spareinlagen	29%
Termineinlagen	25%
Einlagen von Banken	19%
unbesichert	77%
besichert	5%
Zentralbank	6%
Loro/Nostro	10%
Supranational funding	3%
Eigene Emissionen/Kapitalmarkt	22%
Nicht nachrangig unbesichert	45%
Pfandbrief / gedeckt	46%
Nachrangig unbesichert	9%
Gesamt-Portfolio	100%

Die Bank Austria hat die Refinanzierungsstruktur während des Geschäftsjahres 2016 adaptiert. Der Kapitalmarkt hat in diesem Zusammenhang im abgelaufenen Jahr gegenüber 2015, auch den organisatorischen Veränderungen geschuldet, eine geringere Rolle in der Refinanzierung gespielt.

Marktrisiko

Das Marktrisikomanagement in der Bank Austria umfasst alle Aktivitäten im Zusammenhang mit unseren Markets- und Corporate-Treasury-Sales-Tätigkeiten und dem Bilanzstrukturmanagement in Wien und in den Töchtern. Dabei werden die Risikopositionen auf zumindest täglicher Basis aggregiert, vom unabhängigen Risikomanagement analysiert und den vom Vorstand und von den von ihm eingesetzten Gremien (wie z. B. dem „MACO“) festgesetzten Risikolimiten gegenübergestellt. Das Marktrisikomanagement der Bank Austria umfasst dabei die laufende Berichterstattung über die Risikoposition, die Limitausnutzung sowie die tägliche Ergebnisdarstellung aller marktrisikobehafteter Positionen. Die in der Bank Austria bestehenden Positionen sind großteils dem Bankbuch zuzuordnen. Die Bank Austria wendet für alle Marktrisikopositionen ein gruppenweit einheitliches Risikomanagementverfahren an, das aggregiert und für die einzelnen Risk-Taker die wesentlichen Risikoparameter täglich zur Verfügung stellt. Neben dem Value-at-Risk¹⁾ (VaR) kommt dabei den stress-orientierten Sensitivitäts- und Positionslimiten eine gleichrangige Bedeutung zu. Ergänzt

wird das Limitsystem durch Loss-Warning-Level (stellt auf die kumulierten Ergebnisse in einem bestimmten Zeitraum ab), Stressed VaR (SVaR) Limit (für das Handelsbuch mit einem separaten Beobachtungszeitraum ermittelt), IRC²⁾ (Incremental Risk Charge) Limite, Stress Test Warning Limit (Begrenzung des Verlusts bei Anwendung eines vordefinierten Stressereignisses) und granulare Marktrisikolimit³⁾ (GML).

Wie oben erwähnt setzt die Bank Austria ein einheitliches Messverfahren ein, das auch in der UniCredit Group zum Einsatz gelangt. Dieses Modell wurde 2011 genehmigt und ist sowohl für die interne Risikosteuerung als auch für die Ermittlung der regulatorischen Eigenmittelanforderungen für das Marktrisiko im Einsatz. Die Bank Austria ist in den Governance-Rahmen für Marktrisiko der UniCredit Group eingebunden und nutzt die gruppenweite Risikomanagement-Plattform UGRM. Die gruppenweite Front-to-Back-Office-Plattform „Murex“ bildet dabei im Zusammenspiel mit UGRM ein integriertes Risikosystem.

Das interne Modell (IMOD) basiert auf einer historischen Simulation mit einem Marktdatenzeitfenster für die Szenariogenerierung von 500 Tagen. Das Modell wird in der Bank Austria vom Bereich „Market and Liquidity Risk“ angewendet und in Kooperation mit der UniCredit kontinuierlich weiterentwickelt. Die laufende Weiterentwicklung umfasst u. a. die Überprüfung des Modells im Rahmen des Backtesting, die Integration neuer Produkte, die Umsetzung von Anforderungen des Vorstandes und des Marktrisikokomitees sowie die quartalsweise Durchführung des „Model-Maintenance-Reports“. Darüber hinaus wurde für die interne Risikosteuerung die Berechnung an das negative Zinsumfeld angepasst und die daraus resultierende, für die regulatorische Kapitalermittlung erforderliche Genehmigung einer wesentlichen Modelländerung beantragt.

Die Marktrisikomessung in der Bank Austria erfuhr während des Jahres 2016 zwei Modifikationen, von welchen eine seitens des Regulators (EZB) als materiell eingestuft wurde.

Bis Dezember 2015 wurden Zinsszenarien für die Kalkulation des Value-at-Risk im gruppenweiten UniCredit-Marktrisikomodell bei 0 begrenzt („flooring“). Aufgrund des negativen Zinsumfeldes in einigen Währungen (insbesondere im Euro) wurde das Marktrisiko der Veränderungen in diesen Währungen nicht vollständig korrekt abgebildet. Da die Berücksichtigung negativer Zinsen in die VaR-Szenarien seitens des Regulators als materiell eingestuft wurde, konnte die Eigenmittelunterlegung erst nach erfolgter Bewilligung durch den Regulator erfolgen (Juni 2016). Die zweite Modifikation betrifft eine Anpassung der Bewertung von besicherten Geschäften

1) Value-at-Risk (VaR) wird täglich mit einem 99% Quantil auf Basis von 500 PnL Strips gerechnet und für die regulatorische RWA-Rechnung auf einen 10-Tages-Horizont skaliert. / 2) IRC (Incremental Risk Charge) bildet die Migrations- und Default-Risiken für eine definierte Zeit und Konfidenzintervall (1 Jahr, 99.9%). Im Anwendungsbereich sind CDS- und Bond-Positionen im Handelsbuch. / 3) Z.B. BPV- oder CPV-Limite, die die Sensitivität auf Zins- bzw. Credit-Spread-Änderungen beschreiben.

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

an den Marktstandard, indem hinsichtlich der verwendeten Zinsszenarien bei Bewertung zwischen besichertem und nicht besichertem Geschäft unterschieden wird. Diese Änderung wurde vom Regulator als nicht materiell eingestuft und konnte unmittelbar im August 2016 eingesetzt werden.

Weitere zukünftige Änderungen des gruppenweiten Modells betreffen die Incremental Risk Charge sowie die Bewertung von Nicht-EUR-Zinsoptionen, deren Auswirkung auf die Bank Austria als gering einzustufen ist.

Risiko-Governance

Bezüglich der Einführung neuer Produkte im Bereich Marktrisiko ist ein Neuproduktprozess (NPP) etabliert, in dessen Rahmen das Risikomanagement bei der Produktgenehmigung entscheidend mitwirkt. Das Risikomodel umfasst alle wesentlichen Risikokategorien: Zins- und Aktienrisiko (jeweils allgemeines und spezifisches Risiko), Credit-Spread-Risiko, Fremdwährungsrisiko und Warenpositionsrisiko. Das IMOD wird jährlich im Rahmen der Group Internal Validation (GIV) und durch die Revision überprüft. Der Risiko-Performance-Bericht, der im zweiwöchentlichen MACO präsentiert wird, umfasst neben VaR auch (Stress-)Sensitivitäten sowie die Ausnutzungen im Bereich IRC und SVaR (beides für die regulatorischen Handelsbücher) als auch die Ergebnisdarstellung nach dem Total-Return-Ansatz. Die Informationen an das MACO und den Vorstand werden darüber hinaus durch regelmäßige und anlassbezogene Stresstests ergänzt.

Stresstests

Die Bank Austria führt ein rigoroses Stresstest-Programm sowohl für Marktrisiko als auch für IRC durch. Die Testergebnisse werden im MACO zumindest vierteljährlich bzw. bei ungünstigen Marktentwicklungen auch anlassbezogen besprochen. Sogenannte Makro-Szenarien zeigen Bedrohungsbilder globaler Entwicklungen mit den Detailauswirkungen in den jeweiligen Risikokategorien, während Stress-Sensitivitäten einzelner Risikofaktoren oder Risikofaktorgruppen die Bedrohungspotenziale in Teilmarktsegmenten darstellen. Bei Stress-Szenarien werden untypisch hohe Schwankungen der einzelnen Marktrisikoparameter unterstellt und es wird untersucht, wie sich diese Schwankungen und ein Aussetzen der Liquidität in einzelnen Produkten und Risikofaktoren auf die Ergebnissituation der Bank auswirken. Die unterstellten Schwankungen sind von Währung, Region, Liquidität und Bonität abhängig und werden vom Bereich „Market Risk“ nach Rücksprache mit den jeweiligen Experten in anderen Bankbereichen (wie z. B. Research, Handel und Market Risk UniCredit) festgesetzt. Die Bank Austria nimmt am Open Market Risk Forum (OMRF) der UniCredit Group teil; dabei handelt es sich um eine Plattform für CRO-Einheiten zur Diskussion über Stress-testergebnisse und zur Vereinbarung weiterer gemeinsamer gruppenweiter Szenario-Definitionen. Die „ICAAP-Szenarien“ werden mindestens jährlich aktualisiert und für Stresstestanalysen, die

Überwachung von Stresstest-Limiten und den regulatorischen Stress-Bericht in der gesamten UniCredit Group verwendet.

Prudent Valuation

Die regulatorischen Ansätze im Handelsbuch zum Thema „Prudent Valuation“ werden maßgeblich durch das „Market Risk“ umgesetzt und ebenso laufend in Kooperation mit der UniCredit Group weiterentwickelt. Mittels eines gruppenweiten „Independent Price Verification“ (IPV)-Prozesses wird die Unabhängigkeit und Verlässlichkeit der Bewertung und Risikomessung sichergestellt. Für die tägliche Bewertung wird das Front-End-System „Murex“ mit den „Golden Copy“-Marktdaten der UniCredit Group versorgt; diese gruppenweite „Golden Copy“ wird durch vom Handel unabhängige, nach Asset-Klassen strukturierte Kompetenzzentren erstellt. Ferner nimmt die UniCredit Bank Austria AG an den Sitzungen der Asset-Class Komitees teil, die Bewertungs- und Marktdaten-Fragen behandeln und Entscheidungen darüber treffen. Dem regulatorischen Vorsichtsprinzip wird durch die Ermittlung aller relevanten Additional Valuation Adjustments (AVA) Rechnung getragen.

Backtesting

Die Bank Austria unterzieht gemäß Art. 366 CRR die hypothetischen und die tatsächlichen (d. h. Ergebnisse in wirtschaftlicher Betrachtung ohne Gebühren, Provisionen und Nettozinserträge) Änderungen des Portfoliowerts einem laufenden Backtesting-Verfahren. Zum 31.12.2016 ist die Anzahl der sogenannten Backtesting-Überschreitungen (negative Bewertungsveränderung größer als Modellergebnis) für die UniCredit Bank Austria AG in beiden Ergebnisdimensionen im Bereich kleiner als 5, womit der Zuschlagsfaktor für den VaR-Multiplikator für die Anzahl der Überschreitungen gleich null ist.

Eigenmittelunterlegung für das Marktrisiko

Die Parameter zum Zwecke der Eigenmittelunterlegung sind 10 Tage Haltedauer, Konfidenzniveau von 99% sowie ein auf die Value-at-Risk-Werte festgesetzter Multiplikator von 3,2, der in die Ermittlung des Eigenmittelerfordernisses für das Marktrisiko Eingang findet.

Für Value-at-Risk (VaR), Stressed-VaR (SVaR) und Incremental Risk Charge (IRC) ergeben sich für die Bank Austria zum 31.12.2016 folgende Eigenmittelerfordernisse:

	31.12.2016	31.12.2015
VaR	4,0 Mio €	9,5 Mio €
SVaR	7,7 Mio €	7,5 Mio €
IRC	0,1 Mio €	0,5 Mio €

Bilanzstrukturmanagement

Durch ein gruppenweit einheitlich angewandtes Referenzzinssatzsystem wird eine verursachungsgerechte Zuordnung der Kunden-

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

deckungsbeiträge zu den Geschäftsdivisionen der Banken ermöglicht. Die gesamte Fristigkeitsstruktur der Bank wird unter Führung der Risikogremien der Banken optimiert. Neben den fristenkongruenten Marktpreisen für die Abgeltung der Übernahme des Zinsrisikos werden auch Liquiditätskosten sowie Länderrisikokosten bei Fremdwährungsfinanzierungen an CEE-Töchtern, die sich durch die Abspaltung des CEE-Geschäfts weiter reduzieren werden, berücksichtigt.

Produkte ohne vertragliche Zins- und Kapitalbindung wie z. B. zinsvariable Sicht- und Spareinlagen werden in Hinblick auf Liegedauer und Zinsreagibilität mittels historischer Zeitreihenanalysen modelliert und in der Gesamtrisikoposition der Banken berücksichtigt.

Die Analyse der gesamten Bilanzstruktur der Banken wird zusätzlich zur Value-at-Risk-Beurteilung mit einer Szenarioanalyse betreffend die Simulation des zukünftigen Nettozinsetrags in unterschiedlichen Zinsszenarien („Earnings Perspective“) abgedeckt.

Das tiefe und teils negative Zinsniveau in den Hauptwährungen der Gruppe hat die Zinsmarge negativ beeinflusst, da Zinsen auf Einlagen vielfach am Nullpunkt angelangt waren. Unter Berücksichtigung der derzeitigen Konditionengestaltung bei Ausleihungen zeigen wir in unseren Simulationsrechnungen eine deutliche Verschlechterung des Zinsensaldos bei zusätzlichen Zinssatzsenkungen in den negativen Bereich.

Die gesetzlichen Bestimmungen schreiben überdies auf Gruppenebene die Messung des „Zinsänderungsrisikos im Bankbuch“ im Verhältnis zum Haftkapital der Bank vor, indem eine Veränderung des Marktwertes des Bankbuchs nach einem 2%igen Zinsschock den anrechenbaren Eigenmitteln der Gruppe gegenübergestellt wird. Würde dieser Zinsschock mehr als 20% der anrechenbaren Eigenmittel konsumieren, könnte die Bankenaufsicht risikoreduzierende Maßnahmen einfordern. Generell wird den überarbeiteten Vorgaben der Aufsicht (EBA, Basel) hinsichtlich Zinsrisiko im Bankbuch über das Group-ERMAS-Projekt Rechnung getragen. Die regulatorischen Vorgaben sehen generell vor, im Wesentlichen das zugrunde liegende Kundengeschäft hinsichtlich Optionalitäten (insbesondere vor dem Hintergrund des negativen Zinsumfeldes) und Basisrisiken anzureichern sowie Szenario- und Stressanalysen sowohl in einer Barwert- als auch in einer Zinsertrags-Dimension deutlich auszubauen.

Dieser 2%ige Zinsschock beansprucht per Jahresende 2016 rd. 2,93% (2015: 2,4%) der anrechenbaren Eigenmittel der Gruppe. Damit liegt die Bank Austria weit unter dem Outlier-Wert von 20%.

Derivatives Geschäftsvolumen

Das Geschäftsvolumen wird je nach zugrunde liegendem Finanzinstrument in Finanzderivate und Kreditderivate eingeteilt. In diesen Kategorien wird zwischen Handels- und Bankbuch, Produkten

sowie Restlaufzeiten unterschieden. Der Schwerpunkt im Derivatgeschäft der Bank Austria liegt im Zinsbereich.

Counterparty-Risiken

Grundsätzlich ist anzumerken, dass der Handel mit Derivaten in der Bank Austria primär dem Hedging von gegenüber Kunden eingegangenen Positionen dient.

Es erfolgt eine Bewertung der Geschäfte anhand anerkannter, geprüfter Modelle zu Tagespreisen. Marktwerte veranschaulichen den Stichtagswert der Verträge, positive aktuelle und geschätzte zukünftige Marktwerte erlauben einen Rückschluss auf das potenzielle Ausfallrisiko aus dieser Geschäftssparte.

Für die Portfoliogestionierung und Risikobegrenzung im Zusammenhang mit Derivaten, Wertpapierleihen sowie Pensionsgeschäften verwendet die UniCredit Bank Austria AG ein Internes Counterparty-Risikomodell (IMM). Dieses basiert auf einer Monte-Carlo-Pfadsimulation für die Risikosteuerung im Derivate- und Security-Financing-Geschäft mit Banken und Kunden, um das potenzielle, zukünftige Exposure auf Portfolioebene je Counterpart zu schätzen.

Das UCI-gruppenweite Counterparty-Risikomodell verwendet für die regulatorischen Eigenkapitalerfordernisse sowie für die interne Risikosteuerung einen Expected Shortfall von 87,5% (entspricht einem 95%-Quantil) sowie 3.000 Szenarien auf 52 Stützpunkten. Weiters unterliegt dem Modell eine gruppenweit-harmonisierte Margin Period of Risk (Nachschuss-Risikoperiode) und die Verwendung einer Default Conditional Metrik (ausfallsbedingten Metrik).

Als Basis für die Kalkulation dienen Marktvolatilitäten, Korrelationen zwischen einzelnen Risikofaktoren, zukünftige Cashflows sowie Stressüberlegungen. Ebenso werden Rahmenverträge (netting agreements) sowie Besicherungsverträge (collateral agreements) in der Simulation berücksichtigt.

Die Berechnung auf Simulationsbasis wird für alle wichtigen Geschäftsarten vorgenommen, zum Beispiel Devisen- und Warentermingeschäfte, Zinsinstrumente, Wertpapierleihe- und Pensionsgeschäfte, aktien-, waren- oder inflationsbezogene Instrumente bzw. Kreditderivate. Die verbleibenden (exotischen) Produkte werden über einen sogenannten Add-on-Faktor (abhängig von Volatilität und Laufzeit) berücksichtigt.

Im Jahre 2016 wurde das UniCredit-gruppenweite Counterparty-Risikomodell zwecks der Abbildung von negativen Zinsen (sowohl in Bezug auf die verwendeten Pricingfunktionen als auch die Szenariengenerierung) erweitert. Das erweiterte Modell ist bereits für die interne Risikosteuerung in Produktion. Sobald die Genehmigung durch die EZB vorliegt wird die Unterstützung von negativen Zinsen auch für die Berechnung der Eigenmittelunterlegung aktiv gestellt werden.

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

Die Linienausnutzung für das Derivatgeschäft steht im zentralen Treasurysystem MLC („Murex Limit Controller“) online zur Verfügung. Das Treasurysystem „Murex Limit Controller“ (MLC) stellt das zentrale Limitsystem der UniCredit Bank Austria AG dar, das auf Kundenebene neben der aktuellen Linienausnutzung aus Derivat- und Security-Financing-Geschäften ebenso die Ausnutzungen für Money-Market-, Issuer- und Settlement-Risiko ausweist.

Die UniCredit Bank Austria AG begrenzt das Kreditrisiko aus ihrem Derivatgeschäft zusätzlich durch den konsequenten Einsatz von entsprechenden Rahmenverträgen sowie die Vereinbarung von Besicherungsverträgen (collateral agreements) und von Kündigungsklauseln (break-clauses). Trotz der sehr guten Durchschnittsbonität unserer Geschäftspartner wird vom Management dem Ausfallrisiko verstärkt Augenmerk geschenkt.

Neben der Ermittlung des potenziellen künftigen Exposures für die Zwecke der internen Risikosteuerung erlaubt die Pfadsimulation auch die Berechnung des mittleren Exposures bzw. des gemäß Basel 3 modifizierten mittleren Exposures (Exposure at Default), der effektiven Laufzeit des Exposures sowie des „Stressed EPE“ für jeden Counterpart und ermöglicht somit die Einbeziehung des Counterparty-Risikos in ein Basel 3-konformes internes Modell zur Berechnung der Eigenmittelunterlegung. Die Berechnung des regulatorischen Exposure at Default wird auf Netting-Set-Ebene errechnet. Ein Netting-Set ist eine Gruppe von Geschäften zwischen dem Institut und dem Kunden, die einer rechtlich durchsetzbaren bilateralen Nettingvereinbarung unterliegt.

Die UniCredit Bank Austria AG hat die Anforderungen gemäß den Veröffentlichungen des Basler Ausschusses (Basel 3) und der Kapitaladäquanzverordnung (CRR) an den Bereich des Counterparty Credit Risk umgesetzt. Die regulatorischen Anforderungen beinhalten unter anderem die Berechnung des normalen Counterparty Exposures sowie des sogenannten Stressed Counterparty Exposures (vergleichbar mit dem Stressed VaR im Marktrisiko), die Marktrisikounterlegung für die Credit Valuation Adjustments (CVA market risk) sowie strengere Standards beim Collateral Management und Margining. Darüber hinaus sind die Anforderungen an das Counterparty-Risiko in Bezug auf das Stress-testing und des Backtestings in der UniCredit Bank Austria AG umgesetzt. In regelmäßigen Intervallen wird, auf Detailebene einzelner Counterparts sowie auf Gesamtbankebene, ein Backtesting durchgeführt, um laufend die Modellgüte überprüfen zu können.

Weiters wurde gemäß EMIR (European Market Infrastructure Regulation) die zentrale Clearing-Pflicht für OTC-Derivate in der UniCredit Bank Austria AG implementiert und umgesetzt. Die UniCredit Bank Austria AG ist Clearing-Member des Clearing-Instituts „London Clearing House“ (LCH Clearnet) und übernimmt darüber hinaus auch die Clearingfunktion für die CEE-Banken der

UniCredit Group. Weiters cleart die UniCredit Bank Austria AG Pensionsgeschäfte auch bei der zentralen Gegenpartei EUREX.

In den gruppenweiten IT-Systemen wird nicht nur die Berechnung des Counterparty-Risikos aus dem Derivatgeschäft, Wertpapierleihe- und Pensionsgeschäft, sondern ebenso die Ermittlung des Risikos aus den sogenannten „Other Risk Types“ vorgenommen. Damit ist sichergestellt, dass die Ermittlung der Exposurewerte aus dem Derivatgeschäft sowie des „Money-Market Risk“, „Issuer Risk“ und „Settlement Risk“ zentral aus den gruppenweiten IT-Systemen (FRE – Full Revaluation Engine, AGE – Aggregation Engine) erfolgt.

Darüber hinaus wird das Länderrisiko getrennt nach externem und internem Länderrisiko errechnet und ausgewiesen.

Ein eigenes Reporting zum Thema Counterparty Credit Risk informiert das Marktrisikokomitee (MACO) und das Derivativekomitee (DECO) der UniCredit Bank Austria AG nicht nur hinsichtlich der laufenden Exposureentwicklung, Stress Testing, Collateral Management und Wrong Way Risk, sondern stellt auch weitere, steuerungsrelevante Informationen bereit.

Resultierend aus der Counterparty-Credit-Risk-Berechnungsmethode durch die gruppenweiten Risikosysteme ergaben sich zum Jahresende für die UniCredit Bank Austria AG folgende Exposures aus Derivat-, Repo- und Leihengeschäften:

Das Gesamtexposure zum Jahresende 2016 lässt sich weiters in folgende Sektoren aufsplitten:

Exposure per Industrie-Sektor

(Mio €)

INDUSTRIE	2016	2015
Finanzsektor	723	1.325
Industrie und Handel	677	771
Central Clearing Counterparts (CCP)	349	895
Immobilien-Sektor	306	263
Energie-Sektor	94	174
Öffentlicher Bereich	44	27
Gesamt	2.193	3.456

Exposure per Rating

(Mio €)

RATING KLASSE	2016	2015
1	535	1.041
2	975	1.163
3	215	264
4	215	633
5	172	157
6	53	154
7	14	32
8	4	4
9	3	5
10	8	3

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

Länderrisiko und souveränes Risiko

Im Länderrisiko wird das Risiko aus grenzüberschreitenden Geschäften mit allen Kundengruppen abgebildet („Transfer- und Konvertierungsrisiko“; das Länderrisiko enthält z. B. Kredite an ausländische Firmenkunden oder Banken), während im souveränen Risiko das Risiko aus Geschäften mit dem Staat selbst abgebildet ist (z. B. der Kauf von Staatsanleihen), unabhängig davon, ob dieses Risiko grenzüberschreitend oder lokal ist. Die Beurteilung beider Risiken erfolgt im Rahmen eines UniCredit-gruppenweiten Kreditprozesses. Sowohl Länderlimite als auch souveräne Limite werden vom zuständigen Risikomanagementteam beurteilt, vom entsprechenden Kompetenzträger genehmigt und den UniCredit-Tochterunternehmen gemäß den geschäftlichen Erfordernissen zugeteilt. Für Länder, die als weniger risikoreich eingestuft werden – z. B. USA, Japan, EU-Kernländer –, wird im Allgemeinen grenzüberschreitendes Geschäft nicht limitiert, alle anderen Länderrisiken werden mittels Länderlimit gesteuert.

Die souveränen Risiken hingegen werden in jedem Fall über ein Counterparty-Limit begrenzt. Die Überwachung des Gesamtengagements in Anleihen erfolgt über nominelle Kreditrisikolimit und Marktrisikolimit. Die Erfassung erforderlicher Wertminderungen für souveräne Risiken erfolgt gemäß internationalen Rechnungslegungsstandards.

Operationale Risiken

Die UniCredit Bank Austria AG wendet seit Anfang 2008 den Advanced Measurement Approach (AMA-Ansatz) an. Seit dem dritten Quartal 2014 wird ein überarbeitetes AMA-Modell für die OpRisk-Kapitalkalkulation verwendet, welches im Juli 2014 durch die Bank of Italy und alle lokalen Regulatoren der UniCredit Group AMA-Töchter genehmigt wurde.

Umsetzung der Offenlegungsbestimmungen gemäß CRR

Innerhalb der UniCredit Group erfolgt eine gesamthafte Offenlegung (im Rahmen der Pillar 3 Offenlegungsanforderungen gemäß CRR) durch die Muttergesellschaft UniCredit auf ihrer Website auf Grundlage der konsolidierten Finanzlage in ihrer Funktion als EWR-Mutterkreditinstitut der Bank Austria. Die Bank Austria ist eine bedeutende Tochtergesellschaft im Sinne von Art. 13 CRR und legt für das Geschäftsjahr 2016 demgemäß ihre Eigenmittel (Art. 437 CRR), die Eigenmittelanforderungen (Art. 438 CRR), die Kapitalpuffer (Art. 440 CRR), die Kreditrisikoanpassungen (Art. 442 CRR), die Vergütungspolitik (Art. 450 CRR), die Verschuldung (Leverage Ratio; Art. 451 CRR) sowie die Verwendung von Kreditrisikominderungs-techniken (Art. 453 CRR) offen.

Die Offenlegung der Bank Austria ist auf ihrer Website (www.bankaustria.at) unter Investor Relations/Offenlegung gemäß Basel 2 und 3 (CRR) auffindbar.

Unter dem operationalen Risiko (OpRisk) wird das Risiko von Verlusten als Folge der Unangemessenheit bzw. des Versagens von

Mitarbeitern, internen Prozessen oder Systemen, sowie aufgrund externer Ereignisse (inkl. Rechtsrisiken) verstanden. So unterliegen z. B. Kundenvergütungen wegen fehlerhafter/ unzureichender Produktberatung, Ausfälle von IT-Systemen, Sachschäden, Fehlverarbeitungen oder Betrugsfälle einer genauen und vor allem konsolidierten Risikomessung und -steuerung (Verlustdatensammlung, externe Daten, Szenarien, Indikatoren), die auch als Basis für die Berechnung der Eigenmittel für das operationale Risiko dient.

Die Erhebung von Vorfalldaten sowie die Adressierung von Prozessoptimierungen erfolgen in enger Koordination und Zusammenarbeit, abteilungs- und bereichsübergreifend, wie z. B. mit der internen Revision, Compliance, der Rechtsabteilung, ICT & Security Management sowie dem Versicherungsbereich. Dabei ist zu berücksichtigen, dass in der UniCredit Bank Austria AG seit jeher in den unterschiedlichsten Unternehmensbereichen eine Fülle von Maßnahmen gesetzt wurde, um das operationale Risiko zu steuern und zu reduzieren. An dieser Stelle seien exemplarisch Datensicherungsmaßnahmen, die Sicherstellung von Vertraulichkeit und Integrität der gespeicherten Daten, Zugriffsberechtigungssysteme, die Beachtung des Vier-Augen-Prinzips und eine Vielzahl von Überwachungs- und Kontrollprozessen sowie Personalschulungsmaßnahmen genannt.

Organisatorisch hat die UniCredit Bank Austria AG analog zu anderen Risikoarten und auch analog zur Vorgangsweise der UniCredit Group neben dem zentralisierten OpRisk Management ein dezentrales OpRisk Management in Form von Divisions- und Töchteransprechpartnern (sog. „Divisionale OpRisk Manager“ (DORM) oder „OpRisk Manager“) aufgebaut. Während der zentrale Bereich vor allem für die Methodenvorgaben sowie die Risikomessung und -analyse zuständig ist, liegt es im Bereich des dezentralen Risikomanagements, Maßnahmen zur Verminderung, Vermeidung oder Versicherung von Risiken zu setzen.

Im Jahr 2016 lagen die Schwerpunkte auf folgenden Tätigkeiten:

- Integration der OpRisk Strategie-Themen 2015 sowie Monitoring anhand von Key-Performance-Indikatoren in der Permanent Work Group (tourliche bereichsübergreifende OpRisk-Arbeitsgruppe).
- Integration des neuen Ansatzes für das Monitoring des OpRisk exposures anhand der ELOR-Kennzahl (Expected Loss for Operational Risk), welche die OpRisk Warning Levels der Vergangenheit ersetzt hat.
- Erarbeitung eines risikosensitiven Ansatzes zur Aufteilung der OpRisk-Kapitalanforderung innerhalb der Bank Austria Subgroup.
- Vorbereitung und Überführung der CEE-Tochtereinheiten unter die organisatorische Verantwortung der UniCredit Group.
- Ausarbeitung eines Ansatzes für die Implementierung des UC Group OpRisk ICT Assessment Prozesses für die UniCredit Bank Austria AG sowie Unterstützung bei der Implementierung in relevanten BA Subgroup LEs.
- Überarbeitung des KRI Monitoring Frameworks zur effektiveren Risikomessung.

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

Generell ist die Organisation des Managements von operationalen Risiken in der UniCredit Bank Austria AG auf einem sehr hohen Niveau etabliert. Ein Netzwerk von unabhängigen Funktionen und Gremien wirkt an der Beherrschung und Steuerung der Risiken mit, sodass der Vorstand ausreichende Informationen über die Risikosituation erhält und in der Lage ist, die Risiken zu steuern. Die Analyse des Hauptbuchs auf OpRisk-Relevanz bestätigte die umfassende und vollständige OpRisk-Datensammlung.

Die Agenden des Operationalen Risikos werden im eigenständigen Operational and Reputational Risk Committee (OpRRiCo) abgehandelt, das quartalsweise unter Teilnahme des Risikovorstandes, Head of Strategic Risk Management & Control, Head of UC ORM, Compliance, Audit sowie der divisionalen Operational Risk Manager tagt. Das Komitee ist ein zentraler Bestandteil der Integration des operationalen Risikos in die Prozesse der Bank und dient insbesondere dem Bericht von aktuellen OpRisk-Themen und Entwicklungen, der Abnahme von OpRisk-relevanten Dokumenten, dem Reporting von Verlusten sowie auch als Eskalationsgremium.

Als Hauptbetätigungsfelder für das Jahr 2017 sind insbesondere geplant:

- Einbeziehung der OpRisk Risikostrategie-Themen 2016 in die Permanent Work Group sowie Monitoring derselben anhand von Key-Performance-Indikatoren.
- Integration des Ansatzes für das Monitoring des OpRisk exposures anhand der ELOR-Kennzahl (Expected Loss for Operational Risk).
- Monitoring und Analyse von relevanten ICT-Risiken durch Anwendung des UC Group OpRisk ICT Assessment Prozesses für die UniCredit Bank Austria AG.
- Analyse der Sammlung und Kategorisierung von OpRisk-Vorfällen mit Bezug zum Kreditrisiko.

Reputationsrisiken

Die UniCredit Group definiert Reputationsrisiko als das derzeitige oder zukünftige Risiko eines Ergebnisrückgangs aufgrund einer negativen Wahrnehmung der Bank seitens Kunden, Geschäftspartnern, Aktionären, Investoren, Mitarbeitern oder Aufsichtsbehörden.

Seit 2012 ist im CRO-Bereich (Abteilung OpRisk, RepRisk & Credit Risk Validation) ein eigenes Team mit dem Management und Monitoring von strategischen Reputationsrisikoagenden betraut.

Im Jahr 2016 konzentrierten sich die Aktivitäten im Zusammenhang mit dem Reputationsrisiko auf die fortgesetzte Unterstützung der Tochterunternehmen der UniCredit Bank Austria Gruppe bei weiterer Implementierung und Ausweitung von Strukturen, Policies und Ausbildung, auf die laufende Überwachung und das Reporting von Reputationsrisiko-Fällen und Trends hinsichtlich relevanter Themen und auf die Erhöhung des Reputationsrisiko-Managementbewusstseins durch Ausbildungsaktivitäten in der UniCredit Bank Austria AG und in den Tochterunternehmen der Bank Austria Subgroup.

Als Hauptbetätigungsfelder für das Jahr 2017 sind insbesondere geplant:

- Verstärkte Trainingsaktivitäten in der UniCredit Bank Austria AG sowie für österreichische Tochterunternehmen, um das Risikobewusstsein zu stärken sowie die Anwendung der implementierten Reputationsrisikopolices sicherzustellen.
- Weiterführung der laufenden Überwachung und des Reporting von Reputationsrisikofällen und Trends hinsichtlich relevanter Themen.

Geschäftsrisiken

Als Geschäftsrisiko werden unerwartete negative Veränderungen des Geschäftsvolumens und/oder der Margen, die nicht auf andere Risikoarten zurückzuführen sind, definiert. Negative Auswirkungen solcher Veränderungen auf die Profitabilität resultieren vor allem aus deutlich verschlechterten Marktbedingungen, Veränderungen der Wettbewerbsposition oder des Kundenverhaltens, aber auch aus geänderten rechtlichen Rahmenbedingungen.

In der Risikomessung wird somit der Einfluss externer Faktoren auf Ergebnisrückgänge und die Auswirkung auf den Marktwert gemessen.

Das operative Management des Geschäftsrisikos liegt als Teil des allgemeinen Ertrags- und Kostenmanagements in der Verantwortung der einzelnen Geschäftseinheiten.

Beteiligungs- und Immobilienrisiken

Beim Beteiligungsrisiko wird den potenziellen Marktpreisschwankungen unseres börsennotierten und nicht börsennotierten Anteils-/Beteiligungsbesitzes Rechnung getragen.

Nicht enthalten sind hier vollkonsolidierte Konzerntöchter, da deren Risiken bereits differenziert nach den anderen Risikoarten ermittelt werden und bei diesen erfasst sind. Das Portfolio umfasst strategische Engagements – reine Immobilienbesitzgesellschaften werden im Immobilienrisiko berücksichtigt.

Sowohl Beteiligungs- als auch Immobilienrisiko werden durch einen Value-at-Risk-Ansatz im Rahmen des ICAAP abgedeckt.

Rechtsrisiken

Generell werden Rückstellungen für jene Verfahren gebildet, bei denen drohende Verluste wahrscheinlich oder sicher sind, wo aber die Höhe oder der Zeitpunkt des Eintritts dieser Verluste unbestimmt ist. In diesen Fällen werden Rückstellungen in jener Höhe gebildet, die angesichts der jeweiligen Umstände und in Übereinstimmung mit den Rechnungslegungsgrundsätzen als angemessen erscheint, wobei sowohl der Grundsatz der Vorsicht als auch der Grundsatz der angemessenen, verlässlichen Schätzung Beachtung finden.

Rechtsrisiken, für die Rückstellungen gebildet wurden

Gemäß oben dargestellten Grundsätzen wurden für die folgenden abhängigen Rechtsstreitigkeiten und anderen Verfahren Rückstellungen in Höhe des eingeschätzten Risikos gebildet.

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

Madoff

Hintergrund

UniCredit Bank Austria AG („Bank Austria“) sowie einige ihrer Konzerngesellschaften und indirekten Tochtergesellschaften wurden geklagt bzw. gegen sie wurden Untersuchungen eingeleitet in Folge des durch Bernard L. Madoff („Madoff“) über seine Gesellschaft Bernard L. Madoff Investment Securities LLC („BLMIS“) betriebenen Ponzi Scheme, das im Dezember 2008 aufgedeckt wurde.

Zivilrechtliche Verfahren in Österreich

Investoren der Primeo und Herald Madoff Feeder Fonds haben zahlreiche Zivilverfahren anhängig gemacht, von denen 65 mit einem eingeklagten Betrag von 21,7 Mio € zuzüglich Zinsen noch offen sind. Die geltend gemachten Ansprüche in diesen Verfahren sind entweder, dass die Bank Austria gewisse Pflichtverletzungen in ihrer Funktion als Prospektkontrollorin begangen habe, oder, dass die Bank Austria bestimmte Investoren (direkt oder indirekt) unsachgemäß beraten habe, in diese Fonds zu investieren, oder eine Kombination dieser Ansprüche. Der österreichische Oberste Gerichtshof hat sechzehn rechtskräftige Entscheidungen hinsichtlich der in den Verfahren geltend gemachten Prospekthaftungsansprüche gefällt. Hinsichtlich der Verfahren, die die Primeo Feeder Fonds betreffen, ergingen neun rechtskräftige Entscheidungen des österreichischen Obersten Gerichtshofes zu Gunsten der Bank Austria. In einem Verfahren hat der Oberste Gerichtshof die außerordentliche Revision der Bank Austria zurückgewiesen und hat somit die zu Gunsten des Klägers ergangene Entscheidung des Berufungsgerichts rechtskräftig werden lassen. Hinsichtlich des Herald Feeder Fonds hat der österreichische Oberste Gerichtshof fünfmal über die Prospekthaftungsansprüche entschieden, zweimal zu Gunsten der Bank Austria und dreimal zu Gunsten der Kläger. In einem Prospekthaftungsfall, wo in den Primeo und den Herald investiert wurde, hat der Oberste Gerichtshof zu Gunsten der Bank Austria entschieden.

Die Auswirkungen dieser Entscheidungen auf die verbleibenden Herald Feeder Fonds-Verfahren können nicht mit Sicherheit vorhergesagt werden; zukünftige Entscheidungen könnten nachteilig für die Bank Austria sein.

Betreffend die gegen die Bank Austria anhängigen österreichischen Zivilverfahren im Zusammenhang mit dem Betrug von Madoff hat die Bank Austria Rückstellungen in einem Umfang gebildet, der als angemessen für die gegenwärtigen Risiken erachtet wird.

Strafverfahren in Österreich

Die Bank Austria wird als Beschuldigte in einem Strafverfahren in Österreich im Zusammenhang mit dem Madoff-Fall geführt. Die Vorwürfe beziehen sich unter anderem darauf, die Bank Austria habe als Prospektkontrollorin des Primeo Fonds Bestimmungen des österreichischen Investmentfondsgesetzes verletzt, und auf gewisse steuerliche Aspekte. Das Strafverfahren befindet sich nach wie vor im

Stadium des Ermittlungsverfahrens. Das Vorverfahren bezüglich der steuerlichen Aspekte wurde bereits im September 2016 eingestellt, denn bezüglich der steuerlichen Aspekte haben die Steuerbehörden in einem endgültigen Bericht bestätigt, dass sämtliche Steuern ordnungsgemäß bezahlt wurden.

Verfahren in den Vereinigten Staaten

Klagen durch den SIPA Trustee

Im Dezember 2010 brachte der Insolvenzverwalter (der „SIPA Trustee“) für die Liquidation der BLMIS neben anderen Klagen auch eine Klage bei einem US-Bundesgericht (United States Federal Court) gegen einige Dutzend Beklagte ein, unter anderen gegen die HSBC, die UniCredit S.p.A., die Bank Austria und einige mit ihr verbundene Unternehmen (das „HSBC-Verfahren“).

Im HSBC-Verfahren klagte der SIPA Trustee mehrere Milliarden US-Dollar im Rahmen von zivilrechtlichen Ansprüchen und Anfechtungsansprüchen (auch als „claw-back claims“, d. h. Rückforderungen, bezeichnet) ein. Die zivilrechtlichen Ansprüche wurden im Jahr 2011 abgewiesen, gegen diese Entscheidung sind keine weiteren Rechtsmittel anhängig. Im Jahr 2015 ließ der SIPA Trustee im HSBC-Verfahren die Anfechtungsansprüche gegen die UniCredit S.p.A. und die Alternative Investments Division of Pioneer („PAI“) mit Anspruchsverzicht sowie die Anfechtungsansprüche gegen die Bank Austria ohne Anspruchsverzicht fallen; dies erfolgte nach Anspruchsregulierungen, die nicht die UniCredit S.p.A., die PAI und die Bank Austria betrafen und vom SIPA Trustee als Erfüllung der betreffenden Ansprüche angesehen wurden. Die Anfechtungsansprüche gegen die BA Worldwide Fund Management Ltd („BAWFM“), eine indirekte Tochtergesellschaft der Bank Austria, sind weiter anhängig. Sie sind derzeit Gegenstand eines Abweiserungsantrags, der damit begründet wird, dass die entsprechenden rechtlichen Bestimmungen der USA hinsichtlich Anfechtung nicht außerhalb der USA anwendbar sind. Bestimmte bestehende oder frühere verbundene Personen, die im HSBC-Verfahren als Beklagte genannt werden, könnten Rechte auf Schadloshaltung durch die UniCredit S.p.A. und ihre verbundenen Unternehmen haben.

Klage durch SPV OSUS Ltd.

Bank Austria und einige ihrer verbundenen Unternehmen – UniCredit S.p.A., BAWFM, PAI – wurden als Beklagte, gemeinsam mit etwa 40 anderen Beklagten, in einer Klage, die beim Supreme Court of the State of New York, County of New York am 12. Dezember 2014 durch SPV OSUS Ltd. eingebracht wurde, genannt. Die Klage begehrt zivilrechtliche Ansprüche in Verbindung mit dem Madoff Ponzi Scheme, nämlich dass die Beklagten generell das Madoff Ponzi Scheme unterstützten oder Beihilfe leisteten und/oder wissentlich daran teilnahmen. Die Klage wurde im Namen von Investoren in BLMIS eingebracht und fordert Schadenersatz in nicht genannter Höhe. Die durch SPV OSUS Ltd. eingebrachte Klage ist im Anfangsstadium.

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

Mögliche Auswirkungen

Über die vorgenannten Verfahren und Untersuchungen im Zusammenhang mit dem Fall Madoff gegen die UniCredit Bank Austria AG, ihre verbundenen Unternehmen und einige von deren Mitarbeitern und früheren Mitarbeitern hinaus können in Zukunft in den USA, in Österreich oder anderen Ländern unter Umständen weitere mit dem Fall Madoff in Zusammenhang stehende Prozesse angestrengt werden. Derartige in Zukunft mögliche Klagen könnten gegen die UniCredit Bank Austria AG, ihre verbundenen Unternehmen sowie deren jeweilige Mitarbeiter und frühere Mitarbeiter eingebracht werden. Die anhängigen Verfahren bzw. in Zukunft mögliche Klagen können für die UniCredit Bank Austria AG negative Auswirkungen haben.

Die UniCredit Bank Austria AG und ihre verbundenen Unternehmen beabsichtigen, sich gegen die Ansprüche und Anschuldigungen im Zusammenhang mit dem Fall Madoff mit allen vorhandenen Mitteln zu wehren. Abgesehen von den oben dargestellten Sachverhalten ist es derzeit nicht möglich, den Zeithorizont und die Ergebnisse der verschiedenen Klagen verlässlich abzuschätzen und den Grad an Verantwortlichkeit – sollte eine Verantwortlichkeit gegeben sein – zu bestimmen.

Alpine Holding GmbH

Die Alpine Holding GmbH begab in den Jahren 2010, 2011 und 2012 jeweils eine Anleihe. In den Jahren 2010 und 2011 fungierte die UniCredit Bank Austria AG dabei als Joint Lead Manager, und zwar in jedem der beiden Jahre gemeinsam mit einer anderen Bank. Im Juni/Juli 2013 wurden die Alpine Holding GmbH und die Alpine Bau GmbH insolvent; es folgten Konkursverfahren. Zahlreiche Anleihegläubiger stellten daraufhin schriftlich Forderungen an die in die Anleiheemissionen involvierten Banken. Zumindest soweit die UniCredit Bank Austria AG davon betroffen ist, begründeten die Anleihegläubiger ihre Forderungen hauptsächlich mit der Prospekthaftung der Joint Lead Managers und in einer geringeren Anzahl von Fällen auch mit fehlerhafter Anlageberatung durch die Banken, die die Anleihen ihren Kunden verkauften. Investoren haben zivilrechtliche Klagen einschließlich dreier Sammelklagen der Bundeskammer für Arbeiter und Angestellte (mit einer Forderungssumme von insgesamt rund 20,5 Mio €) anhängig gemacht, in denen neben anderen Banken auch die UniCredit Bank Austria AG als beklagte Partei genannt wird. Der wesentliche Aspekt ist die Prospekthaftung. Diese zivilrechtlichen Verfahren sind überwiegend noch in erster Instanz anhängig. Bisher sind keine rechtskräftigen Entscheidungen gegen die UniCredit Bank Austria AG ergangen. Über die vorgenannten Verfahren gegen die UniCredit Bank Austria AG aus der Insolvenz der Alpine hinaus wurden im Zusammenhang mit der Alpine weitere Klagen angedroht, die in Zukunft eingebracht werden können. Anhängige oder zukünftige Klagen können negative Auswirkungen auf die UniCredit Bank Austria AG haben. Die UniCredit Bank Austria AG beabsichtigt, sich gegen diese Ansprüche

mit allen vorhandenen Mitteln zu wehren. Derzeit ist es nicht möglich, den zeitlichen Ablauf und den Ausgang der verschiedenen Verfahren abzuschätzen sowie den Grad einer allfälligen Verantwortlichkeit, soweit eine solche überhaupt gegeben ist, zu beurteilen.

Strafverfahren in Österreich.

Gegen diverse Beschuldigte wird in Österreich ein Strafverfahren im Zusammenhang mit dem Alpine-Insolvenzfall geführt. Die UniCredit Bank Austria AG hat sich dem Strafverfahren als Privatbeteiligte angeschlossen. Es wird auch gegen unbekannte Verantwortliche der Emissionsbanken seitens der Staatsanwaltschaft ermittelt. Das Strafverfahren befindet sich im Stadium des Ermittlungsverfahrens.

Finanzsanktionen

Kürzlich führten Verletzungen von US-Sanktionen und bestimmte Praktiken bei USD-Zahlungen bei bestimmten Finanzinstituten zu dem Abschluss von Vergleichen sowie der Zahlung beträchtlicher Geldstrafen, abhängig von den konkreten Umständen des Einzelfalls, an diverse US-Behörden, insbesondere das US Treasury Department's Office of Foreign Assets Control („OFAC“), das US Department of Justice („DOJ“), den District Attorney for New York County („DANY“), das US Federal Reserve („Fed“) und das New York Department of Financial Services („DFS“).

UniCredit Bank Austria AG hat eine freiwillige Untersuchung ihrer Compliance mit den anwendbaren US-Finanzsanktionen für die Vergangenheit eingeleitet und hat dabei bestimmte intransparente Vorgehensweisen in der Vergangenheit identifiziert. Es wäre möglich, dass diese Untersuchungen der vergangenen Compliance-Praktiken eventuell auf eine oder mehrere unserer Tochterunternehmen und/oder Schwestergesellschaften ausgedehnt werden. Die Reichweite, die Dauer und das Ergebnis einer solchen Überprüfung oder Untersuchung wird von den individuellen Fakten und Umständen des Einzelfalls abhängig sein. UniCredit Bank Austria AG informiert die zuständigen Behörden entsprechend und hat damit begonnen diverse risikominimierende Maßnahmen umzusetzen. Obwohl wir zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht im Stande sind, die Art, das Ausmaß oder den Zeitpunkt einer Beschlussfassung der relevanten Behörden zu bestimmen, könnten die Kosten der Untersuchung, eine notwendige Wiedergutmachung und/oder Zahlungen oder eine andere entstehende rechtliche Haftung zu Liquiditätsabflüssen führen und möglicherweise die Vermögenslage und die Nettoergebnisse der UniCredit Bank Austria AG und einer oder mehrerer ihrer Tochtergesellschaften in gewissen Zeitabschnitten negativ beeinflussen.

Rechtsrisiken, für die bisher keine Rückstellungen gebildet wurden

Gemäß oben dargestellten Grundsätzen wurden für die folgenden anhängigen Rechtsstreitigkeiten keine Rückstellungen gebildet. Aufgrund der in den Umständen von Rechtsstreitigkeiten liegenden Unsicherheiten können wir nicht ausschließen, dass die folgenden Verfahren Verluste für die Bank nach sich ziehen:

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

Valauret S.A.

Im Jahr 2001 erwarben die Kläger Valauret S. A. und Hughes de Lasteyrie du Saillant Aktien des französischen Unternehmens Rhodia S. A. Die Kläger behaupten, sie hätten aufgrund eines Rückgangs des Rhodia-Aktienkurses zwischen 2002 und 2003 Verluste erlitten. Dies sei durch betrügerische Handlungen von Mitgliedern des Verwaltungsrats (Board of Directors) des Unternehmens verursacht worden, die zu einem falschen und irreführenden Jahresabschluss des Unternehmens geführt hätten.

Im Jahr 2004 reichten die Kläger eine Schadenersatzklage gegen den Verwaltungsrat, die Abschlussprüfer und die Aventis S. A. (den angeblichen Mehrheitsaktionär der Rhodia S. A.) ein. In der Folge weiteten sie ihre Forderung auf andere Parteien – insgesamt 14 Beklagte – aus, darunter auch die UniCredit Bank Austria AG als Rechtsnachfolgerin der Creditanstalt AG, gegen die Ende 2007 eine Klage eingereicht wurde. Die Kläger behaupten, die Creditanstalt AG sei in die oben erwähnten angeblichen betrügerischen Handlungen involviert gewesen, weil sie als Bank eines der in die besagten Handlungen involvierten Unternehmens fungierte. Die Valauret S. A. verlangt Schadenersatz in Höhe von 129,8 Mio € zusätzlich zu den Rechtskosten, und Hughes de Lasteyrie du Saillant fordert Schadenersatz in Höhe von 4,39 Mio €.

Nach Ansicht der UniCredit Bank Austria AG entbehrt der Vorwurf einer Involvierung der Creditanstalt AG in betrügerische Handlungen jeder Grundlage. Im Jahr 2006, noch bevor die Klage auf die UniCredit Bank Austria AG ausgeweitet wurde, wurde das zivilrechtliche Verfahren nach Einleitung eines strafrechtlichen Verfahrens ausgesetzt. Im Dezember 2008 setzte das Handelsgericht Paris auch das zivilrechtliche Verfahren gegen die UniCredit Bank Austria AG aus.

Negativzinsen

Nachdem die Schweizer Nationalbank (SNB) Mitte Jänner 2015 die Kursbindung für den Schweizer Franken völlig überraschend aufgegeben hat, kam es dazu, dass der variable Indikator (z. B. der CHF Libor 1M) in manchen bestehenden Kreditverträgen negativ geworden ist. Solange der negative Indikator den Aufschlag nicht übersteigt, ändert sich an der Zinsverrechnung durch die Bank Austria bei bestehenden Kreditverträgen, die keine anderslautende spezielle Vereinbarung beinhalten, nichts, sodass der vom Kunden zu zahlende Sollzinssatz auch niedriger als der Aufschlag ist (z. B. Indikator minus 0,5% und Aufschlag 1,2% = Sollzinssatz 0,7%). Wird aber der Sollzinssatz rechnerisch negativ, bringt die Bank Austria nicht diesen, sondern – aufgrund ihrer Rechtsauffassung, dass der Kreditnehmer stets einen Mindestzinssatz zu zahlen hat – einen Sollzinssatz von 0,00001% zur Anwendung. Der Kreditnehmer zahlt also auch dann den vorgeannten Mindestzinssatz, wenn der negative Indikator rein rechnerisch den Aufschlag übersteigt (z. B. Indikator minus 1,3% und Aufschlag 1,2% = Sollzinssatz 0,00001%, nicht minus 0,1%).

Der Verein für Konsumenteninformation (VKI) hat eine Verbandsklage gegen diese Praxis eingebracht. Am 30. September 2015 erging ein negatives Urteil des Handelsgerichts Wien gegen die Bank Austria. Gemäß dieser Entscheidung ist die Bank Austria verpflichtet, Negativzinsen an Verbraucher im Zusammenhang mit Fremdwährungskrediten auszus zahlen. Die Bank Austria hat dagegen Berufung eingebracht. Am 23. Dezember 2015 erging ein positives Urteil des Oberlandesgerichts Wien zu Gunsten der Bank Austria, das die Klage des VKI mangels Klagebefugnis abwies, ohne die Rechtsfrage in der Sache zu beantworten. Diese Entscheidung ist nicht rechtskräftig und mit einer Entscheidung des Obersten Gerichtshofs in der Sache ist zu rechnen.

Die UniCredit Bank Austria AG hat begonnen, in neue Kreditverträge eine Zinsuntergrenze aufzunehmen, ohne gleichzeitig eine Zinsobergrenze festzulegen. Im September 2016 brachte der VKI eine zweite Sammelklage gegen diese Praxis in Bezug auf alle variablen Indikatoren (CHF Libor und EURIBOR) ein. Die UniCredit Bank Austria AG hat diese Klage bekämpft und eine Klagebeantwortung eingereicht. Im Jänner 2017 wurde die Entscheidung der ersten Instanz zugestellt, welche der Klage mit der Begründung stattgab, dass bei einer Untergrenze auch eine „adäquate“ Obergrenze eingezogen werden müsse, ohne näher zu erläutern, wie eine solche Obergrenze zu ermitteln ist. Die UniCredit Bank AG hat eine Berufung gegen dieses Urteil eingebracht.

Einleitung eines Verwaltungsstrafverfahrens im Zusammenhang mit Maßnahmen zur Geldwäschebekämpfung

Im Rahmen einer im Jahr 2014 durchgeführten Vor-Ort-Prüfung stellte die FMA vier Schwachstellen in den Strategien und Verfahren fest, die von der UniCredit Bank Austria AG zur Bekämpfung von Geldwäsche und Terrorismusfinanzierung eingesetzt werden. Im Zusammenhang mit zwei dieser Schwachstellen hat die FMA ein Verfahren eingeleitet, in dem sie der UniCredit Bank Austria AG vorwirft, bis zum Abschluss der jeweiligen Abhilfemaßnahmen über keine entsprechenden Strategien und Verfahren verfügt zu haben. Sollte die FMA zur Ansicht kommen, dass die UniCredit Bank Austria AG gültige Regeln verletzt hat, müsste die UniCredit Bank Austria AG gemäß Paragraph 99d BWG eine Geldstrafe zahlen. Derzeit ist nicht absehbar, ob die UniCredit Bank Austria AG in diesem Fall von der FMA mit einer Geldstrafe belegt wird bzw. wie hoch diese sein würde. Für den Fall, dass eine Geldstrafe verhängt wird, könnte die UniCredit Bank Austria AG Rechtsmittel ergreifen.

2.3. Haftungen durch Dritte

Die Privatstiftung zur Verwaltung von Anteilsrechten (AV-Z Stiftung) haftet gemäß § 92 Abs 9 Bankwesengesetz für alle Verbindlichkeiten der UniCredit Bank Austria AG im Falle von deren Zahlungsunfähigkeit.

Die Gemeinde Wien haftet nach der formwechselnden Umwandlung der Anteilsverwaltung-Zentralsparkasse in eine Privatstiftung

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

(AV-Z Stiftung) im Jahre 2001 für alle Verbindlichkeiten der UniCredit Bank Austria AG (damaliger Firmenname Bank Austria Aktiengesellschaft), die bis zum 31. Dezember 2001 entstanden sind, einschließlich von dem Grunde nach schon bestehenden vertraglichen Verpflichtungen aus Anwartschaften.

3. Die zukünftige Entwicklung (Ausblick auf 2017)

Volkswirtschaftliches Szenario

Die Weltwirtschaft startet mit den besten Vorgaben seit mehreren Jahren ins Jahr 2017. Kurzfristige Verunsicherungen durch überraschende politische Entscheidungen, wie das Ja der Briten zum Ausscheiden aus der Europäischen Union und die Wahl von Donald Trump zum 45. Präsidenten der USA sind einem stabilen Optimismus gewichen. An den Aktienbörsen regierten bislang die Bullen, wenn auch bei hoher Volatilität. Der Weltaktienindex (MSCI World) hat zwischen den US-Wahlen und der Amtseinführung von Donald Trump am 20. Jänner 2017 um 3,5% zugelegt. Der Dow Jones Index und der Euro Stoxx 50 kletterten sogar um 8% nach oben. Mehr und mehr positive realwirtschaftliche Daten sind in den vergangenen Wochen den aufwärtsgerichteten Marktdaten und der verbesserten Konjunkturstimung gefolgt. Die Wirtschaft in den Industrieländern hat einen Gang zugelegt, angeführt von der US-Wirtschaft und begleitet von einer schwungvolleren Erholung in Europa. Bis auf wenige Ausnahmen hat sich auch das Wachstumstempo in den Emerging Markets erhöht.

● Die Weltwirtschaft hat einen Blitzstart ins Jahr 2017 hingelegt. Der Global Leading Indicator von UniCredit, der Wirtschaftsdaten über viele Länder und verschiedene Sektoren zu einer Maßzahl kombiniert, hat ein 3-Jahreshoch erreicht. Kann die günstigere Ausgangslage zu Beginn 2017 auch in einer gegenüber dem Vorjahr dynamischeren Entwicklung der Weltwirtschaft im laufenden Jahr umgesetzt werden? Wir glauben ja, und geben für 2017 in unserer Einschätzung dem verbesserten makroökonomischen Datenkranz den Vorzug gegenüber den bestehenden Risiken. Zu diesen Störpotenzialen gehören nach unserer Sicht erstens eine mögliche protektionistische US-Wirtschaftspolitik unter dem neuen Präsidenten Donald Trump, zweitens die Verhandlungen über einen EU-Austritt des Vereinigten Königreichs, drittens die mit aufkeimenden populistischen Kräften verbundenen politischen Unsicherheiten bei Wahlentscheidungen in einer Reihe europäischer Länder, unter anderem in Frankreich und Deutschland, sowie viertens die Frage der Nachhaltigkeit des Konjunkturaufschwungs in den Emerging Markets. In diesem Spannungsfeld erwarten wir eine Erhöhung des globalen Wirtschaftswachstum von 3% im Vorjahr auf 3,5% im Jahr 2017, trotz Anzeichen einer beginnenden Wende, gekennzeichnet durch eine maßvolle Dynamik des globalen Handels und ein eher nur mittelmäßiges Wachstum in den Industrieländern.

● Die Konjunkturbelebung wird 2017 stark von den Emerging Markets getragen werden. Die Wirtschaftstätigkeit in China hat sich gut behauptet und bleibt dank fortgesetzter Stimulierungsmaßnahmen robust bei über 6%, was Rohstoffexporteure und das restliche Asien unterstützen sollte. Nachdem sich die OPEC auf Förderkürzungen verständigte, haben sich die Ölpreise gedreht und sollten auf einem allmählichen Aufwärtstrend in Richtung 60 US-Dollar pro Barrel zum Jahresende 2017 bleiben. Die steigenden Rohstoffpreise und der Aufschwung im Welthandel werden das Wachstum der Emerging Markets stärken, zumal etliche große Schwellenländer, wie Argentinien, Brasilien und Russland Rezessionen hinter sich lassen und zur Beschleunigung beitragen können. Der Ausblick für die Emerging Markets für 2017 könnte durch das Tempo der Aufwärtsbewegung der US-Zinsen und die potenziellen Auswirkungen der Politik der neuen US-Regierung beeinträchtigt werden. Seit dem Wahlsieg von Donald Trump sind die Renditen von US-Staatsanleihen steil angestiegen und den erwarteten Zinsanhebungen der US-Notenbank Fed vorausgelaufen. Das löste massive Mittelabflüsse aus Schwellenländern aus, was zu einer deutlichen Schwächung der Wechselkurse und einem Anstieg der Finanzierungskosten führte. Zwar sollte ein Großteil der Anpassung der US-Renditen bereits stattgefunden haben, doch ist wohl von einer weiteren Aufwärtsbewegung auszugehen, sodass Portfolio-Umschichtungen andauern dürften, die vor allem Staaten mit makroökonomischen Ungleichgewichten und umfangreichem Finanzierungsbedarf, wie die Türkei, Brasilien und Südafrika, beeinträchtigen könnten. Darüber hinaus geht von der Haltung der neuen US-Regierung zum Freihandel und zum Outsourcing von US-Unternehmen im Ausland ein potenzielles Risiko für einige Emerging Markets aus. Trotz der Rhetorik im Wahlkampf gehen wir nach wie vor davon aus, dass die US-Regierung auf umfangreichere protektionistische Maßnahmen verzichten wird. Im Falle solcher Schritte wäre Mexiko vielleicht das mit dem größten Risiko konfrontierte Land – natürlich neben China und den übrigen asiatischen Märkten.

● In einigen Industrieländern, insbesondere in den **USA**, ist 2017 mit einer Wachstumsbeschleunigung zu rechnen. Das US-Wirtschaftswachstum wird sich von 1,6% auf 2,4% 2017 erhöhen, gestärkt durch den nachlassenden konjunkturellen Gegenwind von der Investitionszurückhaltung im Energiebereich infolge des niedrigen Ölpreises. Zusätzlich befeuert wird die US-Konjunktur 2017 durch fiskalische Impulse. Die Steuer- und Investitionspläne des neuen US-Präsidenten Donald Trump sind zwar in ihrem Ausmaß noch nicht bekannt, positive Wachstumseffekte sind jedenfalls zu erwarten und treffen auf eine US-Wirtschaft, die bereits unter hoher Auslastung agiert. Höherer Lohndruck könnte sich als Risiko für Unternehmensprofite und die Wettbewerbsfähigkeit der US-Wirtschaft erweisen und auch die Inflation anheizen. Wir gehen von einer beinahe Verdoppelung der Inflationsrate auf 2,5% im Jahresdurchschnitt 2017 aus. Das wird die schrittweise Normalisierung der Geldpolitik durch die US-Notenbank

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

Fed vorantreiben. Nach jeweils nur einer einzigen Anhebung des Leitzinssatzes 2015 und 2016 erwarten wir für 2017 zwei Zinsschritte nach oben in den USA.

● Die Wirtschaft im **Euroraum** wird 2017 eine spürbar geringere Wachstumsdynamik als in den USA erreichen, aber die Erholung setzt sich im mittlerweile gewohnten moderaten Tempo fort. Wir erwarten ein gegenüber 2016 kaum verändertes Wirtschaftswachstum von 1,5%, gedämpft durch die Auswirkungen eines höheren Ölpreises und der nachlassenden Unterstützung durch den bislang schwächeren Euro. Unterstützung wird die europäische Wirtschaft weiterhin durch leicht positive fiskalische Impulse und die sehr entgegenkommende Geldpolitik der Europäischen Zentralbank erfahren.

Die Binnennachfrage wird auch 2017 den Ton angeben, wenn auch die Dynamik etwas nachlassen dürfte. Das Wachstumstempo des privaten Konsums wird sich unter der vorwiegend ölpreisbedingt steigenden Inflation bei weitgehend unveränderter Sparquote verlangsamen. Die Investitionen halten weitgehend ihren Aufwärtstrend, weiterhin von der Verbesserung der Profitabilität der Firmen, der beträchtlichen Netto-Sparposition im Unternehmenssektor und den lockeren finanziellen Rahmenbedingungen profitierend. Die Unterstützung durch die Auslandsnachfrage sollte sich 2017 zwar verbessern, bleibt aber voraussichtlich schwach, denn die Impulse aus dem anziehenden Welthandel könnten von der erwarteten Währungsaufwertung weitgehend kompensiert werden. Aus fundamentaler Sicht sehen wir eine Reihe von starken Argumenten zugunsten einer bevorstehenden Abwärtskorrektur des US-Dollars gegenüber dem Euro.

Angesichts einer auf 1,5% im Euroraum steigenden Inflation wird die EZB Ende 2017 weitere Schritte zur graduellen Rückführung des Wertpapieraufkaufprogramms setzen. Eine Reduzierung des monatlichen Ankaufstempos auf möglicherweise 40 Mrd. Euro bis ungefähr Mitte 2018 halten wir für wahrscheinlich. Damit wäre die EZB auf Kurs für einen völligen Abbau des QE-Programms bis Ende 2018 oder spätestens Anfang 2019. Wenn die QE-Maßnahmen sukzessive gedrosselt werden und der EZB-Rat bei der Zusage bleibt, die Zinsen „längere Zeit auf den aktuellen oder niedrigeren Niveaus zu halten, weit über den Horizont der Nettowertpapierankäufe hinaus“, ist davon auszugehen, dass eine Erhöhung der Leitzinsen wohl kaum vor 2019 stattfindet.

● Die **österreichische Wirtschaft** startet unter guten Rahmenbedingungen ins neue Jahr. Die Vorgaben aus dem Ausland sind vielversprechend, die Konsumenten haben an Zuversicht gewonnen. Die Geschäftsaussichten am Bau haben sich auf gutem Niveau stabilisiert und der Bank Austria EinkaufsManagerIndex liegt zu Jahresbeginn 2017 auf einem 5-Jahreshoch.

Die Binnennachfrage wird das Wirtschaftswachstum in Österreich 2017 weiter antreiben. Die Unterstützung des Konsums durch die Steuerreform 2016 wird im Verlauf des Jahres jedoch nachlassen. Zudem wird die abermals steigende Arbeitslosigkeit und die höhere Inflation die Inlandsnachfrage belasten. Die Arbeitslosenquote sollte angebotsbedingt auf 6,1% gemäß Eurostat-Definition ansteigen. Die Teuerung wird vor allem aufgrund der Rohstoffpreisentwicklung, aber auch aufgrund der weiterhin hohen Preisdynamik einiger Dienstleistungen und von Mieten auf 1,8% im Jahresdurchschnitt 2017 ansteigen. Auch die Investitionen werden mit nachlassendem Nachholbedarf in einem von einer Reihe politischer Unsicherheiten geprägten Umfeld den Schwung aus dem Vorjahr nicht halten können. Allerdings haben sich die Aussichten für den globalen Handel verbessert. Die österreichische Wirtschaft sollte davon profitieren. Nachdem 2016 ausschließlich die Inlandsnachfrage das Wirtschaftswachstum getragen hat, wird 2017 der Außenhandel wieder spürbar zum BIP-Anstieg in Österreich beitragen. Insgesamt erwarten wir für 2017 mit 1,6% sogar ein etwas höheres Wirtschaftswachstum als im Vorjahr. Die etwas stärkere globale Nachfrage wird der heimischen Exportwirtschaft mehr Unterstützung als im Vorjahr bieten und den nachlassenden Rückenwind durch Konsum und Investitionen kompensieren.

Die leicht verbesserten wirtschaftlichen Aussichten sollten im Verlauf von 2017 auch zu einer Belebung des bisher schwachen Firmenkreditwachstums führen. Allerdings ist die Liquiditätssituation der Firmen weiterhin sehr gut, zudem bieten sich alternative Finanzierungsformen am Kapitalmarkt an. Auch die Nachfrage nach Finanzierung für KMU sollte sich beschleunigen und angesichts der gestiegenen Erwartungen der Konsumenten sollte auch die Nachfrage nach Konsumfinanzierung steigen. Weiterhin lebhaft dürfte die Kreditentwicklung bei der Wohnbaufinanzierung bleiben, wofür die weiterhin niedrigen Zinsen, der starke Bedarf an Wohnungen und auch die weiterhin zumindest leicht steigenden Immobilienpreise sorgen werden.

Auf der Veranlagungsseite dominiert weiterhin das niedrige Zinsumfeld das Verhalten der privaten Haushalte. Auch 2017 ist damit zu rechnen, dass sich die Veranlagungen auf sehr kurzfristige Einlagen konzentrieren werden, in die der Großteil der Neuveranlagung fließen dürfte, da längerfristig gebundene Einlagen, aber auch Anleihen keine attraktiven Renditen bieten. Zusätzliche Nachfrage erwarten wir bei der Veranlagung in Fonds, während klassische Lebensversicherungen netto kaum wachsen dürften.

Zur weiteren Entwicklung der Bank Austria Mittel- und langfristige Ziele

Das Geschäftsjahr 2016 stand im Zeichen der Neuausrichtung der Bank Austria, um sie – im Rahmen der seitens UniCredit vorgestellten Konzernstrategie „Transform 2019“ – zur attraktivsten Bank für Kunden des 21. Jahrhunderts weiterzuentwickeln.

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

Dies bedeutet für die Bank Austria:

- Die Anpassung des Geschäftsmodells hinsichtlich einer nachhaltig niedrigen Kostenstruktur und einer fokussierten Kundenbetreuung, wobei auch verstärkt Digitalisierung sowie entsprechende Investitionen in die IT-Struktur im Vordergrund stehen.
- Die Entlastung der Kostenbasis durch ein deutlich schlankeres Corporate Center.
- Die intensivere Nutzung der Potenziale aus der großen Kundenbasis und der Marktführerschaft der Gruppe in vielen Geschäftsbereichen und zahlreichen regionalen Märkten – auf Basis der entsprechenden Gruppensynergien und Cross-Selling-Möglichkeiten.

Nach der an die UniCredit erfolgten Übertragung des Zentral- und Osteuropageschäftes im vierten Quartal und der nunmehrigen Fokussierung auf den österreichischen Markt wird mit Hochdruck an der Implementierung der entsprechenden strategischen Maßnahmen gearbeitet. Nach der Neuausrichtung konzentriert sich die Bank Austria nun primär auf das österreichische Kundengeschäft, jedoch weiterhin mit allen Möglichkeiten einer europäischen Großbank und den Vorteilen einer internationalen Ausrichtung. Die konkreten Eckpfeiler für die Neuausrichtung der Bank Austria wurden auf Basis intensiver und detaillierter Analysen aller Segmente und Geschäftsbereiche und im Einklang mit dem sich verändernden Marktumfeld im Projekt „Bank Austria Reloaded“ definiert.

Alle Analysen und Ergebnisse dieses Projektes wurden zu einem Transformationsprogramm verknüpft, welches die geschäftspolitischen Weichenstellungen vereint und gleichzeitig Bestandteil des Mehrjahresplanes der UniCredit Group bis 2019 ist. Ziel dieser Maßnahmen ist es, die Bank Austria zu einer noch attraktiveren und moderneren Bank für unsere Kundinnen und Kunden weiterzuentwickeln und gleichzeitig die Kosten/Ertrags-Relation zu verbessern.

Mit einer klaren Ausrichtung auf die veränderten Bedürfnisse unserer Kundinnen und Kunden passen wir unser Angebot und unsere internen Organisationsstrukturen und Abläufe ständig an. Zu diesem Zweck wurden neben Initiativen im Kundenbereich zahlreiche Ertrags- und auch Kosteninitiativen gestartet.

Ertragsseitig soll die führende Marktposition der Bank Austria in den drei Geschäftsbereichen Firmenkunden, Corporate & Investment Banking und bei der Betreuung gehobener Privatkunden (Affluent) sowie vermögender Privatkunden im Private Banking noch weiter ausgebaut werden. Neben der bewusst selektiven Akquisition von Neukunden im Firmenkundenbereich, unter anderem im Segment mittelständische Unternehmen, liegt ein Schwerpunkt insbesondere auf der besseren Ausschöpfung des bestehenden Kundenpotenzials, über das wir als österreichischer Marktführer verfügen. Im Private Banking und im Segment gehobene Privatkunden (Affluent) sehen wir trotz der Marktführerschaft weitere Wachstumschancen. Die Schoellerbank wird ihre Upmarket-Strategie fortsetzen. Auf Bank Austria-Seite sehen wir im Neugeschäft mit bestehenden

Kundinnen und Kunden anderer Divisionen großes Potenzial. Zum einen werden wir aus der Optimierung der Portfoliostruktur Erträge generieren, das heißt mit der Höherstufung von Bankeinlagen und Depots zugunsten der wertschöpfungsintensiven Asset-Management-Produkte – also in beiderseitigem Interesse. Im Privatkundenbereich werden die Filialen und der digitale Marktplatz mit Online-Shop und Online-Filiale zu gleichwertigen Beratungs- und Verkaufsschienen ausgebaut.

Auf der Kostenseite haben wir in der Aufbauorganisation der Bank Austria – insbesondere im Backoffice-Bereich – die Hierarchien wesentlich flacher gestaltet und Abteilungen zusammengelegt, um die Prozesse effizienter zu gestalten. Das wird durch die Konzentration auf wesentliche Leistungen und die Reduktion der Komplexität möglich. Die erste Führungsebene unter dem Vorstand und die Abteilungen im Corporate Center, also dem Backoffice-Bereich der Bank Austria, wurden in der neuen Organisation dabei deutlich stärker reduziert als beispielsweise die Bereiche im direkten Kundenkontakt. Durch die Neuausrichtung können viele Leistungen wesentlich besser und effizienter erbracht werden als in der Vergangenheit. Gekoppelt mit den Möglichkeiten, die die Digitalisierung bietet, werden die Aufgaben in Zukunft auch mit weniger Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erledigt werden können.

4. Berichterstattung über wesentliche Merkmale des internen Kontroll- und des Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess

Der Vorstand trägt die Verantwortung für die Einrichtung und Ausgestaltung eines den Anforderungen des Unternehmens entsprechenden internen Kontroll- und Risiko-Managementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess.

Das Ziel des internen Kontrollsystems ist es, das Management so zu unterstützen, dass es in der Lage ist, effektive und sich ständig verbessernde interne Kontrollen in Hinsicht auf die Rechnungslegung zu gewährleisten. Es ist einerseits auf die Einhaltung von Richtlinien und Vorschriften und andererseits auf die Schaffung von vorteilhaften Bedingungen für spezifische Kontrollmaßnahmen in den Schlüsselprozessen des Rechnungswesens ausgerichtet.

Durch die Integration der Bank Austria Gruppe in die UniCredit Group ist neben dem bestehenden internen Kontrollsystem das italienische „Savings Law“, insbesondere der § 262 (detaillierte Prozess-, Risiko- und Kontrollbeschreibungen zur Risikominimierung im Rahmen der Erstellung des Jahres- und Konzernabschlusses) einzuhalten.

Gemäß „262 Savings Law“ sind der CEO und CFO zivilrechtlich und strafrechtlich für jede Verletzung des Gesetzes haftbar. Weiters sind sie für die von UniCredit S.p.A. definierten Tochterunternehmen aus dem Konzernkonsolidierungskreis verantwortlich.

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

Die interne Revision überprüft unabhängig und regelmäßig auch im Bereich des Rechnungswesens die Einhaltung der gesetzlichen und internen Vorschriften. Der Leiter der internen Revision berichtet direkt an den Vorstand sowie quartalsweise dem Vorsitzenden des Aufsichtsrates.

Kontrollumfeld

Der grundlegende Aspekt des Kontrollumfelds ist die Unternehmenskultur, in deren Rahmen das Management und alle Mitarbeiter operieren.

Die UniCredit S.p.A. als Muttergesellschaft der UniCredit Bank Austria AG arbeitet stets an einer guten Kommunikation und an der Vermittlung der unternehmenseigenen Grundwerte, die in der „Integrity Charter“ verankert sind. Die Integrity Charter verkörpert die Identität der UniCredit Group und basiert auf den folgenden gemeinsamen Grundwerten: Fairness, Transparenz, Respekt, Gegenseitigkeit, Freiheit und Vertrauen.

Die Implementierung des internen Kontrollsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess ist ebenso in den internen Richtlinien und Vorschriften festgesetzt.

Sämtliche Buchungen erfolgen grundsätzlich innerhalb der in der „Accounting-Policy“ festgelegten Leitlinien und die Freigabe erfolgt nach definierten Anweisungs- und Prüfkriterien. Entsprechende Prozesse sind implementiert und werden durch die interne Revision überprüft.

Risikobeurteilung

Im Zuge von „262 Savings Law“ wurden Risiken in Bezug auf den Rechnungslegungsprozess von den Prozessverantwortlichen erhoben und detailliert gemäß der von der UniCredit S.p.A. vorgegebenen Methode beschrieben. Diese Risiken werden laufend überwacht und mindestens halbjährlich einer Aktualitätsprüfung unterzogen. Der Fokus liegt dabei auf jenen Risiken, die typischerweise als wesentlich zu betrachten sind.

Um die Anforderungen des „262 Savings Law“ zu erfüllen, müssen nach dem von der UniCredit S.p.A. gewählten methodischen Ansatz Kontrollmaßnahmen verpflichtend mindestens auf Halbjahresbasis durchgeführt werden (zur Jahres- und Halbjahresberichterstattung). Diese Kontrollbeweise müssen 10 Jahre lang beim Verantwortlichen evident gehalten werden. Aufgrund dieser Methode werden ebenfalls jene Kontrollen aufgezeigt, die nicht den Kriterien entsprechen, und mit einem Lösungsvorschlag dem Management berichtet.

Kontrollmaßnahmen

Sämtliche Kontrollmaßnahmen werden im laufenden Geschäftsprozess angewandt, um sicherzustellen, dass potenziellen Fehlern oder Abweichungen in der Finanzberichterstattung vorgebeugt wird bzw. diese entdeckt und korrigiert werden. Die Kontrollmaßnahmen reichen von der Durchsicht der verschiedenen Periodenergebnisse durch das Management hin zur spezifischen Überleitung von Konten und der Analyse der fortlaufenden Prozesse im Rechnungswesen.

Die Hierarchieebenen sind so ausgestaltet, dass eine Aktivität und die Kontrolle dieser Aktivität nicht von derselben Person durchgeführt werden (4-Augen-Prinzip). Im Zuge der Erstellung der Finanzberichte werden zudem die Hauptbuchkonten mit den Geschäfts- bzw. Front-End-Systemen abgeglichen. Kontrollmaßnahmen in Bezug auf die IT-Sicherheit stellen einen Eckpfeiler des internen Kontrollsystems dar. Definierte IT-Kontrollen werden nach „262 Savings Law“ dokumentiert und durch externe Prüfer gemäß „International Standards for Assurance Engagements (ISAE) No. 3402“ einer Überprüfung unterzogen.

Information und Kommunikation

Richtlinien und Vorschriften hinsichtlich Finanzberichterstattung werden vom Management regelmäßig aktualisiert und an alle betroffenen Mitarbeiter kommuniziert.

Darüber hinaus werden regelmäßig Diskussionen betreffend der Finanzberichterstattung und die in diesem Zusammenhang bestehenden Richtlinien und Vorschriften in verschiedenen Gremien geführt und an die UniCredit Bank Austria AG mehrfach kommuniziert. Außerdem werden die Mitarbeiter des Rechnungswesens laufend im Hinblick auf Neuerungen in der internationalen Rechnungslegung geschult, um Risiken einer unbeabsichtigten Fehlberichterstattung frühzeitig erkennen zu können.

Zur Wahrnehmung der Überwachungs- und Kontrollfunktion im Hinblick auf eine ordnungsgemäße Rechnungslegung und Berichterstattung werden den wesentlichen Ebenen der Bank umfangreiche Finanzinformationen zur Verfügung gestellt. Relevante Informationen erhalten nicht nur Aufsichtsrat und Vorstand, Detailberichte erhalten auch die mittleren Managementebenen.

Überwachung

Im Zuge der Implementierung des Kontrollsystems nach „262 Savings Law“ wurden Instrumente für die Überwachung der Wirksamkeit der Kontrollen eingeführt. Aufgrund der verpflichtenden halbjährlichen Zertifizierungen für die Erstellung des Managementberichtes sind von den Verantwortlichen Tests hinsichtlich der Aktualität der

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

Beschreibungen und der Effektivität der Kontrollen durchzuführen. Es muss festgestellt werden, ob die Kontrollen ihrem Design entsprechend funktionieren und die Personen, welche die Kontrolle durchführen über die erforderliche Kompetenz/Befugnis und Qualifikation verfügen, um die Kontrolle effektiv durchführen zu können.

Mittels der Zertifizierung bestätigen alle Verantwortlichen, dass die Prozesse adäquat dokumentiert sind, Risiken identifiziert wurden und Kontrollen zwecks Ableitung von risikominimierenden Maßnahmen evaluiert wurden.

Der Vorstand der UniCredit Bank Austria AG erhält halbjährlich in Form eines konsolidierten Managementreports die Zertifizierungen der UniCredit Bank Austria AG und der von UniCredit S.p.A. definierten Tochterunternehmen aus dem Konzernkonsolidierungskreis und bestätigt die Zuverlässigkeit und Wirksamkeit des Kontrollsystems nach „262 Savings Law“ im Rahmen des Halbjahres- und Jahresabschlusses gegenüber der UniCredit S.p.A. und der Öffentlichkeit.

Wien, den 24. Februar 2017

Der Vorstand:

Robert Zadrazil
(Vorsitzender)

Romeo Collina
(Vorsitzender Stellvertreter)

Mag. Dieter Hengl

Mag. Gregor Hofstätter-Pobst

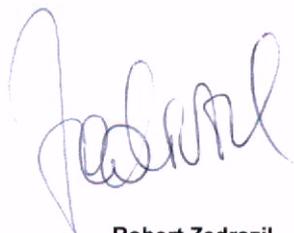
Dr. Jürgen Kullnigg

Mag. Doris Tomanek

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

Wien, 24. Februar 2017

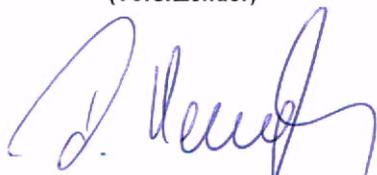
Der Vorstand:



Robert Zadrazil
CEO Commercial & Private Banking,
Support Services
(Vorsitzender)



Romeo Collina
COO Chief Operating Officer
(Vorsitzender-Stellvertreter)



Mag. Dieter Hengl
Corporate & Investment
Banking Division



Mag. Gregor Hofstätter-Pöbst
CFO Finance



Dr. Jürgen Kullnigg
CRO Risk Management



Mag. Doris Tomanek
Human Resources

Jahresabschluss 2016 der UniCredit Bank Austria AG

Bilanz zum 31. Dezember 2016

Aktiva

(Tsd €)

	31.12.2016	01.01.2016 *)	+/- GEGENÜBER	
			IN 1.000 €	IN %
1. Kassenbestand, Guthaben bei Zentralnotenbanken und Postgiroämtern	3.133.557	1.577.730	1.555.827	98,6
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Zentralnotenbank zugelassen sind	12.219.045	11.135.023	1.084.022	9,7
a) Schuldtitel öffentlicher Stellen und ähnliche Wertpapiere	12.219.045	11.135.023	1.084.022	9,7
b) zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassene Wechsel	–	–	–	–
3. Forderungen an Kreditinstitute	17.742.351	20.925.509	–3.183.158	–15,2
a) täglich fällig	1.071.388	6.528.233	–5.456.845	–83,6
b) sonstige Forderungen	16.670.963	14.397.276	2.273.687	15,8
4. Forderungen an Kunden	60.580.128	61.895.529	–1.315.401	–2,1
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	3.572.671	5.467.545	–1.894.874	–34,7
a) von öffentlichen Emittenten	437.125	446.947	–9.822	–2,2
b) von anderen Emittenten	3.135.546	5.020.598	–1.885.052	–37,5
darunter eigene Schuldverschreibungen	134.269	37.574	96.695	>100,0
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	115.246	117.242	–1.996	–1,7
7. Beteiligungen	226.817	247.478	–20.661	–8,3
darunter an Kreditinstituten	158.936	159.005	–69	–0,0
8. Anteile an verbundenen Unternehmen	2.180.270	2.090.121	90.149	4,3
darunter an Kreditinstituten	256.635	246.635	10.000	4,1
9. Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens	1.235	3.706	–2.471	–66,7
10. Sachanlagen	181.276	209.419	–28.143	–13,4
darunter Grundstücke und Bauten, die vom Kreditinstitut im Rahmen seiner eigenen Tätigkeit genutzt werden	45.229	51.807	–6.578	–12,7
11. Anteile an einer herrschenden oder an einer mit Mehrheit beteiligten Gesellschaft	–	–	–	–
darunter: Nennwert	–	–	–	–
12. Sonstige Vermögensgegenstände	1.806.487	2.051.428	–244.941	–11,9
13. Gezeichnetes Kapital, das eingefordert, aber noch nicht eingezahlt ist	–	–	–	–
14. Rechnungsabgrenzungsposten	307.071	374.680	–67.609	–18,0
15. Aktive latente Steuern	497.598		497.598	
SUMME DER AKTIVA	102.563.752	106.095.410	–3.531.658	–3,3

*) 2015 ohne CEE.

Jahresabschluss 2016 (FORTSETZUNG)

Passiva

(Tsd €)

	31.12.2016	01.01.2016 *)	+/- GEGENÜBER	
			IN 1.000 €	IN %
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	17.202.670	22.741.965	-5.539.295	-24,4
a) täglich fällig	3.322.621	3.811.164	-488.543	-12,8
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	13.880.049	18.930.801	-5.050.752	-26,7
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	54.335.909	53.808.028	527.881	1,0
a) Spareinlagen	15.703.564	16.475.809	-772.245	-4,7
aa) täglich fällig	8.876.913	7.084.024	1.792.889	25,3
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	6.826.651	9.391.785	-2.565.134	-27,3
b) sonstige Verbindlichkeiten	38.632.345	37.332.219	1.300.126	3,5
aa) täglich fällig	27.551.829	24.976.693	2.575.136	10,3
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	11.080.516	12.355.526	-1.275.010	-10,3
3. Verbriefte Verbindlichkeiten	15.744.903	15.377.629	367.274	2,4
a) begebene Schuldverschreibungen	12.223.763	12.006.175	217.588	1,8
b) andere verbiefte Verbindlichkeiten	3.521.140	3.371.454	149.686	4,4
4. Sonstige Verbindlichkeiten	3.165.165	2.404.066	761.099	31,7
5. Rechnungsabgrenzungsposten	49.754	48.341	1.413	2,9
6. Rückstellungen	4.298.526	4.773.905	-475.379	-10,0
a) Rückstellungen für Abfertigungen	258.758	359.103	-100.345	-27,9
b) Rückstellungen für Pensionen	3.359.636	2.912.772	446.864	15,3
c) Steuerrückstellungen	26.049	1.049	25.000	>100,0
d) sonstige	654.083	1.500.981	-846.898	-56,4
6a. Fonds für allgemeine Bankrisiken	-	-	-	-
7. Ergänzungskapital gemäß Teil 2 Titel I Kapitel 4 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013	1.835.480	1.972.221	-136.741	-6,9
8. Zusätzliches Kernkapital gemäß Teil 2 Titel I Kapitel 3 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013	-	-	-	-
darunter: Pflichtwandelschuldverschreibungen gemäß § 26 BWG	-	-	-	-
8b. Instrumente ohne Stimmrecht gemäß § 26a BWG	-	-	-	-
9. Gezeichnetes Kapital	1.681.034	1.681.034	-	-
10. Kapitalrücklagen	1.876.354	876.354	1.000.000	>100,0
a) gebundene	876.354	876.354	-	-
b) nicht gebundene	1.000.000	-	1.000.000	100,0
11. Gewinnrücklagen	244.209	282.119	-37.910	-13,4
a) für eigene Aktien und Anteile an einer herrschenden Gesellschaft	-	-	-	-
b) gesetzliche Rücklage	-	-	-	-
c) satzungsmäßige Rücklagen	-	-	-	-
d) andere Rücklagen	244.209	282.119	-37.910	-13,4
12. Haftrücklage gemäß §57 Abs 5 BWG	2.129.748	2.129.748	-	-
13. Bilanzgewinn/Bilanzverlust	-	-	-	-
SUMME DER PASSIVA	102.563.752	106.095.410	-3.531.658	-3,3

*) 2015 ohne CEE.

Jahresabschluss 2016 (FORTSETZUNG)

Posten unter der Bilanz

Aktiva

(Tsd €)

	31.12.2016	01.01.2016 *)	+/- GEGENÜBER	
			IN 1.000 €	IN %
1. Auslandsaktiva	36.161.704	38.581.407	-2.419.703	-6,3

*) 2015 ohne CEE.

Passiva

(Tsd €)

	31.12.2016	01.01.2016 *)	+/- GEGENÜBER	
			IN 1.000 €	IN %
1. Eventualverbindlichkeiten	9.697.534	9.224.170	473.364	5,1
darunter:				
a) Akzepte und Indossamentverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln	–	–	–	–
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten	9.697.534	9.224.170	473.364	5,1
2. Kreditrisiken	12.629.524	11.760.252	869.272	7,4
darunter Verbindlichkeiten aus Pensionsgeschäften	–	–	–	–
3. Verbindlichkeiten aus Treuhandgeschäften	–	–	–	–
4. Anrechenbare Eigenmittel gemäß Teil 2 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013	6.793.790	14.576.798	-7.783.008	-53,4
darunter: Ergänzungskapital gemäß Teil 2 Titel I Kapitel 4 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013	1.342.632	4.276.160	-2.933.528	-68,6
5. Eigenmittelanforderungen gemäß Art. 92 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013	34.269.324	63.407.455	-29.138.131	-46,0
darunter: Eigenmittelanforderungen gemäß Art. 92 Abs. 1 lit. a bis c der Verordnung (EU) Nr. 575/2013				
a) Harte Kernkapitalquote	15,91 %	16,25 %		
b) Kernkapitalquote	15,91 %	16,25 %		
c) Gesamtkapitalquote	19,82 %	22,99 %		
6. Auslandspassiva	17.548.748	16.029.793	1.518.955	9,5

*) 2015 ohne CEE außer Pos. 4 und 5.

Jahresabschluss 2016 (FORTSETZUNG)

Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 2016

(Tsd €)

	2016	2015 *)	+/- GEGENÜBER	
			IN 1.000 €	IN %
1. Zinsen und ähnliche Erträge	1.748.292	2.006.532	-258.240	-12,9
darunter aus festverzinslichen Wertpapieren	243.781	309.969	-66.188	-21,4
2. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-797.944	-943.458	145.514	15,4
I. NETTOZINSERTRAG	950.348	1.063.074	-112.726	-10,6
3. Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen	434.840	926.905	-492.065	-53,1
a) Erträge aus Aktien, anderen Anteilsrechten und nicht festverzinslichen Wertpapieren	260	301	-41	-13,6
b) Erträge aus Beteiligungen	29.515	69.484	-39.969	-57,5
c) Erträge aus Anteilen an verbundenen Unternehmen	405.065	857.120	-452.055	-52,7
Nettoprovisionsertrag (Zwischensumme aus Posten 4 und 5)	486.927	527.143	-40.216	-7,6
4. Provisionserträge	623.686	667.483	-43.797	-6,6
5. Provisionsaufwendungen	-136.759	-140.340	3.581	2,6
6. Erträge/Aufwendungen aus Finanzgeschäften	73.158	71.712	1.446	2,0
7. Sonstige betriebliche Erträge	47.507	872.756	-825.249	-94,6
II. BETRIEBSERTRÄGE	1.992.780	3.461.590	-1.468.810	-42,4
8. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen	-2.114.953	-2.225.429	110.476	5,0
a) Personalaufwand	-1.428.913	-1.536.044	107.131	7,0
Löhne und Gehälter	-735.472	-1.193.983	458.511	38,4
Aufwand für gesetzlich vorgeschriebene soziale Abgaben und vom Entgelt abhängige Abgaben und Pflichtbeiträge	-108.236	-89.651	-18.585	-20,7
sonstiger Sozialaufwand	-11.964	-12.560	596	4,7
Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	-217.116	-203.634	-13.482	-6,6
Dotierung der Pensionsrückstellung	-304.305	-	-304.305	-
Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Mitarbeitervorsorgekassen	-51.820	-36.216	-15.604	-43,1
b) sonstige Verwaltungsaufwendungen (Sachaufwand)	-686.040	-689.385	3.345	0,5
9. Wertberichtigungen auf die in den Aktivposten 9 und 10 enthaltenen Vermögensgegenstände (Abschreibungen)	-61.520	-33.450	-28.070	-83,9
10. Sonstige betriebliche Aufwendungen	-260.970	-186.274	-74.696	-40,1
III. BETRIEBSAUFWENDUNGEN	-2.437.443	-2.445.153	7.710	0,3
IV. BETRIEBSERGEBNIS	-444.663	1.016.437	-1.461.100	n.a.

*) 2015 ohne CEE.

n.a. = nicht aussagekräftig.

Jahresabschluss 2016 (FORTSETZUNG)

(Tsd €)

	2016	2015 *)	+/- GEGENÜBER	
			IN 1.000 €	IN %
11./12. Aufwands-/Ertragssaldo aus der Bewertung u. Veräußerung von Forderungen, Wertpapieren der Liquiditätsvorsorge sowie von Eventualverbindlichkeiten und Kreditrisiken	- 93.128	104.228	-197.356	n.a.
13./14. Aufwands-/Ertragssaldo aus der Bewertung und der Veräußerung von Wertpapieren, die wie Finanzanlagen bewertet sind, sowie von Anteilen an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen	137.842	-263.094	400.936	n.a.
V. ERGEBNIS DER GEWÖHNLICHEN GESCHÄFTSTÄTIGKEIT	-399.949	857.571	-1.257.520	n.a.
15. Außerordentliche Erträge	-	-	-	-
darunter: Entnahmen aus dem Fonds für allgemeine Bankrisiken	-	-	-	-
16. Außerordentliche Aufwendungen	-	-	-	-
darunter: Zuweisungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken	-	-	-	-
17. Außerordentliches Ergebnis (Zwischensumme aus Posten 15 und 16)	-	-	-	-
18. Steuern vom Einkommen und Ertrag	495.740	66.794	428.946	>100,0
19. Sonstige Steuern, soweit nicht in Posten 18 ausgewiesen	-133.681	-123.633	-10.048	-8,1
VI. JAHRESÜBERSCHUSS/JAHRESFEHLBETRAG	-37.890	800.732	-838.622	n.a.
20. Rücklagenbewegung	37.890	-254.080	291.970	n.a.
VII. JAHRESGEWINN/JAHRESVERLUST	-	546.652	-546.652	-100,0
21. Gewinnvortrag/Verlustvortrag	-	-	-	-
VIII. BILANZGEWINN/BILANZVERLUST	-	546.652	-546.652	-100,0

*) 2015 ohne CEE.

n.a. = nicht aussagekräftig.

Anhang zum Jahresabschluss

der UniCredit Bank Austria AG

1. Allgemeine Angaben

Die Aufstellung des Jahresabschlusses der UniCredit Bank Austria AG für das Geschäftsjahr 2016 erfolgte nach den Vorschriften des Unternehmensgesetzbuches in der geltenden Fassung unter Beachtung der für Kreditinstitute relevanten Regelungen des Bankwesengesetzes sowie des Aktiengesetzes. Die Gliederung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung entspricht den Formblättern der Anlage 2 zu § 43 Bankwesengesetz.

Da Emissionen der UniCredit Bank Austria AG an einer geregelten Börse in der EU zugelassen sind, erstellt sie als Kreditinstitut ihren Konzernabschluss nach IFRS. Dieser Konzernabschluss wird im Internet veröffentlicht (www.bankaustria.at).

Die UniCredit Bank Austria AG ist als Tochterunternehmen im Konzernabschluss der UniCredit S. p. A. enthalten.

Die Offenlegung des von der Konzernmutter aufgestellten Konzernabschlusses erfolgt unter der Adresse: UniCredit S. p. A. Registered office: Via Alessandro Specchi 16, 00186 Rom, Italien.

Veröffentlichung im Internet unter www.unicreditgroup.eu.

Offenlegung („Säule 3“) gemäß EU-Verordnung Nr. 575/2013 („CRR“)

Die UniCredit Bank Austria AG ist Teil der UniCredit-Kreditinstitutsgruppe. EU-Mutterinstitut der UniCredit Group ist die UniCredit S. p. A.

Die Offenlegung für die UniCredit Group erfolgt durch die UniCredit S. p. A auf ihrer Website auf Grundlage der konsolidierten Finanzlage (www.unicreditgroup.eu).

Die UniCredit Bank Austria AG ist von der Finanzmarktaufsichtsbehörde als bedeutendes Tochterunternehmen im Sinne des Art. 13 CRR eingestuft worden und kommt ihrer Offenlegungsverpflichtung auf teilkonsolidierter Ebene nach.

Die Offenlegung erfolgt zumindest halbjährlich mit den Daten zum 30. Juni und 31. Dezember auf der Website der UniCredit Bank Austria AG (www.bankaustria.at).

Größenklasse gemäß § 221 UGB

Laut Größenklasse gemäß § 221 UGB ist die UniCredit Bank Austria AG als große Kapitalgesellschaft einzustufen.

Abspaltung Osteuropa-Geschäft

Am 02. März 2016 hat der Vorstand der UniCredit Bank Austria AG entschieden, das Osteuropa-Geschäft der UniCredit Bank Austria Gruppe abzuspalten und in die UCG Beteiligungsverwaltung GmbH, eine Tochter der UniCredit S. p. A, per Spaltungs- und Übernahmevertrag einzubringen. In der Folge wurde die UCG Beteiligungsverwaltung GmbH mit der UniCredit S. p. A. (das Mutterunternehmen der UniCredit Bank Austria AG) verschmolzen.

Das Ziel dieses Umgründungsvorganges war die Abspaltung des Osteuropageschäfts der UniCredit Bank Austria AG einschließlich ihrer Beteiligungen an den zentral- und osteuropäischen Tochtergesellschaften in Form eines selbständigen Teilbetriebes (Teilbetrieb "CEE Business" genannt) aus der UniCredit Bank Austria AG unter deren Fortbestand gemäß § 1 Abs. 2 Z 2 SpaltG zur Aufnahme in die UCG Beteiligungsverwaltung GmbH als übernehmende Gesellschaft. Zweck der Abspaltung war, den gesamten Teilbetrieb "CEE Business" der abspaltenden Gesellschaft auf die übernehmende Gesellschaft zu übertragen.

Der Teilbetrieb "CEE Business" bestand insbesondere aus der "CEE Banking Division" der abspaltenden Gesellschaft sowie weiteren Abteilungen und Einheiten anderer Divisionen, die für den Betrieb des oben beschriebenen Teilbetriebes dienlich waren. Das "CEE Business" umfasste somit insbesondere sämtliche Beteiligungen der abspaltenden Gesellschaft an zentral- und osteuropäischen Tochtergesellschaften.

Als Spaltungsstichtag gemäß § 2 Abs. 1 Z 7 SpaltG und § 33 Abs. 6 UmgrStG war der 31.12.2015, 24:00 Uhr festgelegt worden, der durch die Firmenbucheintragung am 01.10.2016 rechtswirksam wurde. Alle Handlungen der abspaltenden Gesellschaft galten daher – unter Berücksichtigung des Umgründungsplans im Sinne des § 39 UmgrStG – ab dem 01.01.2016, 00:00 Uhr (der "Stichtag für Accounting und Steuerliche Zwecke") als für Rechnung der übernehmenden Gesellschaft vorgenommen, soweit sie dem übertragenen Vermögen zuzuordnen waren.

Die Abspaltung erfolgte auf der Grundlage der Schlussbilanz der abspaltenden Gesellschaft zum 31.12.2015. Die Abspaltung erfolgte ohne Gewährung von Anteilen an der übernehmenden Gesellschaft. Es kam in keiner Weise zu einem Anteilstausch und auch zu keinen Zuzahlungen.

Die Spaltung erfolgte nach den Bestimmungen und unter Inanspruchnahme der umgründungssteuerrechtlichen Begünstigungen des Artikel VI UmgrStG.

Anhang (FORTSETZUNG)

2. Angaben zu den Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

2.1. Generalnorm

Der Jahresabschluss wurde unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung sowie der Generalnorm, ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens zu vermitteln, aufgestellt. Bei der Bewertung der Vermögensgegenstände und Schulden wurde der Grundsatz der Einzelbewertung beachtet und eine Fortführung des Unternehmens unterstellt. Dem Vorsichtsprinzip wurde unter Berücksichtigung der Besonderheiten des Bankgeschäftes Rechnung getragen.

2.2. Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

2.2.1. Fremdwährungsumrechnung

Die Fremdwährungsaktiven und -passiven wurden mit den Referenzkursen per 31.12.2016 der EZB in die Bilanz aufgenommen. Die Umrechnung der Fremdwährungsaufwendungen und der Fremdwährungserträge erfolgte jeweils mit den EZB-Referenzkursen des Monatsultimos. Nicht abgewickelte Termingeschäfte werden am Bilanzstichtag zum Terminkurs umgerechnet.

2.2.2. Fair Value – beizulegender Zeitwert

In der UniCredit Bank Austria AG werden Finanzinstrumente, die zum beizulegenden Zeitwert bewertet und mit diesem in der Bilanz ausgewiesen werden, vorrangig mit dem Börsenkurs oder dem Marktwert bewertet.

Wenn sich für Finanzinstrumente der Marktwert als Ganzes nicht ohne weiteres ermitteln lässt, dann wird der Marktwert aus den Marktwerten der einzelnen Bestandteile des Finanzinstruments oder dem Marktwert für ein gleichartiges Finanzinstrument abgeleitet. Für den Fall, dass sich ein verlässlicher Markt nicht ohne weiteres ermitteln lässt, werden allgemein anerkannte Bewertungsmodelle und -methoden zur Bestimmung des Wertes herangezogen, sofern diese Modelle und Methoden eine angemessene Annäherung an den Marktwert gewährleisten.

2.2.3. Forderungen

Für erkennbare Risiken bei Kreditnehmern wurde durch Bildung von Wertberichtigungen bzw. Rückstellungen vorgesorgt. Für individuell unwesentliche Forderungen wurde die Vorsorge auf Gruppenbasis ermittelt. Zusätzlich werden seit dem Geschäftsjahr 2016 für statistisch erwartbare Kreditverluste Vorsorgen auf Basis statistischer Erfahrungswerte gebildet.

2.2.4. Wertpapiere

Die dauernd dem Geschäftsbetrieb gewidmeten Wertpapiere wurden wie Anlagevermögen bewertet. Das Wahlrecht des § 56 Abs. 2 Satz 2 und Abs. 3 BWG (Verteilung des Agios bzw. Disagios über die Laufzeit) wurde in Anspruch genommen. Die Agio- bzw. Disagiobeträge sind unter Pkt. 4 bei den Angaben zur Bilanz (4.7. Unterschiedsbeträge bei Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren) angeführt.

Wertpapiere des Handelsbestandes wurden zu beizulegenden Zeitwerten bewertet. Wertpapiere des sonstigen Umlaufvermögens wurden nach dem strengen Niederwertprinzip bewertet. Die rückgekauften Eigenen Emissionen wurden zu durchschnittlichen Anschaffungskosten bilanziert. Die Detailangaben hierzu sind unter Pkt. 4 bei den Angaben zur Bilanz (4.8. Unterschiedsbeträge bei zum Börsenhandel zugelassenen Wertpapieren, die nicht die Eigenschaft von Finanzanlagen haben) ersichtlich.

2.2.5. Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Die Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen wurden zu Anschaffungskosten ausgewiesen. Dauerhafte Wertminderungen wurden sowohl bei börsennotierten als auch bei nicht börsennotierten Unternehmen in Form von Abschreibungen berücksichtigt. Stellt sich heraus, dass die Gründe für früher vorgenommene Abschreibungen nicht mehr bestehen, so wird eine Zuschreibung in Höhe der eingetretenen Wertaufholung unter Berücksichtigung der historischen Anschaffungskosten vorgenommen.

Werthaltigkeitsprüfung der Beteiligungsbuchwerte (Impairment-Test)

Für die Werthaltigkeitsprüfung von Anteilen an verbundenen Unternehmen und wesentlichen Beteiligungen wurde als Basis das Standard UniCredit Group Discounted Cash Flow Valuation Model (3-Phasen-Modell) verwendet:

- Phase 1 Planungsperiode (2017–2019):
Für 2017 wurden Jahresüberschuss und risikogewichtete Aktiva gemäß Planzahlen 2017, für die folgenden Jahre Werte gemäß der aktuell verfügbaren Mehrjahresplanung verwendet.
- Phase 2 (2020–2024):
Innerhalb dieser Phase konvergieren die Wachstumsraten für Jahresüberschuss und risikogewichtete Aktiva gegen 2%.
- Phase 3 – Ewige Rente:
Berechnung des Barwertes einer ewigen Rente unter Annahme einer langfristigen Wachstumsrate, die das von der UniCredit Bank Austria AG erwartete nachhaltige langfristige Wirtschaftswachstum des Eurogebiets berücksichtigt (2%).

Anhang (FORTSETZUNG)

Die erwarteten Cashflows werden bei Banken unter Berücksichtigung der langfristig angestrebten CET1-Quoten unter Einhaltung regulatorischer Vorgaben ermittelt. Sofern sich aus den Besonderheiten bzw. dem Geschäftsmodell kein höherer Wert ergibt, verwendet die UniCredit Bank Austria AG eine Ziel-CET1-Quote von 11,5%. Die Cashflows werden mit dem Kapitalkostensatz abgezinst, der sich aus dem langfristigen risikolosen Zinssatz, der Marktisikoprämie gemäß Damodaran (welche innerhalb der Bandbreite der Empfehlungen der Kammer der Wirtschaftstrehänder liegt) und einem angemessenen Beta errechnet. Der Abzinsungssatz ist ein Nominalsatz nach Steuern. Für österreichische Bankbeteiligungen ergibt sich 2016 ein Kapitalkostensatz von 8%, für Spezialinstitute sowie für andere Branchen kommt es teilweise aufgrund des abweichenden Risikogehalts zu Abweichungen.

Für **unwesentlichere Beteiligungen** werden dem Geschäftszweck entsprechende adaptierte Bewertungsmodelle verwendet.

Da die zur Prüfung der Werthaltigkeit der Buchwerte verwendeten Parameter und Daten erheblich vom gesamtwirtschaftlichen Umfeld und von den Marktbedingungen beeinflusst werden, die sich rasch und auf unvorhersehbare Weise ändern können, könnten die Ergebnisse künftiger Werthaltigkeitstests von jenen abweichen, die im vorliegenden Abschluss für 2016 berücksichtigt wurden.

2.2.6. Immaterielle Vermögensgegenstände

Die Bewertung der Immateriellen Vermögensgegenstände erfolgte zu Anschaffungskosten. Die planmäßige Abschreibung der Software wurde entsprechend der betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer mit 16,67% p.a. bis 25% p.a. unverändert vorgenommen.

2.2.7. Sachanlagen

Die Bewertung der Grundstücke, Gebäude sowie Betriebs- u. Geschäftsausstattung erfolgte zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten. Die planmäßige Abschreibung wurde entsprechend der betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer für unbewegliche Anlagen mit 2% p.a. bis 5% p.a., bei den beweglichen Anlagen mit 10% p.a. bis 25% p.a. unverändert vorgenommen.

2.2.8. Geringwertige Wirtschaftsgüter

Geringwertige Wirtschaftsgüter wurden im Zugangsjahr sofort abgeschrieben.

2.2.9. Derivate

Zinssteuerungsderivate im Bankbuch werden in der UniCredit Bank Austria AG zur Absicherung des Zinsänderungs- und Währungsrisikos von Wertpapieren des Aktivbestandes, Krediten und verbrieften sowie unverbrieften Verbindlichkeiten verwendet. Primär werden Interest Rate Swaps, Caps und Floors zur Absicherung verwendet.

Es werden sowohl Mikro- als auch Makro-Bewertungseinheiten gebildet, wobei nicht-lineare Derivate immer als Mikro-Bewertungseinheiten dokumentiert werden.

Die erforderliche Drohverlustrückstellung per 31.12.2016 setzt sich wie folgt zusammen:

TYP DER BEWERTUNGSEINHEIT	ERFORDERLICHE DROHVERLUSTRÜCKSTELLUNG 31.12.2016 (IN €)	GEBILDETE DROHVERLUSTRÜCKSTELLUNG AUS 2015 (IN €)	AUFLÖSUNG DROHVERLUSTRÜCKSTELLUNG IM JAHR 2016 (IN €)
Makro-Bewertungseinheiten	-1.954.293,69	-53.128.747,53	51.174.453,84
Mikro-Bewertungseinheiten	-97.369,58	-581.926,76	484.557,18
Stand-alone-Derivate	-3.149.895,14	-6.289.325,71	3.139.430,57
Summe	-5.201.558,41	-60.000.000,00	54.798.441,59

Die in nachstehender Tabelle angeführten Marktwerte beinhalten sowohl für die Makro- als auch für die Mikro-Bewertungseinheiten die zinsbezogenen Marktwertkomponenten, die in die Sicherungsbeziehung einfließen. Die Wertveränderungen der Zinssteuerungsderivate sind im Wesentlichen auf den Rückgang des Zinsniveaus in der Bilanzperiode zurückzuführen. Der Absicherungszeitraum erstreckt sich grundsätzlich von Beginn der Sicherungsbeziehung bis zur Endfälligkeit des jeweiligen Grundgeschäftes.

Zinssteuerungsderivate in Makro-Bewertungseinheiten

Für Zinssteuerungsderivate im Bankbuch werden im Sinne des diesbezüglichen FMA-Rundschreibens vom Dezember 2012 funktionale Einheiten auf Basis der relevanten Währungen gebildet, wobei die Zuordnung der Derivate auf Basis der Währung des fixed Legs erfolgt. Innerhalb dieser funktionalen Einheiten werden positive und negative Marktwerte aufgerechnet. Die UniCredit Bank Austria AG rechnet auch Cross-Currency-Swaps zu den Zinssteuerungsderivaten. Grundsätzlich darf die UniCredit Bank Austria AG im Bankbuch nur innerhalb enger Limite offene Zinsrisikopositionen eingehen. Der überwiegende Teil der Zinssteuerungsderivate dient daher Absicherungszwecken im Rahmen eines Macro-Hedges. Ein Überhang an negativen Marktwerten je funktionaler Einheit wird daher den mit diesen Derivaten abgesicherten Grundgeschäften gegenübergestellt und mit stillen Reserven aus der Zinsrisikobewertung aufgerechnet. Eine retrospektive Effektivitätsmessung zur Prüfung der Entfaltung der Absicherungswirkung der Hedgeinstrumente wird durchgeführt.

Anhang (FORTSETZUNG)

	CLEAN MARKTWERTE DERIVATE SALDIERT 31.12.2016	CLEAN MARKTWERTE DERIVATE SALDIERT 01.01.2016	IM RAHMEN DES MACRO-HEDGE GEGENGERECHNETE STILLE RESERVEN DER GESICHERTEN GRUNDGESCHÄFTE 2016	ERFORDERLICHE DROHVERLUST- RÜCKSTELLUNG 2016	GEBILDETE DROHVERLUST- RÜCKSTELLUNG AUS 2015	GEBILDETE DROHVERLUST- RÜCKSTELLUNG 2016	LÄNGSTE DERIVATLAUFZEIT 2016
EUR	186,6	322,6	nicht relevant	0,0	0,0	0,0	31.12.2049
CHF	11,0	-45,8	nicht relevant	0,0	-45,8	45,8	15.06.2031
CZK	-0,4	-3,5	0,0	-0,4	-3,5	3,1	31.03.2026
GBP	0,0	-0,5	nicht relevant	0,0	-0,5	0,5	-
JPY	-1,5	-2,6	0,0	-1,5	-2,6	1,1	31.05.2020
RON	0,2	-0,7	nicht relevant	0,0	-0,7	0,7	30.06.2019
RUB	0,0	0,4	nicht relevant	0,0	0,0	0,0	08.09.2018
TRY	0,4	0,0	nicht relevant	0,0	0,0	0,0	31.12.2018
USD	-62,3	-73,0	222,0	0,0	0,0	0,0	15.12.2032
	116,0	196,9		-1,9	-53,1	51,2	

Den negativen Überhängen bei den saldierten Marktwerten stehen stille Reserven aus den Grundgeschäften gegenüber. Da für die funktionalen Einheiten EUR, CHF, GBP, RON, RUB und TRY kein Überhang negativer Marktwerte vorliegt, wurde auf die Gegenüberstellung von stillen Reserven aus den Grundgeschäften verzichtet.

In USD übersteigen die stillen Reserven der gesicherten Grundgeschäfte die negativen Überhänge der zugehörigen Derivat-Marktwerte bei weitem, eine Dotation einer Drohverlustrückstellung aus dieser Bewertungseinheit ist somit nicht erforderlich. In den Währungen CZK und JPY erreichen die stillen Reserven nicht das erforderliche Ausmaß, weshalb für den Differenzbetrag eine Rückstellung vorzusehen ist. In diesen Währungen ist allerdings die vorhandene Rückstellung aus 2015 höher als der Überhang der negativen Marktwerte, was 2016 zu einer Auflösung führt.

Die Effektivität wird im Rahmen der Zinsrisikosteuerung auf Basis von Zinssensitivitäten (barwertorientiert, Basis-Point-Value) regelmäßig überprüft. Im Rahmen der Zinssteuerung werden zudem für das Bankbuch tourliche Stress-Tests durchgeführt, wobei neben parallelen Verschiebungen der Zinskurve auch Drehungen der Zinskurve (im und gegen den Uhrzeigersinn) sowie Money Market Shocks simuliert werden.

Unabhängig von der Frage, ob eine Drohverlustrückstellung zu bilden ist, werden für die Zinssteuerungsderivate im Bankbuch wie schon bislang die laufenden Zinsabgrenzungen bilanziell erfasst und der Erfolg im Rahmen des Zinsergebnisses ausgewiesen.

Zinssteuerungsderivate in Mikro-Bewertungseinheiten

Aufgrund der weitgehenden Übereinstimmung der wesentlichen Geschäftsdaten in den Mikro-Bewertungseinheiten wendet die UniCredit Bank Austria AG im Rahmen der prospektiven Effektivitätsmessung Critical-Term-Matches an, die retrospektive Effizienzmessung für Mikro-Hedge-Beziehungen wird monatlich gemäß der Dollar-Offset-Methode überprüft.

Bei der Absicherung auf Einzelebene (Mikro-Bewertungseinheiten) betragen die für die Prüfung der Drohverlustrückstellung relevanten Werte der eingesetzten Derivate zum Bilanzstichtag 548.248.553,91 € (2015: 606.694 Tsd €). Davon entfallen 572.485.003,76 € (2015: 610.947 Tsd €) auf Sicherungsinstrumente für die oben angeführten Grundgeschäfte auf der Passivseite. Für die oben angeführten Grundgeschäfte auf der Aktivseite belaufen sich die saldierten Werte der Sicherungsinstrumente auf -24.236.449,85 € (2015: -4.254 Tsd €).

TYP DER MIKRO- BEWERTUNGSEINHEIT	FÜR BILANZSEITE	TYP DES UNDERLYINGS	WERT IN €	LÄNGSTE DERIVATLAUFZEIT
Cash Flow	Aktiva	Wertpapiere	-3.517.602,90	31.07.2033
Cash Flow	Passiva	Wertpapiere	-700,76	03.07.2020
Fair Value	Aktiva	Wertpapiere	-20.718.846,95	09.06.2036
Fair Value	Passiva	Money Market	49.952.856,39	01.07.2055
Fair Value	Passiva	Wertpapiere	522.532.848,13	03.01.2042
Summe			548.248.553,91	

2.2.10. Verpflichtungen

Verbindlichkeiten wurden mit dem Erfüllungsbetrag in der Bilanz ausgewiesen. Agio und Disagio eigener Emissionen werden auf die Laufzeit verteilt aufgelöst. Kapitalsparbücher wurden mit dem jeweiligen anteiligen Jahreswert angesetzt.

Anhang (FORTSETZUNG)

2.2.11. Rückstellungen

Die Rückstellungen wurden in Höhe des Erfüllungsbetrages gebildet, der bestmöglich zu schätzen war. Langfristige Rückstellungen werden mit einem marktüblichen Zinssatz abgezinst.

Langfristig fällige Leistungen an Arbeitnehmer

Die Berechnung der Rückstellung für langfristig fällige Leistungen an Arbeitnehmer erfolgt nach den versicherungsmathematischen Grundsätzen des Verfahrens der laufenden Einmalprämien (Projected Unit Credit Method) gemäß IAS 19.

Die Anwendung des Verfahrens der laufenden Einmalprämien gemäß IAS 19 steht laut AFRAC-Stellungnahme 27: Personalrückstellungen (UGB) (Juni 2016) Rz 38 b im Einklang mit den Vorschriften des UGB.

Geblihen sind in der UniCredit Bank Austria AG die Ansprüche bereits vor Inkrafttreten der Pensionsreform per 31.12.1999 im Ruhestand befindlicher Dienstnehmer sowie aller jener Dienstnehmer, die im Rahmen einer leistungsorientierten Zusage spätestens bis 31.12.2016 aufgrund der Pensionierung aus dem Unternehmen ausgeschieden sind.

Die UniCredit Bank Austria AG fungierte in der Vergangenheit für einen Teil ihrer Beschäftigten als Sozialversicherungsträger, insbesondere in Hinblick auf Pensionsverpflichtungen. Im Dezember 2015 einigte sich die UniCredit Bank Austria AG mit dem Betriebsrat darüber, dass für nahezu alle Anwartschaftsberechtigten (dies betrifft im Wesentlichen die aktiven Mitarbeiter in diesem eigenen Pensionssystem) das eigene Pensionssystem beendet und die Pensionsanwartschaften dadurch in die allgemeine Sozialversicherung überführt werden. Etwaige daraus entstehende Nachteile werden diesen Mitarbeitern mit Einmalzahlungen pauschal abgegolten. Zusätzlich hat die UniCredit Bank Austria AG einen gesetzlich definierten Betrag an die allgemeine Sozialversicherung für deren Übernahme der Pensionsanwartschaften zu leisten. Dieser Betrag wurde auf Basis der zum 31.12.2015 geltenden Rechtslage bestmöglich ermittelt und passiviert.

Die Vereinbarungen mit dem Betriebsrat wurden im Dezember 2015 rechtswirksam unterzeichnet und beendete für die betroffenen Mitarbeiter das eigene Pensionssystem mit Ablauf des 29.02.2016. Diese betroffenen Mitarbeiter wurden ex lege automatisch in das staatliche Pensionssystem (ASVG) übernommen. Auch wenn die effektive Übertragung der Ansprüche und die Leistung der Zahlungen erst im ersten Quartal 2016 erfolgten, waren die Auswirkung dieser Plankürzung und die entsprechende Reduktion des Barwerts der Pensionsverpflichtung bereits im Jahr 2015 erfolgswirksam zu erfassen gewesen.

Der Gesetzgeber hat in der Folge eine Novelle zum ASVG beschlossen, die am 13.04.2016 im Bundesgesetzblatt I Nr. 18/2016 veröffentlicht wurde und grundsätzlich so rückwirkend in Kraft trat, dass die genannten Übertragungen noch erfasst werden. Der Bundesminister für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz hat mit Verordnung festgestellt, dass die Europäische Kommission den Überweisungsbetrag nach dem neuen § 311a ASVG nicht als staatliche Beihilfe beurteilt. Diese Gesetzesänderung stellt im Ergebnis die genannte Übertragung der Pensionsanwartschaften in das ASVG-System auch auf eine eigene gesetzliche Grundlage, erhöht aber auch den Überweisungsbetrag, der an das staatliche Pensionssystem zu leisten ist. Nach Übermittlung der entsprechenden Bescheide am 20.01.2017 an die UniCredit Bank Austria AG wurde die Verbindlichkeit per 31.12.2016 entsprechend angepasst.

Die Berechnung des Barwertes der Pensions- und Abfertigungsverpflichtungen sowie der Jubiläumsgelder berücksichtigt die bestehenden Betriebsvereinbarungen und verwendet folgende versicherungsmathematischen Annahmen:

- Rechnungszins: 1,60 % p. a. (2015: 2,05 % p. a.)
Dieser Prozentsatz wurde, auf Basis der von Mercer berechneten DBO-Cashflows, von der UniCredit Group ermittelt. Der Prozentsatz entspricht dem gerundeten Prozentsatz gemäß Mercer Yield Curve (MYC) zum 31.12.2016 (gewogene Duration für die Pensions-, Abfertigungs- und Jubiläumsgeldverpflichtungen: 12,8 Jahre (2015: 12 Jahre)).
- **Pensionsrückstellung**
Pensionstrend: 1,40 % (2015: 1,40 %) nur BA-ASVG Pensionen
2,05 % (2015: 2,05 %) andere Pensionen
Berufsunfähigkeit: Gehaltstrend 2,30 % (2015: 2,30 %), 2,05 % KV-Erhöhung, 0,25 % Karriere
Altersteilzeit: Gehaltstrend 2,05 % (2015: 2,05 %)
- **Abfertigungsrückstellung**
Gehaltstrend 2,30 % (2015: 2,30 %), 2,05 % KV-Erhöhung, 0,25 % Karriere
- **Jubiläumsgeldrückstellung**
Gehaltstrend 2,30 % (2015: 2,30 %), 2,05 % KV-Erhöhung, 0,25 % Karriere

Anhang (FORTSETZUNG)

- Bei der Berechnung der Jubiläumsgeldrückstellung wurden Lohnnebenkosten für Auszahlungen im Jahr 2017 in Höhe von 7,5% und für Auszahlungen ab dem Jahr 2018 mit 7,3% (2015: 7,9%) berücksichtigt. Aufgrund von Änderungen im Steuerreformgesetz 2015/2016 wurde für Eintritte ab 01.01.2003 erstmals ein zusätzlicher Betrag in Höhe von 1,53% (2015: 1,53%) inkludiert sowie SV-Beiträge in Höhe von 20,98% für den Anteil der Jubiläumsgeldzahlungen, der, zusammen mit den Sonderzahlungen, die doppelte SV-Höchstbeitragsgrundlage nicht übersteigt.
- kein Fluktuationsabschlag
- Pensionsantrittsalter: Für alle Mitarbeiter wurde gemäß den geltenden Regeln (Pensionsreform 2003) das neue Pensionsalter 65 – für Männer wie auch für Frauen – mit den Übergangsregeln der Pensionsreform 2003 berücksichtigt. Ergibt sich aufgrund der Korridorregelung ein niedrigeres Pensionsalter, wurde dieses als Pensionsantrittsalter angesetzt.
- Es wurden die Sterbetafeln AVÖ2008-P für Angestellte – Rechnungsgrundlagen für die Pensionsversicherung – Pagler & Pagler zugrunde gelegt.

Bei beitragsorientierten Vorsorgeplänen werden keine Rückstellungen gebildet. Die für beitragsorientierte Pläne vereinbarten Zahlungen an eine Pensionskasse werden laufend als Aufwand erfasst.

(Tsd €)

	2016		2015	
	PENSION	ABFERTIGUNG	PENSION	ABFERTIGUNG
Diskont Zinssatz	1,60%	1,60%	2,05%	2,05%
Gehaltssteigerung inkl. Karrieredynamik	2,30%	2,30%	2,30%	2,30%
Pensionserhöhung (BA-ASVG)	1,40%	0,00%	1,40%	0,00%
Pensionserhöhung (Andere)	2,05%	0,00%	2,05%	0,00%
Barwert der Verpflichtung per 31.12.2016	3.516.785	274.416	3.227.068	390.552
erwarteter Barwert per 31.12.2017	3.375.321	270.641	3.104.763	383.264
Sensitivität *) – Diskont Zinssatz +/-	0,25%	0,25%	0,25%	0,25%
Diskont Zinssatz –	3.632.975	281.101	3.328.683	399.145
Diskont Zinssatz +	3.406.614	267.969	3.130.569	382.256
Sensitivität *) – Gehaltssteigerung +/-	0,25%	0,25%	0,25%	0,25%
Gehaltssteigerung Prozentsatz –	3.516.411	268.000	3.226.033	382.269
Gehaltssteigerung Prozentsatz +	3.517.165	281.036	3.228.118	399.090
Sensitivität *) – Pensionserhöhung +/-	0,25%	–	0,25%	–
Pensionserhöhung Zinssatz –	3.406.751	–	3.130.993	–
Pensionserhöhung Zinssatz +	3.632.293	–	3.327.761	–
Duration	13,07	9,72	12,55	8,82
Aktive Mitarbeiter	10	5.859	234	8.189
Durchschnittliches Alter	56,40	45,61	56,90	46,57
Mitarbeiter in Pension	6.807	–	6.698	–
Durchschnittliches Alter	71,67	–	71,57	–

*) Bei den Sensitivitäten wurde der Gesamtwert der Verpflichtung bei Änderung des Parameters angegeben.

Anhang (FORTSETZUNG)

3. Änderungen von Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden sowie Umgliederungen

Änderungen der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung aufgrund des Rechnungslegungs-Änderungsgesetzes 2014

Aufgrund der Änderungen im Recht der Rechnungslegung wurde Anlage 2 zu Artikel I § 43 BWG geändert. Dem Zweck der Änderungen entspricht es, das Gliederungsschema für nach BWG bilanzierende Unternehmen an die neuen Rechnungslegungsbestimmungen anzupassen. Gegenüber dem Vorjahr wurden im Berichtsjahr folgende Änderungen von Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden vorgenommen:

Aus dem erstmalig im Berichtsjahr anzuwendenden bilanzorientierten Konzept latenter Steuern ergab sich zum Bilanzstichtag ein Aktivüberhang von 497.598.105,33 €. Der Ausweis erfolgt im Aktivposten 15 (Aktive Latente Steuern), zusätzlich in Anlage 2 zu Artikel I § 43 BWG aufgenommen wurde. Die Berechnung erfolgte unter Beachtung der AFRAC-Stellungnahme 30 Latente Steuern im Jahresabschluss (Dezember 2016). Details sind unter Punkt 4.22. angeführt.

Der Posten Passiva 14 (Unversteuerte Rücklagen) wurde gestrichen und die bisherige Rücklage in Höhe von 28.039.207,30 € wurde in Anwendung des § 906 Abs. 31 UGB abzüglich der latenten Steuer in Höhe von 20.750,00 € in den Posten Passiva 11 (Gewinnrücklagen) übertragen. Der gesamte Vorjahreswert in der Höhe von 28.039 Tsd € wird in diesem neuen Posten ausgewiesen.

Aufgrund der Änderung des § 201 Abs. 2 Z 7 UGB wurde für aufgrund statistischer Erfahrung erwartbare Kreditverluste im Geschäftsjahr 2016 erstmals ein statistisch ermittelter Wert angesetzt. So wurden bei der Bewertung von Forderungen 126.205.840,00 €, bei Wertpapieren 6.422.327,32 € und bei erhaltenen Garantien 25.662.733,00 € zusätzlich Wertberichtigungen und Rückstellungen im Rahmen dieser Vorsorge berücksichtigt.

Eigenmittelanforderungen gemäß Art. 92 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013

Aufgrund einer erfolgten Klarstellung seitens der Aufsicht im Jahr 2016 wurde der Ausweis der Eigenmittelanforderungen gemäß Art. 92 CRR im Jahresabschluss entsprechend adaptiert. Demgemäß sind nunmehr unter dem Bilanzposten „Eigenmittelanforderungen gemäß Art. 92 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013“ der Gesamtrisikobetrag gemäß Art. 92 Abs. 3 CRR sowie als Hievon-Posten die tatsächlich erreichten Quoten in Bezug auf das harte Kernkapital, das Kernkapital und das Gesamtkapital ausgewiesen. Die Vorjahreswerte wurden entsprechend angepasst.

Die Vergleichszahlen für die Posten „Anrechenbare Eigenmittel gemäß Teil 2 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013“ und „Eigenmittelanforderungen gemäß Art. 92 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013“ entsprechen den geprüften Werten vor Abspaltung des CEE-Geschäftes, da es zu keiner rückwirkenden Anpassung der Eigenmittel und Eigenmittelanforderungen gekommen ist und die regulatorischen Anforderungen bis zum 30. September 2016 auf Basis der Struktur der UniCredit Bank Austria AG vor Abspaltung einzuhalten waren.

Treuhändige Übernahme von Wertpapieremissionen der Bank Austria Wohnbaubank AG

Am 17.06.2015 wurde vom Vorstand der UniCredit Bank Austria AG die treuhändige Übernahme von 79 Wertpapieremissionen der Bank Austria Wohnbaubank AG beschlossen. Die Übernahme dieser Emissionen erfolgte am 12.05.2016 in einem Volumen von 1.872.528.809,72 €, die Emissionen werden im Posten Passiva 3 (Verbriefte Verbindlichkeiten) ausgewiesen. Gleichzeitig wurde eine Widmungseinlage der Bank Austria Wohnbaubank AG, ausgewiesen im Posten Passiva 1 (Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten), in selber Höhe zurückgeführt.

Anhang (FORTSETZUNG)

4. Angaben zur Bilanz

4.1. Laufzeitengliederung für nicht täglich fällige Geschäfte

Laufzeitenübersicht

	31.12.2016 (IN €)	01.01.2016 (IN TSD €)
Forderungen an Kreditinstitute		
bis drei Monate	9.370.666.615,16	6.503.001
mehr als drei Monate bis ein Jahr	2.495.182.651,63	2.716.419
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	3.386.877.348,13	3.676.133
mehr als fünf Jahre	1.418.235.945,26	1.501.723
Forderungen an Kunden		
bis drei Monate	6.424.602.187,26	6.679.731
mehr als drei Monate bis ein Jahr	2.790.767.181,63	2.986.520
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	14.000.953.363,11	14.613.995
mehr als fünf Jahre	36.574.462.901,05	36.671.017
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
bis drei Monate	3.620.003.726,08	3.380.728
mehr als drei Monate bis ein Jahr	734.101.303,11	1.802.113
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	3.710.346.637,06	7.191.984
mehr als fünf Jahre	5.815.596.847,45	6.555.976
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
a) Spareinlagen *)		
bis drei Monate	254.802.856,35	2.054.223
mehr als drei Monate bis ein Jahr	1.185.634.602,83	4.015.770
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	3.386.164.387,54	1.283.154
mehr als fünf Jahre	2.000.048.514,03	2.038.638
b) Sonstige Verbindlichkeiten		
bis drei Monate	5.622.703.970,81	5.159.450
mehr als drei Monate bis ein Jahr	1.713.685.688,07	3.222.267
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	2.758.919.016,71	2.948.295
mehr als fünf Jahre	985.207.618,09	1.025.513
andere verbrieftete Verbindlichkeiten		
bis drei Monate	84.368.497,79	49.364
mehr als drei Monate bis ein Jahr	74.893.748,30	1.249.136
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	1.320.802.218,84	636.363
mehr als fünf Jahre	2.041.075.332,78	1.436.591

*) Bei den Spareinlagen wurde die zu erwartende Verweildauer herangezogen. Die Berechnung erfolgte nach anerkannten statistischen Verfahren.

4.2. Fremdwährungsaktiva und Fremdwährungspassiva

Der Gesamtbetrag an Fremdwährungsaktiva betrug zum 31.12.2016 13.411.147.588,25 €, das sind 13,08% der Bilanzsumme (01.01.2016: 13.652.393 Tsd € oder 12,87% der Bilanzsumme). Die Fremdwährungspassiva erreichten 13.486.790.415,94 € oder 13,15% der Bilanzsumme (01.01.2015: 12.698.731 Tsd € oder 11,97% der Bilanzsumme).

Anhang (FORTSETZUNG)

4.3. Forderungen und Verbindlichkeiten an bzw. gegenüber verbundenen Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

	VERBUNDENE UNTERNEHMEN		BETEILIGUNGSUNTERNEHMEN		FÜHRUNGSKRÄFTE IN SCHLÜSSELPOSITIONEN	
	31.12.2016 (IN €)	01.01.2016 (IN TSD €)	31.12.2016 (IN €)	01.01.2016 (IN TSD €)	31.12.2016 (IN €)	01.01.2016 (IN TSD €)
Forderungen						
Forderungen an Kreditinstitute	10.291.652.277,00	9.327.017	520.806.002,00	1.084.469	0,00	0
Forderungen an Kunden	7.375.814.145,00	7.430.494	507.188.831,00	1.611.952	2.741.569,85	3.104
Schuldverschreibungen u. andere festverzinsliche Wertpapiere	771.320.699,90	2.772.229	0,00	0	0,00	0
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	67.166.798,94	68.692	3.135.513,03	3.136	0,00	0
Verbindlichkeiten						
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	6.387.729.558,00	7.874.305	7.298.041.687,00	10.025.555	0,00	0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1.681.041.723,00	1.786.220	182.004.667,00	289.810	8.617.433,55	8.620
Verbriefte Verbindlichkeiten	358.446.107,00	738.602	0,00	0	0,00	0
Ergänzungskapital	126.707.932,64	126.890	0,00	0	0,00	0

4.4. Beteiligungsunternehmen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Jene Unternehmen, an denen die UniCredit Bank Austria AG direkt oder über verbundene Unternehmen mindestens 20% der Anteile hält, sind in tabellarischer Form entsprechend § 238 Abs. 1 Z 4 UGB in diesem Anhang (Beilage 1) dargestellt.

Zu verbundenen Unternehmen wurden überwiegend bankübliche Beziehungen unterhalten. Teilweise wurden Finanzierungen mit Eigenkapitalsurrogaten vorgenommen.

Zum Bilanzstichtag bestanden zwischen der UniCredit Bank Austria AG und den nachfolgend angeführten Gesellschaften Ergebnisabführungsverträge:

- BA Immobilien Entwicklungs- und Verwertungs GmbH
- BA-CA Markets & Investment Beteiligung GmbH
- Bank Austria Real Invest Immobilien-Management GmbH
- Bank Austria Wohnbaubank AG
- CABET Holding GmbH
- card complete Service Bank AG
- Human Resources Service and Development GmbH
- Nordbahnhof Projekte Holding GmbH
- RE St. Marx Holding GmbH

4.5. Geschäfte mit nahestehenden Unternehmen und Personen

Kooperationsvereinbarung

Der UniCredit Bank AG kommt in der UniCredit Group die Rolle des Kompetenzzentrums für Markets- und Investmentbanking zu. In dieser Rolle fungiert die UniCredit Bank AG unter anderem als Counterpart für Derivatgeschäfte der Konzernunternehmen der UniCredit Group. Hierbei handelt es sich im Regelfall um Hedge-Derivate, die über die UniCredit Bank AG an den Markt externalisiert werden. UniCredit Bank Austria AG und UniCredit Bank AG haben 2010 einen entsprechenden 10-jährigen Kooperationsvertrag abgeschlossen.

Anhang (FORTSETZUNG)

4.6. Wertpapiere

Vom gesamten Wertpapierbestand der UniCredit Bank Austria AG entfielen zum 31.12.2016 15.202.465.597,40 € (01.01.2016: 14.432.833 Tsd €) auf das Finanzanlagevermögen und 3.116.364.131,44 € (01.01.2016: 2.648.119 Tsd €) auf das Umlaufvermögen inkl. Handelsbestand.

4.6.1. Die zum Börsenhandel zugelassenen Wertpapiere sind aus der nachstehenden Aufgliederung ersichtlich:

	BÖRSENOTIERT		NICHT BÖRSENOTIERT	
	31.12.2016 (IN €)	01.01.2016 (IN TSD €)	31.12.2016 (IN €)	01.01.2016 (IN TSD €)
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	2.702.168.516,29	3.938.146	870.502.906,72	1.529.400
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	37.330.608,49	37.333	0,00	919
Beteiligungen	99.029.202,03	99.099	0,00	0
Anteile an verbundenen Unternehmen	0,00	0	0,00	0
SUMME	2.838.528.326,81	4.074.578	870.502.906,72	1.530.319

4.6.2. Die zum Börsenhandel zugelassenen Wertpapiere gliedern sich wie folgt in Anlage- und Umlaufvermögen:

	ANLAGEVERMÖGEN		UMLAUFVERMÖGEN	
	31.12.2016 (IN €)	01.01.2016 (IN TSD €)	31.12.2016 (IN €)	01.01.2016 (IN TSD €)
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	2.890.452.856,01	4.721.540	682.218.567,00	746.006
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	0,00	0	37.330.608,49	38.252
SUMME	2.890.452.856,01	4.721.540	719.549.175,49	784.258

Die Zuordnung gemäß § 64 Abs. 1 Z 11 BWG erfolgte entsprechend der vom Vorstand gefassten Beschlüsse.

4.6.3. Finanzinstrumente des Finanzanlagevermögens, die über ihrem beizulegenden Zeitwert ausgewiesen werden (§ 238 Abs. 1 Z 2 UGB), gliedern sich wie folgt:

	BUCHWERT	STILLE LASTEN	BUCHWERT	STILLE LASTEN
	31.12.2016 (IN €)	31.12.2016 (IN €)	01.01.2016 (IN TSD €)	01.01.2016 (IN TSD €)
Schuldtitel öffentliche Stellen	474.562.092,38	-4.738.195,59	673.478	-11.538
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	818.473.154,62	-21.689.723,61	1.030.075	-27.193
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	0,00	0,00	0	0
Beteiligungen	30.395.407,88	-1.921.465,88	30.395	-1.379
Anteile an verbundenen Unternehmen	0,00	0,00	0	0

Diese Finanzinstrumente werden einem tourlichen Impairment-Test unterzogen. In den Posten „Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere“, sowie „Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere“ wurden Wertberichtigungen in Höhe von 26.513.368,49 € und eine statistisch ermittelte Kreditrisikovorsorge in der Höhe von 6.422.327,32 € vorgenommen. Bei den restlichen Beständen ergaben die Analysen, dass eine dauerhafte Wertminderung nicht vorliegt und daher für 2016 keine weiteren Abwertungen erforderlich waren.

4.7. Unterschiedsbeträge bei Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren

Bei Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren, die die Eigenschaft von Finanzanlagen haben und deren Anschaffungskosten höher sind als der Rückzahlungsbetrag, wird der Unterschiedsbetrag gemäß § 56 Abs. 2 BWG zeitanteilig abgeschrieben. Der auf die Restlaufzeit noch zu verteilende Unterschiedsbetrag beträgt zum Jahresende 556.269.926,64 € (01.01.2016: 634.514 Tsd €).

Bei Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren, die die Eigenschaft von Finanzanlagen haben und deren Anschaffungskosten niedriger sind als der Rückzahlungsbetrag, wird der Unterschiedsbetrag gemäß § 56 Abs. 3 BWG zeitanteilig zugeschrieben. Bis zum Bilanzstichtag wurden bereits Unterschiedsbeträge in Höhe von 42.232.771,07 € zugeschrieben (01.01.2016: 97.025 Tsd €). Der Unterschiedswert zwischen Anschaffungskosten und Rückzahlungswert zum 31.12.2016 beträgt 175.054.970,43 € (01.01.2016: 202.286 Tsd €).

Anhang (FORTSETZUNG)

4.8. Unterschiedsbeträge bei zum Börsenhandel zugelassenen Wertpapieren, die nicht die Eigenschaft von Finanzanlagen haben

Der Marktwert der im Handelsbestand gehaltenen Mark-to-Market bewerteten Wertpapiere gemäß § 56 Abs. 5 BWG liegt zum 31.12.2016 um 1.193,18 € (01.01.2016: 2 Tsd €) über den Anschaffungskosten.

Zum Bilanzstichtag ist der Marktwert der börsennotierten Wertpapiere, die der Liquiditätsvorsorge dienen, gemäß § 56 Abs. 4 BWG um 52.685.425,08 € (01.01.2016: 54.602 Tsd €) höher als der Bilanzansatz.

4.9. Im Folgejahr fällig werdende Schuldverschreibungen

Im Jahr 2017 werden Forderungen in der Form von Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere in Höhe von 801.185.430,52 € (01.01.2016: 2.144.561 Tsd €) sowie begebene Schuldverschreibungen im Ausmaß von 1.524.745.921,44 € (01.01.2016: 2.029.848 Tsd €) fällig.

4.10. Handelsbuch

Die UniCredit Bank Austria AG hat im Geschäftsjahr 2016 ein Wertpapierhandelsbuch gemäß § 64 Abs. 1 Z 15 BWG geführt.

Das Volumen des Handelsbuches besteht aus Wertpapieren in Höhe von 3.507.948,23 € (01.01.2016: 2.030 Tsd €), Geldmarktinstrumenten in Höhe von 0 € (01.01.2016: 11.479 Tsd €) und Derivaten im Nominale von 46.449.151.210,71 € (01.01.2016: 36.838.245 Tsd €).

4.11. Eigene Aktien

Im Jahr 2016 erfolgten keine Umsätze mit UniCredit Bank Austria AG Stammaktien (2015: keine Umsätze). Die UniCredit Bank Austria AG hielt per 31.12.2016 keine eigenen Aktien im Bestand (01.01.2016: 0).

4.12. Anteile an einer herrschenden Gesellschaft

Im Berichtsjahr wurden im Rahmen des Kundengeschäftes Umsätze mit UniCredit S.p.A. Stammaktien von 2.842.167 Stück (2015: 3.791 Tsd Stück) getätigt.

Zum Bilanzstichtag waren keine UniCredit S.p.A. Aktien im Eigenbestand der UniCredit Bank Austria AG (01.01.2016: 0).

4.13. Rückgekaufte eigene nachrangige Anleihen und Ergänzungskapital

Die UniCredit Bank Austria AG hatte zum Bilanzstichtag von ihr begebene nachrangige Anleihen mit einem Bilanzwert von 34.202.594,01 € (01.01.2016: 33.788 Tsd €) und kein Ergänzungskapital (01.01.2016: 0 Tsd €) im Eigenbestand. Die UniCredit Bank Austria AG hat hybride Emissionen von zwei Tochtergesellschaften im Nominale von 254.711.000,00 € (01.01.2016: 254.711 Tsd €) im Bestand.

4.14. Treuhandgeschäfte

Die Buchwerte folgender Aktiv- und Passivposten enthalten Treuhandgeschäfte gemäß § 48 Abs. 1 BWG

	31.12.2016 (IN €)	01.01.2016 (IN TSD €)
Forderungen an Kunden	318.064.971,40	372.085
Summe Aktivposten	318.064.971,40	372.085
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	104.185.300,00	131.636
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	213.879.671,40	240.449
Summe Passivposten	318.064.971,40	372.085

Zusätzlich stehen für die Bank Austria Wohnbaubank AG heuer erstmals treuhändig emittierten Schuldverschreibungen in Höhe von 1.637.776.497,65 € als Sicherheit gestellte Vermögensgegenstände im Posten Forderungen an Kunden in Höhe von 1.637.796.046,73 € gegenüber.

Anhang (FORTSETZUNG)

4.15. In Pension gegebene Vermögensgegenstände und Wertpapierleihe

Der Buchwert der im Rahmen von echten Pensionsgeschäften übertragenen Vermögensgegenstände betrug zum Bilanzstichtag 776.647.792,48 € (01.01.2016: 480.052 Tsd €). Die Vermögensgegenstände werden weiterhin als Aktiva, die erhaltenen Gegenwerte als Verbindlichkeiten ausgewiesen. Per 31.12.2016 wurden von der UniCredit Bank Austria AG keine Wertpapiere entliehen (01.01.2016: 0 Tsd €) und Wertpapiere in Höhe von 364.903.800,00 € (01.01.2016: 536.350 Tsd €) verliehen.

4.16. Nachrangige Vermögensgegenstände

	31.12.2016 (IN €)	01.01.2016 (IN TSD €)
Forderungen an Kreditinstitute	254.007.952,46	328.691
hievon Beteiligungen	15.419.629,66	15.000
hievon gegenüber verbundenen Unternehmen	238.588.322,80	313.691
Forderungen an Kunden	240.098.730,59	277.328
hievon Beteiligungen	0,00	0
hievon gegenüber verbundenen Unternehmen	239.096.954,61	275.939
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	170.580.257,16	170.227
hievon Beteiligungen	0,00	0
hievon gegenüber verbundenen Unternehmen	162.299.290,06	161.945

4.17. Immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagevermögen

Im Posten Immaterielle Vermögensgegenstände ist keine Software (01.01.2016: 0 €) enthalten, die von einem verbundenen Unternehmen erworben wurde. Der Grundwert der Liegenschaften betrug zum Bilanzstichtag 13.885.656,51 € (01.01.2016: 14.695 Tsd €).

Anhang (FORTSETZUNG)

4.18. Anlagevermögen

Die Entwicklung des Anlagevermögens (Anlagespiegel) findet sich in nachstehender Tabelle.

Entwicklung des Anlagevermögens der UniCredit Bank Austria AG

(€)

	01.01.2016	ZUGÄNGE	ABGÄNGE	UMBUCHUNG	31.12.2016
Anschaffungskosten					
Schuldtitel öffentlicher Stellen	9.813.911.116,24	2.097.050.067,94	1.340.485.389,25	0,00	10.570.475.794,93
Forderungen an Kreditinstitute	0,00	1.980.426.561,66	0,00	0,00	1.980.426.561,66
Forderungen an Kunden	120.490.001,27	173.113,75	13.514.098,35	0,00	107.149.016,67
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	4.661.339.426,03	809.829.203,41	2.574.600.454,41	0,00	2.896.568.175,03
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Beteiligungen	347.137.350,00	84.423,62	19.509.430,61	0,00	327.712.343,01
Anteile an verbundenen Unternehmen	9.285.353.544,07	15.461.958,95	5.188.407,41	0,00	9.295.627.095,61
Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens	484.840.271,50	0,00	459.706,42	0,00	484.380.565,08
Sachanlagen					
a) Grund und Gebäude	110.785.140,30	569.322,67	6.889.637,88	0,00	104.464.825,09
b) Sonstige Sachanlagen	502.268.312,12	32.884.228,51	25.097.024,22	0,00	510.055.516,41
SUMMEN	25.326.125.161,53	4.936.478.880,51	3.985.744.148,55	0,00	26.276.859.893,49

	KUMULIERTE ABSCHREIBUNG PER 01.01.2016	ABSCHREIBUNG 2016	ZUSCHREIBUNGEN 2016	KUM. ABSCHR. ABGÄNGE PER 31.12.2016
Restbuchwerte und Abschreibungen				
Schuldtitel öffentlicher Stellen	223.107.927,35	133.111.962,14	10.181.257,62	0,00
Forderungen an Kreditinstitute	0,00		0,00	0,00
Forderungen an Kunden	0,00		0,00	0,00
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	-62.655.573,14	82.499.261,12	13.728.368,96	0,00
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	0,00		0,00	
Beteiligungen	99.659.733,33	17.113.292,93	0,00	15.877.551,40
Anteile an verbundenen Unternehmen	7.195.232.035,17	26.506.676,17	106.255.281,03	126.132,23
Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens	481.134.430,50	2.470.562,00	0,00	459.706,42
Sachanlagen				
a) Grund und Gebäude	49.768.791,29	5.330.925,63	0,00	4.751.985,73
b) Sonstige Sachanlagen	353.865.282,05	53.668.435,22	118.732,34	24.518.400,36
SUMMEN	8.340.112.626,55	320.701.115,21	130.283.639,95	45.733.776,14

	KUM. ABSCHR. UMBUCHUNGEN PER 31.12.2016	KUMULIERTE ABSCHREIBUNG PER 31.12.2016	BUCHWERT PER 31.12.2016	BUCHWERT PER 01.01.2016
Restbuchwerte und Abschreibungen				
Schuldtitel öffentlicher Stellen	0,00	346.038.631,87	10.224.437.163,06	9.590.803.188,89
Forderungen an Kreditinstitute	0,00	0,00	1.980.426.561,66	0,00
Forderungen an Kunden	0,00	0,00	107.149.016,67	120.490.001,27
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	0,00	6.115.319,02	2.890.452.856,01	4.723.994.999,17
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	0,00	0,00	0,00	0,00
Beteiligungen	0,00	100.895.474,86	226.816.868,15	247.477.616,67
Anteile an verbundenen Unternehmen	0,00	7.115.357.298,08	2.180.269.797,53	2.090.121.508,90
Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens	0,00	483.145.286,08	1.235.279,00	3.705.841,00
Sachanlagen				
a) Grund und Gebäude	0,00	50.347.731,19	54.117.093,90	61.016.349,01
b) Sonstige Sachanlagen	0,00	382.896.584,57	127.158.931,84	148.403.030,07
SUMMEN	0,00	8.484.796.325,67	17.792.063.567,82	16.986.012.534,98

Anhang (FORTSETZUNG)

4.19. Leasingaktivitäten

Die UniCredit Bank Austria AG war 2016 nicht als Leasinggeber im Leasing-Geschäft direkt tätig, jedoch im Rahmen der Kreditgewährung an Leasinggesellschaften engagiert.

4.20. Gesamtaufwand aus der Nutzung nicht aktivierter Sachanlagen

Untenstehende Tabelle zeigt jene Verpflichtungen aus der Nutzung von in der Bilanz nicht ausgewiesenen Sachanlagen (aus Miet- und Leasingverträgen), die in der Folgeperiode bzw. in den folgenden fünf Jahren fällig werden:

Verpflichtungen aus Miet- und Leasingverträgen

	31.12.2016 (IN €)	01.01.2016 (IN TSD €)
des folgenden Geschäftsjahres	59.163.591,22	62.251
der folgenden fünf Geschäftsjahre	305.029.301,97	319.071

4.21. Sonstige Vermögensgegenstände

4.21.1. Sonstige Vermögensgegenstände

In diesem Posten werden ergebniswirksame und nicht ergebniswirksame Bewertungskomponenten aus derivativen Produkten in Höhe von 1.382.056.959,34 € (01.01.2016: 1.304.394 Tsd €) bilanziert.

Gegenüber verbundenen Unternehmen, mit denen eine Gewinngemeinschaft besteht, sind Dividendenforderungen in Höhe von 233.454.229,81 € (01.01.2016: 517.797 Tsd €) ausgewiesen.

Es bestehen Forderungen an das Finanzamt für Körperschaften in Höhe von 52.483.432,53 € (01.01.2016: 44.084 Tsd €).

Weiters werden in den sonstigen Vermögensgegenständen aktivische Antizipationen, betreffend Zinsen und Provisionen, in Höhe von 22.022.657,35 € (01.01.2016: 19.482 Tsd €) ausgewiesen.

4.21.2. Aktive Rechnungsabgrenzung

In diesem Posten werden eine Mietvorauszahlung für den Standort Lassallestraße 5, 1020 Wien, in Höhe von 23.140.410,16 € (01.01.2016: 25.042 Tsd €) sowie Mietvorauszahlungen für diverse Realitäten in Höhe von 2.035.551,07 € (01.01.2016: 3.532 Tsd €) ausgewiesen.

Für Eigene Emissionen wird in diesem Posten ein Disagio in Höhe von 279.376.933,81 € (01.01.2016: 340.509 Tsd €) ausgewiesen.

4.22. Aktive latente Steuern

Der im Berichtsjahr gemäß § 198 Abs. 9 UGB insgesamt zu aktivierende Betrag betrug unter Anwendung eines Steuersatzes von 25 % 497.598.105,33 €, darin enthalten 2.073.959,90 € latente Steuern aus temporären Differenzen von Gesellschaften, mit denen ein Ergebnisabführungsvertrag abgeschlossen wurde.

Die aktiven latenten Steuern beruhen zum überwiegenden Teil auf temporären Differenzen im Bereich der Pensions- und Abfertigungsrückstellungen, der Forderungsbewertung (Vorsorge für statistisch erwartbare Kreditverluste) und im Bereich der Siebentel-Abschreibungen. Weiters bestehen aktive latente Steuern aus Unterschiedsbeträgen resultierend aus dem unterschiedlichen unternehmensrechtlichen und steuerrechtlichen Ansatz der sonstigen Rückstellungen (bspw. Aufwandsrückstellungen) sowie der langfristigen Rückstellungen und langfristigen Verbindlichkeiten.

Vom Wahlrecht einer Aktivierung steuerlicher Verlustvorträge wurde nicht Gebrauch gemacht.

Der gemäß § 198 Abs. 10 UGB alter Fassung aktivierbare Betrag betrug im Vorjahr 410.211 Tsd € und war im Jahresabschluss 2015 nicht ertragsmäßig erfasst worden.

Anhang (FORTSETZUNG)

4.23. Sonstige Verbindlichkeiten

In diesem Bilanzposten werden ergebniswirksame und nicht ergebniswirksame Bewertungskomponenten aus derivativen Produkten in Höhe von 1.507.451.387,18 € (01.01.2016: 1.509.629 Tsd €) ausgewiesen.

Für Verbindlichkeiten aus der Übertragung der Pensionsansprüche aktiver Mitarbeiter ins ASVG (inklusive der Abgeltung etwaiger Nachteile an die Mitarbeiter) werden zum Bilanzstichtag 851.603.379,38 € (01.01.2016: 725.000 Tsd €) ausgewiesen.

Für jene Mitarbeiter die im Rahmen des Projektes „BA Reloaded“ bereits eine Austrittsvereinbarung abgeschlossen haben, wird in diesem Posten eine Verbindlichkeit in Höhe von 545.264.549,21 € ausgewiesen.

Es bestehen Verbindlichkeiten aus KEST-Verrechnungen in Höhe von 22.378.387,69 € (01.01.2016: 24.311 Tsd €).

Weiters werden in den sonstigen Verbindlichkeiten passivische Antizipationen im Betrag von 7.733.589,22 € (01.01.2016: 11.222 Tsd €) bilanziert.

In diesem Posten sind auch Verbindlichkeiten aus Verlustübernahmen in Höhe von 3.377,47 € (01.01.2016: 47 Tsd €) enthalten.

4.24. Passive Rechnungsabgrenzung

Für Eigene Emissionen wird in diesem Posten ein Agio in Höhe von 21.776.842,92 € (01.01.2016: 20.365 Tsd €) ausgewiesen.

4.25. Rückstellungen

4.25.1. Pensions- und Abfertigungsrückstellungen

Der Rechnungszinssatz beträgt im Berichtsjahr 1,60% (2015: 2,05%). Die bilanzierte Pensionsrückstellung ergibt zur versicherungsmathematisch ermittelten Verpflichtung einen Unterschiedsbetrag von 157.147.000,00 € (01.01.2016: 314.296 Tsd €) und bei der Abfertigungsrückstellung einen Unterschiedsbetrag von 15.658.000,00 € (01.01.2016: 31.315 Tsd €).

Der mit 31.12.2012 festgestellte Fehlbetrag aufgrund des Wegfalls der Korridormethode in IAS 19 wurde seit 01.01.2013 auf 5 Jahre erfolgswirksam verteilt [2017: 157.147.000,00 € (Pensionen) und 15.658.000,00 € (Abfertigungen)]. 2016 wurden 157.147.000,00 € (Pensionen) und 15.658.000,00 € (Abfertigungen) aufwandswirksam erfasst.

Die Pensionsrückstellung erhöht sich im Bilanzjahr um 446.864.000,00 € (2015: Verringerung um 1.510.363 Tsd €). Der Bilanzstand per 31.12.2016 beläuft sich auf 3.359.635.607,19 € (01.01.2016: 2.912.772 Tsd €).

Die Abfertigungsrückstellung verringert sich im Berichtsjahr um 100.345.125,68 € (2015: Erhöhung um 15.148 Tsd €). Von dieser Reduktion resultieren aus abgeschlossenen Austrittsvereinbarungen 104.904.000,00 €. Der Bilanzstand per 31.12.2016 beläuft sich auf 258.758.483,54 € (01.01.2016: 359.103 Tsd €).

4.25.2. Sonstige Rückstellungen

	31.12.2016 (IN €)	01.01.2016 (IN TSD €)
Rückstellungen für Kreditrisiken	112.977.182,12	143.012
Rückstellungen für drohende Verluste	279.978.617,33	172.810
Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten	211.667.387,32	304.810
Restrukturierungsrückstellungen	49.459.294,72	880.349
SUMME	654.082.481,49	1.500.981

In den Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten sind Rückstellungen aus der Personalverrechnung sowie für Rechts- und Sachverständigenkosten enthalten. Die Restrukturierungsrückstellungen enthalten Personal- und Sachkosten für das Projekt „BA Reloaded“. Die Reduktion der Restrukturierungsrückstellung erfolgte im Wesentlichen durch Verbrauch und durch Übertrag in die Verbindlichkeiten gegenüber Mitarbeitern, die bereits Austrittsvereinbarungen unterzeichnet haben.

Anhang (FORTSETZUNG)

4.26. Ergänzungskapital

Insgesamt beträgt der in der Bilanz zum 31.12.2016 ausgewiesene Bestand an Ergänzungskapital gemäß Teil 2 Titel I Kapitel 4 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013 einschließlich abgegrenzter Zinsen und zugeschriebener Zinsen für Nullkuponanleihen 1.835.480.170,67 € (01.01.2016: 1.972.221 Tsd €).

Im Berichtsjahr sind sechs nachrangige Emissionen in Höhe von insgesamt 163.036.176,81 € getilgt worden.

In den nachrangigen Verbindlichkeiten zum 31.12.2016 sind 23 Anleihen (01.01.2016: 29 Anleihen) und 4 Termineinlagen (01.01.2016: 4 Termineinlagen) enthalten, wobei die Laufzeit überwiegend über vier Jahre beträgt. Als Währungen dienen unverändert US-\$, JPY und €.

4.27. Eigenkapital

4.27.1. Gezeichnetes Grundkapital

Das Grundkapital der UniCredit Bank Austria AG beträgt per 31.12.2016 1.681.033.521,40 € und wird gegenüber dem Vorjahr unverändert ausgewiesen. Das bilanzierte Grundkapital ist unterteilt in 10.115 auf Namen lautende vinkulierte Stückaktien mit Stimmrecht und 231.218.705 auf Namen lautende Stückaktien mit Stimmrecht, wobei jede Stückaktie am Grundkapital in gleichem Umfang beteiligt ist.

4.27.2. Kapitalrücklagen

Die gebundenen Kapitalrücklagen werden per 31.12.2016 mit 876.354.199,40 € unverändert zum 01.01.2016 ausgewiesen. Eine nicht gebundene Kapitalrücklage besteht zum Bilanzstichtag in Höhe von 1.000.000.000,00 € (01.01.2016: 0 Tsd €) aufgrund eines Gesellschafterzuschusses der UniCredit S. p. A.

4.27.3. Gewinnrücklagen

Die Gewinnrücklagen werden per 31.12.2016 mit 244.208.853,41 € (01.01.2016: 282.119 Tsd €) ausgewiesen.

4.27.4. Haftrücklage

Die Haftrücklage wird per 31.12.2016 mit 2.129.748.409,45 € unverändert ausgewiesen.

Anhang (FORTSETZUNG)

4.28. Kernkapital und ergänzende Eigenmittel

In folgender Tabelle ist das Ergebnis 2016 bereits berücksichtigt. Wir weisen darauf hin, dass die Feststellung des Jahresabschlusses durch die Hauptversammlung zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht erfolgt ist. Die Vorjahreszahlen wurden nicht rückwirkend angepasst und entsprechen den geprüften Werten vor Abspaltung des CEE-Geschäftes.

PASSIVA POS. U4

		31.12.2016	6.793.789.609,60
Anrechenbare Eigenmittel gemäß Teil 2 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013		31.12.2015	14.576.797.693,54
UNICREDIT BANK AUSTRIA AG			
1	EIGENMITTEL		6.793.789.609,60
1.1	KERNKAPITAL (T1)		5.451.158.082,58
1.1.1	HARTES KERNKAPITAL (CET1)		5.451.158.082,58
1.1.1.1	Als hartes Kernkapital anrechenbare Kapitalinstrumente	3.557.387.720,80	
1.1.1.1.1	Eingezahlte Kapitalinstrumente	1.681.033.521,40	
1.1.1.1.3	Agio	1.876.354.199,40	
1.1.1.2	Einbehaltene Gewinne	244.208.853,41	
1.1.1.2.1	Einbehaltene Gewinne der Vorjahre	282.098.444,62	
1.1.1.2.2	Anrechenbarer Gewinn oder Verlust	- 37.889.591,21	
1.1.1.2.2.1	<i>Den Eigentümern der Muttergesellschaft zurechenbarer Gewinn oder Verlust</i>	- 37.889.591,21	
1.1.1.4	Sonstige Rücklagen	2.129.748.409,45	
1.1.1.9	Abzugs- und Korrekturposten aufgrund von Anpassungen des harten Kernkapitals (Prudential Filters)	- 17.769.867,00	
1.1.1.9.4	<i>Gewinne und Verluste aus zum Zeitwert bilanzierten derivativen Verbindlichkeiten, die aus dem eigenen Kreditrisiko des Instituts resultieren</i>	- 17.652.570,00	
1.1.1.9.5	<i>(-) Wertberichtigungen aufgrund der Anforderungen für eine vorsichtige Bewertung</i>	- 117.297,00	
1.1.1.11	(-) Sonstige immaterielle Vermögenswerte	- 1.235.279,00	
1.1.1.11.1	<i>(-) Bruttobetrag der sonstigen immateriellen Vermögenswerte</i>	- 1.235.279,00	
1.1.1.13	(-) IRB-Fehlbetrag (IRB Shortfall) aus Kreditrisikoanpassungen an erwartete Verluste	- 5.425.729,64	
1.1.1.16	(-) Von den Posten des zusätzlichen Kernkapitals in Abzug zu bringende Posten, die das zusätzliche Kernkapital überschreiten	- 25.332.733,46	
1.1.1.18	(-) Verbriefungspositionen, denen alternativ ein Risikogewicht von 1250% zugeordnet werden kann	- 9.998.275,24	
1.1.1.24	(-) Instrumente des harten Kernkapitals von Unternehmen der Finanzbranche, an denen das Institut eine wesentliche Beteiligung hält	- 184.487.770,01	
1.1.1.25	(-) Den Schwellenwert von 17,65% überschreitender Betrag	- 270.952.765,57	
1.1.1.26	Sonstige Übergangsanpassungen des harten Kernkapitals	35.015.518,84	
1.1.2.9	Sonstige Übergangsanpassungen des zusätzlichen Kernkapitals	- 25.332.733,46	
1.1.2.10	Von den Posten des zusätzlichen Kernkapitals in Abzug zu bringende Posten, die das zusätzliche Kernkapital überschreiten (Abzug vom harten Kernkapital)	25.332.733,46	
1.2	ERGÄNZUNGSKAPITAL (T2)		1.342.631.527,02
1.2.1	Als Ergänzungskapital anrechenbare Kapitalinstrumente und nachrangige Darlehen		1.106.372.890,17
1.2.1.1	Eingezahlte Kapitalinstrumente und nachrangige Darlehen	1.122.303.278,41	
1.2.1.2*	Zusatzinformation: Nicht anrechenbare Kapitalinstrumente und nachrangige Darlehen	676.808.727,42	
1.2.1.4	(-) Eigene Instrumente des Ergänzungskapitals	- 15.930.388,24	
1.2.1.4.1	<i>(-) Direkte Positionen in Instrumenten des Ergänzungskapitals</i>	- 15.930.388,24	
1.2.2	Anpassungen aufgrund der Übergangsbestimmungen zu Kapitalinstrumenten des Ergänzungskapitals und nachrangiger Darlehen (Grandfathering)		158.786.700,00
1.2.5	Anrechenbare, die erwarteten Verluste überschreitende Rückstellungen nach IRB-Ansatz (IRB Excess)		140.352.355,40
1.2.9	(-) Instrumente des Ergänzungskapitals von Unternehmen der Finanzbranche, an denen das Institut eine wesentliche Beteiligung hält		- 53.197.633,17
1.2.10	Sonstige Übergangsanpassungen des Ergänzungskapitals		- 9.682.785,38

Anhang (FORTSETZUNG)

PASSIVA POS. U5

		(€)	
Eigenmittelanforderungen gemäß Art. 92 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013		31.12.2016	2.741.545.882,92
		31.12.2015	5.072.596.411,94
UNICREDIT BANK AUSTRIA AG			
1	GESAMTRISIKOBETRAG		34.269.323.536,50
1.1	RISIKOGEWICHTETE POSITIONSBETRÄGE FÜR DAS KREDIT-, DAS GEGENPARTEIAUSFALL- UND DAS VERWÄSSERUNGSRISIKO SOWIE VORLEISTUNGEN		31.078.998.572,62
1.1.1	Standardansatz (SA)		7.684.634.158,48
1.1.1.1	Risikopositionsklassen nach Standardansatz exklusive Verbriefungspositionen	7.684.634.158,48	
1.1.1.1.01	Staaten oder Zentralbanken	978.961.579,70	
1.1.1.1.02	Regionale oder lokale Gebietskörperschaften	14.114.607,93	
1.1.1.1.03	Öffentliche Stellen	53.290.472,97	
1.1.1.1.06	Institute	943.744.734,66	
1.1.1.1.07	Unternehmen	2.347.713.296,94	
1.1.1.1.08	Mengengeschäft	14.677,70	
1.1.1.1.09	Durch Immobilien besichert	38.218.056,30	
1.1.1.1.10	Ausgefallene Positionen	24.968.140,58	
1.1.1.1.11	Mit besonders hohem Risiko verbundene Positionen	50.379.511,90	
1.1.1.1.12	Gedeckte Schuldverschreibungen	299.235,07	
1.1.1.1.13	Risikopositionen gegenüber Instituten und Unternehmen mit kurzfristiger Bonitätsbeurteilung	37.358,36	
1.1.1.1.15	Beteiligungen	2.625.644.545,94	
1.1.1.1.16	Sonstige Positionen	607.247.940,43	
1.1.2	Auf internen Einstufungen basierender Ansatz (IRB)		23.392.059.233,72
1.1.2.2	IRB-Ansätze, wenn eigene Schätzungen der LGD bzw. Umrechnungsfaktoren genutzt werden	21.013.251.852,00	
1.1.2.2.01	Staaten und Zentralbanken	48.441.077,15	
1.1.2.2.02	Institute	2.428.504.030,31	
1.1.2.2.03	Unternehmen – KMU	1.787.022.632,00	
1.1.2.2.04	Unternehmen – Spezialfinanzierungen	278.697.407,85	
1.1.2.2.05	Unternehmen – Sonstige	10.266.789.009,89	
1.1.2.2.06	Mengengeschäft – durch Immobilien besichert, KMU	202.708.732,68	
1.1.2.2.07	Mengengeschäft – durch Immobilien besichert, keine KMU	2.546.202.917,82	
1.1.2.2.08	Mengengeschäft – qualifiziert revolving	434.122.335,31	
1.1.2.2.09	Mengengeschäft – Sonstige KMU	376.360.746,52	
1.1.2.2.10	Mengengeschäft – Sonstige, keine KMU	2.644.402.962,47	
1.1.2.3	Beteiligungen nach IRB	2.028.335.065,89	
1.1.2.4	Verbriefungspositionen nach IRB	350.472.315,83	
1.1.2.4*	Davon: Wiederverbriefung	8.280.771,85	
1.1.3	Risikopositionsbetrag für Beiträge zum Ausfallfonds einer ZGP		2.305.180,42
1.2	RISIKOPositionSBETRAG FÜR ABWICKLUNGS- UND LIEFERRISIKEN		353.825,25
1.2.1	Abwicklungs- und Lieferisiko im Anlagebuch		353.825,25
1.3	GESAMTRISIKOBETRAG FÜR POSITIONS-, FREMDWÄHRUNGS- UND WARENPOSITIONSRISIKEN		145.079.262,63
1.3.2	Risikopositionsbetrag für Positions-, Fremdwährungs- und Warenpositionsrisiken nach internen Modellen (IM)		145.079.262,63
1.4	GESAMTRISIKOBETRAG DER RISIKOPositionEN FÜR OPERATIONELLE RISIKEN (OpR)		3.018.372.613,75
1.4.3	Fortgeschrittene Messansätze (AMA) für operationelle Risiken (OpR)		3.018.372.613,75
1.6	GESAMTRISIKOBETRAG AUFGRUND ANPASSUNG DER KREDITBEWERTUNG (CVA)		26.519.262,25
1.6.1	Fortgeschrittene Methode		26.519.262,25
Eigenmittelanforderungen gemäß Art. 92 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013			2.741.545.882,92
darunter: Eigenmittelanforderungen gemäß Art. 92 Abs. 1 lit. a bis c sowie der Übergangsbestimmung nach Art 465 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013 iVm § 1 CRR-Begleit-VO			
	a) eine harte Kernkapitalquote von		15,91 %
	b) eine Kernkapitalquote von		15,91 %
	c) eine Gesamtkapitalquote von		19,82 %

Anhang (FORTSETZUNG)

In folgender Tabelle ist der anrechenbare Gewinn 2016 bereits berücksichtigt. Wir weisen darauf hin, dass die Feststellung der Jahresabschlüsse einzelner Tochtereinheiten durch den jeweiligen Aufsichtsrat und Gewinnverwendungsbeschlüsse durch deren Hauptversammlungen zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht erfolgt sind.

PASSIVA POS. U4

		31.12.2016	7.383.364.714,39
		31.12.2015	19.070.295.489,31
Anrechenbare Eigenmittel gemäß Teil 2 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013			
UNICREDIT BANK AUSTRIA TEILKONZERN			
1	EIGENMITTEL		7.383.364.714,39
1.1	KERNKAPITAL (T1)		6.397.760.615,00
1.1.1	HARTES KERNKAPITAL (CET1)		6.397.760.615,00
1.1.1.1	Als hartes Kernkapital anrechenbare Kapitalinstrumente	5.814.434.521,40	
1.1.1.1.1	Eingezahlte Kapitalinstrumente	1.681.033.521,40	
1.1.1.1.3	Agio	4.133.401.000,00	
1.1.1.2	Einbehaltene Gewinne	2.513.025.000,00	
1.1.1.2.1	Einbehaltene Gewinne der Vorjahre	1.871.744.000,00	
1.1.1.2.2	Anrechenbarer Gewinn oder Verlust	641.281.000,00	
1.1.1.2.2.1	<i>Den Eigentümern der Muttergesellschaft zurechenbarer Gewinn oder Verlust</i>	<i>641.281.000,00</i>	
1.1.1.3	Kumuliertes sonstiges Ergebnis	- 711.373.000,00	
1.1.1.4	Sonstige Rücklagen	187.612.000,00	
1.1.1.7	Zum harten Kernkapital zählende Minderheitsbeteiligungen (Minority interest)	15.891.665,06	
1.1.1.8	Übergangsbestimmungen aufgrund zusätzlicher Minderheitsbeteiligungen	3.848.933,98	
1.1.1.9	Abzugs- und Korrekturposten aufgrund von Anpassungen des harten Kernkapitals (Prudential Filters)	- 224.300.280,76	
1.1.1.9.2	<i>Rücklagen aufgrund von Sicherungsgeschäften für Zahlungsströme (Cash Flow Hedge)</i>	<i>- 191.504.000,00</i>	
1.1.1.9.3	<i>Durch Veränderungen der eigenen Bonität bedingte Gewinne oder Verluste aus zum beizulegenden Zeitwert bewerteten eigenen Verbindlichkeiten</i>	<i>- 8.992.961,76</i>	
1.1.1.9.4	<i>Gewinne und Verluste aus zum Zeitwert bilanzierten derivativen Verbindlichkeiten, die aus dem eigenen Kreditrisiko des Instituts resultieren</i>	<i>- 17.652.570,00</i>	
1.1.1.9.5	<i>(-) Wertberichtigungen aufgrund der Anforderungen für eine vorsichtige Bewertung</i>	<i>- 6.150.749,00</i>	
1.1.1.11	(-) Sonstige immaterielle Vermögenswerte	- 11.024.898,08	
1.1.1.11.1	<i>(-) Bruttobetrag der sonstigen immateriellen Vermögenswerte</i>	<i>- 11.024.898,08</i>	
1.1.1.12	(-) Von der künftigen Rentabilität abhängige, nicht aus temporären Differenzen resultierende, latente Steueransprüche, abzüglich der verbundenen Steuerschulden	- 8.761.102,22	
1.1.1.13	(-) IRB-Fehlbetrag (IRB Shortfall) aus Kreditrisikoanpassungen an erwartete Verluste	- 3.519.452,78	
1.1.1.16	(-) Von den Posten des zusätzlichen Kernkapitals in Abzug zu bringende Posten, die das zusätzliche Kernkapital überschreiten	- 118.430.811,64	
1.1.1.18	(-) Verbriefungspositionen, denen alternativ ein Risikogewicht von 1250% zugeordnet werden kann	- 11.345.702,81	
1.1.1.24	(-) Instrumente des harten Kernkapitals von Unternehmen der Finanzbranche, an denen das Institut eine wesentliche Beteiligung hält	- 1.005.281.814,04	
1.1.1.25	(-) Den Schwellenwert von 17,65% überschreitender Betrag	- 195.714.909,07	
1.1.1.26	Sonstige Übergangsanpassungen des harten Kernkapitals	152.700.465,96	
1.1.2	ZUSÄTZLICHES KERNKAPITAL (AT1)		0,00
1.1.2.2	Anpassungen aufgrund der Übergangsbestimmungen zu Kapitalinstrumenten des zusätzlichen Kernkapitals (Grandfathering)	87.173.400,00	
1.1.2.3	Zum zusätzlichen Kernkapital zählende, von Tochterunternehmen begebene Instrumente	943.334,94	
1.1.2.4	Übergangsbestimmungen zu im zusätzlichen Kernkapital zusätzlich anerkannten, von Tochterunternehmen begebenen Instrumenten	- 377.333,98	
1.1.2.9	Sonstige Übergangsanpassungen des zusätzlichen Kernkapitals	- 206.170.212,60	
1.1.2.10	Von den Posten des zusätzlichen Kernkapitals in Abzug zu bringende Posten, die das zusätzliche Kernkapital überschreiten (Abzug vom harten Kernkapital)	118.430.811,64	
1.2	ERGÄNZUNGSKAPITAL (T2)		985.604.099,39
1.2.1	Als Ergänzungskapital anrechenbare Kapitalinstrumente und nachrangige Darlehen		1.106.372.890,17
1.2.1.1	Eingezahlte Kapitalinstrumente und nachrangige Darlehen	1.106.372.890,17	
1.2.1.2*	Zusatzinformation: Nicht anrechenbare Kapitalinstrumente und nachrangige Darlehen	665.209.192,62	
1.2.2	Anpassungen aufgrund der Übergangsbestimmungen zu Kapitalinstrumenten des Ergänzungskapitals und nachrangiger Darlehen (Grandfathering)		34.869.360,00
1.2.5	Anrechenbare, die erwarteten Verluste überschreitende Rückstellungen nach IRB-Ansatz (IRB Excess)		123.342.064,74
1.2.9	(-) Instrumente des Ergänzungskapitals von Unternehmen der Finanzbranche, an denen das Institut eine wesentliche Beteiligung hält		- 77.219.962,15
1.2.10	Sonstige Übergangsanpassungen des Ergänzungskapitals		- 201.760.253,37

Anhang (FORTSETZUNG)

PASSIVA POS. U5		(€)
Eigenmittelanforderungen gemäß Art. 92 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013		31.12.2016 2.835.714.332,94
		31.12.2015 10.260.709.712,07
UNICREDIT BANK AUSTRIA TEILKONZERN		
1	GESAMTRISIKOBETRAG	35.446.429.161,74
1.1	RISIKOGEWICHTETE POSITIONSBETRÄGE FÜR DAS KREDIT-, DAS GEGENPARTEIAUSFALL- UND DAS VERWÄSSERUNGSRISIKO SOWIE VORLEISTUNGEN	31.421.420.954,86
1.1.1	Standardansatz (SA)	10.862.104.984,13
1.1.1.1	Risikopositionsklassen nach Standardansatz exklusive Verbriefungspositionen	10.862.104.984,13
1.1.1.1.01	Staaten oder Zentralbanken	894.938.549,64
1.1.1.1.02	Regionale oder lokale Gebietskörperschaften	14.541.657,73
1.1.1.1.03	Öffentliche Stellen	55.361.794,24
1.1.1.1.06	Institute	1.056.047.830,43
1.1.1.1.07	Unternehmen	4.041.814.609,26
1.1.1.1.08	Mengengeschäft	486.918.672,65
1.1.1.1.09	Durch Immobilien besichert	299.996.199,85
1.1.1.1.10	Ausgefallene Positionen	209.946.291,96
1.1.1.1.11	Mit besonders hohem Risiko verbundene Positionen	70.932.221,01
1.1.1.1.12	Gedeckte Schuldverschreibungen	385.243,54
1.1.1.1.13	Risikopositionen gegenüber Instituten und Unternehmen mit kurzfristiger Bonitätsbeurteilung	26.232.144,05
1.1.1.1.14	Organismen für gemeinsame Anlagen (OGA)	49.793,76
1.1.1.1.15	Beteiligungen	2.217.325.665,18
1.1.1.1.16	Sonstige Positionen	1.487.614.310,83
1.1.2	Auf internen Einstufungen basierender Ansatz (IRB)	20.557.010.790,31
1.1.2.2	IRB-Ansätze, wenn eigene Schätzungen der LGD bzw. Umrechnungsfaktoren genutzt werden	19.435.765.163,70
1.1.2.2.01	Staaten und Zentralbanken	47.803.741,36
1.1.2.2.02	Institute	2.488.158.450,67
1.1.2.2.03	Unternehmen – KMU	1.787.502.940,59
1.1.2.2.04	Unternehmen – Spezialfinanzierungen	278.375.716,00
1.1.2.2.05	Unternehmen – Sonstige	8.658.486.696,57
1.1.2.2.06	Mengengeschäft – durch Immobilien besichert, KMU	202.144.956,22
1.1.2.2.07	Mengengeschäft – durch Immobilien besichert, keine KMU	2.535.522.120,90
1.1.2.2.08	Mengengeschäft – qualifiziert revolving	434.096.014,00
1.1.2.2.09	Mengengeschäft – Sonstige KMU	375.764.086,24
1.1.2.2.10	Mengengeschäft – Sonstige, keine KMU	2.627.910.441,15
1.1.2.3	Beteiligungen nach IRB	755.344.185,63
1.1.2.4	Verbriefungspositionen nach IRB	365.901.440,98
1.1.2.4*	Davon: Wiederverbriefung	8.935.483,29
1.1.3	Risikopositionsbetrag für Beiträge zum Ausfallfonds einer ZGP	2.305.180,42
1.2	RISIKOPOSITIONSBETRAG FÜR ABWICKLUNGS- UND LIEFERRISIKEN	353.825,25
1.2.1	Abwicklungs- und Lieferisiko im Anlagebuch	353.825,25
1.3	GESAMTRISIKOBETRAG FÜR POSITIONS-, FREMDWÄHRUNGS- UND WARENPOSITIONSRISIKEN	146.551.687,50
1.3.2	Risikopositionsbetrag für Positions-, Fremdwährungs- und Warenpositionsrisiken nach internen Modellen (IM)	146.551.687,50
1.4	GESAMTRISIKOBETRAG DER RISIKOPOSITIONEN FÜR OPERATIONELLE RISIKEN (OpR)	3.851.583.431,88
1.4.2	Standardansatz (STA) bzw. alternativer Standardansatz (ASA) für operationelle Risiken (OpR)	690.787.669,38
1.4.3	Fortgeschrittene Messansätze (AMA) für operationelle Risiken (OpR)	3.160.795.762,50
1.6	GESAMTRISIKOBETRAG AUFGRUND ANPASSUNG DER KREDITBEWERTUNG (CVA)	26.519.262,25
1.6.1	Fortgeschrittene Methode	26.519.262,25
Eigenmittelanforderungen gemäß Art. 92 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013		2.835.714.332,94
darunter: Eigenmittelanforderungen gemäß Art. 92 Abs. 1 lit. a bis c sowie der Übergangsbestimmung nach Art 465 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013 iVm § 1 CRR-Begleit-VO		
	a) eine harte Kernkapitalquote von	18,05%
	b) eine Kernkapitalquote von	18,05%
	c) eine Gesamtkapitalquote von	20,83%

Anhang (FORTSETZUNG)

4.29. Wechselseitige Beteiligungen

Wechselseitige Beteiligungen im Sinne des § 241 Z 6 UGB bestehen nicht.

4.30. Als Sicherheit gestellte Vermögensgegenstände

Vermögensgegenstände, die als Sicherheit für Verbindlichkeiten gemäß § 64 (1) Ziffer 8 BWG dienen

VERMÖGENSGEGENSTÄNDE	31.12.2016 (IN €)	BEZEICHNUNG DER VERBINDLICHKEIT	BILANZPOSITION
Deckungsstock für Mündelgelder:			
Festverzinsliche Wertpapiere	141.407.194,24	Mündelgeldeinlagen	Passiva 2
Deckungsstock für Pfand- und öffentliche Pfandbriefe:			
Forderungen an Kunden	13.049.079.034,67	emittierte Pfand- und öffentliche Pfandbriefe	Passiva 3
Forderungen an Kreditinstitute	451.400.000,00	emittierte Pfand- und öffentliche Pfandbriefe	Passiva 3
Festverzinsliche Wertpapiere	1.625.228.416,64	emittierte Pfand- und öffentliche Pfandbriefe	Passiva 3
Gesamt	15.125.707.451,31		
Sicherheiten für treuhändig emittierte Wohnbaubankanleihen:			
Forderungen an Kunden	1.637.796.046,73	treuhändig emittierte Wohnbaubankanleihen	Passiva 3
Sicherheitenpool OeNB (Tender):			
Forderungen an Kunden	8.721.137.065,41	Refinanzierung durch OeNB/EZB	Passiva 1
Festverzinsliche Wertpapiere	2.496.270.966,47	Refinanzierung durch OeNB/EZB	Passiva 1
Gesamt	11.217.408.031,88		
Besicherung EIB und KfW:			
Forderungen an Kunden	563.756.354,89	Supranational Funding	Passiva 1
Festverzinsliche Wertpapiere	438.660.712,31	Supranational Funding	Passiva 1
Gesamt	1.002.417.067,20		
Sicherheiten für Handelsgeschäfte mit Wertpapieren und Derivaten:			
Cash Collaterals	527.487.796,87	Marginerfordernisse	
Wertpapier Collaterals	27.353.620,12	Marginerfordernisse	
Gesamt	554.841.416,99		
Sicherheiten für Clearingsysteme:			
Festverzinsliche Wertpapiere	110.353.747,47	Kautions an OeKB, Euroclear, Clearstream Banking	
Sicherheiten für Verbindlichkeiten ggü. Kreditinstituten:			
Forderungen an Kunden	4.306.418.942,73	zedierte Forderungen an OeKB	Passiva 1
Forderungen an Kunden	49.152.508,69	Widmungseinlage Wohnbaubank AG	Passiva 1
Gesamt	4.355.571.451,42		
GESAMTSUMME	34.145.502.407,24		

Im Posten Spareinlagen (Passiva 2a) sind Mündelgelder in Höhe von 129.261.590,35 € (01.01.2016: 126.490 Tsd €) enthalten.

Anhang (FORTSETZUNG)

Vermögensgegenstände, die als Sicherheit für Verbindlichkeiten gemäß §64 (1) Ziffer 8 BWG dienen

VERMÖGENSGEGENSTÄNDE	01.01.2016 (IN €)	BEZEICHNUNG DER VERBINDLICHKEIT	BILANZPOSITION
Deckungsstock für Mündelgelder:			
Festverzinsliche Wertpapiere	141.353.385,48	Mündelgeldeinlagen	Passiva 2
Deckungsstock für Pfand- und öffentliche Pfandbriefe:			
Forderungen an Kunden	12.209.532.875,85	emittierte Pfand- und öffentliche Pfandbriefe	Passiva 3
Forderungen an Kreditinstitute	445.000.000,00	emittierte Pfand- und öffentliche Pfandbriefe	Passiva 3
Festverzinsliche Wertpapiere	1.672.053.340,93	emittierte Pfand- und öffentliche Pfandbriefe	Passiva 3
Gesamt	14.326.586.216,78		
Sicherheitenpool OeNB (Tender):			
Forderungen an Kunden	6.963.268.947,44	Refinanzierung durch OeNB/EZB	Passiva 1
Festverzinsliche Wertpapiere	2.641.078.198,73	Refinanzierung durch OeNB/EZB	Passiva 1
Gesamt	9.604.347.146,17		
Besicherung EIB und KfW:			
Forderungen an Kunden	2.135.697.400,87	Supranational Funding	Passiva 1
Festverzinsliche Wertpapiere	535.583.679,08	Supranational Funding	Passiva 1
Gesamt	2.671.281.079,95		
Sicherheiten für Handelsgeschäfte mit Wertpapieren und Derivaten:			
Cash Collaterals	439.256.204,76	Marginerfordernisse	
Wertpapier Collaterals	26.962.900,09	Marginerfordernisse	
Gesamt	466.219.104,85		
Sicherheiten für Clearingsysteme:			
Festverzinsliche Wertpapiere	115.371.201,93	Kautions an OeKB, Euroclear, Clearstream Banking	
Gesamt			
Sicherheiten für Verbindlichkeiten ggü. Kreditinstituten:			
Forderungen an Kunden	4.548.930.427,72	zedierte Forderungen an OeKB	Passiva 1
Forderungen an Kunden	1.690.420.197,57	Widmungseinlage Wohnbaubank AG	Passiva 1
Gesamt	6.239.350.625,29		
Verpfändungen z.G. ausländischer verbundener Kredit- und Finanzinstitute:			
Forderungen an Kreditinstitute	124.247.365,00	Pledge Agreements mit CEE-Banken	
Festverzinsliche Wertpapiere	71.949.362,71	Pledge Agreements mit CEE-Banken	
Gesamt	196.196.727,71		
GESAMTSUMME	33.760.705.488,16		

Anhang (FORTSETZUNG)

4.31. Derivatgeschäft

Das Geschäftsvolumen wird in der tabellarischen Darstellung je nach zugrundeliegendem Finanzinstrument in Finanzderivate und Kreditderivate eingeteilt. In diesen Kategorien wird zwischen Handels- und Bankbuch, Produkten sowie Restlaufzeiten unterschieden. Der Schwerpunkt im Derivatgeschäft der UniCredit Bank Austria AG liegt im Zinsbereich.

Over-the-Counter können individuelle Vereinbarungen betreffend Volumina, Laufzeiten und Basisinstrument getroffen werden, die im großvolumigen Interbankhandel den internationalen Usancen entsprechen, im Kundengeschäft jedoch meistens den speziellen Bedürfnissen angepasst werden. Börsengehandelte Kontrakte sind in Hinblick auf Volumina und Fälligkeitstermine stets standardisiert.

Für Eigenzwecke werden Derivate überwiegend zur Absicherung von Marktrisiken und Risiken aus Credit Spreads aus dem Emissionsgeschäft verwendet. Im Kundenbereich sind die Marktteilnehmer Banken, aber auch Wertpapierhäuser und Firmenkunden.

Grundsätzlich ist anzumerken, dass der Handel mit Derivaten in der UniCredit Bank Austria AG primär dem Hedging von gegenüber Kunden eingegangenen Positionen dient.

Details zum Derivatgeschäft, wie sie konzernweit zur Risikomessung und -steuerung erfasst werden, sind in der Beilage 2 betragsmäßig angeführt.

Die Angaben gemäß § 64 Abs. 1 Z 3 BWG können ebenfalls aus Beilage 2 Derivatstatistik abgeleitet werden.

	31.12.2016			01.01.2016		
	NOMINALE	POSITIVER MARKTWERT	NEGATIVER MARKTWERT	NOMINALE	POSITIVER MARKTWERT	NEGATIVER MARKTWERT
Handelsbuch	46.449.151.211	1.003.715.713	1.065.303.230	36.838.245.354	907.095.021	971.565.276
Finanzderivate auf Schuldinstrumente und Zinssätze	35.603.772.918	717.154.214	787.744.253	23.031.355.450	658.896.917	734.582.210
Optionen	5.151.626.444	32.565.552	34.850.395	5.287.713.591	39.027.505	41.901.309
Swaps	28.806.082.504	684.027.074	752.332.269	17.743.641.859	619.869.412	692.680.901
Forwards	1.646.063.971	561.589	561.589	0	0	0
Futures	0	0	0	0	0	0
Sonstige	0	0	0	0	0	0
Finanzderivate auf Eigenkapitalinstrumente und Aktienindizes	1.224.428.494	5.531.016	5.529.117	1.662.574.129	4.972.040	4.973.615
Optionen	1.224.428.494	5.531.016	5.529.117	1.662.574.129	4.972.040	4.973.615
Swaps	0	0	0	0	0	0
Forwards	0	0	0	0	0	0
Futures	0	0	0	0	0	0
Sonstige	0	0	0	0	0	0
Finanzderivate auf Wechselkurse und Gold	9.272.561.385	228.364.083	219.361.143	11.907.072.599	225.177.705	213.889.588
Optionen	1.855.753.523	12.206.354	12.189.283	883.582.200	12.351.530	12.398.035
Swaps	922.606.246	58.429.568	58.647.638	918.860.106	67.555.081	67.236.230
Forwards	6.494.201.615	157.728.161	148.524.223	10.104.630.293	145.271.095	134.255.323
Futures	0	0	0	0	0	0
Sonstige	0	0	0	0	0	0
Finanzderivate auf sonstige Grundgeschäfte	348.388.414	52.666.400	52.668.717	237.243.177	18.048.359	18.119.864
Optionen	0	0	0	4.255.634	372.369	372.404
Swaps	348.388.414	52.666.400	52.668.717	232.987.542	17.675.991	17.747.460
Forwards	0	0	0	0	0	0
Futures	0	0	0	0	0	0
Sonstige	0	0	0	0	0	0
Kreditderivate	0	0	0	0	0	0
Credit Default Swaps	0	0	0	0	0	0
Sonstige	0	0	0	0	0	0

(€)

Anhang (FORTSETZUNG)

(€)

	31.12.2016			01.01.2016		
	NOMINALE	POSITIVER MARKTWERT	NEGATIVER MARKTWERT	NOMINALE	POSITIVER MARKTWERT	NEGATIVER MARKTWERT
Bankbuch – Hedgederivate	92.341.163.951	2.701.870.404	2.111.527.366	100.657.361.574	2.865.018.241	2.234.160.548
Finanzderivate auf Schuldinstrumente und Zinssätze	73.600.372.459	2.583.537.372	1.981.969.269	80.633.525.982	2.758.308.240	2.054.200.426
Optionen	3.569.635.669	90.707.497	238.834.014	4.295.070.309	77.968.930	205.496.919
Swaps	70.030.736.791	2.492.829.875	1.743.135.255	76.338.455.673	2.680.339.311	1.848.703.507
Forwards	0	0	0	0	0	0
Futures	0	0	0	0	0	0
Sonstige	0	0	0	0	0	0
Finanzderivate auf Eigenkapitalinstrumente und Aktienindizes	290.268.000	22.621.892	2.798.018	258.098.000	28.212.105	919.951
Optionen	290.268.000	22.621.892	2.798.018	239.798.000	27.575.406	919.951
Swaps	0	0	0	18.300.000	636.699	0
Forwards	0	0	0	0	0	0
Futures	0	0	0	0	0	0
Sonstige	0	0	0	0	0	0
Finanzderivate auf Wechselkurse und Gold	18.076.223.491	95.326.926	119.223.507	19.386.037.592	77.979.395	171.403.859
Optionen	39.472.126	1.626.671	6.102.835	52.104.770	1.829.626	7.577.589
Swaps	13.617.180.801	89.359.511	106.319.731	17.107.710.888	67.090.306	154.540.404
Forwards	4.419.570.563	4.340.743	6.800.941	2.226.221.934	9.059.463	9.285.865
Futures	0	0	0	0	0	0
Sonstige	0	0	0	0	0	0
Finanzderivate auf sonstige Grundgeschäfte	0	0	0	0	0	0
Optionen	0	0	0	0	0	0
Forwards	0	0	0	0	0	0
Futures	0	0	0	0	0	0
Sonstige	0	0	0	0	0	0
Kreditderivate	374.300.000	384.215	7.536.573	379.700.000	518.501	7.636.312
Credit Default Swaps	374.300.000	384.215	7.536.573	379.700.000	518.501	7.636.312
Sonstige	0	0	0	0	0	0
SUMME	138.790.315.161	3.705.586.117	3.176.830.596	137.495.606.928	3.772.113.262	3.205.725.824

Anhang (FORTSETZUNG)

Nominale der Derivate nach Restlaufzeit

(€)

	31.12.2016			
	BIS 1 JAHR	1 BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE	SUMME
Handelsbuch	15.328.139.048	17.387.917.206	13.733.094.956	46.449.151.211
Finanzderivate auf Schuldinstrumente und Zinssätze	7.967.451.255	14.989.375.557	12.646.946.107	35.603.772.918
Finanzderivate auf Eigenkapitalinstrumente und Aktienindizes	184.005.685	370.198.651	670.224.158	1.224.428.494
Finanzderivate auf Wechselkurse und Gold	6.861.699.269	1.994.937.424	415.924.692	9.272.561.385
Finanzderivate auf sonstige Grundgeschäfte	314.982.839	33.405.574	0	348.388.414
Kreditderivate	0	0	0	0
Bankbuch	29.663.628.213	35.623.082.322	27.054.453.416	92.341.163.951
Finanzderivate auf Schuldinstrumente und Zinssätze	23.631.050.482	27.311.410.062	22.657.911.915	73.600.372.459
Finanzderivate auf Eigenkapitalinstrumente und Aktienindizes	62.384.000	30.420.000	197.464.000	290.268.000
Finanzderivate auf Wechselkurse und Gold	5.965.193.731	7.971.952.260	4.139.077.500	18.076.223.491
Finanzderivate auf sonstige Grundgeschäfte	0	0	0	0
Kreditderivate	5.000.000	309.300.000	60.000.000	374.300.000
SUMME	44.991.767.261	53.010.999.528	40.787.548.372	138.790.315.161

Die Buchwerte (in €) der Derivate per 31.12.2016 werden in folgenden Positionen ausgewiesen:

Sonstige Aktiva – Handelsbuch	1.003.715.713
Sonstige Aktiva – Bankbuch	378.341.246
Sonstige Passiva – Handelsbuch	1.065.303.230
Sonstige Passiva – Bankbuch	442.148.157

	01.01.2016			
	BIS 1 JAHR	1 BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE	SUMME
Handelsbuch	13.200.028.095	11.202.143.639	12.436.073.621	36.838.245.354
Finanzderivate auf Schuldinstrumente und Zinssätze	3.268.160.776	8.463.254.864	11.299.939.810	23.031.355.450
Finanzderivate auf Eigenkapitalinstrumente und Aktienindizes	261.828.857	715.687.362	685.057.910	1.662.574.129
Finanzderivate auf Wechselkurse und Gold	9.501.502.900	1.954.493.798	451.075.900	11.907.072.599
Finanzderivate auf sonstige Grundgeschäfte	168.535.562	68.707.615	0	237.243.177
Kreditderivate	0	0	0	0
Bankbuch	37.446.027.846	33.353.080.043	29.858.253.685	100.657.361.574
Finanzderivate auf Schuldinstrumente und Zinssätze	30.187.191.294	25.757.247.827	24.689.086.861	80.633.525.982
Finanzderivate auf Eigenkapitalinstrumente und Aktienindizes	62.600.000	85.664.000	109.834.000	258.098.000
Finanzderivate auf Wechselkurse und Gold	7.196.236.552	7.190.468.216	4.999.332.824	19.386.037.592
Finanzderivate auf sonstige Grundgeschäfte	0	0	0	0
Kreditderivate	0	319.700.000	60.000.000	379.700.000
SUMME	50.646.055.941	44.555.223.682	42.294.327.305	137.495.606.928

4.32. Eventualverbindlichkeiten

Die unter der Bilanz im Passivposten 1 mit 9.697.533.573,52 € ausgewiesenen Eventualverbindlichkeiten haben sich im Vergleich zum 01.01.2016 um 473.363.532,20 € oder 5,13% erhöht.

	31.12.2016 (IN €)	01.01.2016 (IN TSD €)
Akzepte und Indossamentverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln	0,00	0
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten	9.697.533.573,52	9.224.170

Garantien im Zusammenhang mit der prämienbegünstigten Zukunftsvorsorge gem. § 108 h Abs. 1 Z 3 EStG ff.

Die UniCredit Bank Austria AG ist im Zusammenhang mit der staatlich geförderten, prämienbegünstigten Zukunftsvorsorge eine gesetzlich definierte nominelle Kapitalgarantieverpflichtung eingegangen. Mit dem Produkt „VorsorgePlus-Plan“ (ein von der Pioneer Investments Austria GmbH gemanagter Investmentfonds) garantiert das Kreditinstitut dem Investor, dass im Falle einer Verrentung der für die Verrentung zur Verfügung stehende Auszahlungsbetrag nicht geringer ist als die Summe der eingezahlten Beträge, zuzüglich der gutgeschriebenen (in der Bandbreite von 4,25% bis 6,75% variablen, indikatorabhängigen) Prämien i. S. des § 108 g EStG.

Anhang (FORTSETZUNG)

Per 31.12.2016 steht den für prämienbegünstigte Zukunftsvorsorge bisher eingezahlten Beträgen (inkl. bisher erhaltener Prämien) eine Garantieverpflichtung von 3.734.843,16 € (01.01.2016: 21.053 Tsd €) ein Net Asset Value des Fonds als Vorsorge von 3.652.040,50 € (01.01.2016: 20.956 Tsd €) gegenüber.

Das Management der Risiken erfolgt auf Basis eines CPPI-Modells, das die Stochastik von Aktien- und Rentenanteilen abbildet. Durch die tägliche MtM-Bewertung der diesbezüglichen Optionen, die im Handelsbuch der Bank gebucht sind, wird sichergestellt, dass erforderlichenfalls eine ausreichende Verlustvorsorge sofort gebildet wird. Die Bewertungsfunktionen sind in das System MUREX integriert. Risikokennzahlen werden von der Unit Credit Markets Execution & Structuring ermittelt. Erforderliche Garantiezahlungen werden ebenso von Markets Execution & Structuring geleistet. Diese Zahlungen fließen aber nicht ins Fondsvermögen, sondern werden direkt an den einzelnen Kunden überwiesen.

4.33. Patronats- bzw. Verpflichtungserklärungen

Neben den im Unterstrichposten Passiva 1 ausgewiesenen Eventualverbindlichkeiten bestehen nachfolgende Patronats- bzw. Verpflichtungserklärungen:

Für fünf Töchter der UniCredit Bank Austria AG wurden Haftungserklärungen zugunsten der S. W. I. F. T. abgegeben.

Bei Patronatserklärungen in Höhe von 565.736.594,25 € (01.01.2016: 547.757 Tsd €), die im Zuge von internationalen Leasinggeschäften abgegeben wurden, ist aufgrund der in sich geschlossenen Besicherungsstruktur eine Inanspruchnahme der UniCredit Bank Austria AG nicht zu erwarten, da den Leasinggesellschaften die Rechte an den bei ihnen selbst bzw. bei der UniCredit Bank Austria AG liegenden Payment Undertaking Amounts, die zur Besicherung dienen, oder die Rechte an anderen werthaltigen Sicherheiten übertragen wurden.

Zwei Patronatserklärungen wurden für die Begebung von Hybridkapital der BA-CA Finance (Cayman) Limited sowie der BA-CA Finance (Cayman 2) Limited ausgestellt, die mit einem Wert von 1 € im Unterstrichposten angemerkt sind.

Weiters besteht eine Verpflichtung der UniCredit Bank Austria AG aus der gemäß §§ 93 und 93a BWG bzw. Einlagensicherungs- und Anlegerentschädigungsgesetz (ESAEG) vorgeschriebenen Mitgliedschaft bei einer Einlagensicherungseinrichtung.

Die UniCredit Bank Austria AG war Mitglied der Sparkassen Haftungs AG, dem Einlagensicherungsinstitut des Sparkassensektors, und wechselte mit Stichtag 19.12.2016 in die Einlagensicherung der Banken und Bankier Gesellschaft mbH.

4.34. Kreditrisiken

	31.12.2016 (IN €)	01.01.2016 (IN TSD €)
Verbindlichkeiten aus unechten Pensions(=Kost)geschäften gem. §50 Abs. 3 und 5 BWG	0,00	0
Übernahmeverpflichtungen für Wertpapiere	0,00	911.543
Verkaufte Call/Put-Optionen auf Vermögensgegenstände (gem. Anl. 1 zu §22 Z 1 lit j)	0,00	0
Noch nicht in Anspruch genommene unwiderrufliche Kreditzusagen (Kreditrahmen, Promessen, Verpflichtungen, Wertpapiere zu kaufen, Garantien oder Akzepte bereitzustellen)	12.629.523.973,94	10.786.458
Entlehene WP – Eigengeschäft	0,00	0
Verpflichtungen aus Miet-, Pacht- und Leasingverträgen	0,00	62.251
Alle sonstigen nicht angeführten unwiderruflichen Geschäfte, die Anlass zu einem Kreditrisiko geben können	0,00	0
SUMME	12.629.523.973,94	11.760.252

4.35. Gesamtkapitalrentabilität

Die Gesamtkapitalrentabilität, die als Quotient des Jahresergebnisses nach Steuern (Jahresüberschuss) geteilt durch die Bilanzsumme zum Bilanzstichtag darzustellen ist, beträgt im Berichtsjahr –0,04 % (01.01.2016: +0,75 %).

Anhang (FORTSETZUNG)

5. Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung

5.1. Besondere Kapitalkosten

Infolge der aktuellen Niedrigzinssituation sind im Interbankengeschäft zum Teil Aufwendungen aus finanziellen Vermögenswerten und Erträge aus finanziellen Verbindlichkeiten entstanden.

Es werden die Aufwendungen, die auf Kreditforderungen (Aktiva) erhoben werden, in Höhe von 26.008.776,00 € (Vorjahr: 732 Tsd €) unter Zinsen und ähnliche Erträge ausgewiesen.

Erträge, die wir für Einlagen (Passiva) erhalten haben, werden in Höhe von 6.605.332,54 € (Vorjahr: 367 Tsd €) unter Zinsen und ähnliche Aufwendungen ausgewiesen.

5.2. Aufwendungen für nachrangige Verbindlichkeiten

Der Gesamtbetrag der im Berichtsjahr geleisteten Aufwendungen für nachrangige Verbindlichkeiten und Ergänzungskapital beträgt 82.199.456,70 € (2015: 87.666 Tsd €).

5.3. Erträge aus Beteiligungen und verbundenen Unternehmen

Im Posten „Erträge aus Anteilen an verbundenen Unternehmen“ sind Beteiligungserträge aus Gewinngemeinschaften in der Höhe von 77.175.354,86 € (2015: 431.874 Tsd €) enthalten.

5.4. Erträge für Verwaltungs- und Agenturdienstleistungen gegenüber Dritten

Die Erträge aus der Depotverwaltung und aus der Vermittlung von Versicherungen, Bausparverträgen und Immobilien im Jahr 2016 betragen 58.387.165,32 € (2015: 62.385 Tsd €).

5.5. Sonstige betriebliche Erträge

Unter den sonstigen betrieblichen Erträgen werden neben Ersätzen aus Konzernleistungen, Auflösung von Rückstellungen für Prozessrisiken, Wertgewinnen aus sonstigen Vermögensgegenständen und Mieterträgen aus Realitäten, alle jene ausgewiesen, welche nicht unmittelbar dem Bankbetrieb zuzuordnen sind. Der Gesamtbetrag dieses Posten beträgt im Jahr 2016 47.506.805,89 € (2015: 872.756 Tsd €).

5.6. Personalaufwand – Löhne und Gehälter

In diesem Posten werden die Mehrkosten aus der Übertragung der Mitarbeiter ins ASVG in Höhe von 506.500.000,00 € abzüglich einer Netto-Auflösung der Restrukturierungsrückstellung von 150.000.000,00 € ausgewiesen.

5.7. Aufwendungen für Abfertigungen

Der Posten „Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Mitarbeitervorsorgekassen“ beträgt 51.820.074,40 € (2015: 36.216 Tsd €).

5.8. Sonstige betriebliche Aufwendungen

Bei den sonstigen betrieblichen Aufwendungen handelt es sich primär um banktypische Aufwendungen, die nicht das Kreditgeschäft betreffen, insbesondere Aufwendungen für Vorsorgen für Rechtsrisiken, sowie Leistungen betreffend den Einlagensicherungsfond (Deposits Guarantee Schemes) in Höhe von 17.800.000,00 € (2015: 8.926 Tsd €) und den EU-Bankenabwicklungsfond (Resolution Fund) mit 35.474.162,00 € (2015: 34.609 Tsd €). Insgesamt wurden im Berichtsjahr 260.969.563,88 € (2015: 186.274 Tsd €) aufgewendet.

Anhang (FORTSETZUNG)

5.9. Bewertung und Veräußerung von Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen

Im Berichtsjahr wurden Abwertungen in der Höhe von 43.619.969,10 € (2015: 369.931 Tsd €) ausgewiesen. Diese Abwertungen betrafen u. a. ausschüttungsbedingt auch ein inländisches verbundenes Unternehmen mit 23.305.695,00 €.

Es wurden 2016 Bewertungsgewinne – aufgrund des Wegfalls der Gründe für Wertberichtigungen in der Vergangenheit – in der Höhe von 106.355.281,03 € (2015: 46.835 Tsd €) gebucht.

In den Erträgen und Aufwendungen aus der Bewertung und Veräußerung von Beteiligungen entfällt ein Saldo von 80.618.362,52 € (2015: minus 310.359 Tsd €) auf verbundene Unternehmen.

Erträge aus der Veräußerung von Anteilen an Gewinngemeinschaften wurden keine realisiert.

5.10. Steuern vom Einkommen und Ertrag

Die laufenden Steuern vom Einkommen und Ertrag weisen für 2016 einen Ertragssaldo von 495.740.188,33 € (2015: 66.794 Tsd €) aus.

In diesem Betrag ist die erstmalige Aktivierung der latenten Steuern in Höhe von 497.618.855,33 € enthalten. Des Weiteren Aufwendungen aus Körperschaftsteuern von 15.000.000,00 € (2015: Ertrag 897 Tsd €), Aufwendungen aus ausländischen Ertragssteuern von 3.260.134,21 € (2015: 6.502 Tsd €) sowie Erträge von 16.381.466,91 € (2015: 72.398 Tsd €) aufgrund weiterverrechneter Steuerumlagen an Gruppenmitglieder.

Zum 31.12.2016 besteht gemäß § 9 KStG eine Unternehmensgruppe aus der UniCredit Bank Austria AG als Gruppenträger und 53 ausschließlich inländischen Gruppenmitgliedern (16 Gesellschaften mit Ergebnisabführungsverträgen und 37 Gesellschaften mit Steuerumlagevereinbarungen) sowie ein über eine Beteiligungsgemeinschaft einbezogenes inländisches Gruppenmitglied.

Die Steuerumlageverträge sehen vor, dass für steuerpflichtige Gewinne in Höhe der auf diesen Gewinn entfallenden Körperschaftsteuer eine Steuerumlage abzüglich eines zwischen Gruppenträger und Gruppenmitglied geteilten Zinsvorteils an die UniCredit Bank Austria AG entrichtet wird. Eine Verpflichtung zur Zahlung einer Steuerumlage an den Gruppenträger besteht insofern nicht, als evident gehaltene steuerliche Verluste aus Vorjahren auf Ebene des Gruppenmitglieds verrechnet werden. Ferner verpflichtet sich die UniCredit Bank Austria AG an ausscheidende Gruppenmitglieder eine Ausgleichszahlung für bisher genutzte steuerliche Verluste zu leisten. Die daraus resultierenden künftigen steuerlichen Verpflichtungen wurden rückgestellt.

5.11. Rücklagenbewegung

Im Geschäftsjahr 2016 wurde zur Abdeckung des Jahresfehlbetrages 37.889.591,21 € aus den Gewinnrücklagen aufgelöst (2015: Zuführung 254.080 Tsd €).

5.12. Prüfungskosten

Die Angabe der Kosten für die Abschlussprüfung (gem. § 238 Abs. 1 Z 18 UGB) erfolgt im Konzernabschluss.

5.13. Gewinnverteilungsvorschlag

Nach Auflösung von Rücklagen in Höhe von 37.889.591,21 € betrug der Jahresgewinn der UniCredit Bank Austria AG für das Geschäftsjahr vom 01.01.2016 bis zum 31.12.2016 0,00 €. Es ergibt sich somit kein verwendungsfähiger Bilanzgewinn, der verteilt werden kann.

Anhang (FORTSETZUNG)

6. Angaben zu Personal und Organen

6.1. Mitarbeiter

Der durchschnittliche Mitarbeiterstand nach Personenjahren betrug im Bilanzjahr 5.183 (2015: 5.670).

6.2. Aufwendungen für Abfertigungen und Pensionen

Die Aufwendungen für Abfertigungen und Pensionen betreffen die in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesenen Posten „Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung“, „Dotierung der Pensionsrückstellung“ und „Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Mitarbeitervorsorgekassen“.

Für die Mitglieder des Vorstandes, ehemalige Vorstandsmitglieder sowie deren Hinterbliebene wurden im Bilanzjahr 10.528.711,46 € (2015: 9.201 Tsd €), für andere Arbeitnehmer und deren Hinterbliebene wurden 562.712.447,95 € (2015: 230.649 Tsd €) dotiert oder ausbezahlt. Darin enthalten sind für aktive Vorstandsmitglieder 239.017,62 € (2015: 340 Tsd €), für ehemalige Vorstandsmitglieder wurden 1.765.469,47 € (2015: 0 Tsd €) in Pensionskassen eingezahlt.

6.3. Bezüge der Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder

Die im Geschäftsjahr 2016 von der UniCredit Bank Austria AG an die Vorstandsmitglieder ausbezahlten Bezüge (ohne Einzahlungen in Pensionskassen) betragen 2.357.373,62 € (vergleichbare Bezüge im Vorjahr waren 3.065 Tsd €). Hievon waren 1.571.499,26 € fixe Entgelte (2015: 2.306 Tsd €) und 785.874,36 € variable Entgelte (2015: 759 Tsd €). Darüber hinaus wurden für das Jahr 2015 variable Entgelte in Höhe von 1.045.333,00 € (mit Malus belegt) zurückgestellt, die entsprechend derselben gesetzlichen Kompensationsbestimmungen erst in den Folgejahren zur Auszahlung gelangen können.

Mehrere Vorstandsmitglieder erhalten ihre Bezüge von Unternehmen außerhalb des Bank Austria Konsolidierungskreises. Diese Bezüge, die Vorstandsmitgliedern für Tätigkeiten in der UniCredit Bank Austria AG und in verbundenen Unternehmen im Geschäftsjahr 2016 gewährt wurden, betragen 3.296.493,14 € (2015: 4.079 Tsd €) und werden teilweise (2016: 776.833,17 €; 2015: 1.057 Tsd €) an die UniCredit Bank Austria AG weiterverrechnet. Diese haben auch Vergütungen für Tätigkeiten erhalten, die nicht mit der BA-Gruppe zusammenhängen, sondern im Interesse der UniCredit Group sind.

An ehemalige Mitglieder des Vorstandes und deren Hinterbliebene wurden (ohne Einzahlungen in Pensionskassen) 8.008.877,58 € (davon an ehemalige Funktionsträger der im Jahre 2002 mit der Bank Austria verschmolzenen Creditanstalt AG bzw. deren Hinterbliebene 4.565.502,80 €, an ehemalige Funktionsträger der im Jahre 1991 mit der Zentralsparkasse verschmolzenen Österreichische Länderbank AG bzw. deren Hinterbliebene 1.627.319,61 €) ausbezahlt. Der Vergleichswert des Vorjahres beträgt 8.773 Tsd €. Für Tätigkeiten in verbundenen Unternehmen wurden an diesen Personenkreis 10.383,64 € (2015: 4 Tsd €) ausbezahlt.

Die Bezüge der im Geschäftsjahr 2016 tätigen Mitglieder des Aufsichtsrates betragen für die UniCredit Bank Austria AG 306.158,62 € (2015: 330 Tsd €), für die beiden Kreditvereine 1.180,00 € (2015: 2 Tsd €).

6.4. Kredite an die Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrates

Die Kredite an die Mitglieder des Vorstandes wurden mit 331.680,67 € (2015: 406 Tsd €) ausgewiesen, die ausgenützten Kontorahmen betragen 33.595,46 € (2015: 41 Tsd €). Während des Geschäftsjahres wurden 33.944,68 € (2015: 40 Tsd €) zurückgezahlt.

Die Kredite an Mitglieder des Aufsichtsrates beliefen sich auf 953.976,64 € (2015: 622 Tsd €), die ausgenützten Kontorahmen wurden mit 37.002,74 € (2015: 65 Tsd €) ausgewiesen. Während des Geschäftsjahres wurden 63.146,01 € (2015: 54 Tsd €) zurückgezahlt.

Bei den Ausleihungen an den Aufsichtsrat sind auch die Kredite an die Arbeitnehmervertreter erfasst. Die Laufzeit der angeführten Kredite beträgt zwischen 5 und 30 Jahre. Die Verzinsung entspricht dem Kreditsatz für die Mitarbeiter der UniCredit Bank Austria AG.

Anhang (FORTSETZUNG)

6.5. Aktienbasierte Vergütung

Der Vorstand und ausgewählte Führungskräfte der UniCredit Bank Austria AG nehmen an auf UniCredit Aktien basierten Vergütungsmodellen der UniCredit Group teil. Die Vergütungsmodelle betreffen Aktienoptionen und „Performance Shares“ für Tätigkeiten in der UniCredit Bank Austria AG, die sich auf den Bezug von Aktien der Muttergesellschaft UniCredit S.p.A beziehen.

Der wirtschaftliche Wert der Vergütungsmodelle wird von der UniCredit S.p.A einheitlich für den Gesamtkonzern berechnet (Hull & White Bewertungsmodell) und den Gruppengesellschaften mitgeteilt. In der UniCredit Bank Austria AG ist im Berichtsjahr ein Betrag von 5.744.935,84 € (2015: 5.509 Tsd €) ergebniswirksam berücksichtigt.

Die Anzahl und Aufteilung der in den jeweiligen Geschäftsjahren an die Organmitglieder eingeräumten Optionen, sowie der Ausübungspreis, die Laufzeit, die zeitlichen Ausübungsfenster, die Übertragbarkeit der Optionen, die Mindestbehaltefrist, die Art der Bedienung und der Schätzwert per 31.12.2016 sind aus der Beilage 4 ersichtlich.

1. a) Aktienoptionen Vorstände

VORSTAND	JAHR DER GEWÄHRTEN OPTIONEN*	ANZAHL DER GEWÄHRTEN OPTIONEN	ANZAHL DER ZU BEZIEHENDEN AKTIEN	AUSÜBUNGS- PREIS OD. GRUNDLAGE OD. FORMEL	PREIS DER AKTIE	LAUFZEIT BIS	ZEITL. AUS- ÜBUNGS- FENSTER	ÜBER- TRAG- BAR- KEIT	MINDEST- BEHALTE- FRIST	SCHÄTZWERT PER 31.12.2016 IN € ²⁾
	2004	10.500	1.882	4,018	22,42	03.09.08	9 Jahre	¹⁾	Nein	10.479,00
	2005	129.000	23.119	4,817	26,88	25.11.09	9 Jahre	¹⁾	Nein	136.069,20
	2006	126.100	22.600	5,951	33,21	28.06.10	9 Jahre	¹⁾	Nein	160.020,90
	2007	175.414	31.438	7,094	39,58	13.07.11	6 Jahre	¹⁾	Nein	233.160,29
	2008	769.709	137.947	4,185	23,35	25.06.12	6 Jahre	¹⁾	Nein	504.313,34
	2009	0	0	0	0,00	–	–	–	–	0,00
	2010	0	0	1,807	11,90	31.07.14	–	–	–	0,00
	2011	0	0	4,01	4,01	01.07.16	6 Jahre	¹⁾	–	0,00
	2012	0	0	0	0,00	–	–	–	–	0,00
	2013	0	0	0	0,00	–	–	–	–	0,00
	2014	0	0	0	0,00	–	–	–	–	0,00
	2015	0	0	0	0,00	–	–	–	–	0,00
	2016	0	0	0	0,00	–	–	–	–	0,00
Summe Vorstand	2004–2016	1.210.723	216.986	–	–	–	–	–	–	1.044.042,73

*) Datum des Beschlusses durch den Gruppenvorstand.

Im Jahr 2016 wurden keine neuen Aktienoptionen an Vorstandsmitglieder ausgegeben; es wurden keine Aktienoptionen von den Mitgliedern des Vorstands ausgeübt. Die Aktienoptionen der Vorstandsmitglieder im Jahr 2011 haben einen Teil des zurückgestellten Bonus des Jahres 2011 (Auszahlung 2012 und ff) abgebildet. Der Plan wurde 2016 evaluiert. Sämtliche Rechte sind entfallen.

1. b) Aktienoptionen leitende und sonstige Angestellte

	JAHR DER GEWÄHRTEN OPTIONEN*	ANZAHL DER GEWÄHRTEN OPTIONEN	ANZAHL DER ZU BEZIEHENDEN AKTIEN	AUSÜBUNGS- PREIS OD. GRUNDLAGE OD. FORMEL	PREIS DER AKTIE	LAUFZEIT BIS	ZEITL. AUS- ÜBUNGS- FENSTER	ÜBER- TRAG- BAR- KEIT	MINDEST- BEHALTE- FRIST	SCHÄTZWERT PER 31.12.2016 IN € ²⁾
leitende Angestellte	2007	639.648	114.433	7,094	39,58	13.07.11	6 Jahre	¹⁾	Nein	850.220,12
leitende Angestellte	2008	1.504.195	269.100	4,185	23,35	25.06.12	6 Jahre	¹⁾	Nein	985.548,56
leitende Angestellte	2010	0	0	–	–	–	–	–	–	0,00
Summe leitende Angestellte	2007–2010	2.143.843	383.534	–	–	–	–	–	–	1.835.768,69
sonstige Angestellte	2007	231.495	41.414	7,094	39,58	13.07.11	6 Jahre	¹⁾	Nein	307.703,15
sonstige Angestellte	2008	451.947	80.853	4,185	23,35	25.06.12	6 Jahre	¹⁾	Nein	296.115,67
sonstige Angestellte	2010	0	0	–	–	–	–	–	–	0,00
Summe sonstige Angestellte	2007–2010	683.442	122.268	–	–	–	–	–	–	603.818,83
GESAMTSUMME AKTIENOPTIONEN	2004–2010	4.038.008	722.787	–	–	–	–	–	–	3.483.630,24

*) Datum des Beschlusses durch den Gruppenvorstand.

Anhang (FORTSETZUNG)

In den Jahren 2011–2016 wurden keine neuen Aktienoptionen an leitende und sonstige Angestellte ausgegeben; es wurden keine Aktienoptionen ausgeübt.

2. Performance Shares

Im Jahr 2016 wurden Vorstandsmitgliedern keine Performance Shares zugeteilt.

Bedingungen der Übertragbarkeit bzw. der Ausübung

1) Die Aktienoptionen sind namensbezogen und dürfen nicht verkauft, abgetreten, verpfändet oder in irgendeiner Weise übertragen werden. Im Falle des Ablebens des Begünstigten können die Ansprüche zur Gänze oder in Teilen aus den Aktienoptionen auf deren Erben übertragen werden.

2) Der Schätzwert der Long Term Incentive Pläne (LTIP) wurde auf Grund des Fair Value per 31.12.2016 ermittelt:

JAHR	FAIR VALUE STOCK OPTION	FAIR VALUE PERFORMANCE SHARE
LTIP 2004	0,998	–
LTIP 2005	1,0548	–
LTIP 2006	1,269	Plan ausgelaufen
LTIP 2007	1,3292	Plan ausgelaufen
LTIP 2008	0,6552	Plan ausgelaufen
LITP 2010 (2011–2013)	Rechte entfallen	Rechte entfallen
LITP 2011 (2012–2015)	Rechte entfallen	Rechte entfallen

6.6. Namen der Organmitglieder

Eine Aufstellung der Organmitglieder findet sich in der Beilage 3 am Ende des Anhanges.

7. Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Es sind keine wesentlichen Ereignisse zu berichten.

Anteilsbesitz der UniCredit Bank Austria AG

Beteiligungen gem. § 238 UGB der UniCredit Bank Austria AG

Vollkonsolidierte Unternehmen

FIRMENWORTLAUT UND SITZ	ADD %	BIL. EIGENKAPITAL (IN €)	JAHRESÜBERSCHUSS (IN €)	BILANZSUMME (IN €)	BILANZ PER
AI Beteiligungs GmbH, Wien, AT	100,00	1.759.993,00	11.657,00	1.955.865,00	31.12.2016 ²⁾
Alpine Cayman Islands Ltd., Grand Cayman, KY	100,00	114.876.099,00	-148.486,00	510.182.528,00	31.12.2016 ²⁾
BA Alpine Holdings, Inc., Wilmington County, New Castle, US	100,00	9.097.172,94	1.706.481,36	14.311.892,61	31.12.2016 ²⁾
BA Betriebsobjekte GmbH, Wien, AT	100,00	15.977.159,00	-137.399,00	24.530.227,00	31.12.2016 ²⁾
BA GVG-Holding GmbH, Wien, AT	100,00	1.272.208,00	-24.468,00	1.291.492,00	31.12.2016 ²⁾
BA-CA Markets & Investment Beteiligung Ges. m. b. H., Wien, AT ¹⁾	100,00	39.197.851,00	1.091.061,00	39.200.723,00	31.12.2016 ²⁾
BA-CA Wien Mitte Holding GmbH, Wien, AT	100,00	1.393.875,03	306.773,03	12.128.658,12	31.12.2016 ²⁾
Bank Austria Finanzservice GmbH, Wien, AT	100,00	3.367.179,00	270.849,00	5.596.966,00	31.12.2016 ²⁾
Bank Austria Real Invest Immobilien-Management GmbH, Wien, AT ¹⁾	94,95	103.551.228,00	9.183.520,00	115.850.376,00	31.12.2016 ²⁾
Bank Austria Wohnbaubank AG, Wien, AT ¹⁾	100,00	53.075.610,00	-884.309,00	206.016.979,00	31.12.2016 ²⁾
Buchstein Immobilienverwaltung GmbH und Co OG, Wien, AT	100,00	586.460,30	66.079,30	1.287.217,06	31.12.2016 ²⁾
CABET-Holding GmbH, Wien, AT ¹⁾	100,00	692.067.705,00	18.050.652,00	692.087.224,00	31.12.2016 ²⁾
card complete Service Bank AG, Wien, AT ¹⁾	50,10	153.093.653,23	121.642.073,45	645.149.665,89	31.12.2016 ²⁾
Cards & Systems EDV-Dienstleistungs GmbH, Wien, AT	58,00	8.776.306,00	1.786.742,00	12.612.978,00	31.12.2016 ²⁾
FactorBank Aktiengesellschaft, Wien, AT	100,00	58.776.960,68	2.809.478,03	626.029.052,97	31.12.2016 ²⁾
Human Resources Service and Development GmbH, Wien, AT ¹⁾	100,00	234.376,51	257.084,50	1.255.508,00	31.12.2016 ²⁾
Immobilien Holding GmbH, Wien, AT	100,00	416.905.593,00	103.774.407,00	456.935.525,00	31.12.2016 ²⁾
Immobilien Rating GmbH, Wien, AT	99,00	917.445,00	123.027,00	1.832.184,00	31.12.2016 ²⁾
Kaiserwasser Bau- und Errichtungs GmbH und Co OG, Wien, AT	99,80	400.367,00	578.009,00	18.938.439,00	31.12.2016 ²⁾
KLEA ZS-Immobilienvermietung G. m. b. H., Wien, AT	100,00	3.032.904,95	158.448,95	3.101.661,94	31.12.2016 ²⁾
KLEA ZS-Liegenschaftsvermietung G. m. b. H., Wien, AT	100,00	2.197.782,43	-7.573,57	4.221.027,31	31.12.2016 ²⁾
Lassallestraße Bau-, Planungs-, Errichtungs- und Verwertungsgesellschaft m. b. H., Wien, AT	100,00	-5.631.914,68	488.797,92	119.311.545,67	31.12.2016 ²⁾
MY Drei Handels GmbH, Wien, AT	100,00	685.823,00	-150,00	686.845,00	31.12.2016 ²⁾
Nordbahnhof Projekte Holding GmbH, Wien, AT ¹⁾	100,00	58.923.720,00	220.211,00	59.408.749,00	31.12.2016 ²⁾
Paytria Unternehmensbeteiligungen GmbH, Wien, AT	100,00	391.001,00	-133.171,00	393.061,00	31.12.2016 ²⁾
POLLUX Immobilien GmbH, Wien, AT	100,00	5.620.919,76	539.498,76	9.515.584,72	31.12.2016 ²⁾
RAMSES Immobilien Gesellschaft m. b. H. & Co OG, Wien, AT	100,00	23.909.906,00	1.890.680,00	41.828.337,00	31.12.2016 ²⁾
RIGEL Immobilien GmbH, Wien, AT	100,00	11.308.222,66	166.007,66	11.505.702,26	31.12.2016 ²⁾
Schoellerbank Aktiengesellschaft, Wien, AT	100,00	196.250.644,48	26.104.803,84	4.471.009.376,21	31.12.2016 ²⁾
SIRIUS Immobilien GmbH, Wien, AT	100,00	6.640.060,12	3.091.981,12	8.979.459,29	31.12.2016 ²⁾
UniCredit Center am Kaiserwasser GmbH, Wien, AT	100,00	13.769,00	0,00	63.022,00	31.12.2016 ²⁾
UniCredit Leasing (Austria) GmbH, Wien, AT	100,00	180.777.351,87	12.304.283,18	942.897.357,30	31.12.2016 ²⁾
UNIVERSALE International Realitäten GmbH, Wien, AT	100,00	382.736.651,00	14.276.338,00	386.752.707,00	31.12.2016 ²⁾

Anteilsbesitz der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

At equity bewertete Unternehmen

FIRMENWORTLAUT UND SITZ	ADD %	BIL. EIGENKAPITAL (IN €)	JAHRESÜBERSCHUSS (IN €)	BILANZSUMME (IN €)	BILANZ PER
Bank für Tirol und Vorarlberg Aktiengesellschaft, Innsbruck, AT	47,38	1.173.762.000,00	52.775.000,00	9.845.483.000,00	31.12.2016 ²⁾
BKS Bank AG, Klagenfurt, AT	29,78	942.206.240,00	46.513.000,00	7.314.070.240,00	31.12.2016 ²⁾
NOTARTREUHANDBANK AG, Wien, AT	25,00	27.379.894,00	7.739.000,00	1.717.258.000,00	31.12.2016 ²⁾
Oberbank AG, Linz, AT	27,17	2.222.964.682,00	170.074.000,00	19.079.367.682,00	31.12.2016 ²⁾
Oesterreichische Kontrollbank Aktiengesellschaft, Wien, AT	49,15	752.532.000,00	41.823.000,00	25.764.556.000,00	31.12.2016 ²⁾
Österreichische Hotel- und Tourismusbank Gesellschaft m. b. H., Wien, AT	50,00	29.241.809,00	2.333.123,00	999.031.188,00	31.12.2016 ²⁾
Österreichische Wertpapierdaten Service GmbH, Wien, AT	29,30	72.065,00	6.701,00	2.050.812,00	31.12.2016 ²⁾
WKBG Wiener Kreditbürgschafts- und Beteiligungsbank AG, Wien, AT	21,54	29.208.911,00	-272.308,00	33.222.761,00	31.12.2016 ²⁾

Nicht konsolidierte Unternehmen

FIRMENWORTLAUT UND SITZ	ADD %	BIL. EIGENKAPITAL (IN €)	JAHRESÜBERSCHUSS (IN €)	BILANZSUMME (IN €)	BILANZ PER
A) Verbundene Unternehmen					
Alfa Holding Ingatlanszolgaltato Kft., Győr, HU	95,00	-12.542,36	-1.533,10	2.359,36	31.12.14
Bank Austria Immobilien Entwicklungs- und VerwertungsgmbH in Liqu., Wien, AT ¹⁾	100,00	17.500,00	-728,88	18.230,88	31.12.15
Bank Austria-CEE BeteiligungsgmbH, Wien, AT	100,00	25.404,00	-7.139,00	28.050,00	31.12.15
RAMSES-Immobilienholding GmbH, Wien, AT	100,00	30.563,00	43,00	32.441,00	31.12.15
Real(e)value Immobilien BewertungsGmbH, Wien, AT	100,00	548.458,92	169.342,64	772.056,77	31.12.15
RE-St. Marx Holding GmbH, Wien, AT ¹⁾	100,00	20.955,18	-2.395,57	24.117,18	31.12.15
Sigma Holding Ingatlanszolgaltato Kft., Budapest, HU	95,00	-324.038,99	-4.034,47	442.671,79	31.12.15
THETA Fünf Handels GmbH, Wien, AT	100,00	204.069,45	227.255,03	500.000,00	31.12.15
Wirtschaftsverein der MitarbeiterInnen der UniCredit Bank Austria e. Gen. in Liquidation, Wien, AT	52,99	1.062.896,68	1.453.569,65	1.989.686,45	31.12.15
B) Assoziierte Unternehmen					
Einlagensicherung der Banken und Bankiers Gesellschaft m. b. H., Wien, AT	27,29	77.000,00	0,00	818.719,90	31.12.15
MY Fünf Handels GmbH, Wien, AT	50,00	17.229,69	-3.783,01	18.779,29	31.12.15
C) Sonstige Gesellschaften					
2020 Medici GmbH, Wien, AT	25,00	219.447,69	0,00	787.247,34	31.12.15

Der additive Prozentsatz beinhaltet alle Anteile vollkonsolidierter oder sonstiger verbundener Unternehmen, jedoch keine treuhändig gehaltenen Anteile.

Eigenkapital: Eigenkapital im Sinne des § 229 UGB.

1) Gewinngemeinschaften mit der UniCredit Bank Austria AG.

2) Bei den Zahlen handelt es sich um IFRS-Werte.

3) Keine GuV-Daten aufgrund Erstkonsolidierung.

Organe der UniCredit Bank Austria AG

Aufsichtsrat und Vorstand 1.1.2016 – 31.12.2016

Aufsichtsrat

Vorsitzender:

Dr. Erich HAMPEL

Vorsitzender-Stv.:

Ranieri De MARCHIS, MBA

ab 07.11.2016

Dr. Paolo FIORENTINO

bis 30.09.2016

Mitglieder:

Dipl.-Ing. ETH Mirko D. BIANCHI, MBA

ab 08.11.2016

Dr. Alessandro DECIO

bis 31.03.2016

Dr. Massimiliano FOSSATI

ab 05.08.2016

Dr. Olivier Nessime KHAYAT

Dr. Alfredo MEOCCI

Marina NATALE

Dr. Vittorio OGLIENGO

bis 07.11.2016

Dr. Gianni Franco PAPA

ab 15.01.2016

Karl SAMSTAG

Dr. Eveline STEINBERGER-KERN

Dr. Ernst THEIMER

Vom Betriebsrat entsendet:

Mag. Adolf LEHNER

Vorsitzender des Zentralbetriebsrates

Dr. Michaela VRZAL

bis 22.09.2016

1. stv. Vorsitzende des Zentralbetriebsrates

Dr. Barbara WIEDERNIG

1. stv. Vorsitzende des Zentralbetriebsrates

Alfred FÜRLER

Mitglied des Zentralbetriebsrates

Mario PRAMENDORFER, MBA

Mitglied des Zentralbetriebsrates

ab 23.09.2016

Barbara TITZE, MAS

Mitglied des Zentralbetriebsrates

ab 20.05.2016

Robert TRAUNWIESER

Mitglied des Zentralbetriebsrates

bis 19.05.2016

Dr. Wolfgang TRUMLER

Mitglied des Zentralbetriebsrates

Vorstand

Vorsitzender/Generaldirektor:

Willibald CERNKO

bis 29.02.2016

Robert ZADRAZIL

ab 01.03.2016

stv. Vorsitzender:

Dr. Carlo VIVALDI

bis 30.09.2016

Romeo COLLINA

ab 01.10.2016

Mitglieder:

Mag. Helmut BERNKOPF

bis 31.03.2016

Romeo COLLINA

ab 01.03.2016 bis 30.09.2016

Mirko BIANCHI, Dipl.-Ing., ETH, MBA

bis 30.09.2016

Mag. Dieter HENGL

Mag. Gregor HOFSTÄTTER-POBST

ab 01.10.2016

Dr. Jürgen KULLNIGG

Mag. Doris TOMANEK

Robert ZADRAZIL

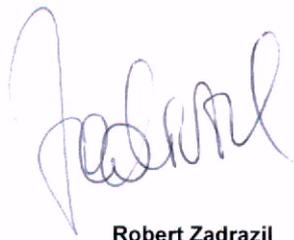
bis 29.02.2016

Jahresabschluss 2016

UniCredit Bank Austria AG
Jahresabschluss 2016

Wien, 24. Februar 2017

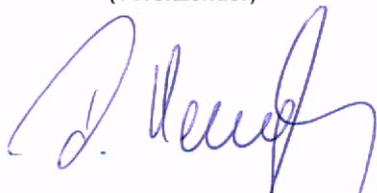
Der Vorstand:



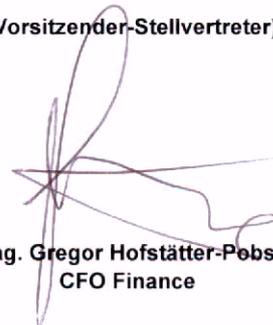
Robert Zadrazil
CEO Commercial & Private Banking,
Support Services
(Vorsitzender)



Romeo Collina
COO Chief Operating Officer
(Vorsitzender-Stellvertreter)



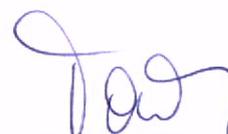
Mag. Dieter Hengl
Corporate & Investment
Banking Division



Mag. Gregor Hofstätter-Pöbst
CFO Finance



Dr. Jürgen Kullnigg
CRO Risk Management



Mag. Doris Tomanek
Human Resources

Bericht der Abschlussprüfer

UniCredit Bank Austria AG Jahresabschluss 2016

Bestätigungsvermerk

Bericht zum Jahresabschluss

Prüfungsurteil

Wir haben den Jahresabschluss der UniCredit Bank Austria AG, Wien, bestehend aus der Bilanz zum 31. Dezember 2016, der Gewinn- und Verlustrechnung für das an diesem Stichtag endende Geschäftsjahr und dem Anhang, geprüft.

Nach unserer Beurteilung entspricht der beigelegte Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage zum 31. Dezember 2016 sowie der Ertragslage der UniCredit Bank Austria AG, Wien, für das an diesem Stichtag endende Geschäftsjahr in Übereinstimmung mit den österreichischen unternehmensrechtlichen Vorschriften und dem Bankwesengesetz.

Grundlage für das Prüfungsurteil

Wir haben unsere Abschlussprüfung in Übereinstimmung mit den österreichischen Grundsätzen ordnungsmäßiger Abschlussprüfung durchgeführt. Diese Grundsätze erfordern die Anwendung der International Standards on Auditing (ISA). Unsere Verantwortlichkeiten nach diesen Vorschriften und Standards sind im Abschnitt „Verantwortlichkeiten des Abschlussprüfers für die Prüfung des Jahresabschlusses“ unseres Bestätigungsvermerks weitergehend beschrieben. Wir sind von der UniCredit Bank Austria AG unabhängig in Übereinstimmung mit den österreichischen unternehmensrechtlichen und berufsrechtlichen Vorschriften, und wir haben unsere sonstigen beruflichen Pflichten in Übereinstimmung mit diesen Anforderungen erfüllt. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise ausreichend und geeignet sind, um als Grundlage für unser Prüfungsurteil zu dienen.

Besonders wichtige Prüfungssachverhalte

Besonders wichtige Prüfungssachverhalte sind solche Sachverhalte, die nach unserem pflichtgemäßen Ermessen am bedeutsamsten für unsere Prüfung des Jahresabschlusses des Geschäftsjahres waren. Diese Sachverhalte wurden im Zusammenhang mit unserer Prüfung des Jahresabschlusses und bei der Bildung unseres Prüfungsurteils hierzu berücksichtigt, und wir geben kein gesondertes Prüfungsurteil zu diesen Sachverhalten ab.

Darstellung und Bewertung von Restrukturierungsmaßnahmen (siehe Anhang, 2.2.11. Rückstellungen, 4.23. Sonstige Verbindlichkeiten, 4.25.2. Sonstige Rückstellungen) Sachverhalt und Problemstellung

Die bereits eingeleiteten und noch geplanten Restrukturierungsmaßnahmen der UniCredit Bank Austria AG sowie weitere Anpassungen im Hinblick auf den Multi Year Plan 2016 – 2019 der UniCredit S.p.A. führten 2015 und 2016 zur Bildung von Restrukturierungsrückstellungen insbesondere für Personalmaßnahmen.

Die im Vorjahr sowie 2016 unterjährig gebildeten Restrukturierungsrückstellungen für Personalmaßnahmen wurden im Jahresverlauf zum überwiegenden Teil verwendet. Zum 31. Dezember 2016 beträgt die Restrukturierungsrückstellung noch EUR 49,5 Mio, in den Verbindlichkeiten werden EUR 545,3 Mio für die angesprochenen Personalmaßnahmen ausgewiesen.

Die Personalmaßnahmen umfassen unterschiedliche Vereinbarungen bzw. Angebote für die Auflösung des Dienstverhältnisses. Die Berechnung der verbliebenen Rückstellung beruht auf zahlreichen Annahmen.

Auf Grund ihrer Bedeutung für den Jahresabschluss, der Komplexität der Berechnungen und der zugrunde liegenden Annahmen haben wir die gebildeten Restrukturierungsrückstellungen und die Verwendung der letztjährigen Restrukturierungsrückstellung für Personalmaßnahmen als besonders wichtigen Prüfungssachverhalt identifiziert.

Prüferisches Vorgehen

Wir haben die getroffenen Annahmen und Einschätzungen des Managements für die wesentlichen Parameter hinsichtlich der Restrukturierungsrückstellung auf Basis der Erfahrungen der UniCredit Bank Austria AG mit Personalmaßnahmen aus der Vergangenheit kritisch gewürdigt.

Wir haben die der Berechnung der Restrukturierungsrückstellung, der Verbuchung der Verwendung der Rückstellung und der Berechnung der Verbindlichkeiten zugrunde liegenden wesentlichen Prozesse, Kontrollen und Berechnungsmodelle identifiziert und überprüft.

Wir haben die Angemessenheit der Angaben im Anhang überprüft.

Bericht der Abschlussprüfer (FORTSETZUNG)

Wertberichtigungen von Kreditforderungen (siehe Lagebericht, 2.2. Risiken, Prozess zur Bildung von Wertberichtigungen)

Sachverhalt und Problemstellung

Zur Berücksichtigung von Verlustrisiken im Kreditportfolio werden Risikovorsorgen in Form von Wertberichtigungen für Kreditforderungen gebildet. Zum 31. Dezember 2016 betragen die Kreditforderungen (Forderungen an Kunden und Forderungen an Kreditinstitute) vor Abzug der Wertberichtigungen EUR 80.360,5 Mio; demgegenüber stehen Risikovorsorgen in Höhe von EUR 2.038,0 Mio.

Die UniCredit Bank Austria AG verwendet je nach Kreditqualität und Forderungsvolumen unterschiedliche Methoden zur Bestimmung des Risikovorsorgebedarfs (siehe Lagebericht, 2.2. Risiken, Prozess zur Bildung von Wertberichtigungen).

Da die Bestimmung der Wertberichtigung von Kreditforderungen – egal ob auf Einzel- oder Portfolioebene ermittelt – eine Schätzung darstellt, die wesentlich durch die Identifikation des Verlustereignisses, die Schätzung der erwarteten Cashflows bzw. die Ermittlung von Rechenparametern, die diese abbilden, bestimmt ist, haben wir die Höhe der Wertberichtigungen von Kreditforderungen als besonders wichtigen Prüfungssachverhalt identifiziert.

Prüferisches Vorgehen

Um die Angemessenheit der gebildeten Risikovorsorgen zu beurteilen, haben wir die wesentlichen Prozesse und Modelle im Kreditrisikomanagement sowie eine Auswahl von Krediten prüferisch gewürdigt. Wir haben die wesentlichen Kontrollen im Kreditprozess, insbesondere im laufenden Monitoring und im Früherkennungsprozess von potenziell ausfallsgefährdeten Kreditnehmern identifiziert und getestet. Wir haben das interne Kontrollsystem zur korrekten Handhabung der Ratingmodelle und zur Sicherheitenbewertung überprüft.

Wir haben das interne Kontrollsystem der UniCredit Bank Austria AG zur Beurteilung der Zuverlässigkeit der eingesetzten Modelle für die Ermittlung von kollektiven Risikovorsorgen (Backtesting, laufendes Monitoring und regelmäßige Validierung der Modelle und Parameter; Neuschätzung und gegebenenfalls Rekalibrierung auf Basis aktualisierter Zeitreihen, Besprechung in den relevanten Committees) im Hinblick auf die Ausgestaltung und die Umsetzung überprüft. Wir haben die Protokolle des Risk Committees laufend im Hinblick auf etwaige Auswirkungen auf den Jahres-

abschluss analysiert, die vorgelegten Analysen zum Backtesting und Neuschätzungen nachvollzogen sowie die durchgeführten IT- und Modell-Validierungen kritisch gewürdigt. Unsere Kreditrisikospezialisten haben die Zuverlässigkeit der Schätzungen von wesentlichen regulatorischen Modellen, die auch zum Zwecke der kollektiven Risikovorsorgebildung zum Einsatz kommen, anhand wesentlicher Modelleigenschaften geprüft.

Wir haben die Angemessenheit von individuellen Risikovorsorgen anhand einer Auswahl an Testfällen überprüft. Neben der Einhaltung der internen Regelungen bezüglich Rating und Sicherheitenzuordnung und -bewertung haben wir überprüft, ob wesentliche Verlustereignisse identifiziert wurden. Dafür haben wir Kreditforderungen, die vom Management nicht als ausgefallen identifiziert wurden, dahingehend untersucht, ob Ereignisse mit wesentlichem Einfluss auf die Rückzahlungsfähigkeit des Kreditnehmers eingetreten sind. Bei den Krediten aus dem Non-performing Portfolio haben wir die geschätzten Cashflows, die aus Tilgungen und Sicherheiten erwartet werden, kritisch gewürdigt und die Barwertberechnung nachvollzogen.

Darstellung und Bewertung von Rechtsrisiken (siehe Lagebericht, 2.2. Risiken, Rechtsrisiken)

Sachverhalt und Problemstellung

Die UniCredit Bank Austria AG ist einer Reihe von Rechtsrisiken ausgesetzt, die wesentliche Auswirkungen auf den Jahresabschluss der UniCredit Bank Austria AG wie beispielsweise in Form von Prozesskosten und Schadenersatzforderungen haben können. Ferner können sich solche auch als Folge von aufsichtsrechtlichen oder behördlichen Prüfungen sowie Ermittlungen aufgrund von Verwaltungsstrafverfahren ergeben. Es besteht einerseits ein inhärentes Risiko, dass diese Risiken nicht rechtzeitig erkannt und periodengerecht im Jahresabschluss abgebildet werden, andererseits stellt die Bewertung dieser Risiken eine Schätzung des Managements dar, die erhebliche Ermessensspielräume zulässt.

Die UniCredit Bank Austria AG bildet Rückstellungen für jene Verfahren, bei denen eine zuverlässige Vorhersage des Ausgangs oder der potenziellen Verluste möglich ist. In diesen Fällen werden Rückstellungen in jener Höhe gebildet, die der UniCredit Bank Austria AG angesichts der zugrundeliegenden Umstände und in Übereinstimmung mit den Rechnungslegungsgrundsätzen als angemessen erscheinen. Sachverhalte mit potenziell wesentlichen Auswirkungen, für die zum Bilanzstichtag, abgesehen von Rückstellungen für Rechtskosten, keine Rückstellungen für Schadenersatz- bzw. Strafzahlungen gebildet wurden, werden im Anhang erläutert.

Bericht der Abschlussprüfer (FORTSETZUNG)

Da Rechtsrisiken wesentliche Auswirkungen auf den Jahresabschluss haben können und ihre Bewertung mit einem hohen Ermessensspielraum in Bezug auf die Annahmen des Managements einhergeht, haben wir diese als besonders wichtigen Prüfungssachverhalt identifiziert.

Prüferisches Vorgehen

Wir haben die Prozesse in Zusammenhang mit der Identifikation von Rechtsrisiken und der Bildung von Rückstellungen erhoben und die Wirksamkeit der identifizierten wesentlichen Kontrollen evaluiert.

Wir haben die getroffenen Annahmen und Einschätzungen für die wesentlichen Rückstellungen mit dem Management und den verantwortlichen Mitarbeitern diskutiert und kritisch gewürdigt. Ferner haben wir Sachverhalte, für die keine Rückstellungen gebildet wurden, kritisch hinterfragt.

Wir haben für wesentliche offene Rechtsfälle externe Bestätigungen durch Rechtsanwälte angefordert und anhand dieser die Einschätzungen des Vorstandes kritisch gewürdigt. Wir haben die Prüfberichte sowie die Korrespondenz mit den Aufsichtsbehörden, die Berichte der Internen Revision und die Berichte der Beschwerdestelle auf Hinweise zu weiteren möglichen Rechtsrisiken durchgesehen.

Wir haben die Angaben im Anhang kritisch durchgesehen, ob sie ausreichend klar und objektiv über die Risiken und die getroffenen Annahmen und Einschätzungen der UniCredit Bank Austria AG Auskunft geben und eine Aussage über alle wesentlichen identifizierten Rechtsrisiken enthalten.

Sonstige Informationen

Die gesetzlichen Vertreter sind für die sonstigen Informationen verantwortlich. Die sonstigen Informationen beinhalten alle Informationen im Geschäftsbericht, ausgenommen den Jahresabschluss, den Lagebericht und den Bestätigungsvermerk. Der Geschäftsbericht wird uns nach dem Datum des Bestätigungsvermerks zur Verfügung gestellt.

Unser Prüfungsurteil zum Jahresabschluss deckt die sonstigen Informationen nicht ab und wir werden keine Art der Zusicherung darauf geben.

In Verbindung mit unserer Prüfung des Jahresabschlusses ist es unsere Verantwortung, die oben angeführten sonstigen Informationen zu

lesen, sobald diese vorhanden sind, und dabei abzuwägen, ob sie angesichts des bei der Prüfung gewonnenen Verständnisses wesentlich in Widerspruch zum Jahresabschluss stehen oder sonst wesentlich falsch dargestellt erscheinen.

Verantwortlichkeiten der gesetzlichen Vertreter und des Prüfungsausschusses für den Jahresabschluss und die Buchführung

Die gesetzlichen Vertreter sind verantwortlich für die Aufstellung des Jahresabschlusses und dafür, dass dieser in Übereinstimmung mit den österreichischen unternehmensrechtlichen Vorschriften und dem Bankwesen ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der UniCredit Bank Austria AG vermittelt. Ferner sind die gesetzlichen Vertreter verantwortlich für die internen Kontrollen, die sie als notwendig erachten, um die Aufstellung eines Jahresabschlusses zu ermöglichen, der frei von wesentlichen – beabsichtigten oder unbeabsichtigten – falschen Darstellungen ist.

Bei der Aufstellung des Jahresabschlusses sind die gesetzlichen Vertreter dafür verantwortlich, die Fähigkeit der UniCredit Bank Austria AG zur Fortführung der Unternehmenstätigkeit zu beurteilen, Sachverhalte im Zusammenhang mit der Fortführung der Unternehmenstätigkeit – sofern einschlägig – anzugeben, sowie dafür, den Rechnungslegungsgrundsatz der Fortführung der Unternehmenstätigkeit anzuwenden, es sei denn, die gesetzlichen Vertreter beabsichtigen, entweder die UniCredit Bank Austria AG zu liquidieren oder die Unternehmenstätigkeit einzustellen, oder haben keine realistische Alternative dazu.

Der Prüfungsausschuss ist verantwortlich für die Überwachung des Rechnungslegungsprozesses der UniCredit Bank Austria AG.

Verantwortlichkeiten des Abschlussprüfers für die Prüfung des Jahresabschlusses

Unsere Ziele sind, hinreichende Sicherheit darüber zu erlangen, ob der Jahresabschluss als Ganzes frei von wesentlichen – beabsichtigten oder unbeabsichtigten – falschen Darstellungen ist, und einen Bestätigungsvermerk zu erteilen, der unser Prüfungsurteil beinhaltet. Hinreichende Sicherheit ist ein hohes Maß an Sicherheit, aber keine Garantie dafür, dass eine in Übereinstimmung mit den österreichischen Grundsätzen ordnungsmäßiger Abschlussprüfung, die die Anwendung der ISA erfordern, durchgeführte Abschlussprüfung eine wesentliche falsche Darstellung, falls eine solche vorliegt, stets aufdeckt. Falsche Darstellungen

Bericht der Abschlussprüfer (FORTSETZUNG)

können aus dolosen Handlungen oder Irrtümern resultieren und werden als wesentlich angesehen, wenn von ihnen einzeln oder insgesamt vernünftigerweise erwartet werden könnte, dass sie die auf der Grundlage dieses Jahresabschlusses getroffenen wirtschaftlichen Entscheidungen von Nutzern beeinflussen.

Die Abschlussprüfung umfasst keine Zusicherung des künftigen Fortbestands der UniCredit Bank Austria AG oder der Wirtschaftlichkeit oder Wirksamkeit der bisherigen oder zukünftigen Geschäftsführung.

Als Teil einer Abschlussprüfung in Übereinstimmung mit den österreichischen Grundsätzen ordnungsmäßiger Abschlussprüfung, die die Anwendung der ISA erfordern, üben wir während der gesamten Abschlussprüfung pflichtgemäßes Ermessen aus und bewahren eine kritische Grundhaltung.

Darüber hinaus gilt:

- Wir identifizieren und beurteilen die Risiken wesentlicher – beabsichtigter oder unbeabsichtigter – falscher Darstellungen im Abschluss, planen Prüfungshandlungen als Reaktion auf diese Risiken, führen sie durch und erlangen Prüfungsnachweise, die ausreichend und geeignet sind, um als Grundlage für unser Prüfungsurteil zu dienen. Das Risiko, dass aus dolosen Handlungen resultierende wesentliche falsche Darstellungen nicht aufgedeckt werden, ist höher als ein aus Irrtümern resultierendes, da dolose Handlungen betrügerisches Zusammenwirken, Fälschungen, beabsichtigte Unvollständigkeiten, irreführende Darstellungen oder das Außerkraftsetzen interner Kontrollen beinhalten können.
- Wir gewinnen ein Verständnis von dem für die Abschlussprüfung relevanten internen Kontrollsystem, um Prüfungshandlungen zu planen, die unter den gegebenen Umständen angemessen sind, jedoch nicht mit dem Ziel, ein Prüfungsurteil zur Wirksamkeit des internen Kontrollsystems der UniCredit Bank Austria AG abzugeben.
- Wir beurteilen die Angemessenheit der von den gesetzlichen Vertretern angewandten Rechnungslegungsmethoden sowie die Vertretbarkeit der von den gesetzlichen Vertretern dargestellten geschätzten Werte in der Rechnungslegung und damit zusammenhängende Angaben.
- Wir ziehen Schlussfolgerungen über die Angemessenheit der Anwendung des Rechnungslegungsgrundsatzes der Fortführung der Unternehmenstätigkeit durch die gesetzlichen Vertreter sowie, auf der Grundlage der erlangten Prüfungsnachweise, ob eine wesentliche Unsicherheit im Zusammenhang mit Ereignissen oder Gegebenheiten besteht, die erhebliche Zweifel an der Fähigkeit der UniCredit Bank Austria AG zur Fortführung der Unternehmenstätigkeit aufwerfen kann. Falls wir die Schlussfolgerung ziehen, dass eine wesentliche

Unsicherheit besteht, sind wir verpflichtet, in unserem Bestätigungsvermerk auf die dazugehörigen Angaben im Jahresabschluss aufmerksam zu machen oder, falls diese Angaben unangemessen sind, unser Prüfungsurteil zu modifizieren. Wir ziehen unsere Schlussfolgerungen auf der Grundlage der bis zum Datum unseres Bestätigungsvermerks erlangten Prüfungsnachweise. Zukünftige Ereignisse oder Gegebenheiten können jedoch die Abkehr der UniCredit Bank Austria AG von der Fortführung der Unternehmenstätigkeit zur Folge haben.

- Wir beurteilen die Gesamtdarstellung, den Aufbau und den Inhalt des Jahresabschlusses einschließlich der Angaben sowie ob der Jahresabschluss die zugrunde liegenden Geschäftsvorfälle und Ereignisse in einer Weise wiedergibt, dass ein möglichst getreues Bild erreicht wird.

Wir tauschen uns mit dem Prüfungsausschuss unter anderem über den geplanten Umfang und die geplante zeitliche Einteilung der Abschlussprüfung sowie über bedeutsame Prüfungsfeststellungen, einschließlich etwaiger bedeutsamer Mängel im internen Kontrollsystem, die wir während unserer Abschlussprüfung erkennen, aus.

Wir geben dem Prüfungsausschuss auch eine Erklärung ab, dass wir die relevanten beruflichen Verhaltensanforderungen zur Unabhängigkeit eingehalten haben und tauschen uns mit ihm über alle Beziehungen und sonstigen Sachverhalte aus, von denen vernünftigerweise angenommen werden kann, dass sie sich auf unsere Unabhängigkeit und – sofern einschlägig – damit zusammenhängende Schutzmaßnahmen auswirken.

Wir bestimmen von den Sachverhalten, über die wir uns mit dem Prüfungsausschuss ausgetauscht haben, diejenigen Sachverhalte, die am bedeutsamsten für die Prüfung des Jahresabschlusses des Geschäftsjahres waren und daher die besonders wichtigen Prüfungssachverhalte sind. Wir beschreiben diese Sachverhalte in unserem Bestätigungsvermerk, es sei denn, Gesetze oder andere Rechtsvorschriften schließen die öffentliche Angabe des Sachverhalts aus oder wir bestimmen in äußerst seltenen Fällen, dass ein Sachverhalt nicht in unserem Bestätigungsvermerk mitgeteilt werden sollte, weil vernünftigerweise erwartet wird, dass die negativen Folgen einer solchen Mitteilung deren Vorteile für das öffentliche Interesse übersteigen würden.

Bericht zum Lagebericht

Der Lagebericht ist auf Grund der österreichischen unternehmensrechtlichen Vorschriften darauf zu prüfen, ob er mit dem Jahresabschluss in Einklang steht und ob er nach den geltenden rechtlichen Anforderungen aufgestellt wurde.

Bericht der Abschlussprüfer (FORTSETZUNG)

Die gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft sind verantwortlich für die Aufstellung des Lageberichts in Übereinstimmung mit den österreichischen unternehmensrechtlichen Vorschriften und dem Bankwesengesetz. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit den Berufsgrundsätzen zur Prüfung des Lageberichts durchgeführt.

Urteil

Nach unserer Beurteilung ist der Lagebericht nach den geltenden rechtlichen Anforderungen aufgestellt worden, enthält zutreffende Angaben nach § 243a UGB und steht in Einklang mit dem Jahresabschluss.

Erklärung

Angesichts der bei der Prüfung des Jahresabschlusses gewonnenen Erkenntnisse und des gewonnenen Verständnisses über die UniCredit Bank Austria AG und ihr Umfeld wurden wesentliche fehlerhafte Angaben im Lagebericht nicht festgestellt.

Auftragsverantwortliche Wirtschaftsprüfer

Die für die Abschlussprüfung auftragsverantwortlichen Wirtschaftsprüfer sind seitens des Sparkassen-Prüfungsverbandes Herr MMag. Herwig Hierzer, MBA sowie seitens Deloitte Audit Wirtschaftsprüfung GmbH Herr Dr. Peter Bitzyk.

Jahresabschluss 2016 UniCredit Bank Austria AG, Wien

Wien, den 24. Februar 2017

Sparkassen-Prüfungsverband
Prüfungsstelle
(Bankprüfer)

MMag. Herwig Hierzer
Wirtschaftsprüfer

Mag. Reinhard Gregorich
Oberrevisor

Deloitte Audit Wirtschaftsprüfung GmbH

Dr. Peter Bitzyk
Wirtschaftsprüfer

Dr. Gottfried Spitzer
Wirtschaftsprüfer

Bei Veröffentlichung oder Weitergabe des Konzernabschlusses in einer von der bestätigten Fassung abweichenden Form bedarf es zuvor unserer erneuten Stellungnahme, sofern hierbei unser Bestätigungsvermerk zitiert oder auf unsere Prüfung hingewiesen wird.

Erklärung der gesetzlichen Vertreter

UniCredit Bank Austria AG Jahresabschluss 2016

Erklärung der gesetzlichen Vertreter

Wir versichern nach bestem Wissen, dass der im Einklang mit den einschlägigen Rechnungslegungsstandards aufgestellte Jahresabschluss ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Emittenten vermittelt und im Lagebericht der

Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage des Emittenten so dargestellt sind, dass ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Emittenten entsteht, und dass er die wesentlichen Risiken und Ungewissheiten, denen der Emittent ausgesetzt ist, beschreibt.

Wien, am 24. Februar 2017

Der Vorstand



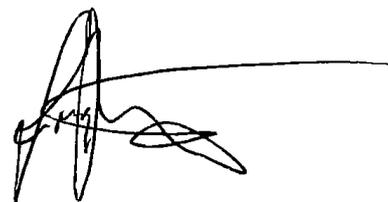
Robert Zadrazil
CEO Commercial & Private
Banking, Support Services
(Vorsitzender)



Romeo Collina
COO Chief Operating
Officer
(Vorsitzender-Stellvertreter)



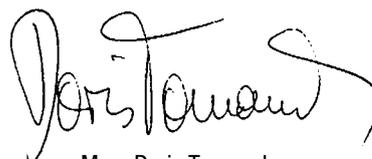
Mag. Dieter Hengl
Corporate & Investment
Banking Division



Mag. Gregor Hofstätter-Pobst
CFO Finance



Dr. Jürgen Kullnigg
CRO Risk Management



Mag. Doris Tomanek
Human Resources

Anhang

Glossar alternativer Leistungskennzahlen

Die folgende Liste enthält Definitionen verwendeter Finanzkennzahlen, die über den einschlägigen Rechnungslegungsrahmen hinausgehen bzw. davon abweichen (alternative Leistungskennzahlen, APM).

Bankenabgaben und Systemsicherungsbeiträge umfassen neben den Bankenabgaben auch die Beiträge zu den Bankenabwicklungsfonds und Einlagensicherungssystemen auf europäischer oder lokaler Rechtsgrundlage.

Cost/Income-Ratio (Kostenintensität): Betriebsaufwendungen gemessen an den Betriebserträgen.

Cost of Risk: Kreditrisikoaufwand gemessen an den Forderungen an Kunden (Periodendurchschnitt), zumeist ausgedrückt in Basispunkten (1 bp = 1/100% = 0,01%). Wenn die Kennzahl für eine unterjährige Periode errechnet wird, wird der Kreditrisikoaufwand annualisiert, d. h. auf einen Jahreswert hochgerechnet.

Credit Value Adjustments (CVA): Bewertungsanpassung eines Portfolios von Finanzinstrumenten zur Berücksichtigung des Kontrahentenrisikos (des Ausfallrisikos der Gegenpartei einer Transaktion mit Finanzinstrumenten vor Abschluss aller vereinbarten Zahlungsströme).

Deckungsquote: Einzelwertberichtigungen gemessen an den notleidenden Krediten in Prozent zum Stichtag.

Eigenkapitalrendite vor Steuern (ROE v.St.): Ergebnis vor Steuern (annualisiert) gemessen am durchschnittlichen IAS/IFRS-Eigenkapital nach Abzug der IAS 39-Rücklagen.

Eigenkapitalrendite nach Steuern (ROE n.St.): Konzernergebnis nach Steuern, den Eigentümern der Bank Austria zuzurechnen (annualisierter Gewinn) gemessen am durchschnittlichen IAS/IFRS-Eigenkapital nach Abzug der IAS 39-Rücklagen und der Anteile ohne beherrschenden Einfluss (Minderheitsanteile am Konzernergebnis nach Steuern).

Effektiver Steuersatz: Ertragsteuern wie in der konsolidierten GuV ausgewiesen gemessen am Ergebnis vor Steuern.

Finanzmarktanlagen: Summe der aktivseitigen Bilanzpositionen erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte, zur Veräußerung verfügbare Vermögenswerte (AFS) und bis zur Fälligkeit zu haltende Vermögenswerte (HtM).

FTE (Personalkapazitäten, Vollzeitäquivalent): Zahl der Vollzeitbeschäftigten, wobei Teilzeitbeschäftigte nur mit der effektiven Arbeitszeit gezählt werden.

Loans / Direct Funding-Ratio: Die Bilanzposition Forderungen an Kunden gemessen an den Primärmitteln.

Notleidende Kredite umfassen (1) „Bad Loans“ (ausgefallene Kredite), d. h., formal als uneinbringlich eingestufte Kreditengagements gegenüber insolventen Schuldern, auch wenn die Insolvenz formal noch nicht eingetreten ist; (2) „Unlikely to pay“ (Kredite mit geringer Rückzahlungswahrscheinlichkeit): bilanzwirksame und außerbilanzielle Risikolumina, wenn sie die Voraussetzungen für die Einstufung als „Bad Loans“ nicht erfüllen, aufgrund der Einschätzung, dass der Schuldner seine Verpflichtungen (Kapital und/oder Zinsen) aus dem Kredit ohne Maßnahmen wie Verwertung von Sicherheiten wahrscheinlich nicht zur Gänze erfüllen wird; (3) „Past Due“ (überfällige Kredite): bilanzwirksame Risikolumina, die nicht die Kriterien zur Einstufung in die Kategorien „Bad Loans“ oder „Unlikely to pay“ erfüllen, bei denen aber zum Stichtag Beträge über 90 Tage überfällig sind oder Limitüberschreitungen vorliegen.

NPL-Quote: Notleidende Kredite gemessen an den Forderungen an Kunden vor Absetzung der Wertberichtigungen (NPL-Quote brutto) bzw. nach Absetzung der Wertberichtigungen (Forderungen an Kunden gemäß IAS/IFRS-Bilanz; NPL-Quote netto) in Prozent zum Stichtag.

Operative Leistung: Betriebsergebnis nach Abzug des Kreditrisikoaufwands.

Periodendurchschnitte: Quartalsdurchschnitte aus Stichtagsgrößen werden als Mittelwert aus dem Endstand des vorangegangenen Quartals und dem Endstand der Berichtsperiode berechnet. Durchschnittswerte für längere Berichtsperioden (Halbjahr, erste drei Quartale kumuliert oder Gesamtjahr) ergeben sich aus dem Durchschnitt der einbezogenen Quartalsdurchschnitte.

Primärmittel (Direct Funding): Summe der passivseitigen Bilanzpositionen Verbindlichkeiten gegenüber Kunden, verbrieftete Verbindlichkeiten und zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten.

Primärmittelquote: Primärmittel gemessen an der Bilanzposition Forderungen an Kunden.

Risk/Earnings-Ratio: Kreditrisikoaufwand gemessen am Zinsüberschuss, d. h. der Summe aus Nettozinsenertrag, Dividenden und ähnlichen Erträgen aus At-equity-Beteiligungen.

Total Financial Assets (TFA): Summe der Bankeinlagen (Verbindlichkeiten gegenüber Kunden), der Assets under Management (Fonds- und Vermögensverwaltungsprodukte) und der Assets under Custody (Direktanlagen auf dem Kapitalmarkt/Depotgeschäft).

Investor Relations

UniCredit Bank Austria AG/Corporate Relations

Lassallestraße 5, 1020 Wien, Österreich	
Tel.: (+ 43) (0)5 05 05-57232	Fax: (+ 43) (0)5 05 05-8957232
E-Mail: investor.relations@unicreditgroup.at	Internet: http://ir.bankaustria.at
Günther Stromenger, Tel.: (+ 43) (0)5 05 05-57232	
Erich Kodon, Tel.: (+ 43) (0)5 05 05-54999	
Ana-Maria Olteanu, Tel.: (+ 43) (0)5 05 05-59522	
Birgit Tscherteu, Tel.: (+ 43) (0)5 05 05-82638	

Ratings

	LANGFRISTIG	NACHRANGIGE VERBINDLICHKEITEN	KURZFRISTIG
Moody's ¹⁾	Baa1	Ba1	P-2
Standard & Poor's ²⁾	BBB	BB+	A-2
Fitch Ratings	BBB+	–	F2

Öffentliche Pfandbriefe und hypothekarische Pfandbriefe der Bank Austria haben ein Aaa-Rating von Moody's.

1) Jene Verbindlichkeiten, für die die Gemeinde Wien haftet, besitzen ein langfristiges Rating von A2 (bzw. Baa2 bei nachrangigen Verbindlichkeiten).

2) Jene Verbindlichkeiten, für die die Gemeinde Wien haftet, besitzen ein langfristiges Rating von BBB (bzw. BB+ bei nachrangigen Verbindlichkeiten).

Angaben und Offenlegung nach §§ 24 und 25 Mediengesetz:

Herausgeber, Medieninhaber:

UniCredit Bank Austria AG
 A-1010 Wien, Schottengasse 6–8
 Tel.: + 43 (0)5 05 05-0
 Internet: www.bankaustria.at
 E-Mail: info@unicreditgroup.at
 BIC: BKAUATWW
 Bankleitzahl 12000
 Firmenbuch FN 150714p
 DVR-Nummer 0030066
 UID-Nummer ATU 51507409

Redaktion:

Planning & Controlling

Gestaltungskonzept: M&C Saatchi

Layoutkonzept und -umsetzung: UniCredit S.p.A.

Grafik: www.horvath.co.at

Unternehmensgegenstand:

Kreditinstitut gem. § 1 Abs.1 Bankwesengesetz

Vertretungsbefugte Organe (Vorstand) des Medieninhabers:

Robert Zadrazil (Vorsitzender des Vorstandes), Romeo Collina (stellvertretender Vorsitzender des Vorstandes), Dieter Hengl, Gregor Hofstätter-Pobst, Jürgen Kullnigg, Doris Tomanek.

Aufsichtsrat des Medieninhabers:

Erich Hampel (Vorsitzender des Aufsichtsrates), Ranieri De Marchis (stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates), Mirko D. Bianchi, Christine Buchinger, Massimiliano Fossati, Olivier Nessime Khayat, Adolf Lehner, Alfredo Meocci, Marina Natale, Gianni Franco Papa, Mario Pramendorfer, Karl Samstag, Eveline Steinberger-Kern, Ernst Theimer, Barbara Titze, Wolfgang Trumler, Barbara Wiedernig.

Beteiligungsverhältnisse am Medieninhaber gemäß § 25 Mediengesetz:

UniCredit S. p. A. hält einen Anteil von 99,996 % der Aktien am Medieninhaber (unter folgendem Link <https://www.unicreditgroup.eu/en/governance/shareholder-structure.html> sind die wesentlichen, an der UniCredit S.p.A. bekannten Beteiligungsverhältnisse ersichtlich).

Der Betriebsratsfonds des Betriebsrats der Angestellten der UniCredit Bank Austria AG, Region Wien, sowie die Privatstiftung zur Verwaltung von Anteilsrechten (Stifter: Anteilsverwaltung-Zentralsparkasse; Begünstigter: WWTF – Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds) sind mit einem Anteil von zusammen 0,004 % am Medieninhaber beteiligt.

Hinweise

Die Prognosen, die sich auf die zukünftige Entwicklung der Bank Austria beziehen, stellen Einschätzungen dar, die wir auf Basis aller uns zum jetzigen Zeitpunkt zur Verfügung stehenden Informationen getroffen haben. Sollten die den Prognosen zugrunde gelegten Annahmen nicht eintreffen oder Risiken – wie die in diesem Bericht angesprochenen – in nicht kalkulierter Höhe eintreten, so können die tatsächlichen Ergebnisse von den zurzeit erwarteten Ergebnissen abweichen. Angaben über Marktanteile beruhen auf den zu Redaktionsschluss letztverfügbaren Daten.

Unter „Bank Austria“ wird in diesem Bericht die Unternehmensgruppe des Vollkonsolidierungskreises bezeichnet. Bedingt durch die Abspaltung des CEE-Geschäftes gehören die CEE-Tochtergesellschaften nicht mehr zum Vollkonsolidierungskreis der Bank Austria. Im Ergebnis 2016 der Bank Austria sind jedoch das Ergebnis der CEE-Tochtergesellschaften und das Ergebnis der bis zur CEE-Abspaltung in der Bank Austria in Wien gebuchten CEE-Holdingfunktion noch für 9 Monate im Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen enthalten. „UniCredit Bank Austria AG“ bezieht sich auf die Muttergesellschaft.

Mit „Mitarbeiter“ sprechen wir selbstverständlich alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an, wenn dies der leichteren Lesbarkeit im Textfluss dient.

Bei der Summierung von gerundeten Beträgen und bei der Errechnung der Veränderungsdaten können geringfügige Differenzen im Vergleich zur Ermittlung aus den nicht gerundeten Rechnungsgrundlagen auftreten.

Disclaimer

Die vorliegende deutsche Version ist die authentische Fassung des Jahresfinanzberichtes und für alle rechtlichen Aspekte relevant. Der Jahresfinanzbericht in englischer Sprache ist eine Übersetzung.

Das Leben ist voller Höhen
und Tiefen. Wir sind für Sie da.

Willkommen bei der
 **Bank Austria**
Member of  **UniCredit**

unicreditgroup.eu